Die Kosmographie der Inder

nach den Quellen dargestellt

Von

Dr. W. Kirfel

Bibliothekar und Privatdozent an der Universität Bonn

Mit 18 Tafeln

Kurt Schroeder, Bonn u. Leipzig, 1920



Gedruckt mit Unterstützung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in München

Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei in Bonn

MEINEM LEHRER

HERRN GEHEIMEN REGIERUNGSRAT

PROF. DR. HERMANN JACOBI

ZU SEINEM 70. GEBURTSTAGE

IN VEREHRUNG UND DANKBARKEIT

ZUGEEIGNET

Vorwort.

Zu der vorliegenden Arbeit wurde ich angeregt durch meinen hochverehrten Lehrer, Herrn Geheimrat Prof. Dr. H. Jacobi. Nicht nur das Studium verschiedener seiner Werke, die den jainistischen Teil unseres Themas berühren, sondern auch manche anregende und lehrreiche Stunde der Unterhaltung riefen in mir den lebhaften Wunsch wach, mich näher mit diesem interessanten Gegenstande zu beschäftigen und die Anschauungen der drei verschiedenen indischen Systeme über den Kosmos auf Grund der Quellen eingehender, als es bisher geschehen ist, darzustellen.

Bei der Behandlung des Themas hoffe ich nun alles Wissenswerte beigebracht zu haben. Die Gebiete der Mythologie, Astronomie und Eschatologie mussten gestreift werden, jedoch denke ich, dass auch hier die richtige Grenze gezogen ist. Bei der Abfassung der Arbeit habe ich mich bemüht, die ganze mir zugängliche einschlägige Literatur zu verwerten und alle Namensvarianten, Pāli- und Prākrit-Gleichungen und auch besondere Lesarten, die vielleicht irgendwie einmal von Nutzen sein könnten, zu notieren. Die Arbeit zerfällt in drei Abschnitte, die den drei indischen Systemen der Kosmographie gewidmet sind. Die Einleitung dient der Beantwortung der Fragen, inwieweit sich die drei Systeme mit einander berühren und ob und bis zu welchem Grade äussere Einflüsse von Babylon aus das ursprüngliche indische Weltbild modifiziert haben können. Im Anhange füge ich die Listen der Zahlen-, Zeit- und Raumgrössen nach den verschiedenen Texten bei, da eine vergleichende Zusammenstellung derselben schon im Interesse unserer Abhandlung liegen dürfte.

Die kosmographischen Lehren des jüngeren Buddhismus, soweit sie sich in den einzelnen Ländern buddhistischen Glaubens entwickelt haben, sind schon — wenn auch in grösserem Zusammenhange — in so zahlreichen Werken gesammelt und dargestellt worden, dass ohne vollständige Aufarbeitung der diesbezüglichen handschriftlichen Grundlagen aus den einzelnen Ländern auf eine nochmalige Wiederholung füglich verzichtet und die Darstellung auf die indischen Quellenschriften des Pāli-Kanons und der buddhistischen Sanskritschriften, soweit sie eben zugänglich sind, beschränkt werden durfte. Anderseits erforderten die Systeme der Jaina und Brāhmaṇen eine eingehendere Behandlung, da grössere Arbeiten über dieselben bis jetzt fehlen.

Das Register enthält sämtliche in dem Buche vorkommenden indischen Eigennamen, termini technici, Varianten oder Lesarten, sowie die notierten Pāli- und Prākrit-Gleichungen.

Der ursprüngliche Plan, jedem Worte die Bedeutung oder Erklärung gleich beizufügen, musste aus Gründen der Papierersparnis aufgegeben werden, nur wenn ein Wort innerhalb eines Systems in verschiedenen Bedeutungen vorkommt, werden diese kurz angedeutet. Inhaltsverzeichnis und Marginalien machen ein besonderes Sachregister entbehrlich.

Es liegt mir jetzt noch die angenehme Pflicht ob, allen denen zu danken, die an der Abfassung dieses Buches wesentlichen Anteil genommen haben. Mein Dank gebührt an erster Stelle meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Geheimrat Prof. Dr. Jacobi in Bonn, der mir in liebenswürdigster Weise stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden, mich auch beim Korrekturenlesen unterstützt und auf manche Versehen aufmerksam gemacht hat. Sodann muss ich dankbar zweier Herren gedenken, die mir bei der Ausarbeitung in der liberalsten Weise entgegengekommen sind: M. Thomas, der Bibliothekar der India Office Library in London, hatte die Güte, mir wiederholt Handschriften und sonst unzugängliche Drucke der Bibliotheken des Deccan College in Poona und der India Office Library in London für längere Zeit zum unbeschränkten Gebrauche zu leihen, und Dr. A. K. Coomaraswamy, jetzt am Museum of Fine Arts, Boston, (Massachusetts U. S. A.), war so liebenswürdig, mir aus seiner reichen Privatsammlung Manuskripte und originales Illustrationsmaterial zugleich mit der Publikationserlaubnis desselben zur Verfügung zu stellen. Für die Benutzung von Handschriften habe ich zu danken der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin und der Biblioteca Nazionale in Florenz. Für wertvolle briefliche Mitteilungen bzw. Überlassung von Photographien bin ich verbunden den Herren Prof. R. Otto Franke in Königsberg, Privatdozent Dr. H. von Glasenapp in Berlin, Geheimrat Prof. Dr. A. Grünwedel in Berlin, Prof. Franz Xaver Kugler S. J. in Valkenburg (Holland) und Prof. James H. Wouts in Boston (U. S. A.). Endlich habe ich noch zu danken der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, die durch Bewilligung eines namhaften Zuschusses aus der Hardy-Stiftung die Drucklegung meiner Arbeit wesentlich förderte, und meinem Verleger, Herrn Kurt Schroeder in Bonn, der in dieser wirtschaftlich schweren Zeit nicht Mühe und Kosten gescheut hat, um dem Buche ein würdiges Aussehen zu geben.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Stets hat der Mensch grosses Interesse daran gehabt, sich über seinen Standort im Weltall und sein Verhältnis zu demselben klar zu werden. Anfangs war es nur das Bestreben, in demselben einige feste Punkte zur Orientierung zu finden; als aber die Erkenntnis infolge der andauernden Erfahrung zunahm, suchte man sich ein Bild des Weltalls zu entwerfen, mit dem sich alle Gegenstände desselben in Beziehung setzen liessen. Dieses Bild konnte aber nicht der Wahrheit entsprechen, da die in Betracht kommenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse infolge zu geringer und zu fehlerhafter Beobachtung nur sehr mangelhafte sein konnten. Das Ganze vollendete eine mehr oder weniger von der Phantasie beeinflusste Spekulation, die erst durch die Entwicklung der Naturwissenschaft aus diesem Bereich allmählich zurückgedrängt wurde.

Entstehung der Kosmographie.

So finden wir bei den Völkern des Altertums je nach Zeit und Ort mehr oder minder von einander verschiedene dem jeweiligen Stande ihrer naturwissenschaftlichen Kenntnisse entsprechende Weltsysteme, die alle im Gegensatz zu unserem heliozentrischen mit dem Namen der gäozentrischen zusammengefasst werden können. All diesen ist gemeinsam, dass man sich über der Erde einen festen, meistens aus mehreren Etagen aufgebauten, von Göttern bewohnten Himmel vorstellte, unter der Erde aber Räume, die entweder als Aufenthaltsort der Toten oder als Reich unterirdischer zu den überirdischen in einem gewissen Gegensatz stehender Gottheiten gedacht wurden, Anschauungen, die sich bei der Zunahme der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse immer mehr als unhaltbar erwiesen, in der Geschichte der Menschheit aber dennoch eine grosse Rolle gespielt haben und infolgedessen wissenschaftliche Beachtung verdienen.

Allgemeine Charakterisierung der antiken Kosmographie.

Unter den antiken Kosmographien zeichnen sich besonders die der Inder durch ihre phantastische Grossartigkeit und eine gewisse Folgerichtigkeit aus. Nach den drei Hauptreligionen Indiens, Brāhmaṇismus, Buddhismus und Jainismus sind dieselben mehr oder weniger von einander verschieden. Während die kosmographischen Systeme der Brāhmaṇen und Jaina eine ganze Reihe von Übereinstimmungen haben, steht das der Buddhisten auf den ersten Blick von beiden ziemlich abseits, es finden sich jedoch in diesem hinreichende Anhaltspunkte, die darauf hinweisen, dass es mit jenen gleichen Ursprungs ist und sich nur durch die Verschiedenheit der Spekulation und der Einführung einer gewissen von aussen kommenden Idee in dasselbe in der ihm eigentümlichen Weise entwickelte. Ausser einer gewissen Orientierung und einigen halbrichtigen geographischen Angaben über das Heimatland sind

Verhältnis der kosmographischen Systeme der Inder zu einander.

dieselben fast ganz das Produkt einer phantastischen Spekulation. Bei den Weltbildern des Brāhmaṇismus und Buddhismus können wir eine gewisse Entwicklung verfolgen, während uns die Literatur des Jainismus auf den ersten Blick nur das Endergebnis einer längeren Entwicklungsepoche zu bieten scheint, und doch lässt dieses bei näherem Zusehen noch recht deutlich die Spuren seiner Entwicklungsphasen erkennen.

Plan der Abhandlung.

Aus dem Gesagten ist die Einteilung unserer Darstellung eine gegebene und hinsichtlich der Reihenfolge scheint es das Angemessenste zu sein, in dem Hauptteil der Arbeit zuerst das System der Brāhmaṇen, dann das der Buddhisten und endlich das der Jaina zu behandeln. Eine umfassende Darstellung dieser drei indischen Kosmographien gibt es meines Wissens noch nicht, wohl versuchten Fr. L. Pullé in den Studi Italiani di filologia Indo-iranica Vol. 4 S. 9 ff. und L. D. Barnett in dem 6. Kapitel (Astronomy, geography and cosmography) seines Buches: „Antiquities of India", London 1913, S. 188 ff., Teildarstellungen zu bieten, die aber in Betracht des sich uns reichlich bietenden Stoffes recht bescheidene genannt werden müssen.

Plan d. Einleitung.

Im folgenden soll nun auf Grund der in den Hauptabschnitten dieser Arbeit niedergelegten Einzeldarstellung die Beantwortung der beiden Fragen versucht werden, wie sich die drei Systeme zu einander verhalten und ob dieselben von aussen her eine Beeinflussung erfahren haben. Bevor wir aber in die Untersuchung dieser Probleme eintreten, müssen noch einige orientierende aus der Sache selbst sich ergebende Richtlinien entwickelt werden.

1. Das Verhältnis der drei indischen Systeme zu einander.

Die theoretische Urform des Weltbildes.

Allen alten Völkern mit ihren primitiven naturwissenschaftlichen Erkenntnissen musste sich das Weltbild ursprünglich in den Grundzügen ganz gleich darstellen. Sie konnten sich die Erde eben nur als eine vom Ozean umflossene nach den vier Himmelsrichtungen orientierte Scheibe vorstellen, die von der Himmelshalbkugel überdacht ist. Aus der Umdrehung, Aufgang und Untergang der verschiedenen Himmelskörper konnten sie als Komplement zu jener lichten oberen Welthälfte eine untere ihrer Forschung scheinbar unzugängliche und deshalb dunkle und geheimnisvolle Halbkugel erschliessen. So musste logisch der primitive kosmographische Grundriss aller antiken Völker aussehen. Schildern uns nun einzelne ihrer Berichte das Weltall in einer Form, die diesem kurz skizzierten Grundriss nicht entspricht, so sind wir berechtigt, hier den Einfluss einer falsch geleiteten Spekulation zu sehen. Die Spuren des alten natürlichen Bildes werden sich aber bei näherem Zusehen auch hier immer noch aus dem Rankenwerk, mit dem diese Spekulation dasselbe durch- und überwuchert hat, erkennen lassen.

Theoretische Entstehung der Weltbergidee.

Die Beobachtung des Himmels musste nun weiterhin lehren, dass sich die Gestirne um eine gemeinsame Weltachse bewegen, die den alten Kulturvölkern je nach ihrer geographischen Lage mehr oder weniger nach Norden geneigt erschien. Da sie von falschen Voraussetzungen ausgingen, das Weltall ihnen als gäozentrisch galt, so war es ein logisches Postulat, dass sie die Weltachse als senkrecht im All stehend betrachten und die Erde infolgedessen als von Süden nach Norden gewölbt ansehen mussten. Ihre Wohnsitze mussten sie folglich als an der Südseite dieser Erdwölbung gelegen annehmen, um sich die Neigung der durch den Nordpol gehenden Weltachse erklären zu können. Der Theorie, dass die Erde eine Halbkugel oder doch wenigstens nach Norden hin gewölbt sei, widersprach die augenschein-

lich flache Erdscheibe, aber immerhin blieb die Idee des im Zentrum, d. i. im Norden derselben in der Richtung der Weltachse aufstrebenden Weltberges, der gewissermassen das Rückgrat des Weltalls bildet und von den Himmelskörpern in engeren oder weiteren Kreisbahnen umwandert wird. Diese Idee findet sich in fast allen Kosmographien der Antike, wenn auch bei einigen dieselbe mangels hinreichender Überlieferung oder eingehender Durchforschung der Literatur nach dieser Richtung hin heute noch nicht ganz klar zu erkennen ist. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, dass sich die Idee des Weltberges bei allen höherstehenden Völkern des Altertums notwendig von selbst entwickeln musste, vielmehr ist es durchaus möglich, dass sie nur von einem kulturell hochstehenden realdenkenden und mit der Welt- und Himmelsbetrachtung besonders vertrauten Volke entwickelt und von diesem weitergegeben worden ist.

Einfluss der Drei- und Siebenzahl auf das Weltbild.

Noch ein Gedanke mag hier zur Orientierung ausgeführt werden. Alle antiken Kulturen werden beherrscht von der Idee der Drei- und besonders der der Siebenzahl. Der Ursprung für die grosse Bedeutung dieser beiden Zahlen im Altertum und später, teilweise ja noch bis in die allerjüngste Zeit hinein, wird doch wohl ein astraler gewesen sein, trotz aller berechtigten und unberechtigten Einwände, die man gegen diese Theorie erhoben hat. Sonne, Mond und Sternhimmel wurden in drei verschiedene übereinander liegende Macht- und Bewegungsordnungen hineinverlegt, und die chronologisch spätere Entdeckung der fünf Planeten der Alten führte mit Sonne und Mond zusammen die Siebenzahl zu ihrer eminenten Bedeutung. Konnten auf dem Gebiete der Kosmographie diese Erkenntnisse, trotzdem sie an objektiv unrichtige Voraussetzungen anknüpften, doch immerhin im Sinne der mathematischen Geographie noch als relativ richtige angesehen werden, so wurden doch von der Spekulation falsche Folgerungen angeschlossen. Es entstand die Theorie von der Drei- und dann von der Siebenzahl der Himmelssphären mit all ihren Konsequenzen und ihrem Beiwerk. Diese Theorie findet man nun bei den meisten antiken Völkern in dieser oder jener Form wieder. Weil diese Theorie eine so spezielle war und dieselbe doch eine immerhin tiefere Kenntnis der Astronomie voraussetzte, so konnte sie nur von einem Kulturzentrum ausgehen, das sich mit der Erforschung des Himmels besonders befasste. Von diesem aus verbreitete sie sich über die Erde, und jedes Volk, das dieselbe aufnahm, arbeitete sie in seiner Weise in sein ursprünglich einfach-primitives Weltbild hinein. Und tatsächlich bestätigen bei näherem Zusehen die alten Kosmographien durch gemeinsame Züge die Richtigkeit der Voraussetzung, dass dieselhe in ihrer Urform nur einmal aufgestellt worden ist. Auch für die drei kosmographischen Systeme der Inder wird die hier anschliessende Untersuchung die Richtigkeit der in dieser Vororientierung aufgestellten Grundsätze erweisen können.

Die Kugelform als beherrschendes Element des brāhmanischen Weltbildes in d. ältesten Zeit.

Es wurde vorhin als Voraussetzung angenommen, dass jedes antike Volk bei dem Aufbau seines kosmographischen Systems von dem natürlich dem Auge sich darbietenden Weltbilde, der Kugelform des Weltalls, ausgehen musste. Selbst die ältesten Nachrichten der Inder über die äussere Gestalt desselben entsprechen nun vollständig dieser Voraussetzung. Zwar ist die Sprache der vedischen Literatur noch etwas unbeholfen, die Nachrichten selbst sind ziemlich spärlich, die Texte äussern sich fast nur in Vergleichen — man kann ja bei dem Mangel präziserer Begriffe auch nichts Besseres erwarten —, aber immerhin ist die Schilderung so anschaulich, dass wir uns über die ältesten indischen Vorstellungen von der Form des Kosmos Rechenschaft geben können. Ṛgv. X. 89. 4 werden Himmel und Erde verglichen mit den Rädern an den beiden Enden einer Achse[1]) und Ṛgv. II. 12. 3 (Atharvav. XX. 34. 3) mit

1) S. 6.

zwei Steinen, zwischen denen Indra das Feuer erzeugte[1]). Ṛgv. II. 27. 15 werden sie die „beiden Hälften" (ubhâv árdhau) genannt[2]), und Śatapathabr. VIII. 7. 3. 19 heisst es: „Die natürlich durchbohrten [Ziegel] sind diese Welten, und diese Welten sind Ruheplatz [Erde] und Bewegungsplatz [Himmel]" [3]). Deutlicher sprechen die folgenden Stellen. Ṛgv. X. 44. 8 und Atharvav. XX. 94. 8 wird das Weltall mit „zwei Schalen" (dhiṣáṇe)[4]) und Ṛgv. III. 55. 20 mit „zwei Becken" (camvâ) verglichen, die mit ihren Öffnungen gegeneinander gelegt sind[5]). In diesen letzten Vergleichen muss wohl die Erdfläche als in der Berührungsebene dieser beiden Schalen oder Becken gelegen vorgestellt werden, und die beiden Schalen selbst sollen die halbkugelförmigen Wölbungen der Ober- und Unterwelt darstellen. Halb wird dieser Vergleich nur ausgeführt Atharvav. X. 8. 9, wo der Himmel „eine Schale mit umgekehrter Mündung" [6]) genannt wird. Dem Sinne nach das Gleiche wird auch an der Stelle Śatapathabr. VII. 5. 1. 1. 2 gesagt[7]). Hiernach soll die Welt einer Schildkröte gleichen, die obere gewölbte Schale derselben soll den Himmel und die untere flache die Erde darstellen. Von einer sich unter der Erde fortsetzenden Wölbung der Weltkugel, die die beiden vorhin genannten Stellen andeuten, wird hier nicht gesprochen, es heisst nur, dass die Erdscheibe mit dem sie überdachenden Himmelsgewölbe einer Schildkröte gleiche oder mit anderen Worten, dass die äussere Form des sichtbaren Weltalls eine etwas abgeplattete Halbkugel darstelle. Von der Eiform des Weltalls handelt die Stelle Chāndogya-Up. III. 19. 1. Hier wird die Welt mit zwei Eierschalen verglichen, die eine aus Silber soll die Erde und die andere aus Gold den Himmel darstellen[8]). Eine ähnliche Vorstellung liegt der Stelle Bṛhadāraṇyaka-Up. III. 3. 2 zu Grunde. Diese wenigen Stellen beweisen schon, dass die Inder der vedischen Periode bereits von der natürlichen Kugelform des Weltalls ausgingen und diese auch ihren kosmographischen Anschauungen zu Grunde legten.

Die Kugelform als beherrschendes Element des brāhmanischen Weltbildes in jüngerer Zeit.

Deutlicher wie die Literatur der älteren Zeit äussern sich die Berichte der jüngeren Epoche der brāhmaṇischen Kosmographie in der epischen und didaktischen Literatur Indiens über die Kugelform des Weltalls. Nach diesen wird der unendliche Raum mit unzähligen von einander abgeschlossenen Weltgebäuden angefüllt. Diese Welten heissen Brahma-Eier (brahmāṇḍa)[9]) und haben, wie ja schon der Name selbst sagt, die Form eines Eies, wenn man nicht etwa annehmen will, dass das Wort „aṇḍa" mangels eines geeigneteren und präziseren Ausdruckes einfach die Kugelform bezeichnen sollte. In der Mitte soll die Erde mit ihren Kontinenten und Meeren liegen, darüber das Himmelsgebäude mit seinen verschiedenen Stockwerken, und die untere Hälfte des Welteies sollen die Unterweltsräume (Pātāla und Höllen) einnehmen. Der Horizontal-Durchmesser eines solchen Welteies mit der dasselbe umgebenden Eischale soll 50 Koṭi (=500 000 000) Yojana betragen[10]). Ein solches Weltall bildet den eigentlichen Weltkern, der im Sinne der Sāṅkhya-Philosophie zwiebelförmig von den Schichten der groben Elemente (mahābhūta), nämlich dickem Wasser, dickem Feuer, dicker Luft und dem Äther, dann weiterhin von den feineren Schichten des Bhūtādi (d. i. Ahaṃkāra, Bewusstsein) und Mahān (d. i. Buddhi, Intellekt) umgeben wird, also von Schichten, die sich in dieser Reihenfolge vollkommen umschliessen, und deren Durchmesser nach aussenhin um das je Zehnfache zunimmt[11]).

Die jüngste Epoche der brāhmaṇischen Kosmographie, niedergelegt in den astronomischen Lehrbüchern des Mittelalters[12]), die ja bekanntlich vollkommen unter dem Einflusse

1) S. 6. 2) S. 6. 3) S. 6. 4) S. 6. 5) S. 6. 6) S. 37. 7) S. 6. 8) S. 7. 9) S. 55, 10) S. 121. 11) S. 55. 12) S. 173ff.

der hochentwickelten griechischen Astronomie verfasst wurden, beschreibt uns die Erde als eine Kugel (gola) mit einem Durchmesser von 3 200 Yojana. Um dieselbe schliesst sich der kugelförmige Weltraum, in dem die Planeten und Sterne diese umkreisen. Ein solches Weltall wird mit dem historischen Namen eines Brahma-Eies benannt und hat einen Durchmesser von 18 712 080 864 000 000 Yojana. [1])

Zeigt uns das brāhmaṇische Weltbild in jeder seiner Entwicklungsphasen die natürliche Kugelform als die beherrschende Grundidee, so lässt das kosmographische System des Buddhismus und besonders das des Jainismus diese nicht sofort erkennen.

Die Kugelform und ihr Verhältnis zum buddhistischen Weltbild.

Der Buddhismus lehrt genau wie der jüngere Brāhmaṇismus die Unendlichkeit des Raumes [2]), den unzählige selbständige Weltgebäude anfüllen sollen. Mit ihren Aussenwänden berühren sich diese Welten und lassen in Gruppen von drei und drei einen Zwischenraum frei, dessen Schnittfläche ein aus drei Bogen gebildetes Dreieck darstellt. Die Horizontalschnittfläche eines Westalls, das von einen gewaltigen Felsenringe, dem sogenannten Cakravāla-Felsen umschlossen wird, ist eine Kreisfläche mit einem Durchmesser von 1 203 450 und einem Umfang von 3 610 350 Yojana [3]). Ist nun auch in horizontaler Beziehung die Kreisform das grundlegende Prinzip, so schweigen doch die sehr lückenhaften kosmographischen Angaben, die uns der Pali-Kanon und die buddhistischen Sanskrittexte für die ältesten Zeiten des Buddhismus bieten, über die Form des Vertikalschnittes eines Weltgebäudes, sodass wir also nicht genau darüber unterrichtet sind, in welcher Form der Buddhismus sich ein Weltgebäude vorgestellt hat.

Die Form des Weltalls nach jainistischer Lehre.

Ganz anders ist die Form, die die jainistische Spekulation dem Weltall zuschreibt. Nach der übereinstimmenden Lehre aller einschlägigen Jaina-Werke soll dasselbe einem Menschen gleichen, in dessen Hüftgegend die Erde mit ihren Kontinenten und Meeren liegt, dessen Oberkörper die verschiedenen Stockwerke des Himmels umfasst und dessen Unterkörper, bis zu den Füssen mit einem weiten Gewande bekleidet, die Unterweltsräume darstellt, die bei zunehmender Tiefe in horizontaler Richtung an Ausdehnung zunehmen sollen [4]). Oder man vergleicht das Weltgebäude mit einer gewaltigen Spindel, die auf der Hälfte einer zweiten grösseren Spindel ruht, oder mit drei verschieden grossen Schalen. Zwei gleichgrosse, mit ihren Öffnungen gegen einander gelegt, stellen die Oberwelt dar, und die Berührungsfläche der umgekehrten dritten Schale, die die ersteren an Umfang und Höhe übertrifft und die Unterwelt vorstellen soll, veranschaulicht die Lage des Erdkreises im Weltall [5]). Dieses sonderlich geformte Weltgebäude hat von der Basis bis zur Spitze eine Höhe von 14 Rajju [6]). Die Erde liegt in einer Höhe von 7 Rajju von der Basis aus, also genau in der Mitte des Weltgebäudes. Länge und Breite desselben beträgt an der Basis 7 Rajju, in der Erdgegend 1 Rajju, in der Mitte der Oberwelt, also an der Stelle, wo sich nach unseren oben angeführten Vergleichen die beiden oberen Schalen mit ihren Öffnungen berühren oder die Mitte der oberen Spindel liegt, 5 Rajju und an der Spitze wieder 1 Rajju [7]). Ab- und Zunahme ist aber keine stetige, sondern nur eine stufenweise, in Höhe von Rajju zu Rajju. Von dieser Anschauung der Śvetāmbara weichen die Digambara insofern ab, als sie eine stetige Ab- und Zunahme nur für die Richtung von Osten nach Westen lehren, dagegen soll für die Richtung von Norden nach Süden die Breite stetig 7 Rajju betragen [8]). Dass diese Lehre von der

1) S. 173. 2) S. 180. 3) S. 189. 4) S. 210. 5) S. 209 f. 6) S. 210 f. 7) S. 210. 8) S. 211.

äusseren Gestalt des Weltgebäudes nicht auf natürlicher Anschauung beruhen kann, sondern nur das Produkt einer phantastischen Spekulation ist, ist evident. Um aber zu zeigen, dass das System des Jainismus, das, wie schon oben bemerkt, so mancherlei Spuren seiner einzelnen Entwicklungsphasen bewahrt hat, auch noch solche einer ursprünglichen Vorstellung von der Kugel enthält, müssen wir weiter zurückgreifen und hier näher auf die Lehre von der inneren Struktur des Weltalls eingehen.

Die Mittelwelt und ihre primären und sekundären Bestandteile nach der jainistischen Spekulation.

Die Erde, die nach Länge und Breite nur 1 Rajju misst, soll aus unzähligen Ring-Kontinenten und Ring-Ozeanen bestehen. Der Zentral-Kontinent Jambūdvīpa mit seinem Durchmesser von 100 000 Yojana gilt hinsichtlich der Ausdehnung als Einheit für die ihn abwechselnd umlagernden Ozeane und Kontinente, deren Breite vom Zentrum aus in geometrischer Progression zunimmt [1]). Die „Menschenwelt", der Manuṣyaloka, umfasst nur die beiden innersten Kontinente Jambūdvīpa und Dhātakīkhaṇḍa und die innere Hälfte des dritten, Puṣkaradvīpa, sowie die sie trennenden Ringmeere Lavaṇoda und Kāloda mit ihren Inseln [2]). Ein gewaltiges unübersteigbares Ringgebirge auf dem letztgenannten Kontinente, das Mānusottara-Gebirge, trennt diesen Teil der Erde von der Aussenwelt ab [3]). Innerhalb dieses abgeschlossenen Raumes gedeiht nur das Leben, bestehen nur die Existenzbedingungen für die Menschen-, Tier- und Pflanzenwelt und wandern die Gestirne ihre Bahnen [4]). Ausserhalb desselben gibt es kein Leben, stehen die Sonnen, Monde und Sterne, deren Anzahl von Kontinent zu Ozean und wieder von Ozean zu Kontinent im Verhältnis zu ihrer Ausdehnung proportionell zunimmt, ewig an derselben Stelle und herrscht trotz der phantastischen Ausstattung der dort liegenden Länder, zu denen nur die Bewohner der Himmelsregionen oder die dunklen dämonenartigen Gottheiten der Unterweltsräume Zutritt haben, eine ewig-tote Starre [5]). Dieser Manuṣyaloka, der eine Ausdehnung von 4 500 000 Yojana hat [6]), und der Jambūdvīpa mit seinem Durchmesser von 100 000 Yojana bilden hinsichtlich dieser Masse wieder eine gewisse Richtlinie für andere kosmische Zentralräume, deren Natur und Lage ausführlicher beschrieben werden soll. Kommt nun die Idee, dass die bewohnte Welt sich aus den genannten 3 Kontinenten und 2 oder 3 Ringmeeren zusammensetzt, eine gewisse, wenn auch nur imaginäre Berechtigung — über dieselbe soll später gesprochen werden [7]) — zu, trotzdem sie auf falschen naturwissenschaftlichen Voraussetzungen fusst, so ist die Annahme von all jenen zahllosen nicht belebten Kontinenten und Meeren — für eine Reihe werden uns in den Texten nur die Namen berichtet — nur ein Produkt einer ins Groteske gehenden phantastischen Spekulation, für deren Wirksamkeit uns die jetzt zu erörternde Lehre über den Aufbau der Himmels- und Unterweltsräume entsprechende Gegenstücke liefert. Da aber nun die Spekulation immer erst später an eine ältere realere oder doch irgendwie begründete Vorstellung herantritt und diese mit ihren Ideen umspinnt, so dass der ursprüngliche Kern auf den ersten Blick kaum mehr zu erkennen ist, so darf auch jene Vorstellung von der Zusammensetzung der Menschenwelt gewiss als das Primäre gelten gegenüber der Idee von den zahllosen unbelebten Kontinenten, die die Spekulation erst später als das Sekundäre angebaut hat.

Die Oberwelt und ihre primären und sekundären Bestandteile nach der jainistischen Spekulation.

Wir wenden uns jetzt zur Betrachtung der Oberwelt. Der spindelförmige Bau derselben umfasst 10 resp. bei den Digambara 11 verschiedene Himmelsphären [8]), die sich auf die 7 Rajju Höhe so verteilen, dass Saudharma und Īśāna die 1. Rajju, Sanatkumāra und

---

1) S. 213. 2) S. 214—252. 3) S. 251 f. 4) S. 283. 5) S. 252 ff., 283 f. 6) S. 213, 292 f. 7) S. 22* f. 8) S. 291 f.

Māhendra die 2. Rajju, Brahmaloka, Lāntaka die 3. Rajju, Śukra, Sahasrāra die 4. Rajju, Ānata und Prāṇata, Āraṇa und Acyuta die 5. Rajju, Adho-, Madhya- und Ūrdhva-Graiveyaka die 6. Rajju und Pañcānuttara die 7. Rajju einnehmen [1]). Diese Himmelssphären werden einerseits, wie ja schon die Aufzählung andeutet, zum Teil resp. bei den Digambara sämtlich in südliche und nördliche Hälften eingeteilt, von denen wieder jede als selbständige abgeschlossene Himmelsregion gilt [2]), anderseits zerfallen sie insgesamt in 62 resp. nach der Lehre der Digambara in 63 verschiedene Etagen, deren Verteilung auf die einzelnen Himmelsphären von den beiden Jaina-Sekten verschieden angegeben wird [3]). Jede Himmelsetage hat nun wieder eine ganze Anzahl mannigfach-geformter Wohnungen, Vimāna genannt, die im Raume so gruppiert sind, dass in der Mitte ein kreisrunder Indraka- oder Zentral-Vimāna liegt, von dem nach den vier Himmelsrichtungen Reihen von sogenannten Āvalikāpratiṣṭha- oder Pāṅkeya- oder Śreṇībaddha-Vimāna, d. h. Reihen-Vimāna strahlenförmig auslaufen [4]). Die unterste Etage enthält nach jeder Hauptrichtung 62 Reihen-Vimāna, jede nächst höhere je eine weniger, bis endlich in der 62. Etage nach jeder Hauptrichtung nur mehr ein Reihen-Vimāna vorhanden ist [5]). Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Reihen werden von Puṣpāvakīrṇa(ka)- oder Puṣpaprakīrṇaka- oder einfach Prakīrṇaka-Vimāna, d. h. Füll-Vimāna eingenommen [6]). Der Zentral-Vimāna der untersten Etage hat einen Durchmesser von 4 500 000 Yojana, liegt also der „Menschenwelt“ genau kongruent [7]), und der Durchmesser des höchsten Zentral-Vimāna beträgt 100 000 Yojana [8]), entspricht also hinsichtlich Grösse und Lage genau dem Jambūdvīpa. Der Breitenunterschied von 4 400 000 Yojana verteilt sich nun auf die dazwischen liegenden übrigen Zentral-Vimāna in Form einer arithmetischen Progression. Die Reihe der Zentral-Vimāna gleicht also einem über die „Menschenwelt“ gestülpten Trichter. Für alle übrigen Vimāna geben die Jaina-Schriften Grössenangaben nicht an, sondern sie teilen dieselben nur ein in Vimāna mit messbarer und unmessbarer Ausdehnung [9]). Bedenkt man nun, dass die Zahl der Reihen- und Füll-Vimāna nach der Spitze zu von Etage zu Etage stetig abnimmt [10]), so erscheint diese Einteilung auf den ersten Blick als ein Notbehelf der Spekulation, um der Idee der phantastisch grossen Rajju-Räume gerecht werden zu können. Fügt man dem dann noch bei, dass die horizontale Ausdehnung der einzelnen Himmelsetagen in der unteren Hälfte des spindelförmigen Himmelsraumes von 1 bis 5 Rajju zunehmen und in der oberen Hälfte wieder gleichmässig abnehmen soll, anderseits sich die Masse der Zentral-Vimāna diesen Grössenverhältnissen nicht anpassen, sondern von der Basis bis zur Spitze gleichmässig abnehmen, so ist die Schlussfolgerung berechtigt, dass auch hier wieder die Spekulation eine ursprünglich einfachere und natürlichere Vorstellung mit ihrem Beiwerk umwoben hat und so der zentrale Himmelstrichter, wenn ich mich so ausdrücken darf, das spekulative Ergebnis einer Umbildung der primären Vorstellung von der natürlichen Himmelskuppel darstellt.

Die Unterwelt und ihre primären und sekundären Bestandteile nach der jainistischen Spekulation.

Das genaue Gegenstück hierzu bieten uns die Unterweltsräume. Die 7 Rajju Höhe derselben verteilen sich auf die 7 Höllenregionen so, dass auf jede Rajju je eine Höllenregion entfällt [11]). Die Höllenregionen selbst zerfallen nun wieder in Etagen. Die oberste Höllenregion Ratnaprabhā hat 13 Etagen, die nächste, Śarkarāprabhā nur 11, jede nächsttiefere je 2 weniger, bis endlich die unterste, Tamastamaḥprabhā nur mehr aus einer Etage besteht [12]). Die Gesamtsumme sämtlicher Etagen beträgt demnach 49. Jede Höllenetage ent-

1) S. 211. 2) S. 291 f. 3) S. 292. 4) S. 294 ff. 5) S. 295. 6) S. 296 ff. 7) S. 292. 8) S. 293. 9) S. 297, 10) S. 296 f. 11) S. 210. 12) S. 316 f.

hält wieder eine Anzahl verschiedengestaltiger Abteilungen, die sich auf den Raum so verteilen, dass in der Mitte eine kreisrunde Indraka- oder Zentral-Hölle liegt, von der nach den Haupt- und Nebenrichtungen der Windrose Āvalikāpraviṣṭa- oder Śreṇībaddha-, d. i. Reihen-Höllen strahlenförmig auslaufen [1]). Die oberste Etage hat nun nach jeder Hauptrichtung je 49 und nach jeder Nebenrichtung je 48 Reihen-Höllen, jede nächsttiefere nach jeder Richtung je eine weniger, bis endlich die unterste, 49. Etage nach den Hauptrichtungen nur mehr je eine Reihen-Hölle enthält [2]). Die Zwischenräume zwischen diesen Reihen nehmen die sogenannten Prakīrṇaka- oder Füll-Höllen ein, deren Anzahl nach der Tiefe zu proportionell abnimmt [3]). Die Zentral-Hölle der obersten Etage hat einen Durchmesser von 4 500 000 Yojana, deckt sich also hinsichtlich Lage und Ausdehnung wiederum genau mit der Menschen-Welt und dem Zentral-Vimāna der untersten Himmelsetage [4]). Die unterste Zentral-Hölle hat einen Durchmesser von nur 100 000 Yojana, entspricht also genau dem Jambūdvīpa und dem Zentral-Vimāna der obersten Himmelsetage [5]). Die Differenz von 4 400 000 Yojana verteilt sich auf die übrigen Etagen wiederum in der Weise, dass die Durchmesser der Zentral-Höllen nach der Tiefe zu von Etage zu Etage in der Form einer arithmethischen Progression stetig abnehmen [6]). Diese Reihe der 49 Zentral-Höllen bildet hinsichtlich ihrer äusseren Gestalt einen Trichter, der dem vorhin näher beschriebenen die Erde überdachenden Trichter der Zentral-Vimāna genau entspricht. Die Zentral-Höllen passen sich also hinsichtlich ihrer horizontalen Ausdehnung den Höllenetagen nicht an, genau so wie es bei den Himmelsetagen der Fall ist, sondern nehmen stetig ab. Desgleichen verringert sich, wie schon erwähnt, die Anzahl der Reihen- und Füll-Höllen nach unten ständig [7]). Da aber einerseits die Höllenregionen nach der Tiefe zu von Rajju zu Rajju in Länge und Breite je um 1 Rajju zunehmen sollen, bis endlich die unterste Region nach jeder dieser Richtungen je 7 Rajju misst, so hat die Spekulation, um dieser Idee einigermassen gerecht zu werden, zum Hilfsmittel der Höllen mit messbarer und unmessbarer Ausdehnung gegriffen [8]), ähnlich wie wir es bei den Himmelsregionen gesehen haben. Auch hier erscheint also der zentrale Höllentrichter, der dem in der Form ähnlichen zentralen Himmelsbau entspricht, als das Primäre, das die von der Spekulation verzerrte Vorstellung von der unteren, die Himmelskuppel ergänzenden Welthalbkugel enthält, während das übrige sekundäres Beiwerk ist. Primär ist also das Scharfumrissene, sekundär, was unbestimmte und farblose Formen zeigt.

Die Form des Weltalls nach den primären Bestandteilen der jainistischen Spekulation. Aus dem Vorstehenden haben wir ersehen, dass das sonderbar geformte Weltgebäude der Jaina noch deutliche Züge eines früheren einfacheren und natürlichen Weltbildes enthält. Was wir aus dem Rankenwerk der Spekulation bisher entwirrt haben, ist aber noch nicht die Urform, von der die Jaina bei dem Ausbau ihres Systems einst ausgingen, sondern zeigt uns noch ein Phantasiebild, an dem jene bereits neue Ideen ein- und angebaut hatten, über die weiter unten die Rede sein wird [9]). Die Linien, die wir in dem Grundriss des jainischen Weltgebäudes soeben etwas schärfer ausgezogen haben, ergeben aber immerhin eine Figur, die an die vorhin erwähnten vedischen Vergleiche des Kosmos mit den beiden Schalen oder Becken lebhaft erinnert [10]). Zwar erscheint diese Figur noch verzerrt, gleicht sie doch zwei langezogenen gleichgrossen Trichtern oder zwei abgestumpften Kegeln, die mit ihren Grundflächen gegen einander gelegt sind, und doch werden wir sie im Geiste wesentlich zu-

1) S. 319. 2) S. 319. 3) S. 319. 4) S. 318. 5) S. 318, 293. 6) S. 318. 7) S. 319. 8) S. 320. 9) S. 19* ff. 10) S. 4*.

sammensinken und der ursprünglichen Normalform, der Kugelgestalt, sich mehr angleichen sehen, wenn wir der Spekulation etwas weiter nachgehen und einige weitere Angaben über die Raumverhältnisse bei den einzelnen Etagen der Himmels- und Höllenregionen den phantastischen Rajju-Massen gegenüberstellen.

Das Verhältnis der Masse der einzelnen Teile des Weltalls zu d. Rajju-Grössen und die hieraus zu entnehmenden Schlüsse auf die ursprüngliche Vorstellung von der Kugelform d. Weltalls im System der Jaina.

Wie schon gesagt, umfassen die Himmels- und Höllenregionen je 7 Rajju Höhe. Diesen ungeheuren Massen entsprechen aber nicht die Höhenangaben für die einzelnen Himmels- und Höllenräume. Nach der Lehre der Śvetāmbara beträgt die Dicke der Böden bei den einzelnen Himmelsetagen von unten nach oben von Rajju zu Rajju 2700 bis 2100 Yojana und die Höhe der Vimāna in den entsprechenden Regionen 500 bis 1100 Yojana [1]). Von Rajju zu Rajju nimmt also die Bodenstärke nach obenhin um je 100 Yojana ab, während umgekehrt die Höhe der Vimāna entsprechend um je 100 Yojana zunimmt. Nach den Digambara nimmt bei den 11 Himmelsregionen die Höhe der Vimāna von unten nach oben ab in Form einer arithmetischen Progression, deren Anfangsglied 1121 und deren Differenz 99 Yojana beträgt [2]). Das Endglied, die Höhe der Vimāna in Anuttara, beträgt demnach nur 131 Yojana. Ähnlich verhält es sich mit den Höllenregionen. Nach den Angaben der Jaina-Schriften haben die eigentlichen Höllenregionen folgende Höhenmasse: Ratnaprabhā ist 180 000 Yojana hoch, Śarkarāprabhā 132 000 (Digambara: 32 000), Vālukāprabhā 128 000 (Digambara 28 000), Paṅkaprabhā 120 000 (Digambara: 24 000), Dhūmaprabhā 118 000 (Digambara: 20 000), Tamaḥprabhā 116 000 (Digambara: 16 000) und Tamastamaḥprabhā 108 000 (Digambara 8 000) Yojana [3]). Die Höhe der Zwischenräume der einzelnen Etagen beträgt nach den Śvetāmbara — die Anschauungen der Digambara sind stark abweichend — bei allen Höllenregionen gleichmässig 3 000 Yojana [4]). Die Summe der Zwischenräume für die 13 Etagen von Ratnaprabhā beträgt also demnach 39 000 Yojana, bei allen tieferen Höllenregionen der Anzahl ihrer Etagen entsprechend weniger. Die Differenz dieser Summen von den oben angeführten Zahlen — bei Ratnaprabhā beträgt dieselbe 141 000 Yojana [5]) — verteilen sich nun auf die Aussenböden und Zwischenschichten in den einzelnen Etagen. Da die Dicke der Aussenböden bei den 6 oberen Höllenregionen nur je 1 000 Yojana beträgt [6]), so entfallen die übrigen Yojana auf die Zwischenschichten — bei der untersten Höllenregion, die nur eine Etage hat, auf die Aussenböden —, deren Dicke je nach der Anzahl der Etagen zwischen 9 700 und 52 500 Yojana schwankt [7]). Da aber diese verhältnismässig kleinen Zahlen nicht den unendlich grossen Rajju-Räumen entsprechen, hat die Spekulation wiederum zu einem Hilfsmittel gegriffen. Sie hat die einzelnen Höllen- und Himmelsregionen durch Schichten von immenser Höhe von einander getrennt. Jede Höllenregion ruht auf einer 20 000 Yojana dicken Schicht zähen Wassers und diese wieder auf Schichten von zähem Winde, dünnem Winde und dem Luftraum, von denen jede, nach den Digambara nur die letzte, unendlich viele Yojana hoch sein soll [8]). Bei den Himmelsregionen darf man nach den nicht ganz vollständigen Angaben etwas Ähnliches voraussetzen. Es wird berichtet, dass die Himmelsregionen Saudharma und Īśāna zähes Wasser, Sanatkumāra und Māhendra zähen Wind, Brahmaloka ebenfalls zähen Wind (Digambara zähes Wasser und zähen Wind), Lāntaka bis Sahasrāra zähes Wasser und zähen Wind und die über diese hinaus den Luftraum als Grundlage haben sollen [9]). Auch für diese Schichten muss wohl eine imaginäre Höhe

1) S. 299. 2) S. 299. 3) S. 316. 4) S. 317. 5) S. 317. 6) S. 317. 7) S. 317. 8) S. 212, 316. 9) S. 298.

von unzählbar vielen Yojana angenommen werden, sollen die bescheidenen Dimensionen der Himmelregionen mit den immensen Rajju-Räumen irgendwie in Einklang gebracht werden. Da nun die mitgeteilten Grössenangaben der einzelnen Himmels- und Höllenregionen innerhalb natürlicher Grenzen bleiben, während anderseits die Dimensionen der sie trennenden Schichten der Elementarstoffe ins Masslose gehen, so dürfen jene, wenn auch nicht als ursprünglichen Bestandteil, so doch als älteres Element des jainistischen Weldbildes betrachtet werden, während diese als jüngeres Produkt der Spekulation die ältere natürlichere Form desselben entstellen. Die Einschiebung dieser Trennungsschichten musste die ursprünglich vorgestellte Halbkugelform von Ober- und Unterwelt zerstören und in die abnorme Trichterform verzerren. Mögen nun die Fugen dieses Spekulationsbaues möglichst verdeckt sein, immerhin lässt sich noch erkennen, dass die natürliche Kugelform ursprünglich auch einmal das beherrschende Moment der jainistischen Kosmographie gewesen ist.

Die Kugelform die beherrschende Grundidee der kosmographischen Systeme Indiens.

Unsere Ausführungen berechtigen also zu dem Schlusse, dass die Kugelform von alters her die beherrschende Grundidee der kosmographischen Systeme Indiens war und sich als solche sogar aus dem phantastischen Gebäude der jainistischen Spekulation einigermassen noch herausfinden lässt. Es war nun nicht etwa unser Zweck, durch dieselben zu beweisen, dass die Inder beim Aufbau ihrer Systeme auch wirklich von der Kugelgestalt des Weltalls als der Urform ausgegangen sind; denn die Tatsache, dass sie dieses unbedingt tun mussten, ist, wie man nach einigem Nachdenken zugeben muss, an sich absolut indiskutabel, sondern es gilt hier nur, die gemeinsame Grundform aus jenen selbst herauszuschälen und die einzelnen Entwicklungsphasen, das stufenweise An- und Einbauen neuer Ideen, die diese Systeme, jedes in seiner Art, verändert haben, klarzulegen.

Zweck der Abhandlung, d. Anschauung über die Hauptteile des Kosmos in ihrer ursprünglichsten u. einfachsten Form zu erruieren.

Nachdem jetzt nachgewiesen worden ist, dass die Vorstellung von der Kugelform des Weltalls von den ältesten Zeiten an die indische Kosmographie als Grundidee beherrscht hat, ist es die nächste Aufgabe unserer Untersuchung, die Anschauungen über die Hauptteile des Kosmos in ihrer ursprünglichsten und einfachsten Form aus den uns überkommenen Nachrichten zu erruieren. Folgen wir hierbei der Einteilung des Weltalls, die uns vom natürlich-primitiven Standpunkte aus gegeben ist, so wird sich unsere Untersuchung zunächst dem den Menschen bestbekannten Teile desselben, der Mittelwelt, zuwenden, um sich erst dann mit den Ideen über die minderrealen Reiche von Ober- und Unterwelt zu beschäftigen.

Die Erde als eine einheitliche vom Ozean umflossene Scheibe vorgestellt.

In unseren Eingangsbemerkungen[1]) ist die These aufgestellt worden, dass man sich ursprünglich die Erde als eine vom Ozean rings umflossene Scheibe vorstellen musste. Diese These gilt auch für das Indien der ältesten Kulturepoche, wie eine Reihe von Stellen aus der vedischen Literatur noch deutlich erkennen lassen. Ṛgv. X. 58. $_3$ wird die Erde „viereckig" (cáturbhṛṣṭi) genannt[2]). Wenn diese Stelle auch kaum eine viereckige Form der Erdscheibe lehren will, wie es etwa im ältesten chinesischen Weltbild der Fall ist[3]), sondern eher wohl nur die Möglichkeit andeuten soll, sich auf ihr nach den vier Himmelsrichtungen zu orientieren, so geht aus derselben doch so viel hervor, dass man sich die Erde als eine zusammenhängende Fläche vorstellte. Śatapathabr. VI. 7. 1. $_{26}$ und VII. 1. 1. $_{37}$ wird die Erde als eine „runde Scheibe" (parimaṇḍala) bezeichnet[4]) und Śatapathabr. VI. 1. 1. $_{13}$ und Aitareyabr. VIII. 25. $_1$ wird gesagt, dass der Ozean die Erde rings umgebe[5]). Śatapathabr. VII. 4. 1. $_9$

---

1) S. 2*. 2) S. 9. 3) S. Ed. Erkes: Das Weltbild des Huai-nan-tze in: Ostasiatische Zeitschrift Jg. 5 S 27. 4) S. 9. 5) S. 9.

wird ausgeführt, dass die Erde der Rücken der Wasser sei und der schwellende Ozean die Erde rings umströme[1]), XII. 9. 2. 8 lehrt, dass die irdische Welt (d. i. die Erde) höher sei als das Wasser[2]), und die Stellen II. 1. 1. 8 und VII. 4. 1. 8 des gleichen Textes vergleichen die Erde mit einem Lotusblatt, das auf dem Wasser ausgebreitet liegt[3]). Śatapathabr. VII. 1. 1. 13 heisst es: „Mit dem Ozean umgibt er dieselbe (d. i. die irdische Welt) nach allen Seiten, weil der Ozean diese Welt nach allen Seiten umströmt; nach rechts (oder Süden) gewendet [stellt er die Steine auf], weil der Ozean diese Welt nach Süden hin umströmt[4])"; und in ähnlichem Sinne äussert sich im gleichen Texte die Stelle IX. 1. 2. 3: „Von allen Seiten [besprengt er den Altar], weil der Ozean diese Welten von allen Seiten umströmt, nach rechts (oder nach Süden), weil der Ozean diese Welt nach Süden hin umströmt[5])." Diese ursprüngliche und einfache Vorstellung von Erde und Ozean hat sich in dem jüngeren weiter ausgebauten brāhmaṇischen und dem jainistischen System erhalten in dem kreisrunden Zentral-Kontinent Jambūdvīpa, der rings von dem den Menschen bekannten Salzozean, dem Lavaṇoda, umströmt wird[6]). Die weiteren Ring-Kontinente und Ring-Meere in diesen Systemen[7]) sind nur Zutaten der Spekulation unter dem Einflusse einer bestimmten Idee, über die weiter unten gehandelt werden soll[8]).

Die Erde im buddhistischen System ursprünglich auch als zusammenhängende Scheibe vorgestellt.

Nur das buddhistische Weltbild der historischen Zeit scheint auf den ersten Blick hin eine abweichende Auffassung zu enthalten, die mit der eben skizzierten ursprünglichen Vorstellung von der Erde unvereinbar ist. Nach seiner Beschreibung liegt in der Mitte der zentrale Weltberg Meru, umgeben von sieben grossen durch Ringmeere getrennten goldenen Gebirgsringen, deren Höhe und Entfernung von einander nach innen hin in geometrischer Progression zunimmt. Diesen entsprechend verhält es sich dann auch mit der Tiefe und Breite der sie trennenden Ringmeere[9]). Den äussersten siebenten Gebirgsring umströmt der grosse den Menschen bekannte Ozean, in dem nach den Hauptrichtungen der Windrose einsam die vier von kleineren Inseln umgebenen Welteilande liegen sollen[10]). Diese Auffassung von der Erde ist nun keine natürlich gegebene, sondern sie dokumentiert sich auf den ersten Blick als ein Produkt der Spekulation. Auch das buddhistische System musste ursprünglich einmal von der Urform des Erdbildes, der zusammenhängenden Erdscheibe, ausgehen. Schon die Namen der vier Welteilande — im Osten liegt Pūrvavideha, im Süden Jambūdvīpa, im Westen Aparagodāna oder Aparagodānīya und im Norden Uttarakuru[11]) — erinnern an Teile des einheitlichen brāhmaṇischen und jainistischen Erdbildes und weisen hierdurch schon darauf hin, dass sie ursprünglich einmal als eine zusammenhängende einheitliche Fläche vorgestellt und nur durch den Eintritt der Idee von den sieben Gebirgsringen und Ringmeeren auseinander gerissen wurden. Die Idee dieser Gebirgsringe und Ringmeere ist aber eine relativ junge, und der buddhistische Pāli-Kanon mit Ausnahme der jüngeren Jātaka und Pāli-Kommentare enthält noch keinerlei Angaben über dieselben, auch da nicht, wo man solche unbedingt erwarten sollte[12]), bietet aber anderseits einige Stellen, die noch deutlich die ältere Auffassung von der einheitlichen Erdscheibe erkennen lassen. So wird Aṅguttara-Nikāya 4. S. 89 und übereinstimmend Sutta-Nipāta S. 102 f. von einem Cakravartin gesprochen, der die vom Ozean umgebene Erde beherrscht[13]), Aṅguttara-Nikāya 4. S. 90 heisst es, dass dieser Cakravartin mit Gerechtigkeit in diesem Erdkreise (pathavīmaṇḍala) die Herrschaft ausgeübt habe[14]). Dīgha-Nikāya 2. S. 174 und 3. S. 60 wird von der Erde gesagt, dass sie vom Ozean umgeben sei[15]).

1) S. 9. 2) S. 9. 3) S. 9. 4) S. 15. 5) S. 15. 6) S. 110 ff., 242 ff. 7) S. 112 ff., 249 ff. 8) S. 19* ff. 9) S. 185 ff. 10) S. 188 f. 11) S. 183, 188. 12) S. 185 f. 13) S. 181. 14) S. 181. 15) S. 181.

Saṃyutta-Nikāya 1. S. 101 heisst es von den Kṣatriya, dass sie den grossen Erdkreis (pathavīmaṇḍalam) besiegt hätten[1]) und die Stelle 1. S. 192 des gleichen Textes berichtet, dass ein Cakravartin so von seinen Ministern umgeben sei, wie der Ozean die Erde vollständig umgebe[2]). Am deutlichsten ist in dieser Hinsicht nun wohl eine interessante Stelle im Aṅguttara-Nikāya 3. S. 240. Dieselbe lautet: „Als der Tathāgata . . . vor der Erleuchtung das Wissen noch nicht erlangt hatte, war die grosse Erde sein Lager, der Bergkönig Himavat sein Kopfkissen, in's östliche Meer war die linke Hand getaucht, in's westliche Meer war die rechte Hand getaucht und in's südliche Meer waren seine beiden Füsse getaucht, dem Tathāgata ... erschien dies als erster grosser Traum[3]).“ Diesem Satze liegt nun die Vorstellung zu Grunde, dass die einheitliche Erdscheibe von dem Ozeane, den man sich nach den Hauptrichtungen der Windrose hin in vier grosse Meere eingeteilt denkt, umströmt wird, und es ist unmöglich, denselben etwa im Sinne der vorhin kurz skizzierten jüngeren buddhistischen Auffassung von der Erde mit ihren Gebirgsringen, Ringmeeren und Welteilanden zu deuten. Die Vorstellung von der Einteilung des einen Ozeanes in vier Meere läuft der von der Einteilung der Erdscheibe in vier Quadranten parallel und findet auch in der vedischen Literatur wiederholt Erwähnung[4]). Die weiteren Textstellen, denen diese Vorstellung zu Grunde liegt, werden aber weiter unten bei der näheren Erörterung dieses Punktes angegeben werden, trotzdem sie doch auch hier für die Auffassung von einer einheitlichen Erdscheibe gewissermassen in Betracht kommen[5]).

Der Himmel nach den Anschauungen der ältesten Zeit.

Es ist bereits ausgeführt worden, dass man sich ursprünglich den Himmel dem natürlichen Augenschein entsprechend als eine Halbkugel vorstellte, die die Mittelwelt, Erde und Ozean, in weitem Bogen überdacht, und dass man eine komplementäre untere Halbkugel erschloss, die die dunkelen Unterweltsräume enthalten und zu der lichten Oberwelt in Gegensatz stehen soll[6]). Die Stellen der vedischen Literatur, die sich mit der wirklichen Beschreibung der Himmelswelt befassen, also für die Erkenntnis der ältesten Vorstellungen über dieselbe von besonderem Werte sind, sind nicht sehr zahlreich und recht lückenhaft, aber diejenigen, die auf die Unterwelt Bezug haben, sind noch seltener und dürftiger, so dass wir in diesen beiden jenseitigen Regionen für die älteste Zeit noch weniger scharf umrissene Linien vorfinden, als es im Bereiche der Mittelwelt der Fall war, und sich die Beschreibung auch nur in wenigen und allgemeinen Formen halten kann[7]).

Der Himmel gilt als gewaltig und gross, als der Ort der Sicherheit; er ist die Welt, in der die Sonne scheint und von Indra die lichtvollen Himmelsräume eingerichtet sind und fest an ihrem Platze stehen[8]). Das sichtbare Firmament (divó nāka) wird anscheinend als das feste Gewölbe betrachtet, das dem oberen die ganze Welt umflutenden himmlischen Ozean[9]) als Boden diente und nach den vier Kardinalpunkten vier Ströme[10]) zur Erde entsendet, eine Idee, die im Gaṅgā-Mythus[11]) vielleicht ihre letzte Form gefunden hat. Über die Entfernung des Himmels von der Erde handeln einige nicht ganz klare Stellen, in denen die Zahl „Tausend“ eine Rolle spielt[12]), und endlich sprechen noch ein paar andere von einem Zugang, durch den die Götter oder jene, die den Himmel ersteigen, denselben betreten können[13]). Das Leben im Himmel ist dem irdischen ähnlich. Seine Freuden sind rein sinnlicher Natur. Schmauss, Madhu- und Soma-Trank, Befriedigung der Sinnenlust, nie erlöschen-

---

1) S. 181. 2) S. 181. 3) S. 182. 4) S. 10 f., 16 f. 5) S. 17* ff. 6) S. 2*. 7) S. 37. 8) S. 37. 9) S. 39. 10) S. 39 f. 11) S. 109 f. 12) S. 37 f. 13) S. 38.

des natürlich gedachtes Licht und endloses freies Leben in strotzender Gesundheit gehören zu den Lebensgütern der ihn bewohnenden Götter und den Belohnungen, die die Schuldlosen, die tapferen Helden, die frommen Opferer und Asketen hier finden sollten [1]), Anschauungen, die sich bis in die späteste Zeit erhalten haben und von einer schematisierenden Spekulation in den jüngeren Werken des Buddhismus [2]) und Jainismus [3]) nur noch schärfer präzisiert und schematisiert worden sind.

Die Unterwelt nach den Anschauungen der ältesten Zeit.

Ist das Gesagte im grossen und ganzen alles, was uns die vedische Literatur über die Himmelswelt und ihr Aussehen zu erzählen weiss, so sind ihre Berichte über die Unterwelt noch um einiges dürftiger. Der grösste Teil der hier in Frage kommenden Stellen spielt nur auf einen mythischen urzeitlichen Kampf an, der von den Göttern, den Bewohnern der lichten Himmelsregionen, und ihren Gegnern, dem finstern Dämonengeschlecht der Asura, ausgefochten wurde [4]), und ein paar andere Stellen besagen nur, dass die Götter der lichten Welthälfte als Sieger hervorgingen und die besiegten Asura zu dem untersten Dunkel oder zum Süden, jener Region, die zur Region der Götter, dem Norden, im Gegensatz steht, verbannt wurden [5]), wodurch wohl erklärt werden soll, dass die Unterwelt der Wohn- und Machtbereich dieser zu den oberweltlichen Göttern in dualistischem Gegensatz stehenden Götterklasse wurde. Und wie ein naiver Glaube die lichten Himmelsräume mit ihren sinnlichen Freuden als endgültige Bestimmungsräume für jene annahm, die er im diesseitigen Leben als Gute und Fromme betrachtet hatte, so bestimmte er den Abgrund oder die schwarze oder tiefste Finsternis [6]) der Unterwelt als den Strafort für den persönlichen Feind, in dem ein Volk auf primitiver Kulturstufe in seiner egoistischen Art ja stets den Bösen sieht. Wenn die Stellen der vedischen Literatur, die vom Schicksal des Übeltäters im Jenseits reden, verhältnismässig so nichtssagend und einsilbig sind, dass man lange die Existenz der Höllenidee für diese Zeit in Abrede stellte [7]), so muss man doch logischer Weise die Wurzeln dieser Vorstellung, die in der Folge eine so gewaltige Rolle gespielt hat, bereits in jenem Zeitraume suchen, in der auch die korrespondierende Vorstellung von einem himmlischen Elysium entstanden ist.

Dualistischer Gegensatz zwischen Ober- u. Unterwelt.

Ein Punkt muss hier aber noch unter Bezugnahme auf die jüngeren Fassungen etwas schärfer präzisiert werden. Die Religionen und besonders die Kosmographien des Altertums sind alle dualistisch orientiert, und das war natürlich auch in Indien der Fall. Besonders scharf findet man dieses in unseren drei kosmographischen Systemen in ihrer jüngeren Fassung ausgesprochen. Ober- und Unterwelt mit ihren Etagen und Abteilungen stehen sich hier als zwei von einander unabhängige gegensätzliche Welthälften gegenüber. Bei diesem kosmographischen Dualismus der jüngeren Zeit können wir nun zwei Momente feststellen, das theistische und das moralische Moment. Bei dem jüngeren brāhmaṇischen System wiegt das theistische Moment insofern vor, als die Himmelswelten einerseits und die Pātāla anderseits [8]), also die Reiche der hellen und finsteren Gottheiten, einander gegenüber stehen, während im Buddhismus und Jainismus das moralische Moment vorherrscht; denn in diesen beiden Systemen werden Himmels- und Höllenregionen gegensätzlich gegenübergestellt als zeitweilige Bestimmungsorte für die durch ihr gutes oder schlechtes Karman moralisch qualifizierten im Saṃsāra weilenden Seelen. Die Gegensätze dieser beiden Welthälften als Reiche ober- und unter-

1) S. 43 ff. 2) S. 190 ff. 3) S. 291 ff. 4) S. 45 ff. 5) S. 47. 6) S. 49 ff. 7) S. 49. 8) S. 143 ff.

irdischer Gottheiten sind hier aber nicht ganz ausgeschaltet, jedoch so stark in den Hintergrund gerückt, dass sie teilweise nicht vollkommen motiviert erscheinen [1]) und wie Rudimente aus einer vergangenen Entwicklungsphase anmuten. Das theistische Moment spielt in dem kosmographischen Dualismus dieser beiden Systeme also sozusagen keine Rolle. Anderseits lehrt das brāhmaṇische System aber auch das Vorhandensein von Höllen, zeigt hierdurch also auch den Einfluss des moralischen Momentes; diese stehen aber nicht wie die Pātāla im Gegensatz zu den Himmelsregionen, vielmehr wird ihre Lage im Kosmos nicht scharf fixiert [2]), und hinsichtlich ihrer Anzahl herrschen in den Texten solche Differenzen, dass sie fast als ein sekundäres Element dieses Systems erscheinen [3]). Hieraus ergibt sich nun, dass das theistische Moment im kosmographischen Dualismus das ältere und ursprünglichere und das moralische Moment erst später eingedrungen und zur Herrschaft gelangt ist, mit anderen Worten, dass Ober- und Unterwelt ursprünglich nur als die gegensätzlichen Reiche der hellen und dunklen Götter galten und dann erst später bei steigendem Kulturniveau auch als die jenseitigen Bestimmungsorte für Gute und Böse angesehen wurden.

Kurze Skizzierung des den drei Systemen zu Grunde liegenden gemeinsamen Urbildes.

Aus dem bisher Gesagten lässt sich das unseren drei kosmographischen Systemen zu Grunde liegende gemeinsame Urbild etwa folgendermassen kurz skizzieren. Das beherrschende Element desselben ist die Kugelform, und dieses lässt sich selbst noch aus den jüngeren von der Spekulation stark verunstalteten Phasen des Weltbildes deutlich erkennen. Die Erde gilt als eine einheitliche Scheibe, die vom Weltozeane rings umflossen wird. Über beiden wölbt sich die lichte Halbkugel des Himmels, die nach unten hin von einer dunkeln komplementären Halbkugel ergänzt werden soll. Beide gelten zuerst als Reiche gegensätzlicher Götterklassen, werden dann aber auch als die jenseitigen Bestimmungsorte für Gute und Böse angenommen.

Die Erweiterung u. Veränderung des ursprünglichen Weltbildes durch neue Ideen.

Unsere Untersuchung hat sich jetzt weiterhin mit den Ideen zu beschäftigen, die dieses theoretisch erschlossene ursprünglich einfache und natürliche indische Weltbild so erweitert und verändert haben, wie es uns in seinen historischen Formen vorliegt. Es lässt sich zur Zeit nun noch nicht feststellen, ob sich in der Praxis eine Idee gegenüber einer andern chronologisch früher oder später durchgesetzt und das Weltbild beeinflusst hat. Zur Beantwortung dieser Frage reichen die uns überkommenen Nachrichten besonders die der älteren Zeit nicht immer aus; denn es werden in den Texten meist fast nur die fertigen Systeme gelehrt oder doch irgendwie vorausgesetzt; sodann fehlen uns die Zwischenglieder, die literarischen Niederschläge der einzelnen Entwicklungsphasen unserer Systeme, fast vollständig; und endlich wird man die einzelnen Ideen hinsichtlich ihres historischen Auftretens auch nicht immer chronologisch scharf gegeneinander abgrenzen dürfen, sondern muss es wohl der vergleichenden Kosmographie der Völker überlassen, in dieser Hinsicht orientierende Richtlinien aufzustellen. Infolgedessen kann es sich hier also auch nur darum handeln, die diesbezüglichen charakteristischen Hauptideen mehr in ihrer logischen Reihenfolge abzuhandeln, ohne auf die eventuelle Chronologie ihres Auftretens besondere Rücksicht zu nehmen.

Die erste Erweiterung d. ursprünglichen Weltbildes durch die Weltbergidee.

Die erste wesentliche Erweiterung und Veränderung des ursprünglichen Erdbildes erfolgte durch die Einführung der Idee des zentralen die Erde beherrschenden Weltberges. Wie schon in unseren Eingangsbemerkungen dargelegt wurde, muss die Entstehung dieser Idee auf eine gewisse astronomische Orientierung des Weltalls zurückgeführt werden, die den Polarstern als den Zentralangelpunkt des Weltalls betrachtete und die Verbindung desselben

---

1) S. 187, 198 f.. 262 ff. 2) S. 121, 147, 169. 3) S. 147 ff.

mit dem Mittelpunkte der Erdscheibe als die senkrecht stehende Weltachse annahm [1]), die die Himmelskörper in engeren oder weiteren Kreisbahnen umwandern sollen. Logisch hätte diese Orientierung nun eigentlich zu der Vorstellung führen müssen, dass die Erde nach Norden hin gewölbt sei, und dann wären, wie schon bemerkt, an dem Südrande dieser Wölbung die Wohnsitze der Beobachter zu suchen gewesen, um die grössere oder geringere Neigung des Poles nach dem nördlichen Horizonte hin erklären zu können, jedoch führte der Augenschein der flachen Erdscheibe jedenfalls zu der phantastischen Idee dieses gewaltigen Zentralgebirges. Die Annahme liegt nun nahe, dass man bei der Schöpfung dieser Idee zuerst von einem wirklich vorhandenen nördlich gelegenen durch seine Masse besonders auffallenden Gebirge ausging, wie es z. B. für die Griechen der Olymp [2]) und für die Inder der Himālaya war, und tatsächlich scheint es so, als ob uns der buddhistische Pāli-Kanon an einer Stelle noch eine Reminiszenz aus dieser Zeit herübergerettet habe. Die Stelle, die sich Anguttara-Nikāya 3 S. 240 [3]) vorfindet, ist bereits oben mitgeteilt worden, als davon die Rede war, dass die Erde ursprünglich als eine einheitlich zusammenhängende Scheibe vorgestellt wurde. Erweckt dieselbe in ihrer einfachen und klaren Fassung nun schon unbedingt den Eindruck, dass ihr die Vorstellung von einer einheitlichen Erdscheibe mit dem Himavat als Mittelstück zu Grunde liegt, so erhält diese Annahme gewissermassen eine Bestätigung durch die Tatsache, dass sie sich sozusagen wörtlich in dem jüngeren Mahāvastu 2 S. 136 f. wiederfindet, nur mit dem Unterschiede, dass der Himavat hier durch den mythischen Weltberg „Sumeru“ ersetzt worden ist [4]). Diese auffallende Textvariante führt nun zu der Annahme, dass der Verfasser oder Kompilator des Mahāvastu unsere Stelle genau in demselben Sinne aufgefasst, den Himavat aber mit Absicht durch den „Sumeru“ ersetzt hat, um hierdurch den veränderten kosmographischen Anschauungen seiner Zeit Rechnung zu tragen. In allen drei kosmographischen Systemen ist dieser mythische Weltberg bekannt unter dem Namen „Meru“ [5]).

Die Haupteigenschaften des Weltberges Meru nach den übereinstimmenden Angaben unserer drei Systeme.

Bezüglich der Haupteigenschaften des Meru stimmen die drei Systeme im grossen und ganzen überein. In allen gilt er als das höchste Gebirge, das sich in der Mitte der Erdscheibe erhebt und gewissermassen das ganze Weltall beherrscht. Genau über demselben — nur die Jaina weichen hierin ab [6]) — steht der Polarstern, und die Himmelskörper umwandeln ihn in engeren und weiteren Kreisbahnen [7]). Brāhmaṇismus und Buddhismus geben als die Höhe des Teiles, der über den Erdboden hinausragt, übereinstimmend die durch sieben teilbare Zahl 84 000 Yojana an [8]), und selbst der Jainismus, der für seinen Zentral- oder Haupt-Meru in Jambūdvīpa, soweit er über den Erdboden emporragt, vielleicht aus einem anderen Grunde die durch drei teilbare Zahl 99 000 Yojana annimmt [9]), stimmt dennoch hinsichtlich der vier sekundären Meru's, die je auf der Ost- und Westhälfte der beiden Ringkontinente Dhātakīkhaṇḍa und Puṣkarārdha liegen sollen [10]), mit der erstgenannten Zahl ebenfalls überein. Anderseits geben Brāhmaṇismus und Jainismus wiederum für die Gesamtlängen der ober- und unterirdischen Teile des Meru — nach dem Brāhmaṇismus hat der unterirdische Teil desselben eine Höhe von 16 000 [11]), nach dem Jainismus nur eine solche von 1000 Yojana [12]) — übereinstimmend die Zahl 100 000 Yojana an, während nach der Lehre des Buddhismus der unterirdische Teil des Meru hinsichtlich seiner Form und seinen Dimensionen genau dem ober-

1) S. 128 ff. 2) S. z. B. Ilias VIII. 12 ff. 3) S. 182. 4) S. 182. 5) S. 93 f., 182 ff., 229 ff. 6) S. 279. 7) S. 129 ff., 189 f., 283, 285 ff. 8) S. 93, 184, 187. 9) S. 229. 10) S. 250, 252. 11) S. 93. 12) S. 229.

irdischen entsprechen soll [1]). Nach den brāhmaṇischen Texten liegt auf der Gipfelfläche des Meru die Stadt des Brahman [2]), rings umgeben von den Städten der acht Welthüter (lokapāla), und die entsprechende buddhistische Ansicht geht dahin, dass sich auf derselben die Götterwelt der Trāyastriṃśa ausbreitet [3]). Auch die jainistischen Schriften lehren, dass im Haine Paṇḍaka, der die vom Aufsatze freigelassene Gipfelfläche einnimt, vier grosse halbmondförmige Felsen aus Silber und Gold liegen, geschmückt mit Thronsesseln aus Beryll, die für die Götter Śakra und Īśāna, die beiden Indra der untersten Himmelssphäre, bestimmt sind [4]). Schliesslich herrscht auch noch einigermassen Übereinstimmung hinsichtlich des Materials, aus dem der Berg bestehen soll. Nach dem Mahābhārata [5]) und Padmapurāṇa [5]) besteht er aus Gold und nach der übereinstimmenden Lehre der meisten Purāṇa, die sich mit seiner Beschreibung befassen, hat er nach den Hauptrichtungen hin eine besondere Färbung [6]). Im Osten soll er weiss, im Süden gelb, im Westen schwarz und im Norden rot sein; es werden ihm also, wenn auch nicht in der regelrechten Reihenfolge von Osten nach Süden die bekannten indischen Kastenfarben zugesprochen. Nach Nārāyaṇatīrtha's Yogasiddhāntacandrikā, einem jungen Kommentar zu Patañjali's Yogasūtra, besteht er aus verschiedenen Metallen, und zwar soll er im Osten aus Silber, im Süden aus Beryll, im Westen aus Kristall und im Norden aus Gold sein [7]). Auch nach buddhistischer Lehre besteht der Meru aus Gold [8]), und eine jüngere Annahme, wie sie etwa in Hardy's Manual of Buddhism S. 11 niedergelegt ist, geht dahin, dass er, wenn wir von den Farbenabstufungen nach den Zwischengegenden absehen, im Osten aus Silber, im Süden aus Saphir, im Westen aus Korallen oder Kristall und im Norden aus Gold sein soll [9]), eine Angabe, die mit der der Yogasiddhāntacandrikā sozusagen vollkommen übereinstimmt. Endlich besteht nach der Ansicht der Jaina der Teil des Meru, mit dem er unter der Erde bleibt und der also gewissermassen sein Fundament bildet, aus Stein, Diamant, und Kiesel, während die ersten 63 000 (Digambara 61 000) Yojana seines oberirdischen Teiles aus Aṅka, Kristall, Silber und Gold, und das 36 000 (resp. bei den Digambara 38 000) Yojana hohe Reststück aus Gold sein soll [10]). Er ist also in Wahrheit ein „glänzender“ Berg, und vielleicht erklärt sich daher in Wirklichkeit sein Name, dessen verschiedene Varianten: Sanskrit: Meru, Sumeru, Pāli: Neru, Sineru S. Goldschmidt von der Wurzel *smi „hell, rötlich strahlen“ herleitet [11]), eine Erklärung, die in sprachlicher Beziehung vollständig genügt, in anderer Hinsicht doch nicht so ganz befriedigt.

Abweichungen in den Angaben unserer Systeme über den Meru.

Stimmen unsere Systeme hinsichtlich der angeführten Punkte nun im grossen und ganzen überein, so bestehen doch einige Differenzen, die gegenüber jenen aber als unwesentlich erscheinen und sich nur beziehen auf die verschiedenen Anschauungen über seine äussere Form und die Höhe des Teiles, mit dem er unter der Erdoberfläche bleibt. Da letztere in den vorstehenden Ausführungen bereits kurz erwähnt worden sind, so erübrigt es hier nur noch, die einzelnen Angaben über seine Form zusammenzustellen. Nach den Anschauungen der Brāhmaṇen beträgt der Durchmesser des Meru an der Basis 16 000 und an der Spitze 32 000 Yojana [12]); er stellt also in Wirklichkeit in seiner äusseren Gestalt die Fruchtkapsel des Weltlotus dar, als den ihn die Purāṇa bezeichnen [13]). Diese Vorstellung ist nun wohl sicher sekundär und unter dem Einflusse der vorgenannten Idee entstanden. Dem gegenüber schildern ihn aber die Jaina-Schriften in der Form eines abgestumpften Kegels, dessen Durchmesser an der

1) S. 184, 187. 2) S. 94 f. 3) S. 187. 4) S. 232 f. 5) S. 93. 6) S. 93. 7) S. 93. 8) S. 187. 9) S. 187. 10) S. 229. 11) S. 182. 12) S 93. 13) S. 93.

Erd-Basis 10 000 und an der Spitze 1000 Yojana beträgt [1]). Die Differenz von 9000 Yojana verteilt sich trotz der beiden 500 Yojana breiten Absätze in Höhe von 500 und 62 500 [2]) Yojana dennoch gleichmässig auf die ganze Höhe. Endlich geht die buddhistische Anschauung dahin, dass er die Gestalt eines Zylinders hat, dessen Durchmesser 84 000 Yojana beträgt, sodass sowohl der oberirdische wie der unterirdische Teil gleiche Breite und Höhe haben [3]). Nach der Schilderung in Hardy's Manual [4]) haben Gipfel- und Bodenfläche jedoch nur einen Durchmesser von 10 000 Yojana, und beträgt derselbe in gleicher Höhe mit der Gipfelfläche des Yugandhara-Ringgebirges, also in Höhe von 42 000 Yojana vom Erdboden aus, 30 000 Yojana.

Kurze Skizzierung d. Grundvorstellung des Meru.

Diese angeführten Hauptvergleichspunkte lehren, dass die Spekulation sich mit dem zentralen Weltgebirge eingehend beschäftigt hat. Als die gemeinsame Grundvorstellung aller drei Systeme ergibt sich die Idee eines gewaltigen im Norden gelegenen Berges, der glänzend und mit phantastischen Reichtümern ausgestattet und von Göttern bewohnt ist.

Die mit der Weltbergidee in Zusammenhang stehende Einteilung d. Erde in vier Quadraten im brāhmaṇischen System.

In gewissem Zusammenhange mit der Weltbergidee steht die Einteilung der Erdscheibe in vier Weltquadranten; denn ohne die Annahme eines besonders auffallenden Mittelstückes ist diese Einteilung für jene Zeiten und Völker mit ihrem geringen naturwissenschaftlichen Wissen kaum denkbar. In der vedischen Literatur, die uns mit Ausnahme des Taittirīyāraṇyaka [5]) keine Beweisstellen für das Vorhandensein der Weltbergtheorie überliefert hat, sind die Nachrichten über diese Erdeinteilung auch nur ganz vereinzelt und ziemlich unklar, nur in Ṛgv. X. 19. 8 scheinen mit Bestimmtheit die vier „pradiś“ im Sinne von vier Weltquadranten aufgefasst werden zu müssen [6]), und vielleicht dürfen auch die Stellen Ṛgv. I. 164, 42, VII. 35. 8, X. 51. 9, 58. 4 und 128. 1, in denen ebenfalls die vier „pradiś“ erwähnt werden, in ähnlichem Sinne verstanden werden [7]). Einen gewissen Ersatz für den Mangel an positiveren Nachrichten über die Einteilung der Erde in vier Quadranten darf man aber vielleicht in der Tatsache finden, dass in den vedischen Schriften mehrfach berichtet wird über die Einteilung des die Erde umströmenden Ozeans in ein östliches und ein westliches Meer, bezw. in vier Meere, die man sich doch nur nach den vier Himmelsrichtungen hin gelegen vorstellen kann, eine Einteilung, die als mit jener parallel laufend gedacht werden muss, wofür ja auch noch die ältere buddhistische Literatur einige Beweisstellen liefert. Nach Ṛgv. X. 136. 5 wohnt [der Asket] „in beiden Meeren, im östlichen und im westlichen“ [8]). Śatapathabr. I. 6. 3. 11- und X. 6. 4. 1 ist von einem östlichen und einem westlichen Meere [9]) die Rede und Atharvav. IV. 16. 3 werden die beiden Ozeane (ohne oppositionelle Ortsbezeichnung) „die beiden Körperhöhlen Varuṇa's“ und IX. 5. 20 in mystischer Sprache die Körperhöhlen des Ziegenbocks Pañcaudana [10]) genannt. Ṛgv. IX. 33. 6 heisst es: „Von tausendfältigem Reichtum vier Meere, o Soma, von allen vier Seiten schaff uns durch deine Läuterung“ [11]). Atharvav. XIII. 3. 6 werden neben den sechs Weiten, den fünf Weltgegenden und den drei Silben der Verehrung die vier Gewässer (āpas) [12]) und XIX. 27. 3 neben drei Erden, drei Himmeln und drei Atmosphären vier Ozeane [13]) genannt. Endlich wird auch die Stelle Ṛgv. VI. 50. 13, wo von mehreren Meeren, aber ohne Angabe der Zahl gesprochen wird, in unserem Sinne zu verstehen sein. Sie lautet: „Tvaṣṭṛ mit den Göttern, den Frauen zusammen, Dyaus mit den Göttern, Pṛthivī mit den Meeren (sei uns gnädig)“ [14]). In jüngerer Zeit sind die Vorstellungen von dem Erdbilde im Brāhmanismus und Jainismus vollständig verändert. Sechs gewaltige parallele Gebirgsstreifen sollen die Erdscheibe in sieben Länder oder Zonen einteilen [15]), aber trotzdem klingen gewisse

1) S. 229. 2) S. 229. 3) S. 184, 187. 4) S. 11. 5) S. 2. 6) S. 10. 7) S. 10 f. 8) S. 16. 9) S. 16. 10) S. 17. 11) S. 17. 12) S. 17. 13) S. 17. 14) S. 17. 15) S. 56 f.

Äusserungen in den Texten noch wie Reminiszenzen an jene frühere Einteilung der Erdscheibe in vier Quadranten. Bhārata und Uttarakuru, die südlichste und nördlichste von den sieben Erdzonen, und Bhadrāśva und Ketumāla, Ost- und Westflügel der mittelsten Zone Ilāvṛta, in der sich der Meru erhebt, werden in den Purāṇa die vier Blütenblätter des Weltlotus genannt [1]), wobei der Meru selbst als Fruchtkapsel desselben gedacht ist. Mahābhārata VI. 207 f. und Padmap. III. 3. 30 f. werden vollständig übereinstimmend die Haupt Landteile der mittelsten Zone, Bhadrāśva and Ketumāla, östlich und westlich des Meru, und Jambūdvīpa und Uttarakuru, nach diesen beiden Texten unmittelbar südlich und nördlich desselben gelegen, sogar als Inseln (dvīpa) bezeichnet, und Nīlakaṇṭha erklärt in seinem Kommentar zum Mahābhārata die Stelle dahin, dass durch das Wort „dvīpa" angedeutet werden soll, dass diese vier Länder durch Flüsse von einander getrennt seien und deswegen gewissermassen Inseln bilden [2]).

Die jainistische Einteilung Videha's als Reminiszenz der alten Quadranten-Einteilung.

Die jainistische Einteilung Videha's, der mittelsten Zone Jambūdvīpa's [3]), gleicht im grossen und ganzen der des Mahābhārata und enthält vielleicht ebenso wie diese eine Reminiszenz an die alte Quadranten-Einteilung. Östlich und westlich des Meru liegen die Hauptgebiete der Zone Videha nämlich Pūrva- und Apara-videha und nördlich und südlich die Landschaften Uttarakuru und Devakuru, welch letztere ihrer Lage nach der Landschaft Jambūdvīpa des Mahābhārata entspricht.

Die Quadranten-Einteilung im System d. Buddhisten.

Ist das jüngere Erdbild der Brāhmaṇen und Jaina durch die Zonentheorie nun vollständig umgestaltet worden, so dass die eben geschilderte Vierteilung der mittelsten Erdzone — von keiner anderen wird eine solche gelehrt — höchstens noch als schwache Reminiszenz an jene frühere Quadranten-Einteilung betrachtet werden darf, so enthalten die buddhistischen Pāli-Schriften doch noch einige Nachrichten, die mit den vedischen im Sinne übereinstimmen, die Vierteilung der Erdscheibe etwas deutlicher bekunden und infolgedessen als Ergänzung jener betrachtet werden dürfen. Es ist oben schon ausgeführt worden, dass einzelne Stellen in diesen Schriften im Gegensatz zu der späteren Anschauung die ältere Vorstellung von einer einheitlich zusammenhängenden Erdscheibe noch deutlich erkennen lassen [4]). Diese teilte man nun ein in vier Länder oder Erdquadranten, die in der Reihenfolge von Osten nach Süden die Namen trugen: Pūrvavideha, Jambūdvīpa, Aparagodāna und Uttarakuru [5]), Länder, die dann später durch das Auftreten der Idee von den den Meru umgebenden sieben Ringgebirgen und Ringmeeren aus einander gerissen und als vollständig von einander abgesonderte Eilande nach den vier Himmelsrichtungen hin ins Weltmeer verlegt werden mussten [6]). Die grösste Mehrzahl der Pāli-Schriften mit Ausnahme der Jātaka und der Kommentare erwähnen die Idee der Ringgebirge aber noch nicht, selbst nicht an den Stellen, wo man eine solche erwarten sollte und wo besonders bei der Aufzählung kosmischer Gegenstände offenbar Vollständigkeit angestrebt wird [7]). Ohne die Annahme der Idee der Ringgebirge und Ringmeere ist aber die Zerlegung der Erdscheibe in einzelne von einander abgesonderte Welteilande nicht notwendig, zumal dieser Vierteilung derselben auch eine entsprechende Einteilung des Ozeans in vier Meere parallel läuft. Eine Stelle, die eine möglichst vollständige Aufzählung der Teile und Gegenstände des Kosmos beabsichtigt und unter anderen neben der Vierzahl der Erdländer auch die der Meere erwähnt, findet sich Aṅguttara-Nikāya 1. S. 227 f. und 5. S. 59 [8]) in übereinstimmendem Wortlaut. Sie heisst „Soweit ... wie Mond und Sonne umherwandeln und die Weltgegenden mit ihrem Schein erleuchten, soweit ist eine tausendfache Welt. In

---

1) S. 93. 2) S. 93. 3) S. 234. 4) S. 11* f. 5) S. 183. 6) S. 188. 7) S. 182 ff. 8) S. 183.

dieser gibt es tausend Monde, tausend Sonnen, tausend Sineru-Bergkönige, tausend Jambūdvīpa, tausend Aparagodāna, tausend Uttarakuru, tausend Pūrvavideha, viertausend grosse Ozeane, viertausend Grosskönige . . . .“ Genau so wie die vier Länder und Grosskönige auf die vier Himmelsrichtungen verteilt sind, so muss es auch mit den vier Meeren der Fall sein, wie es schon in der oben zitierten Stelle Aṅguttara-Nikāya 3. S. 240 ausgedrückt ist. Vier Meere werden ferner erwähnt an folgenden Stellen: Saṃyutta-Nikāya 1. S. 62 heisst es: „Ich hatte ... eine derartige Vertauschung der Füsse, nämlich vom östlichen Meer aus zum westlichen Meere“ [1]). Saṃyutta-Nikāya 2. S. 179 f. wird erzählt, dass Buddha seinen Mönchen gesagt habe, dass das Wasser, das sie während ihres Lebens im Saṃsāra aus Schmerz über die Vereinigung mit Unangenehmen und die Trennung von Angenehmen als Tränen vergossen hätten, mehr sei als das Wasser der vier Meere [2]), und das Gleiche wird behauptet S. 181 desselben Textbandes von der Muttermilch, die sie im Laufe des Saṃsāra getrunken hätten [3]), und S. 187 von dem Blute, das sie vergossen hätten, weil ihnen der Kopf gespalten worden sei [4]). Endlich findet sich noch in Vers 91 des Apadāna eine Erwähnung der vier Meere mit den Worten: „Und ich trug die Wasser der vier Ozeane mit einer Hand“ [5]).

Kurze Skizzierung der ursprünglichen Quadranten-Einteilung.

Die angeführten Gründe berechtigen also zu der Annahme, dass der bekannten brāhmaṇischen und jainistischen Einteilung der Erdscheibe in sieben Landstreifen oder Zonen einmal eine nach den Himmelsrichtungen orientierte Vierteilung derselben voraufgegangen ist und dass auch der die Erde umströmende Ozean in dieselbe einbezogen und entsprechend in vier Meere eingeteilt wurde, eine Einteilung, auf die besonders das buddhistische Erdbild als gemeinsame Urform der alten geographischen Gliederung hinweist. Schematisch dargestellt, hat man sich diese also zu denken in der Gestalt einer Kreisfläche mit auffallendem Mittelpunkte, durch den nach den Zwischengegenden der Windrose zwei gedachte Geraden verlaufen. Ferner enthalten alle drei Systeme in den Namen der Länder, die den Meru umlagern sollen, einige Übereinstimmung. Von den brāhmaṇischen Texten steht die Schilderuag des Mahābhārata und Padmapurāṇa den jainistischen und buddhistischen Angaben am nächsten. Ziehen wir nur diese beiden Texte zum Vergleiche heran, so liegt im Norden des Meru stets Uttarakuru [6]), im Osten Pūrvavideha [7]) resp. nach dem Mahābhārata und Padmapurāṇa: Bhadrāśva [8]), im Süden Jambūdvīpa [9]), resp. nach den Jaina-Schriften: Devakuru [10]), nur die Bezeichnung der westlichen Landschaft ist in allen drei Systemen singulär. Immerhin erwecken diese Übereinstimmungen den Eindruck, als ob die Verwandschaft der Systeme in dieser Hinsicht einmal eine engere gewesen sei, als es heute noch der Fall zu sein scheint. Einzelne sind wirkliche Namen der alten Geographie, und wenn der oben zitierten Stelle des Aṅguttara-Nikāya [11]), in der „der Bergkönig Himavat“ gewissermassen als Mittelpunkt der „grossen Erde“ bezeichnet wird, die Bedeutung zukommt, die wir von derselben angenommen haben, so liegt die Vermutung nahe, hier noch einige Spuren primitiver geographischer Anschauungen vorzufinden [12]).

Die Erweiterung des Weltbildes durch die Idee d. Dreizahl.

Eine andere Idee, die das ursprüngliche indische Weltbild noch mehr umgestaltet und erweitert hat, ist die der Dreizahl. Zwar erwecken unsere Systeme auf den ersten Blick unbedingt den Eindruck, dass sie in ihrer vorliegenden Fassung nur das Produkt der Idee der Siebenzahl sind. Bei den Kontinenten und Ozeanen, Ringgebirgen und Ringmeeren,

1) S. 183. 2) S. 183. 3) S. 183. 4) S. 183. 5) 183 f. 6) S. 93, 108, 183, 188, 234. 7) S. 183, 188, 234 236 ff. 8) S. 93, 105 ff. 9) S. 93, 183, 188. 10) S. 234. 11) 12*. 12) Vergl. A. Weber in: Indische Studien 9 (1865) S. 77.

Himmeln, Unterwelträumen und Höllen, geographischen Verhältnissen und Massen herrscht die Idee der Siebenzahl vor. Eine eingehende Prüfung des Stoffes muss jedoch zu der Annahme führen, dass die indische Kosmographie vor ihrer Trennung in die einzelnen Systeme ein Zwischenstadium durchgemacht hat, in dem die Dreizahl in der Hauptsache die gleiche Rolle gespielt hat, wie nachher die Siebenzahl, d. h. mit anderen Worten: es muss einmal die Anschauung geherrscht haben, dass sich der Kosmos aus drei in einer Ebene liegenden Ringkontinenten und zwei oder drei sie trennenden Ringmeeren, drei sich über einander wölbenden Himmeln und drei entsprechenden Unterweltsräumen zusammensetze. Verschiedene Stellen der vedischen Literatur und besonders einige nicht hinreichend motivierte Punkte des jüngeren brāhmanischen und jainistischen Systems — das buddhistische steht allerdings vollkommen abseits — weisen auf diese ältere Entwicklungsphase hin und dürften auch wohl nur unter dieser Voraussetzung eine ausreichende Erklärung finden.

Spuren der Idee d. Dreizahl in dem älteren brāhmanischen System.

In den vedischen Schriften wird so häufig und so bestimmt von drei Himmeln, drei Erden und bisweilen auch von drei Lufträumen gesprochen, dass man wenigstens in den meisten Fällen diese Dreizahl nicht als eine blosse spielerische Ausdrucksweise betrachten darf, sondern zugeben muss, dass ihr einmal eine bestimmte Vorstellung zu Grunde gelegen hat. Die Stellen, die sich im allgemeinen darauf beschränken, nur die Dreizahl dieser kosmischen Räume zu erwähnen, sind nun so zahlreich, dass sie in ihrer Gesamtheit hier nicht Erwähnung finden können; es sei deshalb hier nur auf die betreffenden Abschnitte unserer Einzeldarstellung verwiesen, in denen dieselben möglichst vollständig zitiert werden [1]. Nur einige Stellen, die etwas bedeutsamer erscheinen und solche, die in unserer Annahme eine ausreichende Erklärung finden können, mögen hier näher erörtert werden. Dass man sich einerseits die drei Erden als über einander liegend gedacht hat, wird klar ausgesprochen. Ṛgv. I. 108. 9 wird von einer untersten, mittleren und höchsten Erde gesprochen [2]) und Atharvav. VI. 21. 1. heisst es, dass von jenen drei Erden der Erdboden die höchste (oder beste) sei [3]). Ṛgv. VII. 104. 11 und Atharvav. VIII. 4. 11 wird (sozusagen übereinstimmend) der Übeltäter „tief unter alle die drei Erden" verwünscht [4]); er soll also an einen Ort kommen, der unter den drei über einander liegenden Erden gelegen ist. Da sich nun nach den brāhmanischen Anschauungen der jüngeren Zeit die Höllenregionen unter den sieben über einander liegenden Böden (blūmi) der Pātāla ausdehnen sollen, so dürfte hier vielleicht wohl insofern eine interessante Parallele zwischen den Anschauungen älterer und jüngerer Zeit vorliegen, als die Lage der Hölle im Prinzip die gleiche geblieben wäre und sich unter dem Einflusse der Siebenzahl nur die Zahl der Zwischenschichten von drei auf sieben erhöht hätte. Anderseits finden sich aber auch ein paar Stellen, denen anscheinend die Vorstellung von drei in einer Ebene liegenden „Erden" zu Grunde liegt. Ṛgv. I. 35. 8 heisst es, dass Gott Savitṛ „über die drei Festländer" (trī́ dhánva yójanā) hinübergeschaut habe [5]), worunter wohl vielleicht drei in einer Ebene liegende Kontinente zu verstehen sind, und Śatapathabr. III 5. 1. 31 und V. 1. 5. 21 ist die Rede von drei Erden, „dieser einen und den beiden jenseits derselben" (imām áhaivo (resp. iyam ahaikā) dvé 'asyāḥ páre) [6]). Endlich heisst es in Atharvapariśista „Vedilaksanam" V. 2, dass die Erde mit drei Ozeanen umsäumt (trisāgarānta) [7]) sei, was ebenfalls darauf schliessen lässt, dass man sich dieselben durch Ringkontinente getrennt vorgestellt und wahrscheinlich eine Dreizahl der Kontinente angenommen hat. Atharvav. XIX. 27. 4 werden erwähnt „drei Gewölbe des Himmels und drei

---

1) S. 4 ff. 2) S. 15. 3) S. 15. 4) S. 15, 51 f. 5) S. 15. 6) S. 15. 7) S. 17.

Ozeane, drei glänzende, drei stillstehende, drei Mātariśvan's, drei Sonnen [1]). Ob die hier genannten drei Ozeane ursprünglich als übereinander liegende himmlische oder als in einer Ebene liegende irdische Ozeane vorgestellt worden sind, was ja auch immerhin im Bereiche der Möglichkeit wäre, mag dahin gestellt bleiben. Wie die drei Erden als über einander liegend gedacht wurden, so auch die drei Himmel. Aus der grossen Zahl der Stellen [2]), die über diese Dreizahl handeln, mögen nur folgende als Belege herausgegriffen werden. Ṛgv. II. 27. 9 spricht von „drei hellen Glanzfirmamenten" (rocanā), die die Götter halten [3]), II. 3. 2 von den „drei Himmeln", die Narāśaṃsa verklärt [4]), V. 81. 4 von Savitṛ, dass er zu den drei Lichtregionen emporsteigt und sich an Sūrya's Strahlen erfreut [5]), VII. 101. 4 von Parjanya, dass in ihm alle Wesen und die drei Himmel ihren Halt haben [6]) und endlich VIII. 69. 3, dass die Geschlechter der Götter an des Himmels drei Glanzregionen den Soma kochen [7]). Nach Atharvav. V. 4. 3 und VI. 95., steht „im dritten Himmel der Aśvattha-Baum, der Sitz der Götter" [8]), nach IX. 5. 1 und 3 soll der Ziegenbock (Pancaudana) zum dritten Himmel aufsteigen [9]), nach IX. 5. 10 soll er, einem Brāhmaṇen gegeben, den „Schenker auf den Gipfel des Himmels, auf das dritte Gewölbe, auf den dritten Himmel, den dritten Rücken" setzen [10]), nach XVII. 1. 10 soll Indra, der „zur dritten Sphäre des Himmels" aufsteigt, den Bittenden gnädig sein [11]), nach XVIII. 4. 3 soll der Abgeschiedene sich auf dem dritten Firmamente des Himmels niederlassen [12]) und nach VI. 75. 3 wird der Feind jenseits der drei Himmel gewünscht, von wo er nicht zurückkommen soll [13]), also an einen Ort, der jenseits des Weltalls liegen soll, das offenbar mit dem dritten Himmel nach obenhin als abgeschlossen vorgestellt wurde. Endlich gilt nach Śatapathabr. VIII. 6. 3. 19 der Ort in der Welt der Gerechtigkeit über dem dritten leuchtenden Rücken des Himmels, wo dieser Agni (d. i. die Sonne) brennt, als besonders erstrebenswert [14]). Atharvav. XVIII. 2. 48 werden die drei Himmel mit Namen genannt; der Wasserhimmel (Udanvatī) ist der unterste, Pīlúmatī der mittelste und der dritte und höchste, worin die Väter wohnen, wird Pradyaús genannt [15]). Nach Ṛgv. VIII. 82. 4 ist der höchste, d. i. der dritte Himmel, der Himmel, Indra's und nach Ṛgv. X. 101. 1 führt derselbe den Namen „Indrāvat" (gleich dem späteren Indraloka) [16]). Nur an der Stelle Chāndogya-Up. VIII 5. 3, die deutlich den Stempel mystischer Spekulation trägt, führt der dritte Himmel von hier den Namen Brahma-Welt (Brahmaloka) [17]), gilt also als höchste Welt und mithin als Abschluss des Weltalls.

Spuren der Idee der Dreizahl in dem jüngeren brāhmaṇischen System.

In dem jüngeren System der Brāhmaṇen ist es auffallend, dass in allen Texten nur hinsichtlich der Bezeichnung des innersten Kontinents Jambūdvīpa und des äussersten Puṣkaradvīpa vollständige Übereinstimmung besteht [18]) und dass die innere Hälfte dieses letzteren Kontinentes in allen Texten gleichmässig den Namen Dhātaki oder Dhātakīkhaṇḍa trägt [19]), mit dem im jainistischen System der zweite Kontinent benannt wird [20]), während die Namen des zweiten bis sechsten Kontinentes besonders hinsichtlich ihrer Reihenfolge in zwei verschiedenen Versionen [21]) überliefert werden. Bezüglich dieser drei Namen und ihrer Reihenfolge besteht also in beiden Systemen eine gewisse Übereinstimmung, und diese weist darauf hin, dass der jainistischen Anschauung eine grössere Altertümlichkeit und Ursprünglichkeit zukommt und die Namen des zweiten bis sechsten Kontinentes im brāhmaṇischen System eine sekundäre Einschiebung darstellen, wobei dann Dhātakīkhaṇḍa eben auf Puṣkaradvīpa verlegt werden

1) S. 17. 2) S. 40 ff. 3) S. 41. 4) S. 41. 5) S. 41 f. 6) S. 42. 7) S. 42. 8) S. 42. 9) S. 42. 10) S. 42. 11) S. 42. 12) S. 45. 13) S. 42 f. 14) S. 41. 15) S. 42. 16) S. 42. 17) S. 42. 18) S. 57. 19) S. 121, 126. 20) S. 249. 21) S. 57.

musste. Bemerkenswert ist ferner, dass die Siebenzahl der Weltschichten (Bhūr, Bhuvas usw.) nur eine künstliche ist. Bhūr umfasst die Erde und die unter ihr liegenden Unterwelträume [1]), Bhuvas [2]) und Svar [3]) sind Schichten des Luftraumes. Als eigentliche Himmelssphären sind nur Janas, Tapas und Satyam [4]) anzusehen. Die Weltschicht Mahar [5]) trägt gemischten Charakter, denn sie wird bei einer Weltzerstörung zwar nicht vernichtet wie die drei unteren, wohl aber von den sie bewohnenden Gottheiten verlassen [6]). Würde man nun Mahar als die dritte und höchste Schicht der Luftraumwelt betrachten, so läge hier ebenfalls die Dreizahl der Lufträume oder Luftraumschichten und die Dreizahl der Himmel und damit eine Übereinstimmung mit den vedischen Angaben vor.

Spuren der Idee der Dreizahl in dem jainistischen System.

Sollten die angeführten Punkte aus der brāhmaṇischen Literatur zur allgemeinen Begründung unserer Theorie allein noch nicht als ausreichend angesehen werden, weil sie eben nicht deutlich genug sprechen oder sich nur einseitig auf das brāhmaṇische System beziehen, so kann aber auch für gewisse Rudimente in dem uns vorliegenden kosmographischen System der Jaina eine befriedigende Erklärung nur in unserer Annahme gefunden werden. Es ist bereits oben [7]) ausgeführt worden, dass nach der Angabe der Jaina die bewohnte Menschenwelt aus dem kreisrunden Zentralkontinent Jambūdvīpa und den zwei durch Ringmeere getrennten Ringkontinenten Dhātakīkhaṇḍa und Puṣkaradvīpa bestehe, und dass die unzähligen Kontinente und Meere jenseits der Menschenwelt, da sie unbelebt sind und trotz ihrer phantastischen Ausstattung in ewiger Starre liegen, als ein sekundäres Produkt der Spekulation angesehen werden müssen. Das die Menschenwelt abschliessende Ringgebirge Mānuṣottara auf dem Kontinent Puṣkaradvīpa [8]) deutet an, dass auf diesem Kontinent einmal ein Weltabschluss angenommen wurde, ähnlich wie es das jüngere brāhmaṇische System mit dem gleichnamigen Ringgebirge auf dem siebenten Kontinente [9]) tut. Ferner trägt die dritte Himmelssphäre von unten den Namen Brahmaloka (Digambara: Brahma und Brahmottara) [10]). Der Brahmaloka gilt nun sonst stets und überall als höchste Himmelssphäre und als Abschluss und Krönung des ganzen Kosmos [11]). Folglich muss also auch einmal mit dem Brahmaloka an dritter Stelle die Himmelswelt nach oben hin abgeschlossen worden sein. Und es wäre denkbar, dass auch die Laukāntika-Götter, die am Rande der dritten Etage der Himmelssphäre Brahmaloka ihre Wohnsitze haben sollen [12]), in ihrem Namen noch eine Reminiszenz aus jener Zeit enthalten, in der der Brahmaloka noch die höchste Himmelssphäre darstellte und ihr Wohnbereich in Wirklichkeit als am Ende des Weltalls gelegen angenommen wurde. Ein Gegenstück zu dieser Dreizahl der Himmelssphären bietet die recht eigentümliche Einteilung der obersten Höllensphäre Ratnaprabhā in die drei Abteilungen: Kharakāṇḍa (Digambara: Kharāṃśa oder Kharabhāga) 16 000 Yojana hoch, Paṅkabahula (Paṅkabhāga), 84 000 Yojana hoch und Āpabahula (Digambara: Abbahulāṃśaka), 80 000 Yojana hoch [13]). Die oberste Abteilung Kharakāṇḍa zerfällt nun wieder in sechszehn Etagen von je 1000 Yojana Höhe, die ihre Namen von den in denselben vorhandenen Edelsteinarten hernehmen [14]) und sich also dadurch als den brāhmaṇischen Pātāla ähnliche unterirdische Märchenräume bekunden. Die beiden oberen Abteilungen von Ratnaprabhā sollen die Wohnbereiche der Götterklassen der Bhavanavāsin sein [15]). Anderseits wird aber auch berichtet, dass Ratnaprabhā ebenso wie alle tieferen Höllenregionen in Etagen zerfalle, die die nach bestimmtem Plane verteilten einzelnen Höllenabteilungen ent-

1) S. 55, 128. 2) S. 128. 3) S. 128 ff. 4) S. 142. 5) S. 142. 6) S. 142. 7) S. 21*. 8) S. 252. 9) S. 121, 126. 10) S. 291. 11) S. 42, 142, 191. 12) S. 306 f. 13) S. 316. 14) S. 262 f., 316. 15) S. 316.

halten sollen [1]). Bei dieser letzteren Einteilung Ratnaprabhā's wird von den Śvetāmbara aber ihre ganze Höhe — von den Digambara allerdings nur die von Abbahulāṃśaka — auf die Zwischenräume der einzelnen Etagen, ihre Zwischenschichten und Aussenböden verrechnet, sodass für die vorhin genannten drei Abteilungen tatsächlich kein Raum mehr übrig bleibt und diese bei der Einteilung in dreizehn Höllenetagen nicht mehr hinreichend motiviert sind. Es liegt hier eine Unstimmigkeit in dem sonst so folgerichtig aufgebauten System der Śvetāmbara vor, die nur durch die Annahme erklärt werden kann, dass die drei Abteilungen Ratnaprabhā's einer älteren von der Dreizahl beherrschten Phase der jainistischen Kosmographie angehören und als Unterweltsräume den drei Himmelssphären entsprechen, zumal sie ähnlich wie die brāhmaṇischen Pātāla-Räume von dunklen dämonenartigen zu den lichten Himmelsbewohnern im Gegensatz stehenden Götterklassen bewohnt sind [2]).

Noch zwei Eigenartigkeiten des jainistischen Weltbildes, die vielleicht nicht so sehr als die angeführten Punkte ins Gewicht fallen, finden durch unsere Annahme von einer früheren Vorherrschaft der Dreizahl in der Kosmographie eine ausreichende Erklärung. Auffallend ist, dass der Jainismus für die überirdische Höhe des Meru oder Mandara in Jambūdvīpa 99 000 Yojana [3]) angibt, während, wie schon erwähnt, die Höhe der sekundären Meru's in Dhātakīkhaṇḍa und Puṣkarārdha nur 84 000 Yojana [4]) betragen soll, genau wie es ja mit dem einen Meru der Brāhmaṇen [5]) und Buddhisten [6]) der Fall ist. Die erstere Zahl ist durch die Drei, die letztere durch die Sieben teilbar. Diese eigenartige Verschiedenheit lässt sich doch wohl nur dadurch erklären, dass die von der Drei beherrschte Zahl ein älteres Element darstellt, während die Spekulation für das jüngere Produkt der sekundären Mandara's auf den beiden Ringkontinenten der Zeitrichtung entsprechend die von der Sieben beherrschte Zahl annehmen musste, trotzdem sie diesen im übrigen die gleichen äusseren Eigenschaften zuschrieb. Endlich wird uns der Meru hinsichtlich seiner äusseren Gestalt als ein Kegel mit drei Terrassen geschildert [7]). In Höhe von 500 Yojana liegt die erste Terrasse mit dem Haine Nandana, 62 000 Yojana über demselben ist die zweite Terrasse mit dem Haine Saumanasa und die von dem Aufsatze (cūlikā) freigelassene Gipfelfläche bildet die dritte Terrasse mit dem Haine Paṇḍaka. Wenn die einzelnen Terrassen oder Absätze auch nicht gleichmässig auf seine ganze Höhe verteilt sind, so hat er doch die Gestalt eines dreistufigen Kegels und darf gewissermassen in dieser Hinsicht als ein Symbol des dreifach abgestuften Weltalls angesehen werden. Die Gründe dafür, dass uns gerade das jainistische System noch so deutliche Spuren der früheren von der Dreizahl beherrschten Phase in der Kosmographie erhalten hat, sind wohl darin zu suchen, dass gewisse Vorstellungen zu fest verankert waren, um einfach durch spätere Erzeugnisse der Spekulation ersetzt zu werden. Mag diese sie denn auch mit ihren Rankenwerk reichlich überwuchert haben, immerhin lassen sie sich aber noch als Trümmer eines älteren Weltbildes erkennen, wenn man jenes etwas bei Seite geschoben hat. Unsere Punkte sind nicht allzu reich, aber sie reichen doch aus, unsere These zu stützen.

Die letzte Erweiterung d. indischen Weltbildes durch die Idee der Siebenzahl.

Auf die Idee der Dreizahl folgte die der Siebenzahl. Ihre Einführung in die indische Kosmographie wurde von der grössten Bedeutung; denn durch sie erhielt das Weltbild erst seine bekannten historischen Formen und wurde dadurch zu einem gewissen Abschluss gebracht. Wenn die Spekulation diese neue Idee im grossen und ganzen auch auf alle Teile und Räume des Kosmos anwandte, so geschah dieses doch nur so, dass sie auf den hergebrachten kos-

1) S. 316f. 2) S. 263, 316. 3) S. 229. 4) S. 250. 5) S. 93. 6) S. 184, 187. 7) S. 229 ff.

mographischen Anschauungen aufbaute. Sie wusste indes die Fugen zwischen den älteren und jüngeren Bestandteilen ihres Gebäudes so gut zu verdecken, dass die Rudimente aus den voraufgegangenen Entwicklungsphasen nicht sofort als solche zu erkennen sind. Wenn der Spekulation durch die Idee der Siebenzahl auch im grossen und ganzen die Richtung vorgezeichnet war, die sie einzuschlagen hatte, so war ihre Tätigkeit im Einzelnen dennoch keine gleichmässige, und die Folge hiervon war, dass sich das vordem wenigstens in den Hauptzügen noch einheitliche Weltbild nach den drei Haupt-Religions- und Kulturgruppen Indiens auch in dreifacher Richtung individuell entwickeln konnte. In verschiedenen Punkten zeigen unsere drei Systeme gemeinsame Züge, in anderen finden wir dagegen singuläre Eigenart entwickelt. Diese Ähnlichkeiten und Abweichungen können also nur dadurch erklärt werden, dass die Idee der Siebenzahl innerhalb jener drei Religionen nicht gleichartig in das Weltbild eingeführt wurde.

Die Idee d. Siebenzahl in dem brāhmaṇischen System.

Wenn auch bereits im Veda an zahlreichen Stellen von den sieben Strömen [1]) der Erde und den sieben Rossen [2]) des Sonnenwagens die Rede ist und dadurch das Auftreten der Idee der Siebenzahl bereits in alter Zeit schon klar bezeugt wird, so war ihre allgemeine und systematische Einführung in das brāhmaṇische Weltbild doch eine erheblich spätere. Von den vedischen Texten erwähnt das Taittirīyāraṇyaka [3]) zuerst die sieben Welten oder besser Weltschichten in derselben Reihenfolge und mit denselben Namen, wie sie später in der didaktischen Literatur Indiens gelehrt werden. Bhūr, Bhuvas, Svar, Mahar, Janas, Tapas und Satyam sind die Namen dieser sieben Weltschichten. Bhūr [4]) umfasst die Erde mit ihren Kontinenten und Ozeanen und die unter ihr liegenden Pātāla und Höllen. Zwischen dieser und der Ebene der Sonnenbahn liegt die Luftraumwelt, Bhuvarloka [5]), auch Antarīkṣaloka genannt, 100 000 Yojana hoch. Über diesem breitet sich aus der Svar- oder Svargaloka [6]), der Bereich der Himmelskörper, 1·400 000 Yojana hoch und nach obenhin abgegrenzt durch eine gedachte in der Höhe des Polarsterns der Sonnenbahn parallel laufende Ebene. Auf den Svarloka folgen der Reihe nach der Maharloka [7]) der Jana(r)loka [8]), der Tapoloka [9]) und der Satyaloka [10]), nach der grossen Mehrzahl der Texte in dieser Reihenfolge 1, 2, 8 und 48 Koṭi von Yojana hoch. Es ist schon darauf hingewiesen worden [11]), dass diese Siebenzahl nur künstlich erreicht worden ist, da sie unbedingt noch an die Phase der Dreizahl erinnert und gegenüber Buddhismus und Jainismus nicht mit der gleichen Konsequenz durchgeführt worden ist.

Im Bereiche der Unterwelt ist die Siebenzahl jedoch systematisch durchgeführt worden, so dass die Spuren aus der voraufgegangenen Phase der Dreizahl in diesem Bereich vollständig verwischt sind. Nach brāhmaṇischen Glauben setzt sich die Unterwelt aus den sieben Pātāla und den unter diesen liegenden Höllenräumen zusammen. Die Pātāla bilden einen siebenstöckigen Etagenbau, dessen Hohlräume je 9000 und dessen Zwischenschichten je 1000 Yojana hoch sein sollen [12]). Wenn die Namen der einzelnen Pātāla auch in abweichenden Versionen aufgezählt werden, so herrschen doch hinsichtlich der Angaben von Farbe oder Stoff ihrer Böden in den Texten keine nennenswerten Differenzen. Folgen wir hier in der Namensaufzählung der Version des Viṣṇupurāṇa, so ist der oberste diese Pātāla-Räume Atala schwarz, der nächst tiefere Vitala weiss, Nitala rötlich oder rot, Gabhastimat gelb, Mahā(tala) ist aus Kiesel (mithin kieselfarben), Sutala ist aus Stein (mithin steinfarben) und endlich

1) S. 11 ff. 2) S. 19 f. 3) S. 2, 55. 4) S. 55, 128. 5) S. 128. 6) S. 128. 7) S. 142. 8) S. 142. 9) S. 142. 10) S. 142. 11. S. 22*. 12) S. 143 ff.

Pātāla ist golden [1]). Diese Farben sind hinsichtlich ihrer Reihenfolge wie sich später zeigen wird, von besonderem Interesse.

Auch bei den Höllen, die nach der Lehre der Brāhmaṇen hinsichtlich der Raumverteilung im Kosmos nicht die gleiche Rolle spielen wie im Buddhismus und Jainismus und unterhalb der Pātāla gelegen sein sollen — hierin vertritt, wie oben [2]) ausgeführt, der Brāhmaṇismus den älteren Standpunkt —, herrscht in historischer Zeit die Siebenzahl vor. Die älteren Berichte nennen sieben [3]) oder einundzwanzig [4]) oder achtundzwanzig [5]) Höllen, und nur einige jüngere oder fragmentarische Aufzählungen geben Zahlen an, die von diesem Prinzip abweichen [6]).

Sodann ist auch im Bereiche der Mittelwelt die Idee der Siebenzahl sozusagen vollständig durchgeführt worden. Die Erde setzt sich zusammen aus sieben Kontinenten, nämlich dem kreisrunden Zentralkontinent Jambūdvīpa, sechs Ringkontinenten und sieben sie von einander trennenden Ringozeanen, deren Namen unsere Texte in drei allerdings nur unbedeutend von einander abweichenden Versionen berichten [7]). Wahrscheinlich wurden, was hier nochmals kurz wiederholt werden soll, die beiden Ringkontinente aus der Phase der Dreizahl zu dem äussersten Kontinent Puṣkaradvīpa verschmolzen und zwischen diesen und den Zentralkontinent fünf Ringkontinente und Ringmeere eingeschoben. Hinsichtlich der Ausdehnung gilt der Jambūdvīpa mit seinem Durchmesser von 100 000 Yojana als Einheit für die ihn umgebenden Ringkontinente und Ringmeere [8]), deren Breiten — jeder Ringozean hat die gleiche Breite wie der zugehörige von ihm eingeschlossene Kontinent — nach aussen hin in geometrischer Progression zunehmen [9]).

Endlich wurde die Idee der Siebenzahl aber auch auf den Zentralkontinent Jambūdvīpa in Anwendung gebracht, was zur Folge hatte, dass die alte Quadranteneinteilung verdrängt oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt und die neue sogenannte Zoneneinteilung eingeführt wurde. Sechs parallele sich von Osten nach Westen hinziehende gewaltige Gebirgsstreifen sollen nämlich den mittleren Kontinent in sieben parallele Landstreifen oder Erdzonen einteilen [10]), die hinsichtlich ihrer natürlichen Beschaffenheit und ihrer Lebensbedingungen von verschiedener Qualität und mit Ausnahme der südlichsten Zone Bhārata nur Länder des Lebensgenusses (bhogabhūmi) sind, während diese letztere als ein Land des Verdienstes (karmabhūmi) bezeichnet wird [11]). Desgleichen werden auch die den Jambūdvīpa umlagernden Ringkontinente, die ebenfalls Länder des Lebensgenusses sind [12]), mit Ausnahme des äussersten siebenten [13]), nach einigen Texten der drei letzten [14]), durch sieben strahlenförmig verlaufende Gebirgsstreifen in je sieben Landzonen eingeteilt, die je ein Hauptstrom (in jedem Kontinent also sieben) durchfliessen soll.

Die Idee der Siebenzahl in dem jainistischen System.

Der Aufbau des Kosmos nach jainistischen Glauben ist in unseren Ausführungen bereits soweit geschildert worden, dass derselbe als hinreichend bekannt vorausgesetzt werden kann. Es ist dabei auch darauf hingewiesen worden, dass die jainistische Spekulation die beiden ursprünglich in Halbkugelform vorgestellten Schalen von Ober- und Unterwelt in zwei vollkommen kongruente Trichter verzerrte und diese dann weiterhin mit Formen umgab, die für die beiden Welthälften in horizontaler Richtung ungleich waren. Insofern war der Jainismus aber doch noch konsequenter als der Brāhmaṇismus, als er bei der Einführung der Idee

1) S. 144. 2) S. 35* f. 3) S. 163, 167 ff. 4) 152 ff., 156, 169. 5) S. 148 ff., 157 ff. 6) S. 155, 160 ff., 171 f. 7) S. 57. 8) S. 56 f. 9) S. 56. 10) S. 57 ff. 11) S. 58. 12) S. 112. 13) S. 121, 126. 14) S. 125.

der Siebenzahl dennoch für die beiden gegensätzlichen Welthälften gleichmässig die Höhe von sieben Rajju ansetzte oder doch beibehielt [1]). Wenn von der Spekulation nun auch die Anzahl der einzelnen Himmelsphären im Gegensatz zu den sieben Höllensphären, die sich gleichmässig auf die sieben Rajju Höhe der Unterwelt verteilen, über die Siebenzahl hinaus vermehrt worden war, so blieb die Siebenzahl der Rajju im Bereich der Oberwelt dennoch das äusserlich beherrschende Moment [2]). Im Bereich der Mittelwelt behielt die Dreizahl der voraufgegangenen Entwicklungsphase [3]) insofern noch ihre Geltung, als die drei Kontinente Jambūdvīpa, Dhātakīkhaṇḍa und Puṣkaradvīpa (genau Puṣkarārdha) weiterhin stets als der Bereich des Lebens betrachtet [4]) und gegen die Aussenwelt als abgeschlossen angesehen wurden. Als die Spekulation nämlich dazu überging, die Anzahl der Kontinente über die Dreizahl hinaus zu vermehren, folgte sie nicht dem brāhmaṇischen Vorbild und schob zwischen die genannten Kontinente andere ein, sondern baute an diese an, blieb inkonsequenterweise dann aber nicht bei der Siebenzahl stehen, sondern steigerte die Zahl jener unbelebten sekundären Ringkontinente gleich ins Unermessliche [5]). Die Anwendung der Idee der Siebenzahl auf den Zentralkontinent Jambūdvīpa führte ebenso wie beim Brāhmaṇismus zur Zurückdrängung der alten Qudranteneinteilung und zu einer Neueinteilung nach brāhmaṇischem Muster. Die Zoneneinteilung [6]) des jainistischen Systems ist im Prinzip genau dieselbe wie die brāhmaṇische, nur verhalten sich die Breiten der einzelnen Zonen und der sie trennenden Gebirgsstreifen von den Seiten zur Mitte hin wie die Glieder einer geometrischen Progression [7]), ein Prinzip, das ebenso bei der Ausmessung der Kontinente und Ozeane angewendet wurde [8]), während der Brāhmaṇismus hingegen für die Breiten der Gebirge und Zonen nur willkürliche Grössen [9]) ansetzte.

Die Idee d. Siebenzahl in dem buddhistischen System.

Sind Brāhmaṇismus und Jainismus bei der Einführung der Idee der Siebenzahl in die verschiedenen Teile des Kosmos im grossen und ganzen denselben Weg gegangen, so war das bei dem Buddhismus nicht in der gleichen Weise der Fall. Im Bereiche der Oberwelt wurde die Siebenzahl allerdings genau so durchgeführt wie bei den beiden genannten Systemen, und der Pāli-Kanon enthält eine hinreichend grosse Anzahl von Stellen, die deutlich genug dartun, dass mit dem siebenten Himmel, dem Brahmaloka, die Anzahl der Himmelssphären einmal als abgeschlossen galt [10]). Erst später wurden denn weitere Himmelssphären angebaut und diese mit Gottheiten bevölkert, die noch schemenhafter sind als die Bewohner der unteren Sphären und sich bei genauem Zusehen nur als die Produkte einer philosophierenden Spekulation dokumentieren [11]). All diese höheren Himmelssphären fasst die theologische Exegese nun mit dem Namen des Brahmaloka zusammen [12]), beweist also schon dadurch, dass die von uns angenommene ursprüngliche Siebenzahl der Himmelssphären mit dem Brahmaloka als Abschluss als das Ursprünglichere anzusehen ist. Auch im Bereiche der Unterwelt, der Höllenregionen, war einmal die Siebenzahl vorherrschend, wie ja noch die Stellen Aṅguttara-Nikāya 1 S. 141 f. und Majjhima-Nikāya 3 S. 166 und 182 f. [13]), an denen die einzelnen Höllensphären kurz charakterisiert sind, wobei allerdings nur der Name der siebenten untersten Sphäre genannt wird, in fast übereinstimmendem Wortlaut noch deutlich beweisen. Wahrscheinlich wurde durch Einschiebung einer weiteren Höllensphäre ihre Zahl dann auf acht erhöht, wie sie in unseren jüngeren Berichten durchweg gelehrt wird [14]), mögen diese letzteren in einzelnen Punkten auch

---

1) S 210 ff. 2) S. 211. 3) S. 22*. 4) S. 252. 5) S. 213, 252 ff. 6) S. 215 ff. 7) S. 215. 8) S. 213. 9) S. 58. 10) S. 191. 11) S. 191 ff. 12) S. 191. 13) S. 199 f. 14) S. 201 ff.

manche Differenzen aufweisen. Aber trotzdem weisen spontane Unstimmigkeiten, wie sie z. B. in dem Bericht über die Lebensdauer der Höllenwesen in Hardy's Manual of Buddhism vorliegen [1]), darauf hin, dass unsere Annahme von der primären Siebenzahl der Höllensphären das Richtige trifft. Also auch im Berichte der Unterwelt wurde die Idee der Siebenzahl in den Grundzügen ursprünglich in derselben Weise durchgeführt wie von den beiden anderen Kultur- und Religionsgruppen. Wesentlich anders gestaltete sich aber die Anwendung dieser Idee in dem Bereiche der Mittelwelt. In unseren Ausführungen ist dargelegt worden, dass man sich ursprünglich die Erde als eine vom Ozean umflossene einheitliche Scheibe vorstellte und diese nach den Hauptrichtungen der Windrose hin in vier Erdquadranten einteilte [2]). Brāhmaṇismus und Jainismus hatten nun die Idee der Siebenzahl im Bereiche der Mittelwelt in der Weise durchgeführt, dass sie diese einheitliche Erdscheibe als solche beibehielten, wenn sie auch die alte Quadranteneinteilung durch die neue Zoneneinteilung ersetzten oder doch wenigstens wesentlich veränderten, und dann dieselbe als Zentralkontinent mit einer Reihe von Ringmeeren und Ringkontinenten umgaben, ein Verfahren, das mit Rücksicht auf die Siebenzahl der Sphären in Ober- und Unterwelt ganz konsequent war und, wenn man sich so ausdrücken darf, gewissermassen die Projektion derselben auf der Horizontalfläche darstellt. Die Spekulation des Buddhismus schlug beinahe den entgegengesetzten Weg ein. Sie umgab nicht die Erdscheibe mit Ringmeeren und Ringkontinenten, sondern riss dieselbe in die einzelnen Erdquadranten auseinander, verlegte diese als einsame Welteilande nach den Hauptrichtungen der Windrose hin ins grosse Weltmeer [3]) und umgab den zentralen Weltberg, der nun von den angrenzenden Ländern getrennt war und einsam im grossen Ozean stand, mit einem siebenfachen Ring von Gebirgen, die durch Ringmeere von einander getrennt werden und deren Dimensionen und Entfernungen von einander mit den Dimensionen des Weltberges in einem bestimmten Verhältnisse stehen [4]). Höhe resp. Tiefe und Durchmesser dieser Gebirge sowie ihre Entfernung von einander nehmen vom Zentrum aus nach dem Verhältnis einer geometrischen Progression nach aussen hin ab, und die Dimensionen der sie trennenden Ringmeere müssen sich natürlich dem entsprechend verhalten. Im Profil betrachtet macht das ganze System den Eindruck einer gewaltigen siebenstufigen Pyramide, die von den vier Welteilanden umlagert wird.

Schlussfolgerung

Unsere Ausführungen haben nun gezeigt, dass die Idee der Siebenzahl eine ganz bedeutende Rolle in der indischen Kosmographie gespielt hat, und dass sich durch sie wenigstens die Hauptlinien in den einzelnen Systemen erklären lassen. Zugleich dürfte aber auch aus denselben hervorgehen, dass bei gleichmässiger und konsequenter Durchführung dieser Idee nicht drei verschiedene Systeme entstanden sein würden, sondern dass sich das eine wenn auch durch die Idee der Dreizahl erweiterte Weltbild in den Grundzügen nur nach einer Richtung hin hätte entwickeln müssen. Das Fortleben von Rudimenten aus früheren Entwicklungsphasen und eine in einzelnen Punkten inkonsequente Durchführung der Idee der Siebenzahl haben aber Systeme geschaffen, die trotz mancher Ähnlichkeiten schon in ihren Hauptlinien auf den ersten Blick so verschieden anmuten.

Die Umgestaltung d. Weltbildes durch die Annahme von der Kugelgestalt d. Erde in den astronomischen Lehrbüchern d. Mittelalt.

Während die Buddhisten und Jaina in ihren kosmographischen Anschauungen im grossen und ganzen auf der vorhin kurz skizzierten durch die Einführung der Siebenzahl erreichten Stufe der Entwicklung stehen geblieben sind und vielfach auch heute noch die auf

---

1) S. 205f. 2) S. 10*ff. 3) S. 188. 4) S. 185ff.

das Weltbild bezüglichen Nachrichten ihrer kanonischen Schriften, trotzdem sie dem jetzigen Stande der Wissenschaft vollkommen wiedersprechen, dennoch als geoffenbarte und darum unumstössliche Wahrheit betrachten, wurde das kosmographische System der Brāhmaṇen unter dem Einflusse der hochstehenden hellenistischen Astronomie in einer weiteren Phase der Entwicklung fundamental umgestaltet [1]). Die Annahme von der Kugelgestalt der Erde wurde die Grundidee dieser jüngsten Entwicklungsphase. Wenn das Weltsystem nun auch weiterhin als geozentrisch galt, so musste durch diese neue Idee dennoch eine wesentliche Umgestaltung des Welt- und besonders des Erdbildes eintreten, wenn auch die meisten Vorstellungen über Kontinente und Ozeane, Gebirgsstreifen und Zonen aus der älteren Zeit beibehalten und jener neuen Idee angepasst wurden. Der Zentralkontinent Jambūdvīpa, dessen geographische Einteilung in Hauptgebirge und Zonen im Prinzip die gleiche blieb, wurde jetzt als die obere Hälfte der Erdkugel angesehen, durch den Äquator, auf dem nach den Hauptrichtungen der Windrose als Grenzpunkte der Erdquadranten die vier berühmten Städte Yamakoṭi (Osten), Laṅkā (Süden), Romaka (Westen) und Siddhapura (Norden) liegen sollen, genau abgegrenzt [2]). Die sieben Ringmeere und sechs Ringkontinente wurden auf die untere Erdhälfte als gleichbreite Erdstreifen verteilt [3]). Der Weltberg Meru wurde zur Erdachse, an seinem oberen Ende mit ähnlicher Umgebung und Ausstattung, wie sie die purāṇische Schilderung ihm zuschreibt, von den Göttern [4]) und am unteren d. i. am Südpol von ihren dunklen Antipoden, den Asura [5]), bewohnt. Pātāla und Höllen wurden ins Innere der Erdkugel verlegt [6]), Planeten und Sterne sollen in gewaltigen Kreisbahnen dieselbe als Zentrum umwandern [7]); wie man sich unter diesen veränderten Verhältnissen aber die alten Himmelsregionen vorgestellt hat, darüber geben die Texte leider keine Auskunft. Oder sollte diese Neuorientierung des ganzen Weltalls jenen Götterhimmeln auch schon ihre imaginäre Grundlage entzogen haben? Es ist aber zweifellos, dass dieselbe lange ganz auf die astronomische Literatur beschränkt blieb und die Lehren der Purāṇa über den Kosmos in weiteren Kreisen nach wie vor Geltung behielten.

Die Beeinflussung der indischen Systeme durch Babylon.

Nachdem nun die drei Systeme der indischen Kosmographie in ihren Hauptzügen mit einander verglichen und ihre Ähnlichkeiten und Abweichungen im Ganzen nur als Folgen einer inkonsequenten Einführung bestimmter Ideen in ein ursprünglich einfaches und einheitliches Weltbild erkannt worden sind, ist es unsere nächste Aufgabe zu untersuchen, ob jene Ideen autochthon sind, d. h. ob sie selbständige Ergebnisse einer wenn auch primitiven einheimischen Wissenschaft darstellen oder ob sie das geistige Eigentum eines anderen Kulturvolkes sind und von den Indern nur übernommen und in ihrem kosmographischen System verwertet wurden.

Innere Gründe für die Annahme einer Beeinflussung in kosmographischer Beziehung.

Der erste Teil dieser Doppelfrage lässt sich nun eigentlich schon durch folgende einfache Überlegung mit grosser Wahrscheinlichkeit in negativem Sinn beantworten. Zum Aufbau eines Weltsystems, mag dieses noch so phantastisch und unrichtig sein, gehört nämlich eine längere Beschäftigung mit Fragen, die diesen Gegenstand speziell betreffen. Mag die Spekulation in diesem System nun eine noch so grosse Rolle spielen, es wird und muss jedenfalls eine Reihe von Punkten enthalten, die auf der Erfahrung beruhen. Je zahlreicher diese Punkte der Erfahrung sind, um so begrenzter ist das Feld, das der Spekulation für

1) S. 173ff. 2) S. 174. 3) S. 174. 4) S. 175. 5) S. 173. 6) S. 173. 7) S. 175.

ihre Betätigung zur Verfügung steht und um so natürlicher und wahrer wird das ganze Bild sein. Sodann beruhen aber auch eine ganze Anzahl von Ideen, die auf den ersten Blick ein reines Produkt der Spekulation zu sein scheinen, wie z. B. jene von den sieben Himmelssphären letzten Endes ebenfalls auf der Erfahrung, nämlich auf der Kenntnis der sieben Planetenbahnen. Sie sind also weiter nichts, als unrichtige Schlussfolgerungen, die die Spekulation aus dieser Erfahrungstatsache gezogen hat. Würden sich die Inder nun ganz selbständig ihr kosmographisches System aufgebaut haben, so müssten sie hierzu eine Reihe von Erfahrungstatsachen gesammelt und sich deswegen längere Zeit hindurch rein theoretisch mit geographischen, astronomischen und ähnlichen Dingen beschäftigt haben, mochte diese Forschung auch mit den primitivsten Mitteln ausgeführt worden sein und auch nur halbrichtige Resultate geliefert haben. Eine derartige theoretische Beschäftigung hätte nun wenigstens einige literarische Niederschläge hinterlassen, mindestens aber in der uns erhaltenen Literatur einen gewissen empirischen Sinn ihrer Verfasser erkennen lassen müssen. Anstatt dessen bezeugen uns die älteren Literaturdenkmale aber nur ein Interesse für rein spekulative weltfremde Ideen und eine Abneigung für historische und reale Dinge. Was wir in ihnen über die Welt, ihre Teile oder ihr Aussehen erfahren, sind grösstenteils aber nur rätselhafte Andeutungen, Anspielungen und Vergleiche in rein spekulativem Zusammenhange, die gesammelt nur ein sehr mangelhaftes und lückenreiches Bild von den einstigen Vorstellungen über den Kosmos ergeben können. Die jüngere Literatur bietet uns dagegen teils ausführliche Traktate, die je nach ihrer Richtung übereinstimmend das Weltbild ausführlich behandeln, teils Andeutungen, die aber zu ihrem Verständnis die genaue Kenntnis des ganzen kosmographischen Systems voraussetzen; es finden sich jedoch nirgendwo Anhaltspunkte, die die Entstehung der einzelnen Ideen, die, wie in dem voraufgehenden Abschnitt ausführlich dargelegt worden ist, das erschlossene ursprünglich einfache Weltbild erweitert und entwickelt haben, irgendwie wirklich motivieren könnten. Wir finden nur Resultate, aber nicht die Lösung für dieselben. Infolgedessen ist schon aus inneren Gründen die Annahme berechtigt, dass die Hauptideen in Indien nicht selbständig entstanden, sondern von aussenher importiert und von den Indern in der ihnen charakteristischen Weise verarbeitet worden sind.

Die bisherigen Anschauungen d. Forscher über eine Beeinflussung Indiens.

Es haben nun auch schon mehrere Forscher die Ansicht ausgesprochen, dass die Inder hinsichtlich ihrer kosmographischen Anschauungen von aussen her stark beeinflusst worden seien. Meines Wissens hat als erster Karl Theodor Johannsen [1]) — der Vollständigkeit halber sei er erwähnt — die Kosmologie des Manu mit der des Moses verglichen und den gemeinsamen Ursprung dieser beiden Kosmologien angenommen. Mit mehr Autorität hat denn Albrecht Weber in seinem 1853 geschriebenen Aufsatze „Die Verbindung Indiens mit den Ländern im Westen“ [2]) bei einem gelegentlichen Vergleiche des indischen Dvīpa- mit dem persischen Keshvar-System die Vermutung ausgesprochen, dass ersteres „etwa gleichzeitig mit den sieben Planeten und der siebentägigen Woche, in seleucidischer Zeit von den Chaldäern nach Indien übergegangen ist, in welch letzterem Falle die Annahme näher liegen würde, dass auch die Perser dasselbe ebenfalls von den Chaldäern entlehnt hätten“. Weiter sagt er in der „Analyse der in Anquetil du Perron's Übersetzung enthaltener Upaniṣad [3])“ bei Besprechung der Nrsimhatāpanīya-Upanisad: „Die Vermutung liegt nahe, dass die Sieben-

1) Die kosmogonischen Ansichten der Inder und Hebräer nach Zusammenstellung der Manuischen und Mosaischen Kosmogonie erörtert. Altona 1833.

2) in: Indische Skizzen 1857. S. 108.

3) in: Indische Studien Bd. 9 (1865) S. 77.

zahl [er spricht von den 7 Dvīpa] mit den sieben Planeten in Verbindung steht." Er habe bereits früher — die vorhin angeführte Stelle ist gemeint — „die Vermutung angestellt, dass der gemeinsame Ursprung" des indischen und persischen Systems „bei den Chaldäern zu suchen sei". Auch Friedrich Spiegel[1]) konnte sich die selbständige Entstehung des indischen Dvīpa- und des ihm sehr ähnlichen persischen Keshvar-Systems in Indien und Iran nicht gut vorstellen und hielt es für möglich, „dass die beiden arischen Völker dies Weltsystem von aussen her empfangen haben". Sodann vertritt P. Jensen in seinem Werke „Die Kosmologie der Babylonier"[2]) die Ansicht, dass das indische und das persische Weltsystem babylonischen Ursprungs sei, und auch Ernst Leumann, der dem genannten Werke[3]) einen kurzen Abriss über die kosmographischen Anschauungen der Inder beigefügt hat, sagt am Schlusse desselben, „dass in den früheren Jahrhunderten unserer Zeitrechnung von irgend welcher Seite her das Dogma von der Siebenzahl der Erdteile eindrang, welches die Jaina unberührt liess, das Mahā-Bhārata aber leichthin, die Purāṇen dagegen vollständig beeinflusste". Endlich stellt William Fairfield Warren in seinem Buche "The earliest cosmologies, New-York 1909" die These auf, dass alle kosmographischen Systeme der alten Welt Ableger des altbabylonischen Weltsystems gewesen und mithin auch die Systeme der Inder babylonischen Ursprungs seien.

Nach dem Urteil der genannten Forscher kommt für eine Beeinflussung Indiens in kosmographischer Beziehung also nur Babylon in Frage, wo ja bekanntlich von altersher die Sternkunde besonders gepflegt wurde und infolgedessen auch die Bedingungen gegeben waren, um ein Weltsystem zu entwikeln, das den naturwissenschaftlichen Kenntnissen der damaligen Zeit entsprechen konnte.

Welche kosmographischen Anschauungen herrschten denn nun in Babylon?

Die kosmographischen Anschauungen der Babylonier.

Mit der Beantwortung dieser Frage haben sich bereits eine Reihe von Forschern beschäftigt, ihre Ergebnisse sind aber nicht vollständig übereinstimmend, was wohl einerseits in der Lücken- und Rätselhaftigkeit des Materials, anderseits aber wohl auch in dem Umstande begründet zu sein scheint, dass man zu wenig Kritik angewandt und ältere und jüngere Vorstellungen unterschiedslos miteinander verknüpft hat, ohne der historischen Entwicklung der kosmographischen Ideen hinreichend Rechnung zu tragen. Aus der in Betracht kommenden Literatur, die in Eberhard Schrader: Die Keilschriften und das Alte Testament, 3. Aufl. von H. Zimmern und H. Winckler, Berlin 1903 S. 615 ff. verzeichnet und in den Anmerkungen zu dem Abschnitt über Babylon in Warren's Buch „The Earliest Cosmologies" und in Alfred Jeremias: Handbuch d. altorient. Geisteskultur, Leipzig 1913 ergänzt wird, gewinnt man unter Zugrundelegung einer gewissen logischen Reihenfolge und Entwicklung der Ideen etwa folgendes Bild von den kosmographischen Vorstellungen des alten Babylon.

Die älteste und einfachste Phase des babylonischen Weltbildes.

Zweifellos ist man auch hier einmal von einem einfachen und natürlichen Weltbilde ausgegangen und hat sich die Erde als eine nach den vier Himmelsrichtungen orientierte[4]) und von dem Ozean (apsū) um- und unterflossene Scheibe[5]) vorgestellt. Den Ozean soll

---

1) Eran, Berlin 1863 S. 256. In seinem Aufsatze „Studien über den Zend-Avesta": 4 über den Cultus der Gestirne und die Weltansicht der Parsen in den verschiedenen Epochen ihrer Entwicklung in Z. D. M. G. Bd. 6 (1852). S. 78 ff. hatte er S. 85 die Ansicht vertreten, dass das System der Keshvars im Avesta aus Indien stamme. 2) Strassburg 1890 S. 182 f. 3) S. 177 ff. 4) Über die Einteilung der Erde in vier Quadranten (kibirtu) s. Jensen: a. a. O. S. 163 ff.; A. Jeremias: Das Alte Testament 3. Aufl. 1916 S. 184. Ders.: Handbuch S. 48 ff. S. a. Delitzsch: Entstehung d. ältesten Schriftsystems. Leipzig 1897 S. 171 ff. 5) S. Jensen: a. a. O. S. 243 ff. Jeremias: Handbuch S. 61.

wieder ein „Ringwall“ (šupuk šamí) rings umschliessen [1]. Überdeckt dachte man sich beide von dem sichtbaren Firmamente, einem festen Gewölbe, das auch Himmel des Anu genannt wird, auf dem Fundamente des Himmels (išid šamí), d. i. auf dem Horizonte ruht [2]) und von den Gewässern des himmlischen Ozeans überflutet werden soll [3]). Während man jenseits desselben den kirib šamí, das „Innere des Himmels“, also den Wohnort der Götter verlegte [4]), geht schon aus den sumerischen und babylonischen Namen für die „Totenwelt“ hervor [5]), dass der Glaube an ein unterirdisches Jenseits bis in die ältesten Zeiten zurückgeht. Diese Vorstellungen, die zum Teil auch dem ersten Kapitel der Genesis zu Grunde liegen, muss man als die älteste Phase des babylonischen Weltbildes betrachten.

Die Weltbergidee.

Die erste Entwicklung und Erweiterung desselben geschah logisch — vielleicht lässt sich in den babylonischen Keilschriftfragmenten auch einmal eine gewisse Chronologie der Hauptideen nachweisen — infolge einer astromischen Orientierung des Weltalls durch die Idee des durch šad mātāti, d. i. „grosser Berg der Länder“ näher erläuterten Ḫarsag(gal)-kurkura, der nach Jensen „ursprünglich und eigentlich die Erde als einen Berg bezeichnet“ [6]), der „auf dem apsū, dem Weltwasser“ ruht, sich denn aber auch zu der Bedeutung „Berg auf der Erde“ entwickelt hat [7]), eine Vorstellung, auf die der Ausdruck „šad Aralī“ [8]) und besonders die Stelle IV. R. 27 No. 2 (Hymnus an Bī'l) hinweist [9]) wo von dem „Himmelsberg“ gesprochen wird, „dessen Gipfel den Himmel erreicht, dessen Fundament [im] klaren apsū (Urwasser) begründet ist“. Deutlicher wie Jensen sprechen sich Delitzsch [10]) und Hommel [11]) dafür aus, dass man in dem Harsag(gal)kurkura einen gewaltigen zweizipfligen Berg zu sehen hat, der sich in der Mitte der Erde erhebt, genau über der Aralū oder Unterwelt, bis zum Firmamente reicht und von Göttern bewohnt wird. Er gilt also als der Götterberg im äussersten Norden und erscheint als solcher noch in einer Reihe von Stellen der biblischen Literatur, die deutlich den Einfluss der von Babylon ausgehenden altorientalischen Weltanschauung bekunden [12]).

Die Idee der Dreizahl der Sphären.

Eine weitere Entwicklung erfuhr das babylonische Weltbild dann durch die Einführung der Idee der Dreizahl, die sich in der Annahme von drei (oder vier) Himmelssphären äussert [13]). Diese Idee scheint für Babylon selbst bisher in den Keilschriftfragmenten direkt noch nicht belegt zu sein, wird aber wohl in den verschiedenen Denkmälern der altorientalischen Weltanschauung hinreichend bezeugt. So zeigen W. Bousset [14]) und W. Lücken [15]) an einigen Bei-

---

1) S. Jensen: a. a. O. S. 40 f. 2) S. Jensen: a. a. O. S. 9 ff., 253 f.
3) S. Jensen: a. a. O. S. 5, 254 Schöpfungsbericht Tafel IV. Z. 140, Jeremias: a. a. O. S. 52 f.
4) S. Jensen: a. a. O. S. 10, 254. 5) S. Jensen: a. a. O. 215 ff.
6) S. Jensen: a. a. O. S. 201 ff., 254 f. 7) S. Jensen: a. a. O. S. 207.
8) S. Jensen: a. a. O. S. 207 f. šad Aralī bedeutet hiernach „Berg des Untergrundes der Erde“.
9) S. Jensen: a. a. O. S. 207. Jeremias: D. Alte Testament S. 568.
10) Delitzsch: Wo lag das Paradies. Leipzig 1881 S. 117 ff.
11) Hommel: Aufsätze und Abhandlungen 3. 1, München 1901. S. 344 ff.
12) S. E. Schrader: Die Keilschriften und das Alte Testament 3. Aufl. 1903 S. 355, 617.
13) S. Schrader: a. a. O. 617. Jeremias: Handbuch S. 40 f.
14) Die Himmelsreise der Seele in: Archiv f. Religionswissenschaft Bd. 4 (1901) S. 140 ff., 234 ff.
15) Michael. Göttingen 1898 S. 92 ff. Er zeigt hier durch die Gegenüberstellung zweier Textversionen „in einem von den Christen angeeigneten und überarbeiteten ursprünglich jüdischen Apokryphon, im Testam. XII Patriarcharum, Levi 3“, dass die ältere Version nur drei Himmel kennt, während die jüngere überarbeitete von sieben spricht. S. a. Winckler: Himmels- und Weltbild der Babylonier. Leipzig 1901, S. 35.

spielen, dass die Vorstellung von der Dreizahl der Himmel der von der Siebenzahl voraufgegangen ist und also eine ältere kosmographische Vorstellung bildet. Auch in Avesta geht die Dreizahl der Siebenzahl vorauf, wie Bousset[1]) nachweist, und Eberhard Schrader hält Bousset's Ansicht[2]), dass die Dreizahl der Himmel in den in Frage kommenden semitischen Literaturdenkmälern eine eranische Entlehnung sei, für äusserst fraglich, weil dieselbe „doch sehr an die Dreiteilung der Weltherrschaft unter Anu, Bêl, Ea oder noch mehr an die Verteilung der Himmelsherrschaft an Sin, Šamaš, Ištar", also an Babylon erinnert, und „gerade diese letztere Trias könnte sehr wohl die gemeinsame Quelle für die Unterscheidung eines Sonnen-, Mond- und Sternhimmels sowohl im Parsismus, wie in der Stoa gewesen sein[3])." Vielleicht dürfen wohl auch „die drei- oder vierstufigen Tempeltürme" im babylonischen Kulturbereich als bildliche Darstellungen dieser Idee gelten[4]), wie ja auch die siebenstufigen Tempeltürme als eine kosmische Nachbildung des Sieben-Himmels-Baues anzusehen sind. Eine Anwendung dieser Idee auf Mittel- und Unterwelt kann bisher wohl noch nicht belegt werden, doch ist es möglich, dass weitere Forschungen vielleicht doch noch deutlichere Spuren derselben nicht nur für Babylon, sondern im ganzen babylonischen Kulturbereich erweisen werden.

Die Idee d. Siebenzahl der Sphären.

Auf die Idee der Dreizahl folgte nicht nur logisch, sondern auch chronologisch die der Siebenzahl. Da sie die letzte Phase der Entwicklung des babylonischen Weltbildes darstellt, so hat sie natürlich viel deutlichere Spuren in der Literatur hinterlassen. Die Kenntnis der sieben Planeten hat zweifellos die Vorstellung von den sieben Weltsphären erzeugt, die sich nicht nur in der Annahme von sieben Himmelswelten geäussert hat, sondern auch auf Mittel- und Unterwelt in Anwendung gebracht worden ist[5]). Man teilte nämlich einerseits die Erde nach den vier Hauptrichtungen der Windrose in vier Erdquadranten ein[6]), eine Einteilung, die jedenfalls die ältere ist, anderseits wird uns aber auch von einer solchen in sieben tubuḳāti berichtet, wofür Jensen die Bedeutung „umschlossene Räume" unzweifelhaft feststellt[7]). Während nun dieser Gelehrte das Wort durch „sieben Welträume" übersetzt und dieselben als sieben durch Mauern (?) getrennte „konzentrische Parallelzonen auf der (als Berg gedachten) Erde verstehen" will[8]), sind dieselben nach Hugo Winckler[9]) ursprünglich als sieben übereinanderliegende Weltregionen anzusehen, die dann erst später auf die Erde übertragen worden seien. Es besteht nun kein Zweifel mehr, dass „die siebenstufigen Tempeltürme der Babylonier wie auch die mit 7 Mauern umgeben gedachte Stadt Erech" ähnlich wie die in Herodot I. 98 geschilderte Stadt Ekbatana die kosmische Idee von den 7 tubuḳāti veranschaulichen sollen, und dass die Überlieferungen und Ausgrabungen in gegenseitiger Ergänzung zu der Schlussforderung berechtigen, dass jene „mit den sieben Planetengöttern und den diesen zugeschriebenen Farben in Verbindung" gebracht worden sind[10]). Endlich

---

1) a. a. O. S. 155 ff. 2) a. a. O. S. 169. 3) Schrader a. a. O. S. 617 A. 9.

4) S. Hommel: Geschichte Babyloniens und Assyriens. Berlin 1885 S. 19, Hilprecht: Babylon. Exped. Vol. 1. Pl. XXX „Ausgrabungsbefund beim Turm des Bel-Tempels zu Nippur", Epping: Astronomisches aus Babylon. Freiburg 1889 S. 150 f.

5) S. Winckler: Himmels- und Weltbild der Babylonier S. 34, Jeremias: Handb. S. 42 f., 63 ff.

6) S. Jensen: a. a. O. S. 163 ff. Jeremias: Handbuch S. 50 f.

7) S. Jensen: a. a. O. S. 166 ff., Schrader a. a. O. S. 615.

8) S. Jensen: a. a. O. S. 255, Schrader a. a. O. S. 615.

9) S. Winckler: Geschichte Israels II S. 108 f. Anm. 6.

10) S. Schrader a. a. O. S. 616 f., Jeremias: Das Alter der babylonischen Astronomie 2. Aufl. Leipzig 1909 S. 44.

wurde die Idee der Siebenzahl auch auf die Unterwelt in Anwendung gebracht. In der Erzählung „die Höllenfahrt der Ištar“ wird berichtet, dass Ištar, um das Innere der „Totenstadt“ zu erreichen, sieben Tore durchschreiten musste und ebenfalls wieder sieben Tore, um hinauszugelangen [1]). Auch noch ein anderer Text spricht von den „sieben Türen der Erde“ und ihren sieben Verschlüssen. Hieraus darf man nun wohl „als Grundgedanken die Vorstellung herausschälen von einem weiten Raume mit Häusern bestanden und von einer Hauptmauer und sechs weniger hohen Mauern umgeben“ [2]), wodurch also vielleicht eine Übertragung der tubukāti-Idee auf die Unterwelt dargestellt wird. Im Innern soll diese „Totenstadt“ einen Palast enthalten „wohl den Wohnsitz der Allatu“ (d. h. die Mächtige) [3]) und ferner einen „dauernden Palast, worin die Anunaki, die Götter der unteren Welt hausen“. Als Ergänzung dieser bisher bekannten babylonischen Überlieferungen über die Unterwelt darf man jedoch auch die mit babylonischen Ideen stark durchsetzte jüdische Tradition ansehen, die nicht nur von sieben Pforten der Hölle berichtet, sondern geradezu sieben Höllen lehrt [4]) und diese Vorstellung ihrerseits wieder an den Mohamedanismus weitergegeben hat [5]).

Vergleich des indischen und babylonischen Weltbildes.

Wenn man die kosmographischen Ideen der Inder und die der Babylonier, die hier ebenfalls unter dem Gesichtspunkte einer logischen Entwicklung dargestellt sind, miteinander vergleicht, so ersieht man, dass beide Systeme auf den natürlichen Grundlagen der primitiven Erkenntnis aufgebaut und durch die gleichen Ideen erweitert und entwickelt worden sind. Aber schon die älteste für uns erreichbare Phase des Weltbildes, die doch eigentlich noch ganz auf der Grundlage dieser primitiven Naturerkenntnis fusste und sich folglich immer und überall selbständig entwickeln konnte, enthält in Indien sowohl wie in Babylon eine ganz überraschende Parallele, die auf eine gewisse Abhängigkeit hindeuten könnte, und das ist die Vorstellung von einem himmlischen Ozean oberhalb des Firmamentes. Diese Vorstellung, die sich auch bei einigen anderen Völkern des vorderen Orients wiederfindet, wird durch die primitive Naturerkenntnis nicht notwendig vermittelt und findet sich infolgedessen auch nicht bei allen Völkern, z. B. nicht bei Homer und Hesiod, deren Weltbild noch auf einer ziemlich einfachen Stufe der Entwicklung steht und für die vergleichende Kosmographie von besonderem Interesse ist. Mithin darf dieselbe also bereits als ein Erzeugnis der Spekulation gelten. Wenn es nun auch zu gewagt ist, diese eigenartige Parallele schon zu einer Entlehnung Indiens von Babylon her stempeln zu wollen, so darf man doch wohl die Vermutung aussprechen, dass hinsichtlich dieser Vorstellung zwischen beiden Ländern eine gewisse geistige Verbindung besteht. Ferner ist die Entwicklung des ursprünglichen Weltbildes durch die Einführung der Weltbergidee in beiden Ländern theoretisch die gleiche, wenn man auch in Babylon in älterer Zeit der astronomischen Orientierung entsprechend, die dieser Vorstellung ja doch zu Grunde liegt, die Erde als den Berg Ḫarsag-(gal-)kurkura, d. h. dieselbe als nach Norden hin gewölbt angesehen haben sollte, während sich in Indien mit dieser Idee die Vorstellung des zentralen die Erde beherrschenden Berges Meru verbunden hat. In jüngerer Zeit hat man dann in Babylon, was ja auch Jensen und besonders Hommel annimmt, den Ḫarsag-

1) S. Jensen: a. a. O. S. 232. Jeremias: Hölle u. Paradies bei den Babyloniern. Leipzig 1900 S. 7ff.

2) S. auch Hommel: Aufsätze S. 347.

3) S. Jeremias: Hölle u. Paradies S. 16 ff.

4) E. Bischoff: Babylonisch-Astrales im Weltbilde des Thalmud und Midrasch. Leipzig 1907 S. 36. Jensen: a. a. O. S. 233.

5) S. A. Geiger: Was hat Muhammed aus dem Judentume entlehnt. Bonn 1833 S. 65 ff. D. Feuchtwang in: Zeitschrift f. Assyriologie Bd. 4 (1889) S. 42 ff.

(gal-)kurkura aber als „einen Berg auf der Erde", als den „grossen Berg (des) Bīl" aufgefasst, und auch der von Babylon abhängige vorderasiatische Kulturkreis lässt noch die Vorstellung eines im Norden, d. i. doch wohl im Zentrum der Erdscheibe gelegenen von Göttern bewohnten gewaltigen Berges erkennen, und diese Vorstellung bildet mit dem ebenfalls von Göttern bewohnten Berge Meru der indischen Kosmographie eine vollkommene Parallele, für die wir eine Erklärung schliesslich nur in der Annahme einer Einführung dieser Idee aus Babylon finden können. Eine weitere Übereinstimmung zwischen Indien und Babylon besteht hinsichtlich der Idee der Dreizahl. Wenn auch für Babylon selbst diese Idee noch kaum belegt zu sein scheint und sich dieselbe bisher nur in einigen Literaturdenkmälern des vorderasiatischen Kulturkreises in der Vorstellung von drei Himmeln vorfindet, so darf man doch annehmen, dass dieselbe nicht nur in Babylon, dem geistigen Zentrum desselben, geherrscht, sondern sogar ihren Ursprung hat und von hier aus einerseits nach Westen zu den Völkern Vorderasiens und anderseits nach Osten zu den Iraniern und Indern gewandert ist. Endlich stimmen Indien und Babylon noch in der Idee der Siebenzahl überein. Beide Länder kennen nämlich die Siebenzahl der Ober- und Unterwelten, und beide haben diese Idee auch auf die Mittelwelt projeziert, Indien in der Form der Dvīpa resp. der Gebirgsringe nach buddhistischer Auffassung, Babylon in der tubuḳāti, also als Landringe, die man sich hier vielleicht als durch Ringmauern von einander getrennt vorgestellt hat. Hat man sich diese tubuḳāti nun wirklich in der besagten Form gedacht, so würde diese Idee auch der von Herodot geschilderten Stadt Ekbatana zu Grunde liegen, bei der jede innere Ringmauer die nächstäussere überragte. Unter dieser Voraussetzung würde das System der Buddhisten mit seiner Vorstellung von den sieben Ringgebirgen die genaueste Nachbildung derselben enthalten, und Brāhmaṇismus und Jainismus zeigen alsdann in der Annahme von den sechs Gebirgsstreifen, die nach letzterem von beiden Seiten nach der Mitte zu in Breite und Höhe um das Doppelte resp. das Vierfache zunehmen [1]), vielleicht auch noch einen Niederschlag derselben.

Die Welthüter-Idee i. Indien u. Babylon.

Noch zwei Punkte des indischen und babylonischen Weltbildes haben eine so grosse Ähnlichkeit, dass es nahe liegt, auch bei diesen an eine Beeinflussung Indiens durch Babylon zu denken. Nach der Lehre der Brāhmaṇen steht das Weltall unter dem Schutze von vier Welthütern, und zwar soll der Osten dem Indra, der Süden dem Yama, der Westen dem Varuṇa und der Norden dem Soma [2]), nach anderen Quellen dem Kubera [3]) gehören. Auf der Gipfelfläche des Weltberges Meru liegen rings um die Stadt des Brahman herum die Städte der acht Welthüter, wobei den genannten vier auch die für die vier Zwischengegenden zuzuzählen sind [4]). Anderseits sollen die vier ersteren auch noch auf der Gipfelfläche des Mānasottara-Gebirges vier Städte besitzen [5]), deren Namen mit denen der entsprechenden Götterstädte auf dem Meru eine solche Ähnlichkeit haben, dass die Abweichungen wohl nur auf eine schlechte Überlieferung derselben zurückzuführen sind. Nach den Jaina-Schriften sind die Lokapāla himmlische „Markgrafen", die in Ober- und Unterwelt den Schutz der vier Weltgegenden ausüben sollen. Bei den Śvetāmbara führen sie die Namen: Soma (O.), Yama (S.), Varuṇa (W.) und Vaiśramaṇa (N.), und nach der Lehre der Digambara heissen sie übereinstimmend mit denen der Brāhmaṇen: Indra, Yama, Varuṇa und Kubera [6]). Wenn sie nun auch im jainistischen System je als besondere Rangstufe der beiden gegensätzlichen Götter-

1) S. 215 ff. 2) S. 8. 3) Amarakośa I. 1. 1. 63, I. 2. 4. 1, Hemacandra; Abhidhānacintāmaṇi 169, Mahābhārata V. 3570, Varāhap. 76. 14. 4) S. 94 f. 4) S. 121. 6) S. 265, 305.

klassen der Bhavanavāsin und Vaimānika genannt werden und ihre kosmische Stellung in diesem System infolgedessen schon eine etwas andere ist als in dem der Brāhmaṇen, so zeigt sich doch bei genauerem Zusehen, dass denselben auch hier die gleiche ältere Vorstellung zu Grunde gelegen haben muss. Bei den Buddhisten sind die Welthüter zu den vier Grosskönigen (cāturmahārājika) geworden, die mit ihren Heerscharen die Abhänge des Meru bewohnen und die Götterwelt gegen einen Angriff der Unterweltsgötter schützen sollen. Ganz abweichend von den Brāhmaṇen und Jaina führen sie die Namen: Dhṛtarāṣṭra (O.), Virūḍhaka (S.), Virūpākṣa (W.) und Vaiśravaṇa (N.) [1]. Vergleicht man nun die Lehren unserer drei Systeme mit einander, so ergibt sich, dass die Anschauungen über die Welthüter in dem brāhmaṇischen System höchstwahrscheinlich in einer älteren Form erhalten sind, während Jainismus und Buddhismus dieselben etwas modifiziert haben. Als Grundform dieser Vorstellungen darf man wohl die Idee herausschälen, dass jede der vier Weltgegenden einer bestimmten Gottheit als Schutzgebiet angehören soll. Auch in Babylon haben ähnliche Vorstellungen geherrscht. Die vier Haupt-Weltrichtungen hat man hier den vier Planetengöttern: Marduk (O.), Ninib (S.), Nebo (W.) und Nergal (N.) zugewiesen, die in dieser Reihenfolge die vier Planeten Jupiter, Saturn, Merkur und Mars vertreten sollen [2]. Wenn nun auch diese beiden Gruppen von je vier Gottheiten in Indien und Babylon an und für sich nichts mit einander zu tun haben, so bilden die Anschauungen dieser beiden Länder dennoch eine eigenartige Parallele, insofern nämlich in beiden bestimmte Gottheiten auf bestimmte Himmelsgegenden verteilt worden sind. Da diese Verteilung in Babylon aber immerhin einen tieferen astronomischen Sinn hatte, so darf man wohl annehmen, dass sie von hier aus nach Indien eingewandert und dort mehr mythologisch ausgedeutet worden ist.

Die Farben der Pātāla und die der Mauern von Ekbatana.

Babylonischer Einfluss ist in folgendem Punkte noch deutlicher erkennbar. Es ist schon erwähnt worden [3], dass den sieben Böden der Pātāla sieben verschiedene Farben zugeschrieben werden, die die Purāṇa stets in der gleichen Reihenfolge aufzählen, trotzdem die Namen der Pātāla selbst in verschiedenen Versionen überliefert werden [4]. Hinsichtlich dieser Farben und ihrer Reihenfolge zeigt sich nun bei den Pātāla und den Mauern der von Herodot I. 98 geschilderten Stadt Ekbatana eine überraschende Ähnlichkeit. Herodots Schilderung hat durch die Ausgrabung mehrerer Stufentürme im babylonischen Kulturbereich eine hinreichende Bestätigung gefunden, und es besteht kein Zweifel mehr, dass die sieben Mauerfarben von Ekbatana die sieben Planetenfarben darstellen sollen. Die sieben Farben der Pātāla entsprechen nun den Farben Herodots in folgender Weise.

Namen der Pātāla in der Version des Viṣṇupurāṇa	Die Farben der Pātāla	Die Farben Herodots
Atala	schwarz (kṛṣṇa)	weiss (Venus)
Vitala	weiss (śukla)	schwarz (Saturn)
Nitala	rot (rakta oder aruṇa)	purpurrot (Mars)
Gabhastimat	gelb (pīta)	blau (Merkur)
Mahā(tala)	kieselig (śarkara)	sandelfarben (Jupiter)
Sutala	steinern (śaila)	silbern (Mond)
Pātāla	golden (kāñcana)	golden (Sonne)

1) S. 195 f. 2) Jeremias: Handbuch S. 89 ff. 3) S. 24* f. 4) S. 144.

Durch Vergleich mit anderen Angaben hat W. Bousset[1]) nun herausgefunden, dass bei Herodot die Farben „schwarz“ und „weiss“ vertauscht worden sind, da die so veränderte Farbenskala typisch ist und bei weitem mehr der Reihenfolge der Planeten entspricht, die den Namen der Wochentage zu Grunde liegt. Die Silberfarbe soll in Indien wohl durch die graue Steinfarbe und die Sandelfarbe — ein bestimmtes Rot oder Rotbraun —, durch die Kieselfarbe dargestellt werden. Die einzige wesentliche Differenz zwischen den beiden Farbenlisten besteht nun anscheinend darin, dass das Blau bei Herodot dem Gelb der Inder entspricht. Aber auch diese Differenz verliert ihre Bedeutung, wenn man die Schilderung der Farben und Attribute der Planetengötter nach dem Matsyap. 94. $_4$ ff. zu Hilfe nimmt. Hiernach kommt dem Merkur, dem sonst bekanntlich die blaue Farbe zugeschrieben wird, die gelbe (pīta) zu[2]). Da nun, wie schon gesagt, die Farben Herodots mit den Planeten in Verbindung stehen, so muss auch für die indische Farbenreihe das Gleiche angenommen werden, und eine Erklärung für diese Übereinstimmung wird man nur in der Annahme einer Übertragung babylonischer Vorstellungen auf indisches Gebiet finden können. Zugleich ergibt sich aber auch die Schlussfolgerung, dass die Pātāla als Gegenstück zu den Himmelsregionen betrachtet und mit den Planeten irgendwie in Zusammenhang gebracht worden sind. Himmelsregionen und Pātāla gelten als zwei siebenstöckige Etagenbauten, die mit ihren Grundflächen einander berühren.

Babylonischer Ursprung v. Zodiakus und Nakṣatra.

Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass sich auch hinsichtlich der Sternbilder des Tierkreises babylonischer Einfluss in Indien geltend gemacht hat. Es steht fest, dass der Ursprung desselben in Babylon zu suchen und dass er von hier aus an andere Völker, also auch nach Indien weitergegeben worden ist. In unseren Systemen spielt er nicht die gleiche Rolle, wie die ältere Nakṣatra-Reihe, und in den Texten werden nur einige Sternbilder gelegentlich der Schilderung des jährlichen Sonnenlaufes erwähnt[3]). Erst die jüngere Astronomie hat sich eingehender mit dem Zodiakus beschäftigt. Auch für die Nakṣatra, die mit den chinesischen Sieu und den arabischen Manzil fast übereinstimmen, wird man den Ursprung in Babylon zu suchen haben, trotzdem ihre vollständige Nachweisung in den Keilschrifttafeln bisher noch nicht gelungen ist. Das „Prototyp“ für diese Sternenreihe glaubt Fr. X. Kugler gefunden zu haben auf dem Keilschriftfragment B. M. 86 378 Rs. IV. 33—37, das die „Sterne, die in der Bahn des Mondes stehen“, aufzählt[4]). Diese babylonische Sternliste beginnt ebenso wie die älteste Nakṣatra-Reihe mit den Plejaden, und ein Vergleich derselben mit der von Whitney aufgestellten Sternkarte[5]) der Nakṣatra ergibt für Kugler's Ansicht eine grosse Wahrscheinlichkeit.

---

1) a. a. O. 238 ff. 2) S. 129. 3) S. 136. 4) Kugler: Sternkunde und Sterndienst in Babylon. Ergänzungen zum 1. und 2. Buch, T. 1 (1913) S. 70 ff.; s. a. Jeremias: Handbuch S. 102 f.
5) S. 36.

1. Abschnitt.

Das kosmographische System der Brāhmaṇen.

Einleitung und Literaturangabe.

Das System der Brāhmaṇen behandeln meines Wissens nur Capitain F. Wilford in seinen Abhandlungen: „An Essay on the Sacred Isles in the West, with other Essays connected with that work“ in: Asiatic researches Vol. 8 (1805) S. 245 ff., Vol. 11 (1812) S. 11 ff. und „On the ancient Geography of India“ in: Asiatic researches Vol. 14 (1822) S. 373 ff., und Francesco L. Pullé, La cartografia antica dell' India, P. 1 in: Studi italiani di filologia Indo-Iranica Vol. 4 (1901) S. 1 ff. Einen kurzen Abriss gibt ferner W. F. Warren im 7. Kapitel seines Werkes: „The earlist cosmologies“, New York (1909), wofür er den Stoff einigen ins Englische übersetzten indischen Werken entnommen hat. Abhandlungen, die nur einzelne Punkte betreffen, sind: J. Stevenson: Some remarks on the relation that subsists between the Jain and Brahmanical systems of geography in: Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society Vol. 2 (1848) S. 411 ff., H. Strömer: Ein brahmanisches Weltsystem in: Baessler-Archiv 1 (1911) S. 119 ff.[1]), Léon Feer: L'enfer Indien II. Brahmanisme in: Journal Asiatique Sér. 9. T. 1 (1893) S. 112 ff. und die Arbeiten Lucian Schermanns: 1. „Materialien zur Geschichte der Indischen Visionsliteratur“, Leipzig 1892, und 2. „Eine Art visionärer Höllenschilderung aus dem indischen Mittelalter“ in: Romanische Forschungen 5 (1890) S. 539 ff. Alfred Roussel geht in seinem Buche „Cosmologie Hindoue d'après le Bhāgavata Purāṇa“, Paris 1898 auf kosmographische Fragen nicht ein.

Erste Erwähnung des purāṇischen Weltbildes in der indischen Literatur.

Im Anfange von Patañjali's Mahābhāṣya[2]) findet sich die kurze Angabe „saptadvīpā vasumatī, trayo lokāḥ“, „Die Erde besteht aus sieben Inseln (d. i. Kontinenten), der Welten sind drei“. Folgt man der Annahme, dass dieser Grammatiker etwa um 150 v. Chr. lebte, und die Purāṇa in ihrer heutigen Gestaltung späteren Datums sind, so darf man diese Stelle vielleicht als die erste datierbare Nachricht für das geographische System der Brāhmaṇen ansehen, wie es in den Epen und Purāṇa und manchen von ihnen beeinflussten Werken gelehrt oder doch angenommen wird. Sicher viel älter, aber leider wohl nicht datierbar sind die ähn-

1) Dieser Aufsatz ist nur die Beschreibung eines im Museum für Völkerkunde zu Berlin befindlichen Bildes, das eine Kopie des in Tanjore vorhandenen Originals ist. S. hierüber auch Bastian, Ideale Welten, Berlin. Taf. 1.

2) ed. Kielhorn. Vol. 1. Bombay 1890 (Bombay Sanskrit Series 18) S. 9.

lichen Angaben des Taittirīya-Āraṇyaka[1]). I. 7. 1. u. 3. wird der Mahāmeru erwähnt, der ja sonst in den indischen Kosmographien als der zentrale Weltberg gilt, X. 10. 1 wird von sieben Welten, sieben Meeren, sieben Gebirgen gesprochen, Dinge, wie sie in dem späteren purāṇischen Weltsystem der Brāhmaṇen vorkommen, und X. 27. 28 werden die Namen der sieben übereinanderliegenden Weltschichten genannt. Die Angaben der Atharvapariśiṣṭa[2]), die auf die gleichen kosmographischen Anschauungen schliessen lassen, sind zum Teil vielleicht noch jünger als Patañjali und infolgedessen ohne besondere Bedeutung.

Einteilung der brāhmaṇischen Kosmographie in eine ältere und eine jüngere Epoche.

Nehmen wir das Auftreten der erwähnten Anschauungen als Einteilungsgrund, so erhalten wir eine ältere und eine jüngere Periode der kosmographischen Anschauungen der Brāhmaṇen. Während uns nun die epische und didaktische Poesie für diese letztere Periode in ihren diesem Thema eigens gewidmeten Abschnitten reichlich Stoff bietet, müssen uns für erstere die in der älteren Literatur gemachten Andeutungen, die oft kurz und rätselhaft sind, genügen.

Die ältere Epoche der brāhmaṇischen Kosmographie ist aber nicht nur für die jüngere Voraussetzung und Grundlage, sondern auch für die Systeme der Buddhisten und Jaina, die erst in späterer Zeit entstanden und auf den gegebenen Vorstellungen weiterbauen mussten.

I. Die ältere Periode der brahmaṇischen Kosmographie.

Einleitung.

Wiederholt sind die kosmographischen Anschauungen der vedischen Inder allerdings meist in grösserem religionsgeschichtlichem Zusammenhange Gegenstand einer mehr oder minder eingehenden Darstellung geworden. Eine vollständige Übersicht über die in Betracht kommende Literatur findet man in Macdonell: Vedic mythology. Strassburg 1897 (Grundriss der indoarischen Philologie III. 1. A) S. 10, eine Wiederholung derselben an dieser Stelle ist folglich überflüssig. Hinzuzufügen ist nur A. A. Macdonell and A. B. Keith: Vedic Index of names and subjects. Vol. 1. 2 London 1912 (Indian Texts Series).

Im grossen und ganzen wird unsere Behandlung des Stoffes das in jenen früheren Darstellungen gegebene Weltbild der vedischen Zeit kaum wesentlich vervollständigen können, zumal die vedische Religion, die ja mit der Natur viel enger verknüpft war, als es nur jemals in Indien der Fall gewesen ist, hinsichtlich der klaren Erkenntnis ihrer Göttergestalten noch zu grosse Rätsel bietet, und anderseits die auf das Weltbild bezüglichen oft rätselhaften Andeutungen, phantastischen Vergleiche und zum Teil unverständlichen Beziehungen in der älteren Literatur die Erforschung der sie beherrschenden kosmographischen Anschauungen sehr erschweren. Zudem ist noch zu bedenken, dass manche Äusserungen und Stellen jüngerer vedischer Werke mit denen aus älteren Werken zusammengestellt, für die ältere Zeit vielleicht ein schiefes Bild ergeben können, da ja die Masse der vedischen Literatur einen grossen Zeitraum umfasst und infolgedessen jüngere Anschauungen in eine Zeit hineingetragen werden können, in der sie sich noch gar nicht gebildet hatten.

---

1) ed. by Rājendralāla Mitra. Calcutta 1872 (Bibl. Ind.).

2) The Pariśiṣṭas of the Atharvaveda ed. by G. M. Bolling and Jul. v. Negelein. Vol. 1. Leipzig 1909—10. Pariś. IV. 2. 12 (S. 60), XIV. 1. 4 (S. 96), XVII. 1. 5 (S. 105).

1. Kapitel. Die Welt im allgemeinen.

A. Die Einteilung des Weltalls.

Die Zweiteilung des Weltalls.

Manche Stellen des Ṛg- und Atharva-veda beweisen deutlich, dass die vedischen Inder wie auch andere Völker mit primitiven naturwissenschaftlichen Kenntnissen ursprünglich Himmel und Erde als göttliche Wesen [1]) verehrten und sie als das Urelternpaar [2]) alles Lebens betrachteten. Die Ausdrücke dyāvāpṛthivī, dyāvābhūmī, dyāvākṣāmā, rodasī und kṣoṇī — letztere beiden übersetzt man gewöhnlich mit „die beiden Welten" oder „Welthälften" — zeigen, dass man ursprünglich Himmel und Erde als die beiden Hauptteile des Weltalls auffasste und dass demnach die Zweiteilung als das älteste Einteilungsprinzip desselben zu betrachten ist.

Die Dreiteilung des Weltalls.

Neben dieser Zweiteilung des Weltalls läuft teilweise schon die Dreiteilung desselben einher, indem man nämlich die Erde und Himmel trennende Schicht des Luftraumes als besondere Abteilung den beiden gebrauchten beifügte und jede dieser Abteilungen einem besonderen Gotte als Machtgebiet zuwies. Diese Dreiteilung findet sich schon ausgedrückt in dem in der vedischen Literatur oft gebrauchten mystischen Ausdruck bhūr, bhuvaḥ, svar und hat auch noch in dem später reich ausgebauten brāhmaṇischen Weltsystem mit seinen sieben Weltschichten eine gewisse Geltung behalten.

Ṛgv.[3]) VI. 69. 8 (Atharvav.) VII. 44. 1; Taittirīya-Saṃh. III. 2. 11. 2, VII. 1. 6. 7; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 4. 4; Kāṭhaka-Saṃh. XII. 14; Aitareyabr. VI. 15. 10) heisst es von Indra und Viṣṇu, dass sie das Tausendfache dreifach hervorgebracht, als sie kämpften (índraś ca víṣṇo yád ápaspṛdhethāṃ tredhā́ sahásraṃ ví tád airayethām). Bṛhadāraṇyaka-Up. III. 9. 8 werden diese drei Welten die drei Götter genannt, weil in ihnen alle diese Götter enthalten sind (katame te trayo devā itīma eva trayo lokā eṣu hīme sarve devā íti).

Die Namen der Götter, denen die drei Welten als Machtbereich zugewiesen sind, erfahren wir aus folgenden Stellen. Nach Śatapathabr.[4]) XI. 2. 3. 1 wurde bei der Schöpfung dem Agni die irdische, Vāyu die Luftraum- und Sūrya die Himmelswelt als Machtbereich zugewiesen (tád devā́n asṛjata, tád devā́nt sṛṣṭvaiṣú lokéṣu vyā́rohayad, asmínn evá lokè 'gnímṃ vāyúm antárikṣe divy èva sū́ryam . . .). Ähnlich äussert sich Nirukta VII. 2, darnach gehört dem Agni die Erde, Vāyu oder Indra der Luftraum und Sūrya die Himmelswelt (tisra eva devatā iti nairuktā agniḥ pṛthivīsthāno vāyur vendro vāntarikṣasthānaḥ sūryo dyusthānaḥ . . .). Śatapathabr. XII. 3. 4. 7 wird die irdische Welt Licht, die Luftraumwelt Macht und die Himmelswelt Ruhm genannt (ayaṃ vaí lokā bhárgaḥ antarikṣaloko máho dyaur yáśo . . .). Śatapathabr. III. 2. 1. 3 werden diese drei Weltschichten mit den verschiedenfarbigen Haaren eines Felles verglichen und zwar die Erde mit den

---

1) Ṛgv. I. 31. 8, 112. 1, 159. 1, IV, 58, X. 132. 1.

2) z. B. Ṛgv. I. 64. 33, 85. 10, 89. 4, 191. 6, VI. 51. 6; Atharvav. V. 12. 9; V. 2. 9 auch als fleckenlose Schwestern (svasarau mātariśvarī) bezeichnet.

3) Ich zitiere nach der Ausgabe: „Die Hymnen des Ṛigveda, hrsg. von Theodor Aufrecht", 2. Aufl. Bonn 1877. Die Übersetzung zitiere ich nach: „Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brâhmana zum ersten Male... übers.... v. Alfred Ludwig". Prag 1876—88. Wo dieselbe jedoch nicht ausreicht, werden andere Übersetzungen herangezogen.

4) Benutzt wird die Ausgabe: „The Çatapatha-brâhmaṇa in the Mâdhyandinaçâkhâ..., ed. by Albrecht Weber". Berlin, London 1855.

schwarzen, der Himmel mit den weissen und der Luftraum mit den bräunlichgelben Haaren desselben (yády u 'ékaṃ bhavati, tád eṣā́ṃ lokā́nāṃ rūpaṃ tád enam eṣú lokeṣv ádhi dīkṣayati, yā́ni śuklā́ni, tā́ni divó rūpaṃ, yā́ni kṛṣṇā́ni tā́ny asyai ... yā́ny evá babhrū́-ṇīva hárīṇi tā́ny antárikṣasya rūpaṃ ...).

Die drei Erden, Himmel und Lufträume.

Auf dieser Dreiteilung des Weltalls beruht auch in gewissem Sinne die Annahme von drei Himmeln, drei Erden und drei Lufträumen. So oft und manchmal so bestimmt wird von der Dreizahl dieser Welten gesprochen, dass man dieselbe wohl kaum, wenn es auch zuweilen so scheint, als eine blosse spielerische Ausdrucksweise betrachten darf, sondern zugeben muss, dass derselben eine konkrete Vorstellung zugrunde gelegen hat. Dieselbe hat wohl ihren Anfang daher genommen, dass die Spekulation zuerst, wie noch manche Stellen der vedischen Literatur, über die bei Behandlung des Himmels gesprochen werden soll, ahnen lassen, über den sichtbaren Himmel hinaus neue Himmelsräume konstruierte und dementsprechend auch die Zahl der Erden und Lufträume vermehrte. Die drei Himmel und Erden hat man sich wohl als durch Zwischenräume getrennte übereinanderliegende Etagen vorzustellen.

Die Stellen, in denen von drei Himmeln und drei Erden die Rede ist, ohne die drei Lufträume besonders zu erwähnen, sind folgende:

Ṛgv. I. 35. 6: „Drei Himmel des Savitṛ, zwei Schosse, eine Virāṣāṭ [Hölle?] in der Welt des Yama; wie auf einem Zapfen des Wagens ruht (auf ihm) das Unsterbliche..." (tisró dyā́vaḥ savitúr dvā́ upásthān ékā yamásya bhúvane virāṣā́ṭ, āṇíṃ ná ráthyam amṛ́-tā́dhi tasthur ...). Ṛgv. I. 102. 8: „Das dreifach besteht als deiner Stärke Gegenstück, über die dreifache Erde, des Himmels dreifach Glanzfirmament, über diese ganze Welt hinaus bist du gewachsen ..." (triviṣṭidhā́tu pratimā́nam ójasas tisró bhū́mīr nṛpate trī́ṇi ro-canā́, átīdáṃ víśvam bhúvanaṃ vavakṣitha ...). Ṛgv. I. 164. 6 (Atharvav. IX. 9. 7): „Ohne Erkenntnis frag' ich da die wissenden Weisen, um zu erfahren als unkundig, wer diese sechs Räume festgestellt hat?" (ácikitvāñ cikitúṣaś cid átra kavī́n pṛcchāmi vidmáne ná vidvā́n, ví yás tastámbha ṣáḷ imā́ rájāṃsy ...). Ṛgv. III. 56. 2: „Sechs Lasten trägt der eine ohne zu gehen, dem am höchsten Ort geltenden Gesetze sind genaht die Kühe; drei sind die grossen Göttinnen, in nächster Nähe stehn sie, zwei sind im Verborgenen niedergelegt, eine sichtbar" (ṣáḍ bhārā́n éko ácaran bibharty ṛtáṃ várṣiṣṭham úpa gā́va ā́guḥ, tisró mahī́r úparās tasthur átyā gúhā dvé níhite dárśy ékā). Ṛgv. VII. 87. 5: „Die drei Himmel sind in ihm geborgen und die drei Erden dabei sechsfach angeordnet ..." (tisró dyā́vo níhitā antár asmin tisró bhū́mīr úparāḥ ṣáḍvidhānāḥ ...). Ṛgv. VIII. 41. 9: „Er, des zwei helle Scharfsehende ihren Sitz ob den drei Erden haben und erfüllt haben die drei oberen Räume, des Varuṇa Sitz ist fest, über sieben gebietet er ..." (yásya śvetā́ vicakṣaṇā́ tisró bhū́mīr adhikṣitáḥ, trír úttarāṇi paprátur váruṇasya dhruváṃ sádaḥ sá saptā́nām irajyati ...). Atharvav. IV. 20. 2 (XIX. 27. 3): „Die drei Himmel, die drei Erden und die sechs Himmelsgegenden jede für sich, alle Wesen möge ich durch dich schauen, o göttliche Pflanze" (tisró dí-vas tisráḥ pṛthivī́ḥ ṣáṭ cemā́ḥ pradíśaḥ pṛ́thak tvayāháṃ sárvā bhūtā́ni páśyāni devyoṣadhe). Atharvav. VIII. 9. 16. „Sechs Joche hat der Pflug nach den Gesängen; sechs nennen sie die Himmel und Erden, sechs die Breiten" (ṣaḍyogáṃ sī́ram ánu sā́masāma ṣáḍ āhur dyā́-vāpṛthivī́ḥ ṣaḍ urvī́ḥ). Atharvav. XIII. 3. 6: „Auf dem die sechs Breiten und fünf Weltgegenden, vier Wasser und drei Silben der Verehrung ruhen ... Dieser Gott ..." (yásmint ṣáḍ urvī́ḥ páñca díśo ádhi śritā́ś cátasra ā́po yajñásya tráyo 'kṣárāḥ ... tásya ...). In dieser Stelle wird urvī offenbar als „ausgedehnte Fläche" gefasst im Gegensatz zu pradiś,

während es an anderen Stellen wie Atharvav. XII. 2. 48, XIII. 1. 4, XVIII. 2. 6 in der Bedeutung „Weltgegend" gefasst werden muss. Siehe auch die eigentümliche Bedeutung von urvī Śatapathabr. I. 5. 1. 22. Hier werden unter den sechs Weiten (urvī) Feuer, Erde, Wasser, Wind, Tag und Nacht verstanden.

Mehrere Stellen sprechen neben den drei Erden und drei Himmeln noch ausdrücklich auch von drei Lufträumen.

Ṛgv. II. 27. 8 (Taittirīya-Saṃh. II. 1. 11. 5, Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 14. 14, Kāṭhaka-Saṃh. XI. 12): „Die drei Erden halten sie und die drei Himmel, drei sind die Werke in dieses Versammlungsortes Mitte . . ." (tisró bhū́mīr dhārayan trī́ṃr utá dyū́n trī́ṇi vratā́ vidáthe antár eṣām . . .). Ṛgv. IV. 53. 5 (Kauṣītakibr. XXII. 2): „Dreifach den Luftkreis in seiner Grösse. die drei Räume, die drei Glanzhimmel umfassend, die drei Himmel und die drei Erden setzt er in Bewegung, auf dreifachem Pfade beschützt er selber uns" (trír antárikṣaṃ savitā́ mahitvanā́ trí rájāṃsi paribhū́s trī́ṇi rocanā́, tisró dívaḥ pṛthivī́s tisrá invati tribhír vratair abhí no rakṣati tmánā). Ṛgv. V. 69, 1: „Drei Glanzregionen, Varuṇa, und drei Himmel, drei Räume, o Mitra, habt ihr inne . . ." (trí rocanā́ varuṇa trī́ṃr utá dyū́n trī́ṇi mitra dhārayatho rájāṃsi . . .). Atharvav. XIII. 3. 21: „Drei sind der Untergänge, drei der Aufgänge, drei sind der Lufträume und drei der Himmel, wir kennen deinen dreifachen Geburtsort, o Agni, wir kennen der Gottheiten dreifache Generationen" (nimrúcas tisró vyúṣo ha tisrás trī́ṇi rájaṃsi dívo aṅgá tisráḥ, vidmā́ te agne tredhā́ janítraṃ tredhā́ devā́nāṃ jánimāni vidma). Atharvav. XIX. 27. 3. 4 (IV. 20. 2): „Drei sind der Erden, sagen sie, drei der Himmel, drei sind der Atmosphären und vier der Ozeane, dreifach ist der Preishymnus, dreifach sind die Wasser, diese sollen mit dreifachem Sang und dreifach dich schützen. Drei Himmelsgewölbe und drei Seen, drei helle, drei feststehende, drei Mātariśvan und drei Sonnen, als Beschützer richte ich für dich ein" (tisró dívas tísraḥ pṛthivī́s trī́ṇy antárikṣāṇi catúraḥ samudrā́n, trivṛ́taṃ stómaṃ trivṛ́ta ā́pa āhus tā́s tvā rakṣantu trivṛ́tā trivṛ́dbhiḥ. trī́n nā́kāṃs trī́nt samudrā́ṃs trī́n bradhnā́ṃs trī́n vaiṣṭapā́n, trī́n mātaríśvanas trī́nt sū́ryān goptṝ́n kalpayāmi te). Etwas abweichend ist die Stelle Atharvav. XI. 7. 14: „Neun Erden, Ozeane und Himmel sind in den Rest gesetzt . . ." (náva bhū́mīḥ samudrā́ ucchiṣṭé 'dhi śritā́ dívaḥ . . .).

Eine Anzahl von Stellen, die nur von drei Erden oder drei Himmeln sprechen, werden bei Behandlung dieser Abschnitte noch angedeutet werden.

Mehrere Welten.

Bereits in früher Zeit ging die Spekulation, wenn auch anfangs tastend und unbestimmt dazu über, weitere Sphären über die Dreizahl hinaus zu konstruieren. Einen Versuch nach dieser Richtung darf man wohl schon sehen in der Aufzählung der acht Vasu als Bewohner verschiedener Weltschichten im Śatapathabr. XI. 6. 3. 6. Es sind 1. Agní, 2. die Erde (pṛthivī), 3. die Windwelt (vāyu), 4. die Ätherwelt (antarikṣa), 5. die Sonnenwelt (āditya), 6. die Himmelswelt (dyaus), 7. die Mondwelt (candramas) und 8. die Sternenwelt (nakṣatrāṇi). Eine direkte Angabe von einer Siebenzahl der Welten, aber ohne Aufzählung derselben findet sich Śatapathabr. IX. 5. 2. 8: „Es ist ein Hymnus in sieben Versen, der Feueraltar besteht aus sieben Schichten, es gibt sieben Jahreszeiten, sieben Weltgegenden, sieben Götterwelten, sieben Stoma, sieben Pṛṣṭha (saptarcám bhavati, saptácitiko 'gníh saptá 'rtávaḥ sapta díśaḥ saptá devalokā́ḥ sapta stómāḥ saptá pṛṣṭhāni . . .). Sieben Welten werden mit Namen aufgeführt Kauṣītakibr. XX. 1: Devaloka und Pitṛloka bilden den Jīvaloka, auch Upodaka genannt, 2. Agniloka oder Ṛtadhāman, 3. Vāyuloka oder Aparājita, 4. Indraloka oder Adhidiv, 5. Varuṇaloka oder Pradiv, 6. Mṛtyuloka oder Rocana, 7. Brahmaṇo loka. Bṛhadāraṇyaka-Up. III. 6, 1 werden folgende neun

Welten aufgezählt, die über der Erde liegen sollen: 1. Windwelt (vāyu), 2. Luftraumwelt (antarikṣaloka), 3. Gandharva-Welt (gandharvaloka), 4. Sonnenwelt (ādityaloka), 5. Mondwelt (candraloka), 6. Sternenwelt (nakṣatraloka), 7. Götterwelt (devaloka), 8. Indra-Welt (indraloka) und 9. Prajāpati-Welt (Prajāpatiloka). Das Ganze soll in den Wassern eingewoben (ota) und verwoben (prota) sein. Die letzte Stufe in dieser Entwicklung sind dann die sieben Weltschichten oder Sphären, wie sie Muṇḍaka-Up. I. 2. 3 bereits angedeutet und Taittirīya-Āraṇyaka X. 27, 28, Nādabindu-Up. 3. 4 und Aruṇeya-Up. 1 und in der ganzen jüngeren Literatur ausdrücklich genannt werden, nämlich bhūrloka, bhuvarloka, svarloka, maharloka, janarloka, tapoloka und satyaloka.

B. Die Form des Weltalls.

Die äussere Form des Weltalls.

Die allgemeinsten Aussagen über Form und Gestalt des Weltalls in der vedischen Literatur findet man in Ausdrücken, die die beiden Welthälften Erde und Himmel „die beiden Grossen“ (mahī oder mākī) oder „die beiden Weiten“ (varā) oder „weit ausgedehnt“ (urvī oder urūcī), „schön gestaltet“ (sumeka) oder „rund“ (parimaṇḍala) nennen oder in Vergleichen wie z. B. Ṛgv. X. 89. 4, wo sie mit den Rädern an den beiden Enden einer Achse, oder Ṛgv. II. 12. 3 (Atharvav. XX. 34. 3), wo sie mit zwei Steinen verglichen werden, zwischen denen Indra das Feuer [d. i. das Licht] erzeugte (yó áśmanor antár agním jajāna) oder endlich Śatapathabr. VIII. 7. 3, 19, wo es heisst: „Die natürlich durchbohrten [Ziegel] sind diese Welten, und diese Welten sind Ruheplatz [d. i. die Erde] und Bewegungsplatz [d. i. der Himmel] (ime vaí lokāḥ svayamātṛṇṇā imá' u lokāḥ pratiṣṭhā carítram). Deutlicher über die Gestalt der Welt äussern sich Stellen wie Ṛgv. II. 27. 15, wo Erde und Himmel „die beiden Hälften“ (ubhāv-árdhau) genannt oder wie Ṛgv. X. 44. 8 und Atharvav. XX. 94. 8, wo sie mit „zwei einander zugewandten Schalen“ (samīcīné dhiṣáṇe) oder Ṛgv. III. 55. 20, wo sie „mit zwei einander zugewandten Becken“ (camvà samīcī) verglichen werden. Noch deutlicher wird die Gestalt des Weltalls beschrieben Śatapathabr. VII. 5. 1. 1, 2. Hier wird die Erde mit dem sich über sie wölbenden Firmament mit einer Schildkröte verglichen, die ja in ihrer äusseren Form einer abgeplatteten Halbkugel ähnelt. Es heisst:

„. . . Diese [Schildkröte] sind diese Welten. Diese untere [d. i. die flachere] Schale derselben ist diese [irdische] Welt, sie ist, sobald sie entstanden war, festgestellt worden; denn diese [Erd-]Welt ist, sobald sie entstanden war, festgestellt worden. Und diese obere [d. i. die gewölbte] Schale derselben ist jener Himmel, sie hat ihre Enden, sobald sie entstanden war, nach unten gebogen, denn jener Himmel hat seine Enden, sobald er entstanden war, nach unten gebogen; und was zwischen den [Schalen] ist, ist der Luftraum“ (. . . sá eṣá imá 'evá lokāḥ, tásya yad ádharam kapālam, ayam sá lokas, tat prátiṣṭhitam iva bhavati, prátiṣṭhita iva hy àyám lokó 'tha yad úttaram sā dyaus, tad vyávagṛhītāntam iva bhavati, vyávagṛhītānteva hi dyaur, átha yád antarā tád antárikṣam).

In recht charakteristischer Weise äussert sich über die Welt die knappe aber klare Stelle der Aitareya-Up. 1. 1, 2, die uns die einfache und natürliche Weltanschauung des Verfassers bekundet. Als die vier Welten (loka) werden hier genannt: die Flut, die Lichträume, das Tote und die Wasser.

„Jenes ist die Flut jenseits des Himmels. Der Himmel [d. i. das Firmament] ist ihr Boden, die Lichträume sind der Luftraum, das Tote ist die Erde, und was unter ihr ist, das

sind die Wasser" (sa imāṃl lokān asṛjata ambho marcīr maram āpo, 'do 'mbhaḥ pareṇa divaṃ dyauḥ pratiṣṭhā 'ntarikṣaṃ marīcayaḥ).

Über die direkte Eiform der Welt handeln folgende Stellen:

Chāndogya-Up. III. 19. 1: „Diese Welt war zu Anfang nichtseiend; dieses [Nichtseiende] war das Seiende. Dasselbe entstand. Da entwickelte sich ein Ei. Das lag da, so lange wie ein Jahr ist, darauf spaltete es sich; die beiden Eierschalen waren die eine von Silber, die andere von Gold. Die silberne ist die Erde, die goldene der Himmel dort" (Deussen) (asad evedam agra āsīt, tat sad āsīt, tat samabhavat, tad āṇḍaṃ niravartata, tat saṃvatsarasya mātrām aśayata, tan nirabhidyata, te āṇḍakapāle rajataṃ ca suvarṇaṃ cābhavatām; tad yad rajataṃ seyaṃ pṛthivī yat suvarṇaṃ sā dyaur . . .). Weiterhin geht dann in der Stelle „die Vorstellung" des Vogeleies in die des Fötus über.

Auf die Idee von der Eiform der Welt bezieht sich auch Bṛhadāraṇyaka-Up. III. 3. 2: „. . . Nämlich diese Welt erstreckt sich so weit, wie 32 Tage des Götterwagens [der Sonne] reichen. Diese [Welt] umgibt ringsum die Erde zweimal so weit. Diese Erde umgibt ringsum der Ozean zweimal so weit. Daselbst ist, so breit wie die Schneide eines Schermessers oder wie der Flügel einer Fliege ein Raum zwischen [den beiden Schalen des Welteies] . . ." (Deussen) (. . . dvātriṃśataṃ vai devarathāhnyāny ayaṃ lokas, taṃ samantaṃ pṛthivī dvis tāvat paryeti, tāṃ pṛthivīṃ dvis tāvat samudraḥ paryeti, tad yāvatī kṣurasya dhārā yāvad vā makṣikāyāḥ patraṃ tāvān antareṇākāśaḥ . . .).

Die Weltachse.

Schon im Ṛgveda findet sich eine Spur, die auf die Idee einer Weltachse, die Erde und Himmel fest zusammenhält, hinweist.

X. 89. 4 heisst es: „Dem Indra will ich Lieder . . . entsenden, der wie mit einer Wagenachse durch seine Kräfte nach beiden Seiten gefestigt hat Himmel und Erde" (índrāya gíro . . . préraya̐m . . . yó ákṣeṇeva cakríyā śácībhir víṣvak tastámbha pṛthivī́m utá dyā́m).

In ähnlichem Sinne darf man vielleicht auch Ṛgv. VIII. 41. 10 auffassen: „. . . Der hat die uranfängliche Gründung gemessen, der mit einer stützenden Säule beide Welthälften als wie der Ungeborene den Himmel hielt . . ." (. . . sá dhā́ma pūrvyám mame yá skambhéna ví ródasī ajó ná dyā́m ádhārayan . . .).

Die Idee einer Weltachse scheint auch der Stelle Jaiminīya-Upaniṣad-Brahmaṇa IV. 26. 12 zugrunde zu liegen. Dieselbe lautet:

„Nur eine Spanne nördlich von dem Plakṣa Prāsravaṇa ist die Mitte der Erde, und wo die sieben Ṛṣi (die Sterne des grossen Bären) sind, dort ist die Mitte des Himmels" (plakṣasya prāsravaṇasya pradeśamātrād udak tat pṛthivyai madhyam, atha yatraste saptarṣayas tad divo madhyam).

Welthüter.

Das Weltall ist nach den vier Himmelsrichtungen orientiert [1]). Die vier Weltgegenden werden von den vier Welthütern beschützt.

Atharvav. I. 31. 1 (Taittirīyabr. II. 5. 3. 3, III. 7. 5. 8 und mehrmals in der Sūtraliteratur): „Hier wollen wir dienen mit Opferspende den Aufsehern der Welt, den vier unsterblichen Beschützern der Regionen des Himmels" (ā́śānām āśāpālébhyaś catúrbhyo amṛ́tebhyaḥ idáṃ bhūtásyā́dhyakṣebhyo vidhéma havíṣā vayám). Atharvav. I. 31. 2: „Die ihr die Beschützer der Himmelsgegenden seid, ihr vier Götter . . ." (yá ā́śānām āśāpālā́ś catvā́ra sthána

1) Über die Weltgegenden s. z. B. Ṛgv. I. 164. 42, V. 47. 4, VII. 35. 8, VIII. 89. 10, IX. 89. 5, X. 19. 3, 51. 9, 58. 4, 128, 1.

devāḥ . . .). X. 8. 16: „Einige beschützen all die Himmelsgegenden" (. . . víśvā áśāḥ práti rakṣanty éke).

Die Namen der Welthüter sind nach Ṣaḍviṃśabr. IV. 4 Agni (Osten), Yama (Süden), Varuṇa (Westen) und Soma (Norden). Nach Śatapathabr. III. 1. 1. 9 werden die Weltgegenden verschiedenen Wesensklassen zugewiesen, und zwar der Osten den Göttern, der Süden den Vätern, der Westen den Schlangen und der Norden den Menschen. In demselben Sinne äussert sich Śatapathabr. III. 6. 4. 12.

Weltalter.

Dass in alter Zeit schon die Vorstellung von mehreren Weltaltern bestanden hat, geht hervor aus Ṛgv. X. 97. 1 (Vājasaneyi-Saṃh. XII. 75; Kāṭhaka-Saṃh. XIII. 16; Śatapathabr. VII. 2. 4. 26):

„Von den Kräutern, die zuerst von den Göttern hergekommen vor den drei Menschen-[welt]altern, will ich unter den Babhrus gedenken der hundertundsieben Kräfte" (yā óṣadhīḥ pū́rvā jātā́ devébhyas triyugám purā́, mánai nú babhrū́ṇām ahám śatáṃ dhā́māni saptá ca).

Himmel und Erde enthalten das ganze Universum.

Himmel und Erde enthalten das Universum. Sie bilden den Mutterleib, von dem was existiert und nicht existiert, beides wird in ihnen geboren.

Śatapathabr. III. 1. 3. 26: „Von Himmel und Erde, mit diesen Worten ergreift er es von diesen beiden, Himmel und Erde, auf welchen dieses ganze Universum beruht" (dyā́vāpṛthivī́bhyām íti tád ābhyāṃ dyā́vāpṛthivī́bhyām ā́rabhate yáyor idaṃ sárvam ádhi . . .). XIV. 2. 2. 33: „Verehrung dem Himmel und der Erde, mit diesen Worten leistet er Busse Himmel und Erde, auf welchen dieses ganze Universum beruht" (námo dyā́vāpṛthivī́bhyām íti, tád ābhyāṃ dyā́vāpṛthivī́bhyāṃ níhnute yáyor idaṃ sárvam ádhi) und endlich VII. 4. 1. 14: „Der Mutterleib von dem, was existiert und nicht existiert, sind diese Welten; von den Welten wird geboren, was existiert und was nicht existiert" (lokā́s satáś ca yónir ásataś ca, yác ca hy ásti yác ca na, tád ebhyá evá lokébhyo jāyate).

Die Entstehung des Weltalls.

Über den kosmologischen Prozess der Weltschöpfung handeln wiederholt die vedischen Schriften. Einige Stellen, die sich mit derselben beschäftigen, mögen hier angeführt werden, ohne aber den ganzen Gegenstand zu erschöpfen, da ihre vollständige Behandlung über den Rahmen unserer Darstellung hinausgehen würde. Sie zeigen aber schon die ersten und noch unsicheren Anfänge philosophischer Spekulation, das Bestreben, die Weltursache zu finden und zu dem letzten Grunde alles Seins vorzudringen.

Ṛgv. X. 72. 3, 4: „In der Götter erstem Geschlechte ward geboren aus dem Nichtseienden das Seiende, dem nach [nach dem Seienden] entstanden die Weltgegenden, aus der Uttānapad [? Kuh] dies. Die Erde entstand aus der Uttānapad, aus der Erde entstanden die Weltgegenden, aus Aditi Dakṣa, andererseits aus Dakṣa Aditi" (devā́nāṃ yugé prathamé 'sataḥ sád ajāyata, tád ā́śā ánu ajāyanta tád uttānápadas pári. bhū́r jajña uttānápado bhuvá ā́śā ajāyanta, áditer dákṣo ajāyata dákṣād v áditiḥ pári). Ṛgv. X. 149. 2: „Wo fest hingestellt der Ozean überquoll, das weiss Savitṛ, o Kind der Wasser, von da aus erhob sich die Welt, von da entstand der Raum, Himmel und Erde haben von da sich ausgebreitet" (yátrā samudrá skabhitó vy aúnad ápāṃ napāt savitā́ tasya veda, áto bhū́r áta ā́ útthitaṃ rájó 'to dyā́vāpṛthivī́ aprathetām).

Auf die Trennung von Erde und Himmel, die man sich jedenfalls vor der Schöpfung wie im Zeugungsakt verbunden und aufeinanderliegend vorstellte, bezieht sich Atharvav. IX. 5. 20:

„Dieses Ungeborene trennte sich von einander im Anfang. Seine Brust war diese Erde,

sein Rücken war der Himmel, seine Mitte war der Luftraum, seine Seiten die Weltgegenden, die Höhlen von seinem Körper bildeten die beiden Ozeane" (ajó vā idám ágre vyàkramata tásyóra iyám abhavad dyaúḥ pṛṣṭhám antárikṣaṃ mádhyaṃ díśaḥ pārśvé samudraú kukṣī).

Von einer tätigen Beihülfe innerweltlicher Wesen bei diesem Prozess handelt Śatapathabr. VIII. 4. 3. 16:

„Himmel und Erde gingen auseinander [bei der Schöpfung] — die Vasu, Rudra und Āditya trennten sie voneinander" (dyā́vāpṛthivī 'ātra vyaitām, vásavo rudrā́ ādityā́ anuvyàyan).

2. Kapitel. Die Erde.

Die Namen der Erde.

Mehrere von den Namen für die Erde: pṛthivī (die Breite), urvī (die Weite), mahī (die Grosse), apārā (die Unbegrenzte), bhūmi oder bhūmī (Erde, Erdboden), kṣā (Erde als Wohnsitz der Menschen), gmā (Erde, Erdboden) oder Zusammensetzungen mit diesen Ausdrücken, weisen darauf hin, dass man sich die Erde in vedischer Zeit als eine ausgedehnte Ebene vorstellte. Auch mit „ayaṃ lokaḥ" (diese irdische Welt) wird die Erde bezeichnet im Gegensatz zu „asau lokaḥ" (jene, d. i. die himmlische Welt).

Die Erde wird als Scheibe vorgestellt, vom Ozean umströmt.

Dass man sich aber bereits in vedischer Zeit die Erde als eine begrenzte Fläche d. i. eine Scheibe dachte, lässt sich aus einigen Stellen der vedischen Literatur noch deutlich erkennen. Ṛgv. X. 58. 3 wird die Erde „viereckig" (... bhū́miṃ cáturbhṛṣṭim ...) genannt. Mag hier auch auf die so oft genannten vier Weltgegenden angespielt werden, so zeigt die Stelle doch, dass die Erde als eine nach den Himmelsrichtungen orientierte einheitliche Fläche vorgestellt wurde. Vielleicht wird erst Śatapathabr. VI. 7. 1. 26 und VII. 1. 1. 37 die Erde als eine „runde Scheibe" bezeichnet (parimaṇḍalá u vā́ 'ayā́ṃ lokáḥ). Deutlicher geht dies noch hervor aus mehreren Stellen der Brāhmaṇa-Literatur, die über das Verhältnis der Erde zum Ozean handeln. Die Annahme ist hier, dass die Erde auf dem Ozean ruht und von diesem umströmt wird.

Aitareyabr. VIII. 25. 1: „Dieser Agni Vaiśvānara, der der Opferpriester ist, besitzt die fünf Wurfgeschosse, mit denselben umgibt er den König wie der Ozean die Erde" (agnir vā eṣa vaiśvānaraḥ pañcamenir yat purohitas, tābhī rājānam parigṛhya tiṣṭhati samudra iva bhūmim). Śatapathabr. VII. 1. 1. 13: „... mit dem Ozean, mit dem er diese [d. i. die Erde] nach allen Seiten umgibt (... samudréṇa hainaṃ tat páritanoti ...). Śatapathabr. VII. 4. 1. 9: „Der Wasser Rücken bist du, die Geburtsstätte Agni's, denn diese Erde ist in der Tat der Rücken der Wasser und die Geburtsstätte Agni's, und der rings schwellende Ozean, denn der Ozean schwillt in der Tat rings um die Erde" (apā́ṃ pṛṣṭhám asi, yónir agner íti, apāṃ hìyáṃ pṛṣṭhám, yónir hìyā́ṃ agnéḥ, samudrám abhítaḥ pínvamānam íti, samudro hìmā́m abhítaḥ pínvate). Śatapathabr. XII. 9. 2. 8: „Diese irdische Welt ist höher als das Wasser, auf dieser Welt hat er sich also niedergelassen" (ayaṃ vaí lokò 'dbhya úttaro, 'smínn evá loke prátitiṣṭhati). Śatapathabr. II. 1. 1. 8: „Diese Erde schwankte wie ein Lotusblatt [auf dem Wasser], denn der Wind stiess dieselbe hierhin und dorthin" (sā́ heyā́ṃ pṛthivy àlelāyad yáthā puṣkaraparṇám evaṃ tā́ṃ ha sma vātaḥ sáṃvahati ...). Śatapathabr. VII. 4. 1. 8: „Der Lotus bedeutet die Wasser und die Erde ist ein Blatt darauf, denn wie das Lotusblatt auf dem Wasser ausgebreitet liegt, so liegt die Erde auf dem

Wasser ausgebreitet“ (ápo vai púṣkaraṃ tā́sām iyáṃ parṇam, yáthā ha vā́ 'idáṃ puṣkaraparṇám apsv àdhyā́hitam, evám iyám apsv àdhyā́hitā).

Die Erde ist feststehend.

Bezeichnen die beiden letzten Stellen die Erde in ihrem Vergleich mit einem Lotus gewissermassen als schwankend und der Willkür des Ozeans preisgegeben, so gilt sie nach anderen Stellen als feststehend, mit Gebirgen und Flüssen festgestellt.

Ṛgv. VII. 99. 3 (Vājasaneyi-Saṃh. V. 16; Taittirīya-Saṃh. I. 2. 13. 2; Maitrāyaṇi-Saṃh. I. 2. 9; Kāṭhaka-Saṃh. II. 10; Śatapathabr. III. 5. 3. 14; Taittirīya-Ār. I. 8. 3): „... hast du auseinander gestützt die beiden Welthälften, o Viṣṇu, hältst ringsum die Erde mit Pflöcken umfasst“ (vy àstabhnā ródasī viṣṇav eté dadhártha pṛthivī́m abhíto mayū́khaiḥ). Ṛgv. X. 121. 5 (Vājasaneyi-Saṃh. XXXII. 6; Taittirīya-Saṃh. IV. I. 8. 5; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 13. 23; Kāṭhaka-Saṃh. XL. 1)): „... durch den gewaltig der Himmel und fest diese Erde ...“ (yéna dyaúr ugrā́ pṛthivī́ ca dṛḷhā́ ...). Śatapathabr. XI. 8. 1. 2: „Mittelst der Gebirge und Flüsse stellte er diese [Erde] fest“ (sá ebhíś caiva párvatair nadī́bhiś cemā́m adṛṃhad ...).

Die Erde ist der Bodenteil der Welt.

In Bezug auf den Kosmos gilt die Erde als der Bodenteil der Welt, von den Vasu ist sie gestaltet und mit der Sonne ausgemessen worden.

Ṛgv. V. 85. 5: „... wie mit einem Massstab stehend im Luftkreis hat er ausgemessen die Erde mit der Sonne“ (mā́neneva tasthivā́n antárikṣe ví yó mamé pṛthivī́ṃ sū́ryeṇa). Śatapathabr. VI. 5. 2. 3: „... denn der Boden ist diese irdische Welt und diese ist von den Vasu mit Hilfe des Gāyatrī-Metrums gestaltet worden“ (... ayáṃ haiṣá lokó nidhis tā́m etad vásavo gāyatréṇa chándasākurvāṃs ...).

Die Erde ist das Mass für die Luftraum- und die Himmelswelt. Śatapathabr. VIII. 3. 3. 5: „Das Mass fürwahr ist diese [irdische] Welt, denn diese Welt wurde, sobald sie entstanden war, gemessen, das Vormass fürwahr ist die Luftraumwelt, denn die Luftraumwelt wurde, sobald sie entstanden war, von dieser Welt vorwärts gemessen ..., das Gegenmass fürwahr ist jene Welt, denn jene Welt wurde, sobald sie entstanden war, an der Luftraumwelt gegengemessen“ (ayaṃ vaí loko màyaṃ hí lokó mitá iva ... antarikṣaloko vaí pramā̀ntarikṣaloko hy àsmā́l lokā́t prámita iva ... asau vaí lokáḥ pratimaiṣa hy àntarikṣaloke prátimita iva ...).

Die Einteilung der Erde in vier Quadranten.

Die Anfänge für eine Einteilung der Erdscheibe nach den vier Hauptrichtungen gehen zweifellos bis in frühe Zeit zurück, und einige Stellen des Ṛgveda scheinen bereits die Vorstellung von vier Weltquadranten zu enthalten. Am deutlichsten findet sich dieselbe wohl ausgedrückt Ṛgv. X. 19. 8 (Taittirīya Saṃh. III. 3. 10. 1): „O Nivartana, bring sie her; o Nivartana mach sie einkehren, vier Weltgegenden hat die Erde, von diesen her mach sie einkehren“ (ā́ nivartana vartaya ní nivartana vartaya, bhū́myāś cátasraḥ pradíśas tā́bhya enā ní vartaya). Wahrscheinlich dürfen aber auch folgende Stellen mit dieser Vorstellung in Verbindung gebracht werden:

Ṛgv. I. 164. 42: „Von ihr herab strömen Meere aus, davon leben die vier Weltgegenden, von daher fliesst das Unvergängliche, von dem lebt das All“ (tásyāḥ samudrā́ ádhi ví kṣaranti téna jīvanti pradíśaś cátasraḥ, tátaḥ kṣaraty akṣáraṃ tád víśvam úpa jīvati). VII. 35. 8 (Atharvav. XIX. 10. 8): „Zum Heile gehe uns die weitschauende Sonne auf, zum Heile seien uns die vier Weltgegenden, zum Heile seien uns die festen Berge, zum Heile uns die Flüsse, zum Heile uns die Wasser“ (śáṃ naḥ sū́rya urucákṣā úd etu śáṃ naś cátasraḥ pradíśo bhavantu, śáṃ naḥ párvatā dhruváyo bhavantu śáṃ naḥ síndhavaḥ śám u santv ā̀paḥ). X. 51. 9: „Dein sollen die prayāja sein, die anuyāja allein von allen, dein sollen

die kraftreichen Anteile am havis sein; dein soll, Agni, dies ganze Opfer sein; dir sollen die Weltgegenden sich neigen“ (táva prayājá anuyājáś ca kévala ūrjasvanto havíṣaḥ santu bhāgáḥ, távāgne yajñò 'yám astu sárvas túbhyaṃ namantām pradíśaś cátasraḥ). X. 128. 1 (Atharvav. V. 3. 1 und sonst noch häufig in der vedischen Literatur): „Mein, Agni, sei Herrlichkeit in den Schlachten, dich entflammend mögen unseren Leib wir nähren, mir sollen die vier Weltgegenden sich beugen, mit dir als Behüter mögen in den Schlachten wir siegen“ (mámāgne várco vihavéṣv astu vayáṃ tvéndhānās tanvàm puṣema, máhyaṃ namantām pradíśaś cátasras tváyádhyakṣeṇa pṛ́tanā jayema). X. 58. 4: „Deinen Geist, der zu den vier Enden der Welt weit hinweg gegangen, den machen wir zurückkehren zu dir, dass hier du wohnest, hier du lebest“ (yát te cátasraḥ pradíśo máno jagáma dūrakám, tát ta á vartayāmasīhá kṣáyāya jīváse).

Die Erde hat einen abschüssigen Rücken und trägt die Last der Gebirge. Ṛgv. X. 75. 2: „Ausgefurcht nach vorwärts hat Varuṇa deine Wege, o Sindhu, . . . auf der Erde abschüssigem Rücken gehst du hin . . .“ (prá te 'radad váruṇo yátave patháḥ síndho . . . bhúmyā ádhi pravátā yāsi sánunā . . .). In dem Hymnus Ṛgv. I. 35, der das Weltbild des Hiraṇyastūpa Āṅgirasa enthält, heisst es Vers 8 (Vājasaneyi-Saṃh. XXXIV. 24): „Über die acht Spitzen [d. i. Gipfel] der Erde hat er geschaut . . .“ (aṣṭaú vy àkhyat kakúbhaḥ pṛthivyás . . .) und VIII. 96. 2 (Maitrāyaṇī-Saṃh. III. 8. 3; Kāṭhaka-Saṃh. IX. 19): „Hindurch schoss der Schütze, obwohl bedrängt durch die dreimal sieben zusammengedrängten Rücken der Berge“ (átividdhā vithuréṇā cid ástrā tríḥ saptá sánu sáṃhitā girīṇám).

Die Gebirge der Erde.

Von eigentlichen Gebirgen wird in den Veden selbst nur der Himavat[1]) mehrmals erwähnt. Genannt wird ferner der Berg Trikakud[2]) oder Trikakubh[3]) (der moderne Trikota im Himālaya) und ein nicht näher zu bestimmendes Gebirge „Manor avasarpaṇam“[4]), an dem Manu's Schiff gelandet und woher er seinen Namen erhalten haben soll. Das Taittirīya-Āraṇyaka erwähnt ausser dem mythischen Mahāmeru[5]), der den gewaltigen zentralen Weltberg der jüngeren Kosmographie bezeichnet, den Krauñca[6]) und den Maināka[6]) (einen Berg im Himālaya), und Yāska[7]) leitet den Namen des in der vedischen Literatur wiederholt erwähnten Volkes der Mūjavat[8]) von einem gleichnamigen Berge ab und hält diesen für identisch mit dem aus den Purāṇa bekannten Berg Muñjavat im Himālaya[9]).

Die Ströme der Erde.

An vielen Stellen wird von sieben Strömen (āp[10]), dānu[11]), nadī[12]), pravat[13]), madhu[14]), visruh[15]), sindhu[16]) sravat[17]), bisweilen auch nur „sieben“ ohne nähere Bezeichnung[18])) berichtet, die die Erde befruchten sollen. Nicht immer erscheint es klar, ob unter denselben wirkliche irdische Gewässer oder himmlische Flüsse, vielleicht die sieben Strahlen

---

1) Ṛgv. X. 121. 4; Atharvav. IV. 9. 9, V. 4. 2, 8, 25. 7, VI. 24. 1, 95. 3, XII. 1. 11, XIX. 39. 1; Taittirīya-Saṃh. V. 5. 11; Vājasaneyi-Saṃh. XXIV. 30, XXV. 12; Aitareyabr. VIII. 14. 3. 2) Atharvav. IV. 9. 8; Śatapathabr. III. 1. 3. 12. 3) Maitrāyaṇī-Saṃh. III 6. 3; Kāṭhaka-Saṃh. XXIII. 1; Vājasaneyi-Saṃh. XV, 4; Pañcaviṃśabr. XXII. 14. 4) Satapathabr. I. 8. 1. 6. 5) I. 7. 1. 3. 6) I. 31. 2; beide werden in den Purāṇa erwähnt. 7) Nirukta IX. 8. Siehe A. Hillebrandt: Vedische Mythologie. Breslau 1891—1902. I. S. 65. 8) z. B. Atharvav. V. 22. 5-14. 9) Über die einzelnen Namen siehe auch Macdonell a. Keith: Vedic Index, wo die besondere Literatur angegeben ist. 10) Ṛgv. X. 104. 8; Atharvav. XIV. 2. 45. 11) Ṛgv. X. 120. 6. 12) Ṛgv. I. 102. 2, IX. 92. 4. 13) Ṛgv. IV. 19. 3. 14) Atharvav. VIII. 9. 18. 15) Ṛgv. VI. 7. 6. 16) Ṛgv. I. 32. 12, 35. 8, II. 12. 3, 12, IV. 28. 1, VIII. 24. 27, 69. 12, IX. 66. 6, X. 43. 3; Atharvav. IV. 6. 2, VI. 3 1, 61. 3, XX. 17. 3, 34. 3, 91. 12, 92. 9. 17) Ṛgv. I. 71. 7, VII. 18. 24, 67. 8, X. 49. 9. 18) Ṛgv. IX. 9. 6, X. 43. 3.

der Sonne zu verstehen sind. Öfters wird auch auf die Befreiung der sieben Ströme durch Indra aus der Gewalt des Vala, des als Drache gedachten Dämons der Trockenheit, angespielt [1]. Bisweilen werden auch die Flüsse als Mütter [2], Göttinnen [3], Schwestern [4] oder Kühe [5] bezeichnet. Wie von drei Erden und drei Himmeln die Rede ist, so auch mehrmals von dreimal sieben Strömen [6], und endlich wird Śatapathabr. IX. 3. 1. 18 von sieben Strömen, die ostwärts fliessen, und IX. 3. 1. 24 von sieben Strömen, die westwärts fliessen, gesprochen.

„Und der erste Māruta[-Kuchen], den er opfert nach der rechten [südlichen] Seite, sind die sieben [Flüsse], die ostwärts fliessen; er hat sieben Topfscherben, denn hier sind sieben von diesen [Flüssen], die ostwärts fliessen" (tad yáṃ prathamáṃ dakṣiṇató mārutáṃ juhóti, yā́ḥ sapta prā́cyaḥ srávanti tā́ḥ sa, sá saptákapālo bhavati, sapta hi tā yā́ḥ prā́cyaḥ srávanti). IX. 3. 1. 24: „Und der Araṇye 'nūcya sind die sieben [Flüsse], die westwärts fliessen; er hat sieben Topfscherben, denn hier sind sieben [Flüsse], die westwärts fliessen" (átha yā́ḥ saptá pratī́cyaḥ srávanti sò 'raṇye 'nū́cyaḥ, sá saptákapālo bhavati, sapta hi tā yā́ḥ pratī́cyaḥ srávanti . . .).

Der unter dem Namen Nadistuti bekannte Ṛgveda-Hymnus X. 75 erwähnt folgende Flüsse: Asiknī (Akesines, modern: Chenab) [7], Ārjīkīyā [8], Kubhā (Kōphēn, modern: Kabul) [9], Krumu (modern: Kurum) [10], Gaṅgā (Ganges) [11], Gomatī (Gomal) [12], Tṛṣṭāmā [13], Paruṣṇī (Irāvatī) [14], Marudvṛdhā [15], Mehatnū [16], Yamunā [17], Rasā [18], Vitastā (Hydaspes, modern: Veth), Śutudrī (Zaradros, modern: Sutlej) [19], Śvetyā [20], Sindhu (Indus) [21], Suṣomā (Soanos, modern: Suwat) und Susartu [22]. Ausser diesen werden in der vedischen Literatur noch genannt: Anitabhā (Ṛgv. V. 53. 9), Āpayā (Ṛgv. III. 23. 4), Yavyāvatī (Ṛgv. VI. 27. 6, Pañcaviṃśabr. XXV. 7. 2), Varaṇāvatī (? Atharvav. IV. 7. 1), Vipāś (Hydaspes, modern: Beās, nachvedisch: Vipāśā; Ṛgv. III. 33. 1. 3, IV. 30. 11), Vibālī Ṛgv. IV. 30. 12), Śiphā (Ṛgv. I. 104. 3), Sadānīrā (wahrscheinlich Gaṇḍakī, Śatapathabr. I. 4. 1. 14), Sarayū Ṛgv. IV. 30. 18, V. 53. 9, X. 64. 9) [24], Sarasvatī (sehr häufig erwähnt), Sudāman (Pañcaviṃśabr. XXII. 18. 1), Suvāstu (Soastos, modern: Swāt; Ṛgv. VIII. 19. 37) und Hariyūpīyā (Ṛgv. VI. 27. 5).

Die Völker der Erde.

In den Veden ist vielfach von fünf Ländern oder Völkern (kṣiti [24]), kṛṣṭi [25]), jana [26]),

1) Ṛgv. I. 102. 2, II. 12. 3, 12, IV. 19. 3, 28. 1, VII. 18. 24, X. 5. 5, 120, 6; Atharvav. XX. 34. 3, 13, 91. 12. 2) Ṛgv. VIII. 85. 1, IX. 86. 36, 102, 4. 3) Atharvav. VII. 112. 1. 4) Ṛgv. IX. 5. 5, 66. 8, 86. 36, X. 5. 5. 5) Ṛgv. IX. 86. 25. Über die Versuche, diese 7 Stämme zu identifizieren, siehe Zimmer: Altindisches Leben. Berlin 1879, S. 21. 6) Ṛgv. I. 34. 8, IX. 70, 1, 86. 20, X. 64. 8. 7) Sonst erwähnt Ṛgv. VIII. 20. 25. 8) Über die Versuche der Identifizierung siehe Macdonell-Keith: Vedic Index I. S. 62 f. 9) Sonst erwähnt Ṛgv. V. 53. 9. 10) Sonst erwähnt Ṛgv. V. 53. 9. 11) Sonst noch Śatapathabr. XIII. 5. 4. 11. Taittirīya-Ār. II. 20. 12) Ṛgv. VIII. 24. 30 und vielleicht V. 61. 19 = Gumti s. Geldner: Vedische Studien. Stuttgart 1901. 3, S. 152 Anm. 2. 13) Nicht identifiziert. 14) Sonst erwähnt Ṛgv. VII. 18. 8. 9, VIII. 74. 15. S. Macdonell-Keith I. S. 499 f. 15) Wahrscheinlich der Strom, der gebildet wird durch die Asiknī und Vitastā bis zur Verbindung mit der Paruṣṇī. 16) Nebenfluss des Indus. 17) Sonst erwähnt Ṛgv. V. 52. 17, VII. 18. 19, Atharvav. IV. 9. 10, Aitareyabr. VIII. 23, Śatapathabr. XIII. 5. 4, 11 und später. 18) Sonst Ṛgv. I. 112. 12, V. 53. 9; hier ein Strom im Nordwesten des vedischen Territoriums. Ṛgv. V. 41. 15, IX. 41. 6, X. 108. 1, 2, 121. 4, ein mythischer Strom an den Enden der Erde. 19) Sonst erwähnt Ṛgv. III. 33. 1. 20) Wahrscheinlich Nebenfluss des Indus. 21) Sonst erwähnt Ṛgv. I. 122. 6, 126. 1 etc.; siehe Macdonell-Keith II. S. 450. 22) Nebenfluss des Indus. 23) In vedischer Zeit wahrscheinlich irgend ein Fluss im Nordwesten, s. Macdonell-Keith II. S. 433 f. 24) Ṛgv. I. 7. 9, 176. 3, VI. 46. 7, VII. 75. 4, 79. 1, Atharvav. XX. 70. 55. 25) Atharvav. III. 24, 3, XII. 1. 42. 26) Atharvav. VI. 75. 3, VII. 6. 1, XX. 57. 5, siehe auch IV. 23. 1.

mānava [1]) oder manuṣya [2])) die Rede. Wenn sich auch diese Ausdrücke an manchen Stellen auf die fünf grossen arischen Stämme der Turvaśa, Yadu, Anu, Druhyu und Pūru, die im Ṛgveda mehrfach erwähnt sind [3]), beziehen werden, so sollen sie doch an andern die Gesamtheit der Erdvölker bezeichnen und dürfen hier wohl auch nur in diesem Sinne verstanden werden.

Z. B. heisst es Ṛgv. I. 89. 10 (Atharvav. VII. 6. 1 und sonst wiederholt in der vedischen Literatur): „Aditi ist der Himmel, Aditi der Luftkreis, Aditi Mutter, Vater und Sohn; Aditi sind alle Götter, die fünf Wesen [d. h. alle Völker], Aditi das Geborene, Aditi, was noch geboren werden soll" (áditir, dyaúr, áditir antárikṣam, áditir mātā́, sá pitā́ sá putráḥ, víśve devā́ áditiḥ, páñca jánā áditir, jātám áditir jánitvam).

In dem Ṛgveda-Hymnus VII. 18, der den Sieg des Königs Sudās in der Zehnkönigsschlacht feiert, werden folgende Völker aufgezählt: Aja, Anu, Alina, Turvaśa [4]), Tṛtsu [5]), Druhyu, Paktha, Pūru [6]), Bhalānas, Matsya [7]), Yakṣu, Viṣāṇin, Vaikarṇa, Śigru, Śimyu und Śiva.

In den Veden werden sonst noch erwähnt: Aṅga [8]), Kīkaṭa [9]), Kuru [10]), Krivi (= Pañcāla) [11]), Gandhāri [12]), Cedi [13]), Niṣāda [14]), Parśu (?) [15]), Pārāvata [16]), Balhika [17]), Bharata [18]), Magadha [19]), Mahāvṛṣa [20]), Mūjavat [21]), Yadu [22]), Ruśama [23]), Varaśikha [24]), Vṛcīvat [25]), Śiṣṭa [26]) und Sṛñjaya [27]).

In der Brāhmaṇa- und Sūtra-Literatur finden wir ausserdem noch genannt: Andhra [28]), Ambaṣṭha [29]), Uttarakuru [30]), Uttaramadra [30]), Udīcya (?) [31]), Uśīnara [32]), Kamboja [33]), Kāraskara [34]), Kāśi [35]), Naiṣidha (?) [36]), Pañcāla [37]), Puṇḍra [38]), Pulinda [39]), Prācya (?) [40]), Bāhīka [41]), Madra [42]), Mūcīpa [42]) oder Mūvīpa [43]) oder Mūtiba [44]), Vaṅ-

---

1) Atharvav. XII. 1. 15, XVIII. 4. 35, V. 17. 9, III. 25. 5. 2) Atharvav. VIII. 9. 23; siehe auch XX. 139. 2. 3) z. B. Ṛgv. I. 108. 8, VII. 18 14, VIII. 10. 5. 4) Ṛgv. I. 36. 18 usw.; häufig erwähnt im Sing. und Plur. mit Yadu zusammen. 5) Sonst erwähnt Ṛgv. VII. 33. 5. 6, 83. 4. 6. 8. 6) Sonst erwähnt: Ṛgv. I. 36. 1, 59. 6 131. 4, 174. 2, IV. 21. 10, 38, 1, VI. 20. 10, VII. 5. 3, 19. 3, 96 2. 7) Sonst erwähnt: Śatapathabr. XIII. 5. 4. 9, Gopathabr. I. 2. 9, Kauṣītaki-Up. IV. 1. 8) Atharvav. V. 22. 14, Gopathabr. II. 9. 9) Ṛgv. III. 53. 14. 10) In dem Namen Kuruśravaṇa Ṛgv. X. 32, 9, 33. 4; häufig genannt in der Brāhmaṇa-Literatur. 11) Ṛgv. VIII. 20. 24, 22. 12, Śatapathabr. XIII. 5. 4. 7. 12) Ṛgv. I. 126. 7, Atharvav. V. 22. 14. 13) Ṛgv. VIII. 5. 37-39. 14) Taittirīya-Saṃh. IV. 5. 4. 2; Kāṭhaka-Saṃh. XVII. 13; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 9. 5; Vājasaneyi-Saṃh. XVI. 17 und häufig in der Brāhmaṇa- und Sūtra-Literatur. 15) Ṛgv. VII. 83. 1. X. 33. 2, 16) Ṛgv. VIII. 34. 18, Pañcaviṃśabr. IX. 4. 1. 17) Atharvav. V. 22. 5. 7. 9. 18) Ṛgv. III. 23. 4, 33. 11. 12, 53. 9. 12. 24, VI. 16. 4. 5, VII. 8. 4; häufig in der vedischen und Brāhmaṇa-Literatur erwähnt. 19) Atharvav. V. 22. 14, Vājasaneyi-Saṃh. XXX. 5. 22, Taittirīyabr. III. 4. 1. 1; häufig in der Sūtra-Literatur erwähnt. 20) Atharvav. V. 22. 4. 5. 8, Chāndogya-Up. IV. 2. 5. 21) Atharvav. V. 22. 5. 7. 8. 14; Taittirīya-Saṃh. I. 8. 6. 2; Kāṭhaka-Saṃh; IX. 7, XXXVI. 14; Maitrāyaṇī-Saṃh. I. 4. 10. 20; Vājasaneyi-Saṃh. III. 61; Śatapathabr. II. 6. 2. 17. 22) Ṛgv. I. 36. 18 usw., häufig erwähnt im Ṛgveda. 23) Ṛgv. V. 30. 12-15, VIII. 3. 13, 4. 2, 51. 9. Atharvav. XX. 127. 1. 24) Ṛgv. VI. 27. 4. 5. 25) Ṛgv. VI. 27, 5 ff., Pañcaviṃśabr. XXI. 12. 2. 26) Ṛgv. VIII. 53. 4. 27) Ṛgv. IV. 15. 4. 7, VI. 27. 7, 47. 22. 25; Aitareyabr. VII. 34. 9. 28) Aitareyabr. VII. 18; Śāṅkhāyana Śrauta-S. XV. 26. 29) Aitareyabr. VIII. 21. 30) Aitareyabr. VIII. 14. 23. 31) Śatapathabr. XI. 4. 1. 1. 32) Aitareyabr. VIII. 14; Kauṣītaki-Up. IV. 1; Gopathabr. II. 9; vgl. Ṛgv. X. 59. 10. 33) Nirukta II. 2. 34) Baudhāyana Śrauta-S. XX. 13, Āpastamba Śrauta-S. XXII. 6. 18, Hiraṇyakeśi XVII. 6. 35) Śatapathabr. XIII. 5. 4. 19. 21; sonst noch häufiger erwähnt. 36) Śatapathabr. II. 3. 2. 1. 2. 37) Aitareyabr. VIII. 14; Śatapathabr. XIII. 5. 4. 7. 38) Aitareyabr. VII. 18; Śāṅkhāyana Śrauta-S. XV. 26. 39) Aitareyabr. VII. 18. 40) Aitareyabr. VIII. 14; Śatapathabr. I. 7. 3. 8, XIII. 8. 1. 5, 2. 1. 41) Śatapathabr. I. 7. 3. 8. 42) Bṛhadāraṇyaka-Up. III. 3. 1, 7. 1; vgl. Aitareyabr. VIII. 14. 3. 43) Śāṅkhāyana Śrauta-S. XV. 26. 6. 44) Aithareyabr. VII 18. 2.

ga [1]), Vaśa [2]), Vidarbha [3]), Videha [4]), Śaphāla [5]), Śabara [6]), Śālva [7]), Śvikna [8]), Satvat [9]), Salva [10]), Sparśu [11]).

Die Erde im Verhältnis zu den Lebewesen.

Was das Verhältnis der Erde zum Prinzip des Lebens betrifft, so gilt sie als der Träger desselben, als die Wohnung aller Lebewesen. Kein Wesen, sei es Mensch oder Tier, kann sich von derselben entfernen.

Śatapathabr. VII. 4. 2. 35: „Diese [Erde] ist der Träger von allem Wünschenswertem; denn das Wünschenswerte sind die Lebenshauche, sie trägt jedes Ding, das atmet, und aus diesem Grunde ist sie der Träger von allem Wünschenswerten“ (seyáṃ vāmabhṛ́t, prāṇā vaí vāmam, yad dhi kíṃ ca prāṇ̇ìyaṃ, tat sárvaṃ bibharti, téneyáṃ vāmabhṛd . . .). Śatapathabr. XIV. 1. 2. 24: „Eine gute Wohnung ist zweifellos diese Welt, denn in dieser Welt wohnen alle Wesen“ (ayaṃ vaí lokáḥ sukṣitír, asmin hí loke sárvāṇi bhūtáni kṣiyanti . . .). Śatapathabr. XIII. 1. 4. 2: „. . . Denn diese [Erde] ist Savitṛ; wenn irgend einer sich versteckt auf derselben, wenn einer anderswo hingeht, so finden sie ihn auf dieser Erde; denn kein Wesen, mag es aufrecht oder gebückt gehen, kann ausserhalb derselben gehen“ (iyaṃ vaí savitā, yo vā́ 'asyā́ṃ niláyate, yò 'nyatraíty, asyā́ṃ vā́va tā́m anuvindanti, na vā́ 'imā́ṃ káś caná tiryaṅ n'òrddhvó 'tyetum arhati).

Sonstige Bezeichnungen und Eigenschaften der Erde.

Sonst wird die Erde noch genannt Atharvav. VI. 120. 2 (Taittirīya-Ār. II. 6. 2): „unsere [d. i. der Menschen] Mutter“ (bhū́mir mātá) und ähnlich IX. 10. 12: „unsere Verwandtschaft und Mutter“ (bándhur no mātā́ pṛthiví mahíyam). Śatapathabr. XIV. 3. 2. 4 wird sie „der Ort der Wohnung für alle Götter“ (sárveṣāṃ devā́nām āyátanam) und XI. 8. 4. 5 „die Kṣatriya-Welt“ (kṣatríyasya loká . . .) genannt. Nach Śatapathabr. VII. 4. 1. 8 ist sie „die Geburtsstätte des Agni, denn Agni ist diese Erde“ (sèyaṃ yónir agnér, iyaṃ hy àgnír) und nach VI. 6. 3. 9 ist „der Ort, wo Agni sich entzündet, der Nabel der Erde“ (. . . eṣā́ ha nā́bhiḥ pṛthivyai yátraiṣá etát samidhyáte). Śatapathabr. XIII. 2. 6. 13 wird sie als „das grosse Gefäss“ (āvápanaṃ mahád), VI. 7. 3. 4 als „Ruheplatz“ (pratiṣṭhā́) und IX. 1. 2. 36 als „die wesentlichste der Welten“ (eṣā́ṃ lokā́nāṃ rásatamaḥ) bezeichnet, und endlich ist sie nach VII. 4. 1. 8 „auf die Wahrheit gegründet und deswegen die erste dieser Welten“ (. . . iyáṃ satye prátiṣṭhitā, tásmād . . . iyaṃ hy èvaiṣā́ṃ lokā́nām addhātamā́ . . .).

Die drei Erden übereinander liegend gedacht.

Bereits im vorigen Abschnitt, der die Welt im allgemeinen und ihre Einteilung behandelt, sind die Stellen gesammelt worden, wo von drei Erden, drei Himmeln und drei Lufträumen gesprochen wird. Es ist dort bereits bemerkt worden, dass wir uns die drei Erden vielleicht als drei übereinander liegende, jedenfalls durch Hohlräume getrennte Etagen zu denken haben. Das zeigen auch einige Stellen, die nur von den drei Erden sprechen und bei dieser Gelegenheit am besten nachgetragen werden.

Ṛgv. I. 34. 8: „. . . Drei sind die Kufen, dreifach ist das havis bereitet, drei Erden sind, darüber des Himmels Abhang . . .“ (. . . tráya ābāvā́s tredhā́ haviṣ kṛtám, tisráḥ pṛthivī́r upári pravā́ divó nā́kaṃ . . .). Ṛgv. II. 3. 7: „. . . verehrend die Götter nach den

1) Aitareyāraṇyaka II. 1. 1. 2) Aitareyabr. VIII. 14. 3; Kauṣītaki-Up. IV. 1. 3) Jaiminīya-Upaniṣadd.-br. II. 440. 4) Śatapathabr. I. 4. 1. 10 ff.; Bṛhadāraṇyaka-Up. III. 8. 2; Pañcaviṁśabr. XXV. 10. 17; Taittirīya-Saṃh. II. 1. 4. 5; Kāṭhaka-Saṃh. XIV. 5; Śāṅkhāyana Śrauta-S. XVI. 29. 5, 9. 11. 13; Baudhāyana Śrauta-S. II. 5, XXI. 13. 5) Baudhāyana-Śrautas. XX. 12. 6) Aitareyabr. VII. 18. 2; Śāṅkhāyana Śrauta-S. XV. 26. 6. 7) Gopathabr. I 2. 9. 8) Śatapathabr. XII. 8. 3. 7, XIII. 5. 4. 15. 9) Aitareyabr. VIII. 14. 3; Śatapathabr. XIII. 5. 4. 21. 10) Śatapathabr. X. 4. 1. 10. 11) Baudhāyana-Śrauta-S. XXI. 13.

den Zeiten sie zierend, auf der Erde Mittelpunkt, auf den drei Höhen" (. . . devân yájantâv ṛtuthá sám añjato nâbhā pṛthivyâ ádhi sânuṣu triṣú).

Die Bösen werden unter die drei Erden verwünscht. So heisst es Rgv. VII. 104. 11 (Atharvav. VIII. 4. 11): „Dahin sei er mit diesem seinem Leibe, tief unter allen den drei Erden . . ." (paráḥ só astu tanvâ tánā ca tisráḥ pṛthivír adhó astu víśvāḥ . . .).

Man unterscheidet eine untere, mittlere und eine höchste Erde, und der Erdboden gilt als die höchste (oder beste) dieser drei Erden.

Ṛgv. I. 108. 9: „Wenn ihr, Indra und Agni, auf der untersten, mittleren oder auf der höchsten Erde seid . . ." (yád indrāgnī avamásyām pṛthivyám madhyamásyām paramásyām utá stháḥ . . .). Atharvav. VI. 21. 1: „Von jenen drei Erden ist der Erdboden die höchste (? oder beste)" (imâ yâs tisráh pṛthivís tásāṃ ha bhûmir uttamâ).

Die drei Erden vielleicht in einer Ebene liegend gedacht.

Wird hier von drei übereinander liegenden Erdetagen gesprochen, so scheint man sich nach ein paar anderen Stellen die drei Erden als in einer Ebene liegend vorzustellen. So heisst es Rgv. I. 35. 8 (Vājasaneyi-Saṃh. XXXIV. 24): „Über die acht Spitzen der Erde hat er [Savitṛ] geschaut, die drei wüsten Flächen[1]), die sieben Ströme . . ." (aṣṭaú vy àkhyat kakúbhaḥ pṛthivyâs, trí dhánva yójanā saptá sindhûn . . .). Ferner Śatapathabr. III. 5. 1. 31: „Sie kriechen in diese Erden, nämlich in diese eine und die beiden jenseits derselben" (imâ evá pṛthivīr úpāsarpann imām áhaivo dvé 'asyāḥ páre) und V. 1. 5. 21: „Es sind fürwahr diese drei Erden, diese eine und die beiden jenseits derselben, die gewinnt er dadurch" (tisro vâ 'imâḥ pṛthivyà iyam ahaíkā dvé 'asyāḥ páre tâ evaitad újjayati).

Diese drei Erden hat man sich jedenfalls als einen kreisrunden Zentralkontinent und zwei durch Ringmeere voneinander getrennte Ringkontinente vorzustellen. Über die Ringmeere siehe den letzten Abschnitt des nächsten Kapitels.

3. Kapitel. Der Ozean.

Der Ozean umströmt die Welt nach rechts.

Es ist bereits gesagt und durch einige Stellen belegt worden [2]), dass nach der Ansicht der vedischen Inder der Ozean die Erde rings umströmen soll. Weiterhin scheint nun die Anschauung zu herrschen, dass diese Strömung des Ozeans von Osten nach Süden gerichtet ist.

Śatapathabr. VII. 1. 1. 13: „Mit dem Ozean umgibt er deshalb dieselbe [d. i. diese irdische Welt], nach allen Seiten, weil der Ozean diese Welt nach allen Seiten umströmt; nach rechts [oder Süden] gewendet [stellt er die Steine auf], weil der Ozean diese Welt nach Süden hin umströmt, mit Hilfe eines Grabens, weil der Ozean diese Welt in einem Graben umströmt" (samudréṇa hainaṃ tat páritanoti, sarvátas, tásmād imáṃ lokáṃ sarvátaḥ samudraḥ páryeti, dakṣiṇāvṛt, tásmād imáṃ lokáṃ dakṣiṇāvṛ́t samudraḥ páryeti, khāténa, tásmād imáṃ lokáṃ khāténa samudraḥ páryeti). Ähnlich heisst es Śatapathabr. IX. 1. 2. 8: „. . . von allen Seiten [besprengt er den Altar], weil der Ozean diese Welten von allen Seiten umströmt, nach rechts [oder Süden] gewendet, weil der Ozean diese Welt nach Süden hin umströmt" (. . . sarvátas, tásmād imâṃl lokânt sarvátaḥ samudraḥ páryeti, dakṣiṇāvṛt, tásmād imâṃl lokân dakṣiṇāvṛ́t samudraḥ páryeti).

Die Eigenschaften des Ozeans.

Der Ozean bewegt sich.

---

1) Zimmer übersetzt „die drei Festländer" Altind. Leben S. 359. 2) S. 9 f.

Ṛgv. V. 78. 8: „Wie sich der Wind, wie sich der Wald, wie sich das Meer bewegt“ (yáthā vâto yáthā vánam yáthā samudrā éjati).

Rund um den Ozean bewegen sich Sonne und Mond.

Atharvav. VII. 81. 1 (XIV. 1. 23 und teilweise XIII. 2. 11): „Vorwärts und rückwärts durch ihre wundervolle Macht bewegen sich die beiden Jünglinge spielend rund um den Ozean; der eine sieht alle lebenden Wesen, und du, der andere, bist dagegen geboren, um die Jahreszeiten einzurichten“ (pūrvāparám carato māyáyaitaú śíśū krīḍantau pári yāto 'rṇavám, víśvānyó bhúvanā vicáṣṭa ṛtûmr anyó vidádhaj jāyase návaḥ).

Alle Flüsse der Erde eilen dem Ozean zu, können ihn aber nicht füllen.

Ṛgv. I. 71. 7: „Agni begleiten alle Speisen, wie dem Meere die sieben jugendlichen Ströme zugehen“ (agním víśvā abhi pṛ́kṣaḥ sacante samudrám ná sravátaḥ saptá jahvī́ḥ). Ṛgv. V. 85. 6: „Diesen mächtigen Zauber des weisesten Gottes hat fürwahr keiner mit Erfolg angegriffen, dass das einzige Meer die schimmernden Ströme hinein sich ergiessend nicht füllen“ (imâm ū nú kavítamasya māyâm mahím devásya nákir â dadharṣa, ékam yád udnâ ná pṛṇánty énīr āsiñcántīr avánayaḥ samudrám). In gleichem Sinne drücken sich die Stellen aus Ṛgv. I. 55. 2, 190, 7, III. 36. 6, 46. 4, VI. 36. 3, VII. 49. 2, 95. 2, VIII. 6. 4. 35, 44. 25, IX. 88. 6.

Der irdische Ozean enthält Reichtümer ebenso wie der himmlische, wie Himmel und Erde, und die Gewinnsüchtigen streben zu ihm hin.

Ṛgv. I. 47. 6: „Reichtum, vielbegehrten, bringt uns aus dem Meere oder vom Himmel her“ (rayím samudrâd utá vā divás páry asmé dhattam puruspṛ́ham). Ṛgv. VII. 6 7: „Alle in den Tiefen geborgenen Reichtümer hat Vaiśvānara, der Gott, bei der Sonne Fortgang an sich genommen, vom unteren Meere und vom obern hat Agni sie genommen, vom Himmel und von der Erde“ (â devó dade budhnyâ vásūni vaiśvānará úditā sûryasya, â samudrâd ávarād â párasmād āgnír dade divá â pṛthivyâḥ). Ähnlich äussern sich Stellen wie Ṛgv. I. 56. 2, 48. 3, IX. 97. 44.

An einer Stelle des Ṛgveda werden dem Meere sieben Böden zugeschrieben.

VIII. 40. 5: „Richtet, wie's Nābhāka tat, brahma an Indra und Agni; die ihr das Meer mit sieben Böden, seitwärts die Öffnung, aufdecket, o Indra ...“ (prá bráhmāṇi nabhākavád indrāgníbhyām irajyata, yâ saptábudhnam arṇavám jihmábāram aporṇutá índra ...).

Einteilung des Ozeans in ein östliches und westliches Meer.

War in den bisher angeführten Stellen nur von einem die Erde umspülenden Ozean die Rede, so lehren uns andere Stellen, dass man denselben je nach den Himmelsrichtungen in mehrere Meere einteilte. Von zwei Ozeanen, einem östlichen und einem westlichen Ozean sprechen folgende Stellen.

Ṛgv. X. 136. 5: „... er [der Asket] wohnt in beiden Meeren, im östlichen und im westlichen“ (ubhaú samudrâv â kṣeti yáś ca pûrva utáparaḥ). Śatapathabr. I. 6. 3. 11: „Er trieb zurück den östlichen und den westlichen Ozean ...“ (ávaram samudrám dadhāváva pûrvam sa ...) und X. 6. 4. 1 des gleichen Textes: „Der Tag in der Tat wurde hervorgebracht als die Mahiman(-Schale) vor dem Pferde, und sein Geburtsort ist das östliche Meer; die Nacht wurde hervorgebracht als die Mahiman(-Schale) hinter demselben, und ihr Geburtsort ist das westliche Meer“ (áhar vā 'áśvam purástān mahimân vajāyata, tásya pûrve samudre yónī, râtrir enam paścân mahimân vajāyata, tasyâpare samudre yónir ...).

Zwei Stellen des Atharvaveda scheinen vielleicht ebenfalls auf die Einteilung des Ozeans in zwei Meere (ein östliches und ein westliches) schliessen zu lassen. IV. 16. 3: „Diese

Erde ist König Varuṇa's Besitz und jener hohe Himmel, dessen Enden weit auseinander sind. Die beiden Ozeane sind die beiden Körperhöhlen des Varuṇa, und in diesem kleinen Tropfen Wasser ist er enthalten" (utéyám bhúmir váruṇasya rájña utásaú dyaúr bṛhatí dūréantā, utó samudraú váruṇasya kukṣí utásmínn álpa udaké nílīnaḥ). IX. 5. 20: „Dieses Ungeborene trennte sich im Anfang von einander, seine Brust wurde die Erde, sein Rücken der Himmel, seine Mitte der Luftraum, die Himmelsgegenden wurden seine Seiten und die beiden Meere die Höhlen seines Körpers" (ajó vā idám ágre vyàkramata tásyóra iyám abhavad dyaúḥ pṛṣṭhám antárikṣaṃ mádhyaṃ díśaḥ pārśvé samudraú kukṣí).

Einteilung des Ozeans in vier Meere.

Neben der Einteilung des Ozeans in ein östliches und ein westliches Meer, scheint noch eine Einteilung desselben in vier Meere, wohl nach den vier Himmelsrichtungen, herzulaufen, wohl in ähnlicher Weise, wie man auch im ältesten Buddhismus den grossen Weltozean nach den vier Himmelsrichtungen in vier Meere einteilte. Von vier Meeren handeln folgende Stellen:

Ṛgv. IX. 33. 6: „Von tausendfältigem Reichtum vier Meere, o Soma, von allen Seiten schaff uns durch deine Läuterung" (rāyáḥ samudráṃś catúro 'smábhyaṃ soma viśvátaḥ á pavasva sahasríṇaḥ). Atharvav. XIII. 3. 6: „Auf den gestellt sind die sechs Weiten, die fünf Weltgegenden, die vier Gewässer und die drei Silben der Verehrung" (yásmint ṣád urvíḥ páñca díśo ádhi śritáś cátasra ápo yajñásya tráyo 'kṣáráḥ). Atharvav. XIX. 27. 3: „Drei sind der Erden, sagen sie, und drei der Himmel, drei sind der Atmosphären und vier der Ozeane, dreifach der Preishymnus. dreifach die Wasser" (tisró dívas tísraḥ pṛthivís, tríṇy antárikṣāṇi catúraḥ samudrán, trivṛ́taṃ stómaṃ trivṛ́ta ápa āhus).

Von mehreren Ozeanen, ohne Angabe der Zahl, ist die Rede Ṛgv. VI. 50. 13: „Tvaṣṭṛ mit den Göttern, den Frauen zusammen, Dyaus mit den Göttern, Pṛthivī mit den Meeren (sei uns gnädig)" (tváṣṭā devébhir jánibhiḥ sajóṣā dyaúr devébhiḥ pṛthiví samudraíḥ).

Drei Ozeane.

Bisweilen wird auch von drei Ozeanen gesprochen, wenn auch von drei Erden oder drei Himmeln die Rede ist. Ob wir uns nun die drei Ozeane als übereinanderliegende himmlische oder als in einer Ebene liegende irdische Ozeane zu denken haben, kann nicht entschieden werden.

Atharvav. XIX. 27. 4: „. . . Drei Gewölbe des Himmels und drei Ozeane, drei glänzende, drei stillstehende, drei Mātariśvan, drei Sonnen als Beschützer, ordne ich für dich an" (trín nákāṃs trínt samudrāṃs trín bradhnāṃs trín vaiṣṭapán trín mātaríśvanas trín súryān goptṝ́n kalpayāmi te). Bereits oben wurde schon die Stelle zitiert: Atharvav. XI. 7. 14: „Neun Erden, Meere, Himmel sind in den Rest gesetzt . . ." (náva bhúmīḥ samudrá ucchiṣṭé 'dhi śritá dívaḥ . . .).

Nach Atharvapariśiṣṭa XXIV: Vedilakṣaṇam V. 2 ist die Erde „mit drei Ozeanen umsäumt" (trisāgarānta). Aus dem Zusammenhange des Textes ergibt sich, dass diese drei Ozeane als in einer Ebene gelegen vorzustellen sind und ihnen folglich ein Zentral- und zwei (sie trennende) Ringkontinente der Erde entsprechen müssen.

4. Kapitel. Der Sternhimmel.

A. Die Sonne.

Bezeichnungen der Sonne und Vergleiche derselben mit irdischen Gegenständen und Lebewesen.

Die Bezeichnungen der Sonne, speziell die Vergleiche derselben mit irdischen Gegenständen oder Lebewesen sind in der vedischen Literatur sehr häufig. So wird die Sonne als „Rad" gedacht Ṛgv. I. 174. 5, IV. 16. 12, VI. 56. 3 (sûraś cakrám), I. 175. 4 (. . . sûryaṃ . . . cakrâṃ . . .), IV. 17. 14 (ayâṃ cakrám . . . sûryasya . . .). Ṛgv. I. 164. 14, V. 40. 8, 59. 5, X. 10. 9, Atharvav. IX. 9. 14 wird sie als „Auge des Sūrya" (sûryasya cákṣuḥ), Ṛgv. IX. 10. 9 als „Auge des Svar" (sûraḥ . . . cákṣas), Atharvav. X. 7. 33 zusammen mit dem Monde als „Auge des höchsten Brahma (yásya sûryaś cákṣuś candrámāś ca . . .), Atharvav. V. 9. 7, 10. 8 und Śatapathabr. III. 2. 2. 13 als „Auge" des als Lebewesen gedachten Weltalls bezeichnet und Atharvav. V. 24. 9 wird Sūrya „der Herr der Augen" (cákṣuṣām ádhipatiḥ) genannt. Ṛgv. VII. 35. 8, 63. 4 heisst die Sonne „weitschauend" (urucákṣas). Ṛgv. VII. 87. 5 wird sie eine goldene Schaukel genannt, die der kluge König Varuṇa am Himmel geschaffen habe, damit sie glänze (gṛ́tso rājā váruṇaś cakra etáṃ diví preṅkháṃ hiraṇyáyaṃ śubhé kám). Atharvav. XVII. 1. 26 heisst et: „Du hast, o Sūrya, dein Schiff mit hundert Rudern bestiegen" (sûrya nâvam ârukṣaḥ śatâritrām . . .) und Atharvav. V. 4. 4, VI. 95. 2 und XIX. 39. 7 wird die Sonne mit einem goldenen Schiff verglichen: „Es bewegte sich an dem Himmel ein goldenes Schiff mit goldenem Tauwerk" (hiraṇyáyī naúr acarad dhiraṇyabandhanā diví). Ṛgv. V. 30. 8 scheint die Sonne als ein „fliegender himmlischer Stein" (áśmānaṃ cit svaryàṃ vártamānam . . .) bezeichnet zu werden, der der Verbündete Indra's war, als er den Dāsa Namuci bekämpfte. Nach Atharvav. VIII. 2. 15 und XIII. 2. 9 heisst die Sonne „Sohn der Aditi" (ādityá bzw. áditeḥ putráḥ), und Ṛgv. I. 115. 1 (und überaus häufig in den übrigen vedischen Schriften) wird von ihr gesagt: „Das glänzende Antlitz der Götter ist emporgestiegen, das Auge des Mitra, Varuṇa und Agni, Sūrya, die Seele des Beweglichen und Unbeweglichen, hat Himmel, Erde und Luftraum erfüllt" (citrâṃ devânām úd agād ánīkaṃ cákṣur mitrásya váruṇasyāgnéḥ, âprā dyâvāpṛthivî antárikṣaṃ sûrya ātmâ jágatas tasthúṣaś ca . . .).

Ferner wird die Sonne genannt: Atharvav. I. 3. 5 „Vater des Rohres, mit hundertfacher Manneskraft" (śarásya pitáraṃ sûryaṃ śatávṛṣṇyam), Ṛgv. II. 40. 3, VII. 87. 6, IX. 62. 14, X. 121. 5, 139. 5, Atharvav. X. 8. 40 „Der Ausmesser des Luftraumes" (rájaso vimânaḥ), Ṛgv. III. 26. 7 „Der dreifache Ausmesser des Luftraumes" (tridhâtū rájaso vimânaḥ) und Ṛgv. IX. 86. 45 „Der Tage Ausmesser" (vimâno áhnām). Dann wird sie bezeichnet: Ṛgv. IX. 9. 6 als „das unsterbliche Ross, das gutziehende" (váhnir ámartyaḥ . . . vâvahiḥ . . .). Atharvav XX. 135. 8 als „das weisse Ross, das hurtigste auf den Füssen, das schnell hinauffliegt" (utá śvetá āśúpatvā utó pádyābhir jáviṣṭhaḥ), Atharvav. XX. 76. 4 heisst sie „weitschreitend" (urugāyá), Atharvav. II. 12. 1 „Der wundervolle Weitschreiter" (urugāyó 'dbhutaḥ), Atharvav. V. 1, 5 „Der breitbahnige" (mahátpṛthujman), Atharvav. VII. 14. 4 und XX. 70. 5 „Die Umwandler" (párijman) und Atharvav. III. 20. 7 „Der Läufer" (vājín).

Ṛgv. I. 163. 6, X. 177. 2, 189. 3, Atharvav. XX. 48. 6 wird sie mit einem „Vogel" (pataṃgá) verglichen, Ṛgv. X. 177. 1 mit einem „Vogel, der mit göttlicher Zauberkraft geschmückt ist" (pataṃgám aktám ásurasya māyáyā), Atharvav. XIII. 2. 30 mit einem Vogel, der am Himmel, im Luftraum, auf der Erde und in den Wassern scheint (rócase diví rócase antárikṣe pátaṃga pṛthivyâṃ rócase rócase apsv àntaḥ) und Atharvav. XIII. 3. 1 mit „einem Vogel, der

die sechs Weiten durchschaut" (ṣáḍ urvír yā́ḥ pataṃgó ánu vicā́kaśīti). Atharvav. I. 24. 1 wird die Sonne „ein Adler" (suparṇá) genannt, Ṛgv. IX. 71. 9, 97. 33 „ein himmlischer Adler" (divyáḥ suparṇáḥ), Ṛgv. X. 30. 2, 55. 6 „ein roter Adler" (aruṇáḥ suparṇáḥ), Ṛgv. I. 164. 46, X. 149. 3, Atharvav. IV. 6. 3, IX. 10. 28 „Der Adler Garutmān" (suparṇó garútmān), Ṛgv. X. 114, 4 „der eine Adler, der ins Luftmeer eingetreten ist" (ékaḥ suparṇáḥ sá samudrám ā́ viveśa), Ṛgv. IX. 85. 11 „der Adler, der auf des Himmels Rücken geflogen ist" (nā́ke suparṇám upapaptivā́ṃsam), Ṛgv. 1. 35. 7 (Taittirīyabr. II. 8. 6. 2) „der Adler, der den Luftkreis beschaut" (ví suparṇó antárikṣāṇy akhyad . . .), Atharvav. XIII. 2. 32 „der Adler, der die beiden Welthälften und den Luftraum erleuchtet" (suparṇá ārocáyan ródasī antárikṣam), Atharvav. XVIII. 4. 89 „der Adler, der am Himmel dahinstrebt" (suparṇó dhāvate diví), Atharvav. XIII. 2. 9: „Der himmlische Adler, der über alle Welten gesehen" (divyáḥ suparṇáḥ . . . vyàkhyad . . . bhúvanāni víśvā) und Atharvav. XIX. 65. 1 „der goldene Adler, der mit dem Licht zum Himmel geflogen ist" (hárir suparṇó dívam ā́ruho 'rciṣā). Atharvav. XIII. 2. 36 heisst es von der Sonne, dass es ein „glänzender roter Adler" sei, „hochfliegend und rasch vorwärtsdringend in der Mitte des Himmels" (uccā́ pátantam aruṇáṃ suparṇáṃ mádhye divás táraṇiṃ bhrā́jamānam) und Atharvav. IV. 20. 3 wird die Sonne „der Augapfel des himmlischen Adlers" (divyásya suparṇásya . . . kanīnikā) genannt. Ferner wird die Sonne betrachtet Atharvav. XI. 4. 21 als „Flamingo, der einen Fuss in der Flut lässt, wenn er sich erhebt" (ékaṃ pā́daṃ nótkhidati salilā́d dhaṃsá uccáran), Atharvav. XIII. 2 38, 3. 14 als „goldfarbener Flamingo, der, wenn er zum Himmel steigt, seine Schwingen über einen Reiseweg von tausend Tagen ausbreitet" (sahasrāhṇyáṃ víyatāv asya pakṣaú hárer haṃsásya pátataḥ svargám) und Atharvav. VII. 41. 1 als „Menschen beobachtender und Wohnungen besehender Falke" (śyenó nṛcákṣā avasānadarśáḥ . . .). Atharvav. VII. 41. 2 nennt die Sonne einen „Falken, Menschen beobachtend, einen himmlichen Adler, kraftspendend, mit 1000 Füssen und 100 Geburtsstätten" (śyenó nṛcákṣā divyáḥ suparṇáḥ sahásrapāc chatáyonir vayodhā́ḥ). Atharvav. XIX. 66. 1 wird erzählt, dass „die zauberischen Asura mit Eisennetzen bewaffnet, mit Hacken und Fesseln aus Eisen umherstreifen", um den himmlischen Vogel [in der Sonnenfinsternis] zu fangen (áyojālā ásurā māyíno 'yasmáyaiḥ pā́śair aṅkíno yé cáranti), und Atharvav. XVII. 1. 8 wird in ähnlicher Weise von den „Vogelstellern" gesprochen, die ständig bereit sind der Sonne zu schaden „in der Flut, innerhalb der Wasser" (mā́ tvā dabhant salilé apsv àntar yé pāśína upatíṣṭhanty ā́tra).

Endlich wird die Sonne noch benannt: Atharvav. XIII. 1. 33 als „das Kalb der Virāj" [d. i. Uṣas] und „der weissrückige Stier der Gebete" (vatsó virā́jo vṛṣabhó matīnā́m . . . śukrápṛṣṭhaḥ), Ṛgv. VIII. 57. 3 (Atharvav. XX. 143. 9) als „der Stier des Himmels, des Luftraums und der Erde" (vṛṣabhó divó rájasaḥ pṛthivyā́ḥ), Ṛgv. X. 189. 1 (Atharvav. VI. 31. 1, XX. 48. 4 und noch an vielen anderen Stellen der vedischen Literatur) als „gesprenkeltes Rind (gaúḥ pṛ́śnir), Ṛgv. VII. 55. 7 (Atharvav. IV. 5. 1, XIII. 1. 12) als „Bulle mit 1000 Hörnern" (sahásraśṛṅgo vṛṣabhā́ḥ . . .), Atharvav. XIII. 1. 10 als „Kalb" (vatsá), Atharvav. IV. 39. 6 als „Kalb des hier mit einer Kuh verglichenen Himmels" (dyaúr dhenús tásyā ādityó vatsáḥ . . .), Ṛgv. I. 164. 17 (Atharvav. IX. 9. 17, XIII 1. 41) als „Kalb, das von der Kuh [d. i. Uṣas] am Fuss emporgetragen wird (. . . padā́ vatsám bíbhratī gaúr úd asthāt . . .), Atharvav. XIII. 3. 26 als „weissschimmerndes Kalb, der Sohn der dunklen Mutter, der Nacht" (kṛṣṇā́yāḥ putró árjuno rā́tryā vatsò 'jāyata . . .).

Die Bespannung des Sonnenwagens.

Schon in ältester Zeit herrschte die Ansicht, dass der Sonnengott auf seinem mit Rossen bespannten Wagen durch den Luftraum dahinfahre. Die Rosse werden als

Falben oder auch als rotbraun gedacht. Diese Anschauung hat sich bis in späte Zeit erhalten.

Ṛgv. I. 50. 8. 9 (Atharvav. XIII. 2. 23. 24, XX. 47. 20. 21; Taittirīya-Saṃh. II. 3. 8. 2, 4. 14. 4; Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 10. 6, 12. 4; Kāṭhaka-Saṃh. IX. 19, XI. 1): „Sieben Falben dich ziehen an deinem Wagen [angespannt], o Gott Sūrya, den strahlenhaarigen dich, weitausschauender" (saptá tvā haríto ráthe váhanti deva sūrya, śocíṣkeśaṃ vicakṣaṇa). „Sieben aufhellende hat angespannt Sūra, Töchter des Wagens, mit diesem eignen Gespann fährt er" (áyukta saptá śundhyúvaḥ sūro ráthasya naptyàḥ, tābhir yāti sváyuktibhiḥ). Ṛgv. I. 164. 2. 3 (Atharvav. IX. 9. 2. 3, XIII. 3. 18): „Sieben bespannen den Wagen, der ein Rad hat; ein Ross nur zieht, obwohl es sieben Namen [und damit auch sieben sichtbare Gestalten] hat; dreinabig ist das Rad, das unalternde, unangreifbare, auf dem alle Wesen ruhen" (saptá yuñjanti rátham ékacakram, éko áśvo vahati saptánāmā, trinābhi cakrám ajáram anarváṃ yátremā víśvā bhúvanādhi tasthúḥ). „Die sieben, die stehn auf dem siebenrädrigen Wagen, sieben Rosse führen sie, sieben Schwestern singen vereint ihm zu, denen der sieben Kühe Namen gegeben" (imáṃ rátham ádhi yé saptá tasthúḥ saptácakraṃ saptá vahanty áśvāḥ, saptá svásāro abhí sáṃ navante yátra gávāṃ níhitā saptá nāma). Ṛgv. IV. 13. 3: „Den Sūrya führen die sieben jugendlichen Falben herbei, den Beschauer der ganzen Welt" (táṃ sūryaṃ harítaḥ saptá yahví spáśaṃ víśvasya jágato vahanti). Ṛgv. V. 45. 9: „Sūrya mit sieben Rossen komme auf das Gefilde hinauf ..." (ā sūryo yātu saptāśvaḥ kṣétraṃ ...). Ṛgv. VII. 60. 3: „Angespannt hat er die sieben Falben weg von dem gemeinsamen Orte, die ihn führen den Sūrya, den ghṛta-vollen ..." (áyukta saptá harítaḥ sadhásthād yā īm váhanti sūryaṃ ghṛtācīḥ ...). Ṛgv. VII. 66. 15: „... gleichmässig über den ganzen Raum führen den Sūrya die sieben verschwisterten Falben auf dem Wagen zum Heile" (... samáyā víśvam ā rájaḥ saptá svásāraḥ suvitāya sūryaṃ váhanti haríto ráthe). Atharvav. XIII. 2. 4: „Siegreich, feurig und hell scheinend, den sieben kräftige rotbraune Rosse fahren ..., so beobachten sie dich [die Menschen], wenn du deine Bahn läufst" (vipaścítaṃ taráṇiṃ bhrājamānaṃ váhanti yáṃ harítaḥ saptá bahvīḥ ... táṃ tvā paśyanti pariyántam ājím). Atharvav. XIII. 2. 6: „Heil deinem schnellen Wagen, worin du, o Sūrya, in einem Augenblicke beide Erden umkreisest, den deine Falben, die besten im Ziehen, hundert Pferde oder sieben kräftige Rosse" (svastí te sūrya caráse ráthāya yénobhāv ántau pariyāsi sadyáḥ, yáṃ te váhanti haríto váhiṣṭhāḥ śatám áśvā yádi vā saptá bahvīḥ).

Von zehn Rossen spricht Ṛgv. I. 164. 14 (Atharvav. IX. 9. 14): „Mit dem Radkranz dreht sich das unalternde Rad, an der ausgestreckten [Stange] ziehn zehn angespannte [Zugtiere] ..." (sánemi cakrám ajáraṃ ví vāvṛta uttānāyāṃ dáśa yuktā vahanti).

Die Beschreibung des Sonnenwagens.

Schliesst die Idee von den 7 Sonnen-Rossen an und für sich schon die Idee eines Sonnenwagens ein, so wird dieselbe noch ausdrücklich ausgesprochen in der bereits zitierten Stelle Ṛgv. I. 164. 3 und Atharvav. IX. 9. 3. Hiernach soll der Wagen sieben Räder haben. Nach Atharvav. XIII. 2. 11 sind die Räder aus Gold (... hairaṇyair anyáṃ haríto vahanti) und nach Atharvav. XX. 92. 13 besteht er ganz aus Gold (... ráthaṃ tiṣṭhā hiraṇyáyam ...). Wie nun Ṛgv. I. 164. 2 und Atharvav. IX. 9. 2 von einem Sonnenross mit sieben Namen gesprochen wird, so wird an der gleichen Stelle — im folgenden Verse — der Wagen als „einradig" (ékacakra) bezeichnet. Von diesem einen Rad heisst es, dass es „dreinabig" (trinābhi), „nicht alternd" (ajára) und „unaufhaltsam" (anarvá) sei. Nach Ṛgv. I. 164. 13 (Atharvav. IX. 9. 11) soll das Rad fünfspeichig sein und die Achse sich nicht erhitzen: „Auf diesem fünfspeichigen

sich drehenden Rade, auf diesem ruhen alle Wesen; seine Achse wird nicht heiss, obwohl sie viel trägt, von jeher ist sie ungebrochen mitsamt der Nabe" (páñcāre cakré parivártamāne tásminn á tasthur bhúvanāni víśvā, tásya nákṣas tapyate bhū́ribhārah sanád evá ná śīryate sánābhiḥ). Auf das Sonnenrad bezieht sich auch noch folgende bezeichnende Stelle des Atharvav. X. 8. 4 (und ähnlich Rgv. I. 164. 48) heisst es: „Zwölf sind der Felgen, eins ist das Rad, drei sind der Naben. Dreihundert Speichen sind daran geschmiedet und sechzig Nägel, die nicht wanken" (dvádaśa pradháyaś cakrám ékam tríni nábhyāni . . . tatráhatās tríni śatáni śankávah ṣaṣtíś ca khīlā ávicācalā yé). Alle diese Ausserungen über die Teile des Sonnenwagens verraten, dass durch dieselben irgendwelche Beziehungen der Sonne zum Jahre ausgedrückt werden sollen, dieselben aber in ihrem tiefsten Grunde zu erkennen, darf vorderhand noch als unmöglich gelten.

Die Insassen des Sonnenwagens.

Über die Insassen des Sonnenwagens, die in den Purāna so genau spezialisiert sind [1], erfahren wir in den Veden nichts Bestimmtes. Vielleicht darf aber die bereits zitierte Stelle Rgv. I. 164. 3 (Atharvav. IX. 9. 3) mit den Vorstellungen jener in Beziehung gebracht werden, trotzdem Sāyaṇa dieselbe auf die sieben Sonnenstrahlen oder die sieben Arten der Einteilung des Jahres (Halbjahr, Jahreszeit, Monat, Halbmonat, Tag, Nacht und Stunde) deuten möchte. Die Stelle lautet: „Die sieben, die diesen siebenradigen Wagen bestiegen haben, die ziehen sieben Pferde" (imám rátham ádhi yé saptá tasthúh saptácakram saptá vahanty áśvāh). In dem Verse vorher wird eine kurze Beschreibung des Sonnenwagens gegeben, die oben bereits mitgeteilt worden ist, und insofern darf diese Stelle vielleicht doch in unserem Sinne verstanden werden. Ähnlich ist es mit Atharvav. X. 8. 5. Gleich nach der oben zitierten Beschreibung des Sonnenwagens heisst es: „Sechs sind die Zwillinge, einer ist einzeln geboren" (ṣáḍ yamá éka ekajáh).

Die Ansicht der jüngeren Zeit, dass der Sonnenwagen auch noch von anderen Gottheiten als den eigentlichen Sonnengöttern oder Āditya bewohnt sei, scheint vielleicht schon im Atharvav. IV. 38. 5 angedeutet zu sein. Hier heisst es nämlich von den Apsaras, dass „sie zusammen den Strahlen der Sonne folgen" (sū́ryasya raśmín anu yáh samcáranti). Aber eine weit deutlichere Beweisstelle für die Annahme, dass die Lehren der Purāna über die Insassen des Sonnenwagens in ihren Anfängen in weit ältere Zeit zurückreichen, findet sich Śatapathabr. VIII. 6. 1. 16 ff. = Vājasaneyi-Samh. XV. 15 ff. Hier werden nämlich gelegentlich der Ausführungen über die Anordnung der Opferziegel eine Reihe von Gottheiten und Genien aufgezählt, die mit den verschiedenen Monaten des Jahres — nur diejenigen der beiden Monate des Vorfrühlings (śiśira) fehlen — in Verbindung gebracht und mit Ausnahme der eigentlichen Sonnengötter (āditya) in den Purāna in fast der gleichen Reihenfolge als Insassen des Sonnenwagens oder als Begleiter derselben genannt werden. Diese Gottheiten, die in ihren Namen bemerkenswerte Varianten zu den Namenlisten der Purāna bieten und zugleich auf die verschiedenen Himmelsrichtungen verteilt sind, sind folgende:

1) Siehe unten II (jüngere Periode) Kapitel 2 B 2 a.

Die Himmelsgegenden:	Osten:	Süden:	Westen:	Norden:	Mitte oben:
Die Monate:	Die Frühlingsmonate: (vāsantikau)	Die Sommermonate: (graiṣmau)	Die Regenmonate: (vārṣikau)	Die Herbstmonate: (śāradau)	Die Wintermonate: (haimantikau)
Die Sonnengötter:	Agni,	Vāyu,	Viśvavyacas,	Yajña,	Parjanya,
Senānī und Grāmaṇī: (Purāṇa: Grāmaṇī).	Rathagṛtsa, Rathaujas,	Rathasvana, Rathacitra,	Rathaprota, Asamaratha,	Tārkṣya, Ariṣṭanemi,	Senajit, Suṣeṇa,
Die Apsaras, Genien der Haupt- und Zwischengegenden:	Puñjikasthalā, Kratusthalā,	Menakā, Sahajanyā,	Pramlocantī, Anumlocantī,	Viśvācī, Ghṛtācī,	Urvaśī, Pūrvacitti,
Heti und Praheti[1]): (Purāṇa: Rākṣasa).	Pauruṣeya, Vadha.	Yātudhānāḥ, Rakṣāṃsi.	Vyāghrāḥ, Sarpāḥ.	Vāta, Āpa.	Avasphūrjan, Vidyut.

Ein Vergleich unserer Tabelle mit den in Frage kommenden Lehren der Purāṇa führt zu dem Schlusse, dass dieselben mit den Ausführungen des Śatapathabrāhmaṇa nahe verwandt sind und bis in alte Zeit zurückgehen. Die einzelnen Göttergruppen dürfen wohl als Gottheiten der sechs Hauptrichtungen — diejenigen der Richtung „Mitte unten" fehlen — angesehen werden.

Das Verhältnis der Sonne zu den Wassern.

Die Sonne wird mit den Wassern in Beziehung gebracht. Zwei Stellen des Ṛg.- und Atharvaveda erzählen, dass Sūrya aus dem Meere bzw. aus den Wassern geboren sei, womit vielleicht auf den himmlischen, vielleicht auch nur auf den irdischen Ozean, aus dem sich die Sonne des Morgens im Osten erhebt, angespielt werden soll. Nach zwei anderen Stellen des Atharvaveda sind die goldenen Adler, die zum Himmel fliegen (also auch die Sonne), in Wasser gekleidet oder stellen die als Vogelsteller gedachten Dämonen der Sonne in der Flut, innerhalb der Wasser nach, wodurch wohl ebenfalls auf den himmlischen Ozean hingedeutet werden soll. Endlich soll nach dem Kauṣītakibr. die Sonne von unten und von oben von den Wassern (doch wohl des himmlischen Ozeans) gestützt sein, und heisst es an einer anderen Stelle desselben Textes, dass die Sonne, wenn sie in die Wasser eintritt, Varuṇa ist.

Ṛgv. X. 72. 7: „Als ihr Götter wie Arbeiter die Wesen berieseltet, da habt ihr Sūrya, den im Meere geborgenen hergebracht" (yád devā yátayo yáthā bhúvanāny ápinvata, átrā samudrá ā́ gūḷhám ā́ sū́ryam ajabhartana). Ṛgv. I. 164. 47 (Atharvav. VI. 22. 1, IX. 10. 22, XIII. 3. 9; Maitrāyaṇī Saṃh. IV. 12. 5; Kāṭhaka-Saṃh. XI. 9. 18): „Dunkel der Niedergang, golden die Vögel, in Wasser gehüllt, fliegen sie auf zum Himmel" (kṛṣṇáṃ niyā́nam hárayaḥ suparṇā́ apó vásānā dívam út patanti). Atharvav. I. 33. 1 (und sonst noch wiederholt in der vedischen Literatur): „Die goldfarbenen, lauteren, glänzenden, in denen geboren ist Savitṛ, in denen Agni . . . Die Wasser sollen uns günstig und angenehm sein" (híraṇyavarṇāḥ śúcayaḥ pāvakā́ yā́su jātā́ḥ savitā́ yā́sv agníḥ, . . . tā́ na ā́paḥ śáṃ syonā́ bhavantu). Atharvav. XVII. 1. 8: „Nicht sollen dir schaden in der Flut, innerhalb der Wasser die Vogelsteller, die hier bereit stehen" (mā́ tvā dabhant salilé apsv àntar yé pāśína upatíṣṭhanty átra). Kauṣītakibr. XXIV. 4, 5: „. . . Durch die Wasser ist dieses alles gestützt, auf beiden Seiten von jener Sonne sind die Wasser, diesseits und jenseits, das eben ist im Liede verkündigt. Mit den Worten: ‚Die Wasser, die im Glanzhimmel jenseits der Sonne

1) Nach den Purāṇa, die beiden Rākṣasa der Frühlingsmonate.

und welche diesseits sich befinden' . . ." (. . . adbhir hīdaṃ sarvam anustabdham ubhayato hy amum ādityam āpo 'vastāc coparisṭāc ca tad etad ṛcābhyuditam. yā rocane parastāt sūryasya yāś cāvastād upatiṣṭhanta āpa iti . . .). Kauṣītakibr. XVIII. 9: „Wenn er [der dort brennt, d. i. die Sonne] in die Wasser eingegangen ist, ist er Varuṇa" (sa vā eṣo 'paḥ praviśya varuṇo bhavati).

Die Entfernung der Sonne von der Erde.

Was die Entfernung der Sonne von der Erde betrifft, so äussern sich die vedischen Schriften mit einer Ausnahme nur ganz unbestimmt. Man versetzt die Sonne in den höchsten, d. i. den dritten Himmel, oder man sagt, dass sie zu allerhöchst im Universum oder das höchste Licht sei. Eine bestimmte Angabe über ihre Entfernung von der Erde finde ich nur im Kauṣītakibrāhmaṇa, wo dieselbe auf 100 Yojana angegeben wird.

Ṛgv. IX. 113, 7: „Wo nicht schwindendes Licht, in die Welt, wo Svar hingesetzt [d. i. nach dem folgenden Verse des dreifachen Himmels dreifaches Gewölbe], dahin bring mich Pavamāna, in die unsterbliche unvergängliche Welt" (yátra jyótir ájasraṃ yásmin loké svàr hitám, tásmin mā́ṃ dhehi pavamānāmṛ́te loké). 10: „. . . wo des Rotstrahlenden Ort, wo Svadhā und wo Befriedigung, dort mache unsterblich mich" (. . . yátra bradhnásya viṣṭápam, svadhā́ ca yátra tṛ́ptiś ca, tátra mā́m amṛ́taṃ kṛdhí). Atharvav. VII. 53. 7 (und teilweise sehr häufig sonst in der übrigen vedischen Literatur): „Aus der Tiefe der Finsternis sind wir aufsteigend zum höchsten Himmel zu Sūrya gekommen, dem erhabensten Licht, Gott unter den Göttern" (úd vayáṃ támasas pári róhanto nā́kam uttamám, deváṃ devatrā́ sū́ryam áganma jyótir uttamám). Atharvav. V. 4. 3, 4 (VI. 95. 1. 2, XIX. 39. 6, 7): „Im dritten Himmel von hier stand der Aśvattha-Baum, der Sitz der Götter . . . Ein goldenes Schiff mit Tauwerk aus Gold [d. i. die Sonne] bewegte sich im Himmel . . ." (aśvatthó devasádanas tṛtī́yasyām itó diví . . . hiraṇyáyī naúr acarad dhíraṇyabandhanā diví . . .). Aitareyabr. IV. 18. 5 (Taittirīyabr. I. 2. 4. 3): „Die Götter fürchteten, dass die Sonne (Āditya) aus der Himmelswelt fallen möchte, sie stützten sie hier mit drei Himmelswelten von unten. Die Stoma fürwahr sind die drei Himmelswelten. Sie fürchteten, dass sie über dieselbe hinausfallen möchte, sie stützten sie mit drei Himmelswelten von jenseits. Die Stoma fürwahr sind die drei Himmelswelten; da sind drei mit siebzehnfachen Stoma's versehene unterhalb, drei oberhalb, in der Mitte ist er selbst als der mit einundzwanzigfachen Stoma's versehene . . ." (tasya vai devā Ādityasya svargāl lokād avapātād abibhayus, taṃ tribhiḥ svargair lokair avastāt pratyuttabhnuvan. stomā vai trayaḥ svargā lokās. tasya parāco 'tipātād abibhayus, taṃ tribhiḥ svargair lokaiḥ parastāt pratyastabhnuvan. stomā vai trayaḥ svargā lokās. tat trayo 'vastāt saptadaśā bhavanti trayaḥ parastān, madhya eṣa ekaviṃśa . . .). Siehe auch Aitareyabr. IV. 18. 6. 19. 3. Śatapathabr. IX. 4. 2. 23: „Jene Sonne fürwahr ist Sūrya; er setzte so jene Sonne zu allerhöchst in diesem Universum, daher ist er das höchste dieses Universums" (asau vá 'ādityaḥ sū́ryo, 'muṃ tád ādityám asya sárvasyottamā́ṃ dadhāti, tásmād eṣò 'sya sárvasyottamā́ḥ). Śatapathabr. XII. 9. 2. 8 (XIV. 3. 1. 28): „Die himmliche Welt fürwahr ist Sūrya, das höchste Licht; in der himmlischen Welt hat er sich schliesslich niedergelassen" (svargo vaí lokaḥ sū́ryo jyótir uttamā́ṃ, svargá evá lokè 'ntataḥ prátitisṭhati . . .). Kauṣītakibr. VIII. 3: „. . . in einer Entfernung von hundert Yojana von hier aus glüht er . . ." (. . . śatayojane ha vā eṣa itas tapati). Vergl. auch die Stellen über die Entfernung der Erde vom Himmel in Kapitel 5.

Die Sonne als Erzeuger der Hitze u. als Lichtspender.

Die Sonne gilt als Erzeuger der Hitze, sie brennt die Erde mit Glut. Dann ist sie aber auch der Lichtspender. Sie zerstreut die Finsternis, erleuchtet den dunkeln Raum, die

beiden Ozeane, alle Welten mit ihrem Glanz umfassend, breitet den lichten Himmel aus und drängt das Sichtum hinweg. Bei ihrem Aufgang zermalmt und tötet sie alle sichtbaren und unsichtbaren Würmer und erschlägt die Dämonen, die zur Nachtzeit ihr Unwesen getrieben haben.

Rgv. VII. 34. 19: „Die brennen den Feind wie Svar die Erde, mit mächtigen Waffen durch ihren Angriff" (tápanti śátrum svàr ná bhûmā mahásenāso ámebhir esām). Rgv. IX. 107. 20: „... am Himmel haben wir den mit Glut brennenden Sūrya weit wie Vögel überholt" (... ghrná tápantam áti sûryam paráh śakunā́ iva paptima).

Rgv. I. 35. 9 (Vājasaneyi-Samh. XXXIV. 25): „... hinweg drängt er [Savitṛ] das Siegtum, ladet [den Sūrya] die Sonne ein, durch den dunklen Raum breitet er den lichten Himmel aus" (... ápāmīvām bādhate véti sûryam abhí krsnéna rájasā dyā́m rnoti). Atharvav. II. 32. 1: „Aufgehend soll die Sonne die Würmer vernichten, untergehend soll sie vernichten mit ihren Strahlen die Würmer, die in der Kuh [d. i. die Erde] sind" (udyánn ādityáh krímīn hantu nimrócan hantu raśmíbhih,| yé antáh krímayo gávi). Atharvav. V. 23. 6 (teilw. Rgv. I. 191. 8): „Im Osten geht die Sonne auf, allen sichtbar, Unsichtbares zerstreuend, tötend und zermalmend alle sichtbaren und unsichtbaren Würmer" (út purástāt sûrya eti viśvádrsto adrstahā́, drstā́mś ca ghnánn adŕstāmś ca sárvāmś ca pramrnán krímīn). Atharvav. VI. 52. 1: „Sūrya geht auf im Osten des Himmels, die Raksas verbrennend, Āditya, von den Bergen aus sichtbar, Unsichtbares vernichtend" (út sûryo divá eti puró ráksāmsi nijûrvan, ādityáh párvatebhyo viśvádrsto adrstahā́). Atharvav. XIII. 2. 8, 9: „... Die Finsternis vertrieben habend, hat der Gott den Himmel erstiegen. Mit stolzem Banner ist der Gott heraufgekommen, er hat die Finsternis vertrieben und das Licht herbeigebracht" (... vidhûya devás támo dívam ā́ruhat, út ketúnā brhatā́ devá ā́gann ápāvrk támo 'bhí jyótir aśrait). Atharvav. XIII. 2. 10: „Aufgehend breitest du deine Strahlen aus, du ernährst alle Gestalten, beide Ozeane erleuchtest du mit deiner Macht, alle Welten umfassend mit deinem Glanz" (udyán raśmín ā́ tanuse víśvā rūpā́ni pusyasi, ubhā́ samudraú krátunā ví bhāsi sárvāml lokā́n paribhûr bhrā́jamānah).

Über das Verhältnis der Sonne zum Monde siehe unten unter Abschn. B d. Kap.

Der tägliche Lauf der Sonne.

Der regelmässige Lauf von Sonne und Mond erregte begreiflicherweise das Staunen der alten Inder. Infolge ihrer primitiven Naturerkenntnis kannten sie die wahren Gründe nicht und so glaubten sie, dass jene durch eine geheimnisvolle Kraft (māyā) befähigt würden, „vorwärts und rückwärts rund um den Ozean" zu wandern.

Rgv. I. 102. 2 (Taittirīyabr. II. 8. 9. 2): „Dass wir [sie] sehen, o Indra, und [daran] glauben, wandeln abwechselnd vorüber Sonne und Mond" (asmé sūryācandramásābhicákse śraddhé kám indra carato vitarturám). Rgv. X. 37. 2: „... immerdar gehen die Wasser, immerdar geht die Sonne auf" (viśvā́hā́po viśvā́hód eti sûryah). Ṛgv. X. 68. 10 (Atharvav. XX. 16. 10): „Etwas Unnachahmliches, was keiner wieder tut, hat er getan, wodurch Sonne und Mond abwechselnd aufgehen" (anānukrtyám apunáś cakāra yā́t sūryā́másā mithá uccárātah). Atharvav. VII. 81. 1 (XIII. 2. 11, XIV. 1. 23): „Vorwärts und rückwärts bewegen sich durch ihre Wunderkraft diese beiden Kinder spielend rund um den Ozean ..." (pūrvāparám carato māyáyaitaú śíśū krídantau pári yāto 'rnavám).

Eine primitive Theorie zur Erklärung der regelmässigen Wiederkehr der Sonne im Osten findet sich ausführlich wohl zuerst Aitareyabr. III. 44. 7 ff. entwickelt. Der Verfasser dieser Stelle leugnet Sonnen-Auf- und -Untergang und nimmt allem Anschein nach eine helle

Front- und eine dunkle Rückseite der Sonnenscheibe an. Während sie am Tage ihre helle Frontseite nach unten wendet und die Erde mit all ihren Dingen erleuchtet, soll sie, am Abend im Westen angekommen, die dunkle Rückseite der Erde und die Frontseite dem Himmel zukehren und den Lauf nach Osten zurück antreten. Hierdurch sollen die anderen Himmelskörper, die am Tage verdunkelt uud daher unsichtbar sind, jedenfalls erst ihr Licht empfangen. Im Osten angelangt wendet alsdann die Sonne ihre helle Seite wieder der Erde und die dunkle dem Himmel zu und beginnt den neuen Tageslauf. Diese Auffassung der Stelle, die von Speyer[1]) und Calland[2]) vertreten wird, scheint die einzig richtige zu sein, während Sāyana dieselbe im Sinne der späteren Zeit auf den Kreislauf der Sonne um den Meru beziehen will. Die Theorie des Aitareyabrāhmana findet sich in kürzerer Form auch in anderen Brāhmana-Texten ausgesprochen und scheint sogar in mehreren Stellen des Veda angedeutet zu sein.

Aitareyabr. III. 44. 7 ff.: „Sie dort geht niemals auf noch unter. Wenn die Leute von ihr glauben, dass sie untergeht, so dreht sie sich alsdann um, nachdem sie das Ende des Tages erreicht hat, die Nacht bewirkt sie [alsdann] nach unten [mit ihrer dunklen Seite] und den Tag nach oben [mit ihrer hellen Seite]. Wenn dann die Leute von ihr glauben, dass sie am Morgen aufgeht, dreht sie sich um, nachdem sie das Ende der Nacht erreicht hat, den Tag bewirkt sie nach unten [mit ihrer hellen Seite] und die Nacht nach oben [mit ihrer dunklen Seite]" (sa vā esa na kadācanāstam eti nodeti. tam yad astam etīti manyante, 'hna eva tat antam itvāthātmānam viparyasyate, rātrīm evāvastāt kurute 'hah parastād. atha yad enam prātar udetīti manyante, rātrer eva tad antam itvāthātmānam viparyasyate, 'har evāvastāt kurute rātrīm parastāt). Maitrāyanī-Samh. IV. 6. 3 (Kāthaka-Samh. XXVII. 8; Taittirīya-Samh. VI. 4. 10. 2, 3): „Drum sehen sie nicht diese beiden, wenn sie nach Osten gehen" (tásmād etaú prāñcau yántau ná paśyanti). Śatapathabr. IV. 2. 1. 18: „Sie schreiten aus [vom Altare], nachdem sie die beiden [Schalen mit ihren Händen] bedeckt haben. Dadurch machen sie dieselben unsichtbar; deswegen sieht niemand jene beiden, Sonne und Mond, wenn sie ostwärts wandern. Die beiden [Schalen] enthüllen sie, nachdem sie nach der Vorderseite [des Pfahles] herumgegangen sind. An der Vorderseite stehend opfern sie sie. Dadurch machen sie dieselben sichtbar. Deswegen sieht jeder jene beiden, Sonne und Mond, wenn sie nach Westen gehen" (tấv apidhāya níṣkrāmatah. tirá evaínāv etát kurutas, tásmād imaú sūryācandramásau prấñcau yántau na káścaná paśyati. taú purástāt parītyáporṇutaḥ, purástāt tíṣṭhantau juhuta, āvír evaínāv etát kurutas, tásmād imaú sūryācandramásau pratyáñcau yántau sárva evá paśyati).

Ṛgv. I. 115. 5 (Atharvav. XX. 123. 2; Vājasaneyi-Samh. XXXIII. 38; Maitrāyanī-Samh. IV. 14. 9; Taittirīyabr. II. 8. 7. 2): „Diese des Mitra und des Varuna Gestalt schafft Sūrya in des Himmels Schoss, dass man sie beschaue, unendlich ist die eine seine helle Kraft, [und] die andere die dunkle; die Falben die schaffen es" (tán mitrásya várunasyābhicákse sū́ryo rūpám krnute dyór upásthe, anantám anyád rúsad asya pā́jah krsnám anvád dharítah sám bharanti). Rgv. I. 164. 38 (Atharvav. IX. 10. 16): „Hinweg geht er und vorwärts von seiner Gottheit (der Svadhā) erfasst, der Unsterbliche mit dem Sterblichen den Wohnsitz teilend, die zwei nie ablassenden, in entgegengesetzter Richtung gehenden, den einen bemerkt man, nicht bemerkt man den andern" (ápāṅ prā́ṅ eti svadháyā grbhītó 'martyo már-

1) Journal of the Royal Asiatic Society 1906 S. 723—27.

2) Wiener Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes 26 (1912) S. 119—120.

tyenā sáyonīḥ, tā́ śā́śvantā viṣūcī́nā viyántā ny ànyám cikyúr ná ní cikyur anyám). Ṛgv. X. 37. 3: „Nicht zieht dich heran der Gottlose von jeher, wenn du mit den beflügelten Etaśa's fährst, einem andern Osten wendet er sich zu, mit einem andern Lichte, o Sūrya, kommst du herauf" (ná te ádevaḥ pradívo ní vāsata yád etaśébhiḥ pataraí ratharyási, prācī́nam anyád ánu vartate rája úd anyéna jyótiṣā yāsi sūrya). Vergl. auch den vorhin zitierten Vers Atharvav. VII. 81. 1, XIII. 2. 11 (XIV. 1. 23).

Der jährliche Lauf der Sonne.

Die Sonne ist der Zeitmacher und als solcher bestimmt sie auch die Zeiten für die Opferfeste. So heisst es Ṛgv. V. 81. 1 (und sonst wiederholt in der vedischen Literatur): „Der Werkkundige allein hat die Hotrā bestimmt, gross ist des Gottes Savitṛ Preis" (ví hótrā dadhe vayunāvíd éka ín mahí devásya savitúḥ páriṣṭutiḥ). Dann bewirkt sie aber auch die Einteilung der Zeit im Jahre, Halbjahre und Jahreszeiten durch ihren „Lauf nach Norden" (uttarāyaṇa) und ihren „Lauf nach Süden" (dakṣiṇāyana) innerhalb der Ekliptik. Aber erst in den Brāhmaṇa wird dies deutlich ausgesprochen. Wie Kauṣītakibr. XIX. 3 ausgeführt wird, beginnt das erstere mit dem Winter-, das letztere mit dem Sommersolstiz. Frühling, Sommer und Regenzeit gehören nach Śatapathabr. II. 1. 3. 1 zum Uttarāyaṇa und Herbst, Winter und Vorfrühling zum Dakṣiṇāyana. Während des ersteren weilt die Sonne unter den Göttern und schützt sie, während des letzteren unter den Vätern und schützt diese. Am Viṣuvant-Tage (Tag des Sommersolstizes) wendet sie sich nach Süden. Schon im Ṛgveda scheint mehrfach auf die Sonnenbahn und ihre Wendepunkte angespielt zu werden. So heisst es, dass der König Varuṇa den Pfad für die Sonne breit gemacht habe, dass derselbe nicht überschritten werden könne, oder dass Sūrya die angewiesenen Weltgegenden nicht überschreite. Unter dem Ausdruck Aryamṇaḥ panthā, „Aryaman's Weg", der auch in den Brāhmaṇa [1]) wiederholt erwähnt wird, haben wir wohl mit Hillebrand [2]) die Ekliptik zu verstehen, während Weber [3]) in demselben eine Bezeichnung der Milchstrasse sehen will.

Ṛgv. I. 24. 8 (und sonst wiederholt in der vedischen Literatur): „Breit hat König Varuṇa den Pfad für die Sonne nachzugehen gemacht, im Ortlosen hat er sie die Füsse niedersetzen lassen . . ." (urúṃ hí rā́jā váruṇaś cakā́ra sū́ryāya pánthām ánvetavā́ u, apáde pā́dā prátidhātave 'kar). Ṛgv. I. 105. 16: „Jener Pfad der Aditi am Himmel ist so gemacht, dass er zu rühmen; der, o Götter, kann nicht überschritten werden . . ." (asaú yáḥ pánthā ādityó diví pravā́cyaṃ kṛtáḥ, ná sá devā atikráme . . .). Ṛgv. III. 30. 12: „Die angewiesenen Weltgegenden überschreitet Sūrya nicht, die der Herr der falben Rosse Tag für Tag von neuem festsetzt; . . ." (díśaḥ sū́ryo ná mināti prádiṣṭā divé-dive háryaśvaprasūtāḥ Ṛgv. I. 105. 6: „. . . Wie können auf des mächtigen Aryaman Pfade wir die Bösen überholen?" (kád aryamṇó mahás pathā́ti krāmema dūḍhyò). Ṛgv. VII. 38. 8 (und sonst wiederholt in der vedischen Literatur): „. . . Trinkt von diesem madhu, berauscht euch, gesättigt geht auf den gottbetretnen Pfaden" (asyá mádhvaḥ pibata mādáyadhvaṃ tṛptā́ yāta pathíbhir devayā́naiḥ).

Śatapathabr. II. 1. 3. 1: „Der Frühling, der Sommer und die Regenzeit, diese Jahreszeiten sind die Götter, der Herbst, der Winter und der Vorfrühling, diese sind die Väter" (vasantó grīṣmó varṣā́ḥ, té devā́ ṛtávaḥ śarád dhemantaḥ śíśiras té pitáro). 3: „Wenn sie

1) Taittirīyabr. I. 7. 6. 6; Pañcaviṃśabr. XXV. 12. 3; Śatapathabr. V. 3. 1. 2
2) Vedische Mythologie 3 S. 79 f.
3) Über die Königsweihe, den Rājasūya. Berl. 1893. Abh. d. Kgl. Akad. Philos.-phil. Kl. S. 84 Anm. 2.

[die Sonne] sich nun nach Norden bewegt, dann ist sie unter den Göttern, dann beschützt sie die Götter, wenn sie sich dann nach Süden bewegt, dann ist sie unter den Vätern, dann beschützt sie die Väter" (sa yatródag āvártate, devéṣu tárhi bhavati devāṃs tárhy abhígopāyaty, átha yátra dakṣiṇàvártate pitṛ́ṣu tárhi bhavati pitṝ́ṃs tárhi abhígopāyati). Bṛhadāraṇyaka-Up. VI. 3. 1: „Wenn jemand wünscht, ich möchte etwas Grosses erlangen, so soll er beim Nordwärtsgehen der Sonne an einem reinen Tage der letzten Monatshälfte . . ." (sa yaḥ kāmayeta, mahat prāpnuyām ity udagayana [1]) 'āpūryamāṇapakṣasya puṇyāhe . . .). Kauṣītakibr. XIX. 3: „Zur Zeit des Neumonds im Monat Māgha wartet sie [die Sonne], um sich nach Norden zu wenden, sie warten, um mit einem Atirātra als Einleitungsopfer (prāyaṇīyam) zu opfern . . . Sie geht sechs Monate nach Norden, ihr folgen sie mit sechs Tagen aufwärts. Nachdem sie sechs Monate nach Norden gegangen ist, bleibt sie stehen, um sich nach Süden zu wenden. Jene warten, um am Viṣuvant-Tage zu opfern . . . Sie geht sechs Monate nach Süden. Sie folgen ihr mit sechs Tagen umgekehrt. Nachdem sie sechs Monate gegangen ist, bleibt sie im Süden stehen, um sich nordwärts zu wenden. Sie warten, um am Mahāvrata-Tage zu opfern . . ." (sa vai māghasyām āvāsyāyām upavasaty udaṅṅ āvartsyann, upeme vasanti prāyaṇīyeṇātirātreṇa yakṣyamāṇās . . ., sa ṣaṇ māsān udaṅṅ eti, tam ūrdhvaiḥ ṣaḍahair anuyanti, sa ṣaṇ māsān udaṅṅ itvā tiṣṭhate dakṣiṇāvartsyann, upeme vasanti vaiṣuvatīyenāhnā yakṣyamāṇās . . ., sa ṣaṇ māsān dakṣiṇetvā tiṣṭhata udaṅṅ āvartsyann, upeme vasanti māhāvratīyenāhnā yakṣyamāṇās . . .).

Sonnenfinsternis.

Von einer vorübergehenden Verfinsterung der Sonne ist im Veda wiederholt die Rede. Eine Anzahl von Stellen erzählt, dass Indra in den Sonnenlauf eingegriffen oder den Sonnenwagen überholt habe oder habe überholen lassen. Es wird hier in den meisten Fällen offenbar nur auf eine Verfinsterung der Sonne durch einen Gewittersturm angespielt werden. Einigen von diesen Stellen scheint aber doch die Vorstellung zugrunde zu liegen, dass die Verfinsterung durch einen Dämon bewirkt wurde, den man in Verkennung der wirklichen Ursache für den Urheber derselben hielt.

Ṛgv. I. 121. 13: „Du unter den Helden hast des Svar Rosse ruhn gemacht, indem du herbeiführtest das [ihn] tragende Rad [wie sonst] Etaśa, o Indra, indem du es vorwärts warfst an der neunzig Ströme jenseitig Ufer, triebst in den Abgrund du die Unfrommen" [2]) (tvám sū́ro haríto rāmayo nṝ́n bhárac cakrám étaśo nā́yám indra, prā́sya pārám navatím nāvyā̀nām ápi kartám avartayó 'yajyūn). Ṛgv. I. 130. 9: „Des Svar Rad rollte er [Indra] in Gewaltigkeit sich zeigend hervor . . ." (sū́raś cakrám prá vṛhaj jātá ójasā . . .). Ṛgv. I. 174. 5: „Des Svar Rad [Wagen] rolle er heran, auf die feindlichen Heere gehe, der den Donnerkeil in den Armen hält" (prá sū́raś cakrám vṛhatād abhī́ke 'bhí spṛ́dho yāsiṣad vájrabāhuḥ). Ṛgv. I. 175. 4: „Du stahlst, o Weiser, der Sonne das Rad, [es] vermögend durch deine Gewalttätigkeit . . ." (muṣāyá sū́ryam kave cakrám ī́śāna ójasā . . .). Ṛgv. IV. 16. 12: „Dem Kutsa warfst du den Śuṣṇa, den gefrässigen, nieder

1) udagayana für uttarāyaṇa findet sich in der jüngeren Sūtraliteratur wiederholt z. B. Āśvalāyanagṛhyasūtra I. 4, Gobhilagṛhyasūtra I. 1. 3, Lāṭyāyanaśrautasūtra VIII. 1. 1.

2) Pischel übersetzt den Vers in Vedische Studien I. (1888) S. 42 folgendermassen: „Du hast für die Menschen die Rosse des Svar zur Ruhe gebracht, (als) Etaśa herbeikommend das Rad brachte, o Indra. Indem du sie über die neunzig Ströme hinüberschleudertest, warfst du die Ungläubigen in den Abgrund". Ludwig übersetzt „neunundneunzig Ströme".

beim Nahen des Tages [1]), den Verächter des Getreides mit tausenden, mit dem Kutsa freundlichen tötetest du alsogleich die Dasyu: ‚er rolle des Svar Rad heran‘ [so dachte Kutsa]“ (kútsāya śúsnam aśúsam ní barhīh prapitvé áhnah kúyavaṃ sahásrā, sadyó dásyūn prá mrna kutsyéna prá sūraś cakrám vrhatād abhīke). 14: „In des Svar Nähe stellend deinen Leib, ward dein [Indra], des Unsterblichen Gestalt sich ausbreitend unterschieden . . .“ (sūra upāké tanvàm dádhāno ví yát te céty amŕtasya várpaḥ . . .). Rgv. IV. 17. 14: „Er [Indra] trieb vorwärts des Sūrya Rad, er bändigte den krumm gehenden Etaśa [2]) . . .“ (ayám cakrám isanat sūryasya ny étaśaṃ rīramat sasrmānám . . .). Rgv. IV. 28. 2: „Mit dir als Bundesgenossen schlug Indra des Sūrya Rad fest [am Wagen] alsogleich mit Gewalt, o Indu, das auf hoher Fläche wandelnde für alle Lebenden ward der mächtigen Dhruk entzogen“ (tvā yujā́ ní khidat sūryasyéndraś cakrám sáhasā sadyá indo, ádhi snúnā brhatā́ vártamānam mahó druhó ápa viśvāyu dhāyi). Rgv. IV. 30. 4: „Wo du für die bedrängten [Genossen] auch, für Kutsa, den kämpfenden, raubtest, o Indra, die Sonne“ (yátrotá bādhitébhyaś cakrám kútsāya yúdhyate, musāyá indra sūryam). Rgv. V. 29. 5: „Und so haben mit Willen dir, o Maghavan, alle Götter zugestanden den Somatrank; als du des Sūrya Falbe, fliegende Renner, obwohl sie voraus waren, vom Etaśa überholen liessest“ (ádha krátvā maghavan túbhyaṃ devā́ ánu víśve adaduh somapéyam, yát sūryasya harítah pátantīh puráḥ satīr úparā étaśe káh). Rgv. V. 29. 10: „Das eine Rad der Sonne rolltest du [Indra] vorwärts, dem Kutsa verehrtest du das andere zum Fahren . . .“ (prā́nyác cakrám avrhaḥ sūryasya kútsāyānyád várivo yā́tave ’kah . . .). Rgv. V. 31. 11: „Sogar voraus vor der Sonne [dem Svar] hat seinen Wagen er [Indra] im Kampfgewühl [3]) zum ersten gemacht, der [doch] hintendrein lief; das tragende Rad bringt Etaśa herbei . . .“ (sūraś cid rátham páritakmyāyām pūrvaṃ karad úparam jūjuvā́msam, bhárac cakrám étaśah sám riṇāti . . .). Rgv. V. 33. 4: „. . . auch dem Sūrya hast du [Indra] in seiner Behausung, der Stier in den Schlachten des Dāsa seinen Namen [seine Wesenheit] zustande gebracht“ (. . . tatakṣé sūryāya cid ókasi své vŕsā samátsu dāsásya nā́ma cit). Rgv. VI. 31. 3: „Mit Kutsa bekämpftest du den Śusna, Indra, den gierigen, den Verächter des Getreides, im Kampf um die Rinder, du bissset ihn im Nahkampf, und raubtest des Sūrya Rad, und heiltest die Mängel“ (tvám kútsenābhí śúsnam indrāśúsam yudhya kúyavam gávistau, dáśa prapitvé ádha sūryasya musāyáś cakrám ávive rápāmsi). Rgv. X. 43. 5 (Atharvav. XX. 17. 5): „Wie der Spieler Gewinn aufhäuft beim Spielen, so hat vollständig zusammenraffend Indra die Sonne erbeutet; diese Krafttat wird keiner nach dir vermögen, kein früherer, Maghavan, und auch kein neuerer“ (krtám ná śvaghnī́ ví cinoti dévane samvárgam yán maghávā sūryam jáyat, ná tát te anyó ánu vīryàm śakan ná purānó maghavan nótá nūtanah). Rgv. X. 138. 3: „Mitten am Himmel spannte Sūrya den Wagen aus, es fand der Ārya einen dem Dāsa gewachsenen, Pipru’s des zauberhaften Asura Feste zerstörte Indra, indem er mit Rjiśvaro tätig war“ (ví sūryo mádhye amucad rátham divó vidád dāsā́ya pratimā́nam ā́ryah, drlhā́ni pípror ásurasya māyína índro vy àsyac cakrvā́n ṛjíśvanā).

Endlich sei hier auch erwähnt Rgv. VI. 48. 17: „. . . nicht auch sollen sie Svar’s des Vogels Hals am Tage gar erfassen“ (mótá sūro áha evā́ caná grīvā́ ādádhate véḥ).

---

1) Geldner übersetzt in Vedische Studien II. S. 174 prapitvé áhnah mit „im Entscheidungslauf des Tages“.

2) Pischel übersetzt in Vedische Studien I. S. 42: „er hielt den eilenden Etaśa an“.

3) Ludwig übersetzt: „in der Nacht, in der alles zusammenströmen muss“.

Von einer wirklichen Sonnenfinsternis, die, wie auch noch in späterer Zeit angenommen wurde, einem Dämon (asura) zugeschrieben wird, sprechen einige Stellen. In mehreren von diesen führt der Dämon den Namen Svarbhānu [1]) und nur an einer Stelle des Atharvaveda wird Rāhu, der Urheber der Sonnenfinsternisse nach dem Glauben der späteren Zeit, zusammen mit den Āditya erwähnt.

Ṛgv. V. 40. 5: „Als dich, o Sūrya, Svarbhānu, der Asurische, mit Dunkel umgab, wie ein verwirrter Ortsunkundiger schauten da die Wesen" (yát tvā sūrya svàrbhānus támasā́vidhyad āsuráḥ, ákṣetravid yáthā mugdhó bhúvanāny adīdhayuḥ. 6: „Als du, o Indra, vom Himmel schlugst Svarbhānu's vom Himmel herab sich erstreckenden vielfachen Zauber, da fand die in [Werk] pfadloser Finsternis versteckte Sonne durch das turīyam [vierte] brahma Atri" (svàrbhānor ádha yád indra māyā́ avó divó vártamānā avā́han, gūḷhám sū́ryam támasā́pavratena turī́yeṇa bráhmaṇāvindad átriḥ). 7: „[Sūrya spricht:] Nicht soll er mich, der ich dein bin, Atri, aus Zorn, oder weil er mich betrogen, mit Schrecken verschlingen; du bist mein Freund, mit sich bewährender Schenkung, seid ihr zwei mir hilfreich du und Varuṇa der König" (mā́ mā́m imám táva sántam atra irasyā́ drugdhó bhiyā́sā ní gārīt, tvám mitró asi satyárādhās taú mehā́vatam váruṇaś ca rā́jā). 8: „Der Brāhmaṇa, indem er die Steine zusammenstellte [2]), dienend mit demütiger Anbetung den Göttern beistehend, Atri hat des Sūrya Auge an den Himmel gesetzt, und des Svarbhānu Zauber schwinden gemacht" (grā́vṇo brahmā́ yuyujānáḥ saparyán kīríṇā devā́n námosopaśíkṣan, átriḥ sū́ryasya diví cákṣur ā́dhāt svàrbhānor ápa māyā́ aghukṣat). 9: „Den Sūrya, den Svarbhānu ins Dunkel gesteckt hatte, den fanden die Atri auf, denn die andern vermochten's nicht" (yám vaí sū́ryam svàrbhānus támasā́vidhyad āsuráḥ, átrayas tám ánv avindan nahy ànyé áśaknuvan). Atharvav. II. 10. 8 (Taittirīyabr. II. 5. 6. 3): „Die Götter erlösten von Fehl die Sonne, sie befreiend von der Behaftung mit Finsternis, von der sie ergriffen war" (sū́ryam ṛtám támaso grā́hyā ádhi devā́ muñcánto asṛjan nír énasaḥ). Taittirīya-Saṃh. II. 1. 2. 2 und Pañcaviṃśabr. XXIII. 16. 2: „Svarbhānu, der Asurische, behaftete die Sonne mit Finsternis, für ihn suchten die Götter Genugtuung" (súvarbhānur [Pañcav.: svarbhānur vā] āsuráḥ sū́ryam támasā 'vidhyat, tásmai deváḥ prā́yaścittim aicchan). Kāṭhaka-Saṃh. XII. 13 u. XXVII. 2: „Svarbhānu, der Asurische, behaftete die Sonne mit Finsternis, sie leuchtete nicht mehr, deswegen beseitigten die Götter die Finsternis" (svàrbhānur vā́ āsurás sū́ryam támasā 'vidhyat, sá ná vyàrocata, tásmād devā́s támo 'palumpan). Ähnlich Pañcaviṃśabr. IV. 5. 1, doch lautet der Nachsatz: „sie retteten die Götter mit ihren Stimmen" (tam deváḥ svarair aspṛṇvan). Śatapathabr. V. 3. 2. 2: „Svarbhānu, der Asurische, behaftete die Sonne mit Finsternis; von Finsternis behaftet leuchtete sie nicht, von ihr vertrieben Soma und Rudra diese Finsternis" (svarbhānur ha vā́ 'āsuraḥ sū́ryam támasā vivyā́dha, sa támasā viddho na vyàrocata, tásya somārudrā́v evaìtat tamó 'pāhatām). Kauṣītakibr. XXIV. 3: „Svarbhānu, der Asura, behaftete die Sonne mit Finsternis, von ihm verscheuchten die Atri die Finsternis" (Svarbhānur hāsura ādityam tamasā-vidhyat, tasyātrayas tamo 'pajighāṃsanta . . .).

Atharvav. XIX. 9. 10: „Gnädig sollen uns sein die Āditya mit Rāhu" (śám ādityā́ś ca rā́húṇā).

1) Siehe auch A. Weber in: Indische Studien, Bd, 13 (1873) S. 162 f.

2) Pischel übersetzt in Vedische Studien I. S. 95: „Atri, der als Brahman die Pressteine in Bewegung setzte . . .".

Wie schon die bereits zitierten Stellen Ṛgv. V. 40. 5 ff. und Kauṣītakibr. XXIV. 3 lehren, wird die Befreiung der Sonne aus der Finsternis dem oder den Atri zugeschrieben. Auf diese Vorstellung spielen auch folgende Stellen an:

Atharvav. XIII. 2. 4: „Den Atri erhoben hat aus der Flut zum Himmel, so sehen sie [die Menschen] dich, wie du deine Bahn läufst" (srutád yám átrir dívam unnináya tám tvā paśyanti pariyántam ājím). Atharvav. XIII. 2. 12: „An den Himmel stellte Atri dich Sonne, um den Monat zu machen" (diví tvátrir adhārayat sūrya másāya kártave . . .). Atharvav. XIII. 2. 36: „Hochfliegend ... an der Mitte des Himmels sehen wir dich, den [die Menschen] Savitṛ nennen, das unvergängliche Licht, das Atri fand" (uccá pátantam . . . mádhye divás . . . páśyāma tvā savitáram, yám āhúr ájasram jyótir yád ávindad átriḥ). Śatapathabr. IV. 3. 4. 21 wird erzählt, dass sich die Finsternis der Asura auf das sadas [d. i. den Opferschuppen für die Priester] stürzte; dann heisst es weiter: „Die Ṛṣi sagten zu Atri, ‚komme zurück hierher und vertreibe die Finsternis'. Er vertrieb die Finsternis und denkend ‚er in der Tat ist das Licht, der diese Finsternis vertrieben hat, brachten sie ihm dieses Licht, nämlich Gold als Opfergeschenk; denn Gold ist in der Tat Licht'" (ta 'ṛṣayó 'trim abruvann, éhi pratyáṅṅ, idam tamó 'pajahíti, sá etat tamó 'pāhann, ayam vai jyótir yá idam támo 'pābadhīd íti, tásmā 'etaj jyótir híraṇyam dákṣiṇām anayan, jyótir hi híraṇyam . . .). Nach Pañcaviṃśabr. XIV. 11. 14 vertreibt Atri die Finsternis durch das bhāsam (sāma).

B. Der Mond.

Bezeichnung des Mondes.

Über den Mond (Candra, Candramās) erfahren wir in den vedischen Schriften, abgesehen von den Stellen, in denen er mit Rücksicht auf seine Ab- und Zunahme, dem Soma, „dem berauschenden Trank der Götter, insonderheit des Gewittergottes" gleichgesetzt wird, im allgemeinen recht wenig.

Im Ṛgveda wird der Mond in einer Anzahl von Liedern, die an Soma Pavamāna gerichtet sind, in denen aber auf den wirklichen Himmelskörper angespielt wird, „der Junge" (śíśu [1]), diváḥ śíśu [2]), yúvan [3])) genannt, Atharvav. X. 7. 33 wird er zusammen mit der Sonne als „Auge des höchsten Brahma" (yásya sūryaś cákṣuś candrámās ca) und Ṛgv. I. 72. 10 als „Auge des Himmels" (divó . . . akṣí) bezeichnet, Atharvav. VIII. 2. 15 wird er ein Sohn der Aditi (Ādityá) genannt und I. 3. 4 desselben Textes heisst er ebenso wie Mitra, Varuṇa und Sūrya „Vater des Rohres, mit hundertfacher Manneskraft" (śarásya pitáram candrám śatávṛṣṇyam).

Besonders gilt er als der Herr der Nakṣatra, und es wird gesagt, dass er mit ihnen hinaufstieg oder dass er in ihrer Mitte wohnt.

Atharvav. V. 24. 10: „Der Mond ist der Herr der Nakṣatra, er soll mich beschützen" (candrámā nákṣatrāṇām ádhipatiḥ sá māvatu). Atharvav. VI. 86. 2: „Der Mond herrscht über die Nakṣatra" (candrámā nákṣatrāṇām īśe). Ṛgv. X. 85. 2 (Atharvav. XIV. 1. 2): „... so ist in dieser Gestirne Mitte Soma hingestellt" (átho nákṣatrāṇām eṣām upásthe sóma áhitaḥ). Atharvav. XIX. 19. 4: „Der Mond stieg hinauf mit den Nakṣatra" (candrámā nákṣatrair

1) Ṛgv. IX. 74. 1, 85. 11, 86. 31. 36, 96. 17, 102. 1, 104, 1, 105. 1, 109. 12, 110. 10.
2) Ṛgv. IX. 33. 5.
3) Ṛgv. IX. 9. 5. 67. 29. Atharvav. IX. 10. 9.

údakrāmat). XIX. 8. 1: „Günstig mögen mir sein diese Nakṣatra ..., zu welchen der Mond aufwartend hingeht ..." (yā́ni nákṣatrāṇi ... prakalpáyaṃś candrámā yā́ny éti ...).

Wahrscheinlich gehört hierher auch die folgende Stelle Atharvav. XIII. 1. 22: „Von schöner Farbe, erhaben, herrlich ist die Herrin [des Nakṣatra] Rohiṇī, Rohita's ergebene Genossin" (ánuvratā róhiṇī róhitasya sūríḥ suvárṇā bṛhatī́ suvárcāḥ).

Das Verhältnis des Mondes zu den Wassern.

Wie die Sonne, so wird auch der Mond mit den Wassern in Beziehung gebracht. Er soll sich entweder in den Wassern — gemeint sind jedenfalls die Wasser des Luftraums oder Himmels — bewegen oder aus der Verbindung des Soma mit den Wassern hervorgegangen sein.

Ṛgv. I. 105. 1 (Atharvav. XVIII. 4. 89): „Der Mond bewegt sich in den Wassern, der schön gefiederte [Aar] am Himmel läuft; ..." (candrámā apsv àntár ā́ suparṇō dhāvate diví). Ṛgv. VIII. 82. 8: „Der wie in den Wassern der Mond in den Schalen gesehen wird, der Soma, den trink ..." (yó apsú candrámā iva sómaś camū́ṣu dádṛśe, píbéd ...). Atharvav. IX. 10. 9: „Der Mond, der läuft auf dem Rücken des Wassers ..." (vidhúṃ dadrāṇáṃ salilásya pṛṣṭhé ...). Śatapathabr. IV. 6. 7. 12: „Und in dem Havirdhāna richtet dieses Männliche, der Soma seinen Sinn auf das Weibliche, das Wasser; aus dieser Verbindung entstand der Mond. Von Nahrung in der Tat wird Nahrung hervorgebracht, nämlich der Mond von Wasser und Soma" (áthaitad vṛ́ṣā sómaḥ yóṣā apó havirdhāné 'dhyeti, tásmān mithunā́c candrámā jātó, 'nnād vai tad ánnaṃ jātaṃ, yád adbhyáś ca sómāc ca candrámās ...).

Der Mond empfängt sein Licht von der Sonne.

Mehrere Stellen des Ṛgveda äussern sich dahin, dass der Mond sein Licht von der Sonne erhalte.

Ṛgv. IX. 71. 9: „Wie ein Stier, der die Herde umwandelt, hat er gebrüllt, angenommen hat er die Helle der Sonne" (ukṣéva yūthā́ pariyánn arāvīd ádhi tvíṣīr adhita sū́ryasya...). Ṛgv. IX. 76. 4: „... er, der geschmückt wird in der Sonne Strahl, der Vater der Lieder von unerreichter Weisheit" (... yáḥ sū́ryasyā́sireṇa mṛjyáte pitā́ matīnā́m ásamaṣṭakāvyaḥ). Ṛgv. IX. 86. 32: „Der Sonne Strahlen hat er um sich gehüllt, ausspinnend den dreifachen Faden, wie er es weiss" (sá sū́ryasya raśmíbhiḥ pári vyata tántuṃ tanvānás trivṛ́taṃ yáthā vidé).

Eintritt des Mondes in die Sonne zur Neumondzeit.

Zur Zeit des Neumondes tritt der Mond in die Sonne ein. Diese Anschauung, die das Verschwinden des Mondes zur Zeit des Neumondes erklären soll und später in den Purāṇa ausdrücklich gelehrt wird, wird schon in manchen Stellen der vedischen Literatur deutlich ausgesprochen.

Ṛgv. IX. 71. 2: „Wie völkertötende Kraft geht er brüllend, diese asurische Farbe lässt er herabfliessen, seine Hülle verlässt er, zu des Vaters Stelldichein kommt er, er schafft sich so eine angenommene Hülle" (prá kṛṣṭihéva śūṣá eti róruvad asuryàṃ várṇaṃ ní riṇīte asya tám, jáhāti vavrím pitúr eti niṣkṛtám upaprútaṃ kṛṇute nirṇíjaṃ tánā). Ṛgv. X. 55. 5 und ähnlich Atharvav. IX. 10. 9: „Den Mond, der läuft im Kreise der vielen (Atharvav.: auf dem Rücken des Wassers), den hat, den jungen, der Alte von sich gegeben; schau des Gottes tiefe Weisheit in [ihrer] Grösse: Heute (gestorben ist er gestern) hat er aufgeatmet" (vidhúṃ dadrāṇáṃ sámane bahūnā́ṃ (Atharvav.: salilásya pṛṣṭhé) yúvānaṃ sántam palitó jagāra, devásya paśya kā́vyam mahitvā́dyā mamā́ra sá hyáḥ sám āna). Ṛgv. X. 138. 4: „... mit dem Monde gleichsam hat Sūrya das Gut der Burgen erlangt, der Besungene hat mit dem Strahlenden die Feinde zerschmettert" (māséva sū́ryo vásu púryam

á dade gṛṇānáḥ śátrūṃr aśṛṇād virúkmatā). Wohl auch folgende Stelle gehört hierher. Ṛgv. V. 47. 3 (Vājasaneyi-Saṃh. XVII. 60; Taittirīya-Saṃh. IV. 6. 3. 4; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 10. 5; Kāṭhaka-Saṃh. XVIII. 3, XXI. 8; Śatapathabr. IX. 2. 3. 18): „Ein Stier, ein Meer, ein roter Vogel ist er eingetreten in des vormaligen Vaters Wohnstätte . . ." (ukṣā́ samudró aruṣáḥ suparṇáḥ pū́rvasya yónim pitúr á́ viveśa . . .). Aitareyabr. VIII. 28. 8: „Der Mond fürwahr tritt in der Neumondnacht in die Sonne ein; er verschwindet, ihn unterscheiden sie nicht" (candramā vā amāvāsyāyām ādityam anupraviśati, so 'ntardhīyate, taṃ na nirjānanti). Aitareyabr. VIII. 28. 14: „Aus der Sonne wird der Mond geboren" (ādityād vai candramā jāyate). Śatapathabr. I. 6. 4. 18: „Und der eine, der hier brennt [d. i. die Sonne], ist sicherlich kein anderer als Indra, und der Mond ist kein anderer als Vṛtra. Aber der erstere ist von einer Natur, die dem letzteren feindlich ist, und deswegen, obgleich dieser [der Mond — Vṛtra] früher in grosser Entfernung von jenem [der Sonne — Indra] aufgegangen ist, schwimmt er nun zu ihm hin und tritt in seinen Rachen ein" (tad vá́ eṣá evéndraḥ, yá eṣa tápaty, áthaiṣá evá vṛtro yác candrámāḥ, sò 'syaiṣa bhrātṛvyajanmeva, tásmād yady ápi purā vídūram ivoditó 'thainam etā́ṃ rā́trim úpaiva nyā́plavate, sò 'sya vyā́ttam ā́padyate). 19: „Nachdem er ihn verschlungen hat, geht er [die Sonne — Indra] auf, der andere wird weder im Osten noch im Westen gesehen . . ." (tā́ṃ grasitvódeti, sa ná purástāu ná paścā́d dadṛśe . . .). 20: „Nachdem er [die Sonne — Indra] ihn leer gesaugt hat, wirft er ihn aus, und er [der Mond] also ausgesaugt, wird am westlichen Himmel gesehen, und er nimmt wieder zu; er nimmt wieder zu, um ihm [der Sonne] als Nahrung zu dienen" (tā́ṃ nirdhī́ya nírasyati sá eṣá dhītáḥ paścā́d dadṛśe sa púnar ā́pyāyate, sá etásyaivā̀nnā́dyāya púnar ā́pyāyate). Śatapathabr. IV. 6. 7. 12: „Und der Mond ist die Nahrung dessen, der dort brennt" (candrámā hyè̀tasyā́nnaṃ yá eṣa tápati). Śatapathabr. X. 6. 2. 3: „Die Sonne ist zweifellos der Esser, die Spenden für ihn sind der Mond" (ādityo vá́ 'attā, tásya candrámā evā́hitayaḥ). Śatapathabr. XI. 1. 6. 19: „Einer von ihnen wurde der Esser der Nahrung, und der andere wurde die Nahrung. Agni [Feuer und Sonne] wurde der Esser der Nahrung, und Soma [Somatrank und Mond] wurde die Nahrung . . ." (anyataró 'bhavad ánnam anyatarò 'nnādá evā́gnir ábhavad ánnaṃ sómo 'nnādā́ś ca . . .). Bṛhadāraṇyaka-Up. I. 4, 6: „Alles nun, was es hier Feuchtes gibt, das erschuf er aus dem Samen; dieser aber ist der Soma; denn diese ganze Welt ist nur dieses: Nahrung und Nahrungesser. Der Somà ist die Nahrung, Agni ist der Nahrungesser" (atha yat kiṃcedam ārdraṃ, tad retaso 'sṛjata, tad u soma, etāvad vā 'idaṃ sarvam, annam caivānnādaś ca, soma evānnam agnir annādaḥ).

Während der Neumondnacht soll der Mond auf der Erde weilen. Diese Anschauung findet man auch in den Purāṇa vertreten, nach deren Lehre der Mond in der Neumondnacht in die Äste und Sprossen der Bäume eintritt und deswegen das Abreissen eines Astes oder Blattes während dieser Zeit einem Brāhmaṇen-Mord gleichkommt[1]).

Śatapathabr. VI. 2. 2. 16: „. . . Während dieser Nacht [des Neumondes] wohnt er hier [auf der Erde], und es möchte genau so sein, wie wenn er ihn geschlachtet hätte, wäher in der Nähe stand" (sá etā́ṃ rā́trim ihá́ vasati, tad yáthopatíṣṭhantam ālábhetaivam tad íti).

Der Lauf des Mondes.

Sonne und Mond gehen abwechselnd auf und bewegen sich rund um den Ozean.

1) Siehe weiter unten II (jüngere Periode) Kapitel 2 B 2 b.

Während der Sonnenlauf das Jahr bestimmt, dient der Lauf des immer wiedergeborenen Mondes dazu, innerhalb desselben die Zeiten zu bestimmen.

Ṛgv. X. 68. 10 (Atharvav. XX. 16. 10): „... Etwas Unnachahmliches, was keiner wiedertut, hat er getan, wodurch Sonne und Mond abwechselnd aufgehen" (anānukṛtyám apunáś cakāra yát sūryāmásā mithá uccárātaḥ). Ṛgv. X. 85. 18 (Atharvav. VII. 81. 1, XIII. 2. 11, XIV. 1. 23; Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 12. 2; Taittirīyabr. II. 7. 12. 2, 8. 9. 3): „Nach Osten und nach Westen kommen mit ihrem Zauber die beiden jungen Spielenden zum Opfer (Atharvav.: rund um den Ozean); alle Welten beschaut der eine, die Zeiten bestimmend wird der andere wiedergeboren" (pūrvāparáṃ carato māyáyaitaú śíśū krī́ḷantau pári yāto adhvarám (Atharvav.: 'rṇavám), víśvāny anyó bhúvanābhicáṣṭa ṛtū́mr anyó vidádhaj jāyate púnaḥ). Ṛgv. X. 85. 19 (Atharvav. VII. 81. 2, XIV. 1. 24; Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 12. 2; Kāṭhaka-Saṃh. X. 12; Taittirīya-Saṃh. II. 3. 5. 3, 4. 14. 1; Taittirīyabr. III. 1. 3. 1): „Immer wieder neu wird er geboren, als der Tage Wahrzeichen geht er vor der Uṣas einher; kommend bestimmt er den Anteil den Göttern, fortdauern macht lange der Mond das Leben" (návonavo bhavati jāyamānó 'hnāṃ ketúr uṣásām ety ágram, bhāgáṃ devébhyo ví dadhāty āyan prá candrámās tirate dīrghám ā́yuḥ). Atharvav. VIII. 8. 23: „Das Jahr ist der Wagen ... und der Mond ist der Fuhrmann" (saṃvatsaró ráthaḥ ... candrámāḥ sā́rathiḥ). Vājasaneyi-Saṃh. XXIII. 10: „Die Sonne wandert einsam, der Mond wird wiederholt geboren" (sū́rya ekākí carati candrámā jāyate púnaḥ).

C. Die Planeten.

Bisher ist die Frage noch ganz ungeklärt, ob den vedischen Indern die Planeten bekannt gewesen sind. Während Oldenberg [1]) die sieben Āditya als Planetengötter ansprechen möchte, glaubt Hillebrand [2]) in den fünf Adhvaryu, die Ṛgv. III. 7. 7 genannt werden, dieselben wiederzufinden. Die fünf Stiere (ukṣáṇaḥ) in Ṛgv. I. 105. 10 hat man ebenfalls mit den Planeten identifiziert [3]), und Durga, der Kommentator von Yāska's Nirukta, hat den von diesem erwähnten Ausdruck „bhūmija" als eine Bezeichnung für den Planeten Mars aufgefasst [4]). Tilak [5]) hat die Namen Śukra, Manthin und Vena als Planeten-Namen ausgelegt, und nach Thibaut [6]) bezieht sich der Bṛhaspati des Veda möglicherweise auf den Planeten Jupiter. Alle diese Annahmen sind sehr problematisch, und sogar das Wort „graha" in Śatapathabr. VI. 6. 5. 1 ff. darf wohl kaum schon als Kollektiv-Bezeichnung für „Planet" im Sinne der späteren Zeit aufgefasst werden [7]).

D. Der Fixsternhimmel.

In den vedischen Schriften werden die Fixsterne durch star (nur im Instr. plur.), tārakā (Atharvav.), tāraka (Taittirīyabr.) und nakṣatra bezeichnet. Der letzte Name ist der bei

Bezeichnung der Fixsterne.

1) Religion des Veda. Berlin 1894. S. 185 ff., besonders S. 193 f.
2) Vedische Mythologie III. S. 423
3) Hopkins in Journal of the American Oriental Society 24 (1903) S. 36.
4) A. Weber: Über den Vedakalender namens Jyotiṣa. Berlin 1862. S. 10 Anm. 2.
5) Orion. Bombay 1893. S. 162 ff.
6) Astronomie, Astrologie, Mathematik (Grundriss der indo-arischen Philologie) S. 6.
7) Petersburger Wörterbuch.

weitem häufigste und wichtigste und seine Bedeutung hat man auf verschiedene Weise zu erklären versucht. Abgesehen von den unhaltbaren Theorien im Śatapathabr. II. 1. 2. 10 f., Nirukta III. 30 und Taittirīyabr. I. 5. 2. 5 haben A. Weber und Th. Aufrecht das Wort von nakta-tra „Schützer der Nacht“ und später A. A. Macdonell von nak-kṣatra „die Herrschaft über die Nacht habend“ abgeleitet [1]).

Die Fixsterne in ihrer Beziehung zum Himmel.

Von den Fixsternen im allgemeinen wird in den vedischen Schriften nicht viel berichtet. Im Grossen und Ganzen wird nur gesagt, dass das Himmelsgewölbe mit leuchtenden Sternen geschmückt ist. Infolgedessen wird es mit einer glänzenden Radfelge verglichen, und von der Nacht heisst es, dass sie lieblich ist und die Sterne wie Schmucksachen anlegt.

Ṛgv. I. 68. 10: „... mit den Sternen hat geziert der Hausgewohnte des Himmels Gewölbe“ (pipéśa nā́kam stṛ́bhir dámūnāḥ ...). Ṛgv. I. 166. 11: „... weit hinschauend wie die himmlischen Räume durch die Sterne“ (dūredṛ́śo yé divyā́ iva stṛ́bhiḥ). Ṛgv. II. 34. 2: „Wie die Himmel mit Sternen sich zeichnen, so glänzen sie mit Armbändern geschmückt wie die Ströme der Himmelswolken“ (dyā́vo ná stṛ́bhiś citayanta khādíno vy àbhríyā ná dyutayanta vṛṣṭáyaḥ). Ṛgv. VI. 49. 3: „Die verschiedengestaltigen Töchter des Roten [d. i. Nacht und Tag] sind mit Sternen die eine geschmückt, die andere gehört der Sonne“ (aruṣásya duhitárā vírūpe stṛ́bhir anyā́ pipiśé sū́ro anyā́).

Ṛgv. I. 24. 10 (Taittirīya-Ār. I. 11. 2): „Jene Gestirne [des grossen Bären], die in der Höhe angebracht sind, nachts sind sie sichtbar; wohin doch sind sie des Tages gegangen? ...“ (amī́ yá ṛ́kṣā níhitāsa uccā́ náktaṃ dádṛśre kúha cid díveyuḥ). Atharvav. XIX. 7. 1: „Die glänzenden Lichter, die zusammen am Himmel leuchten, die dahinschleichen durch die Welt, die schnellen ...“ (citrā́ṇi sākáṃ diví rocanā́ni sarīsṛpā́ṇi bhúvane javā́ni).

Ṛgv. X. 138. 6: „Der Monde Verteilung hast du am Himmel angesetzt, die von dir [ein]geteilte Radfelge trägt der Vater“ (māsā́ṃ vidhā́nam adadhā ádhi dyávi tváyā víbhinnam bharati pradhíṃ pitā́). Atharvav. XIX. 49. 8: „Lieblich bist du, o Nacht, wie ein wohlgearbeiteter Becher, eine junge Maid, zeigst du Schönheit an allen Gliedern; für mich mit Augen sie zu schauen, hast du freudig die Sterne des Himmels als deine Schmucksachen angelegt“ (bhadrā́si rātri camasó ná piṣṭó viśvā́ṅgáṃ rūpáṃ yuvatír bibharṣi, cákṣuṣmate ma uśatí vápūṃṣi práti tváṃ divyā́s tā́rakā amukthāḥ). Atharvav. XIX. 50. 2: „Diese Ochsen, die dein sind, o Nacht, mit spitzen Hörnern und schnellem Schritt, mit diesen führe uns jetzt über die Schwierigkeiten hinweg alle Tage“ (yé te rātry anaḍvā́has tīkṣṇáśṛṅgāḥ svāśávaḥ, tébhir no adyá pārayā́ti duryā́ṇi viśvā́hā).

Die Nakṣatra als Mondstationen.

Im besonderen Sinne bezeichnen die Nakṣatra eine Reihe von 27 oder 28 Fixstern-Gruppen oder Einzelsternen, die in der Nähe der Ekliptik liegen. A. Weber hat das umfangreiche Material über dieselben aus der vedischen Literatur fast vollständig in seiner Abhandlung „Die vedischen Nachrichten von den naxatra, Th. 1. 2. Berlin 1860—62 (Abhandl. der Kgl. Preuss. Akad. d. Wiss.)“ zusammengetragen, und ausserdem handelt über dieses Thema allerdings vom astronomischen Standpunkt aus eine umfangreiche Literatur [2]). Es wird deswegen genügen, hier nur eine Übersicht über die Namen der einzelnen Nakṣatra nach den Listen der vedischen Literatur zu geben und derselben die Äquivalente nach Whitney's [3]) Stern-

1) Die Nachweise siehe in Macdonell-Keith: Vedic Index I. S. 409.
2) Siehe Macdonell-Keith: Vedic Index I. S. 409 ff.
3) A. Weber: Naxatra Tl. 1 S. 331 f.; E. Burgess: Sūryasiddhānta. New Haven 1860 S. 201 ff.

karte beizufügen. Die Angaben des ersten Atharvapariśiṣṭa, des ziemlich jungen Nakṣatrakalpa, werden aber zweckmässiger Weise mit denen der Purāṇa zusammengestellt werden dürfen. (Siehe Tabelle S. 36).

Nach Kāṭhaka-Saṃh. XL. 4, Taittirīya Saṃh. IV. 4. 5. 1, und Taittirīyabr. III. 1. 4. 1 haben die sieben Sterne der Kṛttikāḥ die Namen: Ambā, Dulā, Nitatnī, Abhrayantī, Meghayantī, Varṣayantī, Cupuṇīkā. Wie Śatapathabr. II. 1. 2. 1 ausgeführt wird, haben die Krittikāḥ die meisten Sterne, während die übrigen Nakṣatra nur aus ein, zwei, drei oder vier Sternen bestehen.

Die Gottheiten der Nakṣatra.

Die Nakṣatra unterstehen bestimmten Gottheiten. Dieselben sind nach Angabe von Kāṭhaka-Saṃh. XXXIX. 13, Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 13. 20, Taittirīya-Saṃh. IV. 4. 10. 1 ff., Taittirīyabr. I. 5. 1 (I.) und Taittirīyabr. III. 1. 4. 1 ff. (II.) folgende: 1. Agni, 2. Prajāpati, 3. Marutaḥ (Taittirīya-Saṃh., Taittirīyabr. I u. II: Soma), 4. Rudra, 5. Aditi, 6. Bṛhaspati, 7. Sarpāḥ, 8. Pitaraḥ, 9. Bhaga (Taittirīya-Saṃh., Taittirīyabr. I u. II: Aryaman), 10. Aryaman (Taittirīya-Saṃh., Taittirīyabr. I u. II: Bhaga), 11. Savitṛ, 12. Tvaṣṭṛ (Taittirīya-Saṃh., Taittirīyabr. I: Indra), 13. Vayu, 14. Indrāgnī, 15. Mitra, 16. Indra (Maitrāyaṇī-Saṃh.: Varuṇa), 17. Nirṛti (Taittirīya-Saṃh.: Pitaraḥ; Taittirīyabr. II: Prajāpati), 18. Āpaḥ (Taittirīyabr. I: Āpaḥ), 19. Viśve devāḥ, 20. Brahman (Kāṭhaka-Saṃh., Taittirīya-Saṃh., Taittirīyabr. I: fehlt), 21. Viṣṇu, 22. Vasavaḥ, 23. Indra (Kāṭhaka-Saṃh.: Varuṇa), 24. Aja Ekapād (Maitrāyaṇī-Saṃh.: Ahir Budhniyaḥ), 25. Ahir Budhniyaḥ (Maitrāyaṇī-Saṃh.: Aja Ekapād), 26. Pūṣan, 27. Aśvinau, 28. Yama.

Das Sternbild des grossen Bären.

Ausser den Nakṣatra ist endlich noch besonders zu erwähnen das Sternbild des grossen Bären: ṛkṣāḥ oder saptarṣayaḥ. Die letztere Bezeichnung, die in späterer Zeit die regelmässige ist, findet sich in der genannten Bedeutung im Ṛgveda nur einmal und fusst wohl, wie Taittirīya-Ār. I. 11. 2 angedeutet wird, in der mythologischen Annahme, dass die sieben grossen Weisen der Vorzeit als Sterne an den Himmel versetzt worden seien [1]. Jenseits des grossen Bären scheint man sich die Himmelswelt vorgestellt zu haben, wie einige Stellen andeuten. Dort soll auch die Mitte des Himmels sein.

Ṛgv. X. 82. 2 (Vājasaneyi-Saṃh. XVII. 26; Taittirīya-Saṃh. IV. 6. 2. 1; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 10. 3): „Jenseits jener sieben Sterne sind selig der Menschen Wünsche durch die Vollendung des Wunsches, dort wo man ihn den einen nennt“ (Zimmer) (téṣām iṣṭā́ni sā́m iṣā́ madanti yátrā saptarṣī́n pará ékam āhúḥ). Atharvav. VI. 40. 1: „Unsere Sicherheit soll sein der weite Luftraum, und durch das Opfer für die sieben Ṛṣi soll uns Sicherheit sein“ (ábhayaṃ no 'stūrvàntárikṣaṃ saptarṣī́ṇāṃ ca havíṣā́bhayaṃ no astu). Śatapathabr. XIII. 8. 1. 9: „. . . und die Gegend zwischen dem Aufgang der sieben Ṛṣi und dem Untergang der Sonne ist die Region des Lebens . . .“ (eṣò ha jīvā́nāṃ dig ántareṇa saptarṣī́ṇāṃ codáyanam ādityásya cāstamáyanam). Jaiminīya-Upaniṣad-br. IV. 26. 12: „Dort, wo die sieben Ṛṣi sind, ist die Mitte des Himmels“ (yatraite saptarṣayas tad divo madhyam).

Der Polarstern.

Der Polarstern wird erst in der Sūtra-Literatur [2]) erwähnt im Zusammenhang mit dem Hochzeitsritual, in dem er als Symbol der Beständigkeit dargestellt wird.

---

1) Siehe auch Hillebrandt: Vedische Mythologie 3 S. 421 f.

2) z. B. Āśvalāyanagṛhyasūtra I. 7. 22; Śāṅkhāyanagṛhyasūtra I. 17. 2.

Nr.	Atharvav. XIX. 7. 1 ff., 8. 2 ff.	Kāṭhaka-Saṃh. XXXIX. 13	Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 13. 20	Taittirīya-Saṃh. IV. 4. 10. 1 ff.	Taittirīyabr. I. 5. 1	Taittirīyabr. III. 1. 4. 1 ff.	Äquivalente
1	Kṛttikāḥ (f. p.)	Kṛttikāḥ	Kṛttikāḥ	Kṛttikāḥ	Kṛttikāḥ	Kṛttikaḥ	η Tauri, etc. (Plejaden)
2	Rohiṇī	Rohiṇī	Rohiṇī	Rohiṇī	Rohiṇī	Rohiṇī	$\alpha, \vartheta, \gamma, \delta, \varepsilon$ Tauri
3	Mṛgaśiras	Invakā	Invagā	Mṛgaśīrṣa (n.)	Invakāḥ (f. pl.)	Mṛgaśīrsa, Invakāḥ	$\lambda, \varphi_1, \varphi_2$ Orionis
4	Ārdrā	Bāhu	Bāhu	Ārdrā	Bāhū (du.)	Ārdrā	α Orionis
5	Punarvasū (du.)	Punarvasu (sing.)	Punarvasu	Punarvasū	—	Punarvasū	β, α Geminorum
6	Puṣya	Tiṣya	Tiṣya	Tiṣya	Tiṣya	Tiṣya	$\vartheta, \delta, \gamma$ Cancri
7	Āśleṣāḥ (f. p.)	Āśleṣāḥ	Āśleṣāḥ (Pada: °ṣā)	Āśreṣāḥ	Āśleṣāḥ	Āśreṣāḥ	$\varepsilon, \delta, \sigma, \eta, \varrho$ Hydrae
8	Maghāḥ (f. p.)	Maghāḥ	Maghāḥ	Maghāḥ	Maghāḥ	Maghāḥ (Anaghāḥ, Agadāḥ, Arundhatīḥ)	$\alpha, \eta, \gamma, \zeta, \mu, \varepsilon$ Leonis
9	Pūrvā Phalgunyau (!)	Phalgunīḥ (pl.)	Phalgunīḥ	Phalgunī (f. du.)	Pūrve Phalgunī	Phalgunyaḥ (Phalgunyau)	δ, ϑ Leonis
10	—	Uttarāḥ Phalgunīḥ	Phalgunīḥ	Phalgunī (f. du.)	Uttare Phalgunī	Phalgunyaḥ (Phalgunyau)	β, 93 Leonis
11	Hasta	Hastau (du.)	Hasta	Hasta	Hasta	Hasta	$\delta, \gamma, \varepsilon, \alpha, \beta$ Corvi
12	Citrā	Citrā	Citrā	Citrā	Citrā	Citrā	α Virginis
13	Svāti (m.)	Niṣṭyā	Niṣṭya (n.)	Svātī	Niṣṭyā	Niṣṭyā	α Bootis
14	Viśākhe (f. du.)	Viśākhā (f. s.)	Viśākha (n. s.)	Viśākhe (f. du.)	Viśākhe	Viśākhe	$\iota, \gamma, \beta, \alpha$ Librae
15	Anurādhā	Anūrādhāḥ (m. p.)	Anūrādhā	Anūrādhāḥ (pl.)	Anūrādhāḥ	Anūrādhāḥ	δ, β, π Scorpionis
16	Jyeṣṭhā	Jyeṣṭhā	Jyeṣṭhā	Rohiṇī	Rohiṇī	Jyeṣṭhā	α, σ, τ Scorpionis
17	Mūla (n.)	Mūla	Mūla	Vicṛtau	Mūlabarhaṇī	Mūla	$\lambda, \upsilon, \varkappa, \iota, \vartheta, \eta, \zeta, \mu, \varepsilon$ Scorpionis
18	Pūrvā Aṣāḍhāḥ (f. pl.)	Aṣāḍhāḥ	Aṣāḍhāḥ	Aṣāḍhāḥ	Pūrvā Aṣāḍhāḥ	Aṣāḍhāḥ	δ, ε Sagittarii
19	Uttarā Aṣāḍhāḥ (f. pl.)	Uttarā Aṣāḍhāḥ	Aṣāḍhāḥ	Aṣāḍhāḥ	Uttarā Aṣāḍhāḥ	Aṣāḍhāḥ	σ, ζ Sagittarii
20	Abhijit	—	Abhijit	—	—	Abhijit	$\alpha, \varepsilon, \zeta$ Lyrae
21	Śravaṇa	Aśvattha	Śroṇā	Śroṇā	Śroṇā	Śroṇā	α, β, γ Aquilae
22	Śraviṣṭhāḥ (pl.)	Śraviṣṭhāḥ	Śraviṣṭhāḥ	Śraviṣṭhāḥ	Śraviṣṭhāḥ	Śraviṣṭāḥ	$\beta, \alpha, \gamma, \delta$ Delphini
23	Śatabhiṣaj	Śatabhiṣaj	Śatabhiṣaj	Śatabhiṣaj	Śatabhiṣaj	Śatabhiṣaj	λ Aquarii
24	Dvayā Proṣṭhapadā	Proṣṭhapadāḥ (m. pl.)	Proṣṭhapadāḥ	Proṣṭhapadāḥ	Pūrve Proṣṭhapadāḥ	Proṣṭhapadāḥ	α, β Pegasi
25		Uttare Proṣṭhapadāḥ (m. pl.)	Proṣṭhapadāḥ	Proṣṭhapādāḥ	Uttare Proṣṭhapadāḥ	Proṣṭhapadāḥ	γ Pegasi, α Andromedae
26	Revatī	Revatī	Revatī	Revatī	Revatī	Revatī	ζ Piscium
27	Aśvayujau (du.)	Aśvayujau	Aśvayujau	Aśvayujau	Aśvayujau	Aśvayujau	β, γ Arietis
28	Bharaṇyaḥ	Apabharaṇīḥ (f. pl.)	Bharaṇīḥ	Apabharaṇīḥ	Apabharaṇīḥ	Bharaṇyaḥ (Apab.)	35, 39, 41 Arietis

Nr. 1–13: Devanakṣatra (Taittirīyabr. I. 5. 2. 7)
Nr. 14–28: Yamanakṣatra

5. Kapitel. Die Himmelswelt.

Die Lage des Himmels.

Über der Erde und dem Luftraum breitet sich der Himmel aus. Wenn auch seine Lage selbstverständlich und schon im Begriff des Himmels enthalten ist, so wird sie doch noch eigens ausgesprochen. Śatapathabr. XIII. 1. 3. 3 und XIII. 2. 1. 5 heisst es: „Jenseits . . . ist die himmlische Welt“ (. . . párāñ iva vaí svargó lokáḥ . . .) und VI. 4. 1. 9: . . . und jener [Himmel] ist über dieser [Erde]“ (. . . úttaro vā 'asāv asyai).

Die Form des Himmels.

Über die Form des Himmels handeln zum Teil schon die Stellen, die bereits oben zitiert wurden, als von der Form des Weltalls die Rede war. Sie schildern den Himmel als eine sich über die Erde wölbende Halbkugel. Dasselbe besagt auch die hier nachzutragende Stelle Atharvav. X. 8. 9 (Bṛhadāraṇyaka-Up. II. 2. 3): „Die Schale mit der umgekehrten Mündung und mit dem Boden nach oben enthält Ruhm in jeder Form“ (tiryágbilaś (Bṛhadār.: arvāgbilaś) camasá ūrdhvábudhnas tásmin yáśo níhitaṃ viśvárūpam). Der Ausdruck, der das sichtbare Firmament oder das Gewölbe des Himmels bezeichnet, ist divó nāka; das Wort nāka findet sich ferner an zahlreichen Stellen der vedischen Literatur in Verbindung mit rocaná (nākasya rocané = „im Lichtraum des Himmels“), pṛṣṭhá (nākasya pṛṣṭhé = „auf dem Rücken des Firmamentes“) und sānu (nākasya sānavi = „auf dem Gipfel des Firmamentes“). Es findet sich aber auch die Verbindung von dív mit pṛṣṭhá oder sānu in ähnlicher Bedeutung.

Äussere Beschreibung des Himmels.

Sonst hält sich die Beschreibung des Himmels in wenigen und allgemeinen Formen. Mehrere Stellen bezeichnen den Himmel als gewaltig und gross, als Ort der Sicherheit. Er ist die Welt, wo die Sonne scheint. Von Indra sind die lichtvollen Himmelsräume eingerichtet und gesichert und stehen fest an ihrem Platze.

Ṛgv. X. 121. 5 (Vājasaneyi-Saṃh. XXXII. 6; Taittirīya-Saṃh. IV. 1. 8. 5; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 13. 23; Kāṭhaka-Saṃh. XL. 1): „Durch den gewaltig der Himmel und fest die Erde, durch den gestützt Svar und das Gewölbe . . .“ (yéna dyaúr ugrā pṛthiví ca dṛḷhā yéna svà stabhitáṃ yéna nākah . . .). Ṛgv. VIII. 14. 9 (Atharvav. XX. 28. 3, 39. 4; Aitareyabr. VI. 7. 7): „Durch Indra sind des Himmels helle Räume gefestigt und gestärkt, fest, so dass sie nicht von ihrem Ort zu stossen“ (índreṇa rocanā divó dṛḷhāni dṛṃhitāni ca, sthírāṇi ná parāṇúde). Śatapathabr. IX. 1. 2. 37: „Das Bṛhat (Grosse) ist zweifellos der Himmel, denn der Himmel ist die grösste [der Welten]“ (dyaur vaí bṛhad dyaur hi bárhiṣṭhā . . .). Śatapathabr. X. 2. 2. 1: „Er ging zu dieser Welt, wo diese [d. i. die Sonne] scheint . . .“ (etáṃ lokáṃ agacchad yátraiṣā etat tápati). Śatapathabr. XII. 8. 1. 22: „Die Himmelswelt ist ein sicherer Ort, in der Himmelswelt hat er sich endlich niedergelassen“ (svargo vaí lokó 'bhayaṃ svargá evá lokè 'ntataḥ prátitiṣṭhati).

Die Entfernung des Himmels von der Erde.

Die Entfernung des Himmels von der Erde wird von mehreren Texten in verschiedener Weise angegeben. Wird Śatapathabr. IX. 2. 3. 35 und 39 der Himmel als die höchste Wohnung (úttaraṃ sadhástham) bezeichnet, so spielt in anderen hier in Betracht kommenden Stellen die Zahl 1000 eine Rolle.

Aitareyabr. II. 17. 8: „Tausend Tagereisen für ein Pferd ist von hier die Himmelswelt entfernt“ (sahasrāśvīne vā itaḥ svargo lokaḥ). Pañcaviṃśabr. XX. I. 9: „Wie weit von hier tausend aufeinanderstehende Kühe sind, so weit ist von dieser [irdischen] Welt jene [himmlische] Welt entfernt“ (tad yāvad itaḥ sahasrasya gaur gavi pratiṣṭhitā tāvad asmāl lokād asau lokaḥ) und XVI. 8. 6 des gleichen Textes: „Wie weit ein Tausend aufeinanderstehende

Kühe, sagen sie, soweit ist von dieser [irdischen] Welt jene [die himmlische] Welt entfernt" (yāvad vai sahasraṃ gāva uttarādharā ity āhus tāvad asmāl lokāt svargo loka iti). Endlich werden wohl auch die Stellen Atharvav. X. 8. 18 (XIII. 2. 38, 3. 14) und Śatapathabr. XIII. 1. 3. 1 auf den gleichen Punkt Bezug haben. In ersterer heisst es: „Tausend Tagereisen sind die Fittiche des zum Himmel fliegenden gelben Haṃsa voneinander entfernt" (sahasrāhṇyáṃ víyatāv asya pakṣaú hárer haṃsásya pátataḥ svargám), und letztere lautet: „Ein Tausend Spenden von Tropfen opfert er zur Erhaltung der himmlischen Welt, denn die himmlische Welt ist an Ausdehnung gleich ein Tausend" (sahásraṃ juhoti sahásrasaṃmito vai svargó lokáḥ . . .). Von der Erde zum Himmel sollen nach Kauṣītakibr. VIII. 9 zwölf Zwischenstationen sein (dvādaśa ha vā antaruṣyāḥ svargo lokaḥ). Bezüglich dieser Äusserung sagt Vināyaka zur Erklärung, dass die Himmelswelt nicht in einem Aufstieg (ekopakrameṇa) erreicht werden könne.

Der Zugang zum Himmel.

Die Himmelswelt scheint nach unten hin nicht ganz abgeschlossen gedacht zu sein. Es wird ihr ein Zugang zugeschrieben, ein Tor mit Torflügeln, wodurch die Götter oder andere, die den Himmel ersteigen, in dieselbe eintreten.

Ṛgv. I. 48. 15: „Wenn du Uṣas heute mit dem Glanze öffnest des Himmels Tore . . ." (úṣo yád adyá bhānúnā ví dvárāv ṛṇávo diváḥ). Ṛgv. I. 56. 5: „Als du den unerschütterlichen festen Luftraum aufstelltest quer hindurch fest an des Himmels Toren" [1]) (ví yát tiró dharúṇam ácyutaṃ rájó 'tíṣṭhipo divá ātāsu barháṇā . . .). Ṛgv. I. 69. 10: „. . . Von selbst öffnen ihre (der Sonne) Zugtiere die Tore. Alle lobsingen bei dem Anblick der Sonne" [2]) (tmánā váhanto dúro vy ṛ̀ṇvan návanta víśve svàr dṛ́śīke). Ṛgv. I. 113. 14: „Mit ihrem Schmuck blitzte sie [Uṣas] auf an des Himmels Toren . . ." [1]) (vy àñjíbhir divá ātāsv adyaud . . .). Ṛgv. III. 43. 6: „Dich sollen die grossen Falben, die angeschirrten, herfahren, o Indra, deine Zechgenossen, die ganz allein des Himmels verschlossene Tore aufstossen" [2]) (á tvā bṛhánto hárayo yujānā́ arvā́g indra sadhamā́do vahantu, prá yé dvitā́ divá ṛñjánty ā́tāḥ . . .). Aitareyabr. III. 42. 1: „Die Götter, die mit den Asura siegreich gekämpft hatten, kamen hinauf zur Himmelswelt Agni, den Himmel berührend [mit seinen Flammen], stieg empor in den Raum oberhalb desselben. Er verschloss das Tor der Himmelswelt. Agni ist fürwahr der Aufseher der Himmelswelt. Zu ihm kamen zuerst die Vasu, sie sagten zu ihm: ‚Lass uns vorbei, mach uns Platz' . . ." (devā vā asurair vijigyānā ūrdhvāḥ svargaṃ lokam āyan. so 'gnir divispṛg ūrdhva udaśrayata, sa svargasya lokasya dvāram avṛṇod. Agnir vai svargasya lokasyādhipatis. taṃ Vasavaḥ prathamā āgachaṃs, ta enam abruvann: ati no 'rjasy, ākāśaṃ naḥ kurv iti) [3]). Erst nachdem sie ihn mit dem trivṛt-Stoma gepriesen hatten, liess er sie eintreten.

Atharvav. IV. 14. 4 (Vājasaneyi-Saṃh. XVII. 68; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 10. 6; Taittirīya-Saṃh. IV. 6. 5. 2, V. 4. 7. 1; Kāṭhaka-Saṃh. XVIII. 4, XXI. 9; Śatapathabr. IX. 2. 3. 27; Taittirīya-Ār. I. 27. 5): „Diejenigen, die in den Himmel gehen, sehen nicht weg, sie ersteigen den Himmel, die beiden Firmamente" (svàryánto nā́pekṣanta, á dyā́ṃ rohanti ródasī). Śatapathabr. VIII. 6. 1. 23: „Und in der Tat die Himmelswelt wird betreten von unten, denn die Götter betraten, nachdem sie zu der Zeit diese Welten nach allen Seiten er-

1) Ludwig übersetzt: „. . . an des Himmels Rahmen".
2) Siehe Geldner: Vedische Studien 3 S. 3.
3) Siehe Geldner: Vedische Studien 3 S. 27.

schlossen hatten, die Himmelsswelt von unten" (. . . avástāt prapadano ha svargó loká etad vaí devá imāṃl lokānt sarvátaḥ samapidháyāvástāt svargáṃ lokaṃ prápadyanta).

Der Zugang zur Himmelswelt soll nach Śatapathabr. VI. 6. 2. 4 im Nordosten gelegen sein, während der Zugang zur Welt der Väter nach XIII. 8. 1. 5 des gleichen Textes im Südosten liegt.

Śatapathabr. VI. 6. 2. 4: „. . . In dieser Himmelsgegend [Nordosten] ist die Türe zur Himmelswelt" (etásyāṃ ha diśí svargásya lokásya dvāram . . .). Die Kauṣītaki-Up. erklärt den Mond als die Türe zur Himmelswelt. I. 2 heisst es: „Fürwahr der Mond ist die Türe zur Himmelswelt" (etad vai svargasya lokasya dvāraṃ yaś candramās . . .).

Der Himmelsozean.

Nach der unten angeführten Stelle des Atharvav. XVIII. 2. 48 heisst der unterste Himmel udanvatí „Der Wasserreiche". Zweifellos ist derselbe identisch mit dem das Firmament überflutenden himmlischen Ozean, von dem verschiedene Stellen der vedischen Literatur berichten. Im Gegensatz zu dem unteren [irdischen] Meere wird er auch als der obere himmlische Ozean bezeichnet, dessen Wasser des Himmels Wölbung anfüllen.

Ṛgv. VII. 6. 7: „Alle in den Tiefen geborgenen Reichtümer hat Vaiśvānara, der Gott, bei der Sonne Fortgang an sich genommen, vom unteren Meere und vom oberen hat Agni sie genommen, vom Himmel und von der Erde" (á devó dade budhnyà vásūni vaiśvānará úditā sûryasya, á samudrád ávarād á párasmād ágnír dade divá á pṛthivyáḥ). Ṛgv. IX. 97. 44: „. . . Würze dich, dich läuternd, o Indu, dem Indra, aus dem [Himmels-]Meer, läutere uns Reichtum her" (svádasvéndrāya pávamāna indo rayíṃ ca na á pavasvā samudrát). Ṛgv. X. 98. 5, 6: „Der Ṛṣi, des Ṛṣtiṣeṇa Sohn, . . . hat vom oberen herab in das untere Meer die himmlischen Wasser gegossen als Regenwasser. Denn in jenem oberen Meere da standen die Wasser von den Göttern eingehemmt, die liefen von Ārṣṭiṣeṇa losgelassen, von Devāpi entsandt in Sturzbächen" [1]) (ārṣṭiṣeṇó . . . ṛṣir . . ., sa úttarasmād ádharaṃ samudrám apó divyá asṛjad varṣyà abhí. asmín samudré ádhy úttarasminn ápo devébhir nívṛtā atiṣṭhan, tá adravann ārṣṭiṣeṇéna sṛṣṭá devápinā préṣitā mṛkṣíṇīṣu). Śatapathabr. VII. 5. 2. 56 (teilweise auch: Vājasaneyi-Saṃh. XIII. 53; Taittirīya-Saṃh. IV. 3. 1. 1; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 7. 18, 103. 9; Kāṭhaka-Saṃh. XVI. 18): „In den Sitz der Wasser setze ich dich! Der Sitz der Wasser ist der Himmel, denn im Himmel sitzen die Wasser" (apáṃ tvā sádane sādayāmi, dyaur vá 'apāṃ sádanaṃ divi hy ápaḥ sannáḥ). Hierher gehört auch die Stelle Aitareya-Up. 1. 1, 2, die oben schon mitgeteilt wurde, als von der Form des Weltalls die Rede war [2]).

Endlich mag noch die Stelle erwähnt werden, in der vom **Himmel als dem Spender von Tau und Regen als einem wolkigen Ozean** gesprochen wird: Śatapathabr. IX. 4. 2. 5 (Vājasaneyi-Saṃh. XVIII. 45; Taittirīya-Saṃh. IV. 7. 12. 3; Maitrāyaṇī Saṃh. II. 12. 3, III. 4. 3; Kāṭhaka-Saṃh. XVIII. 14): „Du bist der wolkige Ozean . . . der wolkige Ozean zweifellos ist jene Welt [des Himmels] — ‚der Geber von Feuchtigkeit' — denn er gibt in der Tat Feuchtigkeit" (samúdro 'si nábhasvān íti, asau vaí lokáḥ samúdro nábhasvān ārdrádānur íty eṣa hy árdraṃ dádāti).

Die vier himmlischen Ströme.

Im Veda scheint schon die Idee vorzuliegen, dass aus der Himmelswölbung, also aus

1) Ludwig übersetzt: „. . . hat vom höchsten Himmelsgipfel herab das Meer, die himmlischen Wasser gegossen. Denn . . . entsandt in die klaffenden Spalten".

2) S. 6 f.

dem himmlischen Ozean vier Ströme herabstürzen, deren Lauf man sich vielleicht nach den vier Kardinalpunkten gerichtet dachte. Nur eine Stelle scheint auf eine derartige Vorstellung anzuspielen, die in späterer Zeit im Gaṅgā-Mythus ihre letzte Form gefunden haben dürfte.

Es heisst Ṛgv. I. 62. 6 (Aitareyabr. I. 22. 2): „Das ist seine festlichste Tat des Wundertäters, sein schönstes Wunder ist es, dass er fliessen liess die der Himmelswölbung nahen vier madhu in ihren Wellen treibenden Flüsse“ [1]) (tád u práyakṣatamam asya kárma dasmásya cā́rutamam asti dáṃsaḥ, upahvaré yád úparā ápinvan mádhvarṇaso nadyàs cátasraḥ).

Drei und mehr Himmel.

Ursprünglich beschränkte sich die Idee des Himmels zweifellos auf das sichtbare Firmament, das man sich vom Himmelsozean überflutet dachte. Aber schon in alter Zeit findet sich die Anschauung von drei Himmelsräumen, die man sich als etagenförmig übereinanderliegend vorzustellen hat. Eine Anzahl von Belegen hierfür sind schon oben angeführt worden, als von der Dreizahl der drei Hauptbestandteile des Weltalls die Rede war. Es sind hier aber noch eine Reihe anderer Stellen mitzuteilen, in denen ausschliesslich von der Dreizahl der Himmel gesprochen wird. Zum grössten Teil äussern sich dieselben noch deutlicher und ausführlicher über diese Idee, als es bei den früheren schon der Fall war. Ausser diesen Stellen finden sich noch einige andere, die sich zum Teil zweifelnd und fragend über höhere Himmelsräume ausdrücken. Diese sollen zunächst hier behandelt werden, ohne aber damit sagen zu wollen, dass sie etwa als die Stufenglieder zu der Idee der Dreizahl der Himmelsetagen anzusehen sind. Sie scheinen vielmehr eher jünger zu sein und sind vielleicht als der Ausfluss einer gewissen Skepsis anzusehen.

Von einem Raume über dem sichtbaren Himmel ist die Rede Atharvav. X. 7. 3: „. . . auf welchem Gliede beruht der Himmel, auf welchem Gliede der Raum über dem Himmel?“ (kásminn áṅge tiṣṭhaty ā́hitā dyaúḥ kásminn áṅge tiṣṭhaty úttaraṃ diváḥ).

Eine vierte oder höhere Welten über der bekannten Dreizahl der Weltschichten (Erde, Luftraum, Himmel) werden zweifelnd erwähnt in folgenden Stellen:

Śatapathabr. I. 2. 1. 12: „Welche vierte Welt hier ist oder nicht ist jenseits dieser [drei] Welten, durch diese vertreibt er den gehässigen Feind“ (yád imā́ṃl lokā́n áti caturtham ásti vā ná vā ténaivaitád dviṣántaṃ bhrā́tṛvyam ávabādhate . . .). Śatapathabr. XII. 3. 4. 7: „Nun Licht ist in der Tat die irdische Welt, Macht die Luftraum-Welt, Ruhm der Himmel und welche anderen Welten dort sind, die sind dieses alles“ (ayaṃ vaí lokā bhárgaḥ, antarikṣaloko máho dyaur yáśo, yè 'nyé lokā́s tat sárvam). Endlich Śatapathabr. XI. 2. 3. 2: „Und in der Tat, ebenso wie diese [drei] Welten [Erde, Luftraum, Himmel] und diese drei Gottheiten offenbar sind, so sind diese [höheren] Welten und diese [höheren] Gottheiten offenbar, [die Welten], in die er diese Gottheiten emporsteigen liess“ (. . . yáthā haivèmá 'āvír lokā́ imā́ś ca devátā evám u haiva tá 'āvír lokā́s tā́ś ca devátā yéṣu tā́ devátā vyā́rohayat).

Zwischen dem Firmament und der höher gelegenen Lichtregion des Himmels wird anscheinend unterschieden.

Śatapathabr. IX. 2. 3. 26 (Vājasaneyi-Saṃh. XVII. 67; Taittirīya-Saṃh. IV. 6. 5. 1; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 10. 6, III. 3. 9; Kāṭhaka-Saṃh. XVIII. 4, XXI. 9): „Von der Erde stieg

---

1) Geldner übersetzt in den Vedischen Studien 3 S. 44: „. . . dass er die vier süss flutenden Flüsse unten an ihren Schössen sprudeln liess“.

ich hinauf zum Luftraum, vom Luftraum stieg ich hinauf zum Himmel, ... vom Himmel, dem Rücken des Firmamentes, stieg ich hinauf zum Himmelslicht" (pṛthivyā́ aham úd antárikṣam ā́ruham, antárikṣād dívam ā́ruham ..., divo nā́kasya pṛṣṭhā́t svàrjyótir agām aham ...).

Atharvav. XVIII. 4. 3: „Auf diesen Wegen gehe du zum Himmel, wo die Āditya ihren Madhu-Trank geniessen, auf dem dritten Firmamente des Himmels lass dich nieder" (tébhir yāhi pathíbhiḥ svargám yátrādityā́ mádhu bhakṣáyanti tṛtī́ye nā́ke ádhi ví śrayasva). Hierher gehören auch die unten zitierten Stellen Atharvav. VI. 122. 4, IX. 5. 8. Śatapathabr. VIII. 6. 3. 19 (Vājasaneyi-Saṃh. XV. 50; Taittirīya-Saṃh. IV. 7. 13. 3; Maitrāyaṇī-Saṃh. II. 12. 4; Kāṭhaka-Saṃh. XVIII. 18): „Mit unseren Weibern lasst uns folgen ihm, o Götter, mit unsern Söhnen und Brüdern oder unseren goldenen Schätzen ..., gewinnend das Firmament in der Welt der Gerechtigkeit ... über dem dritten leuchtenden Rücken des Himmels; denn dies in der Tat ist der dritte leuchtende Rücken des Himmels, wo dieser (Agni) [d. i. die Sonne] nun brennt" (taṃ pátnībhir ánugacchema devāḥ, putrair bhrā́tṛbhir utá vā híraṇyaiḥ ... nā́kaṃ gṛbhṇānā́ḥ sukṛtásya loke, ... tṛtī́ye pṛṣṭhe 'ádhi rocané diva íty etád dha tṛtī́yaṃ pṛṣṭhā́ṃ rocanā́ṃ divo yátraiṣá etad tápati). Maitrāyaṇī-Saṃh. I. 10. 18, II. 3. 9 (Pañcaviṃśabr. IX. 8. 5): „In der dritten Welt wohnen die Väter" (tṛtī́ye hí loké pitáraḥ). Taittirīya-Saṃh. VI. 1. 6. 1 (Kāṭhaka-Saṃh. XXX. 10): „In dem dritten Himmel von hier ist der Soma, den schaffe herbei" (tṛtī́yasyām itó diví sómas tám ā́ hara). Kāṭhaka-Saṃh. XXX. 10 (Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 1. 1; Taittirīyabr. III. 2. 1. 1): „Im dritten Himmel von hier war Soma" (tṛtī́yasyām itó diví sóma āsīt).

Über einen höchsten, und das ist der dritte Himmel, handeln folgende Stellen:

Atharvav. VI. 123. 1 (Kāṭhaka-Saṃh. XL. 13): „Glücklich soll der Opferer folgen, erkennt ihr ihn an im höchsten Himmel" (... anvāgantā́ yájamānaḥ svastí táṃ sma jānīta paramé vyòman). Atharvav. VII. 5. 3: „Dort in dem obersten Himmel mögen wir glücklich sein und es [das Licht] sehen beim Aufgang der Sonne" (mádema tátra paramé vyòman páśyema tád úditau sū́ryasya). Atharvav. VII. 53. 7 (fast übereinstimmend Ṛgv. I. 50. 10 und an zahlreichen andern Stellen der vedischen Literatur): „Aus der Finsternis aufsteigend zum höchsten Himmel [Ṛgv.: das höchste Licht erblickend] sind wir gegangen zum höchsten Licht, zu Sūrya, dem Gott unter den Göttern" (úd vayáṃ támasas pári róhanto nā́kam uttamám [Ṛgv.: pári jyótiṣ páśyanta úttaram] deváṃ devatrā́ sū́ryam áganma jyótir uttamám). Atharvav. XI. 4. 11: „Prāṇa ist Tod, Prāṇa ist Fieber, den Prāṇa verehren die Götter, Prāṇa setzt in die höchste Welt den, der die Wahrheit spricht" (prāṇó mṛtyúḥ prāṇás takmā́ prāṇáṃ devā́ úpāsate, prāṇó ha satyavādínam uttamé loká ā́ dadhat).

Von den drei Himmeln sprechen mehr oder weniger deutlich folgende Stellen:

Ṛgv. I. 105. 5 (Sāmav. I. 368): „Ihr Götter, die ihr dort seid an des Himmels dreifachem Glanze, was ist euch wahr? was Lüge?" (amí yé devā sthána triṣv ā́ rocané diváḥ, kád va ṛtáṃ kád ánṛtaṃ ...). Ṛgv. II. 27. 9, V. 29. 1 (Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 12. 1): „Drei helle Glanzfirmamente sollen sie [die Götter] halten ..." (trí rocanā́ divyā́ dhārayanta ...). Ṛgv. II. 3. 2: „Narāśaṃsa verklärend die [himmlischen] Mächte, dem dreifachen Himmel durch seine Grösse, der starkhelle gleich ..." (Nárāśáṃsaḥ práti dhā́māny añján tisró dívaḥ práti mahnā́ svarcíḥ). Ṛgv. V. 81. 4: „Zu den drei Lichtregionen steigst du empor, o Savitṛ, und an Sūrya's Strahlen erfreust du dich" (utá yāsi savitas trī́ṇi roca-

nótá sûryasya raśmíbhiḥ sám ucyasi . . .). Ṛgv. VII. 101. 4: „In dem [Parjanya] alle Wesen ihren Halt haben [und] die drei Himmel, . . ." (yásmin víśvāni bhúvanāni tasthús tisró dyā́vas . . .). Ṛgv. VIII. 69. 3 (und an zahlreichen andern Stellen der vedischen Literatur): „Die kufenweise melkenden kochen seinen Soma, die scheckigen, bei seiner Geburt die Geschlechter der Götter an des Himmels drei Glanzregionen" (tā́ asya sū́dadohasaḥ sómaṃ śrīṇanti pṛ́śnayaḥ, jánman devā́nāṃ víśas triṣv ā́ rocané diváḥ).

Der dritte Himmel.

Im dritten Himmel steht der Aśvattha-Baum[1]), der Sitz der Götter. Hier befindet sich der Soma, und geniessen die Āditya ihren Madhu-Trank. Hier wohnen auch die Väter und ist die Welt der Gerechtigkeit und des Glücks, der endgültige Bestimmungsort der Guten. Auf denselben beziehen sich folgende Stellen:

Atharvav. V. 4. 3 (VI. 95. 1, XIX. 39. 6): „Im dritten Himmel von hier steht der Aśvattha-Baum, der Sitz der Götter" (aśvatthó devasádanas tṛtī́yasyām itó diví). Atharvav. IX. 5. 1, 8: „Der Ziegenbock möge aufsteigen zum dritten Himmel" (ajó nā́kam ā́ kramatām tṛtī́yam). Atharvav. IX. 5. 6: „Steige zu dem dritten Himmel von dem erhitzten Topf" (út krāma . . . taptā́c carór ádhi nā́kaṃ tṛtī́yam). Atharvav. IX. 5. 10: „Der Ziegenbock Pañcaudana, einem Brāhmaṇen gegeben, setzt den Schenker auf den Gipfel des Himmels, auf das dritte Gewölbe, auf den dritten Himmel, den dritten Rücken" (ajás trinākė́ tridivė́ triprṣṭhé nā́kasya pṛṣṭhé dadivā́ṃsaṃ dadhāti, pañcaudano brahmáṇe dīyámānaḥ . . .). Atharvav. XVII. 1. 10: „Sei du am meisten gnädig uns, Indra, mit günstiger Hilfe, aufsteigend zur dritten Sphäre des Himmels . . ." (tvā́ṃ na indrotíbhiḥ śivā́bhiḥ śáṃtamo bhava, āróhaṃs tridivā́ṃ divó . . .).

Die Namen der drei Himmel.

Die drei Himmel werden mit Namen genannt Atharvav. XVIII. 2. 48: „Der Wasserhimmel (udanvatī́) ist der unterste, Pīlúmatī der mittelste, der dritte und höchste, worin die Väter wohnen, wird Pradyaús[2]) genannt" (udanvatī́ dyaúr avamā́ pīlúmatī́ti madhyamā́, tṛtī́yā ha pradyaúr íti yásyāṃ pitára ā́sate). Die dritte Welt wird an einer Stelle der Chāndogya-Up., die deutlich den Stempel mystischer Spekulation trägt, die Brahma-Welt genannt. VIII. 5. 3 heisst es: „. . . und brahmacaryam ist das, was man araṇyāyanam (das Gehen in den Wald) nennt, denn ara und ṇya sind zwei Seen in der Brahma-Welt, im dritten Himmel von hier" (yad araṇyāyanam ity ācakṣate brahmacaryam eva tat tad araś ca ha vai ṇyaś cārṇavau brahmaloke tṛtīyasyām ito divi).

Der höchste, d. i. der dritte Himmel, ist der Himmel Indra's. Ṛgv. VIII. 82. 4 heisst es: „Komm her [Indra], der du ohne Feind, hernieder zu den Ukthaliedern wirst du gerufen, in den höchsten Lichtraum des Himmels"[3]) (ā́ tv àśatrav ā́ gahi ny ùkthā́ni ca hūyase, upamé rocané diváḥ). Nach Ṛgv. X. 101. 1 heisst derselbe Indrāvat (gleich dem späteren Indraloka)[4]): „Dadhikrās, Agni, Uṣas die Göttin, die ruf ich aus Indrāvat euch hernieder zur Hilfe"[5]) (dadhikrā́m agním uṣā́saṃ ca devī́m índrāvató 'vase ní hvaye vaḥ).

Auf einen Raum jenseits der drei Himmel bezieht sich die Stelle Atharvav. VI. 75. 3: „Jenseits der drei Himmel lasse ihn [den Feind] gehen, von wo er niemals zurückkommen

1) Ficus religiosa.

2) Oldenberg übersetzt in seinem Buche „Die Religion des Veda", 2. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1917. S. 534 Pradyaus mit „Oberhimmel".

3) Ludwig übersetzt: „. . . bei des Himmels [Tage] nächstem Glanze".

4) Siehe Pischel: Vedische Studien I S. 211 f.

5) Ludwig übersetzt: „. . . die in Indra's Begleitung [die Götter] ruf ich euch zur Hülfe".

soll in all den Jahren, die noch sein werden, so lange die Sonne am Himmel steht" (étu tisró 'ti rocaná yáto ná púnar áyati śaśvatíbhyaḥ sámābhyo yávat sūryo ásad diví). Vorauf geht der Wunsch, dass der Feind zu den drei Weiten (parāvát) jenseits der fünf Rassen der Menschen gehen soll. Wie hier ein Raum vielleicht jenseits der drei Erden gedacht ist, so dort ein solcher jenseits der Himmelswelten, also wohl ein Raum ausserhalb des Weltalls. Endlich konstruiert das Aitareyabr. II. 17. 12 nach den sieben Versmassen, die sich auf Agni beziehen, sieben Götterwelten, und IV. 16. 5 nach den neun Lebenshauchen (prāṇa) auch neun Himmelswelten: „Er rezitiert die sieben Versmasse, die sich auf Agni beziehen; sieben sind fürwahr der Götterwelten" (saptāgneyāni chandāṃsy anvāha, sapta vai devalokāḥ), und: „Neun sind der Lebenshauche und neun der Himmelswelten . . ." (nava vai prāṇā nava svargā lokāḥ . . .).

Das Leben im Himmel.

Das Leben im Himmel ist nach vedischer Vorstellung dem irdischen ähnlich. Die Freuden desselben sind rein sinnlicher Natur. Schmauss, Madhu- und Soma-Trank, Befriedigung der Sinnenlust, nie erlöschendes jedenfalls natürlich gedachtes Licht und endloses freies Leben in strotzender Gesundheit gehören zu den Belohnungen, die die Schuldlosen, die tapferen Helden, die frommen Opferer und Asketen hier erwarten. Mit Göttern kommen sie hier zusammen und sehen Yama, den Beherrscher dieses himmlischen Paradieses, und Varuṇa, den Leiter der sittlichen Ordnung. Den dritten, das ist den höchsten Himmel, hat man als den Aufenthaltsort der Seligen betrachtet, wie manche der hier angeführten Stellen ausdrücklich lehren. Ausgesprochen wurde dies ja schon in der bereits zitierten Stelle Atharvav. XVIII. 2. 48, in der der dritte Himmel „Pradyaus" als der Wohnort der Väter bezeichnet wird. Kein frischer Zug eines kräftigen Naturvolkes geht mehr durch diese bald kürzeren bald längeren Jenseitsschilderungen, sondern man fühlt schon deutlich den schwülen Hauch trägen orientalischen Genusslebens. Die hier zitierten Stellen sind ziemlich zahlreich, aber als Denkmäler dieses alten, wenn auch nicht von ethischen Idealen beherrschten Unsterblichkeitsglaubens bleiben sie bemerkenswert.

Ṛgv. I. 125. 5: „Auf des Himmelsgewölbes Rücken steht er gestellt, der reichlich spendet, der geht mit den Göttern zusammen, ihm lassen die Wasser ghṛta zuströmen . . ." (nákasya pṛṣṭhé ádhi tiṣṭhati śritó yáḥ pṛṇáti sá ha devéṣu gachati, tásmā ápo ghṛtám arṣanti . . .). Ṛgv. I. 154. 4: „Des (Viṣṇu's) drei Orte, von madhu voll, unversieglich strömen von göttlicher Wesenheit, der das Dreifache, der Erde und Himmel, der sämtliche Wesen allein hält" (yásya trí pūrṇá mádhunā padány ákṣīyamāṇā svadháyā mádanti, yá u tridhátu pṛthivím utá dyám éko dādhára bhúvanāni víśvā). Ṛgv. I. 154. 5 (Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 12. 1; Aitareyabr. I. 17. 7; Taittirīyabr. II. 4. 6. 2): „Diesen seinen lieben Ort möcht ich erreichen, wo sich freuen die frommen Männer; zugehörig zu diesem ist dort an des Viṣṇu, des weitschreitenden, höchstem Orte der Madhu-Brunnen" (tád asya priyám abhí pátho aśyāṃ náro yátra devayávo mádanti, urukramásya sá hí bándhur itthá víṣṇoḥ padé paramé mádhva útsaḥ). Ṛgv. IX. 113. 7: „Wo nicht schwindendes Licht, in die Welt, wo Svar hingesetzt, dahin bring mich, Pavamāna [d. i. Soma], in die unsterbliche unvergängliche Welt; . . ." (yátra jyótir ájasraṃ yásmiṃ loké svàr hitám, tásmin máṃ dhehi pavamānāmṛ́te loké ákṣite . . .). 8: „Wo des Königs Vivasvan Sohn, wo des Himmels Verschluss, wo jene jugendlichen Wasser, dort mache mich unsterblich . . ." (yátra rájā vaivasvató yátrāvaródhanaṃ diváḥ, yátrāmúr yahvátīr ápas tátra mám amṛ́taṃ kṛdhi . . .). 9: „Wo nach Wunsch der Wandel ist, auf des dreifachen Himmels dreifachem Gewölbe,

wo die lichtreichen Welten, dort mache unsterblich mich" (yátrānukāmám cáranam trinākė tridivé diváḥ, lokā́ yátra jyótiṣmantas tátra mā́m amṛ́tam kṛdhi . . .). 10: „Wo die Wünsche, wo die Sehnsucht, wo des Rotstrahlenden Ort, wo Svadhā und wo Befriedigung, dort mache unsterblich mich . . ." (yátra kā́mā nikāmā́ś ca yátra bradhnásya viṣṭápam, svadhā́ ca yátra tṛ́ptiś ca, tátra mā́m amṛ́tam kṛdhi . . .). 11: „Wo Entzücken, Freude und Lust, wo Ergötzungen vereint sind, wo des Verlangens Wunsch erfüllt, dort mache unsterblich mich . . ." (yátrānandā́ś ca módāś ca múdaḥ pramúda, ā́sate, kā́masya yátrāptā́ḥ kā́mās tátra mā́m amṛ́tam kṛdhi . . .). Ṛgv. X. 14. 7 (Atharvav. XVIII. 1. 54; Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 14. 16): „Vorwärts, vorwärts geh auf den Pfaden von ehedem, auf denen hinweggegangen unsere Väter vor alters, beide Könige, die an der svadhā sich freuen, wirst du sehen, Yama und Varuṇa, den Gott" (préhi préhi pathíbhiḥ pūrvéybhir yátrā naḥ pū́rve pitáraḥ pareyúḥ, ubhā́ rā́jānā svadháyā mádantā yamám paśyāsi várunam ca devám). Ṛgv. X. 14. 8 (Atharvav. XVIII. 3. 58; Taittirīya-Ār. VI. 4. 2): „Vereine dich mit den Vätern und mit Yama, mit dem, was an Opfer und guten Werken du vollbracht, am höchsten Himmel, den Tadel zurücklassend kehre in deine Wohnung ein; strahlend vereine dich mit deinem neuen Leibe" (sám gacchasva pitṛ́bhiḥ sám yaménestāpūrténa paramé vyòman, hitvā́yāvadyám púnar ástam éhi sám gacchasva tanvā̀ suvárcāḥ). Ṛgv. X. 15. 10 (Atharvav. XVIII. 3. 48): „Sie, die wahrhaften Havis-Esser, Havis-Trinker, vereint mit Indra und den Göttern, mit diesen zahlreichen komm, o Agni, den wie Götter zu verehrenden, den ehemaligen, uranfänglichen beim Gharma sitzenden Vätern" (yé satyā́so havirádo haviṣpā́ índreṇa devaíḥ sarátham dádhānāḥ, ágne yāhi sahásram devavandaíḥ páraiḥ pū́rvaiḥ pitṛ́bhiḥ gharmasádbhiḥ). Ṛgv. X. 107. 2: „Hoch an den Himmel sind gestiegen, die die Dakṣiṇā hatten, die Geber von Rossen sind mit der Sonne vereinigt, die Gold geben, denen wird Unsterblichkeit zu teil, die Kleider schenken, o Soma, verlängern ihre Lebensdauer" (uccā́ diví dákṣiṇāvanto asthur yé aśvadā́ḥ sahá té sū́ryeṇa, hiraṇyadā́ amṛtatvám bhajante vāsodā́ḥ soma prá tiranta ā́yuḥ). Ṛgv. X. 135. 1 (Taittirīya-Ār. VI. 5. 3): „In dem schön belaubten Baume, in dem Yama zusammen mit den Göttern trinkt, dort pflegt als Herr des Hauses er freundlich unsere alten Ahnen" (yásmin vṛkṣé supalāśé devaíḥ sampíbate yamáḥ, átrā no viśpátiḥ pitā́ purāṇā́n ánu venati). Ṛgv. X. 154. 1 (Atharvav. XVIII. 2. 14; Taittirīya-Ār. VI. 3. 2): „Soma wird für die einen geläutert, zum Ghṛta setzen andere sich; von denen weg das Madhu fliesst, zu eben denen soll es [das Madhu] wiederkehren" (Sóma ékebhyaḥ pavate ghṛtám éka úpāsate, yébhyo mádhu pradhā́vati tā́ṃś cid evā́pi gacchatāt). 2: „Die durch das Tapas [Inbrunst] unangreifbar, durch das Tapas in den Himmel gegangen, die das Tapas hochgehalten haben, zu eben denen soll es wiederkehren" (tápasā yé anādhṛṣyā́s tápasā yé svàr yayúḥ, tápo yé cakriré máhas tā́ṃś cid evā́pi gacchatāt). 3: „Die in den Schlachten kämpfen, die Helden, die preisgeben ihren Leib, oder [im andern Falle] tausendfache Opfergabe [für die Priester] haben, zu eben denen soll es wiederkehren" (yé yúdhyante pradhánesu śū́rāso yé tanūtyájaḥ, yé vā sahásradakṣiṇās tā́ṃś cid evā́pi gacchatāt). 4: „Auch die die ersten Beobachter der heiligen Gesetze, heilig, Stärker des Gesetzes, die tapas-reichen Väter, Yama, zu eben denen soll es wiederkehren" (yé cit pū́rva ṛtasā́pa ṛtā́vāna ṛtāvṛ́dhaḥ, pitṝ́n tápasvato yama tā́ṃś cid evā́pi gacchatāt). 5: „Die Seher, die tausendfache Weisung haben, die die Sonne hüten, die tapas-reichen Ṛṣi, Yama, zu den durch Tapas erzeugten soll es wiederkehren" (sahásraṇīthāḥ kaváyo yé gopāyánti sū́ryam, ṛ́ṣīn tápasvato yama tapojā́n ápi gacchatāt).

Atharvav. IV. 34. 2: „Knochenlos, gereinigt, geläutert durch den, welcher läutert, gehen sie strahlend zum Himmel des Glanzes. Feuer brennt nicht ihr Geschlechtsorgan, viel Weibervolk haben sie in der Welt des Himmels" (anasthāḥ pūtāḥ pávanena śuddhāḥ śúcayaḥ śúcim ápi yanti lokám, naíṣām śiśnám prádahati jātávedāḥ svargé loké bahú straíṇam eṣām). Atharvav. VI. 117. 3 (Taittirīyabr. III. 7. 9. 8; Taittirīya-Ār. II. 15. 1): „Mögen wir schuldlos sein in dieser Welt, schuldlos in jener, schuldlos in der dritten Welt, mögen wir schuldlos auf all den Wegen wohnen, in all den Welten, die Götter und Väter bewohnen" (anṛṇā asminn anṛṇāḥ párasmin tṛtíye loké anṛṇāḥ syāma, yé devayā́nāḥ pitṛyā́ṇāś ca lokāḥ sárvān pathó anṛṇā ā́ kṣiyema). Atharvav. VI. 122. 4: „O Agni, mögen wir nach dem Greisenalter in den dritten Himmel eingeladen uns des Gelages erfreuen" (úpahūtā agne jarásaḥ parástāt tṛtíye nā́ke sadhamā́dam madema). Atharvav. VI. 123. 1, 2 (Kāṭhaka-Saṃh. XL. 13): „Glücklich soll der Opferer folgen, erkennt ihr ihn an im höchsten Himmel ... Glücklich wird der folgen, der opfert; zeiget ihm die Seligkeit [die von seinen frommen Werken kommt]" (anvāgantā́ yájamānaḥ svastí tám sma jānīta paramé vyòman ... anvāgantā́ yájamānaḥ svàstīṣṭāpūrtám sma kṛṇutāvír asmai). Atharvav. IX. 5. 8: „Der Pañcaudana möge, um die drei Lichter zu erreichen, nach den fünf Richtungen ausschreiten, gehe inmitten der Frommen, die geopfert haben, lass dich nieder auf dem dritten Rücken des Himmels" (Pañcaudanaḥ pañcadhā́ ví kramatām ākraṃsyámānas tríṇi jyótīṃṣi, ījānā́nām sukṛ́tām préhi mádhyam tṛtíye nā́ke ádhi ví śrayasva). Atharvav. XVIII. 2. 47: „Die unverehelichten Menschen, die Askese geübt haben und gestorben sind, die Groll und Hass hinter sich gelassen haben, die kinderlosen, haben die Welt des Himmels, wohin sie hinaufgestiegen sind, gefunden, meditierend auf dem Rücken des Firmamentes" (yé agrávaḥ śaśamānā́ḥ pareyúr hitvā́ dvéṣāṃsy ánapatyavantaḥ, té dyā́m udítyāvidanta lokám nā́kasya pṛṣṭhé ádhi dī́dhyānāḥ). Atharvav. XVIII. 4. 3: „Auf diesen Wegen gehe du zum Himmel, wo die Āditya den Madhu-Trank geniessen, auf dem dritten Gewölbe des Himmels lasse dich nieder" (tébhir yāhi pathíbhiḥ svargám yátrādityā́ mádhu bhakṣáyanti, tṛtíye nā́ke ádhi ví śrayasva). Atharvav. XVIII. 4. 67: „Schmücken sollen sich dir die Welten, in denen die Väter wohnen, ich setze dich in die Welt, die die Väter bewohnen" (śúmbhantām lokā́ḥ pitṛṣádanāḥ, pitṛṣádane tvā loká ā́ sādayāmi).

6. Kapitel. Die Unterwelt.

A. Das Reich der Asura.

Der Gegensatz zwischen den Göttern und den Asura.

Nach den Berichten der jüngeren indischen Literatur besteht ein schroffer Gegensatz zwischen den lichten Göttern des Himmels und den dunklen unheimlichen Mächten der Unterwelt, die wir gewöhnlich Dämonen nennen. Dieser Gegensatz geht schon bis in die älteste Zeit zurück, nur wird hier das Volk der Dämonen noch nicht so spezialisiert, wie es später der Fall ist. Fast durchweg ist nur von den Asura die Rede, bisweilen scheinen allerdings auch die Dasyu, Dānava oder Paṇi, wie man aus mehreren Stellen wohl schliessen darf, mit diesen wenigstens in ihrem Wesen identifiziert oder doch auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Nach der indischen Mythologie haben diese einmal einen gewaltigen Kampf um die Weltherrschaft mit den Oberweltgöttern ausfochten, sind aber von diesen unter Indra's Führung besiegt und niedergeworfen worden. Eine Reihe von Stellen der vedischen Literatur erwähnen nur

eben diesen Titanenkampf oder spielen irgendwie auf denselben an, andere sprechen etwas deutlicher und lassen die eine oder andere Einzelheit dieses gewaltigen Ringens etwas näher erkennen.

Ṛgv. II. 30. 4: „O Bṛhaspati, mit flammendem Steine gleichsam durchbohre die Helden des Asura Vṛkadvaras; wie du tapfer ehmals schlugst, so schlag auch jetzt unsern Feind, o Indra" (bṛ́haspate tápuṣā́śneva vidhya vṛ́kadvaraso ásurasya vīrā́n, yáthā jaghántha dhṛṣatā́ purā́ cid evā́ jahi śā́trum asmā́kam indra). Ṛgv. VII. 99. 5 (Taittirīya-Saṃh. III. 2. 11. 3; Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 12. 5): „Indra und Viṣṇu, des Śambara neunundneunzig befestigte Burgen habt ihr zerstört, hundert berühmte, und tausend dazu, unwiderstehlich tötetet ihr die Helden des Asura" (índrāviṣṇū dṛṃhitā́ḥ śā́mbarasya náva púro navatím ca śnathiṣṭam, śatáṃ varcínaḥ sahásram ca sākáṃ hathó apraty ásurasya vīrā́n). Ṛgv. VIII. 96. 9: „Scharfe Waffe ist der Marut Heeresordnung; wer, Indra, greift an, deinem Keil entgegen? waffenlos sind die ungöttlichen Asura, treib mit der Wurfscheibe sie weg, Ṛjīśin" (tigmám ā́yudham marútām ánīkam, kás ta indra práti vájram dadharṣa, anāyudhā́so ásurā adevā́ś cakréṇa tā́n ápa vapa ṛjīṣin). Ṛgv. X. 53. 4: „[Agni spricht:] Als meiner Rede erstes will ich das ersinnen, wodurch wir als Götter über die Asura siegen mögen, ihr Verzehrer kraftgebender Speise..." (tád adyá vācáḥ prathamám masīya yénā́surān abhí devā́ ásāma, ū́rjāda...). Ṛgv. X. 157. 4. 5 (Atharvav. XX. 63. 3): „Als nach der Asura Tötung die Götter kamen, [ihre] Gottheit wahrend, brachten Arka, die Sonne, sie herwärts durch ihre Mittel, und sahen sich um nach der kräftigen Svadhā" [1]) (hatvā́ya devā́ ásurān yád ā́yan devā́ devatvám abhirákṣamāṇāḥ, pratyáñcam arkám anayañ chácībhir ā́d ít svadhā́m iṣirā́m pári apaśyan). Atharvav. II. 27. 3. 4: „Indra legte dich auf seinen Arm, um die Asura niederzuwerfen...". „Indra verschlang die Pāṭā-Pflanze, um die Asura niederzuwerfen" (índro ha cakre tvā bāhā́v ásurebhya stárītave... pāṭā́m índro vyā̀śnād ásurebhya stárītave). Atharvav. III. 10. 12 (Taittirīya-Saṃh. IV. 3. 11. 3; Kāṭhaka-Saṃh. XXXIX. 10): „Ekāṣṭakā, in Selbstpein sich quälend, gebar als ihren Sprössling den ruhmreichen Indra. Mit diesem unterwarfen die Götter ihre Gegner, der Mörder der Dasyu wurde der Herr der Kraft" (ekāṣṭakā́ tápasā tapyámānā jajā́na gárbhaṃ mahimā́nam índram, téna devā́ vyàsahanta śátrūn hantā́ dásyūnām abhavac chácīpátiḥ). Atharvav. IV. 19. 4: „Als die Götter die Asura im Anfange mit dir vertrieben, damals wurdest du, o Pflanze, infolge davon Apāmārga (genannt)" [2]) (yád adó devā́ ásurāṃs tváyā́gre nirā́kurvata, tátas tvám ádhy oṣadhe 'pāmārgó ajāyathāḥ). Atharvav. VI. 7. 3: „Wodurch ihr, o Götter, die Mächte der Asura fernhieltet, dadurch verleihet uns Schutz" (yéna devā ásurāṇām ójāṃsy ávṛṇīdhvam, ténā naḥ śárma yacchata). Atharvav. VI. 65. 3: „Indra machte zuerst den Wurfspiess, bestimmt für handlose Feinde, für die Asura, siegreich sollen sein meine Streiter mit dem standhaften Indra als Genossen" (índraś cakāra prathamáṃ nairhastám ásurebhyaḥ, jáyantu sátvāno máma sthiréṇéndreṇa medínā). Atharvav. X. 3. 11: „Dieser Varaṇa ist an meiner Brust, der König, der himmlische Waldesherr, möge er meine Feinde verjagen wie Indra die Dasyu, die Asura verjagte" (ayáṃ me varaṇá úrasi rā́jā devó vanaspátiḥ, sá me śátrūn ví bādhatām índro dásyūn ivā́surān). Atharvav. X. 6. 10:

1) Geldner übersetzt in Vedische Studien 3 S. 123: „... darauf gewahrten (die Menschen rings-um ihre wohltätige Macht".

2) Siehe Geldner in Vedische Studien 3 S. 183.

„Welchen Edelstein Bṛhaspati befestigte ... den Edelstein trug der Mond, als er der Asura Burgen eroberte, die goldenen Festen der Dānava" (yám ábadhnād bṛ́haspátir maṇím ... tám bíbhrac candrámā maṇím ásurāṇām púro 'jayad, dānavā́nām hiraṇyáyīḥ). Atharvav. XI. 10. 15: „Hütet das grosse Gelöbnis, durch das im Anfange die Asura bezwungen wurden" (saṃdhā́ṃ mahatī́ṃ rakṣata yáyāgre ásurā jitā́ḥ). Śatapathabr. III. 4. 4. 3, 4 (ähnlich Aitareyabr. I. 23. 1): „Die Götter und die Asura stammten beide von Prajāpati ab, sie kämpften um den Vorrang, die Asura bauten sich Burgen in diesen Welten, eine eiserne in dieser Welt, eine silberne in der Luftraumwelt und eine goldene im Himmel, die Götter siegten ob, sie belagerten dieselben durch ihre Belagerungen" (devā́ś ca vā 'ásurāś ca ubháye prājāpatyā́ḥ paspṛdhire, tató 'surā eṣú lokéṣu púraś cakrire, 'yasmáyīm evā́smím loké, rajatā́m antárikṣe háriṇīṃ diví, tad vaí deva aspṛṇvata, tá 'etā́bhir upasádbhir úpāsīdaṃs).

Bemerkt sei noch, dass Indra Ṛgveda VI. 22. 4 und Agni VII. 13. 1 asurahán „Asuratöter" genannt werden.

Die Unterwelt als Reich der Asura.

Alle diese Stellen spielen nur auf den mythischen urzeitlichen Titanenkampf an, sie besagen nichts weiter, als dass die Götter der lichten Welthälfte als Sieger hervorgingen. Die besiegten Asura wurden, wie uns einige weitere Stellen, besonders des Śatapathabrāhmaṇa andeuten, zur untersten Finsternis verbannt oder zum Süden, jener Region, die die des Todes oder des Bösen ist und zur Region der Götter, dem Norden, im Gegensatze steht. Damit wurde die Unterwelt, die Region der Finsternis, hinfort ihr Reich. Die Stellen, die uns dieses bezeugen, sind folgende:

Atharvav. IX. 2. 18: „Wie die Götter die Asura zurückwarfen und Indra die Dasyu zum untersten Dunkel vertrieb, so treibe du, Kāma, von dieser Welt in die Ferne die Menschen, die meine Gegner sind" (yáthā devā́ ásurān prā́ṇudanta yáthéndro dásyūn adhamáṃ támo babādhé, táthā tváṃ kāma máma yé sapátnās tā́n asmā́l lokā́t prá ṇudasva dū́rám). Śatapathabr. XIII. 8. 2. 1: „Die Götter und die Asura entstammten beide von Prajāpati, sie kämpften in dieser Welt [auf der Erde], die Götter vertrieben die Asura, ihre Rivalen und Feinde von dieser Welt" (devā́ś cásurāś cobháye prājāpatyá asmíṃ lokè 'spardhanta, té devā ásurā̃nt sapátnān bhrā́tṛvyān asmā́l lokā́d anudante). Śatapathabr. XIII. 8. 1. 5: „Die Götter und die Asura entstammten beide von Prajāpati, sie kämpften in den Weltgegenden, die Götter vertrieben die Asura, ihre Rivalen und Feinde aus den Weltgegenden, da sie ohne Weltgegenden waren, unterlagen sie" (devā́ś cásurāś cobháye prājāpatyá dikṣv àspardhanta, té devā ásurā̃nt sapátnān bhrā́tṛvyān digbhyò 'nudanta, tè 'díkkāḥ párābhavaṃs). Śatapathabr. IX. 2. 3. 2: „... Sie machten Bṛhaspati zu seinem Verbündeten, denn Bṛhaspati ist das Brahman, und nachdem sie durch Indra und Bṛhaspati die Asura, die bösen Feinde nach dem Süden gejagt hatten, breiteten sie dieses Opfer aus an einem Platze, der frei von Gefahr und sicher war" (... bṛ́haspátiṃ dvitī́yam akurvan bráhma vai bṛ́haspátis ta 'índreṇa caiva bṛ́haspátinā ca dakṣiṇató 'surān rákṣāṃsi nāṣṭrā́ apahatyā́bhaye 'nāṣṭrá 'etáṃ jajñā́m atanvata).

Die Stellen aus der Brāhmaṇa-Literatur, die sich auf den Kampf der Götter und Asura beziehen, lassen sich noch um ein beträchtliches vermehren.

Die Asura besitzen Zauberkräfte, besonders die māyā.

Den Asura werden Zauber- und Heilmittel gegen Krankheiten zugeschrieben. Besonders aber sollen sie die māyā [1]), eine geheime Wunderkraft besitzen, die sie jedenfalls dazu

1) Über māyā siehe Oldenberg: Die Religion des Veda. 1917. S. 159 ff., 300.

befähigt, Truggebilde zu schaffen und die Menschen zu betören, wie dies ja auch später in der epischen und didaktischen Literatur wiederholt gesagt wird [1]). Die Zaubereien der Asura sind gefürchtet und werden daher verwünscht, und von Indra heisst es an einer Stelle des Atharvaveda, dass er die Asura mittelst eines Amulets, also eines mit geheimer Kraft versehenen Gegenstandes zurückgeworfen habe.

Ṛgv. X. 124. 5: „Auch diese Asura sind um ihre Zauberkraft gekommen..." (nírmāyā u tyé ásurā abhūvan ...). Ṛgv. X. 138. 3: „... Pipru's, des zauberhaften Asura Festen zerstörte Indra ..." (dṛḷhā́ni píproḥ ásurasya māyíno índro vy àsyat ...). Atharvav. III. 9. 4: „Ihr, die ihr euch rührig bewegt gleichsam wie Götter durch die Zaubermacht der Asura ..." (yénā śravasyavaś cáratha devā́ ivāsuramāyáyā). Atharvav. IV. 23. 5: „... mit dem (als Freund) sie (die Ṛṣi) die Zauberkräfte der Asura fernhielten, Agni, mit dem Indra die Paṇi besiegte, er soll uns befreien von Bedrängnis" (... yénā́surāṇām áyuvavanta māyā́ḥ, yénāgnínā paṇín índro jigā́ya sá no muñcatv áṃhasaḥ). Atharvav. VI. 72. 1: „Gleichwie eine schwarze Schlange nach Belieben sich ausdehnt, durch die Zauberkraft des Asura immer neue Formen annehmend ..." (yáthāsitáḥ pratháyate váśāṃ ánu vápūṃṣi kṛṇván ásurasya māyáyā). Atharvav. VIII. 10. 22: „Sie erhob sich, sie näherte sich den Asura, die Asura riefen ihr: ‚Komm her, o Māyā!' Ihr Kalb war Virocana, des Prahrāda Sohn, eine Schale aus Eisen ihr Melkgefäss. Dvimūrdha Ārtvya molk sie, ja die Māyā molk er. Die Asura sind abhängig von der Māyā ..." (sódakrāmat sā́surā́n ā́gacchat, tā́m ásurā úpāhvayanta mā́ya éhíti. tásyā virócanaḥ prā́hrādir vatsá āsīd ayaspātrā́ṃ pā́tram, tā́ṃ dvímūrdhā́rtvyò 'dhok tā́ṃ māyā́m evā́dhok, tā́ṃ māyā́m ásurā úpa jīvanti ...). Atharvav. XIX. 66. 1: „Die zauberischen Asura mit Eisennetzen, die umherstreifen mit Haken und Fesseln aus Eisen ..." (áyojālā ásurā māyíno 'yasmáyaiḥ pā́śair aṅkíno yé cáranti ...). Śatapathabr. II. 4. 2. 5: „Ihnen gab er [Prajāpati] Finsternis und Zauberei; denn hier ist in der Tat das, was die Zauberei der Asura heisst" (tébhyas támaś ca māyā́ṃ ca prā́dadāv asty ā́haivā́suramāyétīva). Śatapathabr. X. 5. 2. 20: „... Die Asura verehren unter dem (Namen) der māyā ..." (māyety ásurāḥ ... upā́sate).

Atharvav. II. 3. 3: „Die Asura begraben tief in der Erde dieses mächtige Wundmittel, das ist das Heilmittel für krankhaften Fluss, das hat Krankheiten hinweg getrieben" (nīcaíḥ khananty ásurā arusrā́ṇam idā́ṃ mahát, tád āsrāvásya bheṣajám tád u rógam anīnáśat). Atharvav. VI. 109. 3: „Die Asura begruben dich, die Götter gruben dich wieder aus, dich, das Heilmittel gegen die Krankheit vātīkṛta, das Heilmittel ferner gegen die Wurfwunde" (ásurās tvā nyàkhanan devā́s tvódavapan púnaḥ, vātī́kṛtasya bheṣajī́m, átho kṣiptásya bheṣajī́m).

Śatapathabr. III. 5. 4. 2: „Die Asura begruben alsdann in diesen Welten [um ihren Feinden zu schaden] zu Zauberei geheime Zaubergegenstände, denkend, vielleicht möchten wir so die Götter überwinden" (tató 'surā eṣú lokéṣu kṛtyā́ṃ valagā́n nícakhnur utaivā́ṃ cid devā́n abhíbhaveméti).

Atharvav. VIII. 5. 9: „Alle Zaubereien der Aṅgiras, alle Zaubereien der Asura ... sollen weggehen jenseits der beiden Weiten, jenseits der neunzig schiffbaren Flüsse" (yā́ḥ kṛtyā́ āṅgirasī́r yā́ḥ kṛtyā́ āsurī́ḥ ... ubháyīs tā́ḥ párā yantu parāváto navatíṃ nāvyā̀ áti).

Atharvav. VIII. 5. 3: „Mit diesem Amulet schlug Indra den Vṛtra, mit diesem warf er

1) Siehe auch unten II. (jüngere Periode) Kap. 3 A.

die Asura zurück, der Weise" (anénéndro maninā vṛtrám ahann anénāsurān párābhāvayan manīṣí).

B. Die Hölle.

Die Nachrichten über die Hölle sind in der vedischen Literatur verhältnismässig nichtssagend u. einsilbig.

Der Himmel galt in vedischer Zeit als ein Schauplatz des jenseitigen Lebens, als der Ort, an dem der frommen Asketen und freigebigen Opferer der Lohn für die guten Werke ihres irdischen Daseins wartete. Zahlreiche Stellen der vedischen Literatur haben uns dies klar bezeugt, ob aber neben der Vorstellung dieses altindischen Elysiums auch die korrespondierende Vorstellung eines Tartarus, eines Straforts der Bösen, einherging, wurde lange bezweifelt[1]), und tatsächlich ist es auffallend, wie verhältnismässig nichtssagend und einsilbig die Stellen des Veda sind, die vom Schicksal des Übeltäters im Jenseits reden. Hier zeigt sich nun ein charakteristischer Unterschied zwischen der vedischen und späteren didaktischen Literatur, die dem höheren Kulturzustande der Zeit entsprechend ein weitläufiges Moralsystem aufstellte, und sich nicht genug tun konnte, die zukünftigen Leiden und Strafen derjenigen, die dasselbe übertreten, in den grellsten Farben auszumalen.

Die Sünder teilen nach dem Tode nicht das Glück der Guten.

Dass die Sünder nach dem Tode nicht das Glück der Guten teilen werden, sprechen schon folgende Stellen des Ṛgveda aus.

I. 190. 5: „Die dich, o Gott, für einen armseligen Ochsen haltend, die Sünder, von dem Gutmütigen gleichwohl leben die Pajrās, solchem Bösen gewährest du nichts Schönes, o Bṛhaspati; denn [auch] den Piyâru züchtest du" (yé tvā devosrikám mányamānāḥ pāpā́ bhadrám upajívanti pajrā́ḥ, ná dūḍhyè ánu dadāsi vāmám bṛ́haspate cáyasa ít píyārum). Ferner II. 23. 8: „Als der Leiber Erhalter rufen wir dich, o Entreisser, der über uns seinen Schutz ausspricht, Bṛhaspati, schmettere die Götterschmäher nieder, nicht sollen die Bösen das höchste Glück erlangen" (trātā́ram tvā tanū́nām havāmahé 'vaspartar adhivaktā́ram asmayúm, bṛ́haspate devanído ní barhaya mā́ durévā úttaram sumnám ún naśan). 9: „Mit dir, o Brahmaṇaspati, gutes Wachstums Schaffer, mögen wir Menschen ersehntes Gut erwerben, die Unholden, die besitzlosen, die uns fern und die nahen, die zerschmettere" (tváyā vayám suvṛ́dhā brahmaṇas pate spārhā́ vásu manuṣyā́ dadīmahi, yā́ no dūré talíto yā́ árātayo 'bhí sánti jambháyā tā́ anapnásaḥ).

Die zitierten Aussprüche sind noch zu allgemein, um schon als Beweis für das Vorhandensein der Höllenidee in vedischer Zeit dienen zu können.

Bezeichnung des jenseitigen Strafortes.

Eine Reihe von anderen Stellen scheint nun über den Strafort selbst zu handeln, den die altindische Eschatologie den Bösen nach ihrem Tode zuweist. Dieselben sind nicht alle gleichwertig und halten sich im allgemeinen in ziemlich vagen Ausdrücken. Sie sprechen von einer Grube (karta), einer Höhle (vavra), einem Abgrund (parśāna), einem tiefen Ort (padam gabhīram), von der schwarzen, tiefsten oder blinden Finsternis (kṛṣṇam, adharam resp. adhamam oder andham tamas) oder der lichtlosen Region (asūrtam rajas). Nur vereinzelt findet sich die Bezeichnung „Hölle" (nâraka loka oder nārakā́). Wenn es nun auch den Anschein hat, als ob mit diesem oder jenem der genannten Ausdrücke Verderben oder Tod ge-

1) z. B. R. Roth: On the morality of the Veda in: Journal of the American Oriental Society III (1853) S. 345. A. Weber: Eine Legende des Çatapatha-Brāhmaṇa über die strafende Vergeltung nach dem Tode, in: Zeitschrift d. Deutsch. Morg. Ges. 9 (1855) S. 257 ff. Siehe hierzu auch Zimmer: Altindisches Leben. S. 416 ff.

meint sei, die man seinem persönlichen Feinde anwünscht, den ein Volk auf primitiver Kulturstufe in naiv-egoistischer Weise stets den Bösen nennt, so können die Stellen zusammengenommen doch den Eindruck nicht verwischen, dass die Idee eines jenseitigen Strafraums für die Sünder in den kosmographischen Vorstellungskreis des alten Inders hineingehört hat. Das Letztere vorausgesetzt, geben dieselben aber auch schon einen Fingerzeig für die Beantwortung der gleich zu besprechenden Frage, in welchem Teile des Weltalls man den Strafort der Bösen, die Hölle, zu suchen hat.

Ṛgv. IV. 25. 6: „Kein Verwandter ist er [Indra] dem, der nicht Soma keltert, kein Freund, kein Bruder; die unfreundlichen [d. h. die schlechten Opferer] stösst er hinab" (nāsuṣver āpír ná sákhā ná jāmír duṣprāvyó 'vahantéd ávācaḥ)[1]. Ṛgv. I. 121. 13: „Bis ans andere Ufer der neunzig Ströme sie schleudernd rolltest du die Gottlosen in die Tiefe"[2]) (prásya pārám navatím nāvyā́nām ápi kartám avartayó 'yajyūn). Ṛgv. II. 29. 6 (Vājasaneyi-Saṃh. XXX. 51; Maitrāyaṇī-Saṃh. IV. 12. 6): „Herwärts gewandt seid heute, o Heilige, im Herzen zitternd möcht ich unter euch mich drängen; rettet uns, Götter, vor dem Tode des Wolfes, rettet von dem Fall in die Grube, o zu verehrende" (arvā́ñco adyā́ bhavatā yajatrā ā́ vo hā́rdi bháyamāno vyayeyam, trā́dhvaṃ no devā nijúro vṛ́kasya trā́dhvaṃ kartā́d avapádo yajatrāḥ). Ṛgv. IX. 73. 8: „Des Opfers Hüter, der sehr Weise ist nicht zu betrügen, drei reinigende hat er in sich aufgenommen; wissend beschaut er alle Wesenheiten, die verhassten Werklosen stösst er in die Grube" (ṛtásya gopā́ ná dábhāya sukrátus trī́ ṣá pavítrā hṛdy àntár ā́ dadhe, vidvā́n sá víśvā bhúvanābhí paśyaty ávā́juṣṭān vidhyati karté avratā́n). 9: „Des Opfers Faden im Läutersiebe gesponnen und an der Spitze von Varuṇa's Zunge durch übernatürliche Wirksamkeit, anstrebend haben die Einsichtigen es erreicht; wer dazu nicht taugt, wird stürzen in die Grube" (ṛtásya tántur vítataḥ pavítra ā́ jihvā́yā ágre váruṇasya māyáyā, dhī́rāś cit tát samínakṣanta āśatā́trā kartám áva padāty áprabhuḥ). Ṛgv. VII. 104. 3: „Indra und Soma, die Bösen stosst in die Höhle hinein, in haltlose Finsternis; dass von dort auch nicht einer wieder entkomme, solch grimmvoller Stärke sei euer zur Obmacht" (índrāsomā duṣkṛ́to vavré antár anārambhaṇé támasi prá vidhyatam, yáthā nā́taḥ púnar ékaś canódáyat tád vām astu sáhase manyumác chávaḥ). Ṛgv. VII. 104. 17 (Atharvav. VIII. 4. 17): „Der [die] wie eine Eule des Nachts hervorkommt, mit tückischem Truge verhüllend den Leib, in endlose Tiefen stürze der [die] hinunter, die Steine sollen die Rakṣas mit ihrem Gepolter schlagen" (prá yā́ jígāti khargáleva náktam ápa druhā́ tanvàṃ gū́hamānā, vavrā́n anantā́n áva sā́ padīṣṭa grā́vāṇo ghnantu rakṣása upabdaíḥ). Ṛgv. VII. 104. 5: „Indra und Soma, lasset niedergehn vom Himmel mit den feuerflammenden Steinwaffen, mit den unalternden Waffen die Flamme, stosst die Atrin in den Abgrund, mögen sie geräuchlos dahingehn" (índrāsomā vartáyataṃ divás páry agnitaptébhir yuvám áśmahanmabhiḥ, tápurvadhebhir ajárebhir atríṇo ní párśāne vidhyataṃ yántu nisvarám).

Ṛgv. IV. 5. 5: „Sowohl die bruderlose Mädchen beschlafen, als auch Frauen von schlechtem Wandel, die ihren Gatten täuschen, diejenigen, die Verbrecher sind, gesetzlose, Lügner, die sind für jenen tiefen Ort geboren"[3]) (abhrātáro ná yóṣaṇo vyántaḥ patiripo ná jánayo durévāḥ, pāpā́saḥ sánto anṛtā́ asatyā́ idám padám ajanatā gabhīrám). Atharvav. V. 30. 11: „Die-

1) Übers. von Zimmer: Altind. Leben. S. 419.
2) Siehe Geldner in Vedische Studien 2. S. 162.
3) Übers. von Zimmer: Altind. Leben S. 331.

ser Agni ist zu verehren, hier soll die Sonne dir aufgehen, komm hervor aus tiefem Tod, aus der schwarzen Finsternis" (ayám agnír upasádya ihá sûrya údetu te, údehi mṛtyór gambhīrât kṛṣṇâc cit támasas pári). Ṛgv. X. 152. 4 (Atharvav. I. 21. 2 und an manchen andern Stellen der vedischen Literatur): „Schlag, Indra, unsere Feinde hinweg, nieder bring, die Schlachten bieten; der uns angreift, den lass ins unterste Dunkel geraten" (ví na indra mṛ́dho jahi nīcā́ yacha pṛtanyatáḥ, yó asmân abhidâsaty ádharaṃ gamayā tamaḥ). Atharvav. VIII. 2. 24: „Du, noch unverletzt, wirst nicht sterben, du wirst nicht sterben, fürchte dich nicht davor, nicht sterben sie hier noch gehen sie zur tiefsten Finsternis" (so 'riṣṭa ná mariṣyasi ná mariṣyasi mâ bibheḥ, ná vaí tátra mriyante nó yanty adhamáṃ támaḥ). Atharvav. IX. 2. 4: „Wenn sie [die Feinde] hinabgeworfen sind in die tiefste Finsternis, dann verbrenne ihre Wohnstätten, o Agni" (téṣāṃ nuttânām adhamâ támāṃsy ágne vâstūni nírdaha tvám). Fast wörtlich Atharvav. IX. 2. 9: „Wenn sie in die tiefste Finsternis gestürzt sind, dann ..." (téṣāṃ pannânām adhamâ támāṃsy ágne ...). 10: „Schlage du, o Kāma, jene, die meine Feinde sind, in blinde Finsternis stürze sie hinab" (jahí tvám kāma máma yé sapátnā, andhâ támāṃsy áva pādayainān). 17: „Mit dem die Götter die Asura vertrieben, mit dem Indra die Dasyu zur untersten Finsternis führte, mit dem treibe du, o Kāma, jene, die meine Feinde sind, von dieser Welt weit hinweg" (yéna devâ ásurān prâṇudanta, yénéndro dásyūn adhamáṃ támo ninâya, téna tváṃ kāma máma yé sapátnās, tân asmâl lokât prá ṇudasva dūrám). Atharvav. X. 3. 9: „Durch Varaṇa erschreckt mögen meine Feinde, die mir verwandt sind, in die lichtlose Region gehen, sie sollen wandern zur tiefsten Finsternis" (varaṇéna právyathitā bhrâtṛvyā me sábandhavaḥ, asûrtaṃ rájo ápyagus té yantv adhamám támaḥ). Atharvav. XIII. 1. 32: „Aufgehend treibe du, Gott Sūrya, meine Feinde von mir hinweg, treibe sie hinweg mit dem Steine, sie sollen zur tiefsten Finsternis gehen" (udyáṃs tváṃ deva sūrya sapátnān áva me jahi, ávainān áśmanā jahi té yantv adhamáṃ támaḥ).

Atharvav. XII. 4. 36: „In Yama's Reich erfüllt die Kuh alle Wünsche dem, der sie milkt, die Hölle jedoch ist, wie sie sagen, für den, der die Bittenden abweist" (sárvān kâmān yamarâjye vaśâ pradadúṣe duhe, áthāhur nârakaṃ lokám nirundhânásya yācitám). Vājasaneyi-Saṃh. XXX. 5: „... Für die Finsternis sind die Diebe, für die Hölle sind die Mörder ..." (támase táskaram, nārakâya vīrahâṇam).

Die Lage der Hölle im Kosmos.

So unbestimmt nun einzelne der Ausdrücke sind, mit denen die zitierten Stellen die Hölle benennen, so geht doch soviel aus denselben hervor, dass dieser Ort der dunklen unteren Welthälfte angehören muss. Es muss ein Ort in der Tiefe sein, eingehüllt von tiefster Finsternis, die ja für den primitiven Menschen den grössten Schrecken darstellt. Vielleicht etwas deutlicher von der Lage dieses Ortes handelt die Stelle Atharvav. II. 14. 3:

„Wo das Haus dort unten ist, dort sollen die Hexen sein, dort soll die Verkommenheit wohnen und alle Zauberinnen" (asaú yó adharâd gṛhás tátra santv arāyyàḥ, tátra sedír ny ùcyatu sárvāś ca yātudhānyàḥ).

Noch klarer drückt sich eine andere vedische Stelle aus, und vielleicht bildet diese die wertvollste Nachricht über die Lage der Hölle im Ideenkreise der vedischen Kosmographie, Ṛgv. VII. 104. 11 (Atharvav. VIII. 4. 11) heisst es — der ganze Zusammenhang handelt von der Bestrafung der Bösen —:

„Dahin sei er mit seinem Leibe und seiner Nachkommenschaft, tief unter allen den drei Erden, es verwelke sein Ruhm, o Götter, der des Tages uns schaden will, und der

des Nachts" (paráḥ só astu tanvā̀ tánā ca tisráḥ pṛthivír adhó astu víśvāḥ, práti śuṣyatu yáśo asya devā yó no (Atharvav.: mā) dívā dípsati yáś ca náktam).

Hiernach soll der Böse also zu einem Orte kommen, der unter den drei übereinander liegenden Erden liegt. Nach den Anschauungen der jüngeren Zeit sollen sich die Höllenregionen unter den sieben übereinander liegenden Böden der Pātāla ausdehnen. Es dürfte demnach hier vielleicht eine recht interessante Parallele zwischen den Anschauungen älterer und jüngerer Zeit vorliegen, insofern die Lage der Hölle im Prinzip die gleiche geblieben ist und sich nur die Zahl der Zwischenschichten unter dem Einflusse der Siebenzahl verändert hat. Erst ein jüngerer vedischer Text, der in mancher Beziehung schon ganz auf dem Boden der jüngeren kosmographischen Vorstellungan steht, spricht von vier Höllen. Nach dem Taittirīya-Ār. I. 19 soll nämlich im Südosten die Hölle (naraka) Visarpīn, im Südwesten die Hölle Avisarpin, im Nordosten die Hölle Viṣādin und im Nordwesten die Hölle Aviṣādin gelegen sein. Weitere Zusätze, die diese Angabe des näheren erläutern sollen, werden jedoch nicht gemacht.

Höllenschilderungen zu der vedischen und brāhmaṇischen Literatur.

Eine kurze Beschreibung der Höllenstrafen findet sich bereits Atharvav. V. 9. 3, 12-14. Von eigentlichen Höllenqualen ist hier noch nicht die Rede, sondern es wird nur gesagt, dass die ekelhaftesten Stoffe dem Sünder zur Befriedigung der täglichen Bedürfnisse im Jenseits dienen werden. Die Stelle bezieht sich ausschliesslich auf Verbrechen gegen die Brāhmaṇen-Kaste und gehört, wie Zimmer[1]) wohl richtig schliesst, einer Zeit an, „in der die Fürsten und Edlen mit allen Kräften versuchten, die immer mehr erstarkende Hierarchie zu brechen".

Atharvav. V. 19. 3: „Die einen Brāhmaṇen anspeien oder auf ihn ihren Auswurf schleudern, sitzen in der Mitte eines Baches von Blut, Haare kauend" (yé brāhmaṇáṃ pratyáṣṭhīvan yé vāsmiṃ chuklám īṣire, asnás té mádhye kulyā̀yāḥ kéśān khā̀danta āsate). 12: „Das Bündel, das man dem Toten anbindet, das die Fussspur verwischt, das, o Brāhmaṇen-Bedrücker, bestimmten dir die Götter als Lager" (yā̀ṃ mṛtā̀yānubadhnánti kūdyàṃ padayópanīm, tád vaí brahmajya te devā̀ upastáraṇam abruvan). 13: „Die Tränen des Jammernden, Unterdrückten, die dahinrollen, die fürwahr, o Brāhmaṇen-Unterdrücker, teilten dir die Götter als deinen Anteil an den Wassern zu" (áśrūṇi kṛ́pamāṇasya yā̀ni jītásya vāvṛtúḥ, táṃ vaí brahmajya te devā̀ apā̀ṃ bhāgám adhārayan). 14: „Mit dem sie den Toten baden, mit dem sie die Bärte benetzen, das fürwahr, o Brāhmaṇen-Bedrücker, teilten dir die Götter als deinen Anteil an den Wassern zu" (yéna mṛ́táṃ snapáyanti śmáśrūṇi yénondáte, táṃ vaí brahmajya te devā̀ apā̀m bhāgám adhārayan).

Eine etwas jüngere Höllenschilderung, die aber schon mehr in dem Stile ähnlicher Produkte der späteren Zeit gehalten ist, findet sich Śatapathabr. XI. 6. 1. 1 ff.[2]). Da die Stelle zu umfangreich ist, um sie ganz in Übersetzung anzuführen, wird es genügen, den Inhalt derselben hier kurz anzugeben.

Varuṇa sendet seinen Sohn Bhṛgu, der sich an Wissen über ihn erhebt, nach Osten, Süden, Westen, Norden und der oberen Zwischengegend zwischen Ost und Süd. Auf seiner Wanderung trifft dieser im Osten Männer, deren Glieder von Männern gliedweise zerhauen und zerteilt werden (púruṣaiḥ púrusān párvāṇy eṣā̀ṃ parvaśáḥ saṃvrā́ścaṃ parvaśó vibhájamānān),

---

1) Zimmer: Altindisches Leben S. 420.

1) Siehe A. Weber: Eine Legende des Çatapatha-Brâhmaṇa über die strafende Vergeltung nach dem Tode in: Zeitschr. d. Deutsch. Morg. Ges. Bd. 9 (1855) S. 237 ff.

im Süden solche, deren Glieder von Männern gliedweise zerschnitten und zerteilt werden (púruṣaiḥ púruṣān párvāṇy eṣāṃ parvaśáḥ saṃkártaṃ parvaśó vibhájamānān), im Westen sieht er stillsitzende Männer, die von stillsitzenden Männern gegessen werden (púruṣaiḥ púruṣāṃs tūṣṇīmásīnāṃs tūṣṇīmásīnair adyámānān), im Norden stösst er auf schreiende Männer, die von aufschreienden Männern gegessen werden (púruṣaiḥ púruṣān ākrandáyata ākrandáyadbhir adyámānān) und endlich in der besagten Zwischengegend erblickt er in Begleitung von zwei Frauen einen schwarzen Mann mit gelben Augen, einen Stock in der Hand (púruṣaḥ kṛṣṇáḥ piṅgākṣó daṇḍápāṇis tasthau), der ihm Grausen einflösst und ursprünglich jedenfalls als Todesgott gedacht ist. Varuṇa erläutert dem heimgekehrten Bhṛgu seine Erlebnisse und deutet dieselben auf Brennholz, Milch, Gras und Wasser, deren richtige Verwendung beim Agnihotra-Opfer dem Opfernden Gewalt über diese Gegenstände gibt und ihn vor Vergeltung schützen soll, die Bäume, Tiere, Pflanzen und Wasser sonst im Jenseits von ihm fordern würden, da er jene mit Gewalt von ihnen genommen hat. Unserer Stelle liegen zweifellos alte Vorstellungen über die Vergeltung im Jenseits zugrunde, die aber von den brāhmaṇischen Priestern in ihrem eigenen Interesse tendenziös ausgelegt worden sind.

Die Werke der Menschen werden im Jenseits vergolten nach ihrer Qualität und nach dem Tode gegeneinander ab gewogen.

Wie nun diejenigen, die auf Erden die vorgeschriebenen Opfer vollzogen haben, im Jenseits den Lohn für diese ihre guten Werke erhalten werden[1]), so wird auch der Mensch mit demselben Grade von Einsicht in jene Welt eintreten, mit dem er aus diesem Leben geschieden ist; und die Nahrung, die der Mensch in dieser Welt verzehrt, die verzehrt ihn wieder in jener. Beim Eintritt in die jenseitige Welt findet ein Gericht statt und wird das Gute und Böse des vergangenen Lebens auf einer Wage gegeneinander abgewogen. Was von beiden den Ausschlag gibt, wird das Schicksal des Toten bestimmen.

Śatapathabr. X. 6. 3. 1. „Nun freilich besteht dieser Mensch aus Einsicht; mit wie grosser Einsicht er aber aus dieser Welt scheidet, mit der gleichen tritt er nach seinem Tode in jene Welt ein" (átha khálu kratumáyo 'yaṃ púruṣaḥ sa yāvatkratur ayám asmāl lokāt praíty evaṃkratúr hāmúṃ lokaṃ prétyābhisámbhavati). Śatapathabr. XII. 9. 1. 1: „Welche Speise fürwahr der Mensch in dieser Welt verzehrt, die verzehrt ihn wieder in jener Welt" (sa yád dha vā 'asmíṃ loke púruṣó 'nnam átti, tád enam amúṣmiṃ loke prátyatti).

Śatapathabr. XI. 2. 7. 33: „Man setzt ihn fürwahr auf eine Wage in jener Welt, welches von beiden aber [das andere] hinabdrücken wird, dem wird er folgen, sei es Gutes oder Böses" (tulāyāṃ ha vā 'amūṣmiṃ loke ādadhati, yatarád yaṃsyáti, tad ánveṣyati yádi sādhú vāsādhu veti).

1) Siehe hierzu z. B. Śatapathabr. IV. 6. 1. 1, X. 1. 5. 4, XI. 1. 8. 6, 5. 6. 4, XII. 8. 3. 31.

II. Die jüngere Periode der brāhmaṇischen Kosmographie.

Quellenangabe.

Die Texte der epischen und purāṇischen Literatur benutze ich in folgenden Ausgaben:

Agnipurāṇa ed. by Rājendralāla Mitra. Vol. 1—3. Calcutta 1873—76. (Bibl. Ind.)
— Poona 1900. (Ānandāśramasaṃskṛtagranthāvaliḥ Gr. 41.)
Bhāgavatapurāṇa hrsg. von Vasudeva Śarman Paṇaśīkara. Bombay 1910.
Bhaviṣyapurāṇa hrsg. von Govindadāsi. Bombay 1897.
Brahmāṇḍapurāṇa. Bombay 1906.
Brahmapurāṇa. Poona 1895. (Ānandāśramasaṃskṛtagranthāvaliḥ. Gr. 28.)
Brahmavaivartapurāṇa. Bombay 1890.
Devībhāgavatapurāṇa. Bombay 1894.
Garuḍapurāṇa hrsg. von Jīvānanda Vidyāsāgara. Calcutta 1890.
Kūrmapurāṇa ed. by Nīlmaṇi Mukhopādhyāya. Calcutta 1899. (Bibl. Ind.)
Liṅgapurāṇa hrsg. von Vīrasiṃha Śāstrin und Dhīrānanda Kavyanidhi. Calcutta 1890.
Mahābhārata ed. by Nimachand Siromani and Nanda Gopāla Pandits. Calcutta 1834—40.
Mārkaṇḍeyapurāṇa hrsg. von Jīvānanda Vidyāsāgara. Calcutta 1879.
Matsyapurāṇa ed. by Jīvānanda Vidyāsāgara. Calcutta 1876.
— Poona 1907. (Ānandāśramasaṃskṛtagranthāvaliḥ. Gr. 54.) (Hiernach zitiert.)
Padmapurāṇa hrsg. von Govinda Śāstrin. Bombay 1894—95.
Śivapurāṇa hrsg. von Vīrasiṃhaśāstrin und Dhīrānanda Kāvyanidhi. Calsutta 1890.
Skandapurāṇa: Sahyādrikhaṇḍa. First ed. by J. Gerson da Cunha. Bombay 1877.
Vāmanapurāṇa. o. O. 1886.
Varāhapurāṇa ed. by Hṛṣikeśa Śāstrin. Calcutta 1893. (Bibl. Ind.)
Vāyupurāṇa ed. by Rājendralāla Mitra. Vol. 1. 2. Calcutta 1880—88. (Bibl. Ind.)
— Poona 1905. (Ānandāśramasaṃskṛtagranthāvaliḥ 49.) (Hiernach zitiert.)
Viṣṇupurāṇa hrsg. von Jīvānanda Vidyāsāgara. Calcutta 1882.

Von Übersetzungen seien erwähnt:

Bhāgavatapurāṇa traduit et publ. par Eugène Burnouf. T. 1—4. Paris 1840—84. (Collection orientale.)
Mahābhārata transl. by Protāp Candra Roy. Calcutta 1887.
Mārkaṇḍeyapurāṇa transl. by F. Eden Pargiter. Calcutta 1904. (Bibl. Ind.)
Viṣṇupurāṇa transl. by H. H. Wilson (Wilson: Works. Vol. 7). London 1865.

Im Nāradīyapurāṇa (Bibl. Ind.) findet sich kein Abschnitt, der über das Kosmos und seine Teile handelt. Ausser den erwähnten epischen und purāṇischen Texten sind auch die entsprechenden Stellen in den Kommentaren des Vyāsa und Vācaspati (Bombay Sanskrit Series 46), des Svāmi Nārāyaṇatīrtha (Ckowkhambā Sanskrit Series 154) und des Nāgeśa (Paṇḍit N. S. Vol. 25—26) zu Patañjali's Yogasūtra 3. 25 berücksichtigt.

Leider sind die Ausgaben der Purāṇa wenig kritisch, weshalb manche Varianten von Namen angeführt werden müssen, die wohl nur schlechte Lesarten sind.

Der Schluss dieses Abschnittes soll kurz die kosmographischen Anschauungen berühren wie wir sie in den astronomischen Lehrbüchern des Mittelalters vorfinden.

1. Kapitel. Die Welt im allgemeinen.

(Agnip. 120. 11 ff., Bhāgavatap. V. 25. 1 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 154 ff., 20. 46 ff., 21. 10 ff., Brahmap. 21. 13 ff., 23. 21 ff., Devībhāgavatap. VIII. 20. 17 ff., Kūrmap. 50 (S. 426), Liṅgap. 45. 1 ff., 53. 43 ff., Matsyap. 123. 48 ff., Padmap. III. 3. 3 ff., Śivap. Dharmas 31. 7 ff., 34. 76 f., Vāyup. 49. 147 ff., 50. 45 ff., 75 ff., Viṣṇup. II. 5. 13 ff., 7. 21 ff., Mahābhārata VI. 178 ff.)

Anzahl der Welten.

Wie der Buddhismus nimmt auch der Brāhmaṇismus eine unendliche Anzahl von Welten an; allerdings wird in den Texten meist gesagt, dass die Welten nach Tausenden von Millionen zu zählen seien. Diese Welten, Brahma-Eier (brahmāṇḍa) genannt, schweben im endlosen Raum.

Weltschichten.

Jedes Weltall ist für sich selbständig und besteht aus einer Reihe von Schichten, die sich konzentrisch umschliessen. Der innere Weltkern ist von einer Eischale (aṇḍakaṭāha) umgeben wie die Kapittha-Frucht von der Schale. Dieselbe wird rings von einer Schicht dicken Wassers (ghanatoya) umschlossen, diese von einer Schicht dicken Feuers (ghanatejas), diese von einer Schicht dicker Luft (ghanavāta) und diese wieder von einer Ätherschicht (ākāśa). Jede äussere Schicht ist zehnmal so dick wie die nächst eingeschlossene. Diese fünf Schichten, die die Welt umgeben, entsprechen in ihrer Reihenfolge den fünf groben Elementen (mahābhūta) Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde. Die Ätherschicht wird wieder von dem Bhūtādi (d. i. dem Ahaṃkāra, Bewusstsein) und dieser von dem Mahān (d. i. Buddhi, Intellekt) umgeben. Jede dieser Schichten ist wieder je zehnmal so dick wie die vorhergehende. Das Ganze umgibt wiederum das unendliche nichtmanifestierte (ananta avyakta) Urprinzip, die Prakṛti, die die materielle Ursache der Welten bildet.

Besonders zu erwähnen ist hier die eigenartige und der jainistischen Anschauung sehr ähnelnde Auffassung von der Weltform in der Nādabindu-Up. 3, 4. Das Weltall wird in Menschengestalt vorgestellt; an den Füssen ist Bhūrloka, an den Knien Bhuvarloka, Svarloka ist in der Hüftgegend, Maharloka in der Nabelgegend, Janarloka in der Herzgegend, in der Halsgegend ist die Tapoloka und zwischen Stirn und Augenbrauen die Satyaloka.

Verhältnis von Prakṛti und Ātman zueinander.

Die Prakṛti wird von der Weltseele, dem Ātman, durchdrungen. Beide stehen in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zueinander und werden von der Energie (śakti) Viṣṇu's, der mit der Weltseele identisch ist, umschlossen. Sie ist auch die Ursache der Trennung beider bei der Weltauflösung und ihrer Wiedervereinigung bei der Weltentfaltung.

Mythologische Auffassung über das Verhältnis Viṣṇu's zur Welt.

Mit dieser philosophischen Anschauung [1]) über die Welt, die ganz auf der Sāṃkhya-Lehre beruht, steht in gewissem Gegensatz die mythologische Auffassung, dass Viṣṇu in der Gestalt der Schlange Śeṣa die Welt wie ein Diadem auf seinem Kopfe trägt, der dann also die Grundfläche für die Unterweltsräume der Pātāla bildet, und dass die Erde mit ihren Wäldern, Bergen, Seen und Flüssen erzittert, wenn er nur die Augen rollt. Am Ende der Welt soll aus seinem Munde das Feuer ausgehen, das die Welten verbrennt.

Einteilung des Weltalls.

Der Weltkern besteht aus den sieben Weltschichten: Bhūr, Bhuvas, Svar, Mahar, Janas, Tapas, Satyam, zuerst genannt in der oben (S. 6) erwähnten Stelle des Taittirīya-Āraṇyaka. Bhūr umfasst die Erde mit ihren Kontinenten und Ozeanen und die Unterweltsräume, die sieben Pātāla und die Höllen. Bei der nachfolgenden Schilderung werden wir jedoch wie in

---

1) Siehe hierzu auch P. Deussen: Allgem. Geschichte der Philosophie, Bd. 1. 2. 1907², S. 216 ff.

den beiden folgenden Abschnitten die Einteilung der Welt in Mittel-, Ober- und Unterwelt zugrunde legen.

2. Kapitel. Die Mittelwelt.

(Agnip. 107. 1 ff., 118. 1 ff., Bhāgavatap. V. 16. 1 ff., Bhaviṣyap. I. 126. 3, II. 4. 2 ff., Brahmap. 18. 8 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 15. 1 ff., Brahmavaivartap. I. 7. 1 ff., Devībhāgavatap. VIII. 3. 1 ff., Garuḍap. 54. 1 ff., Kūrmap. 45. 1 ff., Liṅgap. 46. 1 ff., Mārkaṇḍeyap. 53. 14 ff., Matsyap. 113. 1 ff., Padmap. III. 3. 12 ff., Śivap. Dharmas. 33. 1 ff., Skandap. Sahyādrikhaṇḍa 2. 1 ff., Vāmanap. 11. 32 ff., 13. 1 ff., Varāhap. 75. 1 ff., Vāyup. 33. 1 ff., Viṣṇup. II. 1. 1 ff., Mahābhārata 6. 188 ff., Vyāsa's Komm. S. 149 ff., Nāgeśa's Komm. S. 167 f., Nārāyaṇatīrtha's Yogasiddhāntac. S. 123 f.)

Einteilung der Erde in Kontinente und Meere.

Fast allgemein herrscht die Ansicht, dass die Erde aus sieben ringförmigen Kontinenten besteht, die wieder durch ebensoviele Ring-Meere getrennt sind. Nur das Padmap. und das Mahābhārata machen hiervon eine Ausnahme, da sie nur sechs Meere erwähnen.

Wie bei den Jaina, so ist auch bei den Brāhmaṇen der Jambūdvīpa der mittelste Erdteil und bildet auch zugleich den Massstab für alle folgenden. Ihn umgibt der ringförmige Lavaṇoda, diesen umschliesst wieder ein Kontinent usw., jeder Ozean von derselben Breite wie der eingeschlossene Kontinent und jeder folgende Kontinent von doppelt so grossem Durchmesser wie dieser. Übrigens weichen auch hierin die Angaben in Einzelheiten unbedeutend voneinander ab.

Einteilung unserer Quellenschriften nach Anordnung der Kontinente und Meere in verschiedene Gruppen.

Hinsichtlich der Anordnung der Kontinente und Meere kann man die uns vorliegenden Literaturabschnitte im allgemeinen in drei Gruppen teilen. Zur ersten gehören die meisten Purāṇa, nämlich das Agni-, Bhāgavata-, Bhaviṣya (II.)-[1], Brahma-, Brahmavaivarta[2]), Devībhāgavata-, Garuḍa-, Kūrma-, Liṅga-, Mārkaṇḍeya-, Śiva-, Skanda-, Vāmana-, Vāyu- und Viṣṇupurāṇa und Nārāyaṇatīrtha's Kommentar „Yogasiddhāntacandrikā" zu Patañjali's Yogasūtra; zur zweiten das Bhaviṣya (I.)-, Matsya- und Varāhapurāṇa und die beiden andern oben erwähnten Kommentare zum Yogasūtra, während das Padmapurāṇa und Mahābhārata als dritte Gruppe für sich stehen. Wenn auch alle drei Gruppen in sehr vielen Punkten übereinstimmen und die einzelnen Werke untereinander zahlreiche Varianten zeigen, so werden wir uns dennoch in etwa der Übersichtlichkeit halber an diese Einteilung zu halten haben.

---

1) Das Bhaviṣyap. enthält zwei voneinander abweichende Aufzählungen der Kontinente und Meere; die Aufzeichnung I. 126. 3 bezeichne ich deshalb mit (I) und II. 4. 2 ff. mit (II). Über die Stellung des Bhaviṣyap. in der Purāṇa-Literatur s. Th. Aufrecht in Zeitschrift d. Deutschen Morgenl. Ges. Bd. 57 (1903) S. 276 ff.

2) Die Reihenfolge der Meere ist die der Gruppe 1, die der Kontinente stimmt weder mit der ersten, noch der zweiten Gruppe vollständig überein.

1. Gruppe		2. Gruppe		3. Gruppe	
Kontinente	Meere	Kontinente	Meere	Kontinente	Meere
Jambūdvīpa	Lavaṇoda, Kṣāroda	Jambūdvīpa	Lavaṇoda	Sudarśana, Jambūkhaṇḍa	Lavaṇoda
Plakṣadvīpa	Ikṣurasoda	Śākadvīpa	Kṣīroda	Śākadvīpa	Kṣīroda
Śālmali(a)dvīpa	Suroda	Kuśadvīpa	Ghṛta- (Matsyap.), Dadhi-maṇḍoda (Varāhap.)	Kuśadvīpa	Ghṛtoda
Kuśadvīpa	Ghṛtoda, Sarpis	Krauñcadvīpa	Dadhi- (Matsyap.), Ghṛta-maṇḍoda (Varāhap.)	Krauñcadvīpa	Dadhimaṇḍodaka
Krauñcadvīpa	Dadhimaṇḍodaka, Dadhi	Śālmaladvīpa	Suroda	Śālmalidvīpa	Suroda
Śākadvīpa	Kṣīroda, Dugdha	Gomedhakadvīpa	Ikṣurasoda	Gomanta (°nda)	Jalasāgara
Puṣkara-dvīpa	Svādūda(ka), Jala	Puṣkaradvīpa	Svādūdaka	Puṣkara	

Die Reihenfolge der Meere nach den zur zweiten Gruppe gehörigen Kommentaren zum Yogasūtra ist dieselbe wie die der ersten Gruppe. Dagegen dürfte es nicht unmöglich sein, dass Mahābhārata und Padmapurāṇa, die in ihrem kosmographischen Teil fast wörtlich übereinstimmen, in der Schilderung der Kontinente und Meere vielleicht eine Textverderbnis enthalten, worauf auch die etwas verworrene Darstellung des zwölften Adhyāya des Bhīṣmaparvan hinweisen dürfte.

A. Der Jambūdvīpa.

Dimensionen und Einteilung des Jambūdvīpa.

Der Jambūdvīpa hat einen Durchmesser von 100 000 Yojana, und sein Umfang wird in primitiver Weise gewöhnlich als das dreifache desselben angegeben. Sechs von Osten nach Westen hinstreichende parallele Gebirgsstreifen (varṣaparvata) teilen den Kontinent in sieben Zonen (varṣa) ein, deren Benennung sich ebenso wie die der Landschaften in den übrigen Kontinenten an die Sage des Priyavrata, des Sohnes des Manu Svāyambhuva, und seiner Nachkommen knüpft, wie später im einzelnen angegeben werden soll. Der mittelste Landstreifen wird ferner durch zwei von Norden nach Süden hinziehende Gebirgszüge, die also auf den beiden ihn einschliessenden Grenzgebirgen senkrecht stehen, in drei Landschaften eingeteilt, so dass die Zahl derselben im ganzen neun beträgt. Nach der Mehrzahl unserer Texte führen die Landschaften und Gebirge folgende Namen in der Reihenfolge von Süden nach Norden:

Zonen (varṣa)	Gebirge (varṣaparvata)
1. Bhārata	Himavat (Bhāgavatap.: Himālaya)
2. Kiṃpuruṣa	Hemakūṭa
3. Harivarṣa	Niṣadha
4. Bhadrāśva (Osten), Ilāvṛta (Mitte) Ketumāla (Westen)	Nīla
5. Ramyaka oder Ramya (Bhaviṣyap.: Campaka)	Śveta
6. Hiraṇmaya oder Hiraṇvat (Bhaviṣyap.: Aśvahiraṇmaya)	Śṛṅgavat, Śṛṅgin, Śṛṅga
7. Uttarakuru oder Kuru	

Nur das Mahābhārata [1]) und Padmapurāṇa [2]) nennen das zweite Varṣa Haimavata, das fünfte Ramaṇaka und das siebente Airāvata, stimmen also weit mehr mit den Jaina überein. Viel abweichender sind die Anschauungen des Vāmanapurāṇa, auf die wir sogleich zurückkommen werden. Alle Gebirgsstreifen sind je 2000 Yojana breit und hoch. Die übrigbleibenden 88 000 Yojana der Breite Jambūdvīpa's verteilen sich nun auf die Zonen so, dass die mittelste 34 000 (Jaina: 33 684$^4/_{19}$) und jede der übrigen je 9000 Yojana misst. Für die Länge der Gebirge geben die Texte 100 000, 90 000 und 80 000 Yojana an, je nachdem sie sich von dem im Mittelpunkte des Kontinents sich erhebenden Weltgebirge Meru nach Norden oder Süden weiter entfernen.

Das Material der Gebirge.

Allgemeine Ansicht ist es, dass die Gebirge aus verschiedenen Metallen oder Stoffen bestehen, ähnlich wie es im System der Jaina gelehrt wird. Der Himavat führt seinen Namen von den auf ihm lagernden Schneemassen, der Hemakūṭa ist, wie schon sein Name sagt, aus Gold; für den Niṣadha haben wir durchweg keine Angaben, nur nach dem Liṅgap. besteht er aus Gold (hairaṇya, ebenso bei den Jaina). Der Nīla ist aus Beryll (vaiḍūryamaya, ebenso bei den Jaina), der Śveta ist hell, weiss (Mahābhārata [3]) u. Padmap. [4]): śaśisaṃnibha; Matsyap.: pīta, hiraṇmaya; Varāhap.: śukla h.; Yogasiddhāntac.: rājatamaya; letztere Angabe mit den Jaina übereinstimmend) und der Śṛṅgavat schillert in allen Farben (Matsyap.: mayūrabarhavarṇa, śātakaumbha; Mahābhārata [5]) u. Padmap. [6]): sarvadhātupinaddha).

Abweichende Einteilung des Jambūdvīpa nach dem Garuḍa- und Vāmanapurāṇa.

Während das Garuḍapurāṇa 54. 8 über diese Weltgebirge die gleichen Ansichten äussert wie die übrigen Texte, lehrt es im Anfang des 55. Adhy., dass Hiraṇvat im Südosten (pūrvadakṣiṇataḥ), Hari im Südwesten (dakṣiṇapaścime) und Ramyaka im Nordwesten (paścimottare) vom Meru aus gelegen sei, gibt aber für den Nordosten keine Angabe und weist den übrigen Landschaften denselben Platz an, den sie auch nach den anderen Texten einnehmen. Wie schon gesagt, ist die Angabe des Vāmanap. [7]) ganz abweichend. Die Namen für die Gebirge erwähnt es nicht, sondern nimmt nur neun Landschaften an, von denen acht nach den Richtungen der Windrose Ilāvṛta umlagern sollen. Es sind in der Reihenfolge von Osten nach Süden Bhadrāsya, Hiraṇmat, Bhārata, Hari, Ketumāla, Campaka, Kuru und Kiṃpuruṣa.

Einteilung d. Landschaften Jambūdvīpa's in Karma- und Bhogabhūmi.

Alle Texte stimmen darin überein, dass in den acht Landschaften ausser Bhārata keine yugāvasthā, Abstufung der Zeitalter sei, also nur das Kṛtayuga, das goldene Zeitalter, herrsche, während in Bhārata das Kṛta(n.)-, Tretā-, Dvāpara(n.)- und Kali-yuga einander folgen. Bhārata ist also eine karmabhūmi, d. h. hier allein wirkt das aus den Handlungen resultierende karman (Verdienst), führt die Seelen in Himmel oder Höllen oder lässt sie als Mensch oder Tier wiederverkörpert werden. Hier allein kann das karman neutralisiert werden, während die Wesen in allen übrigen Landschaften und auch den andern Kontinenten ein göttergleiches Leben führen. Infolgedessen heissen diese Landschaften und Kontinente bhogabhūmi, „Länder des Genusses". Weil aber in Bhārata eine Erlösung aus dem Kreislauf des Saṃsāra möglich ist, wird es das beste unter allen Ländern genannt [8]).

Es folgt hier kurz die Beschreibung der einzelnen Gebirge und Zonen in der Reihenfolge von Süden nach Norden.

---

1) VI. 201, 232, 288; VI. 232 wird das sechste Varṣa Hairaṇyaka genannt.
2) III. 3. 25, 55; 5. 2; für 3. 55 trifft dasselbe zu wie für Mahābhārata VI. 232.
3) VI. 198 b. 4) III. 3. 22 a. 5) VI. 199 a. 6) III. 3. 22 b. 7) 13. 2-7.
8) Yogasiddhāntac. S. 124.

1. Die Gebirge.

a) Der Himavat.

Der Himavat.

Der Himavat wird bewohnt von Rākṣasa, Piśāca und Yakṣa, nach dem Liṅgap. auch von dem Herrn der Bhūta (Śiva).

Schilderung des Kailāsa.

Auf der Scheitelfläche des Himavat liegt in der Mitte der Berg Kailāsa [1]). Die Schilderung desselben und seiner Umgebung ist nach dem Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 18. 1 ff., Matsyap. 121. 1 ff. und Vāyup. 47. 1 ff. kurz folgende:

Auf dem Kailāsa wohnt der Gott Kubera mit den Rākṣasa und ergötzt sich mit den Apsaras in Alakā, der in der indischen Literatur viel genannten sagenhaften Stadt. Am Fusse des Berges liegt der Lotusteich Manda (Brahmāṇḍap.: Mada), mit kaltem Wasser, einer herbstlichen Wolke ähnlich. Aus dem Teiche entspringt der Fluss Mandākinī, an dessen Ufer der Wald Nandana liegt.

Nordöstlich vom Kailāsa liegt der Berg Candraprabha. An seinem Fusse befindet sich der See Acchoda (Brahmāṇḍap.: Svacchoda), aus dem der Fluss Acchodā (Brahmāṇḍap.: Svacchodā, Matsyap.: Acchodakā) entspringt. An dem Ufer des Flusses liegt der grosse Hain Caitraratha. Auf dem Berge Candraprabha wohnt Maṇibhadra mit seinem Gefolge, den Yakṣas, umgeben von den Guhyaka. Die Flüsse Mandākinī und Acchodikā fliessen mitten über die Erde (d. i. Bhārata) ins Meer.

Südöstlich vom Kailāsa liegt der Berg Lohita, mit goldenen Gipfeln. An seinem Fusse befindet sich der grosse See Lohita, aus dem der Fluss Lauhitya entspringt. An dem Ufer dieses Flusses liegt der Hain Viśoka. Auf dem Berge wohnt der Yakṣa Maṇidhara (Var.: Maṇivara), von freundlichen und gerechten Guhyaka umgeben.

Südlich vom Kailāsa liegt der grosse Berg Vaidyuta, aus allen Metallarten bestehend. An seinem Fusse befindet sich der hochheilige See Mānasa, aus dem der Fluss Sarayū entspringt. An dem Ufer des Flusses liegt der Wald Vaibhrāja. Auf dem Berge wohnt der Begleiter des Kubera, der Rākṣasa Brahmopeta (Matsyap.: Brahmadhātṛ, Vāyup.: Brahmapāta), der Sohn des Praheti (Vāyup.: Prahetṛ), umgeben von den Yātudhāna, die durch den Luftraum wandeln.

Westlich vom Kailāsa liegt der Berg Aruṇa [2]), mit goldenen Felsen bedeckt und mit hunderten von goldenen Gipfeln gleichsam den Himmel berührend. An seinem Fusse befindet sich der See Śailoda, aus dem der Fluss Śailodā entspringt, der zwischen den beiden Flüssen Cakṣus und Śītā in den Ozean mündet. An dem Ufer des Flusses liegt der Hain Surabhi. Den Berg bewohnt Dhūmralohita, der Bergbeherrscher.

Nördlich vom Kailāsa liegt der Berg Gaura, aus Auripigment bestehend und mit goldenen Gipfeln. An seinem Fusse befindet sich der liebliche See Bindusara, mit goldenem Sand. An diesen See knüpft die Sage von der Herabkunft der Gaṅgā an, die hier nicht weiter erörtert werden soll.

Nach Matsyap. 121. 14 soll nordöstlich vom Kailāsa der Berg Kakudmat, die Geburtsstätte des Rudra Kakudmin, liegen.

---

1) Das Vāyup. hat die falsche Lesart savye statt madhye.

2) Im Vāyup. scheint die Stelle etwas korrupiert zu sein.

Der Hemakūṭa.

b) Der Hemakūṭa.

Auf dem Hemakūṭa wohnen Gandharva und Apsaras, nach dem Mahābhārata [1]), dem Padmap. [2]) und der Yogasiddhāntac. Vaiśravaṇa mit den Guhyaka. Er besteht aus Gold (hemavat).

Der Niṣadha.

c) Der Niṣadha.

Auf dem Niṣadha wohnen die Nāga Śeṣa, Vāsuki und Takṣaka, uach den Mahābhārata [3]) und dem Padmap. [4]) Sarpa und Nāga, auch Gandharva usw. Er ist aus Gold (hairaṇya).

Der Nīla

d) Der Nīla.

Auf dem Nīla wohnen Siddha und Brahmarṣi. Er besteht aus Beryll (vaiḍūryamaya).

Der Śveta.

e) Der Śveta.

Auf dem Śveta wohnen Daitya und Dānava, nach dem Mahābhārata [5]), dem Padmap. [6]) und der Yogasiddhāntac. Deva und Asura. Er ist aus Gold (hiraṇmaya).

Der Śṛṅgavat.

f) Der Śṛṅgavat.

Der Śṛṅgavat ist der Aufenthaltsort der Manen, nach dem Mahābhārata [7]) und dem Padmap. [8]) der Götter. Er hat drei Gipfel, von denen der eine aus Edelstein, einer aus Gold und der dritte aus allen Juwelenarten besteht und mit Palästen geschmückt ist [9]). Der mittlere Gipfel wird auch Vaiṣuvat genannt, weil die Sonne diesen am Tage der Tag- und Nachtgleiche erreichen soll [10]).

2. Die Zonen.

a) Bhārata [11]).

α) Die Einteilung Bhārata's.

Geographische Einteilung Bhārata's nach den Dharmaśāstra.

Eine kurze Skizze einer geographischen Einteilung Bhārata's findet sich in den Dharmaśāstra's. Nach Manu: Dharmaś. II. 17 ff. ist Brahmāvarta das Land zwischen den Flüssen Sarasvatī und Dṛṣadvatī, von den Göttern gebildet. Brahmarṣideśa umfasst das Land der Kuru, ferner die Matsya, Pañcāla und Śūrasenaka. Madhyadeśa erstreckt sich zwischen Himavat im Norden und Vindhya im Süden, Vinaśana im Osten und Prayāga im Westen. Āryāvarta liegt zwischen Himavat und Vindhya und wird im Osten und Westen vom Ozean begrenzt.

Nach Vasiṣṭha: Dharmaś. I. 8 ff. und Baudhāyana: Dharmaś. I. 2. 10 ff. liegt Āryāvarta zwischen dem Himavat im Norden, Pāriyātra im Süden, Kalakavana im Osten und Ādarśa (Baudhāyana: Vinaśana) im Westen.

Geographische Einteilung Bhārata's nach den Purāṇa.

Bhārata zerfällt nach der Lehre der Purāṇa in neun Teile, die je 1000 Yojana breit sind und deswegen wohl als parallele Landstreifen vorgestellt werden müssen. In der Reihenfolge von Norden nach Süden führen sie die Namen:

---

1) VI. 236, 246. 2) III. 3. 59, 69. 3) VI. 246 f. 4) III. 3. 69 f.
5) VI. 247. 6) III. 3. 70. 7) VI. 248. 8) III. 3. 71.
9) Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 69 f. 10) Viṣṇup. II. 8. 68 f.
11) Soweit die in diesem Abschnitt erwähnten geographischen Namen mit den Namen der heutigen Geographie Indiens identifiziert worden sind, wird ihre heutige Form in dem Namen-Index am Schluss in Klammern kurz notiert.

Agnip. 118. 3 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 9 ff., Brahmap. 27. 15 ff., Kūrmap. 47., Liṅgap. 52. 27 f., Mārkaṇḍsyap. 57. 6 f., Matsyap. 114. 7 ff., Śivap. Dh. 34. 3 ff., Skandap. Sahy. 3, 5 ff., Varāhap. 85, Vāyup. 45, 78 ff., Viṣṇup. II. 3. 6 ff.:	Garuḍap. 55. 4, Vāmanap. 13. 8 ff., Yoyasiddhāntac. S. 129:
Indradvīpa (Śivap.: Indrạdyumna; Varāhap.: Indra) [Kaśeru, Kaseru⟨ka⟩)	Indradvīpa (Yoyasiddhāntac.: Aindra)
Kaśerumat (Var.: Kaserumat, Kaśerūmat,	Kaśerumat (Vāmanap.: Kaśerūṇas, Yoyasiddhāntac.: Kaseru)
Tāmravarṇa oder Tāmraparṇa	Tāmraparṇa (Garuḍap.: Tāmravarṇa)
Gabhastimat (Varāhap.: Gabhasti)	Gabhastimat
Nāgadvīpa	Nāgadvīpa (Yoyasiddhāntac.: Kumārikākhaṇḍa)
Saumya	Kaṭāha (Yoyasiddhāntac.: Nāga)
Gandharva oder Gāndharva	Siṃhala (Yoyasiddhāntac.: Saumya)
Vāruṇa	Vāruṇa (Yoyasiddhāntac.: Himavāraṇa)
Unbenannt. (Varāhap.: Bhārata)	Kumāra (nach Vāmanap.; Garuḍap. unbenannt, Yoyasiddhāntac.: Gāndharva)

Dieser letzte Teil oder Dvīpa, wie er genannt wird (ayaṃ tu návamas teṣāṃ dvīpas), wird vom Ozean umgeben. Weitere Angaben werden nicht gemacht.

β) Die Gebirge Bhārata's.

Die Hauptgebirge Bhārata's.

In Bhārata liegen sieben Hauptgebirge (kulaparvata): Mahendra, Malaya, Sahya, Śuktimat oder Śaktimat, Ṛkṣavat (Mahābhārata: Gandhamādana) oder Ṛkṣaparvata, Vindhya und Paripātra (Pāri°) oder Pāriyātra (Garuḍap.: Pāribhādra).

Die übrigen Gebirge Bhārata's.

Ausser diesen werden in mehreren Texten noch folgende Gebirge genannt:

Brahmap. 27. 21 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 12 ff.	Vāmanap. 13. 16 ff.	Brahmap. 27. 21 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 12 ff.	Vāmanap. 13. 16 ff.
Kolāhala	Kolāhala	Kolāhala	Puṣpagiri	Puṣpagiri	Puṣpagiri
Vaibhrāja	Vaibhrāja	Vaibhrāja	Vaijayanta	Durjayanta	—
Mandara	Mandara	Mandara	Raivata	Raivata	Arbuda
Dardala	Dardura	Durdhara	Arbuda	Arbuda	Raivata
Vātaṃdhaya	Vātasvana	Vātadhūma	Ṛṣyamūka	Ṛṣyamūka	Ṛṣyamūka
Vaidyuta	Vaidyuta	Vaidyuta	Gomanta	Gomanta	Gomanta
Maināka	Maināka	Maināka	(Text: °tha)		
Surasa	Svarasa	Sarasa	Kṛtaśaila	Kūṭaśaila	Citrakuṭa
Tuṅgaprastha	Tuṅgaprastha	Tuṅgaprastha	Kṛtācala	Kṛtasmara	Kṛtasmara
Nāgagiri	Nāgagiri	Nāgagiri	Śrīpārvata	Śrīparvata	Śrīparvata
Godhana	Rocana	Govardhana	Kora	Kora	Kokaṇaka
Pāṇḍara	Pāṇḍara	Ujjayanta			

Eine von dieser Aufzählung abweichende Rezension findet sich in den folgenden Purāṇa

Brāhmaṇḍap. Pū. Bhā. 16. 20 ff.	Varāhap. 85 S. 365 f.	Vāyup. 45. 89 ff.
Mandara	Mandara	Mandara
Vaihāra	Śāra (Var.: S.°)	Vaihāra
Durdura	Dardūra (Var.: °dura)	Dardura
Kolāhala	Kailāsa	Kolāhala
Surasa	—	Surasa
Maināka	Maināka	Maināka
Vaidyuta	Vaidyuta	Vaidyuta
Vātaṃdhama	Vārandhama	Pātandhama
Nāgagiri	—	Nām(?)agiri
Pāṇḍuraparvata	Pāṇḍura	Pāṇḍuraparvata
Tuṅgaprastha	Tuṅgaprastha	Gantuprastha
Kṛṣṇagiri	Kṛṣṇagiri	Kṛṣṇagiri
Godhana	—	Godhana
Puṣpagiri	—	Puṣpagiri
Ujjayanta	Jayanta	Ujjayanta
Raivataka	Airāvata (Var.: Raivataka)	Raivataka
—	Ṛṣyamūka	—
—	Gomanta	—
—	Citrakūta	—
Śrīparvata	Śrīparvata	Śriparvata
Citrakūṭa	Kora [1])	Kāru
Kūṭaśaila	Kūṭaśaila [1])	Kūṭaśaila
—	Kṛtasthala	—

Ausser den Kulaparvata werden Bhāgavatap. V. 19. 16 ff. und Devībhāgavatap. VIII. 11. 8 ff. folgende Bergnamen aufgeführt:

Maṅgalaprastha	Kollaka (Devībhāgavatap.: Kolla)	Vāridhāra	Nīla
Maināka	Devagiri	Droṇa	Gokāmukha (Devībhāgavatap.: Gauramukha)
Trikūṭa (Devībhāgavatap.: °ṭaka)	Ṛṣyamūka	Citrakūṭa	Indrakīla
Ṛṣabha	Śrīśaila	Govardhana	Kāmagiri
Kūṭaka	Veṅkata (Dev.: Vyaṅ°)	Raivataka	
		Kakubha	

Die Yoyasiddhāntacandrikā nennt im Ganzen nur folgende Gebirge: Vindhya, Citrakūṭa, Kālañjara, Kāmagīri, Govardhana, Raivataka, Malaya, Śrīśaila und Sahya.

1) Die Lesung Śrīparvata Cakorakūṭā Śaila zerlege ich in Śrīparvata ca Kora Kūṭaṣaila.

γ) Die Flüsse Bhārata's.

Auf dem Himavat und den sieben Hauptgebirgen entspringen eine Reihe von Flüssen. Alle Texte enthalten mehr oder minder ausführliche Aufzählungen derselben. Nur angedeutet sind diese Agnip. 118, Brahmap. 20, Viṣṇup. II. 3 und Sivap., Dharmasaṃh 34. Ausführlich sind folgende Listen.

Auf dem Himavat entspringen die Flüsse:

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 24 ff.	Brahmap. 27. 25 ff.	Kūrmap. 47 S. 403	Mārkaṇḍeyap. 57. 16 ff.	Matsyap. 114. 20 ff.	Vāmanap. 13. 20 ff.	Varāhap. 85 S. 366	Vāyup. 45. 93 ff.
Gaṅgā	Gaṅgā	—	Gaṅgā	Gaṅgā	—	Gaṅgā	Gaṅgā
Sindhu	Sarasvatī	—	Sarasvatī	Sindhu	Sarasvatī	Sindhu	Sindhu
—	—	—	—	—	Pañcarūpā	—	—
—	—	—	—	—	Kālindī	—	—
—	—	—	—	—	Hiraṇvatī	—	—
Sarasvatī	Sindhu	—	Sindhu	Sarasvatī	—	Sarasvatī	Sarasvatī
Śatadru	Candrabhāgā	Śatadru	Candrabhāgā	Śatadru	Śatadru	Śatadru	Śatadru
Candrabhāgā	Yamunā	Candrabhāgā	Yamunā	Candrabhāgā	—	Candrabhāgā[1]	Candrabhāgā
Yamunā	Śatadru	Sarayū	Śatadru	Yamunā	—	Sarayū	Yamunā
Sarayu	—	Yamunā	—	Śarayū	—	Yamunā	Sarayū
—	—	—	—	—	Candrikā	—	—
—	—	—	—	—	Nīlā	—	—
Irāvatī	Vipāśā	Irāvatī	—	Airāvatī	—	Irāvatī	Irāvatī
Vitastā	Vitastā	Vitastā	Vitastā	Vitastā	Vitastā	Vitastā	Vitastā
Vipāśā	Airāvatī	Vipāśā	Irāvatī	Viśālā	Irāvatī	Vipāśā	Vipāśā
Devikā	—	Devikā	—	Devikā	—	Devikā	Devikā
Kuhū	Kuhū	Kuhū	Kuhu	Kuhū	Kuhū	Kuhū	Kuhū
—	—	—	—	—	Madhurā	—	—
—	—	—	—	—	Hārarāvī	—	—
—	—	—	—	—	Uśīrā	—	—
—	—	—	—	—	Dhātukī	—	—
—	—	—	—	—	Rasā	—	—
Gomatī	Gomatī	Gomatī	Gomatī	Gomatī	Gomatī	Gomatī	Gomatī

1) Die Reihenfolge im Varāhap. weicht von der der übrigen Purāṇa etwas ab.

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 24 ff.	Brahmap. 27. 25 ff.	Kūrmap. 47 S. 403 f.	Mārkaṇḍeyap. 57. 16 ff.	Matsyap. 114. 20 ff.	Vāmanap. 13. 20 ff.	Varāhap. 85 S. 366	Vāyup. 45. 94 ff.
Dhūtapāpā	Dhūtapāpā	Dhūtapāpā	Dhūtapāpā (Text: Dhūm⁰)	Dhautapāpā	Dhūtapāpā'	Dhūtapāpā	Dhūtapāpā
Budbudā	Bāhudā	Bāhudā	Bāhudā	Bāhudā	Bāhudāsā	Bāhudā	Bāhudā
Dṛṣadvatī	Dṛṣadvatī	Dṛṣadvatī	Dṛśadvatī	Dṛṣadvatī	Dṛṣavatī	Dṛṣadvatī	Dṛṣadvatī
—	Vipāśā	—	Vipāsā	—	—	—	—
—	Devikā	—	Devikā	—	—	—	—
Kauśikī	—	Kauśikī	—	Kauśikī	—	Kauśikī	Kauśikī
Tridivā	—	—	—	Tṛtīyā	—	—	Tṛtīyā
—	Cakṣus	—	Raṅkṣu	—	—	—	—
Niṣṭhīvī	Niṣṭhīvā	—	Niścīrā	Niścalā	Niḥsvarā	Nisvīrā	Niścīrā
Gaṇḍakī	Gaṇḍakī	—	Gaṇḍakī	Gaṇḍakī	Gaṇḍakī	Gaṇḍakī	Gaṇḍakī
Cakṣus	—	—	—	Ikṣu	—	Cakṣuṣmatī	Ikṣu
—	—	—	—	—	Citrā	—	—
—	Kauśikī	—	Kauśikī	—	Kauśikī	—	—
—	—	—	—	—	Vadhūsarā	—	—
—	—	—	—	—	Sarayū	—	—
Lohita	—	Lohinī	—	Lauhita (n.)	Lohityā	Lohitā	Lohita
Auf dem Pariyātra entspringen folgende Flüsse:							
Vedasmṛti	Devasmṛti	Vedasmṛti	Vedasmṛti	Vedasmṛti	Vedasmṛti	Vedasmṛti	Vedasmṛti
Vedavatī	Devavatī	Vedavatī	Vedavatī	Vetravatī	Vedasinī	Vedavatī	Vedavatī
Vṛtraghnī	Vātaghnī	Vrataghnī	Vṛtraghnī	Vṛtraghnī	Vṛtraghnī	—	Vṛtraghnī
Sindhu	Sindhu	Tridivā	Sindhu	Sindhu	Sindhu	Sindhu	Sindhu
Varṇāśā	Veṇyā	Varṇāśā	Veṇvā	Parṇāśā	Parṇāsā	Parṇā	Varṇāśā
Nandanā	Candanā	Candanā	Ānandanī	Narmadā	Ānandinī	Candanābhānā	Candanā
Sadānīrā	Sadānīrā	—	Sadānīrā	Kāverī	Pāvanī	Śadācārā (Var.: S⁰)	Sadātīrā (Text: Satīrā)
Mahānadī	Mahī	—	Mahī	Mahatī	Mahī	Rohī	Mahatī
Pāśā	Parā (Text: Tathā)	—	Pārā	Pārā	Śarā	Pārā	Parā
Carmaṇvatī	Carmaṇvatī	Carmaṇyavatī	Carmaṇvatī	Dhanvatī	Carmaṇvatī	Carmaṇvati	Carmaṇvatī

Nūpā	Vṛṣī	Surā	Nūpī	Rūpā	Lūpī	—	—
Vidiśā	Vidiśā	Vidiśā	Vidiśā	Viduṣā	Vidiśā	Vidiśā	Vidiśā
Vetravatī	Vedavatī	Vetravatyā	Vetravatī	Veṇumatī	Veṇumatī	Vedatrayī	Vetravatī
Kṣiprā	Siprā (Var.: Kṣiprā)	—	Śiprā	Śiprā	Citrā	—	Śiprā (Var.: Kṣ°)
Avantī	Avantī	—	Avarṇī	Avantī	Oghavatī	Vapantī	Avantī
—	—	—	—	Kuntī	Ramyā?	—	—

Auf dem Ṛkṣa-(Mārkaṇḍeyap.: Skandha-)Gebirge entspringen die Flüsse:

Śoṇa	Śoṇā (Var.: °a)	—	Śoṇa	Śoṇa [1]	Śoṇa	Śoṇa	Śoṇa
Mahānada	Mahānadī	—	Mahānada	Mahānada [1]	Mahānadī	Jyotīrathā	Mahānada
Narmadā	Narmadā	Narmadā	Narmadā	Nandanā [1]	Narmadā	Narmadā	Narmadā
Surasā	Surathā	Surasā	Surathā	Sukṛśā [1]	Surasā	Surasā	Surahā (Var.: °mahā)
Kriyā	Kriyā	Śoṇa	Adrijā	Kṣamā [1]	Kriyā	—	Drumā
Mandākinī	Mandākinī	Mandākinī	Mandākinī	Mandākinī	Mandākinī	Mandākinī	Mandākinī
Daśārṇā	Daśārṇā	Daśārṇā	Daśārṇā	Daśārṇā	Daśārṇā	Daśārṇā	Dāśārṇā
Citrakūṭā	Citrakūṭā	Citrakūṭā	Citrakūṭā	Citrakūṭā	Citrakūṭā	Citrakūṭā	Citrakūṭā
Tamasā	—	Tāmasī	—	Tamasā	Devikā	Tamasā	Tamasā
—	Citrotpalā	—	Citrotpalā	—	Citrotpalā	—	—
Pippalā	Vetravatī	—	Tamasā	Pippalī	Tamasā	Pippalā	Pippalā
Śyenā	—	—	—	Śyenī	—	—	Śroṇī
Karamodā	Karamodā	—	Karamodā	—	Karatoyā	Karatoyā	Karatoyā
Piśācikā	Piśācikā	Piśācikā	Piśācikā	—	Piśācikā	Piśācikā	Piśācikā
Citrotpalā	Atilaghuśroṇī	Citrotpalā	Pippaliśroṇī	Citrotpalā	Pippalaśreṇī	Citrotpalā	Nīlotpalā
Viśālā	Vipāpmā	Viśālā (Var.: Vipāśā)	Vipāśā	Vimalā	Vipāśā	Viśālā	Vipāśā
Bañjulā	Śaivalā (Var.: .Cai°)	Mañjulā	Vañjulā	Cañcalā	Vañjulāvatī	Vañjukā	Jambulā (Var.: Bañjulā)
Vāstuvāhinī	—	—	—	Dhūtavāhinī	Satsaṃtajā	Bālavāhinī (Text Balu°)	Bāluvāhinī
Sanerujā	Sadherujā	—	Sumerujā	—	—	—	Siterajā
Śuktimatī	Śaktimatī	—	Śuktimatī	Śuktimantī	Śuktimatī	Śuktimatī	Śuktimatī

1) Fehlt in der Ausgabe von 1878.

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 24 ff.	Brahmap. 27. 25 ff.	Kūrmap. 47 S. 404 f.	Mārkaṇḍeyap. 57. 16 ff.	Matsyap. 114. 20 ff.	Vāmanap. 13. 20 ff.	Varāhap. 85	Vāyup. 45. 94 ff.
Maṅkutī	Śakunī	—	Śakulī	Śunī, Lajjā	Cakriṇī	Vīrajā	Makruṇā (Var.: °kṣaṇā)
Tridivā	Tridivā	—	Tridivā	Mukuṭā	Tridivā	Paṅkinī	Tridivā
Kratu	Kramu	—	Kramu	Hrādikā	Vasu	Rātrī	—
—	Vegavāhinī	Bāluvāhinī	Vegavāhinī	—	Balavāhinī	—	—
Auf dem Vindhya-Gebirge entspringen die Flüsse:							
—	—	—	—	—	—	Maṇijālā	—
—	—	—	—	—	—	Śubhā	—
Tāpī	Siprā	Tāpī	Śiprā	Tāpī	Śivā	Tāpī	Tāpī
Payoṣṇī	Payoṣṇī	Payoṣṇī	Payoṣṇi	Payoṣṇī	Payoṣṇī	Payollī	Payoṣṇī
Nirvindhyā	Nirvindhyā	Nirvindhyā	Nirbindhyā	Nirvindhyā	Nirvindhyā	—	Nirbandhyā
Sṛpā	Tāpī	Śīghrodā	Tāpī	Kṣiprā	Tāpī	Śighrodā	Madrā
Niṣadhā	Saridvarā	Mahānadī (?)	Niṣadhāvatī	Ṛṣabhā	Niṣadhāvatī	—	Niṣadhā
Veṇī	Veṇā	Vinnā (Var.: Veṇyā)	Veṇyā	Veṇā	Veṇā	Veṣṇāpāśā	Venvā
Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī
Kṣiprāvālā	Sinīvālī	Balākā	Sinībālī	Viśvamālā	Sinībāhu	Vedipālā	Śitibāhu
Kumudvatī	Kumudvatī	Kumudvatī	Kumudvatī	Kumudvatī	Kumudvatī	Kumudvatī	Kumudvatī
Toyā	Toyā	—	Karatoyā	Toyā	Toyārevā	Toyā	Toyā
Mahāgaurī	Mahāgaurī	Mahāgaurī	Mahāgaurī	Mahāgaurī	Mahāgaurī	—	Mahāgaurī
Durgā	Durgā	Durgā	Durgā	Durgamā	Durgandhā	Durgā	Durgā
Vānnaśilā	Antaḥśilā	Antaḥśilā	Antaḥśirā	Śilā	Vāśilā	Antyāgirā	Antaśilā
Auf dem Sahya-Gebirge entspringen die Flüsse:							
Godāvarī	Godāvarī	Godāvarī	Godāvarī	Godāvarī	Godāvarī	Godāvarī	Godāvarī
Bhīmarathī	Bhīmarathī	Bhīmarakṣī	Bhīmarathā	Bhīmarathī	Bhīmarathī	Bhīmarathī [1]	Bhīmarathī
Kṛṣṇaveṇā	Kṛṣṇaveṇā	{ Kṛṣṇā	Kṛṣṇā	Kṛṣṇaveṇī	Kṛṣṇaveṇyā	{ Kṛṣṇā	Kṛṣṇā
—	—	Veṇā }	Veṇyā	—	—	Veṇā }	Vaiṇī
Bajulā	Āpagā	Vaśyata (Var.: Vatsarī)	—	Vañjulā [2]	Saridvatī	Vañjulā	Vañjulā
Tuṅgabhadrā	Tuṅgabhadrā	Tuṅgabhadrā	Tuṅgabhadrā	Tuṅgabhadrā	Viṃśamadrī	Tuṅgabhadrā	Tuṅgabhadrā

Suprayogā	Suprayogā	Suprayogā	Suprayogā	Suprayogā	Suprayogā	Suprayogā	Suprayogā
Bāhyā	—	—	Vāhyā	Vāhyā	Vāhyā	Vāhya (!)	—
Kāverī	—	Kāverī	Kāverī	Kāverī	Kāverī	Kāverī	Kāverī
—	—	—	—	—	Dugdhodā	—	Āpagā
—	—	—	—	—	Nalinī	—	—
—	—	—	—	—	Vārisenā	—	—
—	—	—	—	—	Kalasvanā	—	—
Auf dem Malaya (Vāmanap.: Śaktimat-)Gebirge entspringen die Flüsse:							
Kṛtamālā	Kṛtamālā	Ṛtumālā	Kṛtamālā	Kṛtamālā	Kṛtamālā	Śatamālā	Kṛtamālā
Tāmraparṇī	Tāmraparṇī	Tāmraparṇī	Tāmraparṇī	Tāmraparṇī	Tāmraparṇī	Tāmraparṇī	Tāmravarṇī(ā)
Puṣpajāti	Puṣyajā	Puṣpavatī	Puṣpajā	Puṣpajā	Vañjulā	Puṣpāvatī	Puṣpajāti
Utpalāvatī	Pratyalāvatī	Utpalāvatī	Sūtpalāvatī	Utpalāvatī	Utpalāvatī	Utpalāvatī	Utpalāvatī
—	—	—	—	—	Śunī	—	—
—	—	—	—	—	Sudāmā	—	—
Auf dem Mahendra-(Kūrmap.[2]): Śuktimat-)Gebirge entspringen die Flüsse:							
Trisāmā	Pitṛsomā	Trisāmā	Pitṛsomā	Tribhāgā	—	Triyāmā	Trisāmā
Ṛṣikulyā	Ṛṣikulyā	Ṛṣikulyā	Ṛṣikulyā	Ṛṣikulyā	—	Ṛṣikulyā	Ṛtukūlyā
Bañjulā	Ikṣunā (Text: Vañjulā)	—	Ikṣukā	Ikṣudā	—	Ikṣulā	Ikṣulā
Tridivā, Balā(?)	Tridivā	—	Tridivā	Tridivā	—	Trivinda-	Tridivā
Lāṅgūlinī	Lāṅgulinī	—	Lāṅgūlinī	Tāmraparṇī	—	Lā-Mūlinī (!)	Lāṅgūlinī
Vaṃśadharā	Vaṃśakarā	Vaṃśadhāriṇī	Vaṃśakarā	Mūlī	—	Vaṃśavarā	Vaṃśadharā
—	—	—	—	Śaravā	—	—	—
—	—	—	—	Vimalā	—	—	—
Auf dem Śuktimat entspringen die Flüsse:							
Ṛṣikulyā	Suvikālā	Ṛṣīkā	Ṛṣikulyā	Kāśikā	—	Ṛṣikā	Ṛṣīkā
Kumārī	Kumārī	—	Kumārī	Sukumārī	—	Lūsatī	Sukumārī
Mandagā	Manūgā	—	Mandagā	Mandagā	—	—	Mandagā
Mandagāminī	Mandagāminī	Gandhamādanagāminī	Mandavāhinī	Mandavāhinī	—	Mandagāminī	Mandavāhinī
Kṛpā	Kṣayā	Kṣiprā	Kṛpā	Kṛpā	—	—	Kūpā
Palāśinī	Palāsinī	Palāśinī	Palāśinī	Pāśinī	—	Palāśinī	Palāśinī

1) Das folgende Wort Marathī ist jedenfalls eine teilweise Wiederholung dieses Flusses.
2) Hier liegt offenbar eine Korruption des Textes vor. 3) Ausgabe 1878 Cañgulā.

Das Skandapurāṇa, Sahyādrikhaṇḍa 2 nennt folgende Flüsse:

Nach Westen gehend	Nach Osten gehend
Sītā	Sarayū
Ikṣu	Hradinī
Sindhu	Pārvatī
Tisrastā	

Die Flüsse Bhārata's nach dem Garuḍap. 55. 7 ff. sind:

Vedasmṛti	Śivā	Kāverā	Kṛṣṇavarṇā	Candrabhāgā	Mṛtagaṅgā
Narmadā	Tāpī	Gomatī	Mahānadī	Sarasvatī	Payasvinī
Varadā	Payoṣṇī	Godāvarī	Ketumālā	Ṛṣikulyā	Vidarbhā
Surasā	Sarayū	Bhīmarathī	Tāmraparṇī	Kāverī	Śatadru

Die Flüsse nach dem Bhāgavatap. V. 19. 18 ff. und Devībhāgavatap. VIII. 11. 13 ff. sind:

Candravaśā	Śarkarāvartā (Devībhag.: °takā)	Payoṣṇī (Devībhāg.: °ṣṇikā)	Mahānadī	Gomatī
Tāmraparṇī	Tuṅgabhadrā	Tāpī	Vedasmṛti	Sarayū [°avatī)
Avaṭodā (Devībhāg.: °dakā)	Kṛṣṇā (Devībh.: Kṛṣṇaveṇā)	Revā	Ṛṣikulyā	Rodhasvatī (Dev.: Saptavatī
Kṛtamālā	Veṇyā (Devībhāg.: fehlt)	Surasā	Trisāmā	Suṣomā
Vaihāyasī	Bhīmarathī	Narmadā	Kauśikī	Śatadrū (Dev.: °u)
Kāverī	Godāvarī	Carmaṇvatī	Mandākinī	Candrabhāgā
Veṇī (Devībhāg.: Veṇā)	Nirvindhyā	Sindhu	Yamunā	Marut
Payasvinī		Andha	Sarasvatī	Vṛdhā
		Śoṇa		Vitastā
			Dṛṣadvatī	Asiknī

Die Flüsse nach der Yogasiddhāntacandrikā S. 124 sind:

Gaṅgā	Sarasvatī	Narmadā	Kāverī	Gaṇḍakī
Yamunā	Sarayū	Godāvarī	Mahānadī	Payohlādinī

Die Flüsse Bhārata's nach dem Padmapurāṇa und Mahābhārata:

Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 321 ff.[1]	Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 321 ff.	Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 321 ff.
Vimalā	Vipulā	Śatadru	Śatadrū	Vetravatī	Vetravatī
Gaṅgā	Gaṅgā	Candrabhāgā	Candrabhāgā	Kṛṣṇā	} Kṛṣṇaveṇī
Sindhu	Sindhu	Yamunā	Yamunā	Veṇī (Var.: Veṇā)	
Sarasvatī	Sarasvatī	Dṛṣadvatī	Dṛṣadvatī		
Godāvarī	Godāvarī	Vitastā	Vipāśā	Irāvatī	Irāvatī
Narmadā	Narmadā	Vipāpā	Vipāpā	Vitastā	Vitastā
Bahūdā	Bāhudā	Svacchavālukā	Sthūlabālukā	Payoṣṇī	Payoṣṇī

1) Siehe auch Viṣṇupurāṇa transl. by H. H. Wilson ed. by F. Hall, Vol. 2 (1866) S. 139 ff. (Wilson: Works 7).

Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 331 ff.	Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 331 ff.	Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 331 ff.
Devikā	Devikā	Vīrā	Vīrā	Ambuvāhinī	Madhuvāhinī
Vedasmṛti	Vedasmṛtā	Bhīmā	Bhīmā	Vainadī	Vinadī
Vedaśirā	Vedavatī	Mālāvatī	Oghavatī	Piṅgalā	Piñjalā
Tridivā	Tridivā	Palāśinī	Palāśinī	Veṇā	Veṇā
Sindhulākṛmi	Ikṣumālavī	Pāpaharā	Pāpaharā	Tuṅgavegā	Tuṅgaveṇā
Karīṣiṇī	Karīṣiṇī	Mahendrā	Mahendrā	Vidiśā	Vidiśā
Citravahā	Citravahā	Paṭalāvatī	Pāṭalāvatī	Kṛṣṇaveṇā	Kṛṣṇaveṇā
Trisenā	Citrasenā	Karīṣiṇī	Karīṣiṇī	Tāmrā	Tāmrā
Gomatī	Gomatī	Asiknī	Asiknī	Kapilā	Kapilā
Dhūtapāpā	Dhūtapāpā	Kuśacīrī	Kuśacīrā	Dhenu	Śalu
Candanā	Gaṇḍakī	Marutā	Makarī	Sakāmā	Suvāmā
Kauśikī	Kauśikī	Pravarā	Pravarā	Vedasvā	Vedāśvā
Tridivā	Niścitā	Menā	Menā	Haviḥsrāvā	Hariśrāvā
Hṛdyā	Kṛtyā	Hemā	Hemā	Mahāpathā	Mahopamā
Nācitā	Nicitā	Ghṛtavatī	Dhṛtavatī	Śiprā	Śīghrā
Rohitāraṇi	Lohatāriṇī	Anāvatī	Purāvatī	Picchalā	Picchalā
Rahasyā	Rahasyā	Anuṣṇā	Anuṣṇā	Bhāradvājī	Bhāradvājī
Śatakumbhā	Śatakumbhā	Sevyā	Śaivyā	Kaurṇikī	Kauśikī
Sarayū	Sarayū	Kāpī	Kāpī	Śoṇā	Śoṇā
Carmaṇvati	Carmaṇvatī	Sadāvīrā	Sadānīrā	Bāhudā	Bāhudā
Vetravatī	Candrabhāgā	Adhṛṣyā	Adhṛṣyā	Candramā	Candramā
Hastisomā	Hastisomā	Kuśacīrā	Kuśadhārā	Durgā	Durgā
Diś	Diś	—	Sadākāntā	Antaḥśilā	Antraśilā
Śarāvatī	Śarāvatī	—	Śivā	Brahmamedhyā	Brahmabodhyā
Payoṣṇī	Payoṣṇī	—	Vīravatī	Dṛṣadvatī	Bṛhadvatī
Bhīmā	Parā	—	Vāstu	Parokṣā	Yavakṣā
Bhīmarathī	Bhīmarathī	—	Suvāstu	Rohī	Rohī
Kāverī	Kāverī	—	Gaurī	Jambūnadī	Jāmbūnadī
Culukā	Culakā	—	Kampanā	Sunāsā	Sunasā
Tāpī	Vīṇā	—	Hiraṇvatī	Tamasā	Tamasā
Śatamalā	Śatabalā	—	Barā	Dāsī	Dāsī
Nīvārā	Nīvārā	—	Vīraṅkarā	Sāmānyā	Vasā
Mahitā	Mahitā	—	Pañcamī	Varaṇā	Varuṇā
Suprayogā	Suprayogā	Rathacitrā	Rathacitrā	Asi	Asī
Pavitrā	Pavitrā	Jyotirathā	Jyotirathā	Nīlā	Nālā
Kṛṣṇalā	Kuṇḍalā	Viśvāmitrā	Viśvāmitrā	Dhṛtikarī	Dhṛtimatī
Sindhu	Sindhu	Kapiñjalā	Kapiñjalā	Parṇāśā	Pūrṇāśā
Vājinī	Rājanī	Var.: Upendrā	Upendrā	Mānavī	Tāmasī
Puramālinī	Puramālinī	Var.: Bahulā	Bahulā	Vṛṣabhā	Vṛṣabhā
Pūrvābhirāmā	Pūrvābhirāmā	Kucīrā	Kucīrā	Bhāsā	—

Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 321 ff.	Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 321 ff.	Padmap. III. 6. 10 ff.	Mahābhārata 6. 321 ff.
Brahmamedhyā	Brahmamedhyā	Citrarathā	Citrarathā	Lohityā	Lohityā
Dṛṣadvatī	Bṛhadvatī	Atulā	Mañjulā	Karatoyā	Karatoyā
Sadānirāmayā	Sadānirāmayā	Rohiṇī	Vāhinī	Vṛṣakātvayā	Vṛṣakāhvayā
Kṛṣṇā	Kṛṣṇā	Mandākinī	Mandākinī	Kumārī	Kumārī
Mandagā	Mandagā	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Ṛṣitulyā	Ṛṣikulyā
Mandavāhinī	Mandavāhinī	Kokā	Kośā	Māriṣā	Māriṣā
Brāhmaṇī	Brahmāṇī	Śuktimatī	Muktimatī	Sarasvatī	Sarasvatī
Mahāgaurī	Mahāgaurī	Anaṅgā	(M)aniṅgā	Mandākinī	Mandākinī
Durgā	Durgā	Vṛṣasāhvayā	Puṣpaveṇyut-palāvatī	Supuṇyā	Puṇyā
Citrotpalā	Citrotpalā			Sarvā Gaṅgā	Sarvasaṅgā

δ) Die Völker Bhārata's.

Die Völker Bhārata's.

Fast alle Purāṇa geben grosse Listen der Völkerschaften, die Bhārata bewohnen. Allgemein wird gesagt, dass im Osten die Kirāta, im Westen die Yavana und in der Mitte die Arier mit ihren vier Kasten der Brāhmaṇen, Kṣatriya, Vaiśya und Śūdra wohnen. Nach Garuḍap. 55. 5 und Vāmanap. 13. 12 f. wohnen im Süden die Andhra und im Norden die Turu(a)ṣka.

Die Völkerlisten der einzelnen Purāṇa, nach ihrer Zusammengehörigkeit gegenübergestellt, sind folgende:

Agnip. 118. 8	Brahmap. 19. 15 ff.	Kūrmap. 47, S. 405	Viṣṇup. II. 3. 14 ff.
	Die Völker in Madhyadeśa.		
Kuru	Kuru	Kuru	Kuru
Pāñcāla „usw." [1]	Pañcāla „usw. [1]	Pāñcāla „usw." [1]	Pāñcāla „usw." [1]
	Die Völker des Ostens.		
—	Kāmarūpa-nivāsin	Kāmarūpa-nivāsin	Kāmarūpa-nivāsin
	Die Völker des Südens.		
—	Pauṇḍra	Puṇḍra	Puṇḍra
—	Kaliṅga	Kaliṅga	Kaliṅga
—	Magadha	Magadha	Magadha
	Die Völker des Westens.		
—	Saurāṣṭra	Saurāṣṭra	Saurāṣṭra [2]
—	Śūdra	Śūdra	Śūra [2]
—	Ābhīra	Hīna (Var.: Ābhīra)	Ābhīra [2]
—	Arbuda	Arvuda	Arvuda [2]

1) Die Aufzählung der Völker wird nur durch Kuru-Pāñcālādi angedeutet.

2) Diese Völker wohnen am Pāriyātra-Gebirge.

Agnip. 118. 8	Brahmap. 19. 15 ff.	Kūrmap. 47, S. 405	Viṣṇup. II. 3. 14 ff.
—	Māruka	Mālaka	Kārūṣa (Var.: Māluka, Māruka)[1]
—	Mālava	Malapa (Var.: Malaya)	Mālava[1]
—	Sauvīra	Sauvīra	Sauvīra
—	Saindhava	Saindhava	Saindhava
—	(Ā?)panna	Hūṇa	Hūṇa
—	Śālva	Mālya (Var.: Śālva)	Śālva
—	Śākala-vāsin	Bālyā-(Var.: Kalpa-)nivāsin	Śākala-vāsin
—	Madra	Mādra	Madra
—	Rāma	Rāma	Rāma (Var.: Roma u. Vāma)
—	Ambaṣṭha	Andhra	Ambaṣṭha
—	Pārasīka	Pārasīka	Pārasīka

Brahmaṇḍap. Pū. Bhā. 16. 40 ff.	Brahmap. 27. 41 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 32 ff.	Matsyap. 114. 34 ff.	Vāmanap. 13. 36 ff.	Vāyup. 45. 109 ff.
		Die Völker von Madhyadeśa.			
—	—	—	—	Kuśūdra[2]	—
—	—	—	—	Kuṇḍala	—
Kuru	—	—	Kuru	—	Kuru
Pāñcāla	—	—	Pāñcāla	Pañcālaka	Pāñcāla
Śālva	—	—	Śālva	—	Śālva
Mādreya-Jāṅgala	—	—	Jāṅgala	—	Jāṅgala
Śūrasena	—	—	Śūrasena	—	Śūrasena
Bhadrakāra	—	—	Bhadrakāra	—	Bhadrakāra
Bodha	—	—	Vāhya	—	Bodha
—	—	—	—	Kauśiva	—
—	—	—	—	Vṛka	—
—	—	—	—	Śaka	—
—	—	—	—	Barbara	—
—	—	—	—	Kaurava	—
Paṭaccara	—	—	Paṭaccara	—	Śatapatheśvara?
Matsya	Matsya	Matsya	Matsya[3]	—	Vatsa
Kuśalya	Mukuṭa	Aśvakūṭa (?)	Kirāta	—	Kisaṣṇa (Var.: Kisaṣṭa, Kisajya)
Sauśalya					
—	Kulya	Kulya	Kulya	—	Kulya
Kuntala	Kuntala	Kuntala	Kuntala	—	Kuntala

1) Siehe S. 70 Anm. 2.
2) Der Text hat Kuśūdraḥ.
3) Fehlt in der Ausgabe von 1878.

Brahmaṇḍap. Pū. Bhā. 16. 40 ff.	Brahmap. 27. 41 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 32 ff.	Matsyap. 114. 34 ff.	Vāmanap. 13. 35 ff.	Vāyup. 45. 109 ff.
Kāśi	Kāśi	Kāśī	Kāśī	—	Kāśi
Kośala	Kośala	Kośala	Kośala	—	Kośala
Godha, Bhadra	Andhraka	Atharva	Āvanta	—	Arthapa
Kaliṅga	Kaliṅga	Arkaliṅga	Kaliṅga	Kaliṅga	Tilaṅga
—	—	—	—	Vaṅga	—
—	—	—	—	Aṅga	—
Māgadha	Śamaka	Malaka	Mūka	Marmaka	Magadha
Utkala	Vṛka	Vṛka	Andhaka	—	Vṛka
		Die Völker des Nordens.			
Die Stadt Govardhana an der Nordseite des Sahya	Die Stadt Govardhana an der Nordseite des Sahya	Die Stadt Govardhana an der Nordseite des Sahya	[Der Berg?] Govardhana, Mandara, Gandhamādana	— — — —	Die Stadt Govardhana an der Nordseite des Sahya
—	—	—	—	Ābhīra [1])	—
—	—	—	—	Śāṭhyadhāna-	—
Bāhlīka	Vāhīkara	Vāhlīka	Bāhlīka	Bāhlīka [ka [1])	Vāhlīka
Vāṭadhāna	Vāṭadhāna	Vāṭadhāna	Vāṭadhāna	Vāṭadhāna	Vāṭadhāna (Var.: Vāḍhaº)
Ābhīra	Sutīra	Ābhīra	Ābhīra	Ābhīra	Ābhīra
Kālatoyaka	Kālatoyada	Kālatoyaka	Kālatoyaka	Kālatoyada	Kālatoyaka
Aparānta	Aparānta	Aparānta	Purandhra	Aparānta	Aparīta
Suhma	Śūdra	Sūdra	Śūdra	Śūdra	Śūdra [Pahlº)
Pāñcāla	Vāhlika	Pallava	Pallava	Pallava	Pahnava (Var.:
Carmamaṇḍala	Kerala	Carmakhaṇḍika	(? C)attakhaṇḍika	Kheṭaka	Carmakhaṇḍi-
Gāndhāra	Gāndhāra	Gāndhāra	Gāndhāra	Gāndhāra	Gāndhāra [ka
Yavana	Yavana	Gabala	Yavana	Yavana	Yavana
Sindhu	Sindhu	Sindhu	Sindhu	Sindhu	Sindhu
Sauvīra	Sauvīra	Sauvīra	Sauvīra	Sauvīra	Sauvīra
Maṇḍala	Madraka	Madraka	Madraka	Bhadraka	Bhadraka
Śaka, Bhadra	Śatadruha	Śatadruja	Śaka, Druhya (Var.: Śatadrava)	Śātadrava	Śaka, Hrada
Kulinda	Kaliṅga	Kaliṅga	Pulinda	Lalittha	Kulinda
Pārada	Pārada	Pārada	Pārada	Pārāvata	Parita
Vindhyacūlika	Hārabhūṣika	Hārabhūṣika	Hāramūrtika	Mūṣaka	Hārapūrika
Abhīṣāha	Māṭhara	Māṭhara	Rāmaṭha	Māṭhara	Ramaṭa
Ulūta	Kanaka	Bahubhadra	Kaṇṭakāra	Udakadhāra	Raddhakaṭaka
Kekaya	Kaikeya	Kaikeya	Kaikeya	Kaikeya	Kekaya
Daśamālika	Dambhamālika	Daśamālika	Daśanāmaka	Daśama	Daśamānika

1) Hier scheint eine starke Textverderbnis vorzuliegen.

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 40 ff.	Brahmap. 27. 41 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 32 ff.	Matsyap. 114. 34 ff.	Vāmanap. 13. 35 ff.	Vāyup. 45. 109 ff.
Die Niederlassungen der Brāhm., Kṣatriya, Vaiśya u. Śūdra	Die Niederlassungen der Kṣatriya, Vaiśya u. Śūdra	Die Niederlassungen der Kṣatriya, Vaiśya u. Śūdra	Die Niederlassungen der Kṣatriya, Vaiśya u. Śūdra	Die Niederlassungen der Kṣatrīya, Vaiśya u. Śūdra	Die Niederlassungen der Kṣatriya, Vaiśya u. Śūdra
	—	—	—	—	—
Kāmboja	Kāmboja	Kāmboja	—	Kāmboja	Kāmboja
Darada	—	Darada	—	Darada	Darada
Barbara	Barbara	Varvara	—	Barbara	Barbara
Aṅgalauhika	Laukika	Harṣavardhana	—	Aṅgalaukika	Priyalaukika
Cīna [1]	Cīna (Text:	Cīna	—	Veṇa	Cīna (Text:
Tuṣāra	Tuṣāra [Vīra)	Tukhāra	—	Tuṣāra	Tuṣāra [P°)
Pallava, Girigahvara	Pahlavādhāyata	bahulā Vāhyatonarāḥ	—	bahudhā Bāhyatodarāḥ	Pahlava, Bāhyatodara
Atri	Ātreya	Ātreya	Atri	Ātreya	Ātreya
Bharadvāja	Bharadvāja	Bharadvāja	Bharadvāja	Bharadvāja	Bharadvāja
Prasthala	Puṣkala	Puṣkala	Prasthala	Prasthala	Prasthala
Daśeraka	Daśeraka	Kuśeruka	Daseraka [āka)	Daśeraka	Kaseruka
Lamaka	Lampaka	Lampāka	Lampaka (Var.:	Lampaka	Lampāka
Tālaśāla	Śunaśoka	Śūlakāra	Talagāna	Tāvakārāma	Stanapa
Bhūṣika	Kulika	Culika	Sainika	Cūḍika	Pīḍika
Ījika	Jāṅgala	Jāguḍa	Jāṅgala	Taṅgaṇa	Juhuḍa
Aṅga, Vaṅga [1]	Auṣadhi	Aupadha	—	Alasa	Apaga
Colabhadra	Calacandra	(? Ā)nimadra	—	(? Ā)libhadra	(? Ā)limadra
Kirāta	Kirāta	Kirāta	—	Kirāta	Kirāta
Tomara	Tomara	Tāmasa	—	Tāmasa	Tomara
Haṃsabhaga	Haṃsamārga	Haṃsamārga	—	Karmamārga	Haṃsamārga
Kāśmīra	Kāśmīra	Kāśmīra	—	Supārśva	Kāśmīra
Taṅgaṇa	Karuṇa	Tuṅgana	—	Gaṇaka	Taṅgaṇa
Jhillika	Śūlika	Śūlika	—	Kulūta	Cūlika
(? C)āhuka	Kuhaka	Kuhaka	—	Kuhika	(? C)āhuka
Hūṇa	Māgadha	Ūrṇa	—	Cūrṇa	Pūrṇa
Darva	—	Darva	—	—	Darva
—	—	—	—	Tūrṇapāda	—
—	—	—	—	Kukkuṭa	—
—	—	—	—	Māṇḍavya	—
—	—	—	—	Pāṇavīya	—
—	—	—	—	—	—

1) Es liegt in der Reihenfolge eine kleine Konfusion vor.

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16.40 ff.	Brahmap. 27. 41 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 32 ff.	Matsyap. 114. 34 ff.	Vāmanap. 13. 35 ff.	Vāyup. 45. 109 ff.
		Die Völker des Ostens.			
Andravāka	Andha	Adhrāraka	Aṅga, Vaṅga	Aṅga, Vaṅga	Andhravāka
Mudgaraka	Vāmaṅkurāka	Mudakara	Madguraka	Madgurava	Sujaraka
Antargiri	Vallaka	Antargirya	Antargiri	Svantargiri	Antargiri
Bahirgira	Makhāntaka	Vahirgira	Bahirgiri	Bahirgira	Bahirgira
Plavaṅga	(Apare') [A]ṅga	Pravaṅga	Plavaṅga [1])	Pravaṅga	Pravaṅga
Plavaṅga	Vaṅga	Raṅgeya	Mātaṅga [1])	Vāṅgeya	Vaṅgeya
Malada	Malada	Mānada	Yamaka [1])	Māṃsāda	Mālada
Malavartika	Mālavartika	Mānavartika	Mallavarṇaka [1])	Baladantika	Mālavartin
Samantara	Bhadratuṅga	Brāhmottara	Suhmottara	Brahmottara	Brahmottara
Prāvṛṣeya	Pratijaya	Pravijaya	Pravijaya	Prāvijaya	Pravijaya
Bhārgava	Bhāryāṅga	Bhārgava	Mārgava	Bhārgava	Bhārgava
Gopapārthiva	Apamardaka	Jñeyamallaka	Geyamālava	Aṅgeyamarṣaka	(? A)Geyamar-thaka
Prāgjyotiṣa	Prāgjyotiṣa	Prāgjyotiṣa	Prāgjyotiṣa	Prāgjyotiṣa	Prāgjyotiṣa
Puṇḍra	Madra	Madra	Puṇḍra	Pṛṣadhra	Muṇḍa
Videha	Videha	Videha	Videha	Videha	Videha
Tāmraliptaka	Tāmraliptaka	Tāmraliptaka	Tāmraliptaka	Tāmraliptaka	Tāmraliptaka
Malla	Malla	Malla	Śālva	Māla	Māla
Magadha	Magadhaka	Magadha	Māgadha	Magadha	Magadha
Gonarda	Nanda	Gomanta	Gonarda	Mānanda	Govinda
		Die Völker des Südens.			
Pāṇḍya	Pūrṇa [Ker°)	Puṇḍra	Pāṇḍya	Puṇḍra	Pāṇḍya
Kerala	Kevala (Var.:	Kevala	Kerala	Kerala	Kerala
Cola	Golāṅgūla	Golāṅgūla	Cola	Cauḍa, (Var.:	Caulya
Kulya	—	—	Kulya	Kulya [Cola)	Kulya
Setuka	Ṛṣika	Śailūṣa	Setuka	Jānuka	Setuka
Mūṣika	Muṣika	Mūṣika	Sūtika	Mūṣikāda	Mūṣika
Kṣapaṇa	Kumāra	Kusuma	Kupatha	Kumārāda	Kumana
Vanavāsika	Rāmaṭha, Śaka	Nāmavāsaka	Vājivāsika	Mahāśaka	Vanavāsika
Māhārāṣṭra	Mahārāṣṭra	Mahārāṣṭra	Navarāṣṭra	Mahārāṣṭra	Mahārāṣṭra
Mahiṣika	Māhiṣaka	Māhiṣaka	Māhiṣika	Māhiṣika	Māhiṣaka
Kaliṅga	Kaliṅga	Kaliṅga	Kaliṅga	Kaliṅga	Kaliṅga
Ābhīra	Ābhīra	Ābhīra	Kārūṣa	Ābhīra	Ābhīra
Haiṣīka	Vaiśikya	Vaiśikya	Haiṣīka	Vaisakya	Caiṣīka
Āṭavya	Aṭavya	Āḍhakya	Āṭavya	Āraṇya	Āṭavya
Sarava	Sarava (Var.: Śravara)	Śavara	Śabara	Śabara	Vara (Text: cavara)
Pulinda	Pulinda	Pulinda	Pulinda	Pulindā	Pulinda

1) Fehlt in der Ausgabe von 1878.

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 40 ff.	Brahmap. 27. 41 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 32 ff.	Matsyap. 114. 34 ff.	Vāmanap. 13. 35 ff.	Vāyup. 45. 109 ff.
Vindhyamau-līya	Mauleya	Vindhyamau-leya	Vindhyapu-ṣika	Vindhyaśai-leya	Vindhyamū-līka
Vaidarbha	Vaidarbha	Vaidarbha	Vaidarbha	Vedabha (Text: °bho!)	Vaidarbha
Daṇḍaka	Daṇḍaka	Daṇḍaka	Daṇḍaka	Daṇḍaka	Daṇḍaka
Paurika	Paulika	Paurika	—	Paurika	Paunika
Maulika	Maulika	Maulika	—	Sārika	Maunika
Aśmaka	Aśmaka	Aśmaka	—	Aśmaka	Asmaka
Bhogavardhana	Bhojavardhana	Bhogavardhana	—	Bhogavardhana	Bhogavardhana
Koṅkaṇa	Kaulika	Naiṣika	—	Naimika	Nairṇika
Kantala	Kuntala	Kuntala	—	Kundala	Kuntala
Andhra	Dambhaka	Andha	—	Āndhra	Andhra
Kulinda }?	—	Udbhida	—	Ulida	Udbhida
Aṅgāramāriṣa }?	Nīlakālaka	Vanadāraka	—	Nalakāraka	Nalakālika
		Die Völker des Westens.			
Sūryāraka	Śūrpāraka	Sūryāraka	—	Śūrpāraka	Sūrpakāra
Kalivana	Kālidhana	Kālibala	—	Vāridhāna	Kolavana
Durgāla	Lola	Durga	—	Durga	Durga
Kuntala	Tālakaṭa	Anīkaṭa	—	Alīkaṭa	Kālītaka
Pauleya	—	Pulinda	Kulīya	Pulīya	Puleya
Kirāta	—	Sumīna	Sirāla	Asinīla	Surāla
Rūpaka	—	Rūpapa	Rūpasa	Tāpasa	Rūpasa
Tāpaka	—	Svāpada	Tāpasa	Tāmasa	Tāpasa [°amin)
Karīti	—	Kurumin	Taittirika	Kāraskara	Turasita (Var.:
Karaṃdhara	—	Kaṭhākṣara	Kāraskara	Tubhamin	Parakṣara [°ka)
Nāsika	—	Nāsikyāva	Vāsikya	Nāsikānta	Nāsikya (Var.:
Antaranarmada	—	Uttaranarmada	Antarnarmada	Sunarmada	Antaranarmada
(Saha)Kaccha	—	Bhīrukaccha	Bhārukaccha	Dārukaccha	Bhānukaccha
Māheya	—	Māheya	Māheya	Su(?)māheya	Māheya
Sārasvata	—	Sārasvata	Sārasvata	Sārasvata	Śāśvata
Kacchipa	—	Kāśmīra	Kācchīka	Vātsīya	Kacchīya
Surāṣṭra	—	Surāṣṭra	Saurāṣṭra	Surāṣṭra	Surāṣṭra
Ānarta	—	Avantya	Ānarta	Āvantya	Ānarta
Arbuda	—	Arvuda	Arbuda	Arbuda	Arbuda
		Die Völker, die den Vindhya bewohnen.			
Malada	Malaja	Saraja	Mālava	Kāruṣa	Mālava
Karūṣa	Karkaśa	Karūṣa	Karūṣa	Ekalavya	Karūṣa
Mekala	Melaka	Kevala	Mekala	Mekala	Mekala (Text: Rokala)

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 16. 40 ff.	Brahmap. 27. 41 ff.	Mārkaṇḍeyap. 57. 32 ff.	Matsyap. 114. 34 ff.	Vāmanap. 13. 35 ff.	Vāyup. 45. 109 ff.
Utkala	Ulaka (Var.: Utkala)	Utkala	Utkala	Utkala	Utkala
Uttamāna	Uttamārṇa	Uttamarṇa	Auṇḍra, Māṣa	Uttamarṇa	Uttamārṇa
Daśārṇa	Daśārṇa	Daśārṇa	Daśārṇa	Daśārṇa	Daśārṇa
Bhoja	Bhoja	Bhojya	Bhoja	Gopta	Bhoja
Kiṣkindhaka	Kiṣkindhaka	Kiskindhaka	Kiṣkindhaka	Kikarava	Kiṣkindhaka
Tośala	Tośala	Tośala	Stośala	Tośala	Tosala
Kośala	Kośala	Kośala	Kosala	Kośala	Kosala
Traipura	Traipura	Traipura	Traipura	Traipura	Traipura
Vaidiśa	Vaidiśa	Vaidiśa	Vaidiśa	Khelliśa	Vaidika
Tuhuṇḍa	Tumbura	Tumbura	Tumura	Turaga	Tumura
Barbara	(Tu)Cara	Tumbula	Tumbara	Tumbara	Tumbura
Ṣaṭpura	Yavana	Paṭu	Padgama	Vahela	Ṣaṭsura
Naiṣadha	Pavana	Naiṣadha	Naiṣadha	Naiṣadha	Niṣadha
Anūpa	Abhaya	Annaja	Arūpa	Anūpa	Anūpa
Tuṇḍikera	Ruṇḍikera	Tuṣṭikāra	Śauṇḍikera	Tuṇḍikera	Tuṇḍikera
Vītihotra	Carcara	Vīrahotra	Vītihotra	Vītihotra	Vītihotra
Avanti	Hotradharti	Avanti	Avanti	Avanti	Avanti

Die Völker, die in den Gebirgen wohnen.

Brahmāṇḍap.	Brahmap.	Mārkaṇḍeyap.	Matsyap.	Vāmanap.	Vāyup.
Nihīra	Nīhāra	Nīhāra	Nirāhāra	Nirāhāra	Nigarhara
Haṃsamārga	Tuṣamārga	Haṃsamārga	Sarvaga	Haṃsamārga	Haṃsamārga
Kupatha	Kuru	Kuru	Kupatha	Kupatha	Kṣupaṇa
Taṅgaṇa	Staṅgaṇa	Gurgaṇa	Apatha	Taṅgaṇa	Taṅgaṇa
Śaka	Khasa	Khasa	—	Khaśa	Khasa
Apaprāvaraṇa	Karṇaprāvaraṇa	Kuntaprāvaraṇa	Kuthaprāvaraṇa	Kuthaprāvaraṇa	Kuśaprāvaraṇa
Ūrṇa	Ūrṇa	Ūrṇa	Ūrṇa	Ūrṇa	Hūṇa
Darva	Dargha	Dārva	Darva	Pluṣṭa	Dārva
Sahūhuka	Sakuntaka	Sakṛtraka	Samudgaka	Suhūhuka	Sahūda(u)ka
Trigarta	Citramārga	Trigarta	Trigarta	Trigarta	Trigarta
Maṇḍala	Mālava	Gālava	Maṇḍala	Kirāta	Mālava
Kirāta	Kirāta	Kirāta	Kirāta	Tomara	Kirāta
Tāmara	Tomara	Tāmasa	Amara	Śaśikhādrika	Tāmasa

Die Völkerliste des Padmapurāṇa und Mahābhārata.

Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff. [1]	Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.	Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.
Kuru	Kuru	Kunti	Kunti	Abhīra	Ābhīra
Pāñcāla	Pāñcāla	Avanti	Avanti	Kālatoyaka	Kālajoṣaka
Śālva	Śālva	Aparakunti	Aparakunti	Aparānta	Aparānta
Mātreya	Mādreya	Gomanta	Goghnata	Parānta	Parānta
Jāṅgala	Jāṅgala	Mallaka	Mandaka	Paṅkala	Pahnava
Śūrasena	Śūrasena	Puṇḍra	Ṣaṇḍa	Carmacaṇḍika	Carmamaṇḍala
Pulinda	Kaliṅga	Vidarbha	Vidarbha	Aṭavīśekhara	Aṭavīśikhara
Baudha	Bodha	Nṛpavāhika	Rūpavāhika	Merubhūta	Merubhūta
Māla	Māla	Aśmaka	Aśvaka	Upāvṛta	Upāvṛtta
Matsya	Matsya	Sottara	Pāṃśurāṣṭra	Anupāvṛta	Anupāvṛtta
Kuśaṭṭa (Var.:	Sukuṭya	Goparāṣṭra	Goparāṣṭra	Surāṣṭra	Svarāṣṭra
Kuśīla)		Kanīyas	Karīti	Kekaya	Kekeya
Saugandhya	Saubalya	Adhirājya	Adhivājya	Kuṭṭāparānta	Kuṭṭāparānta
Kutsapa	Kuntala	Kuśaṭṭa	Kulādya	Māheya	Māheya
Kāśikośala	Kāśikośala	Mallarāṣṭra	Mallarāṣṭra	Kakṣa	Kakṣa
Cedi	Cedi	Kerala	Kerala	Sāmudraniṣku-	Sāmudraniṣku-
Matsya	Matsya	Mālava	Vārapāśi(-ya)	Andha [ṭa	Andha [ṭa
Karuṣa	Ka(ā)rūṣa	Upavāsya	Āpavāha	Antargiri	Antargiri
Bhoja	Bhoja	Cakra	Cakra	Bahirgiri	Bahirgiri
Sindhupulin-	Sindhupulin-	Vakrālaya	Vakrātapa	Gamalada	Aṅgamalaja
daka	daka	Śaka	Śaka		(Var.: Malada)
Uttama	Uttama	Videha	Videha	Magadha	Māgadha
Daśārṇa	Daśārṇa	Magadha	Māgadha	Mālavārghaṭa	Mānavarjaka
Mekala	Mekala	Sadma	Svakṣa		(Var.: Māna-
Utkala	Utkala	Malaja	Malaya		valaka)
Pañcāla	Pāñcāla	Vijaya	Vijaya	Sattvatara	Mahyuttara
Kośala	Kauśija	Aṅga	Aṅga	Prāvṛṣeya	Prāvṛṣeya
Naikapṛṣṭha	Naikapṛṣṭa	Vaṅga	Vaṅga	Bhārgava	Bhārgava
Yugaṃdhara	Dhurandhara	Kaliṅga	Kaliṅga	Puṇḍra	Puṇḍra
Bodha	Sodha	Yakṛlloman	Yakṛlloman	Bhārga	Bhārga
Madra	Madra	Malla	Malla	Kirāta	Kirāta
Kaliṅga	Bhujiṅga	Sudeṣṇa	Sudella	Sudeṣṇa	Sudeṣṭa
Kāśi	Kāśi	Prahlāda	Prahlāda	Bhāsura	Yāmuna
Aparakāśi	Aparakāśi	Mahiṣa	Māhika	Śaka	Śaka
Jaṭhara	Jathara	Śaśaka	Śāśika	Niṣāda	Niṣāda
Kukura	Kukura	Bāhlika	Vāhlīka	Niṣadha	Niṣadha
Su-Daśārṇa	Daśārṇa	Vāṭadhāna	Vāṭadhāna	Ānarta	Ānarta

1) S. auch Visnup. transl. by H. H. Wilson ed. by F. Hall, Vol. 2 (1865) S. 156 ff. (Wils.: Works 7).

Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.	Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.	Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.
Nairṛta	Nairṛta	Kudruta (Var.: Kuṇḍuna)	Utūla (Var.: Ulūṭa, Kulūṭa)	Daśa	Daśārṇa
Pūrṇala	Durgala	Saurila	Śaibāla	Pārśvaroman	Roman
Pūtimatsya	Pratimāsya	Bāhlika	Bāhlika	Kuśabindu (Var.: Kaṃkuṇa)	Kuśabindu
Kuntala	Kuntala	Darvī	Darvī	Kāccha	Kakṣa
Kuśaka	Kuśala	Mālava	Vānava	Gopālakaccha	Gopālakakṣa
Tarigraha	Tīragraha	Darva	Darva	Jāṅgala	Jāṅgala
Śūrasena	Śūrasena	Vātajāmarathoraga	Vātajāmarathoraga	Kuruvarṇaka	Kuruvarṇaka
Ījika	Ījaka (Var.: Īji°)	Balaraṭṭa	Bāhubādha	Kirāta	Kirāta
Kalpakāraṇa	Kanyakāguṇa	Sudāman	Kauravya	Barbara	Varvara
Tilabhāga	Tilabhāra	—	Sudāman	Siddha	Siddha
Masāra	Samīra	Mumallika	Sumallika	Vaideha	Vaideha
Madhumatta	Madhumatta	Bandha	Badhna	Tāmraliptika	Tāmraliptaka
Kakundaka	Sukandaka	Karīkaṣa	Karīṣaka	Auḍra	Auḍra
Kāśmīra	Kāśmīra	Kulinda, Gandhika	Kulindopatyaka	Mleccha	Pauṇḍra
Sindhu-Sauvīra	Sindhu-Sauvīra	Vanāyu	Vātāyana (Var.: Vānāyava, Vanayu)	Sairindra	Saisikata (Wilson: Śaiśi°)
Gāndhāra	Gāndhāra			Pārvatīya	Pārvatīya
Darśaka	Darśaka				
Abhīsāra	Abhīsāra				
		Die Völker des Südens.			
Draviḍa	Drāviḍa	Maṇivālaka	Mālavānaka	Malara	Mallava (Var.: Vallabha)
Kerala	Kerala	Samaṅga	Samaṅga	Aparavartaka	Aparavallabha
Prācya	Prācya (Var.: Prāsya)	Kanaka	Karaka	Kulinda	Kulinda
Mūṣika	Mūṣika	Kuṅkura	Kukkura	Kālada	Kālava (Var.: Kālada, Dohada)
Bālamūṣika	Vanavāsaka	Aṅgāra, Māriṣa	Angāra, Māriṣa	Caṇḍaka	Kuṇṭhaka (Var.: Kuṇḍala, Kurantha, Maṇḍaka)
Karṇāṭaka	Karṇāṭaka	Dhvajinyutsavasaṅketa	Dhvajinyutsavasaṅketa	Kuraṭa	Karaṭa (Var.: Kuraṭa, Kunaka)
Māhiṣaka	Māhiṣaka	Trivarga (Var.: Trigarbha)	Trigarta	Muśala	Mūṣaka
Vikandha	Vikalya (Var.: Vikalpa)	Mālyaseni	Śālvaseni	Tanavāla	Tanabāla (Var.: Stanabāla)
Mūṣika	Mūṣaka (Var.: Puṣkala)	Vyūḍhaka	Baka (Var.: Śaka, Vyūka, Vṛka)	Satīrtha	Sanīya (Var: Satīrtha, Satīya, Nārīya)
Jhallika	Jillika (Var.: Karṇika)	Koraka	Kokaraka	Pūtisṛñjaya	Ghaṭasṛñjaya (Var.: Pūtisṛñjaya)
Kuntala	Kuntala	Prosṭa [dhara	Prosṭha		
Sauhṛda	Sauhṛda	Saṅgavega-	Samavegavaśa		
Nalakānana	Nalakānana	Vindyarulika	Vindhaculaka (Wilson: °culuka)		
Kaukkuṭaka	Kaukuṭṭaka	Pulinda	Pulinda		
Bola	Cola	Balvala	Kalkala		
Kokaṇa	Kauṅkaṇa	Mālava	Mālava		

Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.
Anidāya	Alinda (Var.: Aninda)
Śivāṭa	Pāśivāṭa (Var.: Sivata, Sirāla, Syuvaka)
Tapana	Tanaya (Var.: Tanapa, St°, Sutapa)
Sūtapa	Sunaya (Var.: Pallipañcaka, Vidarbha)
Ṛṣika Vidarbha	} Daśīvidarbha (Var.: Dadhi°, Ṛṣika) Kāntīka (Var.: Kāka)
Taṅgana	Taṅgaṇa
Parataṅgaka	Parataṅgaṇa
Uttarāś cāpare Mlecchāḥ	Uttarāś cāpare Mlecchāḥ

Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.
Javana	Yavana
—	Cīna
Kāmboja	Kāmboja
Sakṛghṛha	Sakṛdgrāha
Kulaṭya	Kulattha [°ṇa)
Hūṇa	Hūna (Wils.:
Pārasika	Pārasika
Ramaṇa	Ramaṇa
—	Cīna
Daśamālika	Daśamālika
Die Niederlassungen der Kṣatriya, Vaisya u. Śūdra	Die Niederlassungen der Kṣatriya, Vaiśya u. Śūdra[1])
Śūra	Śūdra
Ābhīra	Ābhīra
Darada	Darada
Kāśmīra	Kāśmīra
Paśu	Patti

Padmap. III. 6. 34 ff.	Mahābhārata 6. 346 ff.
Khāṇḍīka	Khaśīra
Tuṣāra	Antacāra
Padmaga	Pahlava
Girigahvara	Girigahvara
Ādreya (Var.: Āndreya)	Ātreya
Bhirādāja (Var.: Bharadvāja)	Bharadvāja (Wils.: Bhā°)
Stanapoṣaka	Stanayoṣika
Droṣaka	Proṣaka (Var.: Droṇaka)
Kaliṅga	Kaliṅga
Kirāta	Kirāta
Tomara	Tomara
Hanyamāna	Haṃsamārga
Karabhañjaka	Karabhañjaka (Wils.: °bhañjika)

Die Völkerliste des Garuḍapurāṇa 55. 10 ff.

Madhyadeśa	Osten	Südosten	Süden	Südwesten
Pāñcāla	Pādma	Kośala[2])	Pulinda	Ambaṣṭha
Kuru	Sūta	Kaliṅga	Aśmaka	Draviḍa
Matsya	Māgadha	Vaṅga	Jīmūta	Lāṭa
Yaudheya	Cedi	Puṇḍra	Nayarāṣṭra-nivāsin	Kambhoja
				Strīmukha
Paṭaccara	Kāṣāya	Aṅga	Kārṇāta	Śaka
Kunti	Videha	Vaidarbha	Kāmboja	Ānarta-vāsin
Śūrasena		Mūlaka	Ghāṭa	
		Vindhyāntar-nilaya		

1) Padmap. hat wahrscheinlich die bessere Lesart kṣatriyopaniveśāḥ; Mahābhārata: kṣatriyā yoniveśāśca.

2) Man kann im Zweifel sein, ob die Kośala nach dem Text nicht zu den östlichen Völkern zu rechnen sind.

Westen	Nordwesten	Norden	Nordosten
Strairājya	Māthura	Lambaka	Trigarta
Saindhava	Naiṣadha	Tananāga	Nīla
Mleccha	Māṇḍavya	Mādra	Kolābha
Nāstika	Tuṣāra	Gāndhāra	Brahmaputra
Yavana	Mūlika	Vāhlika	Ṭaṅkaṇa
	Mūṣa	Die Mleccha, die den Himālaya bewohnen	Abhīṣāha
	Khaśa		Kāśmīra
	Mahākeśa (?)		
	Mahānāda (?)		

Die Namen der Völker und Landschaften nach Vātsyāyana's Kāmasūtra, in den Adhy. 10. 27 u. 28

(mit Yaśodhara's Kommentar Jayamaṅgala hrsg. von Durgāprasāda. Bombay 1891, S. 129 ff., 294 f. und 301 f.) in alphabetischer Reihenfolge:

Aṅga (östlich von Lomarāhitya?) [X] [1])
Andhra (südlich der Narmadā im Südland, [dakṣiṇāpatha], östlich vom Gebiet der Karṇāṭa) [11]
Āparāntaka (an der Westküste Indiens) [7, I]
Ābhīra (das Land Śrīkaṇṭha, Kurukṣetra usw.) [5, II]
Āvantika (die Bewohner der Gegend von Ujjayinī, die westlichen Mālava) [3]
Kaliṅga (östlich des Flusses Mahānadī) [XI]
Koṭṭa (ein Ort in Gūrjarāta) [S. 294]
Kośala [10]
Gauḍa (die Bewohner von Kāmarūpa) [16. VI]
Draviḍa (südlich vom Gebiet der Karṇāṭa) [14]
Nāgaraka (die Bewohner von Pāṭaliputra) [13]
Prācya [XII]
Bāhlīka (im Nordland [uttarāpathika]) [2]
Madhyadeśa (zwischen Himavat und Vindhya, östlich von Vinaśana, westlich von Prayāga, nach einigen zwischen Gaṅgā und Yamunā, meist von Ārya bewohnt) [1]
Mahārāṣṭraka (zwischen der Narmadā und dem Gebiet der Karṇāṭa) [12]
Mālava (die östlichen Mālava [4]
Lāṭa (westlich von den West-Mālava) [8]
Vaṅga (südlich vom Gebiet der Gauḍa) [XI]
Vātsagulmaka (im Südland) [III, S. 295c]
Vānavāsaka (östlich vom Gebiet der Kuṅkaṇa) [15]
Vaidarbha [IV]
Saindhava (die Bewohner der Gegend westlich des Sindhu) [VII]
Saurāṣṭraka [S 295]
Strīrājya (westlich vom Gebiet von Vajravanta) [9]
Strairājaka (die Bewohner von Strīpurī) [V]
Haimavanta (die Bewohner der Täler des Himavat) [VIII]
Die Bewohner zwischen den 6 Flüssen Vipāś, Śatadru, Irāvatī, Candrabhāgā, Vitastā und Sindhu [6]

1) Die Angaben in ( ) sind dem Kommentar Jayamaṅgala entnommen, die Zahlen in [ ] geben die Reihenfolge der Namen im Text an, die arabischen Ziffern die des Adhy. 10, die römischen die des Adhy. 28.

ε) Die Geographie Bhārata's nach Mārkaṇḍeyap. 58 und Varāhamihira's Bṛhatsaṃhitā [1]) 14.

Diese beiden Texte enthalten im Wesentlichen fast übereinstimmende Listen der geographischen Namen Bhārata's. Geordnet sind dieselben nach den neun Hauptrichtungen (Mitte, vier Haupt- und vier Zwischengegenden). Jede derselben wird mit je einer Gruppe von drei Nakṣatra in Beziehung gesetzt. Das Mārkaṇḍeyap. scheint die Liste der Bṛhatsaṃhitā entnommen zu haben. Dem Übersetzer desselben, F. Eden Pargiter, ist diese Parallele vollständig entgangen. Trotzdem die Überlieferung des Mārkaṇḍeyap. eine sehr schlechte ist, werden doch der Vollständigkeit halber die beiden Listen hier gegenübergestellt und auch die in Bhaṭṭotpala's Kommentar zitierten Abschnitte aus Parāśara berücksichtigt.

Mitte (Kṛttikā, Rohiṇī, Mṛgaśiras).

Mārkaṇḍeyap. 58. 6-10			Bṛhatsaṃhitā 14. 2-4	
Vedamantra	(Volk)	(1) [2])	Bhadra	(Volk)
—			Arimeda	(„)
Vimāṇḍavya	(„)	(2)	Māṇḍavya	(„)
Śālva	(„)	(3)	Sālva	(„)
Nīpa	(„)	(4)	Nīpa	(„)
Śaka	(„)	(5)	—	
Ujjihāna	(„)	(6)	Ujjihāna	(„)
Saṃkhya	(„)	(8)	Saṃkhyāta	(„ ; Parāśara fehlt)
—			Maru(-bhū)	(Landschaft; Parāśara fehlt)
Khaśa	(„)	(9)	Vatsa	(Volk)
Ghoṣa	(„)	(7)	Ghoṣa	(Landschaft)
—			Yāmuna	(Volk)
Sārasvata	(„)	(10)	Sārasvata	(„)
Matsya	(„)	(11)	Matsya	(„ ; Par. fehlt)
—			Mādhyamika	(„)
Māthura	(„)	(13)	Māthuraka	(„ ; Par.: °ra)
Jyotiṣika	(„)	(15)	Upajyotiṣa	(„ ; Par.: Uttama°)
Dharmāraṇya	(„)	(14)	Dharmāraṇya	(Gegend; Par.: Rur°)
Śūrasena	(„)	(12)	Śūrasena	(Volk)
Gauragrīva	(„)	(16)	Gauragrīva	(„)
—			Uddehika	(„)
—			Pāṇḍu	(„)
Guḍa	(„)	(17)	Guḍa	(„)
Aśmaka	(„)	(18)	Aśvattha	(„)
Vaidehaka	(„)	(19)	—	
Pāñcāla	(„)	(20)	Pāñcāla	(Volk; Par.: Uttaradakṣiṇa°)

1) Ed. Sudhākara Dvidedī. Benares 1895 (Vizianagram Sanskrit Series Vol. 10. P. 1).

2) Die Zahlen geben die Reihenfolge der Namen im Text an.

Mārkaṇḍeyap. 58. 6-10			Bṛhatsaṃhitā 14. 2-4
Saṅketa	(Volk)	(21)	Sāketa (Landschaft)
Kaṅka	(„)	(22)	Kaṅka (Volk; Par.: Kāñcana)
Māruta	(„)	(23)	Kuru (Volk; Par.: Kurukṣetra u. Kaurava)
Kālakoṭisa	(„)	(24)	Kālakoṭi (Ort)
Pāṣaṇḍa	(„)	(25)	—
Kururvāhya	(„)	(28)	Kukura (Volk; Par.: °arājya)
Pāripātra-nivāsin	(„)	(26)	Pāriyātra (Berg; Par.: Pāriyātrika)
Uḍumbara	(„)	(29)	Audumbara (Volk)
Kāpiṅgala	(„)	(27)	Kāpiṣṭhala („ ; Par.: Ka°)
Gajāhvaya	(„)	(30)	Gajāhvaya (Die Stadt Hastināpura)

Ausserdem nennt Parāśara noch die Cakra, Daulepa (?) und Pāṇḍunagara.

Osten (Ārdrā, Punarvasu, Puṣya).

Mārkaṇḍeyap. 58. 11-15			Bṛhatsaṃhitā 14. 5-7
Añjana	(Berg)	(2)	Añjana (Berg)
Vṛṣadhvaja	(„)	(1)	Vṛṣabhadhvaja („)
Jambvākhya	(„)	(3)	Padma („)
Mānava	(„)	(4)	Mālyavat („)
Vyāghramukha	(„ ?)	(6)	Vyāghramukha (Volk)
Kharmaka	(„ ?)	(7)	Suhma („)
Karvaṭāśana	(„ ?)	(8)	Karvaṭa („)
Candreśvara	(Volk)	(9)	Cāndrapura („ ; Parāśara fehlt)
Sūrpakarṇa	(Berg?)	(5)	Śūrpakarṇa („ ; „ „)
Khaśa	(Volk)	(10)	Khasa („ ; „ „)
Magadha	(„)	(11)	Magadha (Landschaft; „ „)
Girayaḥ (?)		(12)	Śibira (Berg)
Maithila	(Volk)	(13)	Mithila (Landschaft)
—			Samataṭa („)
Śubhra	(„)	(14)	Uḍra (Volk)
Vadana-Dantura	(„)	(15)	Aśvavadana („ ; Par.: Vājimukha) Danturaka („)
Prāgjyotiṣa	(„)	(16)	Prāgjyotiṣa („)
Lauhitya	(„)	(17)	Lauhitya (Fluss)
Sāmudra	(„)	(18)	Kṣīroda (Meer)
Puruṣādaka	(„)	(19)	Puruṣāda (Volk)
Udayagiri	(Berg)	(23)	Udayagiri (Berg; Par.: °yaśikhari)
Bhadra	(Volk?)	(21)	Bhadra (Volk)
Gaura	(„ ?)	(22)	Gauḍaka („)

Mārkāṇḍeyap. 58. 11-15			Bṛhatsaṃhitā 14. 5-7
Pūrṇa-Utkaṭa	(Volk?)	(20)	Pauṇḍra (Volk; Par.: Pu⁰)
			Utkala („)
Kaśāya	(Volk)	(24)	Kāśi („)
Mekhala	(„)	(25)	Mekala („)
Amuṣṭa	(„)	(26)	Ambaṣṭha („)
Ekapādapa	(„)	(28)	Ekapada („ ; Par. ⁰pāda)
Tāmralipta	(„)	(27)	Tāmraliptaka (Volk; Par.: ⁰ta)
Kośala	(„)	(30)	Kośalaka („ ; Par.: ⁰la)
Vardhamāna	(„)	(29)	Vardhamāna („)

Parāśara nennt ausserdem noch die Adhiśrotra, Avivasana, Udayānuvāsin, Karṇikoṣṭha, Kirāta, Drāviḍa, Mahīdhara, Mīnāśana und Sauvīra.

Südosten (Āśleṣā, Maghā, Pūrvaphālgunī).

Mārkaṇḍeyap. 58. 16-20			Bṛhatsaṃhitā 14. 8-10	
Kośala	(Volk)	(4)	Kośala	(Volk; Parāśara: Kauśala)
Kaliṅga	(„)	(1)	Kaliṅga	(„)
Vaṅga	(„)	(2)	Vaṅga	(„)
—			Upavaṅga	(„)
Jaṭhara	(„)	(3)	Jaṭhara	(„)
—			Aṅga	(„)
Elika	(„)	(14)	Śūlika	(„)
Vidarbha	(„)	(11)	Vidarbha	(„)
Matsya	(„)	(8)	Vatsa	(„)
Ādya	(? „)	(9)	Andhra	(„ ; Par.: Puṇḍra?)
Cedi	(„)	(6)	Cedika	(„ ; Par.: ⁰di)
Ūrdhvakarṇa	(„)	(7)	Ūrdhvakaṇṭha	(„ ; Par.: Aurdhvika)
Mṛṣika	(„)	(5)	Vṛṣadvīpa (Gegend)	
Nārikela	(„)	(12)	Nālikeradvīpa (Gegend)	
Dharmadvīpa	(„)	(13)	Carmadvīpa (Insel; Par.: Varma)	
Vindhya-vāsin	(„)	(10)	Vindhyāntavāsin (Volk)	
Traipura	(„)	(17)	Tripurī (Stadt; Par.: Vindhyakṣetrapura?)	
Śmaśrudhārin	(„)	(18)	Śmaṣrudhara (Volk)	
Haimakūṭa	(„)	(20)	Hemaku(ṇ)ḍya (Ort)	
Vyāghragrīva	(„)	(15)	Vyālagrīvā (Volk)	
Mahāgrīva	(„)	(16)	Mahāgrīva (Volk)	
Kaiṣkindhya	(„)	(19)	Kiṣkindha (Landschaft; Par.: ⁰dhādhivāsin)	
Kaṭakasthala	(„)	(22)	Kaṇṭakasthala (Landschaft)	
Niṣadha	(„)	(21)	Niṣādarāṣṭra (Volk)	

Mārkaṇḍeyap. 58. 16-20			Bṛhatsaṃhitā 14. 8-10	
Niṣāda	(Volk)	(26)	—	
Hārika	(„)	(24)	Purika	(Volk)
Daśārṇa	(„)	(23)	Dāśārṇa	(„ ; Par.: Daś⁰)
Nagna	(„)	(25)	Nagnaśabara	(„)
Parṇaśabara	(„)	(28)	Parṇaśabara	(„)
Kākulālaka	(„)	(27)	—	

Parāśara erwähnt ausserdem die Kāka, Kāca, Kāmboja und Lūta.

Süden (Uttaraphālgunī, Hastā, Citrā).

Mārkaṇḍeyap. 58. 20-29			Bṛhatsaṃhitā 14. 11-16	
Laṅkā	(Insel)	(1)	Laṅkā (Insel; Parāśara fehlt)	
Kālājina	(Volk)	(2)	Kālājina	(Volk)
Śailika	(„)	(3)	Saurikīrṇa	(„)[1]
Nikaṭa	(„)	(4)	Tālikaṭa	(„)
—			Girinagara (Stadt)	
Malaya	(Berg)	(6)	Malaya	(Berg)
Dardura	(„)	(7)	Dardura	(„)
Mahendra	(„)	(5)	Mahendra	(„)
—			Mālindya	(„)
Bhṛgukaccha	(„)	(9)	Bharukaccha	(Volk)
Karkoṭakavana	(Wald)	(8)	Kaṅkaṭa	(„ ; Par.: Karkoṭa)
—			Kaṅkaṇa	(„ ; Par.: Kañcana)
—			Vanivāsin	(„ ; Par.: Vanavāsa)
—			Śibika	(„ ; Par.: Śibi)
—			Phaṇikāra	(„ ; Par.: Karṇi⁰)
Koṅkana	(Volk)	(10)	Koṅkaṇa	(„)
Ābhīra	(„)	(12)	Ābhīra	(„ ; Par.: Kauvera?)
Sarva (?)		(11)	Ākara (Die Mine)	
Veṇī	(Fluss)	(13)	Veṇā (Fluss; Par.: Veṇātaṭa)	
Avanti	(Volk)	(14)	Āvartaka (Volk; Par.: Avanti)	
Dāsapura	(„)	(15)	Daśapura (Stadt)	
Gonarda	(„)	(19)	Gonarda	(Volk)
Akaṇin	(„)	(16)	Keralaka	(„ ; Par. fehlt)
Karṇāṭa	(„)	(18)	Karṇāṭa (Berg)	
Mahārāṣṭra	(„)	(17)	Mahāṭavi (Wald)	

1) Kern trennt das Wort in seiner Übersetzung der Bṛhatsaṃhitā (Journal of the Royal Asiatic Society N. S. 5 [1871]) S. 83 in Sauri und Kīrṇa.

Mārkaṇḍeyap. 58. 20-29		Bṛhatsaṃhitā 14. 11-16
Citrakūṭaka	(Volk) (20)	Citrakūṭa (Berg)
Nāsikya	(„) (27)	Nāsikya (Landschaft)
Kolagira	(„) (22)	Kollagiri (Berg)
Cola	(„) (21)	Cola (Volk; Par.: °laka)
Krauñcadvīpa	(Insel) (23)	Krauñcadvīpa (Insel)
Jaṭādhara	(Volk) (24)	Jaṭādhara (Volk; Par. fehlt)
Kāverī	(Fluss) (25)	Kāverī (Fluss; Par. °verika)
Ṛṣyamūka-stha	(Volk) (26)	Riṣyamūka (Berg)
Śaṅkhaśuktyādivaidūryaśaila-prāntacara	(Volk) (28)	Vaidūryaśaṅkhamuktā (Die Minen für Beryll, die Plätze, wo Muscheln und Perlen [gefunden werden)
—		Atri (Einsiedelei)
Vāricara	(„) (29)	Vāricara (Volk)
Carmapaṭṭa-nivāsin	(„) (31)	Dharmapaṭṭana (Stadt)
Kola	(„) (30)	Dvīpāḥ (Die Inseln)
Gaṇavāhya	(„) (32)	Gaṇarājya (Landschaft)
Kṛṣṇādvīpa-vāsa-nivāsin	(Volk) (34)	Kṛṣṇa-Vellūra (Landschaft)
Para	(„) (33)	—
Piśika	(„) (38)	Piśika (Volk; Par.: Pāśika)
Sūryādri	(Berg) (35)	Śūrpādri (Berg; Par.: Śūrpavatsa u. Śūrpa-[parvata)
Kumudādri	(„) (36)	Kusumanaga (Berg; Par.: Kusumāpīḍa?)
Aukhāvana	(Volk) (37)	Tumbavana (Örtlichkeit)
Karmanāyaka	(„) (39)	Kārmaṇeyaka (Volk)
Dakṣiṇāḥ Kauruṣāḥ	(„) (40)	Yāmyodadhi (Das südl. Meer; Par.: Arṇava)
Tāpasāśramāḥ	(Einsiedeleien) (42)	Tāpasāśramāḥ (Die Einsiedelei der Asketen)
Ṛṣika	(Volk) (41)	Ṛṣika (Volk; Par.: Ṛddhi?)
Kāñcī-nivāsin	(„) (45)	Kāñcī (Landschaft; Par. fehlt)
—		Marucīpaṭṭana (Stadt; Par.: Marīci)
—		Ceryāryaka (Volk; Par.: Ā(?)vervāruka)
Siṃhala	(„) (44)	Siṃhala („)
Ṛṣabha	(„) (43)	Ṛṣabha („ ; Par. fehlt)
—		Baladevapaṭṭana (Stadt)
—		Daṇḍakāvana (Wald; Par.: °ka)
Tilaṅga	(„) (46)	Timiṅgilāśana (Volk; Par.: °lāhāra)
—		Bhadra („)
Kaccha-vāsa	(„) (48)	Kaccha (Landschaft; Par.: Ekakaccha)
Kuñjaradarī-vāsa	(„) (47)	Kuñjaradarī (Ort)
Tāmraparṇī	(Fluss) (49)	Tāmraparṇī (Fluss; Par.: °ṇa)

Parāśara nennt ausserdem den Upagiri (?), Trikūṭa, Vindhya, ferner die Udvaktra, Kāntha (von Kanthā?), Trirāja, Nārmada, Paṭṭikāśa, Paramata, Vedhinika, Sahakāri und endlich Cāñcīkapaṭṭana, Saṃbhogavati und Sāmbavati.

Südwesten (Svāti, Viśākhā, Anurādhā).

Mārkaṇḍeyap. 58. 30-33			Bṛhatsaṃhitā 14. 17-19
Pahlava	(Volk)	(2)	Pahlava (Volk)
Kāmboja	(„)	(1)	Kāmboja („ ; Parāśara fehlt)
Sindhu-Sauvīra	(„)	(4)	Sindhu-Sauvīra (Volk)
Vaḍavāmukha	(„)	(3)	Vaḍavāmukha („ ; Par. fehlt)
Pārada	(„)	(13)	Ārava („)
—			Ambaṣṭha („)
Kala	(„)	(16)	Kapila („ ; Par. fehlt)
Vanitāmukha	(„)	(6)	Nārīmukha („ ; „ „)
Ānarta	(„)	(5)	Ānarta („ ; Par.: Nartaka)
—			Phenagiri (Berg)
Drāvaṇa	(„)	(7)	Yavana (Volk)
Sārgiga	(„)	(8)	Mārgara („) [girivāsin)
Karṇaprādheya	(„)	(10)	Karṇaprāveya („ ; Par. Karṇapravara-
Pāraśava	(„)	(15)	Pāraśava („ ; Par. fehlt)
Śūdra	(„)	(9)	Śūdra („)
Varvara	(„)	(11)	Barbara („ ; Par. fehlt)
Kirāta	(„)	(12)	Kirāta („ ; „ „)
Pāṇḍya	(„)	(14)	Khaṇḍa („)
—			Kravyāda („ ; Par. fehlt)
—			Ābhīra („)
Dhūrtaka	(„)	(17)	Cañcūka („ ; Par. fehlt)
Haimagirika	(„)	(18)	Hemagiri (Berg)
Sindhu	(Fluss)	(19)	Sindhu (Fluss)
Kālaka	(Volk)	(20)	Kālaka (Volk; Par.: Kālaka u. Kālāja)
Vairata	(„)	(21)	Raivataka („)
Saurāṣṭra	(„)	(22)	Surāṣṭra („)
Darada	(„)	(23)	Bādara („ ; Par. fehlt)
Drāviḍa	(„)	(24)	Draviḍa („)
Mahārṇava	(„)	(25)	Mahārṇava (Ozean)

Par. erwähnt ausserdem die Bāhlīka, Mahārāṣṭra und Rathakāra und das Feuer Vaḍavamukha.

Westen (Jyeṣṭhā, Mūla, Pūrvāṣāḍhā).

Mārkaṇḍeyap. 58. 34-38			Bṛhatsaṃhitā 14. 20-21
Maṇi	(Berg)	(1)	Maṇimat (Berg)
Megha	(„)	(2)	Meghavat („)
Khañcana	(„)	(4)	Vanaugha (Örtlichkeit)
Kṣurādri	(„)	(3)	Kṣurārpaṇa (Berg)

Mārkaṇḍeyap. 58. 34-38			Bṛhatsaṃhitā 20. 20-21
Astagiri	(Berg)	(5)	Astagiri (Berg; Parāśara: Cakravadastagiri)
Aparāntika	(Volk)	(6)	Aparāntaka (Volk; Par. fehlt)
Śāntika	(„)	(8)	Śāntika („)
Haihaya	(„)	(7)	Haihaya („)
Vipraśastaka	(„)	(9)	Praśastādri (Berg; Par.: °stamaṇḍitāra)
Kokaṅkaṇa	(„)	(10)	Vokkāṇa (Volk)
Pañcadaka	(„)	(11)	Pañcanada (Landschaft)
Vamana	(„)	(12)	Ramaṭha (Volk)
Avara	(„)	(13)	Pārata („)
Tārakṣura	(„)	(14)	Tārakṣiti (Landschaft)
Aṅgataka	(„)	(15)	Jṛṅga (Volk; Par.: Jṛṅgin)
Śālmaveśmaka	(„)	(17)	Vaiśya („ ; Par. fehlt)
—			Kanaka („ ; „ für Südwesten)
Śarkara	(„)	(16)	Śaka („ ; „ fehlt)
Gurusvara	(„)	(18)	—
Phalguṇaka	(„)	(19)	—
Venumatya	(„)	(20)	—
Phalguluka	(„)	(21)	—
Ghora	(„)	(22)	—
Guruha	(„)	(23)	—
Kala	(„)	(24)	—
Ekekṣaṇa	(„)	(25)	—
Vājikeśa	(„)	(26)	—
Dīrghagrīva	(„)	(27)	—
Cūlika	(„)	(28)	—
Aśvakeśa	(„)	(29)	—

Ausserdem nennt Parāśara die A(ā)jjika (?), Pārśvervetakaka (?), Vāyavyaguḍa, Vāsija, Śibi, Satkaṅgata (?), Hūṇa und Kāśi, den Wohnort der Brāhmaṇen.

Nordwesten (Uttarāṣāḍhā, Śravaṇā, Dhaniṣṭhā).

Mārkaṇḍeyap. 58. 38-40			Bṛhatsaṃhitā 14. 22-23
Māṇḍavya	(Volk)	(1)	Māṇḍavya (Volk)
Caṇḍakhāra	(„)	(2)	Tuṣāra („)
Aśvakālanata	(„)	(3)	Tāla („) Hala („) Madra („ ; Parāśara fehlt) Aśmaka („ ; „ „)
Kunyatālaḍaha	(„)	(4)	Kulūta(-deśa) („ ; „ „) Halaḍa („)
Bālika	(„)	(6)	

Mārkaṇḍeyap. 58. 38-40			Bṛhatsaṃhitā 14. 22-23
Strīvāhya	(Volk)	(5)	Strīrājya (Volk)
Nṛsiṃha	(„)	(7)	Nṛsiṃhavana (Gegend; Par. fehlt)
Balāvastha	(„)	(9)	Khastha (Volk; „ „)
Veṇumatya	(„)	(8)	Veṇumatī (Fluss)
Dharmabaddha	(„)	(10)	Phalguluka (Volk)
Alūka	(„)	(11)	Guluha („)
Urukarma-sthita	(„)	(12)	Marukucca („)
—			Carmaraṅgākhya (Volk; Par. fehlt)
—			Ekavilocana (Volk; Par.: Ekanetra)
—			Śūlika („)
—			Dīrghagrīva („)
—			Dīrghāsya („ ; Par. °ānya?)
—			Dīrghakeśa („)

Ausserdem nennt Parāśara die Aṅga, Ā(a)tavardi (?), Gaviṣa, Malla, Līna, Vilīna, Veṣa und Śara, ferner Girimati und Ralamati.

Norden (Śatabhiṣaj, Pūrvaproṣṭhapadā, Uttaraproṣṭhapadā).

Mārkaṇḍeyap. 58. 41-47			Bṛhatsaṃhitā 14. 24-28
Kailāsa	(Berg)	(1)	Kailāsa (Berg)
Himavat	(„)	(2)	Himavat („)
Vasumat	(„)	(4)	Vasumat („)
Dhanuṣmat	(„)	(3)	Dhanuṣmat („ ; Parāśara: Madhumat)
Krauñca	(Volk)	(5)	Krauñca („)
—			Meru („ ; Par. fehlt)
Kuru	(„)	(6)	Kuru (Volk; „ „)
Vaka	(„)	(7)	Uttara(-kuru) („ ; „ „)
Kṣudravīṇa	(„)	(8)	Kṣudramīna („ ; Par.: °drama)
Kaikeya	(„)	(10)	Kaikaya („)
Rasālaya	(„)	(9)	Vasāti („)
Yāmuna	(„)	(12)	Yāmuna („ ; Par.: °uneya)
Bhogaprastha	(„)	(11)	Bhogaprastha (Volk; Par. fehlt)
—			Arjunāyana („)
Agnījya	(„)	(15)	Āghnīdhra („ ; Par. fehlt)
Ārdana	(„)	(16)	Ādarśa („)
Antardvīpa	(„)	(13)	Antardvīpin („)
Trigarta	(„)	(14)	Trigarta („ ; Par.: °Trai)
Prāpta	(„)	(18)	Turagānana („ ; Par. fehlt)
Aśvamukha	(„)	(17)	Śvamukha („ ; Par.: Aśva°)

Mārkaṇḍeyap. 58. 41-47			Bṛhatsaṃhitā 14. 24-28	
Keśadhārin	(Volk)	(19)	Keśadhara	(Volk; Par. fehlt)
Civiḍa	(„)	(18)	Cipiṭanāsika	(„)
Dāseraka	(„)	(20)	Dāseraka	(„)
Vāṭadhāna	(„)	(21)	Vāṭadhāna	(„)
Śavadhana	(„)	(22)	Śaradhāna	(„)
Takṣaśilāśraya	(„)	(25)	Takṣaśila	(„)
Puṣkalādhama	(„)	(23)	Puṣkalāvata	(„ ; Par.: °vati)
Kairāta	(„)	(24)	Kailāvata	(„ ; Par.: Kairātaka)
—			Kaṇṭhadhāna	(„ ; Par. fehlt)
Ambāla	(„)	(26)	Ambara, Com.: °rāvata	(Volk; Par. fehlt)
Madra	(„)	(28)	Madraka	(Volk; Par.: °dra)
Mālava	(„)	(27)	Mālava	(„)
Veṇuka	(„)	(29)	Paurava	(„)
Vadantika	(„)	(30)	Kacchāra	(„ ; Par. fehlt)
Piṅgala	(„)	(31)	Daṇḍapiṅgalaka	(„ ; Par.: °la)
Mānakalaha	(„)	(32)	Māṇahala	(„)
Hūṇa	(„)	(33)	Hūṇa	(„)
Kohalaka	(„)	(34)	Kohala	(„)
Śātaka	(„)	(37)	Śītaka	(„ ; Par. fehlt)
Māṇḍavya	(„)	(35)	Māṇḍavya	(„)
Bhūtiyuvaka	(„)	(36)	Bhūtapura	(„)
Gāndhāra	(„)	(40)	Gāndhāra	(„)
Yaśomatya	(„)	(39)	Yaśovati (Stadt)	
Hematāraka	(„)	(38)	Hematāla	(Volk)
Rājanya	(„)	(44)	Rājanya	(„)
Kharasāgararāśi	(„)	(41)	Khacara	(„)
—			Gavya	(„)
Yaudheya	(„)	(42)	Yaudheya	(„)
Dāsameya	(„)	(43)	Dāsameya	(„ ; Par.: Dāśadhāna?)
Śyāmaka	(„)	(45)	Śyāmāka	(„)
Kṣemadhūrta	(„)	(46)	Kṣemadhūrta	(„)

Ausserdem nennt Par. die A(ā)celūka (?), A(ā)śākala(?), Kohalaka, Darbhaphalāpala (?), Nagaraśara, Matsya, Muradaṇḍa (?), Vavandhiṣuvāstu (?), Śūrasena, Havya, ferner Maṇivati und Lavaṇavati.

Nordosten (Revatī, Aśvayujau, Bharaṇī).

Mārkaṇḍeyap. 58. 48-53			Bṛhatsaṃhitā 14. 29-31
Yena (verd. aus Cīna? Volk)		(1)	Meruka (Berg; Parāśara fehlt)
Kinnara	(Volk)	(2)	Naṣṭarājya (Landschaft)
Paśupāla	(Landschaft)	(3)	Paśupāla (Volk)

Mārkaṇḍeyap. 58. 48-53			Bṛhatsaṃhitā 14. 29-31	
Kīcaka	(Landschaft)	(4)	Kīra	(Volk; Par. fehlt)
Kāśmīraka	(„)	(5)	Kāśmīra	(„)
Abhisāra	(„)	(6)	Abhisāra	(„ : Par.: Abhimura)
Davada	(Volk)	(7)	Darada	(„)
Tvaṅgana	(„)	(8)	Taṅgaṇa	(„)
Kulaṭa	(„)	(9)	Kulūtadeśa, Com.: Kū°	(Volk; Par.: Kaulūta)
Sairiṣṭha	(„)	(11)	Sairindhra	(Volk)
Vanarāṣṭraka	(„)	(10)	Vanarāṣṭra	(„)
Brahmapuraka	(„)	(12)	Brahmapura	(Stadt)
Dārvāda	(„)	(19)	Dārva	(Volk; Par.: Darva)
—			Ḍāmara	(„ ; Par.: Cāmara)
Vanavāhyaka	(„)	(13)	Vanarājya	(Landschaft; Par. fehlt)
Kirāta	(„)	(14)	Kirāta	(Volk)
Kauśika	(„)	(15)	Cīna	(„)
Ānanda	(„)	(16)	Kauṇinda	(„ ; Par.: Ku°)
Pahlava	(„)	(17)	Bhalla	(„)
Lolana	(„)	(18)	Paṭola, Com.: °deśa	(Volk)
—			Jaṭāsura	(Volk)
Kuraṭa	(„)	(21)	Kuṇaṭa	(„ ; Par. fehlt)
Khaśa	(„)	(24)	Khasa	(„ ; „ „)
Ghoṣa	(„)	(25)	Ghoṣa	(„ ; „ „)
Maraka	(„)	(20)	Kucikākhya	(„ ; Par.: Kucintana)
Ekapāda	(„)	(23)	Ekacaraṇa	(„ ; Par. fehlt)
Annadāraka	(„)	(22)	Anuviddha, Var.: °viśva	(Volk; Par. fehlt)
Svargabhaumāna-			Suvarṇabhū	(Landschaft; Par.: °bhūmi)
vadyaka	(„)	(26)		[Par. fehlt)
Yavana	(„)	(27)	Vasudhana, Var.: Vasuvana	(Landschaft;
Hiṅga	(„)	(28)	Diviṣṭha	(Volk; Par. fehlt)
Paurava	(„)	(31)	Paurava	(„ ; „ „)
Cīraprāvaraṇa	(„)	(29)	Cīra-nivāsin	(Volk; Par. fehlt)
Trinetra	(„)	(30)	Trinetra	(„ ; „ „)
—			Muñjādri	(Berg; „ „)
Gandharva	(„)	(32)	Gāndharva	(„ ; „ „)

Parāśara nennt ausserdem die Divādina (?), Parvataka, Pārata, Vaimakaina (?), Sāryaka, dann Siṃhapura, Devasthala (den Ort der Götter) und die Devodyāna (die Lustgärten der Götter).

Es muss dahingestellt bleiben, ob alle Namen bei Parāśara richtig überliefert worden sind und ob ihre Abtrennung in unserem Texte im einzelnen immer richtig erfolgt ist.

ζ) Die Lebenszustände in Bhārata.

In Bhārata folgen einander die vier Weltalter oder Yuga[1]): Kṛta-, Tretā-, Dvāpara- und Kaliyuga, die zusammen eine Mahāyuga oder Caturyuga bilden und dem goldenen, silbernen, ehernen und eisernen Zeitalter der Alten entsprechen. Alle Quellen äussern sich dahin, dass die Gerechtigkeit der Menschen (dharma) in den einzelnen Zeitaltern stufenweise abnimmt, bis sie im Kali-Zeitalter nur mehr ein Viertel der ursprünglichen Fülle beträgt. Dieser Abnahme der Gerechtigkeit entsprechend soll Viṣṇu in denselben nach einander die vier Kastenfarben annehmen. Nach Manu I. 69 ff. beträgt die Länge des Kṛtayuga 4000, des Tretāyuga 3000, des Dvāparayuga 2000 und des Kaliyuga 1000 Jahre, wozu noch je eine Dämmerung und ein Zwielicht (das sind Übergangsstadien) hinzukommen, deren Dauer je ein Zehntel des betreffenden Zeitalters beträgt, dem sie voraufgehen und nachfolgen. Die ganze Dauer dieser vier Zeitalter oder eines Mahāyuga beträgt demnach 12 000 (10 000+2000) Jahre, wobei aber jedes Jahr als ein göttliches Jahr, d. h. zu 360 Menschenjahren zu rechnen ist, so dass die ganze Dauer also 4 320 000 Menschenjahre beträgt. Der 38. Adhy. des Vṛhannāradīyap.[2]) gibt eine kurze Schilderung der in den vier Zeitaltern herrschenden Zustände.

Im Kṛtayuga sind Deva, Dānava, Gandharva, Yakṣa, Rākṣasa und Pannaga alle einander gleich. Alle sind froh und gerecht. Kauf und Verkauf findet nicht statt, ebenso keine Unterscheidung (vibhāga) der Veden. (Es besteht also nur ein Veda.) Brāhmaṇa, Kṣatriya, Vaiśya und Śūdra sind auf die Erfüllung ihrer Gebräuche bedacht, verehren den Nārāyaṇa als höchstes Wesen und betreiben als Hauptbeschäftigung Askese und Vedastudium. Von Fehlern wie sinnliche Liebe (kāma) usw. sind sie frei und besitzen die Tugenden der Gleichgiltigkeit (śama) usw. Sie sind zufrieden, nicht trügerisch, lieben wahrhafte Rede, sind in allen Wissenschaften erfahren und beobachten das Gesetz der vier Lebensstufen (āśrama). Infolge des mit der Institution der vier Lebensstufen verbundenen Gesetzes gehen sie nach dem Tode in die Höllenwelt (nirayā gati) ein, da sie keine Nachkommenschaft erzeugt haben[3]). In diesem Zeitalter hat Viṣṇu die weisse Farbe. Die Lebensdauer der Menschen beträgt 4000 Jahre[4]).

Im Tretāyuga nimmt die Gerechtigkeit um ein Viertel ab. Die Menschen werden schon etwas von Leiden geplagt. Alle vollbringen Opfer und üben Askese, sind wahrhaft, erfreuen sich an der Meditation und befriedigen sonst ihre Bedürfnisse durch Geben und Nehmen. Viṣṇu nimmt in diesem Zeitalter die rote Farbe an. Die Lebensdauer der Menschen beträgt 3000 Jahre[5]).

Im Dvāparayuga hat die Gerechtigkeit schon um zwei Viertel abgenommen. Der Veda wird eingeteilt. Mancher erfreut sich schon an der Unwahrhaftigkeit, und die Kasten sind schon etwas durch die schlechten Eigenschaften, wie Leidenschaft usw. verderbt. Einige vollbringen die Opfer nur, um die Genüsse der Himmelswelt zu erlangen. Andere haben schon Gier nach Geld oder sonstigen Dingen, und viele zeigen bereits einen sündhaften Geist. Recht

---

1) Siehe hierzu H. Jacobi: The Ages of the world (Indian) in: Encyclopaedia of Religion and Ethics Vol. 1 (1908) S. 200 f.

2) Bibl. Indica (1891) S. 464 ff; siehe auch Kūrmap. Adhy. 28—30. Schilderungen der vier Yuga finden sich in längerer oder kürzerer Fassung in fast allen Purāṇa.

3) Im Text steht: akāmaphalasaṃyogāt. Mehrere Handschriften haben sakāma°.

4) Mahābhārata VI. 389. Padmap. III. 7. 5.

5) Mahābhārata VI. 390. Padmap. III. 7. 6.

und Unrecht (dharmādharmau) herrschen, und durch die Macht der Ungerechtigkeit gehen die Menschen zugrunde. Einige unter den Menschen sind schon kurzlebig, andere werden grosse Asketen, wiederum andere murren, wenn sie nur einen Frommen sehen. Viṣṇu nimmt in dieser Zeit die gelbe Farbe an. Die Lebensdauer der Menschen beträgt 2000 Jahre [1]).

Im Kaliyuga beträgt die Gerechtigkeit nur mehr ein Viertel. Nur einige sind noch gerecht, vollbringen Opfer, geben Almosen und üben Askese. Alle murren, wenn sie einen Gerechten sehen. Satzungen und Gebräuche, Meditation und Opfer usw. verschwinden. Als Folge der Ungerechtigkeit (adharma) treten Leiden ein. Allgemein herrscht Unzufriedenheit, Lug und Trug. Die Lebensdauer der Menschen ist eine kurze. Viṣṇu nimmt in diesem Zeitalter, das seinem ganzen Charakter nach ein dunkles ist, die schware Farbe an. Die Lebensdauer der Menschen ist unbestimmt [2]).

Kiṃpuruṣa.

b) Kiṃpuruṣa (Mahābhārata und Padmap.: Haimavata).

(Bhāgavatap. V. 19. 1 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 17. 2 ff., Devībhāgavatap. VIII. 10. 13 ff., Kūrmap. 47, Liṅgap. 52. 33 f., Mārkaṇḍeyap. 60. 1 ff., Matsyap. 114. 62 ff., Vāyup. 46. 4 ff., Yogasiddhāntac. S. 124.)

Zwischen Himavat und Hemakūṭa liegt Kimpuruṣa. Die Bewohner dieser Landschaft sind infolge des Genusses der Früchte des Plakṣa-Baumes, der hier wächst, frei von Krankheit und Leid und erreichen in stetem Glück eine Lebensdauer von 10 000 Jahren. Die Männer haben die Farbe des Goldes, und die Frauen gleichen den Apsaras, haben ständige Gesundheit und duften wie Lotusse. Nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. und der Yogasiddhāntac. wohnt Viṣṇu hier in der Gestalt des Rāma, verehrt und besungen von Hanumat.

Harivarṣa.

c) Harivarṣa.

(Bhāgavatap. V. 18. 7 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 17. 6 ff., Devībhāgavatap. VIII. 9. 1 ff., Kūrmap. 47, Liṅgap. 52. 35 f., Mārkaṇḍeyap. 60. 4 ff., Matsyap. 114. 66 ff., Vāyup. 46. 8 ff., Yogasiddhāntac. S. 124.)

Harivarṣa liegt zwischen Hemakuṭa und Niṣadha. Die Menschen, die hier leben, sind aus der Götterwelt herabgestiegen, haben in jeder Beziehung die Gestalt von Göttern und die Farbe des Goldes (mahārājata). Sie geniessen den Saft des Zuckerrohres, infolgedessen sie, von Alter und Gebrechlichkeit verschont, eine Lebensdauer von 11 000 (Kūrma- und Liṅgap.: 10 000) Jahren erreichen. Nach dem Kūrmap. verehrt man hier den Nārāyaṇa, der hier einen wunderbaren Palast besitzen soll. Nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. und der Yogasiddhāntac. residiert hier Viṣṇu in der Form des Mannlöwen (narahari resp. nṛsiṃha). Hier wohnen Daitya und Dānava, die durch ihn mancherlei Freuden geniessen (Yogasiddhāntac.).

d) Ilāvṛta.

(Agnip. 108. 3 ff., Bhāgavatap. V. 16. 7 ff., Bhaviṣyap. I. 126. 17 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 15. 35 ff., 17. 9 ff., Brahmap. 18. 13 ff., Devībhāgavatap. VIII. 5. 5 ff., Garuḍap. 54. 6, Kūrmap. 45 ff., Liṅgap. 48. 1 ff., Mārkaṇḍeyap. 54. 1 ff., Matsyap. 113. 12 ff., 114. 69 ff., Padmap. III. 3. 26 ff., 4. 1 ff., Śivap. Dharmas. 33. 3 ff., Varāhap. 77 ff., Vāyup. 34. 15 ff., Viṣṇup. II. 2. 14 ff. Mahābhārata VI. 202 ff., 253 ff., Yogasiddhāntac. S. 123.)

1) Mahābhārata VI. 390. Padmap. III. 7. 6.
2) Mahābhārata VI. 391 ff. Padmap. III. 7. 7 ff.

Lage und Dimensionen von Ilāvṛta.

Der Landstreifen zwischen Niṣadha und Nīla wird durch die beiden von Norden nach Süden laufenden Gebirgsstreifen, Mālyavat im Osten und Gandhamādana im Westen in die drei Landschaften: Bhadrāśva (Osten), Ilāvṛta (Mitte) und Ketumāla (Westen) eingeteilt. Die Länge dieser beiden Gebirge und ihre Entfernung von einander ist gleich der Entfernung des Nīla vom Niṣadha (34 000 Yojana), und ihre Breite beträgt 1000 (Bhāgavata- und Devībhāgavatap.: 2000) Yojana.

Der Meru und seine Dimensionen.

In der Mitte von Ilavṛta erhebt sich der Berg Meru. Seine ganze Höhe beträgt 100 000 Yojana, aber nur 84 000 Yojana ragen über die Erdoberfläche hervor, mit den übrigen 16 000 Yojana bleibt er unter derselben. Der Durchmesser an der Basis beträgt 16 000 Yojana, der Durchmesser an der Spitze aber das Doppelte, 32 000 Yojana, so dass er mit der Samenkapsel einer Lotusblume verglichen werden kann, wobei die vier Länder des Jambūdvīpa: Bhadrāśva (Osten), Bhārata (Süden), Ketumāla (Westen) und Uttarakuru (Norden) gewissermassen die Blütenblätter des Weltlotusses darstellen. Mahābhārata VI. 207 f. und Padmap. III. 3. 30 f. nennen hier Bhadrāśva (Osten), Ketumāla (Westen), Jambūdvīpa[1]) (Süden) und Uttarakuru (Norden) und bezeichnen diese Länder als Inseln (dvīpa). Gemeint sind zweifellos die vier Teile Ilāvṛta's im Osten, Westen, Süden und Norden des Meru, und Nīlakaṇṭha erklärt in seinem Kommentar zum Mahābhārata das Wort „dvīpa" dahin, dass dadurch gesagt werden solle, dass die vier Länder durch Flüsse voneinander getrennt seien und deswegen gewissermassen Inseln bilden. Auch nach der Lehre der Jaina liegt Uttarakuru in der mittelsten Zone nördlich des Meru.

Färbung des Meru.

Nach den vier Himmelsrichtungen hat der Meru verschiedene Färbung; im Osten ist er weiss (Liṅgap: rot), im Süden gelb, im Westen schwarz und im Norden rot (Liṅgap.: weiss), hat also, wenn auch nicht in der Reihenfolge von Osten nach Süden, die vier indischen Kastenfarben. Nach der Yogasiddhāntac. besteht der Meru im Osten aus Silber, im Süden aus Beryll, im Westen aus Kristall und im Norden aus Gold. Nach Mahābhārata und Padmap. besteht der Meru aus Gold.

Die Stützgebirge des Meru.

Um den Meru herum lagern nach den vier Himmelsrichtungen vier Gebirge, sog. Stützen (viṣkambha), je 10 000 Yojana hoch. Ihre Namen sind in der Reihenfolge von Osten nach Süden: Mandara, Gandhamādana (Bhāgavata-, Devībhāgavatap. u. Yogasiddhāntac.: Merumandara), Vipula (Bhāgavata-, Devībhāgavatap. u. Yoyasiddhāntac.: Supārśva) und Supārśva (Bhāgavata-, Devībhāgavatap. u. Yoyasiddhāntac.: Kumuda).

Die vier Weltbäume.

Auf ihnen stehen vier gewaltige Bäume, die je 1100 Yojana hoch sind und gewissermassen wie Banner dieser Berge aussehen. In der Reihenfolge der Berge sind es ein Kadamba-[2]) (Vāyup.: Kandara, Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Cūta), ein Jambū-[3]), ein Pippala-[4]) (Liṅga-, Mārkaṇḍeya-, Matsya- u. Varāhap.: Aśvattha-, Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Kadamba-) und ein Vaṭa[5]) (Bhāgavata-, Devībhāgavata-, Liṅga- u. Vāyup.: Nyagrodha) Baum.

Der Jambū-Baum.

Nach dem Jambū-Baum, der den Namen Sudarśana hat, hat der Kontinent Jambūdvīpa seinen Namen. Seine Früchte sind so gross wie Elephantenkörper. Wenn diese von

---

1) Mahābhārata VI. 226, Padmap. III. 3. 49 wird mit Jambūkhaṇḍa wohl derselbe Teil von Ilāvṛta gemeint sein.

2) Anthocephalus cadamba

3) Eugenia Jambolana.

4) Ficus religiosa.

5) Ficus indica.

dem Baum herabfallen, zerplatzen sie vollständig und aus dem Saft entsteht der Fluss Jambūnadī. Alle die aus ihm trinken, altern nicht, behalten stets die volle Kraft der Sinne, leiden nicht an Schweiss und üblem Geruch und bleiben stets reinen Herzens. Den Saft trocknet ein sanfter Windhauch, und als Satz bleibt das feuerähnliche Gold Jāmbūnada zurück, das zum Schmuck der Siddha's dient. Der Jambūnadī fliesst um den Meru herum und kehrt zum Fusse des Jambū Baumes wieder zurück.

Einzelheiten über die Weltbäume nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatapurāṇa.

Bhāgavata- und Devībhāgavatap. geben über die vier Bäume folgende Einzelheiten an. Die Früchte des Cūta-Baumes geben beim Zerbrechen einen roten Saft von sich, der süss und wohlriechend ist und den Fluss Aruṇodā bildet, der vom Gipfel des Mandara herabfällt und Ilāvṛta nach Osten hin durchströmt. Die Frauen der Yakṣas, die das Gefolge der Bhavānī bilden, suchen diesen auf, und der Wind, der durch die Berührung mit ihren Körpern parfümiert ist, erfüllt die Luft in einem Umkreise von 10 Yojana mit Wohlgeruch. Die Früchte des Jambū-Baumes bilden die Jambūnadī, die Ilāvṛta nach Süden hin durchfliesst. Der Kadamba-Baum des Berges Supārśva lässt fünf Ströme von süssem Saft von seinen Zweigen fliessen, die den Westen Ilāvṛta's mit Freuden erfüllen. Der Wohlgeruch von denen, die aus ihnen trinken, verbreitet sich auf 100 Yojana. Der Vaṭa-Baum auf dem Berge Kumuda heisst Śatabala (Bhāgavatap.: Śatavalśa). An seinen Zweigen hängen Kleider, Betten, Sessel, Schmucksachen usw. und Milch, Schmelzbutter, Honig, Melasse, Speise usw. fallen von ihm herab, die in Strömen den Norden Ilāvṛta's durchqueren und alle Wünsche befriedigen.

Die vier Haine.

In Ilāvṛta liegen in der Richtung von Osten nach Süden die vier Haine: Caitaratha (Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Nandana), Gandhamādana (Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Caitraratha, Vāyup.: Nandana), Vaibhrāja (Bhāgavatap.: Vaibhrājaka, Śivap.: Vibhrāja) und Saviturvana (Agni-, Śiva- u. Viṣṇup.: Nandana, Bhāgavatap.: Sarvatobhadra, Devībhāgavatap.: Sarvabhadraka) und die vier Seen: Aruṇoda, Mānasa (Agni-, Brahma-, Kūrma-, Śiva- u. Viṣṇup.: Mahābhadra), Asitoda (Agni-, Mārkaṇḍeya- u. Śivap.: Śītoda, Matsyap. u. Vāyup.: Sitoda) und Mahābhadra (Agni-, Brahma-, Kūrma-, Śiva- u. Viṣṇup.: Mānasa) auf den vier Stützbergen. Nach dem Bhāgavata-, Devībhāgavatap. und der Yogasiddhāntac. enthalten diese der Reihe nach Milch, Honig, Zuckersaft und klares Wasser.

Die Gipfelfläche des Meru und die Mitte der Lokapāla.

Auf der Gipfelfläche des Meru liegt in der Mitte die Stadt des Brahman, 14000 Yojana gross (Mārkaṇḍeyap.: 14000 Yojana hoch, samucchrita), die nach dem Devībhāgavata- und Vāyup. Manovatī heisst. Nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. ist sie 10000 Yojana breit und lang, vollkommen viereckig und ganz aus Gold. Um diese herum liegen nach den Haupt- und Zwischengegenden die Städte der Welthüter; nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. haben dieselben nur ein Viertel der Grösse der Stadt Brahma's. Die Namen der Welthüter und der ihnen zugehörigen Städte sind folgende [1]:

---

1) Devībhāgavatap. VIII. 7. 9 ff., Kūrmap. 46, Liṅgap. 48. 9 f., Varāhap. 76. 6 ff., Vāyup. 34. 75 ff. Die übrigen Purāṇa geben die Namen nicht an.

Himmelsrichtung	Welthüter	Namen der Städte
Osten	Indra	Amarāvatī mit der Sabhā Sudharman[1])
Südosten	Agni (Hutāśa)	Tejovatī (Liṅgap.: Tejasvinī)
Süden	Yama (Vaivasvata)	Saṃyamanī (Vāyup.: Susaṃyamā)
Südwesten	Virūpākṣa (Kūrmap., Liṅgap.: Nirṛti)	Kṛṣṇāṅganā (Kūrmap.: Rakṣovatī, Liṅgap.: Kṛṣṇavarṇā, Varāhap.: Kṛṣṇavatī)
Westen	Varuṇa	Śuddhavatī (Vāyup.: Śubhavatī, Devībhāgavatap.: Śraddhāvatī)
Nordwesten	Vāyu	Gandhavatī
Norden	Soma (Varāhap.: Kubera)	Mahodayā (Kūrmap.: Kāntimatī)
Nordosten	Īśāna (Liṅgap.: Rudra, Kūrmap.: Śaṃkara)	Yaśovatī (Varāhap.: Manoharā)

Nach dem Vyāsabhāṣya zum Yogasūtra liegen auf der Gipfelfläche des Meru die Haine Miśravana, Nandana, Caitraratha und Sumānasa, die Götterhalle heisst Sudharmā, die Götterstadt Sudarśana und der Palast Vaijayanta.

Den Meru umlagern nach den vier Himmelsrichtungen noch eine Reihe von Gebirgen, wie die Staubfäden eine Fruchtkapsel.

1. Die Gebirge des Ostens.

Brahmap. 18. 32	Śivap. Dharmas. 33. 22	Viṣṇup. II. 2. 26	Kūrmap. 45 S. 391 ff.	Liṅgap. 49. 41 f.	Mārkaṇḍeyap. 55. 4 f.	Varāhap. 78. 10	Vāyup. 36. 18 ff.
Śāntavat	Sītāñjana	Śītānta	Sitānta	Sitānta	Śītārta	(Sītānta)[2])	Śītānta
Cakrakuñja	Kumuda	Cakramuñca	Kumudvat	Kuraṇḍa (Var.: Kumuda)[3])	Cakramuñja	(Kumuda)[2]) (Var.: Kuñjara)	Kumuñja
Kurarī	Kurara	Kurarī	Kururī	Kurara	Kulīra	—	Suvīra
Mālyavat	Mālyavat	Mālyavat	Mālyavat	—	—	—	—
Vaikaṅka	Vaikaṅka	Vaikaṅka	Vaikaṅka	Vikara	Sukaṅkavat	Vikaṅka	Vikaṅka (Var.: Vai°)[4])
—	—	—	Maṇiśaila	Maṇiśaila	Maṇiśaila	Maṇiśṛṅga	Var.: Maṇiśaila[5]) (Text:
—	—	—	Vṛkṣavat	Vṛkṣavat	Vṛṣavat	Supātra, Upala	Vṛṣabha [°śīla)

1) S. auch die Schilderung von Amarāvatī im Indralokāgamana Sarga 1 = Mahābhārata III. 1714 ff.
2) Ergänzt aus Adhy. 79. 1, Var. aus Adhy. 81. 3) Ergänzt aus Adhy. 50. 12.
4) Ergänzt aus Adhy. 39. 39. 5) Ergänzt aus Adhy. 37. 16.

Brahmap. 18. 33	Śivap. Dharmas. 33. 22	Viṣṇup. II. 2. 26	Kūrmap. 45 S. 391 f.	Liṅgap. 49. 41 f.	Mārkaṇḍeyap. 55. 4 f.	Varāhap. 78. 10	Vāyup. 36. 18 f.
—	—	—	Mahānīla	Mahānīla	Mahānīla	Mahānīla	Mahānīla
—	—	—	Rucaka	Rucaka	Bhavācala	Kumbha (Var.: Kakubha) [1])	Rucaka
—	—	—	Savindu	Sabindu	Savindu	Suvindu	Sabindu
—	—	—	Mandara	Dardura	Mandara	Madana	Mandara
—	—	—	Veṇumat	Veṇumat	Veṇu	Var.: Veṇumat (Text: Veṇunaddha	Veṇumat
—	—	—	Megha	Sumegha	Tāmasa	Sumedas	Sumedha
—	—	—	Niṣadha	Niṣadha	Niṣadha	Niṣadha	Niṣadha
—	—	—	Devaparvata	Devaparvata	Devaśaila	Devaparvata	Devaparvata

2. Die Gebirge des Südens.

Brahmap. 18. 33	Śivap. Dharmas. 33. 33	Viṣṇup. II. 2. 26 f.	Kūrmap. 45 S. 392	Liṅgap. 49. 46 ff.	Mārkaṇḍeyap. 55. 3 ff.	Vārahap. 78. 12 ff.	Vāyup. 36. 22 ff.
Trikūṭa	Trikūṭa	Trikūṭa	Trikūṭa	Śala, Viśiras [?]	Trikūṭa	Triśikhara	Triśikhara
Śiśira	Śiśira	Śiśira	Var.: Śikhara (Text: Saśiras)	Śikhara	Śikhara	Śiśira	Śiśira
—	—	—	—	—	Kaliṅga	Kapi	Kaliṅga
Pataṅga	Pataga	Pataṅga	Pataṅga	—	Pataṅgaka	Śatamakṣa	Pataṅga
Rucaka	Rajata	Rucaka	Rucaka	—	Rucaka	Turaga	Rucaka
Niṣadha	Niṣadha	Niṣadha	Niṣadha	—	—	—	—
—	—	—	Vasudhāra	—	—	—	—
—	—	—	Kaliṅga	—	—	—	—
—	—	—	Triśikha	—	—	—	—
—	—	—	Samūla	—	—	—	—
—	—	—	Vasuvedi	—	—	—	—
—	—	—	Kururu	—	—	—	—
—	—	—	Sānumat	—	Sānumat	Sānumat	Sānumat
—	—	—	Tāmrāta	—	Tāmraka	Tāmrāha	Tāmrābha

—	—	—	—	—	Viśākhavat	Viśākha [2]) (Text: Viṣa)	Viśākha
—	—	—	—	—	Śvetodara	Śvetodana	Śvetodara
—	—	—	—	—	Samūla	Samūla (Var.: Su⁰ [2]))	Samūla (Var.: Su⁰)
—	—	—	—	—	Vasudhāra	Sarala	Viṣadhāra
—	—	—	—	—	Ratnavat	Ratnaketu	Ratnadhāra
—	—	—	Ekaśṛṅga	Ekaśṛṅga	Ekaśṛṅga	Ekamūla	Ekaśṛṅga
—	—	—	Mahāśaila	Mahāśūla	Mahāśaila	Mahāśṛṅga	Mahāmūla
—	—	—	Gajaśaila	Gajaśaila	Rājaśaila	Gajamūla	Gajaśaila
—	—	—	Piñjaka	Piśācaka	Pipāṭhaka	Śāvaka	Piśācaka
—	—	—	Pañcaśaila	Pañcaśaila	Pañcaśaila	Pañcaśaila	Pañcaśaila
—	—	—	Kailāsa	Kailāsa	Kailāsa	Kailāsa	Kailāsa
—	—	—	Himavat	Himavat	Himavat	Himavat	Himavat

3. Die Gebirge des Westens.

Brahmap. 18. 34	Śivap. Dharmas. 33. 24	Viṣṇup. II. 2. 27	Kūrmap. 45 S. 392 f.	Liṅgap. 49. 50 ff.	Mārkaṇḍeyap. 55. 9 ff.	Vārahap. 78. 15 ff.	Vāyup. 36. 27 ff.
— [⁰sas)	—	—	—	—	Surakṣa	(Supārśva) [2])	Suvakṣas [la
Śikhivāsa (Var.:	Śikhivāsas	Śikhivāsas	Śikhivāsas	—	Śiśirākṣa	(Śikhiśaila) [2])	Śikhiśaila, Kā-
Vaidūrya	Vaidūrya	Vaidūrya	Vaidūrya	—	Vaidūrya (Text:	—	Vaidūrya
Kapila [na	Kapila [na	Kapila [na	Kapila	—	Kapila [⁰urya)	Kapila	Kapila
Gandhamāda-	Gandhamāda-	Gandhamāda-	Gandhamāda-	—	—	—	—
Var.: Jārudhi (Text: Jānu⁰)	Jārudhi	Jārudhi	Jārudhi [na	—	—	—	—
—	—	—	Var.: Sugandha (Text: Surāmbu)	—	—	—	—
—	—	—	Var.: Śrīśṛṅga (Text: Sarvagandha)	—	—	—	—
—	—	—	Supārśva	—	—	—	—
—	—	—	Supakṣa	—	—	—	—

1) Ergänzt aus Adhy. 79. 20.

2) Ergänzt aus Adhy. 80.

Brahmap. 18. 34	Śivap. Dharmas. 33. 24	Viṣṇup. II. 2. 27	Kūrmap. 45 S. 392 f.	Liṅgap. 49. 50 ff.	Mārkaṇḍeyap. 55. 9 ff.	Varāhap. 78. 15 ff.	Vāyup. 36. 27 ff.
—	—	—	Kaṅka	—	—	—	—
—	—	—	Kapıla	—	—	—	—
—	—	—	Var.: Piñjala	—	Piñjara	Piṅgala	Piṅgala
			(Text: Viraja)				
—	—	—	Var.: Bhadra-	—	Mahābhadra	Bhadra	Rudra
			śaila (Text:				
			Bhadrajāla)				
—	—	—	Var.: Surasa	Surapa	Surasa	Sarasa	Surasa
			(Text:Susaka)				
—	—	—	Var.: Kumuda	Kumuda	Kapila	Kumuda	Kumuda
			(Text: Añja-				
			na) [2])				
—	—	—	Madhumat	Madhumat	Madhu	Madhumat	Madhumat
—	—	—	Añjana (Text:	Añjana	Añjana	Añjana [1])	Añjana
			Kumuda) [2])			(Text: Garja-	
—	—	—	Mukuṭa	Mukuṭa	Kukkuṭa	Markaṭa [na)	Mukuṭa
—	—	—	Kṛṣṇa	Kṛṣṇa	Kṛṣṇa	Kṛṣṇa	Kṛṣṇa
—	—	—	Pāṇḍura	Pāṇḍura [ra	Pāṇḍara [ra	Pāṇḍava	Pāṇḍara [ra
—	—	—	Var.: Sahasra-	Sahasraśikha	Sahasraśikha-	Sahasraśirasa	Sahasraśikha-
			śikhara(Text:				
			Kumuda Mu-				
—	—	—	Pārijāta [kuṭa)	Pārijāta	Pāripātra	Pāripātra	Pārijāta (Var.:
							Pāripātra)
—	—	—	—	Śrīśṛṅga	Śṛṅgavat	Śṛṅgavat	Triśṛṅga
—	—	—	Kapilācala	—	—	—	—
			(Var.: Kapi-				
			lodara)				
—	—	—	Suṣeṇa	—	—	—	—
—	—	—	Puṇḍarīka	—	—	—	—
—	—	—	Mahāmegha	—	—	—	—

4. Die Gebirge des Nordens.

Brahmap. 18. 35 ff.	Śivap.Dharmas. 33. 25	Viṣṇup. II. 2. 28	Kūrmap. 45 S. 393 f.	Liṅgap. 49. 54 ff.	Mārkaṇḍeyap. 55. 12 ff.	Varāhap. 78. 19 ff.	Vāyup. 36. 31 ff.
Śaṅkhakūṭa	Śaṅkhacūḍa	Śaṅkhakūṭa	Śaṅkhakūṭa	Śaṅkhakūṭa	Śaṅkhakūṭa	(Śaṅkhakūṭa)[3]	Śaṅkhakūṭa[4] (Text: Śaṅku°)
Ṛṣabha	Ṛṣabha	Ṛṣabha	Vṛṣabha	Vṛṣabha	Vṛṣabha	Vṛṣahaṃsa	Vṛṣabha
Haṃsa	Haṃsa	Haṃsa	Haṃsa	Haṃsaparvata	Haṃsanābha	Haṃsakūṭa	Haṃsaparvata
Nāga	(Text: Nāma)	Nāga	Nāga	Nāga	—	—	Nāga
Kālañjara	Kālañjara	Kālañjara	Kālāñjana	Kapila	Kapila	Kapiñjala	Kapila (Var.: Kapiñjala)[5]
—	—	—	Śukraśaila	Indraśaila	Indra śaila	Indraśaila	Indraśaila
—	—	—	—	Sānumat	Sānumat	Sānumat	Sānumat
—	—	—	Nīla	Nīla	Nīla	Nīla	Nīla
—	—	—	Var.: Kanaka (Text: Kamala)	Kaṇṭakaśṛṅga	Svarṇaśṛṅgin	Kanakaśṛṅga	Kanakaśṛṅga
—	—	—	Pārijāta	Śataśṛṅga	Śataśṛṅgin (Text: Śāta°)	Śataśṛṅga	Śataśṛṅga
—	—	—	Kanaka	—	—	—	—
—	—	—	Puṣpaka	Puṣpakośa	Puṣpaka	Puṣpakara	Puṣpaka
—	—	—	Sumegha	Praśaila	Meghaparvata	Meghaśaila	Meghaśaila
—	—	—	Virajas	Viraja	Virajākṣa	Virāja	Virāja
—	—	—	Vārāha	Varāhaparvata	Varāhādri	—	(Varāhaparvata)[6]
—	—	—	Mayūra	Mayūra	Mayūra	—	(Mayūra)[6]
—	—	—	—	Jārudhi	Jārudhi	Jāruci	Jārudhi
—	—	—	Kapila	—	—	—	—
—	—	—	Mahākapila	—	—	—	—

1) Ergänzt aus Adhy. 80. 2) Durch eine kleine Umstellung ergibt sich die richtige Reihenfolge.
3) Erg. aus Adhy. 80. 4) Erg. aus Adhy. 42. 66. 5) Erg. aus Adhy. 42. 67. 6) Erg. aus Adhy. 42. 70.

Was noch sonst über einzelne dieser Gebirge in dem Kūrma-, Liṅga-, Varāha- und Vāyupurāṇa berichtet wird, ist folgendes. Hierbei gebe ich nur Namen, Grössenverhältnisse und etwaige besondere Notizen an, sehe dabei also von der Weitschweifigkeit der indischen Schilderung ab, wie z. B. die Blüten und Früchte beschaffen sind oder welche Gottheiten in den betreffenden Wäldern, Seen usw. hausen, nur das Wesentliche wird erwähnt.

Die Bergtäler nach dem Varāha- und Vāyupurāṇa.

1. Schilderung der Bergtäler nach Varāhap. 79. 1 ff. und Vāyup. 37. 1 ff.

a) Im Osten.

Zwischen dem Śītānta und Kumuñja (Varāhap.: Kumuda) liegt der See der Śrī (Śrīsaras), 300 Yojana lang und 100 Yojana breit, von Lotusblumen bedeckt. Ein grosser Lotus in der Mitte ist der Sitz der Göttin Śrī. Am Ostufer des Sees liegt ein grosser Bilva-(Art Citracee-)Wald, 100 Yojana breit und 300 (Varāhap.: 200) Yojana lang. Die Bäume, einen halben Krośa hoch, tragen stets Blüten und Früchte. Der Wald gehört der Göttin Śrī (Śrīvana).

Zwischen Vikaṅka (Varāhap.: Ekaika[1])) und Maṇiśaila liegt der Campaka-(Varāhap.: Paṅkaja-)Wald, 200 Yojana lang und 100 Yojana breit. Die Bäume, die einen halben Krośa Höhe haben und stets Blüten tragen, geben dem Walde ein goldgelbes Aussehen. In demselben befindet sich die Einsiedelei des Kaśyapa.

Zwischen dem Mahānīla und Kumuñja[2]) (Varāhap.: Kakubha) fliesst der Fluss Sukhā[3]). An dessen Ufer liegt ein Tāla-(Weinpalmen-)Wald, 50 Yojana lang und 30 Yojana breit. Die Bäume haben dieselbe Höhe wie die bisher erwähnten Wälder. Hier ist der Wohnort des Airāvata, des Elephanten Indra's.

Zwischen[4]) dem Veṇumat und Sumedha liegt die Dūrvā-(eine Grasart)Ebene (prastāra), 1000 Yojana lang und 100 Yojana breit, frei von Lebewesen[5]).

Zwischen[4]) dem Niṣadha (Varāhap.: Airāvata) und Devaśaila (Aufzählung: Devaparvata) liegt eine Fläche von 1000 Yojana Länge und 100 Yojana Breite, ein einziger Stein. Dieselbe ist frei von Bäumen und Sträuchern und wird in Fusshöhe (pādamātreṇa) von Wasser überflutet.

b) Im Süden.

Zwischen dem Śiśira und dem Pataṅga liegt der Udumbara-(Art Feigenbaum)Wald mit wasserreichen Flüssen und klaren Seen, von mancherlei höheren Wesen bewohnt. Hier ist die Einsiedelei des Kardama. Dieser Wald hat 100 Yojana im Umkreis. Nach dem Varāhap. liegt der Udumbara-Wald auf dem Ikṣukṣepa.

Zwischen dem Tāmrābha (Vāyup.: Tāmravarṇa) und dem Pataṅga [?] liegt ein See, 100 Yojana breit und 200 Yojana lang. In der Mitte desselben befindet sich ein grosser Berg[6]), 100 Yojana lang und 30 Yojana breit. Auf seiner Gipfelfläche liegt die Stadt der Vidyādhara, in der Puloman herrscht.

---

1) In der Aufzählung Vikāṅka.

2) Im Vāyup. ist wohl Rucaka oder ähnlich zu lesen; s. Aufzählung.

3) Die Stelle ist im Vāyup. inkorrekt.

4) Der Text des Vāyup. hat uttara statt antara. Diese Lesart ist aber zweifellos falsch.

5) Diese Stelle findet sich nicht im Vārahapurāṇa.

6) Vāyup.: janapada, Varāhap.: mahāśikharā. Aus dem Zusammenhang ergibt sich das letztere als die bessere Lesart.

Zwischen dem Berge Viśākha und Śveta (Vāyup.: Pataṅga) liegt der See Tāmravarṇa. An seinem östlichen Ufer liegt ein grosser Āmra-(Mango)Wald.

Zwischen dem Sumūla (Aufzählung: Samūla) und Vasudhāra liegt die Bilva-Ebene (Bilvasthalī), 30 Yojana breit und 50 Yojana lang.

Zwischen dem Vasudhāra und Ratnadhāra liegt der Kiṃśuka-Wald, 30 (Varāhap.: 20) Yojana breit und 100 Yojana lang. Hier steht ein Tempel des Sonnengottes, zu dem derselbe jeden Monat hinabsteigt. Man verehrt ihn hier als Prajāpati.

Zwischen dem Pañcakūṭa und Kailāsa liegt eine Ebene, 36 (Varāhap.: 1000) Yojana lang und 100 Yojana breit, weiss von Gänsen (oder weiss wie Gänse, haṃsapāṇḍura), für die kleinen Wesen nicht zu betreten und überhaupt für alle Wesen schwer zu durchqueren.

c) Im Westen.

Zwischen dem Suvakṣas (Varāhap.: Supārśva) und dem Śikhiśaila liegt eine Steinebene, 100 Yojana breit und lang, stets glühend. In der Mitte derselben ist eine Feuerstelle (vahnisthāna), die einen Durchmesser von 30 Yojana hat, wo das Saṃvarttaka-(Weltuntergangs-) Feuer glüht.

Zwischen dem Kumuda und Añjana (Vāyup.: śailavarayoḥ [1])) liegt die Mātuluṅga-(Citronen-)Ebene, nach dem Varāhap. 100 Yojana breit, nach dem Vāyup. 10 Yojana lang. Diese Ebene ist von keinem Wesen zu betreten. Hier ist ein heiliger Teich, der von Siddha besucht wird. In diesem Walde liegt die Einsiedelei des Bṛhaspati.

Zwischen dem Piñjara (Piṅgala der Aufzählung) und Gaura (?, Vāyup.: Kumuda und Añjana) liegt nach dem Vāyup. das Kesara-Tal, viele Yojana lang, nach dem Varāhap. ein See. Hier ist ein Tempel (āyatana) des Viṣṇu.

Zwischen dem Kṛṣṇa (Varāhap.: Śukla) und Pāṇḍura liegt eine Ebene, 30 Yojana breit und 90 Yojana lang, aus einem Steine. Hier liegt ein unerschütterter See, mit allerlei Lotusarten geschmückt. In der Mitte desselben steht ein Nyagrodha-(Ficus Indica-)Baum, 5 Yojana im Umkreis. Hier wohnt Śiva, der Gemahl der Umā, von Yakṣas usw. verehrt.

Zwischen dem Sahasraśikhara und Kumuda liegt ein Berggipfel, 50 Yojana lang, 30 (Varāhap.: 20) Yojana breit und einen Pfeilschuss hoch (iṣukṣepocca . . Varāhap.: ikṣu⁰). Hier ist die Einsiedelei des Indra (Śakra).

d) Im Norden.

Zwischen dem Śaṅkhakūṭa und Vṛṣabha (Varāhap.: Ṛṣabha) liegt die Parūṣaka-(Rohr-?)Ebene (Varāhap.: puruṣa-Ebene), viele Yojana lang, von Kinnara, Uraga usw. bewohnt.

Zwischen dem Kapiñjala (Vāyup. hat in der Aufzählung Kapila) und dem Nāgaśaila liegt eine liebliche Ebene, 200 Yojana lang und 100 Yojana breit, mit Wäldern verschiedener Baumarten und Flüssen voll süssen Wassers.

Zwischen dem Puṣpaka (Varāhap.: Puṣkara) und dem Mahāmegha (Aufzählung: Meghaśaila) liegt die Kānana-Ebene, 60 Yojana breit und 100 Yojana lang, weiss, frei von Pfanzen und anderen Lebewesen.

---

1) Die Stelle Adhy. 38. 42 ist nicht ganz in Ordnung.

Die Angaben über die Berge nach dem Kūrma-, Liṅga-, Varāha- und Vāyupurāṇa.

2. Angaben über die Berge nach dem Kūrmap. 48[1]), Liṅgap. 50. 1 ff., Varāhap. 81 f. und Vāyup. 39. 1 ff.

Auf dem Śītānta (Sītānta) liegt der Pārijāta-(Varāhap.: Pārijātakavṛkṣa Korallenbaum-)Wald, ein Lusthain des Mahendra.

Auf dem Kumuñja[2]) (Varāhap.: Kuñjara, Aufzählung: Kumuda; Liṅgap.: Kumuda), östlich vom Śītānta gelegen, liegen acht Städte der Dānava.

Auf dem Vajraka (Liṅgap.: Suvarṇakoṭara, Vṛṣabha in der Aufzählung des Vāyup.?) liegen die Wohnsitze der Nīlaka genannten Rākṣasa, die nach Belieben ihre Gestalt verändern können. Nach dem Liṅgapurāṇa sind es 68 Städte.

Auf dem Mahānīla liegen 15 (Varāhap.: 15000) Städte der Kinnara. Hier herrschen die 15 Könige (Vāyup.:) Devasena (Varāhap.: Devadatta), (Vāyup.:) Mahābāhu (Varāhap.: Candra), (Vāyup.:) Balamindra (?) usw.

Auf dem Candrodaya (?, nur in Varāhapurāṇa erwähnt[3])) ist der Wohnort der Nāga. Sie gehören zum Reich des Vainateya und wohnen in Höhlen.

Auf dem Anurāga (?, nur im Varāhapurāṇa erwähnt), wohnen die Fürsten der Dānava.

Auf dem Sunāga (?, nur im Vāyupurāṇa erwähnt) liegen die Wohnungen der Daitya zu Tausenden.

Auf dem Veṇumat (Liṅgap.: Veṇusaudha) liegen drei Städte der Vidyādhara, 30 Yojana breit und 50 Yojana lang. Nach dem Varāhapurāṇa beträgt die Länge und Breite derselben 3000 Yojana[4]). Beherrscht werden dieselben von den drei Vidyādhara-Fürsten Ulūka, Romaśa und Mahānetra (Varāhap.: Mahāvetra).

Auf dem Vaikaṅka (Varāhap.: Ekaika, Liṅgap.: Vaikuṇṭha) wohnt Garuḍa, nach dem Vāyup. der Gāruḍi Sugrīva.

Auf dem Karañja (Varāhap.: Kuñjara) wohnt Śaṃkara, der Herr der Bhūta.

Auf dem Vasudhāra liegen acht Städte (Vāyup.; āyatana) der Vasu.

Auf dem Ratnadhāra (Vāyup.: °dhātu) liegen die sieben Einsiedeleien (Varāhap.: Städte) der sieben Ṛṣi.

Auf dem Ekaśṛṅga (Vāyup.: Hemaśṛṅga) liegt der Wohnort des Mahāprajāpati, des viergesichtigen Gottes (d. i. Brahman). Nach dem Kūrmapurāṇa liegt hier die Einsiedelei Jaigīṣavī, besucht von den Fürsten der Yogin. Hier sitzt der Erhabene (d. i. Śiva), umgeben von seinen Schülern Śaṅkha, Manohara, Kauśika, Kṛṣṇa, Sumanas und Vedavāda. Aus Wohlwollen gegen die Asketen ist er hier mit der Devī sichtbar gegenwärtig.

Auf dem Gajaśaila ist ein Palast der Durgā (Gemahlin Śiva's). Nach dem Varāhapurāṇa wohnt hier die Bhagavatī (Beiname der Durgā), von Mahābhūta umgeben. Nach dem Vāyupurāṇa wohnen hier die Rudra.

Auf dem Sumegha (Vāyup.: °medha) sind Wohnsitze der Āditya, Vasu, Rudra und der beiden Aśvinen. Nach dem Kūrmapurāṇa ist der Sumegha der Wohnsitz der Vāsava, und wohnt hier Indra mit der Śacī.

---

1) Enthält jedoch nur einen Teil der Schilderung.

2) Nach einer Var. Adhy. 39. 28 des Vāyup.: Kumuda.

3) Vāyup. Adhy. 39. 34. 35 scheint sich auch hierauf zu beziehen.

4) triṃśadyojanaśatavistīrṇam.

Auf dem Hemakakṣa (Varāhap.: Vasudhāra) liegt die Stadt der Gandharva, die den Namen Apattana (Varāhap.: Anekaparvata) haben, mit ihrem Herrscher Kapiñjala (Varāhap.: Ekapiṅgala).

Auf dem Sunīla (Vāyup.: Anala) sind die Wohnsitze der Rākṣasa.

Auf dem Pañcakūṭa wohnen Dānava. Nach dem Liṅgapurāṇa sind hier 500 Koṭi von Städten.

Auf dem Śataśṛṅga liegen 100 Städte der Yakṣa.

Auf dem Tāmrābha liegt die Stadt des Takṣaka, des Sohnes der Kadrū (Tochter Dakṣa's, Gattin Kaśyapa's und Mutter der Schlangen).

Auf dem Viśākha liegt ein Tempel des Guha.

Auf dem Śvetodara liegt eine Stadt des Sunābha, des Sohnes des Garuḍa, nach dem Liṅga- und Kūrmap. die Stadt des Suparṇa.

Auf dem Piśācaka liegt ein Palast des Kubera.

Auf dem Harikūṭa wohnt Hari, von allen Bhūta verehrt.

Auf dem Kumuda liegen Wohnsitze des Kinnara.

Auf dem Añjana liegen nach dem Vāyupurāṇa Wohnsitze der Mahoraga, nach dem Liṅgapurāṇa solche der Cāraṇa.

Auf dem Kṛṣṇa liegen Städte der Gandharva.

Auf dem Pāṇḍura liegt die Stadt der Vidyādhara, nach dem Liṅgap. sieben Städte der Vidyādhara.

Auf dem Sahasraśikhara liegen nach dem Vāyupurāṇa 1000, nach dem Liṅgapurāṇa 7000 Städte der Daitya.

Auf dem Mukuṭa liegen viele Wohnungen der Pannaga.

Auf dem Puṣpaka (Liṅgap.: Puṣpaketu) wohnen Asketen.

Auf dem Supakṣa (nach dem Vāyup., Liṅgap.: Takṣaka) liegen vier Tempel des Vaivasvata (Yama), Soma, Vāyu und Nāgādhipa.

Die Schlusspartien des Kūrma- und Varāhap. sind ganz abweichend.

Nach dem Kūrmap. 48 S. 410 folgt auf den Śvetodara der Śrīśṛṅga. Auf demselben liegt ein Tempel der Göttin Śrī und auch ein Palast des Viṣṇu.

Auf dem Sahasraśikhara liegen acht Städte der Vidyādhara. In einem auf demselben gelegenen Karṇikāra-Wald soll Śaṃkara wohnen.

Auf dem Pārijāta liegt die Stadt der Mahālakṣmī, mit allen Reizen ausgestattet. Hier wohnt die dreiäugige Göttin Mahālakṣmī, Askese übend. Sie trägt einen Dreizack und ist von der Schar der Śakti umgeben.

Auf der Nordhälfte des Supārśva liegt die Stadt der Sarasvatī.

Auf dem Pāṇḍura liegen 100 Städte der Gandharven, die mit ihren Weibern hier stets sinnliche Freuden geniessen.

Auf dem Añjana liegt die Stadt der Weiber (nārīpura), von Apsaras bewohnt.

Auf dem Kaumuda (= Kumuda) liegen viele Städte der Rudra, die dem Īśvara ergeben sind.

Auf Piñjara liegen drei Städte der Gaṇeśa und Kapilā, die Stadt des Nadīśvara.

Auf dem Jārudhi liegt ein Tempel des Sonnengottes, nördlich davon ist ein Tempel (? sthāna) des Mondes.

Auf dem Haṃsaśaila liegt ein Palast, 1000 Yojana lang, in dem Brahman mit der

Sāvitrī wohnt, begleitet von Vāsudeva usw. Südlich davon liegt die Stadt der Siddha, in der die Asketen Sanandana usw. wohnen.

Auf dem Pañcaśaila liegen drei Städte der Dānava, und nicht weit davon liegt die Stadt (?) des Lehrers der Daitya.

Auf dem Sugandhaśaila liegt die Einsiedelei des Kardama. Fast südöstlich hiervon wohnt der Brahmankenner Sanatkumāra.

Auf allen genannten Bergen und den andern nicht genannten liegen Teiche, Flüsse und Tempel.

Nach dem Varāhap. 81 S. 358 folgt auf den Śataśṛṅga der Prabhedaka. Auf dem westlichen Teile dieses Gebirges liegen Städte der Deva, Dānava, Siddha usw. Auf der Spitze desselben liegt ein Felsen mit Namen Mahatī, auf den bei jedem Parvan der Mond herabsteigt. Auf der Nordseite desselben liegt der Trikūṭa. Hier wohnt Brahman. Irgendwo liegt hier ein Tempel des Feuergottes (Vahni, Var.: Brahman), in dem dieser von den Göttern verehrt wird.

Auf dem Uttaraśṛṅga (Uttare ca śṛṅgākhye parvatavare) liegen Tempel der Gottheiten, im Osten einer des Nārāyaṇa, in der Mitte einer des Brahman und im Westen einer des Śaṃkara. Hier liegen auch einige Städte der Yakṣa usw.

Auf dem Yātuccha-Berge liegt ein See, 30 Yojana im Umkreis, mit Namen Nandajala, in dem der Nāga-König Nanda wohnt.

Auf dem Śataśīrṣapracaṇḍa liegen acht Devaparvata. Diese haben der Reihe nach die Farbe von Gold, Silber, Edelstein, Beryll, rotem Arsenik usw.

Die den Meru umgebenden Gebirge nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatapurāṇa

Nach dem Bhāgavatap. V. 16. 26 und Devībhāgavatap. VIII. 6. 30 ff. umlagern den Meru folgende Gebirge: Kuraṅga, Kurara (Devībhāg.: Kuraga), Kusumbha (Devībhāg.: Kuśumbha), Vaikaṅka (Devībhāg.: Vi⁰), Trikūṭa, Śiśira, Pataṅga, Rucaka, Niṣadha, Śinīvāsa (Devībhāg.: Ṣitīvāsa), Kapila, Śaṅkha, Vaidūrya, Jārudhi (Devībhāg.: Cārudhi), Haṃsa, Ṛṣabha, Nāga, Kālañjara, Nārada usw.

Die Grenzgebirge (maryādāparvata).

Ausser diesen Gebirgen umgeben den Meru noch acht andere Gebirgsstreifen, Grenzgebirge (maryādāparvata) genannt. Sie haben eine Breite von 80 Yojana und tragen folgende Namen. Im Osten des Meru liegen Jaṭhara und Devakūṭa (Liṅgap.: Mandara u. Devakūṭa) und im Westen Niṣadha und Pāripātra oder Pāriyātra. Sie laufen parallel und verbinden Nīla und Niṣadha mit einander. Im Süden des Meru liegen die beiden Gebirgsstreifen Gandhamādana und Kailāsa (Vāyup.: Kailāsa und Himavat, Liṅgap.: Kailāsa, Gandhamāda und Hemavat) und im Norden Triśṛṅga (Mārkaṇḍeyap.: Śṛṅgavat) und Jārudhi (Agnip.: Rudhira); sie laufen von Osten nach Westen innerhalb der beiden Meeresküsten des Lavaṇoda (arṇavāntarvyavasthitau) oder verbinden, wie Wilson[1]) meint — der Text ist etwas rätselhaft — die beiden Gebirge Mālyavat und Gandhamādana.

Nach dem Bhāgavatap. V. 16. 27 und Devībhāgavatap. VIII. 7. 1 ff. führen die Gebirge die Namen: im Osten: Jaṭhara und Devakūṭa, im Westen: Pavamāna und Pāriyātra, im Süden: Kailāsa und Karavīra (Devībhāg.: Karavīraka) und im Norden: Triśṛṅga und Makara. Sie sind 2000 Yojana hoch und breit und umlagern den Meru in einer Entfernung von je 1000 Yojana, so dass also die Entfernung der östlichen und westlichen, resp. südlichen und

1) Viṣṇup. 2 S. 123.

nördlichen Gebirge von einander — der Meru hat einen Durchmesser von 16000 Yojana an der Erdoberfläche — 18000 Yojana beträgt.

Beschreibung von Ilāvṛta und seiner Bewohner.

Ilāvṛta ist vom Meru aus nach jeder Richtung hin 9000 Yojana breit. Hier scheinen nicht Sonne, Mond und Sterne. Die Menschen haben die Farbe des weissen Lotus, sind wohlriechend, erfreuen sich steter Jugend und gehen nach einem 13000 Jahren langen in jeder Beziehung glücklichen Leben, ohne Alter und Tod zu kosten, in die Himmelswelt ein. Aus Liebe zu Īśvara verschlingt die Erde die Exkremente und den Urin der Menschen sowie auch deren Leichen nach ihrem Tode.

Nach der Schilderung des Bhāgavatap. V. 17. 15 f. und Devībhāgavatap. VIII. 8. 8 f. ist Bhava in Ilāvṛta das einzige männliche Wesen. Jeder, der dorthin kommt, wird durch die Verwünschung der Bhavānī in ein Weib verwandelt.

Uttarakuru nach dem Mahābhārata u. Padmapurāṇa.

Mahābhārata VI. 254 ff. und Padmap. III. 4. 2 ff. geben noch eine Schilderung des Märchenlandes Uttarakuru, zwischen Meru und Nīla gelegen. Die Bewohner desselben entstammen der Himmelswelt, werden als Paare geboren, wachsen gleichmässig auf, haben gleiche Schönheit, gleiche Eigenschaften und sterben auch zusammen nach einem in jeder Beziehung glücklichen Leben von 11000 Jahren, ohne Krankheit und die sonstigen Leiden des Daseins kennen gelernt zu haben. Der Boden dieses Landes ist von Edelsteinen und der Sand desselben ist reines Gold. Bäume, die stets Blüten und Früchte tragen, liefern den Menschen Nahrung, Kleidung und Schmucksachen. Nach ihrem Tode werden ihre Leichen von Vögeln, die Bhāruṇḍa heissen, in Höhlen geworfen.

e) Bhadrāśva.

(Bhāgavatap. V. 18. 1 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 15. 56 ff., Kūrmap. 47, Liṅgap. 52. 13 ff., Mārkaṇḍeyap. 59. 4 ff., Matsyap. 113. 52 ff., Padmap. III. 4. 14 ff., Varāhap. 82, Vāyup. 43. 5 ff., Mahābhārata VI. 267 ff., Yogasiddhāntac. S. 114.)

Die Hauptgebirge in Bhadrāśva.

Östlich vom Mālyavat liegt das Varṣa Bhadrāśva. In demselben liegen die fünf Hauptgebirge:

Mārkaṇḍeyap. 59. 4 f.	Varāhap. 82	Vāyup. 43. 14
Śaivāla	Śaila	Saivāla
Parṇaśālāgra	Varṇamālākhya	Varṇamālāgra
Kaurañja	Korajaska	Korañja
Śvetaparṇa	Triparṇa	Śvetavarṇa
Nīla	Nīla	Nīla

Die Flüsse in Bhadrāśva.

Ausserdem gibt es noch viele andere kleinere Gebirge. Die Flüsse sind nach den drei genannten Purāṇa folgende:

Mārkaṇḍeyap. 59. 7	Varāhap. 82	Vāyup. 43. 24 ff.	Mārkaṇḍeyap. 59. 7	Varāhap. 82	Vāyup. 43. 24 ff.
Śītā	Sītā	Śītā	Cakrāvartā	Mahāvaktrā	Mahācakrā
—	Suvāhinī	—	usw.	Candravatī	Cakrā
Śaṅkhāvatī	Haṃsavatī	Haṃsavasati	—	—	Vaktrā
Bhadrā	Kāsā	—	—	Kāverī	Kāñcī

Mārkaṇḍeyap. 59. 7	Varāhap. 82	Vāyup. 43. 24 ff.	Mārkaṇḍeyap. 59. 7	Varāhap. 82	Vāyup. 43. 24 ff.
—	Surasā	Surasā	—	Subrahmabhā-	Brahmabhāgā
—	[Sā]khyāvatī [1])	Śākhāvatī	—	Vilāsinī [gā	Śilāśinī
—	Indravatī	Indranadī	—	Kṛṣṇatoyā	Kṛṣṇatoyā
—	—	Meghā [nī	—	Puṇyodā	Puṇyodā
—	Aṅgāravāhinī	Maṅgāravāhi-	—	Nāgavatī	Nāgapadī
—	—	Kāverī	—	Śivā	—
—	Harittoyā	Haritoyā	—	Śaivālinī	Śaivālinī
—	Somāvartā	Somāvartā	—	Maṇitaṭā	Maṇitaṭā
—	Śatahradā	Śatahradā	—	Kṣīrodā	Kṣārodā
—	Vanamālā	Vanamālā	—	Varuṇatālī	Cāruṇāvatī
—	Vasumatī	Vasumatī	—	Viṣṇupadī	Viṣṇupadī
—	Haṃsā	Pampā	—	—	Mahāpuṇyā
—	—	Pampāvatī	—	—	Hiraṇyavāhinī [2])
—	Suparṇā	Suvarṇā	—	—	Skandamālā
—	Pañcagaṅgā	Pañcavarṇā	—	—	Surāvatī
—	Dhanuṣmatī	Vapuṣmatī	—	—	Vāmodā
—	Maṇivaprā	Maṇivaprā	—	—	Patākā
—	—	Suvaprā	—	—	Vetālī

Die Völker in Bhadrāśva.

Nach Vāyup. 43. 19 ff. wohnen in Bhadrāśva folgende Völker:

Sumaṅgala, Śuddha, Candrakānta, Sunandana, Vrajaka, Nīlamauleya, Sauvīra, Vijayasthala, Mahāsthala, Sukāma, Mahākeśa, Sumūrdhaja, Vātaraṃha, Sopasaṅga, Parivāya, Parācaka, Saṃbhavaktra, Mahānetra, Saivāla, Tanapa, Kumuda, Śākamuṇḍa, Urahsaṃkīrṇabhaumaka, Sodaka, Vatsaka, Caika, Vāraha, Hāravāmaka, Śaṅkhākhya, Bhāvimandra, Uttarahaimabhaumaka, Kṛṣṇabhauma, Subhauma, Mahābhauma.

Schilderung der Bewohner Bhadrāśva's.

Die Männer haben eine weisse Farbe, die Weiber haben die Farbe der Nachtlotusblüten, glänzen wie der Vollmond, duften wie Lotusse, sind lieblich, und ihre Glieder sind so kalt wie die Mondstrahlen. Das Leben der Menschen dauert hier 10 000 Jahre, ohne dass sie von irgend einer Krankheit befallen werden. Der Saft des Kālāmra-(Mango-)Baumes verleiht ihnen stete Jugend. Hier liegt der Bhadraśāla-(Matsyap.: Bhadramālavana)Wald. Rangunterschiede gibt es hier nicht, und die Menschen haben von Natur aus Geduld und die sieben übrigen guten Eigenschaften. Der Unterschied von Dharma und Adharma ist unbekannt. Man verehrt den Viṣṇu in der Form des Hayaśiras.

f) Ketumāla.

(Bhāgavatap. V. 18. 15 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhū. 15. 52 ff., Kūrmap. 47, Liṅgap. 52. 12 f., Mārkaṇḍeyap. 59. 12 ff., Matsyap. 113. 48 ff., Padmap. III. 3. 49 ff., 4. 21 ff., Varāhap. 83, Vāyup. 43. 1 ff., 44. 1 ff., Mahābhārata VI. 226 ff., 282 ff., Yogasiddhāntac. S. 114.)

Die Hauptgebirge von Ketumāla.

Westlich vom Gandhamādana liegt das Varṣa Ketumāla. Die sieben Hauptgebirge dieses Varṣa sind:

1) Text: Khyāvatī. 2) Text: Hiraṇyavāhinīlā.

Mārkaṇḍeyap. 59. 12 f.	Varāhap. 83	Vāyup. 44. 4
Viśāla	Viśākha	Viśāla
Kambala	Kambala	Kambala
Kṛṣṇa	Kṛṣṇa	Kṛṣṇa
Jayanta	Jayanta	Jayanta
Hariparvata	Harita	Hariparvata
Viśoka	Aśoka	Aśoka
Vardhamāna	Vardhamāna	Vardhamāna

Ausser diesen gibt es noch viele andere kleinere Berge. Die Flüsse sind nach den drei genannten Purāṇa folgende:

Die Flüsse in Ketumāla.

Mārkaṇḍeyap. 59. 15	Varāhap. 83	Vāyup. 44. 16 ff.	Mārkaṇḍeyap. 59. 15	Varāhap. 83	Vāyup. 44. 16 ff.
Vaṅkṣu	Plākṣā	Suvaprā	—	Sumūlāvatī	Sumūlā
Śyāmā	—	—	—	—	Ṛṣabhā
Svakambalā	Mahākadambā	Kambalā	—	—	Samudramālā
Amoghā	—	—	—	Kakupadminī	Campāvatī
Kāminī	Mānasī	Tāmasī	—	—	Ekākṣā
Śyāmā	Śyāmā	Śyāmā	—	—	Puṣkalā
und andere	Sumedhā	Sumedhā	—	—	Vāhā
—	Bahulā	Vakulā	—	—	Suvarṇā
—	Vivarṇā	Vikīrṇā	—	—	Nandinī
—	Muṅkhāmālā	Śikhimālā	—	—	Kālindī
—	Darbhavatī	Darbhāvatī	—	—	Bhāratī
—	Bhadranadī	Bhadranadī	—	—	Sītodā
—	Śukanadī	Śukanadī	—	—	Pātikā
—	Pallavā	Palāśā	—	—	Brāhmī
—	Bhīmā	Bhīmā	—	Viśālā	Viśālā
—	Prabhañjanā	Prabhañjanā	—	Karaṇṭakā	—
—	Kāmbā	Kāñcī	—	Pīvarī	Pīvarī
—	Kuśāvatī	Kuśāvatī	—	—	Kumbhakārī
—	Dakṣā	Dakṣā	—	—	Ruṣā
—	Kāsavatī	Śākavatī	—	Mahāmāyā	—
—	Tuṅgā	—	—	Mahiṣī	Mahiṣī
—	Puṇyodā	Puṇyodā	—	Mānusī	Mānuṣī
—	Candrāvatī	Candrāvatī	—	Caṇḍā	Daṇḍā

Die Namen der Völker gebe ich nur nach dem Vāyupurāṇa 44. 9 ff. Im Varāhapurāṇa scheint die Stelle total verderbt zu sein. Ob die Abteilung der einzelnen Namen im Vāyupurāṇa in allen Fällen richtig ist, wage ich nicht zu behaupten.

Die Namen der Völker sind:

Gomanuṣya, Kapotaka, Tatsukha, Bhramara, Yūtha, Māheyācalakūṭaka, Sumaula, Stāvaka, Krauñca, Kṛṣṇāṅga, Maṇipuñjaka, Kūṭakambalamauṣīya, Samudrāntaraka, Karambhava, Kuca, Śveta, Suvarṇakaṭaka, Śveṭāṅga, Kṛṣṇāpāda, Viha, Kapilakarṇika, Atyākarālagojvāla, Hīnāna, Vanapātaka, Mahiv(ṣ)a, Kumudābha, Karaṣāṭa, Utkaca, Śunakāsa, Mahānāsa, Vanāsagajabhūmika, Karañjamañjama, Vāha, Kiṣkiṇḍīpāṇḍubhūmika, Kubera, Dhūmaja, Jaṅga, Vaṅga, Rājīvakokila, Vācāṅga, Mahāṅga, Madhaureya, Surecaka, Pittala, Kācala, Śravaṇa, Mattakāsika, Godāva, Vakula, Vāṅga, Vaṅgaka, Modaka, Kala.

Das Mārkaṇḍeyapurāṇa erwähnt die Mauli, Śāka, Pota und Karambhaka, ausser denen noch viele andere Völker dieses Varṣa bewohnen sollen.

Beschreibung der Völker.

Die Männer in Ketumāla sind schwarz (Kūrmap.: kāka, Yogasiddhāntac.; goldfarben), stark und edel, die Weiber sind lieblich und haben die Farbe der blauen Lotusse. Sie geniessen die Früchte des Brotfruchtbaumes (panasa). Ihre Lebensdauer beträgt 10000 Jahre. Viṣṇu wird hier in der Form des Varāha (Eber) verehrt. Nach dem Bhāgavatap. erscheint er hier in der Form des Gottes Kāma. Die weitere Schilderung ist ganz abweichend von der der übrigen Purāṇa.

Ramyaka.

g) Ramyaka.

(Bhāgavatap. V. 18. 24, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 15. 61 ff., Devībhāgavatap. VIII. 9, 18, Kūrmap. 47, Liṅgap. 52. 15 f., Mārkaṇḍeyap. 60. 11 ff., Matsyap. 113. 60 ff., Padmap. III. 5. 2 ff., Varāhap. 84, Vāyup. 45. 2 ff., Mahābhārata VI. 288 ff., Yogasiddhāntac. S. 123.)

Ramyaka (Liṅga-, Matsya-, Padma- u. Vāyup., Mahābhārata u. Yogasiddh.: Ramaṇaka) liegt zwischen Nīla und Śveta. Die Menschen hier sind frei von Alter und üblem Geruch und haben alles, was sie sich wünschen. Sie leben 11500 (Varāha-, Mārkaṇḍeyap. u. Yogas.: 10000, Matsyap.: 11000) Jahre. Hier steht ein hoher Nyagrodha-Baum (Ficus Indica), von dessen Fruchtsaft sie trinken. Viṣṇu ist hier in der Form des Matsya (Fisch) (Bhāg., Dev.).

Hiraṇmaya.

h) Hiraṇmaya.

(Bhāgavatap. V. 18. 29, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 15. 65 ff., Devībhāgavatāp. VIII. 10. 1, Kūrmap. 47, Liṅgap. 52. 12 f., Mārkaṇḍeyap. 60. 14 ff., Matsyap. 113. 64 ff., Padmap. III. 5. 5 ff., Varāhap. 84, Vāyup. 45. 6 ff., Mahābhārata VI. 290 ff., Yogasiddhāntac. S. 123.)

Hiraṇmaya (Matsya- und Vāyup.: Hiraṇvata) liegt zwischen Śveta und Śṛṅgavat (Śikhara). Hier ist der Fluss Hiraṇvatī, mit vielen Lotussen geschmückt. Die Menschen dieses Varṣa haben grosse Kraft und grossen Glanz, sind gross, edel, reich und schön. Sie leben 12500 (Mahābhārata: 11500, Yogasiddhāntac.: 11000) Jahre und geniessen die Frucht des Aśvattha-Baumes (Brahmāṇḍa-, Liṅga-, Matsya-, Varāha- u. Vāyup.: des Lakuca-Baumes, Kūrmap.: Śrīpāla-Frucht). Nach dem Mahābhārata, dem Padmap. und der Yogasiddhāntac. sind sie Gefolgsleute der Yakṣa, und herrscht hier Garuḍa, der König der Vögel. Nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. residiert hier der Erhabene in der Form des Kūrma (Schildkröte).

Uttarakuru.

i) Uttarakuru (Mahābhārata u. Padmap.: Airāvata).

(Bhāgavatap. V. 18. 34, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 15. 71 ff., Devībhāgavatap. VIII. 10. 6 ff., Kūrmap. 47, Liṅgap. 52. 19 ff., Mārkaṇḍeyap. 59. 18 ff., Matsyap. 113. 69 ff., Padmap. III. 3. 55 ff., 5. 10 ff., Varāhap. 84, Vāyup. 45. 11 ff., Mahābhārata VI. 232 f., 296 ff., Yogasiddhāntac. S. 123.)

Nördlich vom Śṛṅgavat (Śikharin) liegt Uttarakuru (resp. Airāvata). Nach dem Vāyu- und Mārkaṇḍeyap. liegen hier die beiden Hauptgebirge Candrakānta und Sūryakānta, zwischen denen

der Fluss Bhadrasomā [1]) fliesst, ausserdem es aber noch viele andere Flüsse gibt. Hier sind Flüsse, die Milch und Ghee führen, andere, die Honig und Maireya haben, und Seen mit saurer Milch. Der Erdboden besteht ganz aus Edelstein, und der Staub ist reines Gold. Die Bäume, die hier wachsen, befriedigen überhaupt alle Wünsche. Andere Bäume geben fortwährend einen Milchsaft von sich, der dem Amṛta gleicht. Der Wind ist wohlriechend.

In diesem Himmel auf Erden werden nur solche Menschen geboren, die die Himmelswelt verlassen haben. Sie besitzen alle erdenklichen Vorzüge des Körpers und Geistes. Als Paare werden sie geboren, wachsen zugleich auf, haben gleiche Gestalt und gleichen Charakter und sterben auch zur gleichen Zeit. In steter Gesundheit, Glückseligkeit und Sündlosigkeit erreichen sie nach den Angaben des Kūrma-, Liṅga-, Mārkaṇḍeya- und Vāyup. eine Lebensdauer von 14500, nach dem Matsyap. von 11000 und nach dem Varāhap., dem Mahābhārata [2]), Padmap. [3]) und der Yogasiddhāntac. eine solche von 13000 Jahren. Das Vāyup. ist in der Beschreibung der Uttarakuru besonders weitschweifig. Nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. wird hier Yajñapuruṣa (d. i. Viṣṇu) in der Gestalt des Ebers (varāha) verehrt; nach dem Mārkaṇḍeyap. hat Viṣṇu hier die Gestalt des Fisches, das Haupt nach Osten gewendet.

k) Die Gaṅgā.

Die Gaṅgā.

(Agnip. 108. 19 ff., Bhāgavatap. V. 17. 1 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 18. 25 ff., Devībhāgavatap. VIII. 7. 12 ff., Mahābhārata VI. 222 ff., Mārkaṇḍeyap. 56. 1 ff., Matsyap. 121. 23 ff., Padmap. III. 3. 45 ff., Rāmāyaṇa I. 43. 1 ff., Varāhap. 82, Vāyup. 42. 1 ff., 47. 25 ff., Viṣṇup. II. 2. 31 ff.)

Im Anschluss an die Schilderung des Jambūdvīpa möge die Herabkunft der Gaṅgā und ihr Lauf bis zur Mündung im Salzozean noch kurz geschildert werden.

Die Gaṅgā tritt aus dem Fuss des Nārāyaṇa hervor, tritt dann in den Mond ein und kommt von diesem in den Sternenkreis. In einer Ausdehnung von 84 Yojana geht sie in Eile an der südlichen Seite des Meru vorbei. Von einem feurigen Wind in vier Teile geteilt, stürzt sie auf die vier höchsten Kuppen des Meru und von diesen durch den Luftraum auf die nach den vier Himmelsrichtungen liegenden Stützgebirge.

Der östliche Strom, Sītā (Agnip.: Ś°), fällt auf den Mandara (Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Gandhamādana), durchströmt den Wald Caitraratha und den See Aruṇoda (Mārkaṇḍeyap.: Varuṇoda). Nach dem Austritt aus diesem fällt er immer tiefer, zuerst auf den Berg Śītānta, von diesem auf den Mukuñja (= Mukuṭa), dann auf den Sumañjasa, den Mālyavat, erreicht dann den Vaikaṅka, Maṇiparvata, Ṛṣabha, Jaṭhara, Devakūṭa, stürzt alsdann auf die Erde, durchfliesst Wiesen, Wälder und Seen, durchströmt von tausend Flüssen begleitet, Bhadrāśva und mündet im Osten des Kontinentes ins Meer.

Der südliche Strom, Alakanandā, stürzt auf den Gandhamādana, durchströmt den Nandana-Wald, den See Mānasa, stürzt dann der Reihe nach auf die Berge Triśikhara (Mārkaṇḍeyap.: Śikhara), Kaliṅgaśikhara, Rucaka, Niṣadha, Tāmrābha, Śvetodara, Sumūla, Vasudhāra. Auf dem Hemakūṭa angelangt, kommt sie auf den Berg Devaśṛṅga (= Devaśaila?), gelangt von da auf den Piśācaka, den Pañcakūṭa und den Kailāsa. Von letzterem aus erreicht er den Himavat, steigt von diesem herab und mündet, nachdem er tausende Felsen durchbrochen, tausende Wiesen, Wälder und Höhen passiert hat, im Süden in sieben Armen in's Meer.

---

1) Die betreffende Stelle des Varāhap. ist ganz verderbt. 2) VI. 299. 3) III. 5. 14.

Der westliche Strom Sucakṣu (Mārkaṇḍeyap.: Svarakṣu, Agni-, Bhāgavata-, Devībhāgavata-, Varāha- u. Viṣṇup.: Cakṣu) stürzt vom Meru auf den Berg Vipula (Brahmap.: Mālyavat), durchströmt den Hain Vaibhrāja, den See Sitoda, stürzt sich dann auf den Berg Supakṣa (Mārkaṇḍeyap.: Svarakṣu) und von diesem auf den Śikhi (Mārkaṇḍeyap.: Triśikha), Kaṅka, Vaidūrya, Kapila, Gandhamādana, Piñjara, Kumuda, Madhumat, Jana, Mukuṭa, Kṛṣṇa, Śveta, Sahasraśikhara, Pārijāta, erreicht dann die Erde, durchquert Ketumāla und mündet im Westen in's Meer.

Im Norden stürzt der Strom Bhadrasomā (Mārkaṇḍeyap.: Somā (Agnip.: Saumyā, Bhāgavata-, Devībhāgavata-, Varāha- u. Viṣṇup.: Bhadrā) auf den Supārśva, durchströmt den Wald Saviturvana, den See Mahābhadra und erreicht den Berg Śaṅkhakūṭa, und von diesem aus der Reihe nach den Vṛṣaparvata, den Vatsagiri, Nāgaśaila, Nīla, Kapiñjala, Indranīla, Mahānīla, Hemaśṛṅga, Śveta, Sunaga, Śataśṛṅga, Puṣkara, Dvirāja, Varāhaparvata, Mayūra, Ekaśikhara (= Ekaśṛṅga?) und den Jātudhi (Jārudhi). Von diesem aus erreicht er den Triśṛṅga (Śṛṅgavat) und mündet dann im Norden in's Meer.

Das Bhāgavata- und Devībhāgavatap. geben über den Ursprung der Gaṅgā folgendes an. Als Viṣṇu die Dreiwelt überschritt, durchbohrte der Nagel des dicken Zehes seines linken Fusses im oberen Teile des Welteies die Schale. Die das Weltei umgebenden äusseren Gewässer traten ein und bildeten einen Strom, der nun den Namen Bhagavatpadī hatte und während der ungeheuer langen Dauer von Tausenden von Yuga auf den Gipfel des Himmels herabstieg. Nachdem er den Lotus der Füsse Viṣṇu's benetzt und sich an den roten Verzierungen derselben gefärbt hatte, war er fähig geworden, durch die blosse Berührung mit seinen Wassern den Sünden-Schmutz aller Welten abzuwaschen. Von hier ging der Strom zu den Saptarṣi, von da zum Monde, von da zur Stadt des Brahma, wo er sich in vier Ströme mit verschiedenen Namen teilte, die nach ihrem Abstieg zur Erde an den vier Kardinalpunkten in's Meer stürzen.

Matsyap. und Rāmāyaṇa erzählen die bekannte Sage von der Herabkunft der Gaṅgā in kurzen Worten. Nachdem die Gaṅgā vom Himmel durch den Luftraum zur Erde gekommen war, wurde sie von Bhava (d. i. Śiva) mit dem Kopfe aufgefangen und lange Zeit durch die Wunderkraft des Yoga von ihm gefesselt. Die Tropfen, die von der erzürnten Gaṅgā zur Erde fielen, bildeten den Teich Bindusaras. Als endlich Bhava, von der Askese des Bhagīratha besänftigt, dieselbe entliess, teilte sie sich in sieben Ströme, von denen drei nach Osten, drei nach Westen und der siebte dem Bhagīratha nach Süden folgte und nach ihm seinen Namen erhielt. Nach Osten wandten sich Nalinī, Hlādinī und Pāvanī, nach Westen Sītā, Cakṣus und Sindhu. Die Aufzählung der Völker, die diese Ströme während ihres Laufes durch Bhārata nach den Angaben des Matsyap. berühren, darf wohl hier übergangen werden.

B. Der Lavaṇoda (Salzozean) und seine Inseln.

(Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 128 ff., Bhāgavatap. V. 19. 29 ff., Devībhāgavatap. VIII. 11. 31 ff., Mahābhārata VI. 251 ff., Mārkaṇḍeyap. 59. 28 f., Padmap. III. 3. 34 f., Varāhap. 84, Vāyup. 45. 51 ff., 48. 1 ff., 49. 123 ff.)

Dimensionen des Lavanoda, Ebbe und Flut.

Der Lavaṇoda umgibt rings den Jambūdvīpa und wird wieder vom Plakṣadvīpa resp. Śākadvīpa eingeschlossen. Seine Breite beträgt 100000 Yojana. In der hellen Monatshälfte, also bei Mondzunahme steigt das Meer, sobald die Sonne untergegangen ist (astamite khage),

fällt aber wieder bei abnehmendem Mond (prakṣīyamāṇe bahule). Zunahme und Abnahme des Meeres beträgt zur Zeit der beiden Mondwechsel (parvan) 510 Aṅgula.

Südlich von Bhārata liegt 10000 Yojana weit im Ozean eine Insel, 3000 Yojana lang und 1000 Yojana breit. Sie trägt mannigfache Blumen und Früchte. Auf derselben liegt als Hauptgebirge (kulaparvata) der Vidyudvat. Die Insel hat Tausende von Flüssen und Teichen mit klarem süssen Wasser, und die geräumigen Höhlen bergen einen Reichtum verschiedener Metalle. 1100 Städte sind mit Männern und Weibern angefüllt, die schwarz sind, wie Affen von Früchten und Wurzeln leben, einen unlauteren Lebenswandel führen und ein Höchstalter von 80 Jahren erreichen.

Die Inseln (antaradvīpa genannt im Gegensatz zu den dvīpa, Kontinenten) sind der Reihe nach 20, 30, 50, 86, 100 und 1000 Yojana lang und breit und von verschiedenartigen Wesen bewohnt. Kleine Inseln gibt es zu Tausenden. Beim Jambūdvīpa liegen sechs andere Inseln. Es sind Aṅgadvīpa, Yamadvīpa, Malayadvīpa, Śaṅkhadvīpa, Kuśadvīpa (= Kumuda⁰) und Varāhadvīpa.

Aṅgadvīpa ist sehr umfangreich, wird von den verschiedenen Mleccha-Völkern bewohnt, ist mit Flüssen, Felsen und Wäldern geschmückt und reich an Edelsteinen, Gold und Korallen. Auf der Insel liegt ein Berg mit Namen Cakragiri mit vielen Wasserfällen und Schluchten.

Yamadvīpa ist reich an Edelsteinen und Gold. Auf der Insel liegt der Berg Dyutimat, reich an Metallen.

Malayadvīpa ist ganz rund, reich an Edelsteiinen und Gold, Sandelbäumen und Flüssen und wird von Mleccha-Völkern bewohnt. Auf demselben liegt der Berg Malaya, reich an Silber. Dieser trägt die Wohnung des Agastya, die von Göttern und Asura verehrt wird. Auf einer Spitze des Trikūṭa liegt die Stadt Laṅkā, 100 Yojana breit und 30 Yojana lang. Sie ist für Menschen unzugänglich und wird von Rākṣasa bewohnt, die nach Belieben ihre Gestalt verändern können. Am Ostufer der Insel liegt die Wohnung des Śaṃkara, der den Namen Gokarṇa führt.

Śaṅkhadvīpa ist ein Königreich und hat eine Breite von 100 Yojana. Er wird von verschiedenen Völkerschaften bewohnt. Auf demselben liegt der Berg Śaṅkhagiri, einer Muschel gleichend. Dieser ist reich an Edelsteinen und wird nur von tugendhaften Menschen besucht. Der Fluss Śaṅkhanāgā entspringt auf demselben und wird von dem Schlangenkönig Śaṅkhamukha bewohnt.

Kumudadvīpa ist von vielen Dörfern bedeckt und reich an Edelsteinen. Die Insel scheint nach der Kumudā, der Schwester des Mahādeva (Śiva), benannt zu sein.

Varāhadvīpa wird von vielen Mleccha-Völkern bewohnt, hat verschiedene Orte und Städte, ist reich an Gold und Getreide, voll von gerechten Menschen und mit bunten Flüssen, Felsen und Wäldern geschmückt. Auf ihm liegt der Berg Varāha, auf dem der Fluss Vārāhī entspringt. Man verehrt hier einzig den Viṣṇu in der Form des Varāha.

Die Inseln im Süden von Bhārata.

Nördlich von Uttarakuru liegt 5000 Yojana weit im Meere die Insel Candradvīpa (Varāhap., Text: Sūryadvīpa, Var.: Candradvīpa), 1000 Yojana im Umkreis, ein Wohnsitz der Götter. In der Mitte liegt ein Berg, der im Vāyupurāṇa näher beschrieben wird. Auf diesem Berge entspringt der Strom Candrāvartā, dessen Wasser so klar wie das Mondlicht ist. Hier ist der Aufenthaltsort des Mondes, stets steigt er hierhin herab. Die hier lebenden Menschen haben das Aussehen des Vollmondes, sind vom Monde geliebt, besitzen

alle guten Eigenschaften des Geistes und erreichen ein Lebensalter von 1000 (Varāhap.: 10000) Jahren.

Westlich von dieser Insel liegt in einer Entfernung von 4000 Yojana im Meere die Insel **Bhadrākara** (Varāhap.: Bhadrākāra, Mārkaṇḍeyap.: Bhadradvīpa), 10000 (Varāhap.: 1000) Yojana im Umkreis. Hier ist ein Thron des Vāyu, der hier leibhaftig an den Parvan's verehrt wird. Die Bewohner dieser Insel sind goldfarben und mit Gold geschmückt. Sie gleichen den Göttern, haben gute Eigenschaften, werden 500 (Varāhap.: 5000) Jahre alt und verehren den Vāyu als Gottheit.

Die sekundären Inseln (upadvīp.) nach dem Bhāgavata- und Devībhāgatapurāṇa.

Nach dem Bhāgavatap. V. 19. 29 ff. und Devībhāgavatap. VIII. 11. 30 ff. gehören zum Jambūdvīpa noch acht sekundäre Inseln (upadvīpa), die von den Söhnen Sagara's gebildet wurden, als sie das geraubte Opferpferd suchten und die Erde durchwühlten. Sie heissen 1. Svarṇaprastha, 2. Candraśukla (Devībhāgavatap.: °śukra), 3. Āvartana, 4. Ramaṇaka (Devībhāgavatap.: Ramāṇaka), 5. Mandaraharina (Devībhāgavatap.: Mandaropākhyahariṇau), 6. Pāñcajanya, 7. Siṃhala, 8. Laṅkā.

Nach Mahābhārata VI. 251 f. und Padmap. III. 3. 74 f. hat der Jambūdvīpa das Aussehen eines Hasen, und die beiden Inseln Nāgadvīpa und Kaśyapadvīpa sollen hierbei die Ohren des Hasenkopfes vertreten.

C. Die übrigen Ring-Kontinente und Ring-Meere.

Während wir bei der Schilderung des Jambūdvīpa die oben (S. 56 f.) erwähnte Einteilung der uns vorliegenden Literatur unberücksichtigt lassen konnten, erfordert es doch die grössere Übersichtlichkeit, diese bei der Behandlung der übrigen Kontinente zugrunde zu legen, selbst auf die Gefahr hin, dass einige Wiederholungen eintreten.

Die 1. Gruppe von Texten.

Charakterisierung der Kontinente der ersten Gruppe von Texten.

Für diese Gruppe ist charakteristisch, dass die fünf Dvīpa: Plakṣa, Śālmala, Kuśa, Krauñca und Śāka von je sieben strahlenförmigen Gebirgsstreifen (kulaparvata) in je sieben Landschaften (varṣa) eingeteilt und diese von sieben grossen Strömen durchflossen werden. Fast alle Texte bemerken, dass es in diesen noch eine Menge kleinerer Gebirge und Flüsse gibt. Die rechtliche Einteilung der Bevölkerung ist die in Kasten (varṇa) und Lebensstufen (āśrama). In diesen fünf Kontinenten findet keine Yugāvasthā, Abstufung der vier Weltzeitalter, statt, keine Avasarpiṇī und Utsarpiṇī, sondern stets herrscht Tretāyuga, womit natürlich verbunden ist, dass sie bhogabhūmi's, keine karmabhūmi's sind. Das Alter der Menschen, die stets Gesundheit, Kraft und Schönheit besitzen, von allen Mühseligkeiten und Nöten des Lebens verschont bleiben und sich stets direkter Gemeinschaft mit den Göttern erfreuen, beträgt 5000 Jahre, nach dem Bhāgavatapurāṇa nur 1000 Jahre.

Das Bhaviṣyap. II. 4. 2 ff., das Brahmavaivartap. 1. 7. 1 ff., das Vāmanap. 11. 13 ff. und das Skandap.: Sahyādrikhaṇḍa 2. 40 ff. erwähnen nur die Namen der noch zu behandelnden Kontinente und Meere, ohne weitere Einzelheiten anzugeben. Die in Betracht kommenden Stellen der übrigen Purāṇa sind: Agnip. 119, Bhāgavatap. V. 20, Brahmap. 20, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19, Devībhāgavatap. VIII. 12 ff., Garuḍap. 56, Kūrmap. 40 u. 49, Liṅgap. 46 u. 53, Mārkaṇḍeyap. 53, Śivap.: Dharmasaṃh. 34, Vāyup. 49, Viṣṇup. II. 4, Yogasiddhāntac. S. 125. Letztere, Bhāgavatap. und Devībhāgavatap. stimmen in ihren von den übrigen Purāṇa abweichenden Namensbezeichnungen überein.

a) Plakṣadvīpa.

Die Hauptgebirge.

Plakṣadvīpa umgibt den Lavaṇa- oder Kṣāroda (Salzozean), und wird seinerseits wieder von dem Ikṣurasoda (Zuckersaftozean) umschlossen. Die sieben **Hauptgebirge** sind:

Agnip. 119. 4, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 7 ff., Brahmap. 20. 7, Garuḍap. 56. 3, Kūrmap. 49, Liṅgap. 53. 2 ff., Śivap. Dharmas. 34. 24, Vāyup. 49. 6 ff., Viṣṇup. II. 4. 7 ff.	Bhāgavatap. V. 20. 4, Devībhāgavatap. VIII. 12. 9 f., Yogasiddhāntac. S. 125
Gomeda (Brahmāṇḍap., Liṅgap., Vāyup.: °ka, Agnip.: Gomedha)	**Maṇikūṭa**
Candra (Liṅgap.: Cāndra)	**Vajrakūṭa**
Nārada	**Indrasena**
Dundubhi	**Jyotiṣmat**
Somaka (Kūrmap.[1]): Somasya)	**Suparṇa**
Sumanas (Kūrmap.[2]): Meghanisvana)	**Hiraṇyaṣṭhīva**
Vaibhrāja (Agnip.: °jas)	**Meghamāla**

Der Vāyup. gibt für diese Namen noch eine nähere Erklärung, wobei es auch einige mythologische Geschichten erwähnt, die mit denselben in Zusammenhang stehen sollen.

Die Landschaften.

Die zwischen diesen Gebirgen liegenden **Landschaften** sind benannt nach den Söhnen des Medhātithi (Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Idhmajihva). Es sind in der Reihenfolge von Osten nach Süden:

Agnip. 119. 3, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 15 f., Brahmap. 20. 3 f., Garuḍap. 56. 1 f., Kūrmap. 40, Liṅgap. 46. 42 ff., Mārkaṇḍeyap. 53. 29 f., Vāyup. 49. 13 f., Viṣṇup. II. 4. 3 ff.	Bhāgavatap. V. 20. 3, Devībhāgavatap. VIII. 12. 7, Yogasiddhāntac. S. 125
Śāntabhaya[3]) (Garuḍap.: °bhava, Mārkaṇḍeyap.: Śākabhava)	**Śiva**
Śiśira (Vāyup.: Śikhara)	**Yavasa** (Yogasiddhāntac.: Vayasa)
Sukhodaya	**Subhadra** (Devībhāgavatap.: Bhadra)
Ānanda (Garuḍap.: Nanda)	**Śānta**
Śiva	**Kṣema**
Kṣemaka (Agnip.: Kṣema)	**Amṛta**
Dhruva	**Abhaya**

Die Hauptflüsse.

Die sieben **Hauptflüsse**, die im Vāyupurāṇa 49. 16[4]) die sieben Gaṅgā genannt werden, sind:

---

1) Text: Maṇimat, Var.: Somasya.
2) Var.: Ṛṣabha; nach dem Vāyup. führt dieser auch den Namen Ṛṣabha.
3) Kūrmap. Text: Śāntamaya, Var.: °bhaya.
4) Der Śloka, der die Namen enthalten hat, ist offenbar ausgefallen; vergl. Brahmāṇḍap.

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 19, Brahmap. 20. 11, Garuḍap. 56. 4, Kūrmap. 49, Śivap. Dharmas. 34. 27, Vāyup. 49. 17, Viṣṇup. II. 4. 11	Bhāgavatap. V. 20. 4, Devībhāgavatap. VIII. 12. 8 f, Yogasiddhāntac. S. 125
Anutaptā	Aruṇā
Śikhā (Garuḍa-, Viṣṇup.: Śikhī, Brahmāṇḍap.: Sukhī, Vāyup.: Sutaptā)	Nṛmṇā
Vipāśā (Brahmap.: Viprāśā, Kūrmap.: Vipāpā [1]), Vāyup.: Niṣp°, Śivap.: Pāpaghnī)	Āṅgirasī
Tridivā (Vāyup.: Muditā)	Sāvitrī
Kramu (Kūrmap.: Kṛtā, Śivap.: Kṛpā, Vāyup.: Kratu)	Suprabhātā (Devībhāgavat.: Suprabhātikā)
Amṛtā	Ṛtambharā
Sukṛtā	Satyambharā

Die Bewohner.

Die vier Kasten heissen in diesem Kontinent:

Agnip. 119. 6. Brahmap. 20. 17, Kūrmap. 49, Viṣṇup. II. 4. 17	Bhāgavatap. V. 20. 4, Devībhāgavatap. VIII. 12. 12
Āryaka	Haṃsa
Kuru (Kūrmap.: Kusura)	Pataṅga
Viviṃśa (Brahmap.: Viviśva, Kūrmap. [2]): Videha)	Ūrdhāyana
Bhāvin	Satyāṅga

In Plakṣadvīpa verehrt man den Hari in der Form des Soma, nach Bhāgavata- u. Devībhāgavatap. wird Sūrya verehrt. Der Kontinent hat seinen Namen von einem gewaltigen Plakṣa-Baum, von denselben Dimensionen wie der Jambū-Baum. Nach Bhāgavatap. V. 20. 2 f. ist dieser Baum aus Gold, und befindet sich hier Agni mit den sieben Feuerzungen.

b) Śālmala.

Die Hauptgebirge.

Śālmala ist doppelt so breit wie der vorhergehende Kontinent und wird von dem Suroda (Likörozean) umgeben.

Agnip. 119. 9 f., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 35 f., Brahmap. 20. 26 f., Garuḍap. 56. 6, Kūrmap. 49, Liṅgap. 53. 5 f., Vāyup. 49. 31 ff., Viṣṇup. II. 4. 26 f.	Bhāgavatap. V. 20. 10, Devībhāgavatap. VIII. 12. 22 f., Yogasiddhāntac. S. 125
Kumuda	Svarasa (Devībhāgavatap.: Sarasa)
Unnata (Agnip.: Anala, Kūrmap.: Annada, Brahmāṇḍap., Liṅgap.: Uttama)	Śataśṛṅga
Balāhaka (Kūrmap., Liṅgap.: V°, Garuḍap : Droṇa)	Vāmadeva
Droṇa (Garuḍap.: Mahiṣa)	Kunda (Devībhāgavatap.: Kandaka)
Kaṅka [3]) (Garuḍap.: Balāhaka)	Mukunda (Devībhāgavatap., Yogasiddhāntac.: Kumuda)
Mahiṣa (Garuḍap.: Krauñca)	Puṣpavarṣa
Kakudmat	Sahasraśruti (Yogasiddhāntac.: °stuti)

1) Viṣṇup. Var.: Vipāpā. 2) Kūrmap. Var : Vidaśa. 3) Kūrmap. Text: Kaṃsa.

Die Landschaften.

Die Landschaften, benannt nach den Söhnen des Vapuṣmat (Bhāgavatap., Devībhāgavatap.: Yajñabāhu), sind:

Agnip. 119. 8, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 44 f., Brahmap. 20. 23, Garuḍap. 56. 5, Kūrmap. 40, Liṅgap. 46. 38 ff., Mārkaṇḍeyap. 53. 27, Śivap. Dharm. 34. 33 f., Vāyup. 49. 39 ff., Viṣṇup. II. 4. 29	Bhāgavatap. V. 20. 9, Devībhāgavatap. VIII. 12. 21, Yogasiddhāntac. S. 125
Śveta (Liṅgap.: Śvaita)	Surocana
Harita (Brahmāṇḍap., Vāyup.: Lohita[1]), Liṅgap.: Hā°)	Saumanasya
Jīmūta	Ramaṇaka (Devībhāgavatap.: Ramaṇa)
Rohita[2]) (Brahmāṇḍap., Vāyup.: Harita, Agnip.: Lohita)	Devavarṣa (Devībhāgavatap.: Devavarṣaka)
Vaidyuta[3])	Pāribhadra
Mānasa (Sivap.: °va)	Āpyāyana
Suprabha (Garuḍap.: Sa°, Mārkaṇḍeyap.: Ketumat, Brahmāṇḍap.: Suprada)	Avijñāta (Devībhāgavatap.: Vijñāta)

Die Hauptflüsse.

Die sieben Hauptflüsse in diesem Varṣa heissen:

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 46 f., Brahmap. 20. 28, Garuḍap. 56. 7, Kūrmap. 49, Śivap. Dharmas. 34. 36, Vāyup. 49. 42, Viṣṇup. II. 4. 28	Bhāgavatap. V. 20. 10, Devībhāgavatap. VIII. 12. 24, Yogasiddhāntac. S. 125
Yoni(ī) (Brahmap.: Śroṇī, Śivap.: Śuklā, Vāyup.: Pāṇī, Brahmāṇḍap.: Jyotiḥ)	Anumati
Toyā (Śivap.: Raktā, Brahmāṇḍap.: Śānti)	Sinīvālī
Vitṛṣṇā (Vāyup.. °tṛṇā, Śivap.: Hiraṇyā, Brahmāṇḍap.: Tuṣṭā)	Sarasvatī
Candrā	Kuhū (Yogasiddhāntac.: Kuru)
Śukrā (Var.: Śuklā)	Rajanī
Vimocanī (Śivap.: °ā)	Nandā
Nivṛti (Garuḍap.: Vidhṛti)	Rākā

Die Bewohner.

Die vier Kasten heissen: Kapila, Aruṇa, Pīta und Kṛṣṇa, die Farben der Kasten in Indien. Nach dem Bhāgavatap. V. 20. 11 und Devībhāgavatap. VIII. 12. 25 heissen dieselben Śrutadhara, Vīryadhara, Vasuṃdhara und Iṣaṃdhara (Devībhāgavatap.: Iṣuṃ°), benannt nach ihrer Tätigkeit. Man verehrt den Viṣṇu in der Form des Vāyu[4]), nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. verehrt man den Soma. Der Kontinent hat seinen Namen von einem gewaltigen Śālmali-Baum. Nach dem Bhāgav.- und Devībhāgav. hat der Śālmali-Baum die Ausdehnung des Plakṣa-Baumes und ist die Wohnung des Garuḍa, der die Hymnen des Veda singt.

c) Kuśadvīpa.

Die Hauptgebirge.

Kuśadvīpa liegt zwischen dem Suroda und Ghṛtoda (Schmelzbutterozean). Die sieben Hauptgebirge heissen:

1) Im Vāyup. liegt offenbar eine kleine Textverderbnis vor.

2) Brahmap. 20. 29: Lohita.

3) Kūrmap.: Text Vaidyata.

4) Nach dem Śivap. verehrt man den Viṣṇu.

Agnip. 119. 13, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 54 ff., Brahmap. 20. 41 f., Garuḍap. 59. 9, Kūrmap. 49, Liṅgap. 53. 7 ff., Śivap. Dharmas. 34. 42, Vāyup. 49. 49 ff., Viṣṇup. II. 4. 41	Bhāgavatap. V. 10. 15, Devībhāgavatap. VIII. 12. 32 f., Yogasiddhāntac. S. 125
Vidruma (Śivap.[1]): Kuśeśaya, Vāyup.: Vidrumoccaya)	Cakra
Hemaśaila (Brahmāṇḍap., Liṅgap., Vāyup.: °parvata, Kūrmap.[2]): Hema, Śivap.: Hari)	Catuḥśṛṅga
Dyutimat	Kapila
Puṣpavat (Brahmap.: Puṣṭimat, Garuḍap.: °mat, Liṅgap.: Puṣpita, Śivap.: Puṇya°)	Citrakūṭa (Devībhāgavatap.: °kūṭaka)
Kuśeśaya (Śivap.: Maṇidruma)	Devānīka
Hari (Śivap.: Mahāśaila, Viṣṇup.: Haviḥ)	Ūrdhvaroman
Mandara	Draviṇa

Die Landschaften.

Die Landschaften sind nach den Söhnen des Jyotiṣmat (Bhāgavatap. u. Devībhāgavatap.: Hiraṇyaretaḥ) benannt. Es sind:

Agnip. 119. 11 f., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 57 ff., Brahmap. 20. 36 f., Garuḍap. 56. 8, Kūrmap. 40, Liṅgap. 46. 35 ff., Mārkaṇḍeyap. 53. 25, Vāyup. 49. 52 f., Viṣṇup. II. 4. 36	Bhāgavatap. V. 20. 14, Devībhāgavatap. VIII. 12. 30, Yogasiddhāntac. S. 125
Udbhida (Brahmāṇḍap.: Udbhijja, Kūrmap.: Udbheda)	Vasu
Veṇumat (Agnip.: Dhe°, Brahmāṇḍap., Liṅgap., Vāyup.: Veṇumaṇḍala, Mārkaṇḍeyap.: Vaiṣṇava)	Vasudāna
Svairatha[3]) (Vāyup.: Svairathākāra, Brahmāṇḍap.: Vairathākāra, Agnip. Var., Garuḍap., Liṅgap.[4]): Dvai°, Kūrmap.: Aśvaratha, Mārkaṇḍeyap.: Suratha) [Lavaṇa)	Dṛḍharuci
Lambana[5]) (Brahmāṇḍap., Liṅgap., Vāyup.:	Nābhigupta
Dhṛti (Brahmāṇḍap., Liṅgap., Mārkaṇḍeyap., Vāyup.: °mat, Agnip.: Dhairya)	Stutyavrata (Yogasiddhāntac.: Satyakṛta)
Prabhākara (Agnip.: Kapila, Mārkaṇḍeyap.: Prākara) [Kā°)	Vivikta [Yogasiddhāntac.: Nābha°)
Kapila (Agnip.: Prabhākara, Mārkaṇḍeyap.:	Vāmadeva (Devībhāgavatap.[6]): °devaka,

Die Hauptflüsse.

Die Hauptflüsse in diesem Varṣa heissen:

1) Der Text des Śivap. ist hier offenbar korrumpiert.
2) Text: Homa.
3) Viṣṇup. Text: Vai°, Wilson: Svai°.
4) Der Dvaratha des Textes ist nur Druckfehler.
5) Brahmap. Text: Randhana, Var.: Lambana, Agnip.: Lambanin.
6) Text: Bhāmadevaka ist jedenfalls Druckfehler.

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 61 f., Brahmap. 20. 43 f., Garuḍap. 56. 10, Kūrmap. 49, Śivap. Dharmas. 34. 43 f., Vāyup. 49. 56, Viṣṇup. II. 4. 42 f.	Bhāgavatap. V. 20. 15, Devībhāgavatap. VIII. 12. 33 f., Yogasiddhāntac. S. 125 f.
Dhūtapāpā	Rasakulyā (Yogasiddhāntac.: Ghṛtakulyā)
Śivā	Madhukulyā (Yogasiddhāntac.: Rasa°)
Pavitrā	Mitravindā (Yogasiddhāntac.: Madhu°)
Sammati (Kūrmap.: Sammitā, Śivap.: Sammiti, Brahmāṇḍap., Vāyup.: Saṃtati)	Śrutavindā (Yogasiddhāntac.: Mitra°)
Vidyudambhas (Brahmāṇḍap.: Vidyut, Kūrmap.: Vidyutprabhā, Śivap.: Vidyā, Vāyup.: Dyutigarbhā)	Devagarbhā
Mahī (Brahmāṇḍap., Śivap.: Dambhā)	Ghṛtacyutā (Devībhāgavatap.: Ghṛtacyut)
Anyā (?) (Garuḍap.: Kāśā, Kūrmap.: Rāmā, Śivap., Brahmāṇḍap.: Mahī)	Mantramālā (Devībhāgavatap.: Mandamālikā)

Diese Stelle ist in allen Purāṇa offenbar sehr korrumpiert. Ob unsere Zusammenstellung im einzelnen richtig ist, ist fraglich (siehe Wilson: Viṣṇup. S. 196 Anm.).

Die Bewohner.

Die Kasten heissen in Kuśadvīpa: Damin (Kūrmap.: Dravin), Śuṣmin, Sneha [1]) und Mandeha. Nach dem Bhāgavatap. V. 20. 16 und Devībhāgavatap. VIII. 12. 35 tragen die Kasten die Namen Kuśala, Kovida, Abhiyukta und Kulaka. Viṣṇu wird in der Form des Brahman verehrt. Nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatap. wird Jātavedas (Agni) verehrt. Den Namen hat der Kontinent von einem Büschel Kuśa-Gras.

d) Krauñcadvīpa.

Krauñcadvīpa umgibt den Ghṛtoda und wird wiederum von dem Dadhyoda (Saure-Milch-Meer) oder Dadhimaṇḍodaka (Saure-Rahm-Meer) (Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Kṣīroda) eingeschlossen.

Die Hauptgebirge

Die sieben Hauptgebirge heissen:

Agnip. 119. 16, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā 19. 66 ff., Brahmap. 20. 50 f., Garuḍap. 56. 12, Kūrmap. 49, Liṅgap. 53. 14 ff., Śivap. Dharmas. 34. 47, Vāyup. 49. 61 ff., Viṣṇup. II. 4. 50	Bhāgavatap. V. 20. 21, Devībhāgavatap. VIII. 13. 9, Yogasiddhāntac. S. 126
Krauñca [Vāyup.: °ka)	Śukla (Yogasiddhāntac.: Śukra)
Vāmana (Brahmāṇḍap., Kūrmap., Liṅgap.,	Vardhamāna
Andhakāraka (Kūrmap.: Adhikārika)	Bhojana
Devāvṛt (Brahmap.: Devavrata, Kūrmap.: Divāvṛtta [2]), Śivap.: Divāvṛttyamanas, Brahmāṇḍap., Liṅgap., Vāyup.: Divāvṛt)	Upabarhiṇa (Devībhāgavatap., Yogasiddhāntac.: °barhaṇa)
Puṇḍarīkavat (Agnip., Śivap.: Puṇḍarīka, Garuḍap.: Mahāśaila, Kūrmap.: Vi-	Nanda

1) Kūrmap. Text: Tobha.

2) Text: Devābda.

veda, Liṅgap.: Vivinda, Vāyup.: Divinda, Brahmāṇḍap.: Dvivida)	
Dundubhi (Brahmāṇḍap., Kūrmap., Liṅgap., Vāyup.: Puṇḍarīka)	Nandana
Mahāśaila[1] (Brahmāṇḍap., Kūrmap., Liṅgap., Vāyup.: Dundubhisvana, Garuḍap.: Puṇḍarīkavat, Śivap. fehlt)	Sarvatobhadra

Die Landschaften.

Die zugehörigen Landschaften, benannt nach den Söhnen des Dyutimat (Bhāgavatap.: Dhṛtapṛṣṭha, Devībhāgavatap.: Ghṛta°) sind folgende:

Agnip. 119. 15, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 71 ff., Brahmap. 20. 48 f., Garuḍap. 56. 11, Kūrmap. 40, Liṅgap. 46. 32 ff., Mārkaṇḍeyap. 53. 23, Vāyup. 49. 66 ff., Viṣṇup. II. 4. 48	Bhāgavatap. V. 20. 21, Devībhāgavatap. VIII. 13. 7 f., Yogasiddhāntac. S. 126
Kuśala (Brahmap. Kuśaga)	Āma
Mandaga[2] (Agnip., Brahmāṇḍap., Liṅgap., Vāyup.: Manonuga, Kūrmap.: Manohara, Mārkaṇḍeyap.: Manuga)	Madhuruha
Uṣṇa	Meghapṛṣṭha (Yogasiddhāntac.: Meṣa°)
Pīvara (Agnip.: Pradhāna, Brahmāṇḍap.: Pīvaraka, Mārkaṇḍeyap.: Prākara, Vāyup.: Prāvaraka)	Sudhāman (Devībhāgavatap.: Sudhāmaka)
Andhakāraka (Kūrmap.: Andhakāra, Mārkaṇḍeyap.: Arthakāraka)	Bhrājiṣṭha
Muni (Brahmāṇḍap., Vāyup.: Munideśa)	Lohitārṇa
Dundubhi (Brahmāṇḍap., Vāyup.: Dundubhisvana)	Vanaspati

Die Hauptflüsse.

Die sieben Hauptflüsse heissen:

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 75, Brahmap. 20. 55 f., Garuḍap. 56. 13, Kūrmap. 49, Śivap. Dharmas. 34. 50, Vāyup. 49. 69, Viṣṇup. II. 4. 55	Bhāgavatap. V. 20. 21, Devībhāgavatap. VIII. 13. 10, Yogasiddhāntac. S. 126
Gaurī	Abhayā
Kumudvatī	Amṛtaughā
Saṃdhyā	Āryakā (Yogasiddhāntac.: Arvakā)
Rātri	Tīrthavatī
Manojavā	Vṛttirūpavatī (Yogasiddhāntac.: Rūpavatī)
Khyāti (Kūrmap. Text: Kobhi, Viṣṇup. Text: Kṣānti)	Pavitravatī (Devībhāgavatap.: °vatikā)
Puṇḍarīkā (Kūrmap.: Puṇḍarīkākṣā)	Śuklā (Yogasiddhāntac.: °klī)

Die Bewohner.

In Krauñcadvīpa führen die vier Kasten die Namen: Puṣkara (Brahmap., Kūrmap.: Puṣkala), Puṣkala (Brahmap., Kūrmap.: Puṣkara), Dhanya und Tiṣya[3]) (Agnip.: Tithya).

1) Agnip. 119. 16 dundubhir dviguṇo mithaḥ. 2) Viṣṇup. Var.: Manuga.
3) Brahmap. 20. 58: Puṣkalā Puṣkarā Dhānyas te khyātāś ca dvijottamā. Var. hat die richtige Lesart.

Nach dem Bhāgavatap. V. 20. 22 und Devībhāgavatap. VIII. 13. 11 heissen dieselben Puruṣa, Ṛṣabha, Draviṇa und Devaka. Viṣṇu wird in der Form des Rudra verehrt. Nach den drei anderen Texten wird Varuṇa verehrt. Den Namen hat der Kontinent nach dem gleichnamigen Berge.

e) Śākadvīpa.

Śākadvīpa liegt zwischen dem Dadhimaṇḍodaka- und dem Kṣīroda-(Milch-)Ozean [1]. Die sieben Hauptgebirge heissen:

Die Hauptgebirge.

Agnip. 119. 20, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 84 ff., Brahmap. 20. 62 f., Kūrmap. 49, Liṅgap. 53, 17 ff., Śivap. Dharmas. 34. 52 f., Vāyup. 49. 77 ff., Viṣṇup. II. 4. 62 f.	Bhāgavatap. V. 26. 26, Devībhāgavatap. VIII. 13. 20, Yogasiddhāntac. S. 126
Udayagiri (Agnip., Brahmāṇḍap., Kūrmap., Liṅgap., Vāyup.: Udaya)	Īśāna
Jaladhāra (Agnip.: Jaladhara, Viṣṇup.: Jalādhāra, Kūrmap., Liṅgap. [2]): Raivata)	Uruśṛṅga
Raivataka (Agnip.: Raivata, Kūrmap., Liṅgap.: Śyāmaka, Śivap. [3]) fällt aus)	Balabhadra
Śyāma (Agnip.: Śyāmaka, Kūrm. [4]): Astagiri)	
Astagiri [5]) (Brahmap.: Ambhogiri, Śivap.: Astaṃgiri, Vāyup., Viṣṇup.: Asto giri, Agnip.: Udraka, Kūrmap.: Āmbikeya, Liṅgap.: Rajata)	Śatakesara (Yogasiddhantac.: °keśara) Sahasrasrota (Devībhāgavatap. °srotaka)
Āmbikeya (Brahmāṇḍap., Śivap.: Amb°, Brahmap.: Āstikeya, Viṣṇup. Text: Āñcikeya, Kūrmap.: Ramya)	Devapāla
Ramya oder Keśarin (Brahmāṇḍap., Brahmap., Kūrmap., Liṅgap.; Kesarin)	Mahānasa (Devībhāgavatap.: Mahāsana)

Wilson hat in seiner Übersetzung des Viṣṇupurāṇa die Reihenfolge Śyāma-Astagiri, Āñcikeya, Ramya, Keśarin, jedoch scheint dieselbe bei Vergleich mit den übrigen Purāṇa unrichtig zu sein, da doch sowohl im Vāyu- wie Liṅgap. gesagt wird, dass der Berg Ramya auch Keśarin resp. Kesarin heisse.

Die Landschaften.

Die zugehörigen Landschaften sind benannt nach den Söhnen des Bhavya resp. Havya (Bhāgavata- u. Devībhāgavatap.: Medhātithi). Sie heissen:

1) Bhāgavatap. u. Devībhāgavat. umgekehrt.

2) Der Text des Liṅgap. scheint korrumpiert zu sein, da nur 6 Gebirge aufgezählt werden.

3) Könnte man den Vers Dharmas. 34. 52b nicht konjezieren: pūrve tatrodayagirir jaladhāro raivatakaḥ | śyāmo hy astaṃgiriś caiva ambikeyaś ca keśarī || statt jaladhāro pare yataḥ?

4) Kūrmap. Text: Aṣṭhagiri.

5) Liṅgap. Text: Rājataś ca giriḥ. Das ist der „Untergangsberg“; s. Vāyup. 49. 82.

Agnip. 119. 19, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 91 ff., Brahmap. 20. 60 f., Garuḍap. 56. 14, Kūrmap. 40, Liṅgap. 46. 25 ff., Mārkaṇḍeyap. 53. 21, Vāyup. 49. 85 ff., Viṣṇup. II. 4. 60	Bhāgavatap. V. 20. 25, Devībhāgavatap. VIII. 13. 19, Yogasiddhāntac. S. 126
Jalada	Purojava
Kumāra (Brahmāṇḍap., Vāyup.: Sukumāra, Liṅgap.: Kaumāra)	Manojava (Devībhāg.: Manaḥpūrvajava)
Sukumāra (Brahmāṇḍap., Vāyup.: Kaumāra)	Pavamāna (Devībhāg.: Pavamānaka)
Maṇīcaka (Brahmap.: Manīraka, Garuḍap.: Maśīvaka, Viṣṇup.: Man°, Mārkaṇḍeyap.: Manīvaka, Liṅg.: Māṇ°, Brahm.: Maṇīvaka)	Dhūmrānīka
Kusumoda (Brahmap.: Kusa°, Brahmāṇḍa-, Liṅga- u. Vāyup.: Kusumottara, Kūrmap., Mārkaṇḍ.: Kuśottara, Agnip.: Kuśottaratha)	Citrarepha
Modāki(n) (Garuḍap.: Modārki, Liṅgap., Brahmāṇḍap., Vāyup.: Modāka, Mārkaṇḍeyap.: Medhāvin)	Bahurūpa
Mahādruma (Agnip.: Druma)	Viśvādhāra (Devībhāg.: Viśvadhṛk)

Die Hauptflüsse

Die sieben Hauptflüsse in Śākadvīpa heissen:

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 19. 96, Brahmap. 20. 66 f., Garuḍap. 56. 15, Kūrmap. 49, Śivap. Dharmas. 34. 55, Vāyup. 49. 91 ff., Viṣṇup. II. 4. 65 f.	Bhāgavatap. V. 20. 26, Devībhāgavatap. VIII. 13. 22, Yogasiddhāntac. S. 126
Sukumārī	Anaghā
Kumārī	Āyurdā
Nalinī (Vāyup.: Pārvatī)	Ubhayasṛṣṭi (Devībhāgavatap., Yogasiddhāntac.: °spṛṣṭi)
Dhenukā (Brahmap. Text: Reṇ°, Brahmāṇḍap., Kūrmap.: Veṇ°, Śivap.: Veṇukādayā, Vāyup.: Śivetikā)	Aparājitā
Ikṣu (Kūrmap.: Ikṣukā) [Śivap.: Re°)	Pañcapadī
Veṇukā (Brahmap., Kūrmap., Vāyup: Dhen°.,	Sahasrasruti (Devībhāg.: °śruti, Yogasiddhāntac.: °stuti)
Gabhastī (Vāyup. fehlt, Kūrmap., Brahmāṇḍap., Śivap.: °sti)	Nijadhṛti

Die Bewohner.

Nach dem Vāyupurāṇa 49. 80 ff. haben die Flüsse doppelte Namen. Ausser den genannten heissen die ersten sechs noch Anutaptā, Siddhā, Nandā, Tridivā, Kratuḥ und Mṛtā. Der halbe Śloka, der den siebten Strom aufführt, fehlt in unseren Ausgaben.

Die vier Kasten tragen die Namen Mṛga (Agnip., Brahmap.: Maga), Māgadha (Agnip., Kūrmap.: Mag°), Mānasa und Mandaga oder nach dem Bhāgavatap. V. 20. 27, Devībhāgavatap. VIII. 13. 23 f. und der Yogasiddhāntac. S. 126: Ṛtavrata (Devībhāgavatap.: Ṛtu°), Satyavrata, Dānavrata und Anuvrata. Man verehrt in diesem Kontinent den Viṣṇu in der Gestalt des Sūrya; nach dem Bhāgavatap. und Devībhāgavatap. verehrt man den Vāyu (Yogasiddhāntac.: Prāṇa). Der Kontinent hat seinen Namen von einem Śāka-Baum. Nach dem

Kūrmap. liegt in der Mitte des Kṣīroda, der den Śākadvīpa rings umgibt, der Śvetadvīpa. Seine Bewohner, die das genannte Purāṇa ausführlich beschreibt, sind sündenfrei und führen ein Götterleben.

f) Puṣkaradvīpa.

Mānasottara und Landschaften.

Puṣkara umgibt den Kṣīroda und wird wiederum vom Svādūdaka-(Süsswasser-)Meer eingeschlossen. Das ringförmige Mānasottara-(Vāyup.: Mānasottama-)Gebirge, 50000 (Bhāgavatap. V. 20. 30, Devībhāgavatap. VIII. 13. 31 u. Yogasiddhāntac.: 10000) Yojana hoch, teilt den Kontinent in zwei ringförmige Länder, die nach den Söhnen des Savana [1]) (Bhāgavatap. u. Devībhāgavatap.: Vītihotra) benannt sind. Der innere heisst Dhātakīkhaṇḍa oder Dhātaki und der äussere Mahāvīta (Garuḍap., Viṣṇup.: Mahāvīra). Nach dem Bhāgavatap. V. 20. 31 und Devībhāgavatap. VIII. 13. 34 heissen sie Dhātaki und Ramaṇaka (Devībhāgavatap.: Ramaṇa), und die Yogasiddhāntac. nennt sie nur arvācīna- und parācīna-varṣa. Die Bewohner sind nicht in Kasten eingeteilt, sondern sind sämtlich Brāhmaṇen [2]). Alle haben gleiche Gestalt und gleiches Aussehen, leben ohne Kummer, Krankheit, Hass und Leidenschaft und erreichen ein Alter von 10000 Jahren. Es gibt hier keinen Veda, keine Ethik, keine Politik und keinen Gehorsam. Hier gibt es weder Berge noch Flüsse, und niemals fällt Regen. In Puṣkaradvīpa steht ein Nyagrodha-Baum, in dem Brahman wohnt, verehrt von Göttern und Dämonen.

Die Städte der Welthüter auf dem Mānasottara.

Auf dem Mānasottara liegen nach den Hauptrichtungen der Windrose die vier Städte der Welthüter (lokapāla), die des Indra im Osten, die des Yama im Süden, die des Varuṇa im Westen und die des Soma im Norden. Die Stadt des Indra heisst Vasvaukasārā [3]) oder Amarāvatī [4]), die des Yama Saṃyamanī, die des Varuṇa Sukhā [5]) oder Mukhyā und endlich die des Soma Vibhāvarī (Liṅgap. 54. 3: Vibhā). Nach dem Bhāgavatap. V. 21. 7 und Devībhāgavatap. VIII. 15. 16 ff. heisst die erste Devadhānī und die dritte Nimlocanī, die zweite und vierte stimmen mit denen der übrigen Purāṇa überein.

Über diesen Kontinent haben das Garuḍa- [6]) und Vāmanap. [7]) abweichende Anschauungen. Nach diesen beiden Texten hat der Kontinent Puṣkaradvīpa ein furchtbares Aussehen und wird von Rākṣasa bewohnt. Hier sollen auch die Höllen liegen, über die später gehandelt werden soll.

Die Lokasaṃsthiti.

Jenseits des Süsswasserozeans (Svādhūdaka) liegt das Ende der Welt (lokasaṃsthiti). Es ist ein goldenes Land, doppelt so breit wie Puṣkaradvīpa [8]), einem Felsenringe gleichend. In demselben gibt es keine Lebewesen. Nach aussen hin wird es abgeschlossen durch das ringförmige Lokāloka-(Welt-Nichtwelt-)Gebirge, dessen Breite und Höhe 10000 Yojana betragen soll. Nur innerhalb dieses Gebirges leuchten die Sonnenstrahlen, jenseits desselben herrscht ewige Finsternis. Das Ganze umschliesst die Schale des Brahma-Eies (aṇḍakaṭāha).

Der Durchmesser der Welt.

Mit der Schale hat das Weltei einen Durchmesser von 50 koṭi (500000000) von Yo-

---

1) Viṣṇup. II. 4. 74 Sabala, Garuḍap. 56. 16 Śavala. 2) Kūrmap. 50.

3) Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 21. 30, Vāyup. 50. 87, Viṣṇup. II. 8. 9.

4) Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 21. 37, Kūrmap. 41, Liṅgap. 54. 3, Vāyup. 50. 94.

5) Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 21. 32 ff., Liṅgap. 54. 3, Vāyup. 50. 95 ff., Viṣṇup. II. 8. 9.

6) 57. 4 ff. 7) 11. 46 ff.

8) Nach dem Bhāgavatap. V. 20. 35 und Devībhāgavatap. VIII. 14. 2 ist das „goldene Land“ so breit wie der Zwischenraum zwischen Meru und Mānasottara.

jana; nach dem Bhāgavatap. V. 20. 38 und Devībhāgavatap. VIII. 14. 9 nimmt das Lokāloka-Gebirge hiervon nur ein Viertel ein.

Die vier Weltelephanten.

Das ganze Universum tragen nach dem Bhāgavatap. V. 20. 39 und Devībhāgavatap. VIII. 14. 10 die vier Elephantenkönige Ṛṣabha, Puṣkaracūḍa [1]), Vāmana und Aparājita, die von Viṣṇu an die vier Kardinalpunkte des Horizonts gesetzt sind. Mahābhārata VI. 475 und Padmap. III. 9. 34 nennen als Namen dieser Weltelephanten: Vāmana, Airāvata, Añjana [2]) und Supratīka. Nach Rāmāyaṇa I. 40. 13 ff. heissen sie: Virūpakṣa, Mahāpadma, Saumanasa, Bhadra.

Die 2. Gruppe von Texten.

Charakterisierung der zweiten Gruppe von Texten.

Für die zweite Gruppe ist charakteristisch, dass die Kontinente Śāka, Kuśa und Krauñca durch je sieben strahlenförmige Gebirgsstreifen in je sieben Varṣa geteilt werden, Śālmaladvīpa hat drei, Gomedadvīpa zwei und Puṣkaradvīpa ein Gebirge. Sonst herrscht in den meisten Punkten Übereinstimmung mit der ersten Gruppe. In Betracht kommen die Stellen Matsyap. 122 u. 123 und Varāhap. 74 u. 86—89. Bhaviṣyap. I. 126. 3 erwähnt nur die sieben Meere in dieser Reihenfolge.

a) Śākadvīpa.

Die Hauptgebirge.

Śākadvīpa, doppelt so breit wie der Jambūdvīpa, umgibt den Lavaṇoda und wird vom Kṣīroda eingeschlossen. Die sieben Hauptgebirge heissen:

Matsyapurāṇa 122. 8 ff.	Varāhapurāṇa 86
Meru oder Udaya	— Udaya
Jaladhāra oder Candra	Jaladhāra oder Candra
Nārada oder Durgaśaila	—
Śyāma oder Dundubhi	Śvetaka —
Rajata (astagiri) oder Somaka	Rajata giri oder Śāka
Āmbikeya oder Sumanas	Āmbikeya oder Vibhrājasa
Ramya oder Vibhrāja oder Keśava	— Kesarin

Das Matsyap. sucht diese Namen durch mythologische Andeutungen zu erklären.

Die Landschaften.

Die Landschaften sind folgende, benannt nach den Söhnen des Medhāthiti:

Matsyapurāṇa 122. 20 ff.	Varāhapurāṇa 74
Jaladhāra oder Gatabhaya	— Śāntabhaya
Sukumāra oder Śaiśira	— Śiśira
Kaumāra oder Sukhodaya	— Mukhoda
Anīcaka oder Ānandaka	— Mananda
Kusumotkara oder Asita	— Śiva
Maināka oder Kṣemaka	— Kṣemaka
Mahādruma oder Dhruva oder Vibhrāja	Dhruva —

1) Devībhāgavatap. Text hat Puṣkacūḍa.
2) Mahābhārata hat fälschlich „ādayaḥ".

Die sieben Hauptflüsse heissen: Die Hauptflüsse.

Matsyapurāṇa 122. 30 ff.	Varāhapurāṇa 86	
Sukumārī oder Munitaptā	Sukumārī	—
Sukumārī oder Tapaḥsiddhā	Kumārī	—
Nandā oder Pāvanī	Nandā	—
Śib(v)ikā oder Dvividhā	Veṇikā	—
Ikṣu oder Kuhū	Dhenu	—
Veṇukā oder Amṛtā	Ikṣumatī	—
Sukṛtā oder Gabhastī	—	Gabhasti

Ausserdem gibt es noch zahlreiche andere Flüsse.

Die Völkerschaften, in Kasten und Āśrama eingeteilt, sind folgende nach Angabe des Matsyapurāṇa: 1. Śāntabhaya, 2. Pramoda, 3. Śiva, 4. Ānanda, 5. Sukha, 6. Kṣemaka und 7. Nava. Benannt ist der Kontinent nach einem gleichnamigen Baume. Die Bewohner.

b) Kuśadvīpa.

Kuśadvīpa, doppelt so breit wie der vorhergehende Kontinent, umgibt den Kṣīroda und wird von dem Ghṛta-(Varāhap.: Dadhi-)maṇḍodaka-Ozean eingeschlossen.

Die sieben Hauptgebirge heissen: Die Hauptgebirge.

Matsyapurāṇa 122. 52 ff.	Varāhapurāṇa 87
Kumuda oder Vidrumoccaya	Kumuda oder Vidruma
Unnata oder Hemaparvata	Unnata oder Hemaparvata
Balāhaka oder Dyutimat	Valāhaka — [1]
Droṇa oder Puṣpavat	Droṇa oder Puṣpavat [1]
Kaṅka oder Kuśeśaya	Kaṅka oder Kuśeśaya [1]
Mahiṣa oder Hari	Mahiṣa oder Hari
Kakudmat oder Mandara	Kakudhra oder Mandara

Die dazwischen liegenden Landschaften heissen nach den Söhnen des Jyotiṣmat (Varāhap.): Die Landschaften.

Matsyapurāṇa 122. 65 ff.	Varāhapurāṇa 74 u. 87
Śveta oder Unnata	Śveta oder Udbhida
Lohita oder Veṇumaṇḍalaka	Lohita oder Veṇumaṇḍala (74. Veṇumat)
Jīmūta oder Svairathākāra	Jīmūta oder Rathākāra (74. Rathopala)
Harika oder Lavaṇa	Hari oder Balādhana (74. Mana)
Kakut oder Dhṛtimat	— 74. Dhṛti
Mahiṣa oder Prabhākara	— 74. Prabhākara
— Kapila	— 74. Kapila

1) Die Stelle ist korrumpiert.

Die Hauptflüsse.

Die sieben Hauptflüsse in Kuśadvīpa heissen:

Matsyapurāṇa 122. 71 ff.	Varāhapurāṇa 87
Dhūtapāpā oder Yoni	Pratoyā (Var.: Pratapā) oder Pravešā)
Sītā oder Niśā	Śivā oder Yaśodā
Pavitrā oder Vitṛṣṇā	Citrā oder Kṛṣṇā
Hlādinī oder Candrabhā	Hrādinī oder Candrā
Vidyut oder Śuklā	Vidyullā oder Śuklā
Puṇḍrā oder Vibhāvarī	Varṇā oder Vibhāvarī
Mahatī oder Dhṛti	Mahatī oder Dhṛti

Eine Angabe über Völker fehlt. Den Namen führt der Kontinent von einem gewaltigen Kuśa-Büschel.

c) Krauñcadvīpa.

Krauñcadvīpa umgibt das Ghṛta- resp. Dadhi-Meer und wird von dem Dadhi-(Varāhap.: Ghṛta-)Ozean eingeschlossen.

Die Hauptgebirge.

Die sieben Hauptgebirge heissen:

Matsyapurāṇa 122. 80 ff.	Varāhapurāṇa 88
Krauñca [1]	Krauñca oder Vidyullata oder Raivata (?)
Pāvanaka (122. 84: Vāmana)	Mānasa oder Pāvaka (später Vāmaka genannt)
Andhakāraka	Andhakāra oder Acchodaka
Devāvṛt	Devāvṛtta oder Surāpa
Devana	Deviṣṭha oder Kāñcanaśṛṅga (dann Devananda genannt)
Govinda	Govinda oder Dvivinda
Puṇḍarīka	Puṇḍarīka oder Todhāsaha

Die Landschaften.

Die zwischen ihnen liegenden Landschaften heissen:

Matsyapurāṇa 122. 84 ff.	Varāhapurāṇa 74 u. 88
Kuśala	Kuśala oder Mādhava
Manonuga	Manonuga (74. Manugavya) oder Saṃvartaka
Uṣṇa	Uṣṇavat (74. Ughra [2]) od. Prakāśa
Pāvanaka	Pāvaka (74. Pīvara) od. Sudarśana
Andhakāraka	Andhakāra (74. °ka) od. Saṃmoha
Munideśa	Muni oder Prakāśa
Dundubhisvana	Dundubhi oder Anartha

1) Im Text ist die Reihenfolge der Gebirge nicht eingehalten.

2) In Adhy. 47 folgt Ughra erst auf Pīvara, die Stelle im Text ist sehr schlecht bearbeitet.

Die sieben Hauptflüsse heissen: Die Hauptflüsse.

Matsyapurāṇa 122. 88	Varāhapurāṇa 88
Gaurī	Gaurī [1])
Kumudvatī	Kumudvatī
Saṃdhya	Saṃdhyā
Rātri	Rātri
Manojavā	Manojavā
Khyātī	Khyāti
Puṇḍarīkā	Puṇḍarīkā

Den Namen hat der Kontinent von dem Krauñca-Gebirge.

d) Śālmaladvīpa.

Der Śālmaladvīpa umgibt den Dadhimaṇḍodaka-(Varāhap.: Gṛta-)Ozean und wird von dem Surodra-Meere umgeben. Die drei Hauptgebirge heissen: Die Hauptgebirge.

Matsyapurāṇa 122. 94 ff.	Varāhapurāṇa 89 [2])
Sumanas	Sumahat (?)
Sarvasukha	Sarvaguṇa (?)
Rohita	Rohita

Die drei Landschaften sind benannt nach den Söhnen des Jyotiṣmat. Sie heissen: Die Landschaften.

Matsyapurāṇa 122. 96 f.	Varāhapurāṇa 74 u. 89
Kuśala	Kuśala (74. Kuśa)
Sukhodaya	Jāmbūnada (?) (74. Vaidyuta)
Rohiṇa	Vaidyuta (74. Jīmūtavāhana)

Hier fällt kein Regen, und der Unterschied von Wärme und Kälte ist unbekannt. Man kennt nicht die Ordnung der Kasten und Lebenssufen, Mond und Planeten sind unbekannt, ebenso Neid, Groll und Furcht. Wasserbäche kommen von den Gebirgen herab, und die Nahrung entsteht den Menschen, die Gesundheit und Kraft besitzen und nur Angenehmes erfahren, von selbst. 30 000 Jahre sind diese auf geistige Vollkommenheit bedacht. Den Namen hat der Kontinent von einem Śālmali-Baum. Kurze Beschreibung d. Kontinents.

e) Gomedadvīpa. Gomedavdīpa.

Der sechste Kontinent Gomeda(ka) umschliesst den Suroda-Ozean und wird wiederum vom Ikṣurasoda-Meere eingeschlossen. Die beiden Gebirge, die aus Gold sind, heissen Sumanas

1) Für die Flüsse werden im Varāhap. nach der ersten Aufzählung in einem Śloka noch zweite Namen in einer Prosaaufzählung angeführt. Da die Stelle verderbt ist, lasse ich dieselbe hier weg.

2) Die Stelle im Varāhap. ist verderbt.

(Varāhap. 89: Tāvatāvasara?) und Kumuda. Sie teilen den Kontinent in eine südliche und nördliche Hälfte, die nach den Söhnen des Havya, Dhātakin und Kumuda, Dhātakīkhaṇḍa (im Süden) und Kumuda (Varāhap. 74: Kaumuda, im Norden) genannt werden[1]. Den Namen soll der Kontinent von einem Berge Gomeda haben.

Puṣkaradvīpa.

f) Puṣkaradvīpa.

Der siebte Kontinent Puṣkara umgibt das Ikṣurasa-Meer und wird vom Süsswasser-(Svādūdaka-)Ozean eingeschlossen. Über seine Einteilung scheint zwischen beiden Purāṇa vielleicht eine Meinungsverschiedenheit vorzuliegen. Während nach dem Varāhap. der Kontinent durch das Mānasa-Gebirge in zwei ringförmige Landschaften geteilt wird, die nach den Söhnen des Savana, Mahāvīta (Varāhap. 74: °vīti) und Dhātaki (ebenso Matsyap.), benannt sind, scheint Matsyap. 123. 13 ff. die Annahme zu sein, dass im Osten des Kontinents der Berg Citrasānu und im Westen der Mānasa-Berg liege; jedoch ist die Stelle so konfus, dass ich auf eine nähere Ausführung verzichten muss. Die Lebensdauer der Menschen, die sich hier gleicher Glückseligkeit wie die Bewohner Uttarakuru's erfreuen, beträgt 30000 Jahre. Auf Puṣkara steht ein gewaltiger Nyagrodha-Baum, der die Gestalt eines Lotus hat. In demselben wohnt Brahman, zusammen mit den Sādhya (eine bestimmte Götterklasse), und wird von Göttern und Ṛṣi verehrt.

Das Matsyapurāṇa gibt hier noch eine nähere Schilderung der Lebensumstände, die auf den drei äussersten Kontinenten herrschen. Dieselbe ist im Wesen dieselbe, wie die oben beim Śālmaladvīpa gegebene.

Das Lokāloka-Gebirge und die Weltschichten.

Jenseits des Süsswasserozeans erhebt sich der Felsenring des Lokāloka-Gebirges. Von einem goldenen Lande, das sich noch innerhalb dieses Felsenringes ausdehnen soll (siehe 1. Gruppe), wird hier nichts gesagt. Dann folgen die Schichten des Wassers, des Feuers, des Windes, des Äthers (ākāśa) und des Raumes (vyoman), über die auf Seite 55 schon kurz gehandelt worden ist.

Die 3. Gruppe von Texten.

Charakterisierung der dritten Gruppe von Texten.

Die dritte Gruppe unserer Texte (Mahābhārata VI. 401 ff. und Padmap. III. 8. 1 f.) steht der zweiten Gruppe näher wie der ersten. Sie unterscheidet sich aber von jener durch das Fehlen des siebten Ozeans sowie durch manche Verschiedenheit in der Benennung der einzelnen Varṣa und Gebirge.

a) Śākadvīpa.

Śākadvīpa liegt zwischen dem Lavaṇoda und Kṣīroda und ist doppelt so breit wie der Jambūdvīpa. Die sieben Hauptgebirge heissen: 1. Meru, 2. Malaya (Padmap., Var.: Jalada), 3. Jaladhāra, 4. Raivataka, 5. Śyāma, 6. Durgaśaila, 7. Keśarin. Die Ausdehnung jedes folgenden Gebirges ist doppelt so gross wie die des vorhergehenden.

Die Hauptgebirge.

Die Landschaften.

Die zwischen ihnen liegenden Landschaften heissen: 1. Mahākāśa, 2. Kumudottara, 3. Sukumāra, 4. Kaumāra, 5. Maṇikāñcana, 6. Modākin[2] (Padmap.: Maudākin), 7. Mahāpumān (Padmap.: Mahān pumān).

Die Hauptflüsse.

Die sieben Hauptflüsse heissen: 1. Sukumārī, 2. Kumārī, 3. Śitā (Mahābh.: Sītā),

---

1) Matsyap. 123. 1 ff.

2) Mahābhārata transl. by Protap. Chandra Roy. Bhīṣmap. S. 38 Mandaki.

4. Śītodakā (Padmap. Var.: Śivolakā Śivodakā, Mahābh.: Kāverakā), 5. Maṇijalā, 6. Ikṣu (Mahābh.: Cakṣu), 7. Vardhanikā. Ausserdem gibt es noch Tausende kleinerer Flüsse, voll von lauterem Wasser.

Die Bevölkerung, die ein Götterleben führt und nicht Alter noch Tod erleidet, zerfällt in die vier Kasten: Mṛga, Maśaka, Mānasa und Mandaga (Padmap.: Mallaka). Benannt ist der Kontinent nach einem Śākabaume. Die Bevölkerung.

b) Kuśadvīpa.

Der **Kuśadvīpa** liegt zwischen dem Kṣīra- und Ghṛtoda. Die sieben **Hauptgebirge** heissen: 1. Vidruma (Mahābh. u. Padmap.: parvato vidrumaiś citaḥ || 9 || svanāmanāmā . . .), 2. Hemaparvata, 3. Dyutimat, 4. Puṣpavat, 5. Kuśeśaya, 6. Hari, 7. —. Ausdrücklich wird gesagt, dass dieses die 6 Hauptgebirge seien, anderseits werden 7 Landschaften gelehrt. Der Text ist also fehlerhaft. Die Namen der Gebirge stimmen mit den zweiten Namen der Gebirge des gleichen Kontinentes der 2. Gruppe überein. Die Hauptgebirge.

Die sieben **Landschaften** heissen: 1. Audbhida, 2. Veṇumaṇḍala (Padmap.: Reṇu⁰), 3. Surathākāra (Padmap.: Suratha), 4. Lavaṇa (nach einer Var. d. Padmap. Text Lambana, Mahābh.: Kambala), 5. Dhṛtimat, 6. Prabhākara, 7. Kāpila. Hier ergötzen sich die Menschen, Götter und Gandharva. Nie stirbt einer. Es gibt hier keine Dasyu- und Mleccha-Völker. Benannt ist der Kontinent nach einem Büschel Kuśa-Gras. Die Landschaften.

c) Krauñcadvīpa.

Der **Krauñcadvīpa** liegt zwischen dem Ghṛta- und Dadhimaṇḍodaka. Das Mahābhārata zählt wiederum nur 6 Gebirge, aber 7 Landschaften auf, während das Padmap. 7 Gebirge angibt. Die **Gebirge** heissen: 1. Krauñca, 2. Vāmanaka, 3. Andhakāraka, 4. Maināka, 5. Govinda, 6. Puṇḍarīka (Mahābh.: Niviḍa), 7. Dundubhisvana (fehlt in Mahābh.). Die Hauptgebirge.

Die Namen haben grosse Ähnlichkeit mit den entsprechenden Namen der 2. Gruppe. Fast übereinstimmend mit dieser sind folgende Namen der sieben **Landschaften**: 1. Kuśala, 2. Manonuga, 3. Uṣṇa, 4. Prāvaraka, 5. Andhakāraka, 6. Munideśa, 7. Dundubhisvana. Die Landschaften.

Der Kontinent ist nach dem ersten Gebirge benannt.

d) Die übrigen Kontinente.

Die Schilderung der Kontinente Śālmali, Gomanta (Mahābhārata: ⁰nda) und Puṣkara ist eine sehr verworrene. Von Śālmalidvīpa heisst es nur, dass er nach einem Śālmali-Baum benannt sei, von Puṣkara, dass in demselben ein gleichnamiger Berg liege. Der Gomantadvīpa selbst ist nicht erwähnt, man kann aber aus dem Zusammenhange schliessen [1]), dass auf Śālmalidvīpa ein nach einem Berge Gomanta benannter Kontinent folgen muss. Unverständlich bleibt mir die Stelle [2]), dass auf dem mittelsten Kontinent (madhyame dvīpe) der Berg Gaura, der aus Arsenik besteht, und im Westen (paścime) desselben, oder wenn man dvīpa ergänzt, auf der westlichen Insel, der Berg Kṛṣṇa gelegen sein soll. Die drei äussersten Kontinente.

---

1) Mahābhārata 6. 448 ff.; siehe hierzu den Anfang d. 11. Adhy. d. Bhīṣmap.

2) Mahābhārata 6. 445, Padmap. III. 9. 4.

3. Kapitel. Die Himmelswelt.

(Agnip. 120. 5 ff., Bhāgavatap. V. 21. 1 ff., Bhaviṣyap. I. 52. 29 ff., 126. 11 ff., II. 2 15, Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 20. 17 ff., Brahmap. 23. 1 ff., 31, 1 ff., Devībhāgavatap. VIII. 14. 16 ff., Garuḍap. 58. 1 ff., Kūrmap. 41 ff., Liṅgap. 54. 1 ff., Śivap. Dharmasaṃh. 35. 1 ff., Matsyap. 123. 1 ff., Vāyup. 50. 73 ff., Viṣṇup. II. 7. 1 ff., Mahābhārata VI. 481 ff., Vyāsabhāṣya zu Patañjaliyogasūtra S. 151 f., Yogasiddhāntac. S. 127 f., Atharvapariśiṣṭa I S. 3 f.)

Namen und Dimensionen der sieben Welten.

Die Erde mit ihren Kontinenten und Meeren und den unter ihr liegenden Unterweltsräumen, den Pātāla und Naraka, über die weiter unten zu handeln sein wird, bildet den Bhūrloka. Zwischen der Erde und der Bahn der Sonne liegt der Bhuvarloka, 100000 Yojana hoch. Zwischen Sonnenbahn und Polarstern (Dhruva) liegt der Svar- oder Svargaloka, 1400000 Yojana hoch. Auf diesen folgt der Maharloka, 1 Koṭi von Yojana hoch, hierauf der Janarloka mit einer Höhe von 2 Koṭi von Yojana, der Tapoloka mit einer solchen von 8 Koṭi von Yojana und endlich der Satyaloka mit einer solchen von 48 Koṭi von Yojana.

Hinsichtlich dieser Angaben sowie der Namen der einzelnen Himmelsschichten bestehen manche Varianten, die bei der Hauptschilderung angegeben werden sollen.

A. Der Bhuvarloka.

Der Bhuvarloka.

Soweit die Strahlen von Sonne und Mond leuchten, soweit ist der Bhūrloka, genau so gross an Durchmesser und Umfang ist der Bhuvarloka. Das Vyāsabhāṣya nennt diesen Raum Antarīkṣaloka und gibt ihm als oberste Grenze den Polarstern. Eine eingehendere Schilderung gibt das Bhāgavatap. Nach diesem Text ist der Teil der Atmosphäre, in dem der Wind weht und die Wolken erscheinen, der Raum, in dem sich die Scharen der Yakṣas, Rakṣas, Piśāca, Preta und Bhūta bewegen. Darüber liegen die Wohnungen der Siddha, Cāraṇa und Vidhyādhara. Dort bewegt sich auch in einer Entfernung von 1000 Yojana unter der Sonne her der Svarbhānu (Rāhu) gerade so wie ein Stern.

B. Der Svarloka.

1. Die Himmelskörper im allgemeinen.

Die Namen der Himmelskörper und die senkrechten Abstände ihrer Bahnen von einander.

Der Svarloka, zwischen Sonnenbahn und Polarstern gelegen, ist das Reich der Himmelskörper, deren Bahnen in bestimmten Abständen übereinander liegen, wie in der folgenden Tabelle angegeben werden soll.

Namen der Himmelskörper	Höhe ihrer Bahnen vom Erdboden aus
Sonne (Bhānu)	100 000 Yojana
Mond (Śaśin)	200 000 „
Fixsterne (Nakṣatra)	300 000 „
Merkur (Budha), Bhāgav. u. Devībhāg.: Venus	500 000 „
Venus (Uśanas, Śukra), Dev. u. Bhāg.: Merkur	700 000 „
Mars (Aṅgāraka)	900 000 „
Jupiter (Devapurohita, Bṛhaspati)	1 100 000 „
Saturn (Sauri, Śanaiścara)	1 300 000 „
Grosser Bär (Saptarṣayaḥ)	1 400 000 „ (Bhāgav.: 2 400 000 Yojana)
Polarstern (Dhruva)	1 500 000 „ (Bhāgav.: 3 900 000 „)

Die Grösse der Himmelskörper.

Die Grösse der Himmelskörper ist nach den übereinstimmenden Angaben des Brahmāṇḍap. Pū. 21. 5 ff., Kūrmap. 41, Liṅgap. 57. 10 ff., 61. 27 ff., Matsyap. 128. 58 ff., Vāyup. 53. 61 ff. folgende:

Der Durchmesser der Sonne beträgt 9000 Yojana und ihr Umfang nach der primitiven Annahme der Purāṇa für die Grösse π das Dreifache des Durchmessers. Der Durchmesser des Mondes ist doppelt so gross wie der der Sonne. Ihnen soll der Svarbhānu (Rāhu), der die Sonnen- und Mondfinsternisse hervorruft, gleich sein. Bhārgava (Venus) hat $^1/_{16}$ der Mondgrösse, Bṛhaspati (Jupiter) ist $^1/_4$ kleiner als dieser. Bhauma (Mars) und Saura (Saturn) haben nur $^3/_4$ der Jupiter-Grösse, und Budha (Merkur) als kleinster Planet ist um $^1/_4$ kleiner als Mars oder Saturn. Die grossen Sterne haben die gleiche Grösse wie Merkur, die kleineren sind 500, 400, 300 und 200 Yojana gross. Nach Mahābhārata VI. 482 ff. hat die Sonne einen Durchmesser von 10 000 und einen Umfang von 35 800 (30 000+5800) Yojana, der Mond einen Durchmesser von 11 000 Yojana und einen Umfang von 38 900 (33 000+5900) Yojana und der Svarbhānu einen Durchmesser von 12 000 Yojana und einen Umfang von 42 000 (36 000+6000) Yojana.

Nach dem Bhāgavatap. V. 24. 2 und Devībhāgavatap. VIII. 18. 3 ff. betragen die Angaben für den Durchmesser von Sonne, Mond und Rāhu 10 000, 12 000 und 13 000 Yojana.

Die Farben der Himmelskörper.

Den Planeten werden verschiedene Farben zugeschrieben. Nach dem Matsyap. 94. 1 ff. gehört der Sonne die gelbe (padmagarbha), dem Monde die weisse (śveta), dem Mars die rote (rakta), dem Merkur die gelbe (pīta), dem Jupiter die gelbe (pīta), der Venus die weisse (śveta) und dem Saturn die blaue (indranīla) Farbe.

Im Bṛhajjātakam [1]) II. 5 werden den Planeten im allgemeinen die gleichen Farben beigelegt, nur gilt hiernach die Sonne als der Herr (nātha) der kupferroten (tāmra), Merkur als Herr der grünen (harita, śukavarṇa), Venus als Herr der bunten (citra, nānāvarṇa) und Saturn als Herr der schwarzen (asita, kṛṣṇa) Farbe.

Auch bei den Nakṣatra werden in ähnlicher Weise Farbenattribute gelehrt, die aber weiter unten bei der Behandlung dieses Gegenstandes angegeben werden sollen.

Wenn sich nun auch all diese Angaben auf bildliche Darstellungen usw. beziehen werden, wie aus der angegebenen Stelle des Matsyap. [2]) und aus Bhaṭṭotpola's Kommentar zum Bṛhajjātakam hervorgeht, so liegen denselben doch zweifellos ältere gemeinorientalische Vorstellungen zugrunde, wie sie auch aus Babylon und den Stätten des vorderasiatischen Kulturkreises vielfach belegt sind [3]).

D. Schutzgottheiten der Himmelskörper.

Das Bṛhajjātakam nennt ferner an der gleichen Stelle als Beschützer (nātha) der einzelnen Planeten folgende Gottheiten: Sonne: Agni, Mond: Wasser (ambu), Mars: Kārttikeya, Merkur: Viṣṇu, Jupiter: Indra, Venus: Śacī, und Saturn: Prajāpati.

Die Schutzgottheiten der Nakṣatra sind bereits oben S. 35 mitgeteilt worden.

Bewegung der Himmelskörper.

Alle Himmelskörper bewegen sich in Kreisbahnen um den Meru herum von Osten nach Westen. Aufgang und Untergang der Himmelskörper ist also in Wirklichkeit nur das Hervor-

---

1) Bombay 1886. Bl. 15.

2) Es werden hier ausserdem bestimmte Eigenschaften der Planetengötter wie Zwei- oder Vierhändigkeit und einzelne Attribute derselben wie Waffen usw. gelehrt.

3) Siehe z. B. W. Bousset: Die Himmelsreise der Seele in: Archiv f. Religionswissenschaft. Bd. 4 (1901) S. 238 ff.

kommen und Verschwinden derselben hinter dem Meru. Sie werden als Gottheiten vorgestellt, die auf Wagen, die mit himmlischen Pferden bespannt sind, dahinfahren.

Die Schnelligkeit der Planeten ist eine verschiedene, Saturn, Jupiter und Mars sind die langsamen und die vier unteren Sonne, Mond, Merkur und Venus die schnellen Planeten.

Durch Windseile sind alle Himmelskörper am Polarstern (Dhruva) befestigt und werden durch den Wind Pravaha vorangetrieben, so genannt, weil er längs der Planeten fährt, die sich infolgedessen runddrehen.

Unter sämtlichen Himmelskörpern sind Sonne und Mond am wichtigsten und deshalb wird auch am ausführlichsten von ihnen gehandelt.

2. Die Himmelskörper im einzelnen.

a) Die Sonne

α) Der Sonnenwagen und die Sonnengötter.

Beschreibung des Sonnenwagens.

Wie bereits bemerkt, hat der Sonnenwagen eine Breite von 9000 Yojana, die Deichsel ist doppelt so lang, Agnip. 120. 21 ff., Garuḍap. 58. 1 ff., Kūrmap. 41, Viṣṇup. II. 8. 2 ff. geben noch folgende übereinstimmende Schilderung desselben. Er hat zwei Achsen, eine längere und eine kürzere. Die längere misst 15 700 000 Yojana, die kürzere nur 45 500 Yojana. An der längeren Achse ist ein Rad befestigt, das sich über dem Mānasa-Gebirge bewegt. Dieses Rad, das Zeitrad genannt, soll drei Naben, fünf Speichen und sechs Umfänge haben. Den beiden Achsen entsprechen zwei Yochhälften von gleicher Länge wie diese. Die kurze Achse mit der zugehörigen Yochhälfte wird durch Luftseile vom Polarstern gehalten.

Die Pferde des Sonnenwagens.

Den Sonnenwagen ziehen die sieben Metren des Veda: Gāyatrī, Bṛhatī, Uṣṇih, Jagatī, Triṣṭubh, Anuṣṭubh und Paṅkti in der Gestalt von Pferden. Sie können jede beliebige Form annehmen, sind rotbraun, unvergänglich, kennen die heilige Weisheit, sind gedankenschnell, und einmal angeschirrt laufen sie während eines ganzen Kalpa bis zur Auflösung der Elemente (ā bhūtasaṃplavāt).

Die Gottheiten des Sonnenwagens.

Der Sonnenwagen ist besetzt von 12 Āditya, 12 Muni oder Ṛṣi, 12 Gandharva, 12 Apsaras, 12 Grāmaṇī, 12 Sarpa und 12 Rākṣasa. Je zwei Āditya usw. wohnen immer je zwei Monate in demselben und erfüllen ihn mit Glanz. Die Ṛṣi oder Muni verehren den Sonnengott mit Liedern, die Gandharva und Apsaras verehren ihn mit Gesang und Tanz, die Grāmaṇī-Gottheiten halten die Zügel, die Sarpa fahren den Sonnenwagen, die Rākṣasa, auch Yātudhāna genannt, gehen denselben voraus und die Vālakhilya (gewisse Ṛṣi), nach dem Bhāgavatap. 60 000 an Zahl und so gross wie das Glied eines Daumens, umgeben die Sonne und führen sie vom Aufgang zum Untergang. Sie glühen, scheinen, regnen, wehen und beobachten die bösen Handlungen der Menschen.

Die Namen dieser Gottheiten.

Die Verteilung der ersten sieben Gruppen von Gottheiten auf die einzelnen Monate ist nach Bhaviṣyap. I. 52. 29 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 23. 1 ff., Brahmap. 31. 17 ff., Garuḍap. 58. 7 ff., Kūrmap. 42, Liṅgap. 55. 16 ff., Matsyap. 126. 1 ff., Vāyup. 52. 1 ff. und Viṣṇup. II. 10. 1 ff. folgende:

Monate		Jahreszeiten	Aditya	Ṛṣi (Muni)	Gandharva
Caitra	Madhu	Vasanta	Dhātṛ (Brahmap.: Viṣṇu)	Pulastya	Tumburu
Vaiśākha	Mādhava		Aryaman	Pulaha	Nārada
Jyeṣṭha (Jyai°)	Śuci	Grīṣma	Mitra (Brahmap.: Vivasvat)	Atri	Hāhā (Bhaviṣyap., Vāyup.: Ha°)
Āṣāḍha	Śukra		Varuṇa (Brahmap.: Aṃśumat)	Vaśiṣṭha (Bhaviṣyap., Brahmāṇḍap., Matsyap., Kūrmap.: Vas°)	Hūhū (Vāyup.: Hu°, Garuḍap.: Kuhu)
Śvāvaṇa	Nabhas	Varṣā	Indra (Brahmap.: Parjanya, Kūrmap.: Śakra)	Aṅgiras	Viśvāvasu (Kūrmap.: °vāsu, Viṣṇup.: Visvā°, Bhaviṣyap.: Bhānu)
Bhādrapada (Prauṣṭha)	Nabhasya		Vivasvat (Brahmap.: Varuṇa)	Bhṛgu	Ugrasena (Matsyap.: Suṣeṇa, Bhaviṣyap.: Dardura)
Āśvayuja	Iṣa	Śarad	Parjanya (Brahmap.: Indra, Garuḍap., Kūrmap., Liṅgap., Viṣṇup.: Pūṣan)	Bharadvāja (Garuḍap., Viṣṇup: Gautama, Liṅgap.: Bhā°)	Suruci (Matsyap., Bhaviṣyap.: Citrasena, Vāyup.: Viśvāvasu)
Kārttika	Ūrja		Pūṣan (Brahmap.: Dhātṛ., Garuḍap., Kūrmap., Liṅgap., Viṣṇup.: Parjanya)	Gautama (Garuḍap., Viṣṇup.: Bharadvāja)	Viśvāvasu (Brahmāṇḍap., Liṅgap.: Parāvasu, Kūrmap.: Arvāvasu, Viṣṇup.: Vibhā°, Bhaviṣyap.: Vasuruci, Matsyap.: Suruci, Vāyup.: Surabhi)
Mārgaśīrṣa	Saha	Hemanta	Aṃśu (Bhaviṣyap., Brahmāṇḍ., Matsyap., Vāyup.: °śa, Brahmap.: Mitra)	Kaśyapa (Garuḍap., Viṣṇup.: Kā°)	Citrasena (Bhaviṣyap.: Citrāṅgada)
Pausa	Sahasya		Bhaga (Brahmap.: Pūṣan, Garuḍap.: Bharga)	Kratu (Vāyup.: Ṛtu)	Ūrṇāyu (Matsyap.: Pūrṇāyu, Bhaviṣyap.: Aruṇāyu)
Māgha	Tapas	Śiśira	Tvaṣṭṛ (Bhaviṣyap.: Pūṣan, Brahmap.: Bhāga)	Jamadagni	Dhṛtarāṣṭra (Liṅgap.: °rāṣṭhra)
Phālguna	Tapasya		Viṣṇu (Bhaviṣyap.: Jiṣṇu, Brahmap.: Tvaṣṭṛ)	Viśvāmitra (Kūrmap., Liṅgap.: Kauśika)	Sūryavarcas

Apsaras	Grāmaṇī	Sarpa	Rākṣasa
Kratusthalā (Vāyup.: °ī, Kūrmap.: Ṛtu°, Liṅgap., Matsyap.: Kṛta°, Brahmāṇḍap.: Susthalā)	Rathakṛt (Bhaviṣyap.: Rathakṛtsna, Vāyup.: Rathakṛcchra)	Vāsuki	Heti
Puñjikasthalā (Liṅgap.: °ī, Garuḍap., Viṣṇup.: Puñjikā°)	Rathaujas (Vāyup.: Tathorja)	Kacchanīra (Bhaviṣyap.: Sakarṇa, Matsyap.: Saṃkīrṇa, Kūrmap.: Kaṅkanīla, Vāyup.: Saṃkīrṇāra, Brahmāṇḍ.: Kaṃsobhīma(!), Liṅgap.: Kaṅkaṇīkara)	Praheti
Menakā	Rathasvana (Kūrmap., Liṅgap.: Rathacitra, Matsyap.: Rathaṃtara)	Takṣaka (Brahmāṇḍap.: Sākṣaka)	Pauruṣeya (Matsyap.: Puruṣāda)
Sahajanyā	Rathacitra (Kūrmap., Suvāhuka, Liṅgap.: Subāhu, Matsyap.: Rathakṛt)	Rambha (Brahmāṇḍap., Matsyap.: °bhaka, Kūrmap.: Sarpapuṅgava, Bhaviṣyap.: Ananta, Liṅgap.: Nāga)	Budha (Bhaviṣyap., Brahmāṇḍap., Kūrmap., Liṅgap., Matsyap., Vāyup.: Vadha)
Pramlocā	Srota (Brahmāṇḍap.: Śveta, Matsyap., Vāyup.: Prāta, Kūrmap., Liṅgap.: Rathasvana)	Elāpatra (Bhaviṣyap., Vāyup.: °parṇa)	Sarpa (Garuḍap.: Sarpas, Matsyap.: Heti)
Anumlocā (Vāyup.: Nimlocā, Matsyap.: Nimlocantī, Bhaviṣyap.: Dundukā)	Āpūrana (Kūrmap., Liṅgap.: Varuṇa, Brahmāṇḍap.: Vāyup.: Aruṇa, Matsyap.: Ratha (?))	Saṅkhapāla	Vyāghra (Bhaviṣyap.: Tapābrāhaya)

Ghṛtācī (Bhaviṣyap., Kūrmap., Matsyap., Vāyup.: Viśvācī)	Suṣeṇa (Bhaviṣyap., Matsyap., Vāyup.: Senajit)	Airāvata (Garuḍap., Viṣṇup.: Dhanañjana)	Vāta (Garuḍap., Viṣṇup.: Dhātṛ, Kūrmap.: Paśca (?), Bhaviṣyap., Brahmaṇḍap., Liṅgap., Vāyup.: Apas, Matsyap.: Cāra)
Viśvācī (Bhaviṣyap., Kūrmap., Matsyap.: Ghṛtācī, Vāyup.: Dhṛtācī)	Senajit (Brahmāṇḍap.: Śyena⁰, Bhaviṣyap., Matsyap., Vāyup.: Suṣeṇa)	Dhanañjaya (Garuḍap., Viṣṇup.: Airāvata)	Apas (Bhaviṣyap.: Brahmāṇḍap., Kūrmap., Matsyap., Liṅgap., Vāyup.: Vāta)
Urvaśī (Matsyap.: Pūrvacitti)	Tārkṣya (Brahmāṇḍap., Garuḍap.: Tārkṣa)	Mahāpadma (Matsyap.: ⁰patra)	Vidyut (Brahmāṇḍap.: Vidyutsphūrja, Bhaviṣyap.: Āpas)
Pūrvacitti (Matsyap.: Urvaśī, Vāyup.: Vipracitti)	Ariṣṭanemi	Karkoṭaka	Sphūrja (Brahmāṇḍap.: Śatāyu, Kūrmap., Liṅgap.: Divākara, Matsyap.: Sūrya, Bhaviṣyap.: Vāta)
Tilottamā (Kūrmap.: Rambhā)	Ṛtajit (Kūrmap.: Kṛta⁰, Liṅgap.: Kṣatajit, Bhaviṣyap.: Senajit)	Kambala	Brahmopeta (Garuḍap., Brahmāṇḍap., Viṣṇup.: Brahmāpeta)
Rambhā (Kūrmap.: Tilottamā)	Satyajit	Aśvatara	Yajñopeta (Garuḍap., Brahmāṇḍap., Viṣṇup.: Yajñāpeta, Bhaviṣyap.: Yajñoyajña)

Wie man sieht, gibt es von diesen Namen viele Varianten, die zum allergrössten Teil durch Textverderbnis erklärt werden müssen.

Die Strahlen der Sonne während der einzelnen Monate des Jahres.

Im Frühjahr und Sommer glüht die Sonne während sechs Monaten, in der Regenzeit und im Herbst regnet sie während vier Monaten und in den beiden Wintermonaten schneit sie.

Die Anzahl der Strahlen, die der Sonnengott während jeden Monates aussendet, ist verschieden gross. Hierüber weichen die Angaben des Brahmap. von denen des Brahmāṇḍa-, Kūrma- und Liṅgap. ab[1]). Die verschiedenen Angaben sind folgende. Die Reihenfolge ist im Brahmapurāṇa um einen Monat verschoben, entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen einer späteren Zeit (vgl. H. Jacobi in: Nachr. v. d. Königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl. 1894. S. 105 ff.).

	Monate	Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 24. 33 ff., Kūrmap. 43, Liṅgap. 59. 30 ff.		Brahmap. 31. 17 ff.	
		Āditya	Strahlen	Aditya	Strahlen
1	Māgha	Varuṇa	5000	Bhaga	1000
2	Phālguna	Pūṣan	6000	Tvaṣṭṛ	1100
3	Caitra	Aṃśu (Deveśa)	7000	Viṣṇu	1200
4	Vaiśākha	Dhātṛ	8000	Aryaman	1300
5	Jyaiṣṭha	Indra	9000	Vivasvat	1400
6	Āṣāḍha	Savitṛ (Vivasvat)	10000	Aṃśumat	1500
7	Śrāvaṇa	Vivasvat (Bhaga)	11000	Parjanya	1400
8	Prauṣṭhapada	Bhaga (Aryaman)	10000	Varuṇa	1300
9	Āśvayuja	Parjanya	9000	Indra	1200
10	Kārttika	Tvaṣṭṛ (Bhārgava)	8000	Dhātṛ	1100
11	Mārgaśīrṣa	Mitra	7000	Mitra	1000
12	Pauṣa	Viṣṇu	6000	Pūṣan	900

Die sieben Sonnenstrahlen und ihre Namen

Die besten von den Sonnenstrahlen sind sieben. Sie nähren die übrigen sechs Planeten und die Sterne. Der Strahl Suṣumna nährt den Mond. Wagerecht und senkrecht geht er umher. Der Strahl Harikeśa nährt die Nakṣatra, Viśvakarman den Merkur (Budha), Viśvaśravas (Liṅgap.: Viśvavyacas, Matsyap.: Viśvāvasu) die Venus (Śukra), Saṃyadvasu (Liṅgap.: Saṃnaddha, Matsyap.: Saṃvardhana) den Mars (Lohita), Arvāgvasu (Liṅgap.: Sarvāvasu, Matsyap.: Aśvabhū) den Jupiter (Bṛhaspati) und Svarāj (Matsyap.: Su°) den Saturn (Śanaiścara).

Färbung der Sonne während der einzelnen Jahreszeiten

In den verschiedenen Jahreszeiten hat die Sonne verschiedene Färbung. Im Frühling ist sie rötlich (kapila), im Sommer hat sie Goldfarbe (kañcanaprabha), in der Regenzeit ist sie weiss (śveta), im Herbst ist sie weisslich (pāṇḍura), im Winter ist sie dunkelrot (tāmravarṇa) und im Vorfrühling ist sie rot (lohita).

Schattengrösse in den einzelnen Monaten.

Im Monat Āṣāḍha gibt es am Mittag keinen Schatten, im Monat Śrāvaṇa erreicht der Schatten eine Länge bis zu 2 Aṅgula, nimmt dann in den folgenden Monaten bis zum Monat Pauṣa weiter um je 2 Aṅgula zu. Vom Monat Māgha ab nimmt derselbe monatlich dann wieder um je 2 Aṅgula ab, bis er im Monat Āṣāḍha wieder auf Null sinkt[2]).

1) Das Vāyup. lässt die Stelle aus. 2) Arthaśāstra ed. Shama Sastri 1909 S. 108.

β) Der Lauf der Sonne.

Der tägliche Lauf der Sonne.

Wie die übrigen Himmelskörper bewegt sich die Sonne um den Meru von Osten nach Westen. Ihre Strahlen erleuchten die Erde vom Meru bis zum Mānasa-Gebirge. Wie schon früher gesagt[1]), liegen auf diesem an den vier Kardinalpunkten die vier Städte Vasvaukasārā oder Amarāvatī (Bhāgavatap.: Devadhānī), Saṃyamanī, Sukhā oder Mukhyā (Bhāgavatap.: Nimlocanī) und Vibhāvarī in der Reihenfolge von Osten nach Süden. Steht nun die Sonne über Vasvaukasārā (Osten) oder bilden diese Stadt, Sonne und Meru eine Linie, so geht sie in Saṃyamanī (Süden) auf und in Vibhāvarī (Norden) unter; in Sukhā (Westen) ist alsdann Mitternacht. Steht die Sonne über der südlichen Stadt, Saṃyamanī, so geht sie in Vasvaukasārā unter, in Sukhā geht sie auf, und in Vibhāvarī ist jetzt Mitternacht. In der Zeit von einem Nychthemeron (30 Muhūrta) legt die Sonne einmal den ganzen Weg um den Meru zurück, das ist in einem Muhūrta, auf dem Mānasa-Gebirge gemessen, den dreissigsten Teil von 94500000 Yojana, gleich 3150000 Yojana. Es wechseln also in einem fort die Felder von Licht und Dunkel. Vom Morgen bis zum Mittag nehmen die Strahlen zu, vom Mittag bis zum Untergang nehmen sie wieder ab. Für alle Menschen liegt der Meru im Norden, das Mānasa-Gebirge im Süden.

Die Sonnenbahnen.

Die Sonne umläuft den Meru in einer Kreisbahn. Dieser Kreisbahnen gibt es im ganzen 180. Man hat sich dieselben wohl als eine grosse den Meru umgebende Spirallinie vorzustellen, die sich von diesem nach aussen immer weiter entfernt. Durchläuft die Sonne nun die Bahn, die dem Meru am nächsten ist (1.), so steht sie auch den Bewohnern Bhārata's am nächsten, und dieser Tag ist der Tag des Sommersolstizes. Hat sie diese durchlaufen, so tritt sie in die nächste (2.), am 3. Tage in die folgende (3.) usw. bis sie nach 180 Tagen im Monate Māgha die äusserste (180.) erreicht hat. Die Sonne steht nun den Bewohnern Bhārata's am weitesten entfernt, und der Tag ist der Tag des Wintersolstizes. Das erste Halbjahr (dakṣiṇāyana) ist vollendet. Dann wendet sich die Sonne wieder um und durchläuft am 2. Tage des 2. Halbjahrs (uttarāyaṇa) den zweitäussersten Kreis (179.), am 3. den nächsten (178.) usw., bis sie die innerste Kreisbahn wieder erreicht und das Jahr — es wird hierbei mit einem Jahr von 360 Tagen gerechnet — vollendet hat. Mit dem Betreten des innersten Kreises beginnt sie nun das zweite Jahr und so fort. Der 1. und der 180. Kreis entsprechen also den beiden Kreisen, die wir heutzutage als die beiden Wendekreise des Krebses und des Steinbocks bezeichnen.

Verhältnis der Sonnenbahnen zum Jambūdvīpa.

Wenn man nun die oben angegebenen Zahlen über die Länge der beiden Achsen (15700000 und 45500 Yojana) mit den Angaben über die Ausdehnung der ganzen Erde mit ihren Kontinenten und Meeren vergleicht, so ergibt sich, dass die Zahl 15700000 Yojana der Entfernung der Mitte des Mānasa-Gebirges von dem Rande des Jambūdvīpa entspricht und die kürzere Achse von 45500 Yojana Länge 4500 Yojana kürzer ist als der Radius von Jambūdvīpa. Es besteht also eine Strecke von 4500 Yojana zwischen dem Rande von Jambūdvīpa und dem Ende der kürzeren Achse, der bei einer Umdrehung eine 4500 Yojana breite ringförmige Fläche am Rande von Jambūdvīpa entsprechen würde, die in Bhārata und Uttarakuru — beide sind bekanntlich 9000 Yojana breit — die halbe Breite des Varṣa einnimmt. Die beiden Endpunkte dieser 4500 Yojana langen Strecke dürfen wohl als die Entfernung der äussersten

---

1) S. 121.

und innersten Sonnenbahn, d. i. der beiden Wendekreise bezeichnet werden. Die einzelnen Sonnenbahnen würden demnach also $\frac{4500}{180} = 25$ Yojana auseinander liegen, oder die Sonne würde jeden Tag 25 Yojana weiter nach Norden bezw. nach Süden vorrücken. Die Erklärung der beiden Achsen des Sonnenwagens findet ihre Parallele an der Theorie der Jaina, die hinsichtlich des Verhältnisses der Lage der Sonnenbahnen zum Jambūdvīpa (bezw. Bhārata) der Wahrheit etwas näher kommt. Und es läuft ja, roh betrachtet, der nördliche Wendekreis in Wirklichkeit beinahe durch die Mitte Indiens.

Zu dieser Erklärung der beiden Achsen des Sonnenwagens stehen aber die Ausführungen des Brahmāṇḍa-, Vāyu- und Matsyap. in starkem Widerspruch. Diese drei Texte äussern Ansichten über die jährliche Bewegung der Sonne, deren Unrichtigkeit man schon durch die einfachste Betrachtung hätte erkennen müssen. Die Angaben sind in allen drei Texten derart, dass sie wohl kaum alle miteinander in Einklang gebracht werden können. Während des Brahmāṇḍa- und Vāyup. vollständig übereinstimmen, so dass man eine Textverderbnis höchstens für beide annehmen kann, bietet das Matsyap. etwas abweichende Angaben, die aber durch offenbare Textlücken unvollständig sind. Nach allen drei Texten liegt die äusserste Kreisbahn über der Mitte des Puṣkara-Kontinentes und hat einen Umfang von 94 500 000 Yojana. Ihm entspricht ein Durchmesser von 31 500 000 Yojana. Die Kreisbahn, die die Sonne an den beiden Tagen des Äquinoktiums durchläuft, hat nach dem Brahmāṇḍa- und Vāyup. einen Umfang von 38 100 000 Yojana oder einen Durchmesser von 12 700 000 Yojana; nach dem Matsyap. hat dieselbe einen Umfang von nur 32 100 000 Yojana und einen Durchmesser von 10 700 000 Yojana. Die innerste Kreisbahn soll nach dem Brahmāṇḍa- und Vāyup. einen Umfang von 18 000 058 Yojana und einen Durchmesser von 6 000 019 $^1/_3$ Yojana haben. Im Matsyap. fehlt die betreffende Angabe vollständig. Diese Zahlen lassen sich nun mit den weiteren Angaben über die Entfernung der äussersten und innersten Kreisbahn voneinander in den beiden vorgenannten Purāṇa nicht in Einklang bringen. Deshalb darf auf eine weitere Erörterung der Stelle wohl verzichtet werden.

Der jährliche Lauf der Sonne.

Am Tage des Sommersolstizes, an dem die Sonne die innerste Kreisbahn durchläuft, hat der Tag 18 Muhūrta (14 h 24 m), die Nacht 12 Muhūrta (9 h 36 m), am Tage des Wintersolstizes, an dem die Sonne die äusserste Kreisbahn durchläuft, ist die Länge von Tag und Nacht die umgekehrte. Zur Zeit der Äquinoktien sind Tag und Nacht gleich lang, nämlich 15 Muhūrta (12 h). Die Äquinoktien treten im Frühjahr und Herbst ein, wenn die Sonne in die Sternbilder des Widders (meṣa) oder der Wage (tulā) eintritt. Tritt die Sonne zur Zeit des Wintersolstizes in das Sternbild des Steinbocks (makara), so wendet sie sich wieder um und beginnt den Lauf nach Norden, tritt sie in das Sternbild des Krebses (karkaṭa) ein, so ist die Zeit des Sommersolstizes, die Sonne beginnt ihren Lauf nach Süden. Ihren nördlichen Lauf vollendet sie in den Monaten Tapas, Tapasya, Madhu, Mādhava, Śukra und Śuci, und ihren südlichen in den Monaten Nabhas, Nabhasya, Iṣa, Ūrja, Sahas und Sahasya. Die Abnahme resp. Zunahme des Tages und die Zunahme resp. Abnahme der Nacht wird dadurch erklärt, dass die Sonne sich während ihres südlichen Laufes am Tage schneller und des Nachts langsamer, während ihres nördlichen Laufes am Tage langsamer und des Nachts schneller bewege, weil sie an den kürzeren und längeren Tagen und in den längeren und kürzeren Nächten stets die gleiche Strecke, nämlich 13 $^1/_2$ Mondstationen durchwandere. Die Ausdehnung der täglichen Sonnenbahn ist also an jedem Tage die gleiche. Im Laufe von

einem Tage und einer Nacht passiert die Sonne alle zwölf Zeichen des Tierkreises, sechs am Tage und sechs in der Nacht. Die Länge oder Kürze eines Tages wird durch die Ausdehnung der Zeichen gemessen, und die Ausdehnung von Tag und Nacht durch die Zeit, die die Sonne gebraucht, um sie zu durchwandern.

b) Der Mond.

(Agnip. 120. 18 ff., Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 23. 51 ff., Garuḍap. 58. 22 ff., Kūrmap. 43, Liṅgap. 56. 1 ff., Matsyap. 126. 40 ff., Vāyup. 52. 49 ff., Viṣṇup. II. 12. 1 ff.)

Der Mondwagen und seine Pferde.

Die Bahn des Mondes liegt 100000 Yojana über der Sonnenbahn. Sein Wagen hat drei Räder mit je hundert Speichen und ist mit zehn Pferden bespannt. Diese sind weiss wie Jasmin, mager, gedankenschnell, finden keinen Widerstand und einmal angeschirrt, laufen sie bis zum Ende des Kalpa. Pferde sowie Wagenlenker entstehen aus dem Schosse der Gewässer. Die Namen der Pferde sind nach dem Brahmāṇḍa-, Matsya- und Vāyup. folgende:

Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 23. 56 f.	Matsyap. 126. 52	Vāyup. 52. 53
Yajuḥ	Aja	Yayuḥ
Caṇḍamanas	Tripatha	Trimanas (Wilson:
Vṛṣa	Vṛṣa	Vṛṣa [Citramanas)
Vājin	Vājin	Rājin
Nara	Nara	Bala
Gaviṣṇu	Aṃśumat	Vāma
Vikhyāta (?)	Saptadhātu	Turaṇya
Haṃsa	Haṃsa	Haṃsa
Vyoma	Vyoma	Vyomin
Mṛga	Mṛga	Mṛga

Sie fahren den Mondgott nach dem Ende des Tages an den Nakṣatra vorbei, die in Gruppen (Vīthī) eingeteilt sind.

Der Lauf des Mondes, Zu- u. Abnahme desselben.

Abnahme und Zunahme werden folgendermassen erklärt. Der Mond enthält Nektar und Ambrosia, das während eines halben Monats (bei Mondzunahme) von dem Sonnenstrahl Suṣumna [1]) in ihm angefüllt wird. 36333 Gottheiten geniessen dasselbe als ihre Nahrung und sind deshalb unsterblich. Ist der Mond von ihnen vom 2. bis zum 14. Tage der Mondabnahme bis auf eine Kalā ($^1/_{16}$) ausgetrunken und nur mehr die Mondsichel in Gestalt von zwei Fingern übrig, so entfernen sich die Götter, und die Väter (Pitṛ) kommen herbei und trinken das letzte Sechszehntel, die heilige Kalā genannt, die aus Ambrosia besteht und eben in den zwei Fingern der Mondsichel enthalten ist, aus. Ist der Nektar am Tage der Konjunktion verschwunden, so sind die Väter, die in die drei Klassen der Saumya, Barhiṣad und Agniṣvātta zerfallen, wieder für einen Monat gesättigt. Am Tage der Konjunktion tritt der Mond in den Kreis der Sonne und wohnt in dem Strahl, der Amā heisst, weswegen die Neumondzeit Amāvāsya (Wohnen in Amā) genannt werden soll. Hier ist er einen Tag und eine Nacht in das

1) Es finden sich in den Purāṇa bei der Schilderung des Mondes verschiedentlich Varianten dieses Namens.

Wasser eingetaucht. Von da tritt er in die Äste und Sprösslinge der Bäume ein und von da geht er zur Sonne. Wenn nun jemand einen Ast abschneidet oder ein Blatt abbricht zu der Zeit, wo der Mond unsichtbar ist, also in den Bäumen sein soll, wird er des Brāhmaṇenmordes für schuldig gehalten. Während der zunehmenden Mondhälfte wird dann wieder bis zum Tage des Vollmondes Kalā um Kalā angefüllt. In der geschilderten Weise erhält der Mond in der lichten Monatshälfte die Götter, in der dunklen die Väter, er erhält die Pflanzen, indem er seinen kalten Nektar in Gestalt von Wassertropfen, womit der Tau gemeint ist, über sie ausgiesst, und ernährt durch diese Menschen und Tiere.

Der Mond ist der Planet mit der kürzesten Umlaufszeit, da er in 28 Tagen den ganzen Kreis der Nakṣatra durchwandert, wobei auf jedes Nakṣatra die Zeit von rund 30 Muhūrta, also von einem Tage kommt [1]).

Die Nakṣatra, ihre Namen, Sternenanzahl, Form, Gottheiten, Ṛṣi-Familien und Farben.

c) Die Nakṣatra.

Die Nakṣatra sind, wie schon oben (S. 34) gesagt worden ist, eine Reihe von 27 oder 28 Sterngruppen oder Einzelsternen, die in der Nähe der Ekliptik liegen. Man unterscheidet bei ihnen Anzahl der Sterne, Form, Gottheiten und Ṛṣi-Familien. Die Anzahl der Sterne für die einzelnen Nakṣatra gebe ich nach dem Nakṣatrakalpa (Atharvapariśiṣṭa 1) 1. 1 ff. [2]), Śrīpati's Jyotiṣaratnamālā [3]) 6. 74 ff. und der Śākalyasaṃhitā des Brahmasiddhānta [4]) Vers 272 ff., die Angaben über ihre Form nach den beiden letztgenannten Texten und die über die Ṛṣi-Familien nur nach dem Nakṣatrakalpa. Die Gottheiten der Nakṣatra sind in den jüngeren Schriften fast genau die gleichen wie in den vedischen Texten (s. S. 35), weshalb ich auf ihre nochmalige Wiederholung hier verzichte [5]). Die Namen der Nakṣatra selbst weichen im allgemeinen nur in einzelnen Endungen von denen der älteren Zeit etwas ab.

Nr.	Namen der Nakṣatra [6])	Anzahl d. Sterne	Form der Nakṣatra	Ṛṣi-Familien der Nakṣatra
1	Kṛttikāḥ	6	Messer (kṣurā) ⟨kṣuravat⟩	Agniveśa (Āgniveśyaḥ)
2	Rohiṇī	1 ⟨(5)⟩	Wagen ⟨(śakaṭa)⟩	Anurohin (Ānurohiṇī)
3	Mṛgaśiras (Garuḍap.: Illalāḥ)	3	Antilopenkopf (eṇasyottamāṅgam) ⟨eṇaśiras⟩	Śveta (Śvetāyina)
4	Ārdrā [°su]	1	Edelstein (maṇi) ⟨māṇikya⟩	Bṛhadgava (Bārhadgavī)
5	Punarvasū (du.) (Garuḍap.:	2 (4)	Haus (gṛha)	Vatsa (Vātsyāganau)
6	Puṣya (Garuḍap.: Tiṣya)	1 ⟨(3)⟩	Pfeil (śara) ⟨bāṇa⟩	Bharadvāja (Bhāradvāja)
7	Āśleṣāḥ (Matsyap.: °ṣā)	6 ⟨(5)⟩	Rad ⟨(cakra)⟩	Jatūkarṇa (Jātūkarṇyaḥ)

1) Bhāgavatap. V. 22. 8 f.

2) The Pariśiṣṭas of the Atharvaveda ed. by G. M. Bolling and J. v. Negelein. Vol. 1 (1909) S. 3 f.

3) Benares 1857. Bl. 12 f., in Kolumne 2 u. 3 der Liste mit ( ) gekennzeichnet.

4) A. Weber: Verzeichnis der Sanskrit-Handschriften Bd. 1. Berlin 1853 Nr. 835 = Chambers 186 Bl. 10 und derselbe: Verzeichnis Bd. 2_1 (1886) Nr. 1736 = Ms. or. fol. 981c Bl. 14, in Kolumne 2 u. 3 der Liste mit ⟨ ⟩ gekennzeichnet; s. auch Weber: Naxatra 2 S. 391 u. Brennand: Hindu astronomy. Pl. 7.

5) Die Gottheit von Jyeṣṭhā ist Indramahādevau (ved.: Indra), die von Śatabhiṣaj ist Varuṇendrau (ved.: Indra), die von Pūrvaproṣṭhapadā ist Aja (ved.: Aja Ekapād) und die von Uttaraproṣṭhapadā ist Āditya (Garuḍap.: Ahibadhna, ved.: Ahir budhniyaḥ).

6) Nakṣatrakalpa 1. 1 ff., Garuḍap. 59. 1 ff., Matsyap. 124. 54 ff.

Nr.	Namen der Nakṣatra	Anzahl d. Sterne	Form der Nakṣatra	Ṛṣi-Familien der Nakṣatra
8	Maghāḥ (Matsyap.: °ā) [ruḍap.: °nyaḥ)	6 ⟨(5)⟩	Haus (śālā) ⟨ākāra⟩	Vyāghrapad (Vaiyāghrapadyaḥ)
9	Pūrvaphalgunī (du.) (Ga-	2	Bett (śayana) ⟨paryaṅka⟩	Parāśara (Pārāśaryau)
10	Uttaraphalgunī (du.) (Garuḍap.: °nyaḥ)	2 ⟨5⟩	Bett ⟨(paryaṅka)⟩	Upaśiva (Aupaśivyau)
11	Hasta (Garuḍap.: °stā)	5	Hand ⟨(hasta)⟩ [⟨dīpa⟩	Māṇḍavya (Māṇḍavyāyana)
12	Citrā	1	Perle (mauktika), Lampe	Gautama (Gautamī)
13	Svāti (Garuḍap. Matsyap.: °tī)	1	Korallenkugel (pravāla), Perle ⟨mauktika⟩	Kauṇḍinya (Kauṇḍinyāyana)
14	Viśākhe (du.) (Garuḍap. Matsyap.: °khā)	2 (4)	Tor einer Weltgegend (?) (dhiṣṇyatoraṇa)	Kapila (Kāpile)
15	Anurādhā	4 (3)	Spende (bali) } Tor ⟨toraṇa⟩	Maitreya (Maitreyī)
16	Jyeṣṭhā	1 ⟨(3)⟩	Ring (satkuṇḍala)	Kuśika (Kauśikī)
17	Mūla (n.) (Garuḍap. m.)	7(11)⟨9⟩	Schritt eines zornigen Löwen (kruddhakeśarivikrama), Weinpalme ⟨tāla⟩	Kutsa (Kautsa)
18	Pūrvāṣāḍhā	4 (2)	Lager ⟨(śayā)⟩ [⟨śayā⟩	Haritayajña (Hāritayajñī)
19	Uttarāṣāḍhā	4 (2)	Elefant (danti-vilāsa), Bett	Kaśyapa (Kāśyapī)
20	Abhijit	1 ⟨(3)⟩	Dreieck ⟨(śṛṅgāṭaka)⟩	Śaunaka (Śaunaka)
21	Śravaṇa [syap.: Dhaniṣṭhā)	3	Drei Fussstapfen (trivikrama), Dreizack ⟨triśūla⟩	Atri (Ātreya)
22	Śraviṣṭhāḥ (Garuḍap. Mat	5 (4)	Trommel ⟨(mṛdaṅga)⟩	Garga (Gārgyaḥ)
23	Śatabhiṣaj	1⟨(100)⟩	Kreis ⟨(vṛtta)⟩	Dakṣa (Dākṣāyaṇī)
24	Pūrvaproṣṭhapade (Garuḍap.: °bhādrapadā)	2	2 Zwillinge (yamaladvaya), Bett ⟨śayā⟩	Vatsa (Vātsyāyanau)
25	Uttaraproṣṭhapade (Garuḍap.: °bhādrapadā)	2	Bett (paryaṅka) ⟨śayā⟩	Agastya (Āgastyau)
26	Revatī	1 ⟨(32)⟩	Trommel ⟨(muraja)⟩	Śaṅkhāyana (Śāṅkhāyanī)
27	Aśvayujau (Garuḍap.: °yuj, Matsyap.: Aśvinī)	2 (3)	Pferdekopf (turagamukha) ⟨aśva⟩	Kātyāyana (Kātyāyanau)
28	Bharaṇyaḥ	3	Mutterschoss ⟨(yoni)⟩	Mātaras

Nach dem Śāntikalpa 6 sind die Nakṣatra 1, 9, 10, 11, 15, 26 rot (rakta), 2, 6, 16, 22 gelb (pīta), 3, 4, 5, 7, 8, 13, 18, 20, 23, 24, 25 weiss (śveta), 12, 19, 27 bunt (vicitra), 17, 28 schwarz (kṛṣṇa), 21 grün (pālāśa) und 14 gelbrot (pītarakta), Angaben, die sich nur auf Bildnisse derselben beziehen sollen [1]).

Im Osten stehen die Nakṣatra Kṛttikāḥ bis Āśleṣāḥ, im Süden Maghāḥ bis Viśākhe, im Westen Anurādhā bis Śravaṇa und im Norden Śraviṣṭhāḥ bis Bharaṇyaḥ.

1) Siehe Weber: a. a. O. S. 390.

Einteilung der Nakṣatra nach Zeit und Dauer der Konjunktion mit dem Monde.

Nach Zeit und Dauer ihrer Konjunktion mit dem Monde werden die Nakṣatra in folgende Gruppen eingeteilt[1]):

1. Kṛttikāḥ, Maghāḥ, Pūrvaphalgunī, Mūla, Pūrvāṣāḍhā und Pūrvaproṣṭhapade haben einen ganzen Anteil, d. h. ihre Konjunktion dauert rund 30 muhūrta, wobei der erste Teil dem Tage zufällt (ahaḥpūrvāṇi). Sie treten in Konjunktion mit dem Monde, wenn er noch nicht aufgegangen ist (anāgatayogīni).

2. Mṛgaśiras, Puṣya, Hasta, Citrā, Anurādhā, Śravaṇa, Śraviṣṭhāḥ, Revatī und Aśvayujau haben ebenfalls einen ganzen Anteil, d. h. ihre Konjunktion dauert rund 30 muhūrta, wobei der erste Teil der Nacht zufällt (rātrīpūrvāṇi). Sie treten mit dem Monde in Konjunktion, wenn er bereits untergegangen ist (atikrāntayogīni).

3. Ārdrā, Āśleṣāḥ, Svāti, Jyeṣṭhā, Śatabhiṣaj und Bharaṇyaḥ haben nur einen halben, d. i. einen Nachtanteil (naktambhāgāni), d. h. ihre Konjunktion dauert nur rund 15 muhūrta. Sie treten mit dem Monde in Konjunktion zugleich bei seinem Aufgange (sthitayogīni).

4. Rohiṇī, Punarvasū, Uttaraphalgunī, Viśākhe, Uttarāṣāḍhā und Uttaraproṣṭhapade „sind nach beiden Seiten hin an der Nacht beteiligt“ (rātrim ubhayataḥ pakṣau bhajante), d. h. sie haben anderthalben Anteil, oder ihre Konjunktion dauert rund 45 muhūrta. Sie treten mit dem Monde in Konjunktion zugleich bei seinem Aufgange (sthitayogīni).

Abhijit wird muhūrta genannt.

Einteilung der Nakṣatra in einen nördlichen, mittleren u. südlichen Weg.

In den Purāṇa — ebenso Bṛhatsaṃhita 9. 1-6 — werden die Nakṣatra noch eingeteilt in einen nördlichen, mittleren und südlichen Weg (uttara-, madhyama- und dakṣiṇamārga). Jeder Weg zerfällt wieder in drei Reihen oder Gruppen (vīthī).

Uttaramārga (Nördlicher Weg).

Nakṣatra	Vīthī	Nakṣatra	Vīthī	Nakṣatra	Vīthī
Aśvinī Bharaṇī Kṛttikā	Nāga- (Schlangen-) vīthī	Rohiṇī Mṛgaśiras Ārdrā	Gaja- (Elephanten-) vīthī	Punarvasu Puṣya Āśleṣā	Airāvatī vīthī

Madhyamamārga (Mittlerer Weg).

Nakṣatra	Vīthī	Nakṣatra	Vīthī	Nakṣatra	Vīthī
Pūrvaphālgunī Uttaraphālgunī Maghā	Ārṣabhī- (Stier-) vīthī	Hasta Citrā Svāti	Go- (Rind-) vīthī	Jyeṣṭhā Viśākhā Anurādhā	Jāradgavī- (alter Stier) vīthī

Dakṣiṇamārga (Südlicher Weg).

Nakṣatra	Vīthī	Nakṣatra	Vīthī	Nakṣatra	Vīthī
Mūla Pūrvāṣāḍhā Uttarāṣāḍhā	Aja- (Ziegenbock-) vīthī	Śravaṇa Dhaniṣṭhā Śatabhiśaj	Mṛga- (Gazellen-) vīthī	Pūrvabhādrapadā Uttarabhādrapadā Revatī	Vaiśvānarī- (Sonnen-) vīthī

Der Weg der Väter und der Weg der Götter.

Nördlich vom Agastya (Canopus) und südlich von der Ajavīthī ausserhalb der Vaiśvānarī vīthī liegt der Weg der Väter (pitṛyāna), der nur aus mṛgavīthī besteht. Hier wohnen die hochherzigen Ṛṣi, die dem Agni geopfert haben, die Wesen erzeugten, Brahman priesen; es ist der südliche Weg. Sie haben die Nachkommenschaft vermieden und infolgedessen den Tod besiegt.

---

1) Nakṣatrakalpa I. 5. 1 ff. Die Jaina teilen die Nakṣatra in ähnlicher Weise in drei Gruppen ein. Hinsichtlich der Dauer ihrer Konjunktion mit dem Monde werden sie in kleine, mittlere und grosse eingeteilt. Siehe Abschnitt 3, Kap. 3 C. 2 c.

Nördlich von Nāgavīthī und südlich von den Saptarṣi (Grosser Bär) liegt der nördliche Weg des Savitṛ, der Weg der Götter (devayāna). Dort sind die Gehorsamen, Vollkommenen, Fleckenlosen, Keuschen.

d) Die übrigen Planeten.

α) Merkur (Budha, Candrasuta).

Der Wagen des Merkur besteht aus Wind- und Feuerstoffen. Er ist mit acht rotbraunen, windschnellen, erdgeborenen Pferden bespannt. Die Stelle des Matsyap. ist korrumpiert. **Merkur.**

Nach dem Bhāgavatap. folgt Merkur erst auf Venus. Mit der Sonne vereint zeigt er regelmässig Glück an, trennt er sich von ihr und geht derselben voran, bringt er Unglück wie Stürme, Wolkenmengen oder Trockenheit.

β) Venus (Uśanas, Śukra, Bhārgava).

Der Wagen der Venus wird von zehn (Agnip.: acht) erdgeborenen Pferden gezogen. Er ist mit Boden und Schutzplatte versehen, mit Pfeilen bewehrt und mit einer Fahne geschmückt. Nach Brahmāṇḍap. Pū. Bhā. 23. 81 ff., Matsyap. 128. 2 und Vāyup. 52. 75 haben die Pferde die Namen: 1. Śveta (weiss), 2. Piśaṅga (rotbraun), 3. Sāraṅga (gefleckt), 4. Nīla (blau), 5. Pīta (gelb, Matsyap.: Śyāma), 6. Vilohita (rot), 7. Kṛṣṇa (schwarz, Matsyap.: Śveta), 8. Harita (grün), 9. Pṛṣata (gefleckt) und 10. Pṛṣṇi (bunt, gefleckt, Matsyap.: Vṛṣṇi). **Venus.**

Nach dem Bhāgavatap. folgt Venus direkt auf die Nakṣatra. Sie läuft wie die Sonne, geht ihr voran, folgt ihr oder begleitet sie, je nachdem ihr Lauf schnell, langsam oder gleichmässig ist. Sie ist stets den Menschen günstig, lässt ordnungsgemäss regnen und lässt sich an der Regelmässigkeit ihres Laufes erkennen. Sie besiegt das Gestirn, das den Regen zurückhält.

γ) Mars (Aṅgāraka, Bhauma).

Der Wagen des Mars ist aus Gold, ist sehr schön und wird von acht rubinroten aus Feuer entstandenen Pferden gezogen. **Mars.**

Nach dem Bhāgavatap. gebraucht er 3 Pakṣa ($1^1/_2$ Monate), um jedes der zwölf Tierkreiszeichen zu durchlaufen und zeigt regelmässig Unglück an.

δ) Jupiter (Bṛhaspati, Devapurohita).

Der Wagen des Jupiter ist aus Gold und wird von acht fahlen Rossen gezogen. In jedem Sternbild verweilt er ein ganzes Jahr. Er ist dem Geschlecht der Brāhmaṇen günstig (Bhāgavatap.). **Jupiter.**

ε) Saturn (Sani, Śanaiścara).

Saturn wandert noch langsamer als Jupiter. Sein Wagen ist mit acht (Liṅgap.: zehn) dem Äther entstammenden scheckigen Rossen bespannt. Nach dem Bhāgavatap. gebraucht er 30 Monate, um ein Sternbild des Tierkreises zu passieren und ebensoviel Jahre um seinen Lauf zu vollenden. Er verkündet Unheil und versetzt die Herzen der Menschen in Schrecken. **Saturn.**

ζ) Rāhu (Aufsteigender Knoten der Mondbahn).

Der dunkle Wagen des Rāhu wird von acht schwarzen Rossen gezogen. Einmal angeschirrt ziehen sie ihn stets. An den Parvan's wandert Rāhu von der Sonne zum Monde und vom Monde zur Sonne. **Rāhu.**

η) Ketu (Absteigender Knoten der Mondbahn).

Ketu

Die acht Pferde des Ketu (Matsyap.: Ketumat) haben die dunkelrote Farbe des Lackes oder des Rauches von brennendem Stroh.

C. Die höheren Himmelswelten.

1. Maharloka.

Maharloka.

Im Maharloka (Welt der Heiligen) wohnen die Kalpavāsin. Ihre Lebensdauer beträgt ein Kalpa.

2. Janarloka.

Janarloka.

Im Janarloka wohnen Sanandana und andere Söhne Brahman's. Nach dem Śivap. sind es Sanaka, Sananda, Sanātana, Kapila. Āsuri, Voḍhu und Pañcaśikha (vgl. Garbe: Sāṅkhya-Phil. S. 31).

3. Tapoloka.

Tapoloka.

Der Tapoloka, nach Liṅgap. auch Prājāpatyaloka, ist 8 (Bhaviṣyap.: 3, Kūrma und Liṅgap.: 4) Koṭi von Yojana hoch und bildet die Wohnstätte der Vairāja-Götter.

4. Satyaloka.

Satyaloka.

Der Satyaloka ist 48 (Agnip.: 96, Kūrma- und Liṅgap.: 6) Koṭi von Yojana hoch und wird von Göttern bewohnt, die nicht mehr sterben. Er ist die Brahma-Welt. Hierhin kommen die Brahmacārin, die das Wissen besitzen, unbefleckt sind und sich an der Wahrheit (satya) und der Gerechtigkeit (dharma) erfreuen. Brahman, der Allgeist, trinkt hier mit den Yogin das Yogāmṛta.

Unterscheidung der Welten in vergängliche u. unvergängliche.

Die drei unteren Welten Bhūr, Bhuvas und Svar sind vergänglich, Janar-, Tapo- und Satyaloka sind unvergänglich. Der zwischen beiden Abteilungen liegende Himmel Mahar hat gemischten Charakter. Er wird nicht am Ende eines Kalpa zerstört, wohl aber von den Göttern verlassen.

D. Die Himmel nach dem Vyāsabhāṣya zu Patañjali's Yogasūtra und der Yogasiddhāntacandrikā S. 127 f.

Die Namen der sieben Himmel.

Nach dem Vyāsabhāṣya führen die sieben übereinanderliegenden Weltschichten die Namen: 1. Bhūrloka, 2. Antarikṣaloka, 3. Māhendraloka, 4. Prājāpatyaloka, 5. Janaloka, 6. Tapoloka, 7. Satyaloka. Die Himmel Māhendra- bis Satyaloka werden auch unter dem Namen Svarloka und Jana- bis Satyaloka unter dem Namen Maharloka zusammengefasst.

Der Antarikṣaloka.

Der Antarikṣaloka, zwischen dem Meru und dem Polarstern (Dhruva) ist das Reich der Sterne, der Planeten und der Fixsterne, die durch Luftseile an diesen angebunden sein sollen.

Der Māhendraloka.

Den Māhendraloka bewohnen die sechs Götterklassen: 1. Tridaśa, 2. Agniṣvātta, 3. Yāma, 4. Tuṣita, 5. Aparinirmitavaśavartin, 6. Parinirmitavaśavartin. Sie gehören der Welt der Sinnlichkeit an, und ihre Lebenszeit dauert 1 Kalpa. Sie werden von den lieblichsten Apsaras bedient und besitzen einen Verwandlungsleib. Durch ihren Willen erlangen sie die Erlösung aus dem Saṃsāra.

Der Prājāpatyaloka.

Im Prājāpatyaloka wohnen die fünf Götterklassen: 1. Kumuda, 2. Ṛbhu, 3. Pratardana, 4. Añjanābha (Yogasiddhāntac.: Ajanābha), 5. Pracittābha (Yogasiddhāntac.: Amitābha).

Sie gehören der Welt der Meditation an (dhyānāhāra), und ihre Lebensdauer beträgt 1000 Kalpa. Sie beherrschen die groben Elemente (mahābhūta).

Der Janaloka hat vier Götterklassen: 1. Brahmapurohita, 2. Brahmakāyika, 3. Brahmamahākāyika, 4. Ajara (Yogasiddhāntac.: Amara). Das Alter jeder höheren Klasse ist doppelt so gross, wie das der vorhergehenden. Sie beherrschen die feinen Elemente (bhūta) und die Sinnesorgane (indriya).

Der Janaloka.

Dem Tapoloka gehören die drei Klassen an: 1. Ābhāsvara, 2. Mahābhāsvara, 3. Satyamahābhāsvara. Sie beherrschen die Elemente, die Sinnesorgane und die Materie (prakṛti). Die Lebensdauer verdoppelt sich bei jeder höheren Klasse.

Der Tapoloka.

Den höchsten Himmel, den Satyaloka bewohnen die vier Götterklassen: 1. Acyuta, 2. Śuddhanivāsa, 3. Satyābha, 4. Saṃjñāsaṃjñin. Sie sind absolut unabhängig, und ihre Lebensdauer ist gleich einer Schöpfungsperiode (sargāyuṣaḥ).

Der Satyaloka.

Auffallend sind die Zahlen der Götterklassen: 6, 5, 4, 3, 4 und die Namensähnlichkeit derselben mit den buddhistischen Götterklassen.

Was speziell die Bewohner dieser Himmelsregionen betrifft, so erkennt man aus den wenigen hinzugefügten Bemerkungen, dass die Vorstellung ihrer Funktionen nicht eine volkstümliche ist, sondern einer philosophischen Kosmologie entsprechen muss, wenn auch die Namen der einzelnen Götterklassen älteren Ursprunges zu sein scheinen. Wie Vācaspati in seinem Kommentar zu Vyāsa's „Scholium" noch erklärend hinzufügt, herrschen die Götterklassen der höchsten Brahma-Welt über die drei Faktoren (guṇa) der Weltentfaltung: Satyam (Güte), Rajas (Leidenschaft) und Tamas (Finsternis), sind somit die eigentlichen Schöpfer und Träger des Alls, beherrschen also auch alle durch das Zusammentreten dieser drei Faktoren entstehenden Produkte. Die Götter des Tapoloka entsprechen der aus diesen drei Faktoren entstehenden noch unentfalteten Prakṛti. Aus dieser entspringen die Indriya (Sinnesorgane) und die feinen noch nicht sichtbaren Elemente (bhūta, gewöhnlich tanmātra), das Reich der Götter des Janaloka. „Durch Versetzung jedes Elementes mit Teilen der vier übrigen entstehen die grossen" oder groben, sichtbaren Elemente (mahābhūta), über die die Götter des Prājāpatyaloka gebieten, während die Machtsphäre der Götter des untersten Himmels sich nur auf die Gestaltungen, Akzidenzien der groben Elemente erstreckt.

Die Machtsphären der einzelnen Götterklassen.

4. Kapitel. Die Unterwelt.

A. Die Pātāla.

(Agnip.: 120. 1 ff., Bhāgavatap. V. 24. 7 ff., Bhaviṣyap.: I. 126. 14. 15 (I) II. 2. 16 ff. (II), Brahmāṇḍap. Pū. Bhā: 20. 10 ff., Brahmap.: 21. 1 ff., Devībhāgavatap. VIII. 18. 15 ff., Garuḍap.: 57. 1 ff., Kūrmap.: 44., Liṅgap.: 45. 9 ff., Śivap. Dharmas. 31. 11 ff., Vāyup. 50. 9 ff., Viṣṇup. II. 5. 2 ff., Skandap., Sahyādrikhaṇḍa Adh. 4., Yogasiddhāntac. S. 126, Vyāsabhāṣya zum Yogasūtra S. 149, Aruṇa-upaniṣad in: Ind. Stud. 2 S. 178).

Das Weltei wird durch die Erde mit ihren Kontinenten und Meeren in zwei Teile geteilt. In dem unteren Teile befinden sich zunächst die sieben Pātāla. Das Wort Pātāla steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit Pāta, „Sturz, Fall" (s. P. W.) und bezeichnet die sieben unterirdischen Welträume, die mit märchenhafter Pracht ausgestattet und von Dämonen bewohnt sein sollen. Diese unterirdischen Welträume werden als ein Etagenbau mit sieben Stockwerken vorgestellt, die durch 1000 Yojana dicke Böden (bhūmi) voneinander getrennt sind.

Lage und Ausdehnung der Pātāla.

Die Höhe eines zugehörigen Hohlraums beträgt 9000 Yojana, die Gesamthöhe dieser Unterwelten also 70 000 Yojana. Die einzelnen Böden sind von verschiedener Farbe resp. aus verschiedenen Metallen.

Die Angaben der Texte über die Namen variieren, die über die Farben der Böden stimmen aber fast durchweg überein. Das Bhāgavatap. und Devībhāgavatap., die Aruṇa-upaniṣad und das Vyāsabhāṣya haben keine Farbenangaben.

Agnip., Garuḍap., Śivap., Viṣṇup.		Brahmāṇḍap.[1]), Vāyup.	
Namen	Farben	Namen	Farben
Atala (Śivap.: Su⁰)	kṛṣṇa (schwarz)	Atala (Brahm.: Tatvala)	kṛṣṇa (schwarz)
Vitala	śukla (weiss)	Sutala	pāṇḍu (weiss)
Nitala	aruṇa (rötlich)	Vitala (Brahm.: Talātala)	rakta (rot) (Brahm.: Nīlamṛttika)
Gabhastimat	pīta (gelb)	Gabhastala (Brahm.: Atala)	pīta (gelb)
Mahā(tala)	śarkara (kieselig)	Mahātala (Brahm.: Tala)	śarkara (kieselig)
Sutala	śaila (steinern)	Śrītala (Brahm.: Rasātala)	śilāmaya (steinern)[2])
Pātāla (Śivap.: Rasātala)	kāñcana (golden)	Pātāla	sauvarṇa (golden)

Bhaviṣyap. (II), Brahmap., Kūrmap., Liṅgap.	
Namen	Farben
Tala (Brahmap.: Atala)	sitetara (schwarz) (Brahmap.: kṛṣṇa)
Vitala (Liṅgap.. Atala)	sita (weiss) (Brahmap.: śukla)
Nitala (Liṅgap.: Vitala)	vidrumaprabha (korallenfarben) (Brahmap.: aruṇa)
Sutala	pīta (gelb)
Talātala	śārkara (kieselig)
Rasātala	śaila (steinern)
Mahātala (Brahmap.: Pātāla)	hema (golden) (Brahmap.: kāñcana)

Bhaviṣyap. (I)	Bhāgavatap., Devībhāgavatap., Skandap.[3]), Yogas.	Vyāsabhāṣya	Aruṇopaniṣad
Tala	Atala	Pātāla	Tala
Sutala	Vitala	Talātala	Pātāla
Pātāla	Sutala	Vitala	Nitala

1) Das Brahmāṇḍap. stimmt in der Aufzählung kaum mit dem Vāyup. überein; die nähere Schilderung der Pātāla ist in beiden aber fast wörtlich übereinstimmend. Man kann deshalb die abweichenden Namen des Brahmāṇḍap. als schlechte Lesarten annehmen. Darum erwähne ich dieselben weiter unten nicht mehr.

2) śilā bedeutet nach Garbe: Die indischen Mineralien, Leipzig 1882 S. 44, „roter Arsenik"

3) s. Aufrecht: Catalogus cod. Sanscrit. Bibl. Bodleianae. Oxonii 1864. S. 74a.

Bhaviṣyap. (I.)	Bhāgavatap., Devībhāgavatap., Skandap., Yoyas.	Vyāsabhāṣya	Aruṇopaniṣad
Talātala	Talātala	Sutala	Vitala
Ātala	Mahātala	Atala	Sutala
Vitala	Rasātala	Rasātala	Rasātala
Rasātala	Pātāla	Mahātala	Mahātala

Nach Rāmāyaṇa I. 39. 21 und Mahābhārata V. 3602 ist Rasātala die unterste Abteilung.

Die Namen und Farben der Pātāla.

Das Agni-, Brahma-, Garuḍa-, Śiva- und Viṣṇup. geben nur eine allgemeine Beschreibung der Pātāla. In ihnen liegen wundervolle Paläste, die von Dānava, Daitya, Yakṣa und Nāga bewohnt werden. Nārada, der diese unterirdischen Räume einmal besucht hatte, gab in der Versammlung der Götter eine Schilderung derselben und sagte, dass die Paläste hier prächtiger seien wie im Himmel, dass sie Ergötzen erzeugten und glänzende Edelsteine und die Schmucksachen der Nāga enthielten. Hier dienen Götter- und Dānava-Mädchen dem Sinnengenuss. Die Sonnenstrahlen erzeugen hier Licht, aber keine Hitze, und die Mondstrahlen leuchten, ohne Kälte zu erzeugen. Liebliche Wälder, Flüsse, Seen mit Lotusgruppen, das Singen der Kokila und anderer Vögel, reizende Kleider mit Schmucksachen, duftende Salben, die Töne der verschiedenen Musikinstrumente, (vīṇā, veṇu, mṛdaṅga u. a.) bereiten den Bewohnern dieser Räume Genuss, und selbst ein Erlöster würde hier noch Freude empfinden.

Beschreibung der Pātāla nach dem Bhaviṣya-, Kūrma-, Liṅga- und Vāyupurāṇa.

Das Bhaviṣya-, Kūrma-, Liṅga- und Vāyup. sind in der Schilderung der einzelnen Etagen vielfach übereinstimmend, doch ist die des Brahmāṇḍa- und Vāyup. die vollständigste.

In dem ersten Tala (Boden), wie das Brahmāṇḍa- und Vāyup. diese unterirdischen Etagen nennen, in Tala resp. Atala (Vāyup.) ist der Palast des Asura-Fürsten Namuci und der des Mahanāda, die Stadt des Śaṅkukarṇa und der Palast des Kabandha, die Stadt des Niṣkulāda, voll von frohen Menschen, und die Wohnung des furchtbaren Rākṣasa Śūladanta. Hier liegen ferner die Städte des Lohitākṣa, Kaliṅga, Śvāpada, des Fürsten Dhanaṃjaya, des Nāga Kāliya und des Kauśika (Vāyup.: Kalasa). Ausserdem sind hier noch Tausende von Städten der Nāga, Dānava und Rākṣasa.

In dem zweiten Tala (Brahmāṇḍa- und Vāyup.: Sutala, Bhaviṣya- und Kūrmap.: Vitala, Liṅgap.: Atala) liegt die Stadt des Rākṣasa Mahājambha (Liṅgap.: Mahākumbha) und die des Prathama (Vāyup. Bibl. Ind.: Pramatha), die Paläste des Hayagrīva, Kṛṣṇa, Nikumbha, die Städte des Śaṅkhākhyeya (Brahmāṇḍap.: Śaṅkhākhya), Gomukha, Nīla, Megha, Krathana (Brahmāṇḍap.: Kathana), Kukupāda (Var.: Kurupāda), Mahoṣṇīṣa, Kambala (Liṅgap.: Kambalāśva), des Nāga Aśvatara, Kadruputra und Takṣaka. Ausserdem sind hier wie im ersten Tala Tausende von Städten der Nāga, Dānava und Rākṣasa.

In dem dritten Tala (Bhaviṣya- und Kūrmap.: Nitala, Liṅga- und Vāyup.: Vitala) liegen die Städte des Prahlāda (Liṅgap., Vāyup.: Prahrāda), Anuhlāda (Brahmāṇḍap.: Anuhrāda und Agnimukha), Tāraka (Kūrma- und Liṅgap.: Tārakāgni), Triśiras und Śiśumāra (das Brahmāṇḍap. fügt noch hinzu: die Städte des Tripura und des Daitya Jana), der Palast des Rākṣasa Cyavana, die Städte des Rākṣasa-Fürsten Kumbhila, des Khara, Virādha, Krūra, Ulkāmukha, des Nāga Hemaka, des Pāṇḍuraka, Maṇimantra, (Brahmāṇḍap.: Maṇināga) und die Paläste des Kapila, des Schlangenfürsten Nanda (Brahmāṇḍap.: Nandaka) und des Viśāla (Brahmāṇḍap.: Viśālākṣa).

In dem vierten Tala (Sutala resp. Vāyup.: Gabhastala) liegen die Städte des Daitya-Fürsten Kālanemi, Gajakarṇa, Kuñjara, des Rākṣasa-Fürsten Sumāli, die Wohnung des Weltherrschers Muñja, die des Vṛkavaktra, die viele Tausende von Yojana gross und mit vielen Vögeln angefüllt ist, und die Stadt des Vainateya (Brahmāṇḍap.: ⁰taya).

In dem fünften Tala (Talātala resp. Vāyup.: Mahātala) liegen die Stadt des Daitya-Fürsten Virocana, die Wohnungen des Vaidūrya (Brahmāṇḍap.: Vaidyuta), Agnijihva und Hiraṇyākṣa, die Städte der Rākṣasa Vidyujjihva, Mahāmegha, des Karmāra (Brahmāṇḍap.: Kirmīra), Svastika und Jaya.

In dem sechsten Tala (Rasātala resp. Vāyup.: Śrītala) liegen die Städte des Daitya-Fürsten Kesarin, des Muparvan (Vāyup.: Su⁰), Suloman (Vayup.: Pu⁰), Mahīṣa, des Rākṣasa-Fürsten Utkrośa. Hier wohnen auch Śataśīrṣin, der Sohn der Surasā und der Schlangenfürst Vāsuki, der Sohn des Kaśyapa. Das Kūrmapurāṇa erwähnt ausser den Namen Virocana, Hiraṇyākṣa noch Tāraka (Liṅgap.: Naraka).

In dem siebten untersten Tala (Mahātala resp. Brahmāṇḍa- und Vāyup.: Pātāla) liegt die Stadt des Bali (Vali), voll von Männern und Frauen, von Asura und Giftschlangen, den Feinden der Götter. Hier ist auch die grosse Stadt des Daitya Mucukunda. Dieser Tala ist voll von vielen berühmten Städten der Daitya, Nāga, Dānava und Rākṣasa.

Beschreibung der Pātāla nach dem Bhāgavata- und Devībhāgavatapurāṇa und der Yogasiddhāntacandrikā.

Etwas abweichend ist die Schilderung des Bhāgavata- und Devībhāgavatap. und der Yoyasiddhāntacandrikā. In Atala residiert der Asura Bala, ein Sohn des Maya. Dieser besitzt die 96 Zauberkräfte, die noch heute die Magier besitzen. Wenn er gähnt, gehen aus seinem Munde drei Scharen von Frauen hervor, die ehebrecherischen, die liebesüchtigen und die ausschweifenden. Diese erhöhen die Kräfte des Menschen, der in ihre unterirdische Wohnung eingetreten ist, vermittelst des Hāṭaka-Giftes und überschütten ihn dann mit ihren Liebesbezeugungen. Hat jemand dieses Gift genossen, so glaubt er in seiner Verblendung die Kräfte von zehntausend grossen Elefanten zu besitzen und hält sich für Īśvara.

In Vitala wohnt, begleitet von der Schar der Bhūta, Hara mit dem Beinamen Hāṭakeśvara, in der Gestalt des Bhava, mit der Bhavānī vereint, um die Schöpfung des Prajāpati zu beglücken. Von der fruchtbaren Energie der beiden Gottheiten hervorgebracht, geht aus ihm der hervorragendste der Flüsse, Hāṭakī hervor. Durch den Wind angefacht, trinkt das Feuer das Wasser. Der Auswurf des Gottes ist das Gold, Hāṭaka genannt, mit dem sich die Männer und Frauen in den Palästen der Asura-Fürsten schmücken.

In Sutala herrscht Bali, der Sohn des Virocana, den einst Viṣṇu als der zwerghafte Brāhmaṇe Vāmana aus den drei von ihm beschlagnahmten Welten vertrieb, um den Mahendra zu befriedigen. Aus Mitleid setzte der Erhabene ihn in diese Gegend wieder ein, wo er ein dem Indra und den übrigen Göttern unbekanntes Glück geniesst und durch Pflichterfüllung den Erhabenen verehrt. Seine Macht ist das Werk der Māyā, deren Wirkung es ist, den Menschen die Erinnerung an ihren Geist zu rauben.

In Talātala fand der Fürst der Dānava Maya, der König von Tripura, seine Zuflucht, als er seine drei Städte von dem Erhabenen, der die Herrschaft über die Dreiwelt zu erhalten wünschte, verbrannt sah. Hier wohnt der Herr der Magier ohne Furcht vor dem Sudarśana (d. i. Viṣṇu's Diskus).

In Mahātala wohnt die Schar der vielköpfigen Schlangen, der Söhne der Kadrū, mit Namen Krodhavaśa. Die vornehmsten unter ihnen sind Kuhaka, Takśaka, Kāliya, Suveṇa usw. Sie leben inmitten ihrer Frauen, Kinder, Freunde und ihres Hausstandes, beständig

in Furcht vor dem König der Vögel, dem Reittier des Viṣṇu (d. i. der Garuḍa), bisweilen aber ohne Besorgnis.

In Rasātala wohnen die Daitya, Dānava und Paṇi mit Namen Nivātakavaca, Kāleya und Hiraṇyapuravāsin, die Feinde der Götter, die durch ihre Geburt grosse Kraft und Macht besitzen, denen aber der Glanz Hari's den Stolz geraubt hat. Sie fürchten sich vor Indra bei dem Bellen der Saramā, der Botenhündin desselben, das den Mantra ähnlich ist.

In Pātāla wohnen die Fürsten der Schlangenwelt, Śaṅkha, Kulika, Mahāśaṅkha, Śveta, Dhanaṃjaya, Dhṛtarāṣṭra, Śaṅkhacūḍa, Kambala, Aśvatara, Devadatta und andere, deren Führer Vāsuki ist, alle voll von gewaltigem Zorn. Die grossen leuchtenden Edelsteine in den Hauben dieser Schlangen, die 5, 7, 10, 100 oder gar 1000 Köpfe haben, zerstreuen durch ihren Glanz die Finsternis, die die Regionen dieser unterirdischen Sphäre erfüllt.

Die Pātāla spielen sonst in manchen mythologischen Erzählungen der brāhmaṇischen Literatur eine grosse Rolle, deren Ausführung jedoch über den Rahmen dieser Ausführungen hinausgeht.

Aus dem Gesagten ergibt sich also, dass die Pātāla keine Höllenregionen* sind, wie Thibaut S. 21 seiner „Astronomie" (Grundriss der indoarischen Philologie und Altertumskunde) bemerkt, sondern die Unterweltsräume der Märchenliteratur repräsentieren.

B. Die Höllen (naraka).

(Agnip. 203. 1 ff., Bhāgavatap. V. 26, Bhaviṣyap. II. 3. 22, Brahmāṇḍap. U. Bhā. Upa. Pā. IV. 2. 146 ff., Brahmap. 22, Brahmavaivartap. II. 29. 1 ff., Devībhāgavatap. VIII. 21. 11 ff., IX. 32 ff., Garuḍap. 57, Uttarakh. 35, Kūrmap. 44, Liṅgap. 53. 44 ff., Mārkaṇḍeyap. 10, 12, Padmap. Uttarakh. 114. 1 ff., Śivap. Dharmas. 16. 75 ff., Sanatkumārasaṃh. 4. 46 ff., Skandap. Sahyādrikh. 4. 44 ff., Vāmanap. 11. 50 ff., Varāhap. 200, Vāyup. 101. 146 ff., Viṣṇup. II. 6, Mahābhārata XVIII. 40 ff., Manu: Dharmaś. 4. 88 ff., 12. 75 ff., Viṣṇu: Smṛti 43. 1 ff., Yājñavalkya: Dharmaś. 3. 221 ff., Patāñjali: Yogas. mit Vyāsabh. S. 149, mit Yogasiddhāntac. S. 127, Amarakośa 9 (Narakavarga) 1 ff.)

Einleitung. Kein Teil des Weltgebäudes hat so sehr die Phantasie der Inder beschäftigt wie gerade die Höllen. Die Schilderungen derselben in den einzelnen Texten sind teilweise sehr umfangreich und weichen oft stark von einander ab. Einzelne Texte wie das Agni- und Garuḍap. enthalten mehrere Schilderungen, die nicht mit einander übereinstimmen. Infolgedessen müssen dieselben, soweit sie von einander abweichen, nach einander behandelt werden, wobei wegen des Umfanges des Stoffes eine gewisse Beschränkung geboten ist.

Lage der Höllen im Weltall. Fast durchgängig herrscht die Anschauung, dass die Höllen unter den Pātāla liegen. Abweichend hiervon verlegt das Garuḍa- und Vāmanap. die Höllen auf den Puṣkara-Kontinent [1]).

Einteilung unserer Quellenschriften in verschiedene Textgruppen. Hinsichtlich der Zahl der Höllen weichen die Texte vielfach von einander ab. Abgesehen von einigen Texten, die ganz für sich allein stehen, kann man unter den übrigen sechs Gruppen unterscheiden, die mehr oder weniger mit einander übereinstimmen. Zu der ersten Gruppe gehören Brahmāṇḍap. U. Bhā. Upa. Pā. IV. 2. 146 ff., Brahmap. 22, Garuḍap. 57, Śivap. Dharmas. 32, Vāyup. 101. 146 ff. und Viṣṇup. II. 6. Garuḍap. hat an dieser Stelle nur eine Aufzählung der Höllen. Zur zweiten Gruppe gehören Agnip. 371. 20 ff., Manu: Dhar-

1) Siehe S. 121.

maśāstra 4. 88 ff., Viṣṇu: Smṛti 43. 1 ff. und Yājñāvalkya: Dharmaśāstra 3. 221 ff. Zur dritten Gruppe gehören Agnip. 371. 14 ff. und Śivap. Dharmas. 16. 75 ff. Zur vierten Gruppe gehören Skandap. Sahyādrikh. 4. 44 ff. und Śivap. Sanatkumāras. 4. 46 ff. Zur fünften Gruppe gehören Bhāgavatap. V. 26, Devībhāgavatap. VIII. 21. 11 ff. und Yogasiddhāntac. S. 127 und zur sechsten Brahmavaivartap. II. 29. 1 ff. und Devībhāgavatap. IX. 32 ff.

Liṅgap. 53. 44 ff. und Kūrmap. 44 (S. 387) scheinen zur dritten Gruppe zu gehören, soweit sich aus der Andeutung „māyāntāḥ caiva ghorādyāḥ aṣṭaviṃśatir eva tu“ — die Stelle ist im Kūrmap. offenbar verderbt — schliessen lässt. Wozu Bhaviṣyap. mit seiner Andeutung Raurava usw. zu ziehen ist, lässt sich nicht sagen.

Die erste Gruppe.

Aufzählung der Höllen nach der ersten Textgruppe.

Unter den Texten, die zur ersten Gruppe gehören, stehen Brahmāṇḍap. und Vāyup. etwas abseits. Die Reihenfolge der Höllen weicht von der übrigen stark ab, ebenso hat die an die Aufzählung anschliessende Schilderung der einzelnen Höllen einige Abweichungen, während die Varianten bei den übrigen vier Texten wohl nur durch die mangelhafte Überlieferung oder Herausgabe zu erklären sind.

Die erste Textgruppe zählt 28 Höllen auf. Ihre Namen sind:

	Brahmap. 22. 1 ff.	Garuḍap. 57. 4 ff.	Śivap, Dharmas. 32. 2 ff.	Viṣṇup. II. 6. 1 ff.		Brahm.U.Bhā.Upa. Pā. 4. Adhy. 2. 146 ff.	Vāyup. 101. 146 ff.	
1	Raurava	(Raurava	Raurava	Raurava	1	Rauravā	Raurava	1
	[Śaukara)				3	(Rodha) [1])	Rodha	2
2	Śūkara (Text:	Śūkara	Śūkara	Śūkara	2	Sūkara	Sūkara	3
3	Rodha	Bodha	Rodha	Rodha	4	Tāla	Tāla	4
4	Tāla (Text: Tā-	Tāla	Tāla	Tāla	7	Taptakumbha	Taptakumbha	5
5	Viśasana [na)	Viśasana	Vivasana	Viśasana	6	Mahājvāla	Mahājvāla	6
6	Mahājvāla	Mahājvāla	Mahājvāla	Mahājvāla	8	Śabāla [Vimoha)	Śabala	7
7	Taptakumbha	Taptakum-	Taptakum-	Taptakumbha	9	Vimohana (Var.:	Vimocana	8
	(Text: ⁰kuḍya)	bha	bha					
8	Mahālobha	Lavaṇa	Lavaṇa	Śvasana	12	Kṛmī (Var.: Kīṭa-	Kṛmī	9
9	Vimohana	Vimohita	Vilohita	Vimohaua	13	Kṛmibhakṣa [loha)	Kṛmibhakṣa	10
10	Rudhirāndha	Rudhira	Vaitaraṇī	Rudhirāndha	16	Lālābhakṣa	Lālābhakṣa	11
11	Vaitaraṇī (Text:	Vaitaraṇī	Pūyavahā	Vaitaraṇī	5	Viśaṃsana	Viśaṃsana	12
	Vasātapta)					[Adhomukha)		
12	Kṛmīśa	Kṛmiśa [na	Kṛmila [na	Kṛmīśa	21	Adhaḥśiraḥ (Var.:	Adhaḥśiraḥ	13
13	Kṛmibhojana	Kṛmibhoja-	Kṛmibhoja-	Kṛmibhojana	18	Pūyavaha	Pūyavaha	14
14	Asipatravana	Asipatrava-	Asipatrava-	Asipatravana	10	Rudhirāndhu	Rudhirāndha	15
15	Kṛṣṇa	Kṛṣṇa [na	Ghora [na	Kṛṣṇa	?	Viṣṭākīrṇa (Var.:	(Viḍbhuja) [2])	16
						Viḍbhuja)		
16	Lālābhakṣa	Nānābhakṣa	Lālābhakṣa	Lālabhakṣa	?	Mūtrākīrṇa	(Mūtrākīrṇa) [2])	17
17	Dāruṇa	Dāruṇa	Dāruṇa	Dāruṇa	11	Vaitaraṇī	Vaitaraṇa	18
18	Pūyavaha	Pūyavaha	Apāya	Pūyavaha	15	Kṛṣṇa	Kṛṣṇa	19
19	Pāpa	Pāpa	Pūyavaha	Pāpa	14	Asipatravana	Asipatravana	20
20	Vahnijvāla	Vahnijvālod-	Vahirjvāla	Vahnijvāla	20	Agnijvāla	Agnijvāla	21
		bhava						

1) Ergänzt aus 2. 153. 2) Ergänzt aus 101. 167-168.

	Brahmap. 22. 1 ff.	Garuḍap. 57. 4 ff.	Śivap. Dharmas. 32. 2 ff.	Viṣṇup. II. 6. 1 ff.		Brahm U. Bhā. Upa. Pā 4. Adhy. 2. 146 ff.	Vāyup. 101. 146 ff.	
21	Adhaḥśiraḥ	Aśiva	Adhaḥśiraḥ	Adhaḥśiraḥ	22	Saṃdaṃśa	Saṃdaṃśa	22
22	Saṃdaṃśa	Saṃdaṃśa	Saṃdaṃsa	Saṃdaṃśa	26	Śvabhojana	Śvabhojana	23
23	Kṛṣṇasūtra	Kṛṣṇasūtra	Kālasūtra	Kālasūtra (Var.: Kṛṣṇa°)	24	Tamaḥ	Tamaḥ	24
24	Tamaḥ	Tamaḥ	Tamaḥ [na	Tamaḥ	23	Kṛṣṇasūtra	Kṛṣṇasūtra	25
25	Avīci	Avīci	Avīcirodha-	Avīci	19?	Loha	Loha	26
26	Śvabhojana	Śvabhojana	Śvabhojana	Svabhojana	25	Abhija	Asija	27
27	Apratiṣṭhoma	Apratiṣṭha	Adṛṣṭa	Apratiṣṭha	27	Apratiṣṭha	Apratiṣṭha	28
28	Avīci (apara)	Uṣṇavīci	Mahāraura- Śālmalī [va	Avīci (apara)	28	Vīci	Vīci	29

Charakterisierung der einzelnen Höllen.

Der Aufzählung der Höllen folgt in den Texten die Angabe der Sünden, die zu den einzelnen Höllen führen sollen. Hierbei werden aber nicht alle Höllen erwähnt, und auch in den Namen und der Reihenfolge finden sich zum Teil Abweichungen von der obigen Liste. Es liegt im Interesse der Übersichtlichkeit, hier dieselbe Scheidung zwischen den Purāṇa zu machen, wie es bei der Aufzählung der Höllen oben geschehen ist.

Brahma-, Śiva- u. Viṣṇup.			Brahmāṇḍa- u. Vāyup.		
	Namen der Höllen	Sünden		Namen der Höllen	Sünden
1	Raurava	Falsches Zeugnis aus Parteilichkeit, Lüge.	1	Raurava	Falsches Zeugnis, Lüge.
	—	—	?	Krūragraha	Lüge aus Parteilichkeit.
3	Rodha	Tötung eines Embryo, einer Kuh oder eines Menschen, Plünderung einer Stadt (Brahmap.: Tötung des Lehrers, Śivap.: Plünderung fremden Eigentums).	2	Rodha	Tötung einer Kuh oder eines Embryo, Anzündung einer Stadt.
2	Śūkara	Brāhmaṇenmord, Genuss von Branntwein und Stehlen von Gold, sowie Vereinigung mit einem, der diese Sünden begangen hat.	3	Sūkara	Brāhmaṇenmord, Genuss von Branntwein und Stehlen von Gold.
4	Tāla	Ermordung eines Kṣatriya (Śivap.: des Lehrers) oder eines Vaiśya. Ehebruch mit dem Weibe des Lehrers.	4	Tāla	Ermordung eines Kṣatriya oder eines Vaiśya. Brāhmaṇenmord oder Ehebruch mit dem Weibe des Lehrers.
7	Taptakumbha (Viṣṇup.: Taptakuṇḍa)	Unsittlicher Verkehr mit der Schwester (Śivap.: Schwester, Mutter oder Tochter). Ermordung eines Gesandten.	5	Taptakumbha	Unsittlicher Verkehr mit der Schwester und Soldatenstand (rājabhaṭa).
?	Taptaloha	Verkauf seines braven Eheweibes, Bewachen der Gefangenen, Pferdehandel und das Verlassen eines Anhängers.	?	Taptaloha	Pferdehandel, Bewachen der Gefangenen, Verkauf seines braven Eheweibes und Verlassen eines Anhängers.

Brahma-, Śiva- u. Viṣṇup.			Brahmāṇḍa- u. Vāyup.		
	Namen der Höllen	Sünden		Namen der Höllen	Sünden
6	Mahājvāla	Unsittlicher Verkehr mit der Tochter oder Schwiegertochter.	6	Mahājvāla	Unsittlicher Verkehr mit der Tochter oder Schwiegertochter.
8	Śabala (Viṣṇup.: Lavaṇa)	Verachtung der geistlichen Führer, Beleidigung der Vorgesetzten, Schmähung und Verkauf des Veda, Umgang mit Weibern eines verbotenen Standes.	7	Śabala	Verkauf oder Schmähung des Veda. Verachtung und Beleidigung der geistlichen Lehrer, Umgang mit Weibern eines verbotenen Standes.
9	Vimohana (Viṣṇup.: Vimoha)	Diebstahl und Verachtung der vorgeschriebenen Satzungen.	8	Vimoha	Diebstahl und Übertretung der vorgeschriebenen Satzungen.
12	Kṛmīśa	Bezauberung.	9	Kīṭaloha = Kṛmī	Bezauberung. (Vāyup.: duriṣṭa statt durasṭa).
13	Kṛmibhakṣa	Hass gegen seinen Vater, die Brāhmaṇen oder die Götter, Raub von Edelsteinen.	10	Kṛmibhakṣa	Hass gegen Götter oder die Brāhmaṇen. Nichtverehrung der Lehrer.
16	Lālābhakṣa (Viṣṇup.: Lābhakṣa)	Das Zusichnehmen der Mahlzeit, ohne vorher den Göttern, Manen oder Gastfreunden Nahrung gespendet zu haben.	11	Lālābhakṣa	Zusichnahme der Mahlzeit, ohne Brāhmaṇen oder Freunden etwas zu spenden (Vāyup.: es muss heissen brāhmaṇān suhṛdo vinā).
?	Vedhaka	Das Verfertigen von Pfeilen.	—	—	—
5	Viśasana	Das Verfertigen von Lanzen, Schwertern und anderen Waffen.	12	Viśaṃsana	Das Verfertigen von Pfeilen, das Herstellen von Töpfen, das Rauben eines Halsschmuckes, das Ausüben der ärztlichen Praxis, das Anzünden eines Lusthaines.
22	Adhomukha = Adhaḥśiras	Annehmen von unerlaubten Gaben, Opfern von unreinen Gegenständen, Vorhersagen von Ereignissen aus den Sternen.	13	Adhomukha = Adhaḥśiras	Annehmen von unerlaubten Gaben, Opfern von unreinen Gegenständen, das Betreiben der Astrologie als Handwerk.
18	Kṛmipūya (Viṣṇup.: Kṛmipūyavaha)	Genuss von süsser Speise allein (ohne Kindern usw. etwas mitzugeben), Verkauf von Lack, Fleisch, Essenzen, Sesam oder Salz seitens eines Brāhmaṇen, das Aufziehen von Katzen, Hähnen, Böcken, Hunden, Schweinen oder Vögeln (gewaltsam offenbar, durch Einschliessen in einen Stall oder Käfig usw.).	14	Pūyavaha	Verkauf von Milch, Brantwein, Fleisch, Lack, wohlriechenden Essenzen, Sesam usw., das Gefangenhalten von Hähnen, Katzen, Schweinen, Vögeln, Gazellen, Böcken.
10	Rudhirāndha	Für einen Brāhmaṇen das Auftreten als öffentlicher Künstler, das Betreiben der Fischerei, der Genuss der Speise eines im Ehebruch Geborenen, Giftgeben, Verleumden, von seines Weibes Prostitution leben, Vollziehen von	15	Rudhirāndha	Für einen Brāhmaṇen das Leben als Ājīvika (eine bestimmte Art von Bettlern), von der Prostitution seines Weibes leben, einen Diskus als Erkennungszeichen tragen (? cakradhvajin), Leben von dem Auftreten als öffent-

Brahma-, Śiva- u. Viṣṇup.			Brahmāṇḍa- u. Vāyup.		
	Namen der Höllen	Sünden		Namen der Höllen	Sünden
		weltlichen Handlungen an den Knotentagen. Sodann Brandstiftung, Freundesmord, Vogelstellen, Vollzug von religiösen Zeremonien für alle Dorfbewohner ohne Unterschied und Verkauf des Soma. (Śivap.: Opfern von verbotener Opfergabe und Genuss von verbotener Speise).			licher Künstler, Vogelstellen, Vollziehen von religiösen Zeremonien für alle Dorfbewohner ohne Unterschied, Brandstiftung, Geniessen von der Speise eines im Ehebruch Geborenen, Verkauf von Soma, Branntweintrinken, Fleischessen, Viehschlachten, Schlachten von Büffeln usw., Töten von Gazellen, das Vollziehen von weltlichen Handlungen an den Knotentagen, Verleumden, Freundesmord.
—	—	—	16	Viḍbhuja	Jemanden in einer Gesellschaft etwas Schlechtes (viṣama) zum Essen geben.
—	—	—	17	Mūtrākīrṇa	Unwahres reden, jemanden (im Zorn) anschreien.
11	Vaitaraṇī	Honigrauben (durch Vernichtung eines Bienenstockes), Plündern eines Dorfes. (Śivap.: Freundesmord).	18	Vaitaraṇī	Zerstören eines Bienenstockes, um den Honig zu rauben.
15	Kṛṣṇa	Verursachen von Impotenz usw., Versetzen von Grenzsteinen, Unreinheit, Betrug. (Śivap.: Jugendlicher Übermut usw.).	19	Kṛṣṇa	Von Sinnen sein, einen Entschluss aufgeben, die Gebräuche der rituellen Reinheit ausser Acht lassen, Zorn, Verursachen von Kummer, Betrügen.
14	Asipatravana	Unvernünftiges Abhauen von Bäumen.	20	Asipatravana	Abhauen (von Bäumen).
20	Vahnijvāla = Agnijvāla	Schafe hüten, Jagen, Anlegen von Feuer in Öfen (Ziegelöfen usw., um Ziegel, irdene Töpfe usw. zu brennen).	21	Agnijvāla	Schafe hüten, Jagen mit Schlingen.
22	Saṃdaṃśa	Verletzung eines Gelübdes oder der Regeln seiner jeweiligen Lebensstufe.	22	Saṃdaṃśa	Das Aufgeben von Opfern und frommer Werke, Brechen von Gelübden.
23	Śvabhojana	Für einen Brāhmaṇenschüler die Befleckung im Schlafe während des Tages. Das Sichunterrichtenlassen in der religiösen Literatur durch die eigenen Kinder.	23	Śvabhojana	Für einen Brāhmaṇenschüler die Befleckung im Schlafe während des Tages. Das Sichunterrichtenlassen in der religiösen Literatur sowie das Sichbefehlenlassen durch die eigenen Kinder.

Allgemeine Bemerkungen d. Brahma-, Śiva- und Viṣṇupurāṇa über die Höllen.

Brahma-, Śiva- und Viṣṇup. fügen dieser detaillirten Schilderung noch eine Reihe von allgemeinen Bemerkungen bei. Nach ihnen gibt es ausser den genannten Höllen noch eine grosse Anzahl anderer Höllen, die das Reich Yama's bilden. Sie sind schrecklich durch ihre Marterinstrumente und ihr Feuer, und in sie werden alle jene hineingeschleudert, die in ihrem Leben sündhafte Taten vollbracht haben. So zahlreich die Vergehen sind, so viele Höllen gibt es auch. Die Verdammten haben die Fähigkeit, das Glück der Götter im Himmel zu schauen, und die Götter sehen die Leiden der Verdammten, sowie sie ihre Augen nach unten richten [1]). Beide sind Antipoden von einander. Hat jemand gesündigt, so soll er die von der Religion vorgeschriebenen Sühnehandlungen verrichten. Reue und Vertrauen auf Kṛṣṇa ist aber besser als alle Sühnehandlungen und erlöst die Sünder von aller Schuld.

Anhang des Brahmāṇḍa- und Vāyupurāṇa zur Aufzählung der Höllen.

Brahmāṇḍa- und Vāyup. [2]) fügen noch einen Passus an, der mit dem Vorhergegangenen nicht recht in Verbindung zu bringen ist. Es heisst hier: Unter der Erde liegen sieben Höllen. Die erste ist Raurava, wegen ihrer Grausamkeit (ghoratvāt) so genannt; sie ist heiss und brennt. Darunter liegt die Hölle Tapas, furchtbar und kalt. Die dritte ist Kālasūtra, die niederhauende Schlange (sarpo nikṛntanaḥ) genannt. Die vierte heisst Apratiṣṭha, die ihren Namen daher hat, dass es in ihr kein Stillstehen (sthiti), sondern stetes Wandern gibt. Die fünfte Hölle, Avīci, ist schrecklich wegen der Peinigung mit Folterwerkzeugen (yantrapīḍanāt). An sechster Stelle kommt Loha, furchtbar wegen der Vernichtung der bösen Taten (karmāṇāṃ kṣayaṇāt) und die siebte Avidheha hat ihren Namen von dem Körper der Wesen (? bhūtaśarīratvāt) Es scheint fast, als ob diese Ausführungen eine Ergänzung zu der Aufzählung der Sünden, die zu jeder Hölle führen sollen, bilden, da die Namen mit Ausnahme des ersten den Namen der sechs Höllen, die in jener nicht erwähnt sind, sehr ähnlich sehen. Die übrigen Ausführungen unserer beiden Texte stimmen im Sinne mit den schon erwähnten Schlussbemerkungen der übrigen drei Purāṇa zu ihren Höllenabschnitten im grossen und ganzen überein.

Die zweite Gruppe.

Die Namen der Höllen.

Agnip. 371. 20 ff., Manu: Dharmaśāstra 4. 88 ff., Viṣṇusmṛti 43 1 ff., Yājñavalkya: Dharmaśāstra 3. 222 ff. zählen 21 Höllen auf. Die drei Listen weichen in Reihenfolge und Namensform etwas von einander ab.

Agnip. [3])		Manu [3])		Viṣṇu [3])		Yājñavalkya [3])	
1	Tāmiśra	1	Tāmisra	1	Tāmisra	1	Tāmisra
2	Andhatāmiśra	2	Andhatāmisra	2	Andhatāmisra	18	Andhatāmisra
3	Mahāraurava	3	Mahāraurava	4	Mahāraurava	3	Mahāniraya
4	Raurava	4	Raurava	3	Raurava	5	Raurava
5	Asipatravana	20	Asipatravana	20	Asipatravana	20	Asipatravana
6	Lohabhāra	21	Lohadāraka	21	Lohacāraka	10	Lohitoda
7	Naraka	5	Naraka	19	Dīpanadī	19	Kumbhīpāka

1) Ebenso nach der Lehre der Jaina.
2) Der Text des Vāyup. ist besonders in Unordnung.
3) Die Zahlen geben die Reihenfolge der Namen an.

Agnip.		Manu		Viṣṇu		Yājñavalkya	
8	Kālasūtra	6	Kālasūtra	5	Kālasūtra	8	Kālasūtra
9	Mahānaraka	7	Mahānaraka	6	Mahānaraka	13	Mahānaraka
10	Saṃjīvana	8	Saṃjīvana	7	Saṃjīvana	15	Saṃjīvana
11	Mahāvīci	9	Mahāvīci	8	Avīci	17	Avīci
12	Tapana	10	Tapana	9	Tāpana	21	Tāpana
13	Sampratāpana	11	Sampratāpana	10	Sampratāpana	12	Sampratāpana
14	Saṃghāta	12	Saṃhāta	11	Saṃghātaka	9	Saṃghāta
15	Sakākola	13	Sakākola	12	Kākola	14	Kākola
16	Kuḍmala	14	Kuḍmala	13	Kuḍmala	6	Kuḍmala
17	Pūtimṛttika	15	Pūtimṛttika	14	Pūtimṛttika	7	Pūtimṛttika
18	Lohaśaṅku	16	Lohaśaṅku	15	Lohaśaṅku	2	Lohaśaṅku
19	Ṛjīṣa	17	Ṛjīṣa	16	Ṛjīṣa	11	Saviṣa
20	Pradhāna	18	Panthāna	17	Viṣamapanthāna	16	Mahāpatha
21	Śālmalī nadī	19	Śālmali	18	Kaṇṭakaśālmali	4	Śālmalī

Allgemeine Bemerkungen des Agnipurāṇa über die Höllen.

Die Texte fügen den Aufzählungen der Namen noch einige allgemeine Bemerkungen bei. Nach dem Agnip. werfen die Höllenknechte mit Katzen-, Eulen-, Schakal-, Geier-, usw. Gesichtern die Verdammten in einen Trog mit siedendem Öl, in glühende Bratpfannen, kupferne und eiserne Gefässe usw. und rösten sie. In einer anderen Hölle durchbohren sie die Menschen mit Spiessen, schlagen sie mit Peitschen, geben ihnen Eisenkugeln und ekelhafte Dinge wie Staub, Kot, Blut, Schleim und dgl. zu essen und glühendheissen Brantwein zu trinken. Die Sünder werden wiederholt zerstückelt, an Folterwerkzeugen gepeinigt, von Krähen und anderen Vögeln angefressen, mit heissem Öl überschüttet, und ihr Kopf wird in viele Teile gespalten. Erst wenn das böse Karman geschwunden ist, werden sie wieder auf der Erde wiedergeboren als Tiere, Mleccha, Dämonen oder in noch anderen Daseinsformen, je nach der Art der Sünden ihres vergangenen Lebens.

Bemerkungen über die Höllen nach den Dharmaśāstra des Yājñavālkya und Manu.

Während das Dharmaśāstra des Yājñavalkya in einem kurzen Satze diese Höllen den Sündern verheisst, die für ihre grossen und kleinen Sünden keine Busse verrichten, und dann gleich eine Aufzählung der Verbrechen und deren Bestrafung bei gerichtlichem Verfahren anschliesst, findet man im Dharmaśāstra des Manu 12. 75 ff. noch einen kurzen Passus über die Höllen. Die Namen derselben werden hier nur mit 'Tāmiśra usw.' wahrscheinlich in der obigen Reihenfolge angedeutet, und die kurze anschliessende Schilderung des Höllendaseins stimmt im Sinn mit den eben erwähnten Ausführungen des Agnip. im grossen und ganzen überein.

Ausserdem werden im Manu noch erwähnt III. 249 die Hölle Kālasūtra, IV. 165 Tāmisra, IV. 197 Andhatāmisra, IV. 81 die Hölle Asaṃvṛta, die nicht in der Aufzählung genannt wird, und endlich IX. 138 die Hölle Put, die nur zu der phantastischen Etymologisierung des Wortes putra = „vor der (Hölle) Put schützend" konstruiert wird.

Endlich bietet Manu XII. 16—22 noch einige bemerkenswerte Angaben. Die Verdammten erhalten einen starken Körper, der aus Teilen der fünf Elemente besteht und zum Ertragen der Qualen in der Hölle bestimmt ist. Wenn sie die ihnen auferlegten Qualen erduldet

haben, vereinigt sich jeder ihrer Bestandteile wieder mit dem Element seiner Gattung. Haben sie für ihre Fehltritte, die nur eine Folge ihrer Anhänglichkeit an die Sinnesobjekte sind und nur Leid im Gefolge haben, gebüsst, so treten sie in die beiden Mächtigen[1]) ein, die ohne Unterlass Verdienst und Schuld der Seele abwägen. Wenn die Seele hauptsächlich Tugend geübt und nur in geringem Masse Böses getan hat, so erlangt sie Glück im Himmel, mit den wahren Elementen bekleidet. Ist das Verhältnis der guten und bösen Handlungen aber das umgekehrte, so muss er die Strafen Yama's erdulden, verlassen von diesen Elementen. Sind die Strafen verbüsst, so tritt sie mackellos in die Elemente ein, jeder Bestandteil je zu seiner Gattung.

Allgemeine Bemerkungen über die Höllen nach dem Dharmaśāstra des Viṣṇu.

Die der Aufzählung der Höllen folgenden Ausführungen bei Viṣṇu sind kurz folgende: In jeder von den aufgeführten Höllen werden die schlimmsten Verbrecher, die die vorgeschriebene Busse nicht geübt haben, für die Zeit eines Kalpa gepeinigt, Todsünder für die Zeit eines Manvantara, kleinere Sünder für die gleiche Zeitperiode und Sünder im vierten Grade für die Zeit eines Caturyuga. Die Strafen dauern je 1000 Jahre für diejenigen, die ein Verbrechen begangen haben, das den Verlust der Kaste nach sich zieht, zu einer Mischkaste degradiert, zum Empfang von Almosen usw. unwürdig macht oder Befleckung verursacht. Alle Sünder, die eine von den neun Arten der Verbrechen begangen haben, werden lange Zeit hindurch von den Dienern Yama's gepeinigt. Von allen Arten wilder Tiere werden sie zerrissen, von lodernden Flammen verbrannt, von Dornen durchbohrt, mit Sägen zerstückelt, in Öl gesiedet, mit Mörserkeulen zerstossen. An einem Orte müssen sie das essen, was sie ausgespuckt haben, oder ekelhafte Dinge wie Exkremente, Blut oder Eiter, deren Gestank alles verpestet. Frost und Finsternis quält sie, und feuerspeiende Tiere fressen sie. Haben die Verdammten diese furchtbaren Qualen erduldet, so warten ihrer noch weitere Leiden bei der Wanderung durch die Tierkörper. Zum Schluss des Abschnittes folgt dann die Aufzählung der verschiedenen Verkörperungen der aus der Hölle entlassenen Sünder.

Die dritte Gruppe.

Die 28 Koṭi von Höllen.

Nach Agnip. 371. 14 ff. und Śivap. Dharmas. 19. 75 ff. gibt es 28 Koṭi von Naraka. Ihre Namen sind:

	Agnip.	Śivap.		Agnip.	Śivap.
1	Ghorā	Ghorā	8	Bhayotkaṭā	Kālarātri
2	Sughorā	Sughorā	9	Kālarātrī	Bhayotkaṭā
3	Atighorā	Atighorā	10	Mahācaṇḍā	Caṇḍā
4	Mahāghorā	Mahāghorā	11.	Caṇḍayā	Mahācaṇḍā
5	Ghorarūpā	Ghorarūpā	12	Kolāhalā	Caṇḍakolāhalā
6	Taralatārā	Talātalā	13	Pracaṇḍā	Pracaṇḍataranāyakā
7	Bhayānakā	Bhayānakā	14	Padmā	Padmā

1) Diese sind nach dem Kommentar des Sarvajñanārāyaṇa: Jīv aramātmānau, nach dem des Kullūka: Mahatparamātmānau, nach dem des Rāghavānanda: Mahat .trajñau und endlich nach dem des Rāmacandra: Kṣarākṣarātmakau.

	Agnip.	Śivap.		Agnip.	Śivap.
15	Narakanāyikā	Padmāvatī	22	Trikoṇā	Trikoṇā
16	Padmāvatī	Bhiṣṭā	23	Pañcakoṇikā	Pañcakoṇā
17	Bhiṣaṇā	Bhīmā	24	Sudīrghā	Sudīrghā
18	Bhīmā	Bhīmapraṇāyakā	25	Vartulā	Parivartulā
19	Karālikā	Karālā	26	Saptabhūmā	Saptabhaumā
20	Vikarālā	Vikarālā	27	Subhūmikā	Aṣṭabhaumā
21	Mahāvajrā	Vajrā	28	Dīptamāyā	Dīptamāyā [1])

Die 140 Nāyaka (Führer) der Höllen u. ihre Namen nach dem Śivapurāṇa.

Diese 28 Koṭi von Naraka haben je 5 Nāyaka „Führer" oder Mahānaraka „grosse Höllen", also im ganzen 140 [2]). Während das Agnip. gleich nach diesen Angaben eine neue Aufzählung der Höllen beginnt, die in der zweiten Textgruppe angeführt worden ist, gibt das Śivap. die Namenliste der 140 grossen Höllen. Vor der Aufführung der Namen muss jedoch bemerkt werden, dass sich dieselben alle nicht mit absoluter Sicherheit feststellen lassen, da vielleicht öfter Epitheta zu Höllennamen als selbständige Namen angeführt worden sind, um die im Text angegebene Zahl 140 zu erhalten, während anderseits in dem Text eine Lücke vorhanden sein kann, die infolge Mangels eines Paralleltextes oder Kommentars nicht zu erkennen ist. Die Namen sind folgende:

1. Raurava
2. Mahāraurava
3. Tamas
4. Śīta
5. Uṣṇa
6. Sughora (?)
7. Sumahātīkṣṇa
8. Padma
9. Saṃjīvana
10. Śiva
11. Mahātamas
12. Vilopa
13. Suloma
14. Kaṇṭaka
15. Tīvravega
16. Karāla
17. Vikarāla
18. Prakampana
19. Mahāvakra
20. Vakra
21. Kāla
22. Pragarjana
23. Sūcīmukha
24. Sunemi
25. Khādaka
26. Suprapīḍana
27. Kumbhīpāka
28. Supāka
29. Krakaca
30. Dāruṇa (?)
31. Aṅgārarāśibhavana
32. Medas (?)
33. Asṛkprahita (?)
34. Tīkṣṇatuṇḍa
35. Śakuni
36. Mahāsaṃvartaka
37. Kratu
38. Taptajantu
39. Paṅkalepa
40. Pratimāsa
41. Trapūdbhava
42. Ucchvāsa
43. Sunirucchvasa
44. Sudīrgha (?)
45. Kūṭaśālmali
46. Pradīpta
47. Sumahānāda
48. Pravāha
49. Supravāhaṇa
50. Megha
51. Vṛṣa
52. Śalya
53. Siṃhānana
54. Vyāghrānana
55. Gajānana
56. Śvānana
57. Śūkarānana
58. Ajānana
59. Mahiṣānana
60. Avikārānana
61. Vṛkānana
62. Grāhākhya
63. Mīnavaktrākhya
64. Sarpākhya
65. Kūrmākhya
66. Vāyasa
67. Gṛdhrākhya
68. Ulūkākhya
69. Jalaukākhya
70. Śārdūlaka
71. Vikarkaṭa
72. Maṇḍūka
73. Pūtivaktra
74. Rajata
75. Pūtimṛttika
76. Kaṇadhūma
77. Trathāgni
78. Kriminicaya
79. Agnighāsa
80. Apratiṣṭha
81. Rudhirāmbhas
82. Bhojana
83. Lālābhakṣa
84. Ātmabhakṣa
85. Sarvabhakṣa
86. Sudāruṇa (?)
87. Saṅkaṭa
88. Suviśāla

1) Text: Dīptā māyā.

2) Agnip. gibt die Zahl 441 fälschlich an.

89. Vikaṭa
90. Kaṭapūtana
91. Ambarīṣa
92. Kaṭāha
93. Vaitaraṇī
94. Sutaptalohaśayana
95. Ekapāda
96. Prapūraṇa
97. Asitālavana
98. Ghora (?)
99. Asthibhaṅga
100. Supūraṇa
101. Tilātasī
102. Suyantrāṇi
103. Kūṭapāśa
104. Pramardana (?)
105. Mahācūrṇī
106. Sucūrṇī
107. Taptalohamaya
108. Parvatair ambudhārā
109. Yamalaparvata
110. Mūtrapa
111. Viṣṭhāpa
112. Śukrapa
113. Tārakūpāḥ
114. Muṣala
115. Udūkhala
116. Yantra
117. Śilā
118. Śakaṭa
119. Lāṅgala
120. Tālapatrāṇi
121. Gahana
122. Mahāśakaṭamaṇḍala
123. Sammoha
124. Asthibhaṅga
125. Tapta
126. Malaya
127. Guḍa
128. Bahuduḥkha
129. Mahāduḥkha
130. Kaśmala
131. Śamala
132. Mala
133. Hālāhala
134. Virūpa
135. Svarūpa
136. Yamānuga
137. Ekapāda
138. Tripāda
139. Tīvra
140. Avīci[1])

Dieser Aufzählung folgt eine umfangreiche, recht phantastische Schilderung der Qualen, die die Verdammten in einzelnen Höllen zu erdulden haben. Diese Schilderung schliesst sich aber nicht an jene Aufzählung systematisch an, sondern greift nur einzelne Höllen heraus, erwähnt aber auch andere Namen, die in jener nicht genannt werden.

Die vierte Gruppe.

Aufzählung der Höllen.

Im Śivap.: Sanatkumāras. 4. 46 ff. und Skandap.: Sahyādrikh. 4. 44 ff. werden folgende 21 Höllen aufgezählt.

Śivap.	Skandap.	Śivap.	Skandap.
Raurava	Raurava	Ekapāṣāṇa	Taptapāṣāṇa
Bodha (?)	Rodha	Asitālavana	Asitālavana
Śūkara	Śūkara	Asipatravana	Asipatravana
Bāla (?)	Tāla	Ūrdhvaka	Ūrdhvaka
Kumbhīpāka	Kumbhīpāka	Śūla	Mūla (Var.: Eka)
Galagraha	Galagraha	Vaitaraṇī nadī	Tāmrāruṇā nadī
Pravāhī adhomukhī	Naraka adkomukha	Karambhabālukā	Karambhavālukā
Vaitaraṇī nadī	Vaitaraṇī nadī	Śṛṅgāṭakavana	Śṛṅgārakavana
Asipatravana	Asipatravana	Andhakāra	Andhatāmisra
Yamaśūlī	Yamaśūla (°śūlī) [pāṇi]	Makṣikā	Makṣikānaraka
Bhairavāṇi rūpāṇī	Bhairavāṇi sarvāṇi (rū-		

Der Aufzählung folgt eine nähere Angabe der Verbrechen, die in jeder einzelnen Hölle abgebüsst werden. Beide Texte weichen in so vielen Lesearten voneinander ab, dass es unmöglich ist, den Inhalt in angemessener Weise zu bringen. Ob die sinnlosen Abweichungen auf schlechter Überlieferung oder schlechter Herausgabe beruhen, mag dahin gestellt sein.

1) Text: ... cārvvī ca rantimaḥ.

Die fünfte Gruppe.

Lage der Höllen.

Nach dem Bhāgavatap. V. 26 4 ff. und Devībhāgavatap. VIII. 21. 11 ff. liegen die Höllen im Süden unter der Erde und unter dem Wasser (nach Yogasiddhāntac. S. 127 unter den Pātāla), an dem Orte, den die Agniṣvātta und andere Väter bewohnen, wo ihr König Yama, der Sohn des Vivasvat, von seiner Schar umgeben, nach dem Befehle des Bhagavat durch seine Diener die Menschen für die im Leben vollbrachten bösen Handlungen bestrafen lässt.

Namen der Höllen.

In unseren Texten werden folgende 28 Höllen aufgezählt.

	Bhāgavatap.	Devībhāgavatap.	Yogasiddhāntac.
1	Tāmisra	Tāmisra	Tāmisra
2	Andhatāmisra	Andhatāmisra	Andhatāmisra
3	Raurava	Raurava	Raurava
4	Mahāraurava	Mahāraurava	—
5	Kumbhīpāka	Kumbhīpāka	Kumbhīpāka
6	Kālasūtra	Kālasūtra	Mūla
7	Asipatravana	Asipatrāraṇya	Asipatravana
8	Sūkaramukha	Sūkarasya mukham	Sūkaramukha
9	Andhakūpa	Andhakūpa	Andhakūpa
10	Kṛmibhojana	Kṛmibhojana	Kṛmibhojana
11	Saṃdaṃśa	Saṃdaṃśa	Madaśa
12	Taptasūrmi [1])	Taptamūrti	Taprabhūmi
13	Vajrakaṇṭaśālmalī	Vajrakaṇṭakaḥ Śālmalī	Vajrakaṇṭaśālmalī
14	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī	Vaitaraṇī
15	Pūyoda	Pūyoda	Pūyoda
16	Prāṇarodha	Prāṇarodha	Prāṇarodha
17	Viśasana	Viśasana	Viśasana
18	Lālābhakṣa	Lālābhakṣa	Lālābhakṣaṇa
19	Sārameyādana	Sārameyādana	Sārameyādana
20	Avīci	Avīci	Avīci [2])
21	Ayaḥpāna	Ayaḥpāna	Ayapāna
22	Kṣārakardama	Kṣārakardama	Kṣārakardama
23	Rakṣogaṇabhojana	Rakṣogaṇākhyasaṃbhoja	Rakṣogaṇabhojana
24	Śūlaprota	Śūlaprota	Śūlaprota
25	Dandaśūka	Dandaśūka	Dandaśūka
26	Avaṭanirodhana [3])	Avaṭārodha [3])	Avaṭanirodhana
27	Paryāvartana	Paryāvartanaka	Paryāvartana
28	Sūcīmukha	Sūcīmukha	Sūcimukha

Schilderung der einzelnen Höllen.

Während die Yogasiddhāntacandrikā sich mit dieser offenbar dem Bhāgavata- oder Devībhāgavatap. entnommenen etwas fehlerhaften Aufzählung und einer kurzen Angabe über

1) Text: Taptabhūmi. 2) Text: Adīci. 3) Text: Vaṭa⁰.

die Bestimmung der einzelnen Höllen begnügt, geben diese noch eine eingehende Schilderung der Sünden, die den Aufenthalt in irgend einer Hölle nach sich ziehen, und der Strafen, die die Verdammten in derselben zu erleiden haben. Der Inhalt dieser Schilderung ist folgender:

1. Nach Tāmisra kommt der, welcher Hab und Gut, Weib oder Kind eines andern geraubt hat. An diesem finsteren Orte wird er von Hunger und Durst gequält, mit Stock- und Peitschenhieben, Schimpfnamen und anderen Strafen überhäuft. Der Verdammte fällt in Ohnmacht und glaubt manchmal das Bewusstsein zu verlieren.

2. Andhatāmisra ist für den bestimmt, der im Leben einen Menschen getäuscht und sich dann seines Weibes und seines Besitzes bemächtigt hat. Die Seele des Verdammten vergeht fast vor Qualen, und er gleicht einem verdorrenden Baum, der an der Wurzel abgehauen ist.

3. Nach Raurava stürzt der Mensch, der in habsüchtiger Weise hier nur nach irdischen Gütern getrachtet hat, ohne auf das Leben anderer Wesen Rücksicht zu nehmen. All die Wesen, die durch ihn ihren Tod gefunden haben, werden zu Ruru (grausamere Tiere wie Schlangen), um ihm alles das, was sie durch ihn gelitten haben, in gleicher Weise zu vergelten. Diese Wesen haben der Hölle ihren Namen gegeben.

4. In Mahāraurava findet der seine Strafe, der hier im Leben ohne Rücksicht auf andere Wesen nur an die Erhaltung seines Körpers gedacht hat. Grausame Dämonen töten ihn in dieser Hölle, um sein Fleisch zu verzehren.

5. In Kumbhīpāka wird jener in siedendem Öl gesotten, der auf der Erde Vierfüssler und Vögel getötet hat.

6. Kālasūtra ist der Strafort für jenen Menschen, der seinen Vater oder einen Brāhmaṇen getötet oder den Veda missbraucht hat. Diese Hölle ist 10000 Yojana gross, hat einen Boden von glühendem Kupfer und wird von oben und unten erhitzt. Hier leidet er neben den Qualen des Feuers Hunger und Durst, und seine Strafzeit dauert ebensoviele Jahrtausende, wie die Anzahl der Haare eines Haustieres.

7. In der Hölle Asipatravana wird der gestürzt, der freiwillig, nicht durch die Not gezwungen, den Weg, den der Veda lehrt, verlassen und sich der Häresie ergeben hat. Mit Geisselhieben wird er hier von einer Seite zur andern getrieben, wobei ihm die zweischneidigen schwertförmigen Blätter des Schwertblätterwaldes, nach dem diese Hölle benannt ist, den ganzen Körper zerfleischen.

8. Sūkaramukha ist für den König oder seinen Diener bestimmt, der auf der Erde einen Unschuldigen (mit dem Tode) bestraft oder einen Brāhmaṇen körperlich gezüchtigt hat. Die Henker Yama's zermalmen ihm die Glieder, und er leidet wie die unschuldig Gequälten.

9. In Andhakūpa wird der bestraft, der die Lebensmittel, die für Menschen bestimmt sind, besessen und den Wesen (wilden Tieren und Insekten) Böses getan hat, die allen ohne Unterschied schaden, da sie keine anderen Existenzmittel besitzen. Alle Kreaturen, denen er Böses zugefügt hat, vergelten es ihm hier. Er irrt in der Finsternis umher, von ihnen verfolgt, gequält und jeder Ruhe beraubt.

10. Nach Kṛmibhojana kommt jener, der nicht die fünf Opfer gefeiert und überhaupt niemanden etwas mitgegeben hat. Diese Hölle ist 100000 Yojana gross und ist voll von Würmern und Reptilien, denen er zur Nahrung dient.

11. In Saṃdaṃśa wird derjenige, welcher Brāhmaṇen oder anderen Menschen durch Raub oder Diebstahl Gold, Geschmeide oder andere Güter geraubt hat, von den Dienern Yama's mit glühenden Zangen gepeinigt.

12. **Taptasūrmi** ist für jene bestimmt, die unerlaubten Geschlechtsverkehr ausgeübt haben. Mit Peitschenhieben werden sie geschlagen und in die Arme einer glühenden Metallfigur getrieben, die der Person ähnlich sieht, mit der sie den unerlaubten Verkehr unterhalten haben.

13. In die Hölle **Vajrakaṇṭakaśālmalī** kommt jener, der während seines Lebens mit jeder Art von Wesen Verkehr gehabt hat. Die Höllenknechte zerfleischen seinen Körper, indem sie ihn auf die diamantenen Nadeln des Śālmalī-Baumes, der der Hölle den Namen gegeben hat, aufspiessen.

14. In **Vaitaraṇī** finden die Könige oder ihre Leute ihre Strafe, die auf Erden die Schranken des Gesetzes gegen die Häresie umgestürzt haben. Vaitaraṇī ist wie ein grosser Graben, der die Höllen rings umgibt, und ist angefüllt mit ekelhaften Dingen wie Urin, Exkremente, Eiter, Blut und dergl. Die Verdammten werden verschiedentlich von Fischen verschlungen und erleiden im Gedanken an ihre Fehler und die furchtbare Strafe an diesem Orte grosse Pein.

15. **Pūyoda** ist für diejenigen Männer, die in ihrem Leben sich mit ausschweifenden Weibern vereinigt, alle Regeln der Moral und Reinheit verachtet und ein Leben wie Tiere geführt haben. Sie fallen in einen Ozean voll von Exkrementen, Urin, Schleim und Speichel und müssen diese ekelhaften Dinge als ihre Nahrung geniessen.

16. Nach **Prāṇarodha** kommen Brāhmaṇen und andere Menschen, die Hunde und Esel besessen, von der Jagd gelebt und Tiere ausser zu Opferzwecken getötet haben. Sie dienen für die Knechte Yama's als Zielscheibe und werden von ihnen mit Pfeilen durchbohrt.

17. In **Viśasana** erhalten die ihre Strafe, die bei heuchlerischen Opfern Tiere getötet haben. Sie werden hier in Stücke gerissen, nachdem sie getötet sind.

18. In **Lālābhakṣa** wird der Brāhmaṇe bestraft, der in blinder Leidenschaft seinen Samen von einer Frau seiner Kaste hat trinken lassen. Er wird in einen Fluss von dieser Substanz gestürzt und muss dieselbe trinken.

19. **Sārameyādana** ist bestimmt für Räuber, Brandstifter, Giftmischer und Könige oder deren Untergebene, die Dörfer oder Karawanen geplündert haben. Von den Boten Yama's, 720 Hunden mit Zähnen aus Diamant, werden sie zerfleischt.

20. Nach **Avīci** kommen Falschzeugen und Lügner. Sie werden hier kopfüber von dem Gipfel eines 100 Yojana hohen Berges auf einen glatten Steinboden hinabgestürzt. Ihr Körper wird zerschmettert, dennoch werden sie sofort gezwungen, wieder den Berg zu besteigen, um das Gleiche zu erleiden.

21. Die Hölle **Ayaḥpāna** ist für Mitglieder der drei ersten Kasten, die Soma getrunken oder während der Erfüllung einer religiösen Pflicht wissentlich berauschende Flüssigkeiten genossen haben. Die Henker Yama's drücken ihnen die Brust ein und schütten ihnen geschmolzenes Eisen in den Mund.

22. In **Kṣārakardama** erhält der seine Strafe, der sich im Leben über andere erhoben und die verachtet hat, die durch das Verdienst der Geburt, der Kaste, der Askese, der Moral usw. über ihm stehen. Er wird kopfüber in Salzflüssigkeit gestürzt und erleidet unendliche Schmerzen.

23. **Rakṣogaṇabhojana** ist der Strafort für jene, die hier Menschenopfer dargebracht haben, und für die Weiber, die von den beim Opfer geschlachteten Menschen gegessen haben. Ihre Opfer verwandeln sich in der Hölle in Rākṣasa, hauen ihnen mit Beilen die

Glieder ab und trinken ihr Blut, tanzen und singen dabei, wie es die Kanibalen bei derartigen Gelagen tun.

24. In Śūlaprota werden die bestraft, die Unschuldige durch falsche Vorspiegelung entführt und an einem einsamen Orte oder in einem Dorfe lebend gepfählt oder mit Stricken festgebunden und sich dann an ihrer Qual geweidet haben. In dieser Hölle werden sie gepfählt und durch andere Marter gequält und von Reihern, Kranichen und andern Vögeln mit scharfen Schnäbeln angefressen.

25. Nach Dandaśūka kommen nach ihrem Tode jene, die durch ihr aufbrausendes Wesen den Schlangen geglichen und andere Wesen dadurch erschreckt haben. Schlangen mit fünf und sieben Mäulern werden sie ergreifen und wie Mäuse verschlingen.

26. Avaṭanirodhana ist für die bestimmt, die auf Erden Lebewesen in finsteren Löchern oder Höhlen eingesperrt haben. Sie werden hier in gleicher Weise eingeschlossen und durch den Rauch eines giftigen Feuers erstickt.

27. In Paryāvartana erhält der Hausherr seine Strafe, der beim Anblick eines Gastfreundes zornig geworden ist oder ihn mit unzufriedenen Blicken aufgenommen hat. Vögel wie Geier, Raben, Kraniche usw. mit zornigen Blicken werden ihm die Augen ausreissen.

28. Sūcīmukha ist für den Geizigen und Habsüchtigen, der im Leben nur an seinen Reichtum gedacht und allen misstraut hat und nur ängstlich auf die Erhaltung und Mehrung seiner Schätze bedacht war. In dieser Hölle liest er Schmutz auf, und die Diener Yama's durchweben ihm alle Glieder mit Stricken.

Der Schluss dieses Abschnittes über die Höllen bildet die Versicherung, dass es in der Wohnung Yama's Hunderte und Tausende Höllen gebe, die wegen der Ungerechtigkeit der Menschen alle bewohnt seien.

Die sechste Gruppe.

Nach der sechsten Gruppe von Texten, Brahmavaivartap. II. 29. 1 ff. und Devībhāgavatap. IX. 32. 4 ff. besteht die Hölle aus 86 Höhlen (kuṇḍa). Diese sind breit, tief und furchtbar und verursachen den Verdammten Qualen. Ihre Namen sind:

	Brahmavaivartap.	Devībhāgavatap.		Brahmavaivartap.	Devībhāgavatap.
1	Vahnikuṇḍa	Vahnikuṇḍa	11	Asṛkkuṇḍa	Asṛkkuṇḍa
2	Taptakuṇḍa	Taptakuṇḍa	12	Aśrukuṇḍa	Aśrukuṇḍa
3	Kṣārakuṇḍa	Kṣārakuṇḍa	13	Gātramalakuṇḍa [1])	Gātramalakuṇḍa [1])
4	Viṭkuṇḍa	Viṭkuṇḍa	14	Karṇaviṭkuṇḍa	Karṇaviṭkuṇḍa
5	Mūtrakuṇḍa	Mūtrakuṇḍa	15	Majjākuṇḍa	Majjākuṇḍa
6	Śleṣmakuṇḍa	Śleṣmakuṇḍa	16	Māṃsakuṇḍa	Māṃsakuṇḍa
7	Garakuṇḍa	Garakuṇḍa	17	Nakhakuṇḍa	Nakrakuṇḍa
8	Dūṣikākuṇḍa	Com.: Dūṣikākuṇḍa	18	Lomnāṃ kuṇḍa	Lomakuṇḍa
9	Vasākuṇḍa	Vasākuṇḍa	19	Keśakuṇḍa	Keśakuṇḍa
10	Śukrakuṇḍa	Śukrakuṇḍa	20	Asthikuṇḍa	Asthikuṇḍa

1) Nach dem Text genau: kuṇḍaṃ gātramalānām.

	Brahmavaivartap.	Devībhāgavatap.		Brahmavaivartap.	Devībhāgavatap.
21	Tāmrakuṇḍa	Tāmrakuṇḍa	55	Jvālākuṇḍa	Jvālākuṇḍa
22	Lauhakuṇḍa	Lohakuṇḍa	56	Bhasmakuṇḍa	Bhasmakuṇḍa
23	Tīkṣṇakaṇṭakakuṇḍa	Tīkṣmakaṇṭakakuṇḍa	57	Pūtikuṇḍa (Durgan-	Dagdhakuṇḍa
24	Viṣakuṇḍa	Viṣakuṇḍa		dhakuṇḍa)	
25	Gharmakuṇḍa	Carmakuṇḍa	58	Taptasūrma (Tapta-	Taptasūcī
26	Taptasurākuṇḍā	Taptasurākuṇḍa		śakti)	
27	Prataptatailakuṇḍa	Prataptatailakuṇḍa	59	Asīpatra	Asipatra
28	Dantakuṇḍa	Kuntakuṇḍa	60	Kṣuradhāra	Kṣuradhāra
29	Kṛmikuṇḍa	Kṛmikuṇḍa	61	Sūcīmukha	Sūcīmukha
30	Pūyakuṇḍa	Pūyakuṇḍa	62	Godhāmukha	Gokāmukha
31	Sarpakuṇḍa	Sarpakuṇḍa	63	Nakramukha	Nakramukha
32	Maśakuṇḍa	Maśakuṇḍa	64	Gajadaṃśa	Gajadaṃśa
33	Daṃśakuṇḍa	Daṃśakuṇḍa	65	Gomukha	Gomukha
34	Garalakuṇḍa	Garalakuṇḍa	66	Kumbhīpāka	Kumbhīpāka
35	Vajradaṃṣṭrakuṇḍa [1]	Vajradaṃṣṭrakuṇḍa [1]	67	Kālasūtra	Kālasūtra
36	Vṛścikakuṇḍa [2]	Vṛścikakuṇḍa [2]	68	Avaṭoda	Matsyoda
37	Śarakuṇḍa	Śarakuṇḍa	69	Aruntuda	Kṛmikantuka
38	Śūlakuṇḍa	Śūlakuṇḍa	70	Pāṃśubhoja	Pāṃsubhojya
39	Khaḍgakuṇḍa	Khaḍgakuṇḍa	71	Pāśaveṣṭa	Pāśaveṣṭa
40	Golakuṇḍa	Golakuṇḍa	72	Śūlaprota	Śūlaprota
41	Nakrakuṇḍa	Nakrakuṇḍa	73	Prakampana	Prakampana
42	Kākakuṇḍa	Kākakuṇḍa	74	Ulkāmukha	Ulkāmukha
43	Śucāspada	Śucāspada	75	Andhakūpa	Andhakūpa
44	Saṃcālakuṇḍa	Manthānakuṇḍa	76	Vedhana	Vedhana
45	Vājakuṇḍa [kuṇḍa)	Bījakuṇḍa	77	Daṇḍatāḍana	Tāḍana
46	Bandhakuṇḍa (Vaja-	Vajrakuṇḍa	78	Jālabandha	Jālarandhra
47	Taptapāṣāṇakuṇḍa	Taptapāṣāṇakuṇḍa	79	Dehacūrṇa	Dehacūrṇa
48	Tīkṣṇapāṣāṇakuṇḍa	Tīkṣṇapāṣāṇakuṇḍa	80	Dalana	Dalana
49	Lālākuṇḍa [kuṇḍa)	Lālākuṇḍa	81	Śoṣaṇa(ṃkara)	Śoṣaṇa
50	Asikuṇḍa (Taptama-	Masīkuṇḍa	82	Sarpa (Sūrpa)	Śūrpa
51	Cūrṇakuṇḍa	Cūrṇakuṇḍa	83	Jvālāmukha	Jvālamukha
52	Cakrakuṇḍa	Cakrakuṇḍa	84	Jihma	—
53	Vajrakuṇḍa	Vakrakuṇḍa	85	Dhūmāndha	Dhūmāndha
54	Kūrmakuṇḍa	Kūrmakuṇḍa	86	Nāgaveṣṭana	Nāgaveṣṭana

Schilderung der Höllen.

Jede Höhle (kuṇḍa) ist nach Adhy. IX. 37. 1 rund, tief und wird durch Steinkohlen [3] erhitzt. Die Höllen werden stets bewacht von den Scharen der Diener Yama's. Diese haben

1) kuṇḍaṃ vajradaṃṣṭrāṇāṃ genau nach dem Text.

2) Ebenso kuṇḍaṃ vṛścikānāṃ nach dem Text.

3) Im Text steht pāṣāṇabhedaiḥ. Dieses wird in dem Kommentar des Devībhāgavatap. erklärt durch: vilakṣaṇapāṣāṇarūpāṅgāraiḥ.

Stöcke, Spiesse, Schlingen, Speere und Keulen in den Händen, sind von Übermut trunken, furchtbar und mitleidslos. In den beiden Texten werden ihnen ferner noch eine Reihe von phantastischen Eigenschaften beigelegt.

Der Aufzählung der Höllen folgt eine eingehende Schilderung der einzelnen Höhlen und der Vergehen, die den Aufenthalt in jeder derselben zur Folge haben, sowie der verschiedensten Verkörperungen, die die Verdammten nach abgebüsster Höllenstrafe noch zu durchlaufen haben. Diese Schilderung ist zu umfangreich, um hier im Inhalt angegeben zu werden. Es darf deshalb wohl nur auf die Texte hier verwiesen werden, zumal dieselben sehr späte Spekulationen sind und für die Entstehung und Entwicklung der Höllenidee nur sekundäre Bedeutung haben.

Die siebte Gruppe. Einzelne Texte (in alphabetischer Reihenfolge).

a) Agnipurāṇa.

Die Höllenschilderung nach Agnipurāṇa 203. 1 ff.

Agnip. 203. 1 ff. findet sich folgende Höllenschilderung. Sofort nach dem Tode, der durch Wasser, Feuer, Gift, Schwert, Hunger, Krankheit, Absturz oder eine andere Ursache eintreten kann, erhält der Mensch einen neuen Körper, bestimmt die Folgen der guten oder bösen Handlungen des vergangenen Lebens zu übernehmen. Während der Gute wegen seiner Verdienste in den Himmel kommt, wird der Bösewicht von den Dienern Yama's in die Hölle gestürzt.

Wer eine Kuh getötet hat, wird 100000 Jahre in Mahāvīci gepeinigt, ein Brāhmaṇenmörder und ein Landräuber in der sehr heissen Hölle Tāmrakumbha bis zu einem grossen Weltende. Der Mörder von Frauen, Kindern und Greisen wird in Raurava gequält, solange vierzehn Indra regieren. Wer Häuser, Länder usw. brandschatzt, wird in Mahāraurava ein Kalpa lang gebrannt. Der Dieb soll nach Tāmisraka fallen, wo er von den Knechten Yama's viele Kalpa hindurch mit Spiessen usw. zerrissen wird; in Mahātāmisraka wird er von Schlangen, Wassertieren usw. gepeinigt. Solange die Erde steht, werden Muttermörder usw. im Schwertblätterwalde (Asipatravana) und in der Hölle Karambhavālukāḥ bestraft, viele Kalpa hindurch. Wer hier auf Erden einen Menschen verbrannt hat, der wird dort von glühendem Sande usw. (vālukādibhiḥ) wieder gebrannt. In Kākola geniesst einer Würmer und Kot, der auf Erden allein leckere Speise genossen hat, in Kuṭṭala einer Blut und Urin, der hier die Vollziehung der fünf Opfer aufgab, in Sudurgandha einer Blut, der hier verbotene Speise zu sich nahm. In Tailapāka wird der wie Sesamkörner ausgepresst, wer hier andere gequält hat, desgleichen wird der dort gebraten, der seine Schutzbefohlenen getötet hat. In Nirucchvāsa wird der gepeinigt, der Geschenke vernichtete oder an einem Feste Flüssigkeiten (rasa) verkaufte, in Vajrakaṭāha und Mahāpāta der Unwahre, in Mahājvāla der Bösgesinnte und in Krakaca jene, die unerlaubten Verkehr gepflogen haben. Wer die Kasten vermengt, kommt nach Guḍapāka und wer es auf die Schwächen anderer absieht. Wer Lebewesen getötet hat, kommt nach Kṣārahrada; wer Land geraubt, nach Kṣuradhāra; wer Kühe und Gold geraubt nach Ambarīṣa; wer Bäume vernichtet hat, nach Vajraśastraka; wer Honig geraubt hat, kommt nach Parītāpa; wer das Vermögen anderer weggenommen hat, nach Kālasūtra. Wer ständig Fleisch isst, kommt nach Kaśmala; wer keine Mehlklöse darbringt, nach Ugragandha; wer von Bestechung lebt, nach Durdhara und ebenso diejenigen, die sich an der Festnahme von Gefangenen ergötzen; nach Mañjūṣa, Loha und

Apratiṣṭha, wer die Tradition tadelt; nach Pūtivaktra wer falsches Zeugnis gibt und nach Pariluṇṭha, wer Geld raubt. Nach Karāla kommt jener, der Kinder, Weiber und Greise tötet und den Brāhmaṇen Leid zufügt; nach Vilepa der Brāhmaṇe, der Schnaps trinkt und nach Mahāpreta, wer andere verletzt. Der Mann, der Ehebruch verübt, kommt auf einen glühenden eisernen Felsen (jvalantī āyasī śilā) und das unzüchtige Weib, das zu mehreren Männern geht, muss den Śālmali-Baum umarmen[1]). Denen, die fremde Weiber anschauten, werden die Augen zerschnitten. Die zu Müttern, Töchtern usw. in unsittlicher Absicht gehen, werden auf einen Haufen glühender Kohlen geworfen. Diebe werden mit Messern zerschnitten, und der Fleischesser muss sein eigenes Fleisch geniessen.

b) Amarakośa.

Die Aufzählung der Höllen nach dem Amarakośa.

Im Amarakośa I. 9. 1 f. werden die sieben Höllen 1. Tapana, 2. Avīci, 3. Mahāraurava, 4. Raurava, 5. Saṃghāta, 6. Kālasūtra, 7. Vaitaraṇī aufgezählt, natürlich ohne nähere Erläuterung.

c) Brahmapurāṇa.

Die Namen der Höllen.

Nach Brahmap. 214. 14 ff. gibt es 22 Höllen. Die Namen derselben sind folgende:

1. Naraka	9. Vimohana	17. Mahāghora (Var.: Mahāraudra)
2. Raurava	10. Kīṭāda	18. Saṃdaṃśa
3. Raudra	11. Kṛmibhakṣa	19. Śunabhojana
4. Śūkara	12. Lālābhakṣa	20. Vaitaraṇī
5. Tāla	13. Bhrama	21. Asipatravana
6. Kumbhīpāka	14. Nadyaḥ pūyavahāḥ	22. ?
7. Mahāghora	15. Rudhirāmbhas	
8. Śālmala	16. Agnijvāla	

Die Wanderung der Verstorbenen zur Stadt des Yama und Schilderung derselben

An diese Aufzählung schliesst sich ein längerer Traktat, deren kurzer Inhalt folgender ist. Alle lebenden Wesen ohne Ausnahme müssen den Weg zu Yama's Reich antreten, mögen sie nun aus dem Mutterleibe geboren oder auf irgend eine andere Weise ins Dasein getreten sein. Sie müssen alles hier auf Erden verlassen, wenn sie seinem Befehle folgen müssen. Hat der Mensch die ihm bestimmte Lebensspanne vollendet, so tritt auf irgend eine Weise, natürlich oder gewaltsam der Tod ein, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter, Tageszeit, Zustand oder Lebenslage. Die Seele verlässt den alten Körper und zieht in einen neuen sogenannten Vergeltungsleib ein, der aus dem Karman der Handlungen ihres vergangenen Daseins entstanden und zur Übernahme der Folgen der Vergeltung für diese bestimmt ist. Der Gute hat einen angenehmen Tod, aber der Böse hat ein furchtbares Ende. Ist die Seele unter Schmerzen aus dem Körper ausgewandert, so kommen die Boten Yama's, in deren Beschreibung von ihrem furchtbaren Aussehen der Text sich nicht genug tun kann, und schleppen ihn mit Gewalt und Schlägen auf einem ungangbaren und grausigen Wege zu der Stadt des Yama. Diese besteht aus Eisen, ist 100000 Yojana breit, viereckig und hat goldene 10000 Yojana hohe Mauern.

Das östliche Tor, mit Flaggen geschmückt, mit allen möglichen Edelsteinarten verziert und mit dem Gesang und Tanz von Gandharva und Apsaras erfüllt, dient nur Göttern,

1) In Śloka 21 ist mir der Ausdruck „āsphoṭajihvoddharaṇam" nicht ganz verständlich.

Ṛṣi, Yogin, Gandharva, Siddha, Yakṣa, Vidyādhara und Visarpin (?) zum Eintritt. Das nördliche Tor, mit Schellen, Wedeln und Sonnenschirmen versehen, mit mannigfachen Juwelen geschmückt, von den Tönen der Leier und Flöte[1]), Liedern und Gebeten wiederhallend und mit Asketenscharen angefüllt, die den Ṛg-, Yajur- und Sāma-Veda rezitieren, ist bestimmt für jene Gerechten, die das Gelübde der Wahrheit hielten, im Sommer Wasser und im Winter Feuer spendeten, Erschlaffte massierten, freundliche Reden führten, Freigebigkeit übten, Helden waren, Vater und Mutter achteten, den Brāhmaṇen gehorchten und ihre Gäste ehrten. Das westliche Tor ist mit Juwelen verziert, hat eine Treppe aus bunten Edelsteinen, ist mit Spiessen versehen, ertönt von dem Schalle der Pauken, Muschelhörner und Trommeln und den frohen Gebeten (maṅgala) der Scharen der Vollendeten. Durch dieses Tor treten nur jene ein, die die Liebe zu Śiva besitzen, an allen heiligen Plätzen gebadet und die fünf Feuer verehrt haben, die Männer, die auf der Wanderung oder auf dem Berge Kālañjara gestorben, im Feuer umgekommen sind, den Hungertod durch Fasten gefunden haben, und jene, die für ihre Herren, ihre Freunde oder die Menschen im Schlachtgetümmel gefallen sind. Das südliche Tor ist schrecklich und erregt Angst bei allen Wesen. Es erschallt von Wehgeschrei, ist in Finsternis gehüllt, mit scharfen Spitzen und Dornen versehen. Hier sind Skorpione, Schlangen, Insekten mit diamantenen Stacheln (vajrakīṭa), reissende Tiere wie Wölfe, Tieger, Bären, Löwen und Schakale, Hunde, Katzen und Geier mit feuerigem Atem. Es dient allen Bösewichtern zum Eintritt, die Todsünden begangen, die z. B. Brāhmaṇen, Kühe, Kinder, Greise, Kranke, Schutzbefohlene, arglos Vertrauende, Weiber, Freunde und Wehrlose getötet, unerlaubten Geschlechtsverkehr geübt und fremdes Gut geraubt, Pfänder unterschlagen, sich als Giftmischer oder Brandstifter betätigt, fremdes Land, Haus, Bett, Kleidung und Schmuck gestohlen haben, grausam gegen die Schwächen anderer gewesen sind und die Unwahrheit gesagt, grosses Leid über Dörfer, Städte und Länder gebracht, Falschzeugen gestellt und Mädchenhandel betrieben, unerlaubte Speisen genossen, mit Tochter oder Schwiegertochter in unerlaubtem Geschlechtsverkehr gelebt und Injurien gegen ihre Eltern ausgesprochen haben.

Das Totengericht.

Durch dieses Tor müssen die Verdammten die Stadt des Yama betreten. Der Text schildert in recht weitschweifender Weise die unsäglichen Qualen, die die Verdammten durch die Schrecken und Hindernisse des Weges, Hunger und Durst und die Grausamkeit der Höllen-Diener, die sie vorwärts zerren und in einem fort mit allen möglichen Waffen und Marterwerkzeugen bearbeiten, zu erdulden haben. Nachdem sie alsdann in die Stadt des Yama gekommen sind, werden sie vor diesen geführt, der ein furchtbares und Schrecken erregendes Aussehen hat, um von ihm abgeurteilt zu werden. Citragupta, der die menschlichen Taten im Reiche Yama's aufzeichnet, hält den Verdammten die Sünden ihres vergangenen Lebens vor, und dann fällt Yama das Urteil, dass sie in den Flammen des Höllenfeuers von ihren Sünden gereinigt werden sollen. Hierauf werfen die Diener Yama's die Verdammten in die Höllen, die man nach Tausenden und Millionen zählt. Name, Grösse und Beschreibung einer Anzahl von Höllen ist folgende:

Beschreibung der Höllen und ihrer Qualen.

Die Hölle Mahāvīci ist 10 000 Yojana breit, ist mit Blut überschwemmt und mit diamantenen Dornen versehen. 100 000 Jahre lang wird von diesen der Mörder von Kühen zerrissen. Kumbhīpāka ist 100 000 Yojana gross und enthält einen glühenden von (glühendem) Sand und Kohlen umgebenen Kupferkessel, in dem Brāhmaṇenmörder, Landräuber und

1) reṇu im Text fälschlich für veṇu.

Pfandhinterzieher bis zum Weltuntergange geschmort werden. Raurava ist 60000 Yojana lang und breit und ist mit glühenden Pfeilen bedeckt. Falschzeugen werden hier wie Zuckerrohr gepresst. Die Hölle Mañjūṣa ist aus glühendem Eisen; in dieselbe werden die geworfen, die Gefangene ergriffen haben. Die Hölle Apratiṣṭha ist mit Eiter, Kot und Urin angefüllt, kopfüber stürzt in sie hinein, wer einen Brāhmaṇen gequält hat. Vilepaka enthält glühenden Lack; hier brennen die Brāhmaṇen, die berauschende Getränke genossen haben. In der Hölle Mahāprabha ist ein grosser glühender Pfahl, mit dem alle Gattenmörder durchbohrt werden. Furchtbar ist die Hölle Jayantī und der eiserne Felsen (āyasī śilā); auf diesen muss der Böse hinaufsteigen, der fremde Weiber besucht hat. In der Hölle Śālmala steht der Śālmali-Baum mit starken glühenden Dornen; diesen muss das Weib, das zu vielen Männern gegangen ist, umarmen. Die die Unwahrheit reden, um andern die Ehre abzuschneiden, denen wird von den Dienern Yama's die Zunge abgeschnitten. Die mit Leidenschaft und lüsternen Blicken ein fremdes Weib angesehen haben, denen werden die Augen mit Pfeilen durchstochen, ferner denjenigen, die mit Mutter, Schwester, Tochter oder Schwiegertochter in unsittlicher Weise verkehrt haben. Ein Flammenmeer ist die Hölle Mahāraurava, 14000 Yojana gross. Wer Stadt, Land, Haus oder Dorf gebrannschatzt, brennt hier während eines ganzen Kalpa, und die Mörder an Weibern, Kindern und Greisen werden gequält, so lange 14 Indra regieren. Tāmisra ist 100000 Yojana breit und furchtbar durch die ständig niederfallenden Schwerter, Speere und Hämmer. Hier werden Diebe hineingeworfen und von den Dienern Yama's mit Spiessen, Speeren, Keulen und Schwertern bis zu 300 Kalpa hindurch gepeinigt. Doppelt so gross wie Tāmisra ist Mahātāmisra, voll von Blutegeln und Schlangen und lichtlos; wer Mutter, Vater, Freund oder Vertrauten getötet hat, wird hier zerfleischt, so lange die Erde steht. Asipatravana ist eine sehr böse Hölle, 10000 Yojana breit und voll flammender Schwerter, durch deren Herabfallen der Freundesmörder zerschnitten wird bis zum Weltuntergange. Die Hölle Karambhavālukā ist 10000 Yojana gross, gleicht einem Brunnen und ist mit glühendem Sand, Kohlen und Dornen angefüllt; 300000000 Jahre wird hier gebrannt und zerspalten, wer mit falschen Mitteln einen Menschen verbrannt hat. Kākola ist von Würmern und Jauche überschwemmt; in diese Hölle wird der geworfen, der für sich allein leckere Speise isst. Die Hölle Kuḍmala ist voll von Koth, Urin und Blut und für die bestimmt, die die fünf Opfer nicht dargebracht haben. Sudurgandha ist ganz furchtbar, voll von Fleisch und Blut und ist für die Bösen, die sich an Speisen ergötzt haben, die sie nicht geniessen durften. Die Hölle Mahāvaṭa ist voll von Würmern und Insekten, voll von Leichnamen; hier stürzt kopfüber der Mädchenverkäufer hinein. Tilapāka ist eine furchtbare Hölle; wie Sesam werden hier gepresst, die sich an den Schmerzen anderer erfreut haben. Die Hölle Tailapāka ist mit glühendem Öl überschwemmt; in ihr wird gepeinigt, wer Freund oder Schutzbefohlenen getötet hat. Vajrakapāṭa hat Ketten aus Diamant, mit denen erbarmungslos die gequält werden, die Milch verkauft haben. Nirucchvāsa ist in tiefe Finsternis gehüllt und ohne Luftzug; hier wird der hineingeschleudert, der Geschenke an Brāhmaṇen verhindert. Aṅgāropacaya leuchtet auf von glühenden Kohlen; hier wird der gebrannt, der einem Brāhmaṇen eine Gabe versprochen, ihm dieselbe aber nicht gegeben hat. Mahāpāyi ist 100000 Yojana breit; hier werden jene kopfüber hineingestürzt, die stets die Unwahrheit gesagt haben. Mahājvāla leuchtet von Flammen; wer an Böses denkt, wird hier sehr lange gebrannt. In der Hölle Krakaca werden die Männer, die verbotenen Geschlechtsverkehr geübt haben, mit diamantharten Sägen bearbeitet. Die Hölle Guḍapāka

ist bedeckt mit Teichen glühender Kugeln; in diese wird der hineingestossen, der die Kasten vermischt hat. Die Hölle Kṣuradhāra hat scharfe Messer, die bis zum Ende eines Kalpa die zerschneiden, die Brāhmaṇen-Land geraubt haben. Ambarīṣa glüht durch das Weltuntergangsfeuer, 100 Koṭi von Weltperioden wird hier ein Goldräuber gebrannt. Vajrakuṭhāra ist voll von Äxten aus Diamant; hier werden die gespalten, die Bäume fällen. Die Hölle Paritāpa glüht durch das Weltuntergangsfeuer; der Giftmischer und Honigräuber wird hier gebraten. Kālasūtra ist aus einer diamantenen Schnur verfertigt; die das Getreide anderer geplündert haben, werden hier beim Umhergehen zerrissen. Kaśmala ist bedeckt mit Schleim und Rotz; der Schnaps- und Fleischliebhaber wird ein Kalpa hier hineingestürzt. Ugragandha enthält Speichel, Harn und Kot; sie ist bestimmt für die, die den Manen nicht die vorgeschriebenen Mehlklöse dargebracht haben. Durdhara ist voll von Blutegeln und Skorpionen; 10 000 Jahre muss der hierin stehen, der von Bestechung gelebt hat. Die Hölle Vajramahāpīḍā ist aus Diamant; Diebe werden hier gepeinigt und gebrannt. Je nach Art ihres Diebstahls ist ihre Strafe hier eine verschiedene. Mag einer im Leben in Gedanken, Worten oder Werken sündigen, in der Welt des Yama mit ihren Tausenden und Millionen Höllen erlangt er seine Strafe.

d) Garuḍapurāṇa.

Aufzählung der Höllen.

Garuḍap. 105 4 ff. werden folgende 12 Höllen aufgezählt: 1. Mahāraurava, 2. Raurava, 3. Tāmiśra, 4. Lohaśaṅku, 5. Pūtigandhasamākula, 6. Haṃsābha, 7. Lohitoda, 8. Saṃjīvananadīpatha, 9. Mahānilayakākola, 10. Andhatāmiśravāpana, 11. Avīcī, 12. Kumbhapāka.

Aufzählung der Sünden, die den Aufenthalt in den Höllen nach sich ziehen.

Der Brāhmaṇenmörder, der Schnapstrinker, der Dieb, der Ehemann, der das Ehebett des Lehrers betritt, diese Bösewichter kommen in die Höllen. Die vier Kardinalsünden sind folgende:

Verachtung der Lehrer, Verachtung der Veda sind dem Brāhmaṇenmord gleich.

Genuss verbotener Speise, falscher Handel und Wandel, das Küssen eines unreinen Mädchens sind dem Schnapstrinken gleich.

Das Rauben von Pferden usw. ist dem Diebstahl von Geld gleich.

Der geschlechtliche Verkehr mit den Weibern und Töchtern von Freunden, ferner mit Blutsverwandten, in einer niederen Kaste geborenen oder dem gleichen Geschlecht entstammenden Weibern ist dem Ehebruch mit dem Weibe des Lehrers gleich, desgleichen der Verkehr mit der Schwester von Vater und Mutter, der Gattin des Onkels mütterlicherseits und der Schwester, der Mitgemahlin der Mutter, der Schwester, der Tochter des Lehrers, der Gattin desselben und der eigenen Tochter.

Die Nebensünden (upapāpa) sind die Tötung eines Menschen nach Abschneidung des Gliedes und die eines verliebten Weibes, die Tötung von Kühen, Bestehlung der Brāhmaṇen, Schuldenmachen, Nichtanlegen des Feuers, Verkauf von Waren, das Heiraten eines jüngeren Bruders vor dem ältern, das Lernen oder Annehmen von einem Diener, das Unterrichten der Diener, Ehebruch, Verheiratetsein eines jüngeren Bruders bei dem Ledigsein des älteren, Wucher, Verkauf von Salz, Mord von guten Śūdra, Vaiśya und Kṣatriya, die Lebensfristung durch ein verachtetes Gewerbe, allem Entsagen (? nyāsitva), Nichthalten eines Gelübdes, das Spiessen (? śūlyam), der Verkauf einer Kuh, das Imstichlassen von Eltern und Freunden, der Verkauf von Teichen und Lusthainen, eines Mädchens und von Schmucksachen, das Opfern für einen, der vor dem älteren Bruder heiratet, das Verschenken eines (schon versprochenen?)

Mädchens, Hinterlist, Verletzung eines Gelübdes, Beginn einer Tätigkeit zum eigenen Vorteil, der Besuch bei einem schnapstrinkenden Weibe, das Verlassen des (Veda-)Studiums, des Feuers, des Sohnes und der Verwandten, das Folgen einer schlechten Lehre und der Verkauf seines Weibes. Dieser Aufzählung folgt die Angabe der Busse für jede Sünde.

e) Mahābhārata.

Die Höllenschilderung nach den Mahābhārata.

Svargārohaṇap. 40 ff. wird der Besuch des Yudhiṣṭhira in der Hölle erzählt. Begleitet von dem Götterboten, gelangt er auf einem furchtbaren Wege, angefüllt mit allen erdenklichen Schrecknissen, bedeckt mit ekelhaften Dingen und bedroht von Ungeheuern zu der furchtbaren, übelriechenden Hölle Kuṇapa, dem schwer zu passierenden mit heissem Wasser angefüllten Flusse (d. i. wohl Vaitaraṇī), dem mit scharfen Messern bedeckten Schwertblätterwalde (Asipatravana), der glühenden Karambhavālukā[1]), den eisernen Felsen (āyasīḥ śilāḥ), zum Kupferkessel (lohakumbha) mit Öl und zum Kūṭaśālmalika-Baum, mit seinen spitzen Dornen.

f) Mārkaṇḍeyapurāṇa.

Die Höllenschilderung nach dem Mārkaṇḍeyapurāṇa. 10. 75-95 und 12. 1 ff

Mārkaṇḍeyap. 10. 75 ff. und fortgesetzt 12. 1 ff. finden wir folgende Höllenschilderung. Nach dem Tode wird der Mensch von den Dienern Yama's fortgeführt und während der ersten zwölf Tage sieht er noch sein Haus und geniesst das Wasser, die Mehlklöse usw., die ihm auf der Erde gespendet werden. Nach den zwölf Tagen erblickt er die Stadt des Yama, die aus Eisen besteht und ein furchtbares Aussehen hat. Ist sie erreicht, so erfährt er von Yama, der schrecklich anzusehen ist und eine grausige Umgebung hat, zu der Mṛtyu, Kāla, Antaka usw. gehört, sein Schicksal nach der guten oder bösen Seite hin. Nach dieser Einleitung erfolgt die Schilderung der sieben Höllen Raurava, Mahāraurava, Tamas, Nikṛntana, Apratiṣṭha, Asipatravana und Taptakumbha.

1. Raurava hat eine Ausdehnung von 2000 Yojana und ist für den Meineidigen und Lügner bestimmt. Hier ist ein knietiefes Loch, das mit glühenden Kohlen angefüllt und so dem übrigen Erdboden gleichgemacht ist. Die Diener Yama's stossen den Sünder in die Mitte dieser glühenden Fläche. Tag und Nacht läuft er über dieselbe, von dem heftigen Feuer verbrannt, und bei Schritt und Tritt wird sein Fuss zerrissen und zerfetzt. Er hat keine Ruhe bei Tag und Nacht und wird, nachdem er eine Strecke von 1000 Yojana zurückgelegt hat, von dieser Pein erlöst, um dann zur Abbüssung seiner Sünden in eine neue Hölle einzutreten.

2. Mahāraurava hat eine Ausdehnung von sieben mal fünftausend (?)[2]) Yojana und einen Boden aus Kupfer, der glühend ist und wie der aufgehende Mond leuchtet. An Händen und Füssen gefesselt wird der Sünder von den Dienern Yama's auf denselben gelegt und rollt über seine Mitte. Von Raben, Kranichen, Wölfen, Eulen, Skorpionen und Schnaken wird er rasch zerrissen und brennend, zitternd und unaufhörlich verwirrt ruft er nach Vater, Mutter, Bruder und Freund. Nachdem er Myriaden mal Myriaden von Jahren ohne Pause diese Qualen erduldet hat, wird er von ihr erlöst.

3. Tamas ist von Natur aus sehr kalt und hat eine grausige Finsternis. In dieser

1) So in der Calcutta-Ausgabe 1839, in der kommentierten Bombay-Ausgabe (1863) Karambhavālukāḥ erklärt durch śvetasūkṣmavālukā bhrāṣṭravālukā.

2) yojanānāṃ sahasrāṇi sapta pañca samantataḥ.

irren die Menschen umher, und wenn sie sich begegnen, umarmen sie einander und halten sich innig umschlungen. Ihre Zähne zerschlagen sich unter dem Einfluss der Kälte, und Hunger, Durst und andere Leiden herrschen hier vor. Der eisige Wind, der Schneeflocken mit sich führt, zerreisst ihre Knochen, und das aus diesen herauströpfelnde Mark und Blut essen diese vom Hunger gequälten Unglücklichen. Sie irren umher und lecken sich bei ihren Begegnungen ab.

4. Nikṛntana ist eine andere ausgezeichnete Hölle. Hier laufen Töpferscheiben beständig rund. Diese müssen die Menschen besteigen, die vermittelst eines schwarzen Fadens (Kālasūtra), den die Diener Yama's an ihren Fingern tragen, in zwei Teile gespalten werden. Indessen entschwindet ihnen das Leben. In hundert Stücke werden sie zerschnitten, und diese vereinigen sich wieder zu einem Ganzen. In dieser Weise werden die Sünder tausende von Jahren hindurch zerschnitten.

5. In Apratiṣṭha sind Räder und Schöpfräder die Ursache von Leiden für die Schuldigen. Einige, die man auf die Räder hat hinaufsteigen lassen, irren während Tausenden von Jahren ohne Unterbrechung umher. Ein anderer ist an das Schöpfrad gebunden wie der Eimer im Wasser. Sie irren umher, in einem fort Blut ausspuckend und Tränen vergiessend.

6. Asipatravana hat einen Boden, der in einer Ausdehnung von tausend Yojana mit flammendem Feuer bedeckt ist. Unter den glühendheissen Sonnenstrahlen fallen die Menschen zu Boden. In der Mitte erblicken sie einen lieblichen Wald mit entzückenden Blättern, aber diese Blätter sind Schwertklingen. Hier bellen Myriaden von Hunden, kraftvoll, mit grossen Mäulern, grossen Zähnen, schrecklich wie Tieger. Diesen Wald mit seinem kühlen Schatten vor sich bemerkend, laufen die Verdammten von heftigen Leiden gequält auf ihn zu. Haben sie ihn aber erreicht, so beginnt ein Wind zu wehen, der die Schwertblätter schüttelt und die Schwerter auf sie herabregnen lässt. Dann stürzen sie zu Boden in ein flammendes Feuer, das den ganzen Boden erfüllt, und die schrecklichen Hunde beeilen sich, von ihren Körpern die verschiedenen Glieder abzureissen.

7. Taptakumbha ist noch schrecklicher. Hier sind glühende Gefässe, die von allen Seiten mit Feuer umgeben sind und siedendes Öl mit Eisenstaub enthalten. In dieselben werden die Schuldigen kopfunten hineingeworfen. Hier kochen sie, befleckt mit der Markflüssigkeit, die aus ihren zerbrochenen Gliedern hervortropft. Ihre Schädel, ihre Augen und ihre Knochen werden von furchtbaren Geiern zerbrochen, die sie erheben und dann in diese Gefässe niederfallen lassen, wo sich unter dem Einfluss des Öls ihre Glieder wieder vereinigen. Dann werden die Unglücklichen in dem Öl von den Dienern Yama's durch Umrühren in Bewegung versetzt.

Aufzählung der Höllen nach Mārkaṇḍeyapurāṇa 14. 87-89

Eine zweite kurze Höllenaufzählung findet sich Mārkaṇḍeyap. 14. 87-88[1]). Hier werden folgende sieben Höllen genannt: 1. Taptakumbha, 2. Peṣaṇa, 3. Karambhabālukā, 4. Yantrāvapīḍana, 5. Asipatravana, 6. Karapatreṇa pāṭanam, 7. Kālasūtra. Ein erläuternder Text ist dieser Aufzählung nicht beigegeben.

g) Padmapurāṇa.

Die Höllenschilderung nach dem Padmapurāṇa.

In der Höllenschilderung des Padmap. Uttarakhanda Adhy. 114. 1 ff. werden die folgenden sieben Höllen erwähnt: 1. Taptavāluka, 2. Andhatāmisra, 3. Krakaca, 4. Argala, 5. Kūṭaśālmali, 6. Raktapūya, 7, Kumbhīpāka. Alle Höllen sind furchtbar, und jede hat wieder sechs Abteilungen; im ganzen sind es also 42 Höllenabteilungen. Die Arten der

1) s. auch L. Feer: L'enfer Indien, in: Journal Asiatique. 9. Sér. (1893) T. 1. S. 121.

Strafen in den einzelnen Höllen und die Sünden, die in ihnen bestraft werden, sind kurz folgende:

1. Die Hölle Taptavāluka ist für jene, die Gäste, die von Hunger gequält ihr Haus betreten haben, nicht würdig aufnehmen, ferner für diejenigen, die den geistlichen Lehrer, das Feuer, Brāhmaṇen, Götter oder geweihte Personen mit Füssen gestossen haben. Die Sünder werden von Feuer verbrannt.

2. In Andhatāmisra wird der Körper jener Sünder, die andere verletzt haben, von Würmern mit Mäulern, so spitz wie Nadeln, durchbohrt.

3. In Krakaca werden die Bösen, die andere Menschen von Gattin und Kindern usw. oder andern geliebten Wesen getrennt haben, mit Sägen gespalten. Ihre Körper werden durch die Blätter des Schwertblätterwaldes (asipatravana) zerrissen.

4. In Argala werden die Sünder, die gute Menschen und Brāhmaṇen usw. eingeschlossen haben, mit Stricken gebunden und mit Hämmern usw. geschlagen. An Hals und Händen usw. werden sie von den Dienern Yama's gequält.

5. In der Hölle Kūṭaśālmali werden Ehebrecher, Diebe und Betrüger an glühenden Śālmali-Bäumen gequält.

6. In Raktapūya werden die Menschen, die unerlaubte Speisen gegessen oder Schimpf und Verleumdung geübt haben, kopfunten verkocht (vipacyamānāḥ).

7. In Kumbhīpāka werden die grossen Sünder in Öl usw. gesottten. Die Höllenknechte quälen sie viele Tausende von Jahren durch Aus- und Eintauchen.

Diese 42 Abteilungen werden wieder in je 2, zusammen also 84 Teile geteilt, je nachdem die Sünden freiwillig (kāmāt) oder unfreiwillig (akāmāt) begangen worden sind. Die Sünde heisst im ersteren Falle „nass" (ārdra), im letzteren „trocken" (śuṣka).

h) Patañjali: Yogasūtra.

Aufzählung der Höllen nach dem Kommentar des Vyāsa zu Patañjali's Yogasūtra.

Im Kommentar des Vyāsa zu Patañjali's Yogasūtra[1]) werden ohne nähere Erläuterung die sieben Höllen 1. Andhatāmisra, 2. Kālasūtra, 3. Mahāraurava, 4. Raurava, 5. Ambarīṣa, 6. Mahākāla, 7. Avīci aufgezählt. Nach den Superkommentaren des Vācaspati und Nāgeśa sind diese Haupthöllen von sehr vielen Nebenhöllen (upanaraka) umgeben.

i) Vāmanapurāṇa.

Aufzählung und Schilderung der Höllen nach dem Vāmanapurāṇa.

Im Vāmanap. 11.50 ff. werden 21 Höllen aufgezählt. Sie heissen:

1. Raurava	8. Asipatravana	15. Karaṃbhasikatā
2. Mahāraurava	9. Taptakumbha	16. Kṣāranadī
3. Tāmisra	10. Kūṭaśālmali	17. Kṛmibhojanā
4. Andhatāmisra	11. Karapatra	18. Vaitaraṇī nadī
5. Kālasūtra	12. Śvānabhojana	19. Śoṇitapūyabhojana
6. Apratiṣṭha	13. Saṃdaṃśa	20. Kṣurāgradhāra
7. Ghaṭīyantra	14. Lohapiṇḍa	21. Saṃśoṣaṇa

Diese 21 Höllen sollen auf dem Puṣkara-Kontinent liegen[2]). Raurava hat einen Durchmesser von 2000 Yojana. Der Boden ist von glühendem Kupfer. Mahāraurava ist

1) S. 149. Wörtlich in dem Kommentar des Nāgeśa zu Patañjali S. 167.

2) Siehe S. 121.

doppelt so gross wie Raurava. Asipatravana ist 72000 Yojana gross. Von den übrigen Höllen werden keine Grössenangaben gemacht.

In diese Höllen kommen jene, die Göttern und Brāhmaṇen Schimpf antun, den Inhalt der Purāṇa und Itihāsa nicht ehren, ihre geistlichen Lehrer beschimpfen, Opfer verhindern oder einen Wohltäter am Geben verhindern.

Haben sich Freunde, Gatten, Brüder, Herrn und Diener, Väter und Söhne, Opferherrn und Lehrer eine schwere Pflichtverletzung gegeneinander zuschulden kommen lassen, oder hat jemand einem ein Mädchen gegeben und gibt es hernach einem anderen, so werden die Schuldigen mit Sägen (karapatra, 11. Hölle) gespalten.

Diejenigen, die andern Schmerz (oder Hitze, upatāpa) bereiten, ihnen Sandel oder Uśīra (Namen einer wohlriechenden Wurzel) rauben, Wedel wegnehmen, die kommen nach Karaṃbhasikatā (15. Hölle).

Wer von einem andern eingeladen an einem daiva-śrāddha und dann an einem paitṛka-śrāddha teilnimmt, wird von Vögeln mit scharfen Schnäbeln entzweigezerrt.

Wer die Guten verletzt oder sie mit Worten beleidigt, den zerhacken Vögel mit ihren Schnäbeln.

Wer über Fromme Verleumdungen ausstösst, dem reissen Vögel mit diamantnen Schnäbeln die Zunge aus.

Diejenigen, die Vater, Mutter oder geistlichen Lehrer verachten, die werden kopfüber in einen Behälter mit Jauche, Kot und Urin eingetaucht[1]) (Apratiṣṭha, 6. Hölle).

Jene, die essen, wenn Götter oder Gastfreunde zugegen sind oder Kinder, Eltern oder Agni noch nicht gegessen haben, die geniessen Blut, Eiter und Schweiss (Śoṇitapūyabhojana, 19. Hölle). Sie werden geboren mit einem Munde, so klein wie eine Nadel und mit einem Körper, so gross wie ein Berg.

Die, welche andern etwas Unrechtes (viṣama) zu essen geben, kommen in die Hölle Viḍbhojana.

Diejenigen, die mit einer Karawane reisen und mit Bedürftigen ihre Speise nicht teilen, sondern sie allein verzehren, kommen nach Śleṣmabhojana.

Wer mit unreinen Händen Kühe, Brāhmaṇen oder das Feuer mutwillig berührt, wird in die Hölle Taptakumbha (9. Hölle) geworfen[2]).

Diejenigen, die unrein sind und mutwillig Sonne, Mond und Sterne besehen, in deren Augen wird von den Dienern Yama's Feuer geblasen.

Jene Männer, die die Ehefrau des Freundes, die Mutter, den Vater, den ältesten Bruder, die Schwester, die Schwiegertochter, Lehrer oder Greise mit dem Fusse berührt haben, die werden, die Füsse mit glühenden Fussketten gefesselt, nach Raurava geworfen (1. Hölle).

Den Männern, die Milchreis, Kṛśarā, Fleisch nach Belieben geniessen, denen werden glühende Eisenkugeln in den Mund gestopft (Lohapiṇḍa, 14. Hölle).

Den Bösen, die ständig Schmähungen gegen Lehrer, Götter, Brāhmaṇen und Veden anhören, werden von den Dienern Yama's glühende kupferne Keile durch die Ohren gebohrt.

Denjenigen, die Brunnen, Tempel, Lustgärten, Brāhmaṇenhäuser, Hallen, Zellen, Teiche, Brunnen und Seen zerstören, wird mit ganz scharfen Scheren die Haut vom Leibe gezogen.

---

1) In dem tvakpratiṣṭha des Textes steckt zweifellos der Name Apratiṣṭha.

2) Wörtlich: deren Hände werden nach Taptakumbha geworfen.

Den Menschen, die Kühe, Brāhmaṇen, Sonnenstrahlen oder Feuer mit Urin beflecken, reissen Vögel die Eingeweide aus dem Leibe.

Wer nur auf seine eigene Ernährung bedacht ist und die arme Schar seiner Verwandten, Söhne, Diener oder Ehefrauen während einer Hungersnot oder sonstigen allgemeinen Verwirrung im Stich lässt, gerät in die Hölle Śvayoni.

Diejenigen, die einen Schutzflehenden im Stich lassen und die Gefangenen bewachen, die werden in Yantrapīṭha von den Höllenknechten geschlagen.

Die Bösen, die Brāhmaṇen usw. bei Opferhandlungen quälen, die werden an einem Felsen zermalmt und gedörrt.

Die Schlechten, die Anvertrautes rauben, werden mit Fesseln gebunden und fallen, von Hunger ausgedörrt, mit trockenem Gaumen und trockenen Lippen in die Hölle Vṛścikāśana.

Die Bösewichter, die sich zur Zeit der Parvan's paaren oder in andere Weiber verliebt sind, müssen den glühenden mit Spitzen versehenen Śālmali-Baum umarmen (10. Hölle).

Wenn Brāhmaṇen gelernt haben, nachdem sie den Lehrer erniedrigt haben, so soll dieser mit dem Kopfe einen Stein in Bewegung setzen.

Diejenigen, die Harn, Schleim, Kot im Wasser entleeren, die fallen in die Hölle Viṇmūtra, die übelriechend und mit Eiter angefüllt ist.

Diejenigen Menschen, die auf der Erde bei einem Totenmahl Gastfreundschaft geboten haben, die essen gegenseitig ihr eigenes Fleisch.

Wer den Veda, das Feuer, den geistlichen Lehrer oder die Eltern im Stich lässt, wird von den Dienern Yama's von einer Bergspitze herabgestürzt.

Die Gatten von Witwen und die Mädchenschänder, sowie jener, der an dem Totenmahle eines Embryo desselben teilgenommen hat, sollen Würmer und Ameisen essen (Kṛmibhojana, 17. Hölle).

Jener, der von einem Caṇḍāla oder einem Mitglied der untersten Kaste einen Opferlohn annimmt, sei er Opferpriester oder Opfernder, soll ein Insekt in einem Steine werden.

Diejenigen, die üble Nachrede üben (wörtlich: jemandes Rückenfleisch verzehren) und von dem Gesagten ihren Lebensunterhalt haben, werden in die Hölle Vṛkabhakṣa geschleudert.

Wer Geld stiehlt, einen Brāhmaṇen tötet, Branntwein trinkt, das Ehebett des Lehrers besteigt, Kühe oder Land raubt, Weiber und Kinder tötet oder der Brāhmaṇe, der Kühe, Soma oder die Veden verkauft, oder wer ein Falschzeuge oder unlauter ist oder stets die Vorzeichen vernichtet, kommt nach Mahāraurava (2. Hölle) 10000 Jahre, ebensolange nach Tāmisraka (3. Hölle), ebensolange nach Andhatāmisra (4. Hölle), dann nach Asipatravana (8. Hölle), ebensolange nach Ghaṭīyantra (7. Hölle) und dann nach Taptakumbha (9. Hölle).

k) Varāhapurāṇa.

Aufzählung und Schilderung der Höllen nach dem Varāhapurāṇa.

Varāhap. 200 werden folgende acht Höllen aufgezählt: 1. Tapta, 2. Mahātapta, 3. Mahāraurava, 4. Raurava, 5. Saptatāla, 6. Kālasūtra, 7. Andhakāra und 8. Andhakārapara. Von diesen Höllen wird dann noch gesagt, dass die erste einfach, die zweite zweifach, die dritte dreifach, die vierte vierfach, die fünfte fünffach, die sechste sechsfach, die siebte siebenfach und die achte achtfach sei.

Tag und Nacht gehen Verstorbene den Weg zur Hölle. Den Unglücklichen entsteht hier nur Unglück und aus diesem noch grösseres Leid. Das Unglück ist hier das Glück, und durch kein Mittel kann etwas Glück hierhin gebracht werden. Todesarten sind hier selten, und bis zum Ende ihres Leidens erfahren die Verdammten mit allen Sinnen nur Unangenehmes. Der glühende Erdboden trägt überall spitze glühende Eisenstacheln, und der Luftraum ist mit Scharen von Vögeln mit feurigen Zungen angefüllt. Hitze und Kälte haben hier die höchsten Grade, und Hunger und Durst sind hier äusserst furchtbar. Hat der Verdammte den Wunsch zu trinken, so führen ihn die Rākṣasa zu einem Teiche, der mit Lotusblumen verziert und von Schwänen und Wasservögeln bewohnt erscheint. Hat er sich mit Hast hineingestürzt, so ist das Wasser plötzlich heiss geworden, so dass er ganz verbrüht. In diesem Zustande schleppen ihn die Rākṣasa alsdann zum Salzwasserteich, in dem ihn viele Fische allseitig anfressen. Ist er nach einiger Zeit mit Mühe und Not dieses Qual entronnen und hat eine Strecke zurückgelegt, so entsteht ihm wiederum das Fleisch zu neuer Pein.

Hier ist Karīṣagarta, Kumbhīpāka, Padmapatrākṛti[1]) und Peśī. Rākṣasa zerreissen mit Sägen die Sünder unter furchtbarem Geschrei. Hier ist der Asipatra-Wald und der Śṛṅgāṭaka-Wald. Hier sind Plätze (? śṛṅgāṭaka) mit glühendem Sande bedeckt (miśrita). Unnahbare schwarze und scheckige Hunde fressen die Verdammten, und Schlangen und Skorpionen ähnliche Tiere ergreifen sie. Hier ist ferner der Śālmali-Baum mit seinen umgekehrt gerichteten Dornen. Die Toten müssen hier den furchtbaren Fluss, der voll von Schlangen ist, durchschreiten. Karambhavālukā ist 100 Yojana lang und gleicht einer Feuerflamme. Dann kommt der Fluss Vaitaraṇī mit seinem Salzwasser, 50 Yojana breit und 5 Yojana tief, mit tiefem Schlamm, zerstörend Fell, Fleisch und Knochen. Darin wohnen furchtbare Krebse mit Scheeren aus Diamant, und Eulen, die einen Dhanu gross sind, zerbrechen ihnen mit ihren diamantenen Zungen die Knochen. Sind sie mit Mühe aus Yojana-tiefem Schlamm herausgekommen, so wohnen einige in dem „öden Hause“ (śūnyāgāra), das ohne Stütze ist. Scharen von Mäusen fressen sie hier wiederholt bis auf die Knochen auf, und am Morgen erneuert ein Windstoss den Gerippen ihr Fleisch wieder. Eine Gavyūti vom Eingang in den Śūnyāgāra entfernt liegt der Sahakāra-(Mango-)Wald, den furchtbare Vögel bewohnen, die den Verdammten Haut, Fleisch, Kopfhaar, Augen und Ohren rauben. Südlich von ihm, nicht weiter als drei Yojana entfernt, steht ein Feigenbaum (vaṭavṛkṣa), in seiner Glut wie eine Wolke in der Morgendämmerung leuchtend. Der berühmte „Ofen des Yama“ (Yamacullī) ist 10 Yojana breit, 100 Yojana lang und 3 Yojana tief, stets glühend und mit Rauch verdunkelt. Zu Tausenden und Millionen werden die Seelen in ihn hineingeworfen. Einen Monat weilen sie in demselben, in ihm herumwandernd. Dann kommt der Fluss Śakunikā, der Fett und Speck mit sich führt, schnell dahinfährt und in der Höhlung des Ofens aufhört. Haben sie diesen mit Mühe überschritten, so kommen die „sieben Qualen“ (yātanāḥ saptakāḥ), jede einzelne furchtbar und schwer zu überstehen. Hier sind zehn Schlingpflanzen, Bratspiesse und dreizehn Kochtöpfe, und hier geht für den Gepeinigten eine böse Tagnacht vorbei. Von den erbarmungslosen Rākṣasa wird er am Spiess über rauchlosen Kohlen gebraten. Kopfunten wird er in Śuṣkodapāna und Dhūma aufgehängt, in Tīkṣṇataila wird er geglüht, in Kaṭāhī wird er gekocht und in Karīṣa-

1) Der Text Padmapatrākṛtis tasya ist zweifellos in Padmapatrākṛtis tatra zu verbessern, analog den übrigen „tatra“.

garta wiederum mit Fettfeuer geschmort. In jeder Abteilung wird er an den Bratspiessen usw. zehn Tage gequält. Ist er mit Not den „sieben Qualen“ entronnen, so kommt in einer Entfernung von drei Yojana der Fluss des Yama (Yamanadī), flüssiges Zinn als Wasser führend. Hat er diesen mit Mühe überschritten, so geht er eine Strecke weiter, nachdem er sich eine Stunde erholt hat. Zu einem lieblichen Teich mit kaltem Wasser und kühlen Hainen sucht er zu entrinnen (mokṣate). Hier erlangt er alle Wünsche; der Teich heisst „die Schwester Yama's“ (bhaginī Yamasya). Alle Sünder erlangen hier Speise und Nahrung. Er vergisst aber alles, wenn er drei Tage hier geweilt hat. Dann kommt der Berg Śūlagraha, 100 Yojana hoch, ohne Zuflucht für die Wesen, sondern ein einziger Stein. Hier fällt stets Regen von heissem Wasser. Diesen übersteigt der Mensch mit Mühe in einem Tage und einer Nacht. Einen Rasenplatz sehen sie hier mit Namen Śṛṅgāraka-Wald, voll von schwarzen Fliegen und Bremsen. Diese berühren und stechen ihn, er erhält das Aussehen eines Wurmes und träufelt von Fleisch und Blut. Ist er von hier mit Mühe entwichen, erfährt er eine andere Pein. Er sieht, wie seine Eltern, Weiber und Söhne geschlagen werden, schreien und das Bewusstsein verlieren. Wenn er dieses grosse Leid gesehen hat, gerät er in Verwirrung [1]).

Der Text schildert dann weiterhin, welche Verkörperungen die aus der Hölle entlassenen Sünder später der Reihe nach zu durchlaufen haben, erwähnt auch noch einige Leiden, mit denen ihre Körper später behaftet sind.

5. Kapitel.

Die Kosmographie nach den mittelalterlichen astronomischen Lehrbüchern.

(Varāha Mihira: Pañcasiddhāntika ed. by G. Thibaut. Benares 1889, 13. 1 ff., 15. 8 ff., Bhāskara: Siddhāntaśiromaṇi ed. by L. Wilkinson, Calcutta 1842 S. 15—21; Sūryasiddhānta ed. by F. E. Hall, Calcutta 1859 [Bibl. Ind.], transl. by Whitney in: Journal of the American Oriental Society Vol. VI [1860], Cap. XII. 29 ff.)

Grösse des Weltraumes und Orientierung der Erde in demselben. Die Welt oder das Brahma-Ei ist ein gewaltiger kugelförmiger Hohlraum mit einem Umfange von 18 712 080 864 000 000 Yojana, in dessen Zentrum die Erdkugel (bhūgola) sich befindet, die aus den fünf groben Elementen besteht. Sie wird rings von der Sternensphäre umgeben. Die Erdachse fällt mit der Weltachse, die senkrecht im Raume steht, zusammen.

Grösse der Erde. Der Umfang der Erde beträgt 3200 Yojana; es entsprechen mithin $8^8/_9$ Yojana einem Grad und 800 Yojana einem Erdquadranten.

Die Innenräume der Erde. In der Mitte der Erdkugel liegen sieben Höhlen (Pātāla), die die Wohnungen der Nāga und Asura bilden, Sinnengenüsse mannigfacher Art bieten und durch die Edelsteine in den Schlangenhauben der Nāga erhellt werden; ferner liegen auch hier die Höllenregionen (naraka).

Nord- und Südpol. Am Nordpol der Erdkugel, der zugleich auch der höchste Punkt derselben bildet, liegt der mythische Weltberg Meru, der sich nach dem Sūryasiddhānta durch die Erdkugel hindurch nach unten fortsetzt, oben von den Göttern und unten von den Dämonen als deren Antipoden bewohnt wird. Nach dem Siddhāntaśiromaṇi liegt dem Meru gegenüber der Vaḍavānala (das Höllenfeuer).

1) Die Stelle ist nicht ganz klar und enthält zweifellos textliche Korruptionen.

Die obere Erdhälfte.

Die obere Hälfte der Erdkugel nimmt der Jambūdvīpa ein, dessen Umfang also zugleich den Erdäquator bildet. Auf diesem liegen an den vier Hauptpunkten der Windrose die vier berühmten Städte Yamakoṭi im Osten, Laṅkā im Süden, Romaka oder Romapattana im Westen und Siddha oder Siddhapura im Norden, Punkte, die also untereinander und von den beiden Polen der Erdachse, dem Meru oben und unten resp. dem Vaḍavānala um ein Viertel des Erdumfanges entfernt sind. Nur Bhāskara's Siddhāntaśiromaṇi gibt eine nähere Beschreibung der Erdkugel, die in mancher Beziehung die Kosmographie der Purāṇa in wenig veränderter Form darbietet. Diesem Texte ist folgende kurze Schilderung entnommen.

Die untere Erdhälfte.

Da der Jambūdvīpa die ganze obere Hälfte der Erdkugel einnimmt, verbleibt für die in den Purāṇa genannten sieben Ring-Meere und sechs Ring-Kontinente zusammen nur die untere Hälfte derselben. In der Reihenfolge von oben nach unten sind die Namen dieser Kontinente und Meere folgende:

Kontinente	Meere
Jambūdvīpa	Lavaṇa oder Kṣāra
Śāka	Dugdhasindhu
Śālmala	Dadhi
Kuśa	Ghṛta
Krauñca	Ikṣurasa
Gomeda	Madya
Puṣkara	Svādūdaka

Geographische Einteilung des Jambūdvīpa.

Jambūdvīpa wird durch sechs parallele Gebirgsstreifen (varṣaparvata) in sieben Zonen (varṣa) eingeteilt. Ähnlich wie nach der Schilderung der Purāṇa zerfällt der mittelste über den höchsten Punkt der Erde laufende Landstreifen durch zwei die angrenzenden Gebirge verbindende parallele Gebirgszüge in drei Teile. Die Namen der Länder und Gebirge sind in der Reihenfolge von Süden nach Norden folgende:

Länder	Gebirge
Bhārata	
	Himagiri
Kinnara	
	Hemakūṭa
Harivarṣa	
	Niṣadha
Bhadrāśva (Osten)	
Ilāvṛta (Mitte)	
Ketumāla (Westen)	
	Nīla
Ramyaka	
	Śveta (Śukla)
Hiraṇmaya	
	Śṛṅgavat
Kuru	

Mit Ausnahme geringfügiger Varianten in der Benennung unterscheidet sich diese Einteilung des Jambūdvīpa von der der Purāṇa nur dadurch, dass die Landstreifen und Gebirge hier keine ebenen, sondern sphärische Figuren bilden.

Der Meru und seine Umgebung.

Der Meru, in der Mitte des Jambūdvīpa am Nordpol der Erde gelegen, besteht aus Gold und Edelsteinen und ist die Wohnung der Götter. Er hat drei Spitzen, auf denen die Städte des Viṣṇu (Murāri), Brahma und Śiva (Purāri) gelegen sind. Unterhalb derselben liegen die acht Städte der in den Purāṇa genannten Welthüter. Den Meru stützen an den vier Kardinalpunkten vier gewaltige Felsen: Mandara, Sugandha, Vipula und Supārśva, auf denen die vier Weltbäume Kadamba, Jambū, Vaṭa und Pippala stehen. Wie in den Purāṇa wird der Name des Kontinents vom Jambū-Baum abgeleitet und dieselbe Angabe über den Jambū-Fluss und das Jāmbūnada-Gold gemacht. Ferner liegen auf den vier Seitengebirgen des Meru die vier Haine Caitraratha, Nandana, Dhṛti und Vaibhrāja und die vier Seen Aruṇoda, Mānasa, Mahāhrada und Śvetoda.

Die Gaṅgā.

Die Gaṅgā, die aus dem Fuss des Viṣṇu entspringt, teilt sich auf dem Meru in vier Teile und stürzt auf die Seitengebirge desselben hinab. Der östliche Strom Sītā fliesst nach Bhadrāśva, die Alakanandā nach Bhārata, Cakṣu nach Ketumāla und die Bhadrā nach Norden zu den Kuru.

Die geographische Einteilung Bhārata's.

Bhārata zerfällt in die neun Teile (khaṇḍa): Aindra, Kaseruśakala, Tāmraparṇa, Gabhastimat, Kumārika, Nāga, Sāmya, Vāruṇa und Gāndharva. Die Einteilung in Kasten existiert nur in Kumārika, in den übrigen Teilen wohnen nur Śūdra (antyajajanāni). Die sieben Hauptgebirge Bhārata's sind: Śakti, Malaya, Ṛkṣa, Pāriyātra, Sahya und Vindhya.

Die Bahnen der Planeten und Sterne.

In gewaltigen Kreisbahnen, die nach aussen hin immer grösser werden, bewegen sich die Planeten und Sterne um die Erde. Der Mond ist der nächste Planet, und seine Kreisbahn hat eine Länge von 324000 Yojana. Dann folgt der Merkur mit einer Bahn von 1043209 Yojana Länge. Die Bahn der Venus beträgt 2664637 Yojana. Die Sonne durchläuft eine Bahn von 4331500 Yojana, der Mars eine solche von 8146909 Yojana, der Jupiter eine von 51375764 Yojana, und endlich misst die Bahn des Saturn 127668255 Yojana. Der Kreis der Gestirne, der an die beiden Polarsterne, die genau über dem Meru im Norden und Süden (eigentlich oben und unten) im Himmelsraum stehen, befestigt ist, bewegt sich in einer Kreisbahn, die das Sechzigfache der Sonnenbahn beträgt, also eine Länge von 259890012 Yojana hat, über allen Planeten rund um die Erde. Den im Anfang angegebenen Umfang des Weltalls oder Brahma-Eies erhält man, wenn man die Kreisbahn des Mondes mit der Anzahl der festgestellten Umläufe des Mondes innerhalb eines Kalpa multipliziert. Soweit reichen die Strahlen der Sonne[1]).

Einige allgemeine Regeln zu Planetenberechnungen.

Den Durchmesser der Bahn eines Planeten erhält man, wenn man die Kreisbahn desselben mit dem Erddurchmesser multipliziert und dieses Produkt durch den Erdumfang dividiert, und den Abstand desselben von der Erde, wenn man dieses Ergebnis um den Erddurchmesser vermindert und die Differenz halbiert. Die Kreisbahn des Planeten erhält man, wenn man den Umfang des Brahma-Eies durch die Zahl seiner Umläufe innerhalb eines Kalpa dividiert. Dividiert man nun weiterhin diese Zahl durch die Anzahl der irdischen Tage, so ist das Resultat die tägliche Ostwärtsbewegung des Planeten. Wenn man dann die Anzahl der Yojana der täglichen Bewegung des Planeten mit der Kreisbahn des Mondes multipliziert und dieses Produkt durch die eigene Kreisbahn des Planeten dividiert, so ist der fünfzehnte Teil des Resultates seine tägliche Bewegung in Minuten[2]).

1) Sūryasiddhānta XII. 80f.
2) Sūryasiddhānta XII. 82ff.

Die Bewegung der Himmelskörper im allgemeinen.

Die Himmelskörper bewegen sich um die Erde herum; der Einwurf, dass sich die Erde bewege und nicht die Sphäre, sucht man durch die Scheingründe zu entkräften, dass dann die Vögel nicht wieder zu ihren Nestern zurückkehren könnten und die Flaggen usw. infolge der beständigen Rotation der Erde stets nach Westen zeigen müssten. Die Schnelligkeit der Bewegung ist bei allen Planeten die gleiche, und daher kommt es, dass ein Planet mit einer kleinen Bahn (z. B. der Mond) diese in viel kürzerer Zeit durchläuft wie ein Planet mit einer grossen Bahn (z. B. der Saturn). Die Bewegung der Himmelskörper geschieht durch die pravaha-Winde, die dieselben ewig vorwärtstreiben.

Die Orientierung der Himmelskörper im Weltraume mit Rücksicht auf verschiedene Erdorte

Die Bewohner der Stadt Laṅkā oder anderer auf dem Äquator liegender Orte sehen die Polarsterne im Norden und Süden am Horizont; diese Städte haben also keine Polhöhe (akṣomati) und Breite (nirakṣa). Für diese bewegt sich die Sphäre über ihren Köpfen weg, stets in westlicher Richtung. Für die Götter, die am Nordpol auf dem Meru wohnen, bewegt sich die Sphäre stets nach rechts und für die Asura, ihre Antipoden am Südpol, stets nach links. Geht nun jemand vom Äquator nach dem Meru, so tritt für ihn ständig eine Senkung des Gestirnkreises und eine Steigung des Nordpoles ein, bewegt er sich in der umgekehrten Richtung, so kann er das Gegenteil beobachten, nämlich eine Steigung des Sternkreises und eine Senkung des Nordpoles.

Die tägliche Bewegung der Sonne um die Erde.

Das Hauptinteresse beanspruchen Sonne und Mond. In 60 nāḍī (24 h.) bewegt sich die Sonne einmal um die Erde. Wenn sie den Bewohnern Bhadrāśva's über dem Kopfe steht, geht sie in Bhārata auf; zu gleicher Zeit ist in Ketumāla Mitternacht und in Kuru Sonnenuntergang. In der gleichen Weise werden bei verschobener Sonnenstellung in den übrigen Klimata die einzelnen Tageszeiten hervorgerufen.

Die jährliche Bewegung der Sonne um die Erde.

Steht die Sonne nun über dem Äquator, so dass die auf ihm liegenden Gegenstände keinen Schatten werfen, so ist die Zeit des Äquinoktiums; die Sonne erscheint sowohl den Göttern als auch den Dämonen am Horizont. Tritt sie nun in das Sternbild Aries, so wendet sie sich nach Norden; für die Bewohner der nördlichen Hemisphäre nimmt alsdann der Tag zu und die Nacht ab, in der südlichen herrschen die umgekehrten Lichtverhältnisse. Von jetzt an geht am Nordpol die Sonne nicht mehr unter, und die erste Hälfte des Göttertages, der ein halbes Jahr währt, hat begonnen, während in der Hemisphäre der Dämonen die Sonne nicht mehr aufgeht und damit die erste Hälfte der Nacht der Dämonen, die die gleiche Dauer hat, eingetreten ist. Die Bewegung der Sonne nach Norden dauert an, solange sich die Sonne durch die drei Sternbilder Aries, Taurus und Gemini bewegt. Während dieser Zeit sehen die Bewohner des Meru im Norden sie stets über dem Horizont, und sie steigt für dieselben immer höher, bis sie am Ende von Gemini eine Höhe von 24° über demselben erreicht hat. Zur gleichen Zeit sehen die Bewohner von Avanti die Sonne genau über ihrem Kopfe stehen, und die Sonnenstrahlen werfen hier und in den Orten gleicher Breite keinen Schatten mehr. Avanti liegt nämlich $213\,^1/_3$ Yojana nördlich vom Äquator. Da bei dem Erdumfang von 3200 Yojana $8\,^8/_9$ Yojana einen Grad ausmachen, so liegt folglich Avanti 24° nördlich vom Äquator, und über dieser Stadt also der nördliche Wendekreis. In der gleichen Weise wie die Sonne nun nach Norden geht, muss sich ihr Lichtfeld — sie bescheint ja nur stets eine Erdhälfte — ebenfalls nach Norden verschieben, und dieses muss deshalb, wenn sie im nördlichen Wendekreise steht, auch ebensoviel im Norden über den Meru hinausragen, wie es im Süden vom Pol zurückgetreten ist. Hat die Sonne nun das Ende von Gemini erreicht, so wendet sie sich beim Eintritt in das Sternbild Cancer wieder um und beginnt den Lauf nach

Süden. In der nördlichen Hemisphäre nimmt nun der Tag wieder ab und die Nacht um das gleiche Stück wieder zu, bis die Sonne wieder über dem Äquator steht und Tag- und Nachtgleiche eingetreten ist. Während dieser Rückbewegung hat für die Bewohner des Meru die Sonnenhöhe täglich abgenommen, bis sie am Tage des Äquinoctiums nunmehr am Horizont erscheint, aber auch den Asura am Südpol wieder sichtbar wird. Mit diesem Tage beginnt die Nacht der Götter und der Tag der Dämonen. Die Sonne bewegt sich nun nach Süden bis zum 24. Breitegrad, genau der Nordbewegung entsprechend, und auch ihr Lichtfeld schiebt sich in der gleichen Weise im Norden vom Meru zurück und tritt um das gleiche Stück über den Südpol hinaus. Steht die Sonne im Sternbild Caper, so hat sie den 24. Breitegrad südlich vom Äquator erreicht, und für die nördliche Hemisphäre ist das Wintersolstiz eingetreten. Es ist Mitternacht für die Götter und Mittag für die Asura. Mit diesem Tage beginnt die Sonne wieder nach Norden zu wandern, die zweite Hälfte der Götternacht und des Dämonentages beginnt, bis sie wieder das Ende des Sternbildes Pisces erreicht und über dem Äquator steht, Tag und Nacht also wieder gleiche Länge haben.

Die Orte, die auf dem gleichen Meridian liegen, haben zu gleicher Zeit Mittag und Mitternacht, da ja die Sonne für alle diese zu gleicher Zeit kulminiert.

Der Mond und seine Bewegung um die Erde.

Der Mond ist beständig unter der Sonne. Die eine Hälfte desselben wird stets erleuchtet, während die andere Hälfte durch seinen eigenen Schatten verdunkelt wird, genau wie ein Krug, der im Sonnenlicht steht. Da er aus Wasser besteht, werden die Strahlen zurückgeworfen und die Nacht erhellt, genau wie ein Edelstein die Sonnenstrahlen reflektiert und einen dunklen Raum erleuchtet. Täglich wechselt er seine Stellung zur Sonne, und infolgedessen wächst sein (der Erde zugekehrter) erleuchteter Teil. Während der dunklen Monatshälfte nimmt der erleuchtete Teil des Mondes ständig zu und während der hellen ist es umgekehrt.

Die Väter, die auf dem Monde leben, sehen die Sonne nur während der einen Hälfte eines jeden Halbmonates, also im ganzen vierzehn Tage, während er sich auf jeder Seite durch drei Sternbilder bewegt. Für sie dauert also ein Tag einen halben Monat und eine Nacht ebensolange.

---

2. Abschnitt.

Die Kosmographie der Buddhisten.

Literatur und Einleitung.

Das kosmographische System der Buddhisten hat, wenn auch zum Teil in grösserem Zusammenhange, zahlreiche Bearbeitungen gefunden. Abschnitte, die diesen Gegenstand systematisch behandeln, finden sich in folgenden Werken:

1. Werke über Kosmographie:
   Santarem: Essai sur l'histoire de la cosmographie, T. 1. Paris 1848, S. 366 f., und W. F. Warren: The Earlist Cosmologies. New York 1910. Cap. 8. S. 95 ff. (im Zusammenhange mit den Kosmographien anderer Völker).
2. Werke über den Buddhismus im allgemeinen:
   C. F. Köppen: Die Religion des Buddha und ihre Entstehung. Berlin 1857. Bd. 1, S. 237 ff., und H. Kern: Manual of Indian Buddhism. Strassburg 1896 (Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde III. 8) S. 57 ff.
3. Werke über den Buddhismus einzelner Länder:
   Ceylon. Joinville: On the Religion of the people of Ceylon (Asiatic Researches. Vol. 7. 1803 S. 405 ff.). E. Upham: The history and doctrine of Buddhism. London 1829. Cap. 4. S. 44 ff. Spence Hardy: A manual of Buddhism, in his modern development transl. from Singhalese mss. London 1853. Cap. 1. S. 1 ff.[1]), und The legends and theories of the Buddhists compared with history and science. London 1866. Cap. 2. S. 88 ff. Dieser Abschnitt findet sich in's Deutsche übersetzt in A. Bastian: Ethnologisches Bilderbuch. Berlin 1887. A. Bastian: Über die graphische Darstellung des buddhistischen Weltsystems in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 26 (1894), S. 203 ff. Endlich Daniel John Gogerly: Ceylon Buddhism. Ed. by Arthur Stanley Bishop. Colombo, London 1908. S. 15 ff.
   Siam. Pallegoix: Description du royaume de Thai ou Siam. Paris 1854. S. 416 ff.
   Burma. Francis Buchanan: On the religion and litterature of the Burmas (Asiatic Researches. Vol. 6. 1801. S. 174 ff., und Sangermano: A description of the Burmese empire transl. by W. Tandy. Rome 1883. Cap. 1. S. 2 ff.
   Tibet. A. A. Georgi: Alphabetum Thibetanum. Rom. 1762. Cap. 75 ff. S. 182 ff. Paulinus a S. Bartholomaeo (d. i. Joh. Phil. Wesdin): Musei Borgiani Velitris

---

1) Siehe hierzu A. Weber's Besprechung in: Indische Studien 3 (1855) S. 120 ff.

codices manuscripti Avenses, Peguani, Siamici, Malabarici, Indostani. Romae 1793. S. 231 ff., und L. Augustine Waddell: The Buddhisme of Tibet or Lamaism. London 1895. S. 76 ff.

China. Samuel Beal: A catena of Buddhist scriptures. London 1871. S. 35 ff. Samuel Beal: Abstract of four lectures on buddhist literature in China, delivered at University College, London. London 1882 (s. besonders die Abbildungen), und Abel Remusat: Mélanges posthumes d'histoire et de littérature orientaux. Paris 1843. S. 65 ff.

Japan. F. W. K. Müller: Der Weltberg Meru nach einem japanischen Bilde, in: Ethnolog. Notizblatt, Bd. 1. Heft 2 (1895). S. 12 ff.

Mongolei. P. S. Pallas: Sammlung historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften. St. Petersburg 1776—1801. Tl. 2. S. 18 ff.[1]). Benj. Bergmann: Nomadische Streifereien unter den Kalmüken in den Jahren 1802 und 1803. Riga 1804. Tl. 3. S. 23 ff. u. 87 ff.[1]), und endlich Ssanang Ssetsen Chungtaidschi: Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses, übers. aus dem Mongolischen von J. J. Schmidt. Petersburg 1829. S. 1 ff.

4. Werke, in denen nur einzelne Teile des buddhistischen Weltbildes kurz behandelt werden:

R. C. Childers: A dictionary of the Pali language. London 1875. E. J. Eitel: Handbook for the student of Chinese Buddhism. London 1870, und Encyclopaedia of religion and ethics ed. by James Hastings. Edinburgh 1908 ff. (s. Stichworte). E. Burnouf in: Lotus de la bonne loi trad. p. E. B. Paris 1852, und Introduction à l'histoire du Buddhisme Indien. T. I. Paris 1844 (Anhang).

Über die Höllen handelt L. Feer in: Journal asiatique 1892, S. 185 ff., Th. Schreve in: Zeitschr. d. Deutschen Morgenl. Ges. 65 (1911) S. 471 ff. und schliesslich kommt hierfür noch in Betracht L. Schermann: Materialien zur Geschichte der Indischen Visionslitteratur. Leipzig 1892, und: Eine Art visionärer Höllenschilderung aus dem indischen Mittelalter (Romanische Forschungen 5 ⟨1890⟩ S. 539), der aber nicht speziell die buddhistischen Höllen zum Vorwurf nimmt.

Leider ist mir Kowalewski's Abhandlung über die buddhistische Kosmologie in den gelehrten Abhandlungen der Universität Kasan 1837 (russisch) nicht zugänglich.

Alle diese Arbeiten mögen wertvolle Beiträge für die Geschichte der buddhistischen Kosmographie sein, aber zu einer Darstellung derselben für die Zeit der Entstehung und ersten Ausbreitung des Buddhismus in Indien reichen sie nicht aus, da sie sich auf späte oder gar moderne Angaaen stützen[2]). Es wird demnach hier unsere Aufgabe sein, die kosmographischen Anschauungen des Buddhismus in ihrer ältesten erreichbaren Form in den kanonischen

---

1) „Die Proben bei Pallas und Bergmann fussen auf kalmükischen Auszügen, von denen eine schöne Handschrift in Göttingen liegt.“ (Frdl. Mitteilung des Herrn Geheimrat Grünwedel.)

2) Eine systematische Bearbeitung der einzelnen bisher fast nur handschriftlich vorhandenen Texte aus den verschiedenen Ländern buddhistischen Glaubens, die der Beschreibung des Weltalls gewidmet sind, würde besonders verdienstlich sein und erst eine vollständige Darstellung der kosmographischen Anschauungen des Buddhismus der jüngeren Zeit ergeben können. Besonders wünschenswert wäre zuerst eine Bearbeitung der umfangreichen Weltbeschreibung im Tibetischen Tandschur, die einen ganzen Band füllt. (Frdl. Mitteilung des Herrn Geheimrat Grünwedel.)

Schriften, soweit dieselben eben zugänglich sind, zu sammeln und zu einem Gesamtbilde zu vereinen. Hierbei sind die Palikommentare aber von geringerer Bedeutung wie jene selbst, da sie ja um etliche Jahrhunderte jünger sind und infolgedessen vielleicht schon Modifikationen des ursprünglichen Weltbildes enthalten. Ähnlich verhält es sich mit den jüngeren Schriften des Pali-Kanons gegenüber den älteren.

Die Fragmente der wiederaufgefundenen Sanskritversion [1]) des buddhistischen Kanons sind mir nicht zugänglich, es sind aber alle Sanskritwerke buddhistischen Inhalts benutzt worden, die zu unserer Frage etwas bieten.

Die kanonischen Schriften des Pali-Kanons und die Kommentare zu denselben, soweit sie mir zugänglich sind, benutze ich in der Mehrzahl in den Ausgaben der Pali Text Society [2]). Ist unser Material nun möglicherweise etwas lückenhaft, so werden wir doch einigermassen deutliche Vorstellung des ältesten buddhistischen Weltbildes erhalten, allerdings wohl nur in den Grundzügen und wenig mit mythologischem Rankenwerk durchsetzt. Nicht zugänglich ist mir das in Colombo aufbewahrte Ms. „Cakkavāḷadīpanī", aufgeführt in: Journal of the Pali Text Society 1882 S. 58, das für unsere Zwecke jedenfalls sehr dienstlich sein dürfte.

Bei meiner Ausführung berufe ich mich fast nur auf die buddhistischen Originalwerke in Pali oder Sanskrit als Autoritäten, und nur selten wird auf das eine oder andere Werk der oben angeführten Literatur verwiesen.

1. Kapitel. Die Welt im allgemeinen.

Die Anzahl der Welten ist unendlich.

Vier Dinge sind nach dem Glauben der Buddhisten unermesslich und infolgedessen unerkennbar, nämlich die Wissenschaft des Buddha, der Raum, die Menge der Lebewesen und die Zahl der Welten (cakkavāḷa) [3]). Demnach ist die bekannte Welt, in der der Buddha gelebt hat, nicht die einzige, sondern unabhängig von ihr existieren noch unendlich viele derartige Weltgebäude mit eigenen Himmeln und Höllen und all jenen Gegenständen und Wesen, die man auf dieser Welt findet.

Bezeichnungen des Weltalls.

Lokadhātu [4]) und Cakkavāla [5]) oder Cakkavalla, Sanskrit vielfach Cakravāḍa (Singal.

1) Siehe Winternitz: Geschichte der indischen Litteratur 2. 1 (1913) S. 15, 185 ff., wo das Nähere hierüber gesagt ist.

2) In den Ausgaben der Pali Text Society sind nicht erschienen: The Vinaya Piṭakam ed. by H. Oldenberg. Vol. 1—5. London 1879—83. The Jātaka together with its commentary tales of the anterior births of Gotama Buddha ... ed. by V. Fausböll. Vol. 1—7. London 1877—97, und Dhammapadam ex tribus cod. Hauniensibus ed. V. Fausböll. Hauniae 1855. Die wichtigsten buddhistischen Werke in Sanskrit, die benutzt wurden, sind: Mahāvastu avadānam, Texte Sanskrit publ. ... par É. Senart. T. 1—3. Paris 1882—97. Lalita-Vistara, hrsg. von S. Lefmann. Tl. 1. 2. Halle 1902—08. Divyāvadāna ... ed. by E. B. Cowell and R. A. Neil. Cambridge 1886. Jātakamālā or bodhisattvāvadānamālā by Ārya Sūra ed. Hendrik Kern. London, Leipzig 1891 (Harvard Oriental Series. Vol. 1). In der Übersetzung wurden benutzt: Saddharma-Puṇḍarīka or the Lotus of the true law transl. by G. Kern. Oxford 1884 (Sacred books of the East. Vol. 21), und The Questions of King Milinda (Milindapanha). Transl. ... by T. W. Rhys Davids. P. 1. 2. Oxford 1890—94 (Sacred books of the East. Vol. 35. 36). Fragments extraits du Kandjour trad. du Tibétain par Léon Feer. Paris 1883 (Annales du Musée Guimet. T. 5).

3) Buddhavamsa Vers 64 (S. 5).

4) Lokadhātu bedeutet einfach „Welt", dhātu ist bloss expletiv zu fassen; s. Burnouf: Introduction S. 594.

5) Die Etymologisierungsversuche dieses Wortes finden sich zusammengestellt in Jacobi's Artikel „Chakravartin" in der Encyclopaedia of Religion and Ethics. Vol. 3 (1910) S. 336 f.

Sakvala) sind die termini technici für ein Weltall im buddhistischen Sinne. Lokadhātu, das sich in der älteren buddhistischen Literatur noch verhältnismässig selten findet, ist der umfassendere Begriff und bezeichnet die Welt mit all ihren Abteilungen, während Cakkavāla zuerst die Benennung für das die Welt umgebende Ringgebirge ist, das sich unter anderem Namen auch bei den Brāhmaṇen und Jaina findet, dann aber seinen Begriffsinhalt erweiterte. Über die Einteilung der Welten in verschiedene Klassen s. Hardy: Manual S. 2 f.

Wie alle Kosmographien des Altertums teilt der Buddhismus das Weltall ein in Ober-, Unter- und Mittelwelt oder Erde (paṭhavī, pṛthivī), mit dem wir als dem nächstliegendsten beginnen, um dann die minderrealen Reiche der Himmels- und Unterwelt zu behandeln.

2. Kapitel. Die Erde.

Einteilung der Anschauungen über die Erde in ältere und jüngere.

Hinsichtlich der Anschauungen von der Erde kann man im Buddhismus zwei Phasen unterscheiden, eine ältere, die ein einfacheres natürlicheres Bild bietet, und eine jüngere, bei der jenes einfachere Bild durch phantastische Spekulationen wesentlich verändert ist. Die meisten Schriften des Palikanons enthalten Angaben, aus denen man das ältere Weltbild rekonstruieren kann, die Jātaka, die Palikommentare und die buddhistischen Sanskritschriften weisen die jüngeren Anschauungen auf. Es ist deshalb erforderlich die älteren und jüngeren Anschauungen gesondert zu betrachten.

A. Die Erde nach den Anschauungen der älteren Zeit.

Die Erde als Scheibe gedacht.

Der älteste Buddhismus stellt sich die Erde als eine runde Scheibe vor, die vom Ozean rings umflossen wird.

Aṅguttara-Nikāya 4 S. 89 und wörtlich übereinstimmend Sutta-Nipāta S. 102 f. wird von einem Cakravartin gesprochen, „der die vom Ozean umgebene Erde beherrscht, nachdem er dieselbe ohne Gewalt und ohne Waffe nur durch die Lehre erobert hat". (So imaṃ paṭhaviṃ sāgarapariyantaṃ adaṇḍena asatthena dhammena abhivijiya ajjhāvasan ti.) Aṅguttara-Nikāya 4 S. 90 wird von dem Cakravartin gesagt, dass er mit Gerechtigkeit „in diesem Erdkreis die Herrschaft ausgeübt" habe (dhammena rajjaṃ kāretvā asmiṃ paṭhavimaṇḍale). Aṅguttara-Nikāya 2 S. 50 f. heisst es, dass Himmel und Erde sehr weit von einander entfernt seien, ähnlich wie es das dies- und jenseitige Ufer des Weltmeeres oder wie es Sonnenaufgang und -untergang sind, wodurch gewissermassen ein Vergleich zwischen beiden ausgedrückt wird. Dīgha-Nikāya 2 S. 174 und 3 S. 60 wird von der Erde gesagt, dass sie „vom Ozean umgeben" sei (samuddapariyantā pathavī). Saṃyutta-Nikāya 1 S. 101 heisst es von den Kṣatriya, dass „sie den grossen Erdkreis besiegt haben" (... mahantam pathavi-maṇḍalam abhivijiya ...). Saṃyutta-Nikāya 1 S. 192 findet sich die Stelle: „Wie ein Cakravartin von den Ministern umgeben ist, so umgibt der Ozean vollständig diese Erde" (... samantā anupariyeti sāgarantaṃ mahiṃ imaṃ). Saṃyutta-Nikāya 2 S. 263, 459, 465 f. wird die grosse Erde (mahāpathavī) mit einem „kleinen Staubkorn" (paritto paṃsu) verglichen, wodurch diese doch als ein zusammenhängendes Ganze betrachtet wird. Cariya Piṭaka S. 91 findet sich die Stelle: „Und ich, der ich begehrte die Erde mit dem Ozean, den Wäldern und Gebirgen" (sasāgaran taṃ paṭhavīṃ sakānanaṃ sapabbataṃ icchamāno c'aham ...).

Nach zwei anderen Stellen des Kanon ruht die Erde auf dem Wasser. Bei der Schil-

derung der acht Ursachen für ein Erdbeben heisst es im Dīgha-Nikāya 2 S. 107: „Diese grosse Erde ruht auf dem Wasser, das Wasser ruht auf der Luft, die Luft auf dem Raume“ (ayaṃ . . . mahāpaṭhavī udake patiṭṭhitā, udakaṃ vāte patiṭṭhitaṃ, vāto ākāsaṭṭho hoti). Ähnlich die Stelle Saṃyutta Nikāya 2 S. 103, nach der die Erde auf dem Wasser ruht, dieses aber keine Stütze hat (paṭhavī ce . . . nāssa kvāssa patiṭṭhitā ti || Āpasmiṃ bhante ti || Āpo ce . . . || Appatiṭṭhitā bhante ti).

Saṃyutta-Nikāya 2 S. 234 wird noch von der Erde behauptet, dass sie mit Gold angefüllt sei (pathaviyā pi jātarūpaparipurāya hetu).

Der Himavat als Mittelstück d. Welt vorgestellt, dann durch den „Meru“ ersetzt.

In der ältesten Zeit des Buddhismus scheint man den Himavat als das Mittelstück der Erde betrachtet zu haben, dann trat aber an seine Stelle der mythische Weltberg Sineru, dessen Namensvarianten Sineru und Neru, Sanskrit: Sumeru und Meru S. Goldschmidt mit grossem Scharfsinn von der uns nicht belegten Form *Smeru abzuleiten sucht, die von der Wurzel smi „hell, rötlich strahlen“ gebildet sein soll[1]. Im folgenden wird er nach seiner im Sanskrit bekanntesten Form „Meru“ genannt.

Aṅguttara-Nikāya 3 S. 240 findet sich die Stelle: „Als der Tathāgata . . . vor der Erleuchtung das Wissen noch nicht erlangt hatte, war die grosse Erde sein Lager, der Bergkönig Himavat sein Kopfkissen, in's östliche Meer war die linke Hand getaucht, in's westliche Meer war die rechte Hand getaucht, und in's südliche Meer waren seine beiden Füsse getaucht. Dem Tathāgata . . . erschien dies als erster grosser Traum“ (Tathāgatassa . . . pubb' eva sambodhā anabhisambuddhassa bodhisattass' eva sato ayaṃ mahāpaṭhavī mahāsayanaṃ ahosi, Himavā pabbatarājā bimbohanaṃ ahosi, puratthime samudde vāmo hattho ohito ahosi, pacchime samudde dakkhiṇo hattho ohito ahosi, dakkhiṇe samudde ubho pādā ohitā ahesuṃ. Tathāgatassa . . . ayaṃ paṭhamo mahāsupino pāturahosi).

Dass diese Stelle eine alte, wenn auch primitive Auffassung von der Erde enthält, in der der Himavat als das Mittelstück derselben betrachtet wird, geht schon daraus hervor, dass sie sich Mahāvastu 2 S. 136, 137 fast wörtlich wiederfindet, jedoch ist hier der Himavat durch den mythischen Weltberg „Sumeru“ ersetzt.

An manchen Stellen des Palikanons führt der Himavat das Epitheton „Bergkönig (pabbatarājā)“, das sonst stets dem Meru beigelegt wird, z. B. Aṅguttara-Nikāya 3 S. 44, 311—12; Saṃyutta-Nikāya 1 S. 116, 2 S. 137—138, 5 S. 63, 148; Majjhima-Nikāya 3 S. 166, 177 usw.

Meru und Erde.

Die Stellen, die den Meru in seinem Verhältnis zur Erde betreffen, sind folgende:

Aṅguttara-Nikāya 4 S. 100 ff., und in ganz kurzer Form Saṃyutta-Nikāya 3 S. 149 wird geschildert, dass die grossen Ströme und Seen der Erde und der grosse Ozean am Weltende durch die fortwährend zunehmende Hitze austrocknen und die grosse Erde und der grosse Bergkönig Sineru nach Erscheinen der siebenten Sonne verbrennen werden (Aṅguttara-Nik. 4 S. 102 f.: Chaṭṭhassa suriyassa pātubhāvā ayañ ca mahāpaṭhavī Sineru ca pabbatarājā dhūpāyanti, sandhūpāyanti, sampadhūpāyanti . . . Sattamassa suriyassa pātubhāvā ayañ ca mahāpaṭhavī Sineru ca pabbatarājā ādippanti, pajjalanti ekajālā bhavanti . . .). Apadāna Vers 87[2]) wird die Erde mit einem Regenschirm und der Meru mit dem Stock desselben verglichen (Sineruṃ daṇḍaṃ katvāna chattaṃ katvā mahāmahiṃ . . .). Katthāvatthu S. 46

1) Zeitschrift für vergleichende Sprachwissenschaft 25 (N. F. 5), 1881 S. 610 ff.
2) Zitiert in Dhammapāla's Paramatthadīpanī P. 5 S. 150.

wird gelehrt, dass die grosse Erde, das grosse Meer und der Bergkönig Sineru von den guten und bösen Handlungen geschaffen sei (Mahāpaṭhavī . . ., mahāsamuddo . . ., Sinerupabbatarāja upalabbhatīti, mahāpaṭhaviyā . . ., mahāsamudassa . . ., Sinerussa pabbatarañño kattā kāretā upalabbhatīti? kalyāṇapāpakāni kammāni . . .). Ähnlich wird Katthāvatthu S. 49, 50, 51, 52, 620 die grosse Erde, das grosse Meer und der Bergkönig Sineru zusammen aufgeführt. Cariya-Piṭaka S. 79 und ähnlich Jātaka 6 S. 486, 511, 547 heisst es: tadāpi paṭhavī kampi Sineruvanavataṃsakā „da erzitterte auch die Erde mit ihrem Waldkranz um den Sineru“.

Einteilung der Erde in vier Länder.

Nach den vier Weltgegenden teilte man die Erde in vier grosse Länder oder Erdquadranten ein. Diese tragen in der Reihenfolge von Osten nach Süden die Namen Pubbavideha (Sanskrit: Pūrva°), Jambūdīpa (Sanskrit: °dvīpa), Aparagoyāna (Sanskrit: °godāna) und Uttarakuru und werden mit Ausnahme von Jambūdvīpa noch nicht dvīpa „Inseln“ genannt.

Aṅguttara-Nikāya 1 S. 227 f. und 5 S. 59 findet sich sozusagen übereinstimmend die Stelle: „Yāvatā . . . candimasuriyā pariharanti disā 'bhanti virocanā tāva sahassadhā loko. Tasmiṃ (5 S. 59 sahassadhāloke) sahassaṃ candānaṃ, sahassaṃ sūriyānaṃ, sahassaṃ Sinerupabbatarājānaṃ, sahassaṃ Jambūdīpānaṃ, sahassaṃ Aparagoyānānaṃ, sahassaṃ Uttarakurūnaṃ, sahassaṃ Pubbavidehānaṃ, cattāri mahāsamuddasahassāni, cattāri mahārājasahassāni . . . „Soweit . . . wie Mond und Sonne umherwandeln und die Weltgegenden mit ihrem Schein erleuchten, soweit ist eine tausendfache Welt. In dieser gibt es tausend Monde, tausend Sonnen, tausend Sineru-Bergkönige, tausend Jambūdvīpa, tausend Aparagodāna, tausend Uttarakuru, tausend Pūrvavideha, viertausend grosse Ozeane, viertausend Grosskönige“ usw.

Aṅguttara-Nikāya 4 S. 90 wird der Jambūdvīpa mehrmals Jambusaṇḍa genannt, das wohl dem brāhmaṇischen Jambūkhaṇḍa entsprechen dürfte.

Entsprechende Einteilung des Ozeans in vier Meere.

Wie in der zitierten Stelle angedeutet ist, wurde der grosse Ozean den vier Ländern entsprechend in vier Meere eingeteilt. Nach der schon oben angeführten Stelle Aṅguttara-Nikāya 3 S. 240 unterschied man ein östliches, westliches, südliches und nördliches Meer. Die vier Meere werden noch an folgenden Stellen genannt:

Saṃyutta-Nikāya 1 S. 62 heisst es: „Ich hatte . . . eine derartige Vertauschung der Füsse, nämlich vom östlichen Meer aus zum westlichen Meer“ (tassa mahyaṃ . . . evarūpo padavītihāro ahosi, seyyathāpi puratthimasamuddā pacchimo samuddo . . .). Saṃyutta-Nikāya 2 S. 179 f. wird erzählt, dass Buddha zu seinen Mönchen gesagt habe, dass das Wasser, das sie während ihres Lebens im Saṃsāra aus Schmerz über die Vereinigung mit Unangenehmen und die Trennung von Angenehmen als Tränen vergossen hätten, mehr sei als das Wasser der vier Meere (Etad eva bhikkhave bahutaraṃ yaṃ vo iminā dīghena adhunā sandhāvataṃ saṃsārataṃ amanāpasampayogā manāpavippayogā kandantānaṃ rodantānam assupasannaṃ paggharitaṃ na tv eva catūsu mahāsamuddesu udakam).

Saṃyutta-Nikāya 2 S. 181 wird gesagt, dass die Muttermilch, die sie im Lauf des Saṃsāra getrunken hätten, das Wasser in den vier grossen Meeren an Menge überträfe, und S. 187 des gleichen Textes wird das Gleiche von dem Blut behauptet, dass sie in Saṃsāra vergossen hätten, weil ihnen der Kopf gespalten worden sei. Apadāna Vers 91 [1])

---

1) Zitiert in Dhammapāla's Paramatthadīpanī 5 S. 150.

heisst es: „Und ich trug die Wasser der vier Ozeane mit einer Hand“ (catusāgaratoyāni dhārayi ekapāṇinā).

Grössenverhältnisse des Meru.

Über die Grössenverhältnisse des Meru berichtet die Stelle Aṅguttara-Nikāya 4 S. 100, die den Bericht über den Weltuntergang einleitet. Darnach hat der Berg eine Höhe von 84 000 Yojana — ebenso bei den Brāhmaṇen —, eine Breite und Länge von 84 000 Yojana, und steht 84 000 Yojana tief im grossen Ozean (Sineru pabbatarājā caturāsītiyojanasahassāni āyāmena caturāsītiyojanasahassāni vithārena caturāsītiyojanasahassāni mahāsamudde ajjhogāḷho caturāsītiyojanasahassāni mahāsamuddā accuggato). Die Anschauung, dass der Meru im Ozean steht, könnte auf das jüngere Weltbild des Buddhismus hinweisen, wo man sich denselben von sieben Ringmeeren und sieben Ringgebirgen umgeben denkt; jedoch wird von diesen kein Wort gesagt, trotzdem man gerade hier eine nähere Schilderung derselben unbedingt erwarten müsste. Anderseits können hier die oben zitierten Stellen des Dīgha- und Saṃyutta-Nikāya herangezogen werden, nach der die Erde auf dem Wasser ruht, dieses auf der Luft ruht, resp. keine Stütze hat. Dīgha-Nikāya 3 S. 199 wird der Meru noch sudassana (lieblich) genannt.

Ströme und Seen der Erde.

Auf der Erde gibt es fünf grosse Ströme und sieben grosse Seen. Diese werden in der eben genannten Stelle des Aṅguttara-Nikāya mit Namen genannt und noch nicht wie in späterer Zeit direkt mit dem Jambūdvīpa in Verbindung gebracht. Die Flüsse [1]) heissen Gaṅgā, Yamunā, Aciravatī, Sarabhū und Mahī, die Seen führen die Namen Anotattā, Sīlapapātā, Rathakārā, Kaṇṇamuṇḍā, Kuṇālā, Chaddantā und Mandākini.

Der Jambūdvīpa

Über die Länder der Erde wird nicht viel berichtet. Dīgha-Nikāya 3 S. 75 wird ausgeführt, dass dann, wenn die Menschen ein Alter von 80 000 Jahren erreichen, in Jambūdvīpa 84 000 Städte mit Ketumatī (d. i. Benares) an der Spitze vorhanden sein würden (Asītivassasahassāyukesu bh. manussesu imasmiṃ Jambudīpe caturāsītinagarasahassāni bhavissanti Ketumatīrājadhānipamukhāni).

Aṅguttara-Nikāya 1 S. 213 werden die Namen der sechszehn grossen Völker aufgezählt. Diese sind Aṅga, Magadha, Kāsi, Kosala, Vajji, Malla, Ceti, Vaṅga, Kuru, Pañcala, Maccha, Surasena, Assaka, Avanti, Gandhāra und Kamboja. Sporadisch finden sich in den kanonischen Schriften noch die Namen von einigen anderen Völkern wie die Koḷiya, Sakka und Vaṃsa.

Uttarakuru.

Die Uttarakuru gelten bereits als ein mythisches Volk. Aṅguttara-Nikāya 4 S. 396 und Dīgha-Nikāya 3 S. 199 wird gesagt, dass sie unbekümmert leben, besitzlos sind und eine bestimmte Lebensdauer haben (Aṅguttara-Nikāya ... amamā apariggahā niyatāyukā ...).

Der Cakravartin als Beherrscher d. Erde.

Von Zeit zu Zeit wird die ganze Erde von einem einzigen Fürsten beherrscht. Dieser führt den Titel Cakravartin [2]).

Aṅguttara-Nikāya 4 S. 89 findet sich die kurze Schilderung eines solchen Königs. Er ist gerecht, ein König der Gerechtigkeit, beherrscht die vier Enden der Erde, ist ein siegreicher Eroberer, beglückt das Volk und besitzt die sieben Juwelen: das Radjuwel, das Elephantenjuwel, das Rossjuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausvaterjuwel und das Feldherrnjuwel (Anekasattakkhattuṃ rājā ahosiṃ Cakkavattī dhammiko dhamma-

1) Ferner werden sie erwähnt z. B. Aṅguttara-Nikāya 5 S. 22, 4 S. 198 und in anderen kanonischen Schriften.

2) Über die Idee eines Cakravartin siehe den zusammenfassenden Artikel Jacobi's in: Encyclopaedia of Religion and Ethics, Vol. 3 (1910) S. 336.

rājā cāturanto vijitāvī janapadatthāvariyappatto sattaratanasamannāgato. Tassa mayhaṃ bh. imāni satta ratanāni ahesuṃ, seyyathīdaṃ cakkaratanaṃ hatthiratanaṃ assaratanaṃ maṇiratanaṃ itthiratanaṃ gahapatiratanaṃ parināyakaratanam eva sattamaṃ)[1]). Diese Stelle findet sich fast wörtlich Dīgha-Nikāya 2 S. 174.

Der Ozean, seine Eigenschaften und Bewohner.

Der grosse Ozean, der, wie schon gezeigt, in vier Meere eingeteilt wurde, ist unermesslich, lauttosend, furchtbar und birgt eine Fülle von Edelsteinen. In denselben münden die Flüsse, die von Scharen von Fischen bewohnt werden (Aṅguttara-Nikāya 3 S. 52: Mahodadhiṃ aparimitaṃ mahāsaraṃ bahubheravaṃ ratanagaṇānaṃ ālayaṃ | najjo yathā macchagaṇasaṅghasevitā | puthū savanti upayanti sāgaraṃ || . . . Ähnlich Aṅguttara-Nikāya 2 S. 55, Saṃyutta-Nikāya 4 S. 377, 5 S. 400). Aṅguttara-Nikāya 4 S. 198 ff. und Vinaya-Piṭaka 2 S. 237 f. werden die acht Wunder des Meeres aufgezählt, und zwar, dass das Meer erst nach und nach an Tiefe zunehme und der Meeresboden nicht plötzlich abfalle, dass das Meer das Ufer nicht überschreite, einen Leichnam an's Land werfe, dass die fünf grossen Ströme Namen und Geschlecht im Meer verlieren, dass alle Flüsse und Wassergüsse aus dem Luftraum das Volumen des Meeres nicht verändern, dass es den Salzgeschmack habe, dass es viele Edelsteine enthalte und dass es Timi, Timiṅgala, Timiramiṅgala, Asura, Nāga und Gandharva beherberge, von denen einige 100 bis 500 Yojana gross seien[2]).

Dieses ist im grossen und ganzen das Bild von der Erde, wie man es in den ältesten Teilen des buddhistischen Kanons vorfindet. Wesentlich verschieden von demselben sind die Anschauungen, die die jüngeren Texte bieten. Zu diesen gehören vor allem, wie schon oben angedeutet, die Jātaka und Palikommentare, sodann natürlich auch all jene Werke in Sanskrit wie das Lalita-Vistara, das Mahāvastu usw. Es soll hier aber durchaus nicht behauptet werden, dass die Jātaka in einzelnen Teilen nicht ebenso alt wie andere Schriften des Palikanons sein könnten, sondern nur, dass sich in ihnen als Gesamtwerk kosmographische Ideen vorfinden, die auf eine jüngere Zeit der Entwicklung hinweisen und im grossen und ganzen mit den Anschauungen jüngerer buddhistischer Schriften übereinstimmen. Ich enthalte mich hier weiterer Ausführungen über das Alter derselben und verweise auf den betreffenden Abschnitt in M. Winternitz's „Geschichte der Indischen Literatur", Bd. 2, Hälfte 1, S. 89—98.

B. Die Erde nach den Anschauungen der jüngeren Zeit.

Das Weltbild der älteren Zeit wurde durch die Idee der Ringgebirge und Ringmauern modifiziert.

Das Weltbild der älteren Zeit, wie wir es im vorangehenden aus den verhältnismässig wenigen Stellen und Andeutungen des Palikanons rekonstruiert haben, wurde wesentlich modifiziert durch das Auftreten der Idee von den Ringgebirgen und Ringmeeren. Unter den Ringgebirgen versteht man sieben grosse, durch Ringmeere getrennte goldene Gebirgsringe um den Meru als Zentrum, deren Höhe und Entfernung von einander nach innen hin in geometrischer Progression zunehmen. Ihnen entsprechend verhält es sich dann auch mit der Tiefe und Breite der sie trennenden Ringmeere. Diese Spekulation und die durch sie erfolgte Änderung des Erdbildes ist eine so eigenartige, dass sie in der ältesten Zeit des Buddhismus nicht bestanden haben könnte, ohne Spuren in den kanonischen Schriften (mit Ausnahme der Jātaka) zu hinterlassen, besonders da man sich ihre Nichterwähnung an manchen Stellen gar

1) Ähnlich Divyāvadāna S. 211.
2) Die Stelle ist zu lang, als dass ich sie hier ganz zitieren könnte.

nicht erklären kann, sie anderseits bei den so häufig vorkommenden Vergleichen sehr gute Vergleichsmomente abgegeben hätten.

Bezeichnung der Ringgebirge und Ringmauern.

Diese Ringgebirge werden Jātaka 6 S. 125 paribhaṇḍapabbata „Gürtelgebirge" und 6 S. 432 werden die Ringmeere paribhaṇḍasāgara „Gürtelmeere" genannt. Dhammapāla nennt in seinem Kommentar Paramaṭṭhadīpanī 4 S. 135 den Yugandhara usw. bhūmipaṭibandhaṭṭhāna „Erdringplätze". Nach den Jātaka 6 S. 125 heissen die Ringmeere Sīdantara-Meere. In den Sanskritschriften führen die Ringgebirge vielfach die Bezeichnung cakravāḍa, die auch dem äussersten die ganze Welt umgebenden Felsring beigelegt wird, z. B. Lalita-Vistara S. 134, 153, 277, 316, Mahāvastu 1 S. 6, 2 S. 100.

Namen der Ringgebirge; ihre Reihenfolge.

Hinsichtlich der Reihenfolge der Namen der einzelnen Ringgebirge werden verschiedene Versionen berichtet. Die Abweichung in den einzelnen Aufzählungen scheint aber keine willkürliche zu sein, sondern auf gewissen Spekulationen zu beruhen. Über Art und Richtung dieser Spekulationen können vor der Hand aber nur Vermutungen aufgestellt werden. Die verschiedenen Aufzählungen, die mir begegnet sind, sind nun folgende:

	I. Jātaka g. 6 S. 125	II. Atthasālinī S. 297/8 Hardy: Manual S. 12 [1])	III. Divyāvadāna S. 216/7 Beal: Catena S. 45	IV. Mahāvastu 2 S. 300
1	Assakaṇṇa	Yugandhara	Yugandhara	Nimindhara
2	Vinataka	Īsadhara	Īṣādhāra	Yugandhara
3	Nemindhara	Karavīka	Khadiraka	Isāmdhara
4	Yugandhara	Sudassana	Sudarśana	Kadiraka
5	Īsadhara	Nemindhara	Aśvakarṇa	Aśvakarṇa
6	Karavīka	Vinataka	Vinataka	Vinataka
7	Sudassana	Assakaṇṇa	Nimindhara	Sudarśana

In diesen Aufzählungen hat man sich die unter Nr. 1 angeführten Ringgebirge als die innersten, die unter Nr. 7 angeführten als die äussersten zu denken. Die Aufzählung der Jātaka (I) ist vielleicht die älteste, jünger sind möglicherweise die Aufzählungen II und III, die Reihenfolge des Mahāvastu ist wahrscheinlich eine fehlerhafte und die 2 S. 146. 18 angedeutete Aufzählung (Yugandharaprabhṛtayaḥ . . .) erinnert an die Reihenfolge der Liste III. Ferner deutet die Stelle Jātaka 4 S. 265 vielleicht auf die Reihenfolge der Liste II hin [2]).

---

1) s. auch Pallegoix S. 431 ff.

2) Meine Vermutungen über die abweichenden Angaben in der Reihenfolge der Ringgebirge will ich hier mitteilen. Wie weiter unten ausgeführt werden soll, wird das Yugandhara-Ringgebirge mit der Sonne in Verbindung gebracht. Dies führt auf den Gedanken, dass auch die anderen sechs Ringgebirge mit den übrigen sechs Planeten der Alten in irgend einer Beziehung stehen könnten. Die einzelnen Aufzählungen der Ringgebirge mit ihrer wechselnden Reihenfolge würden alsdann auf verschiedene Planetenlisten zurückgeführt werden müssen. Würde nun die unter I angegebene Reihenfolge der Ringgebirge der uns geläufigen Reihenfolge der Planeten Mond, Merkur, Venus, Sonne usw. entsprechen, also Sudassana dem Monde usw., und endlich Assakanna dem Saturn, so würde Liste II beginnend mit Nr. 1 auf die Planetenfolge Sonne, Venus, Merkur, Mond, Mars, Jupiter, Saturn zurückgehen. Liste III würde dann die Planetenfolge Sonne, Venus, Merkur. Mond, Saturn, Jupiter, Mars

In China hat der Buddhismus die Anzahl der Ringmauern auf zehn erhöht [1]).

Dimensionen der Ringgebirge und Ringmauern.

Sowohl der Meru wie auch die Ringgebirge stehen mit ihrer unteren Hälfte im Meere. Der Assakaṇṇa resp. Yugandhara oder Nimindhara ragt nur 42 000 Yojana aus demselben hervor. Das von ihm eingeschlossene Ringmeer hat am Meru eine Tiefe von 84 000 Yojana, nimmt dann nach dem Ringgebirge hin bis auf die Hälfte ab. Auch die Breite dieses Ringmeeres beträgt 84 000 Yojana. In dieser Weise nehmen Höhe der Ringgebirge und Breite und Tiefe der Meere ab, bis der äusserste Ring nur mehr mit einer Höhe von 656 1/4 Yojana aus dem Meere hervorragt. Jenseits des siebten äussersten Felsenringes breitet sich der grosse Ozean aus (Jātaka g. 6 S. 125: ete Sīdantare nagā anupubbasamuggatā . . .).

Allgemeine Beschreibung d. Ringgebirge.

Die Ringgebirge sind mit den verschiedensten Edelsteinen verziert, sie sind die Wohnsitze der vier Weltkönige und werden von Deva und Yakṣa besucht (Atthasālinī S. 298: . . . nānaratanacittitā . . . mahārājānam āvāsā devayakkhanisevitā . . ., Jātaka 6 S. 125 c: . . . ete catunnaṃ mahārājānaṃ āvāsā . . .). Nach dem Divyāvadāna S. 216—17 sind die sieben Ringgebirge aus Gold (Sumeruḥ parvatarājā saptakāñcanaparvataparivṛtaḥ . . .).

Beschreibung des Meru, seine Dimensionen und sein Aussehen.

Was in den jüngeren buddhistischen Schriften über den Meru und den Yugandhara-Bergring im einzelnen berichtet wird — von den übrigen Ringgebirgen wird nichts weiter gesagt —, ist folgendes: Dhammapada-Aṭṭhakathā S. 107 wird die gleiche Höhe für den Meru angegeben wie in der oben angegebenen Stelle Aṅguttara-Nikāya 4 S. 100, nämlich 168 000 Yojana (aṭṭhasaṭṭhiyojanasahassubbedhaṃ Sineruṃ . . .). Er besteht aus Gold und wird deshalb suvaṇṇapabbata (suvarṇaparvata), kañcanapabbata, kanakagiri „Goldberg" genannt; s. Jātaka 3 S. 247, 5 S. 432, Jātakamālā (Sac. Books of the Buddhists 1) S. 4, 58, 66, 69, Mahāvastu 3 S. 344. Nach Lalita-Vistara S. 120 besteht seine Spitze aus Edelsteinen und Diamant. In noch jüngerer Zeit bildete sich allgemein die Ansicht aus, dass er aus verschiedenen Metallen besteht, und zwar der östliche Teil aus Silber, der südliche aus Saphir, der westliche aus Korallen, nach andern aus Krystall, und der nördliche aus Gold, ähnlich wie es die Purāṇa lehren [2]). Für die Zwischengegenden gibt Hardy auch noch Farbenunterschiede an, die aber mehr Farbenübergänge darstellen, und zwar ist der Nordost goldgrün, der Südost blassblau, der Südwest blau und der Nordwest goldgelb.

Die Bewohner des Meru.

Auf der Gipfelfläche breitet sich die Götterwelt der Tāvatiṃsa (Trāyastriṃśa) aus, die untere ist das Reich der Asura, jener genau entsprechend. Wie sich in jener der Baum Pāricchattaka findet, blüht hier der Wunschbaum Cittapāṭalī (Jātaka 1 S. 202: Asurabhavanaṃ nāma Sinerussa heṭṭhimatale tāvatiṃsadevalokappamāṇam eva, tattha devānaṃ Pāricchattako viya Cittapāṭalī nāma kappaṭṭhiyarukkho hoti . . . Atthasālinī S. 298: . . . asurānaṃ cittapāṭaliyā, . . . Tāvatiṃsesu pāricchattakassā ti). Diese Ansicht ist insofern interessant, als man in älterer Zeit offenbar ähnliche Räume unter der Erde annahm, wie es im brāhmaṇischen System die Pātāla sind, jedoch wurde dieselbe später verdrängt; denn nach Hardy und andern ruht der Meru auf dem 30 000 Yojana hohen dreigipflichen Trikūṭa-Felsen, der seinerseits wieder auf der 240 000 Yojana dicken silāpathavī (Felserde) aufliegt. Auf den räumlichen Dua-

---

zugrunde liegen, eine Folge, wie sie bei den Mandäern bekannt war, aber auch vereinzelt im Syrischen und Jüdischen belegt ist. Siehe W. Brandt: Mandäische Schriften. Göttingen 1893, S. 45, 85; E. Schrader: Die Keilschriften und das Alte Testament. 3. Aufl. Berlin 1903, S. 623 f.; Th. Nöldeke bei P. Jensen in: Zeitschrift f. deutsche Wortforschung 1 S. 156.

1) Remusat S. 81 f.

2) s. Koeppen 1 S. 232; Hardy: Manual S. 11, Legends S. 231.

lismus in älterer Zeit weist auch die Stelle Jātaka 1 S. 204c hin, die ich wegen ihrer Länge hier nicht zitieren kann. Darnach hat der Meru fünf Etagen, auf denen von Śakra auf der untersten die Nāga, auf der zweiten die Suparṇa, der dritten die Dānava und Rākṣasa, der vierten die Yakṣa und der fünften die vier Mahārāja zum Schutz gegen die Asura stationiert sind.

Der Yugandhara in Verbindung mit der Sonne gebracht.

Der Yugandhara wird in Verbindung mit der Sonne gebracht. Jātaka 1 S. 119 wird von Buddha gesagt, dass er die für einen Buddha charakteristischen sechsfarbigen Strahlen aussende wie die eben aufgegangene Sonne, wenn sie von der Höhe des Yugandhara-Gebirges die Tiefen des Meeres erleuchte (... aṇṇavakucchiṃ obhāsayamāno Yugandharamatthake bālasuriyo viya ...). Auch Jātaka 4 S. 213 wird dieser in ähnlicher Weise mit der Sonne in Verbindung gebracht (... „suriyena saddhiṃ javissāmā" ti suriye anuggate yeva gantvā Yugandharamatthake nisīdiṃsu ...), ebenso Dhammapālaparamaṭṭhadīpanī 3 S. 137: „Leuchtend wie die junge Sonne auf dem Yugandhara-Gebirge ..." (... Yugandharapabbate bālasuriyo viya virocamāno ...).

Der grosse Ozean und die Weltinseln.

Den siebten, äussersten Bergring umspült der grosse Ozean. In diesem liegen nach den Hauptpunkten der Windrose die vier ausdrücklich als Inseln (dīpa, dvīpa) bezeichneten Weltteile Pūrvavideha (Osten), Jambūdvīpa (Süden), Aparagodānīya (Westen) und Uttarakuru (Norden)[1].

Beschreibung des Jambūdvīpa.

In Jambūdvīpa ist das höchste Gebirge der Himavat, der nach Atthasālinī S. 297/8 500 Yojana hoch und 3000 Yojana breit und lang ist. Er hat 84 000 Gipfel (... yojanānaṃ satān' ucco Himavā pañca pabbato | yojanānaṃ sahassāni tīni āyatavitthato | caturāsītisahassehi kūṭehi paṭimaṇḍito). Auf demselben erhebt sich der Jambū-Baum, 100 Yojana breit und hoch. Seine Zweige sind 50 Yojana lang und haben einen Umfang von 15 Yojana. Von ihm führt der Kontinent seinen Namen (tipañca yojanakkhandhāparikkhepā nagavhayā, | paññāsa yojanakkhandhasākhāyāmā samantato. | Satayojanavitthiṇṇā tāvad eva ca uggatā | jambū yassānubhāvena Jambudīpo pakāsito ||). Wie die Atthasālinī an dieser Stelle noch weiterhin ausdrücklich versichert, entspricht dem Jambū-Baum in Aparagoyāna ein Kadamba-, in Pubbavideha ein Sirīsa- und in Uttarakuru der Wunsch-Baum. In der Götterwelt soll ihm ein Pāricchataka-, in der Welt der Asura ein Cittapāṭaliyā- und in der der Garuḍa ein Simbali-Baum entsprechen (yañ c'etaṃ jambuyā pamāṇaṃ etad eva asurānaṃ cittapāṭaliyā, garuḷānaṃ simbalirukkhassa, Aparagoyāne kadambarukkhassa, Uttarakurūsu kapparukkhassa, Pubbavidehe sirīsassa, Tāvatiṃsesu pāricchattakassa ti). Nur in Jambūdvīpa werden Boddhisattva geboren, wie das Lalita-Vistara S. 19 angibt (na bodhisattvāḥ pratyantadvīpā upapadyante na Pūrvavidehe ... atha tarhi Jambūdvīpa evopapadyante).

Das Mahāvastu erwähnt 1 S. 212 f. eine Reihe von Völkern des Jambūdvīpa: die Aṅga, Avanti, Assaka, Kamboja, Kuru, Koliya, Gandhāra, Ceti, Pañcala, Magadha, Maccha, Vaṅga, Vansa, Vajji, Śūrasena. Diese Aufzählung stimmt fast mit der des Aṅguttara-Nikāya 1 S. 21 überein.

Uttarakuru.

Uttarakuru ist das Land der Seligen, und seine Bewohner führen ein göttergleiches Dasein. Sie betreiben keinerlei Tätigkeit, sondern erhalten alles, was sie wünschen, vom Wunschbaum.

Dimensionen der Weltinseln.

Über die Grösse der Weltinseln macht das Lalita-Vistara S. 149/50 noch einige Angaben. Darnach hat der Jambūdvīpa eine Länge von 7000, Aparagodānīya von 8000, Pūr-

[1] z. B. Jātaka 6 S. 278/91 Dhammapālaparamaṭṭhadīpanī S. 104, Mahāvastu 3 S. 378, 2 S. 68, 158 usw.

vavideha von 9000 und Uttarakuru von 10 000 Yojana (. . . anena praveśenāyaṃ Jambūdvīpaḥ saptayojanasahasrāṇi, Godānīyo 'ṣṭau yojanasahasrāṇi, Pūrvavideho nava yojanasahasrāṇi, Uttarakurudvīpo daśayojanasahasrāṇi . . .).

Die Inseln.

Jeder Kontinent wird noch von kleineren Inseln umgeben. Der südliche Buddhismus nimmt an, dass die Gesamtsumme dieser Inseln 2000 betrage, wie Dhammapāla in seiner Paramaṭṭhadīpanī 4 S. 104 ausführt (. . . dvisahassaparittadīpaparivārānaṃ Jambudīpādīnaṃ catunnaṃ mahādīpānaṃ issariyaṃ). Demgegenüber nehmen die Nordbuddhisten nur acht kleinere Inseln an, die je zwei und zwei zu einem grossen Kontinent gehören und auch dessen Gestalt haben [1]. Nach allgemeiner Ansicht der späteren Zeit ist nämlich Jambūdvīpa dreieckig, Uttarakuru viereckig, Pūrvavideha halbmondförmig und Aparagodānīya kreisrund, und auch ihre Bewohner sollen die gleichen Merkmale in ihrer Gesichtsform tragen. Was die spätere Zeit an Einzelheiten über die einzelnen Weltteile noch geleistet hat, wird man in der oben angeführten Literatur ausführlich vorfinden.

Der Cakravāla-Felswall

Das ganze Weltall wird rings vom grossen Cakravāla-Felswall umgeben. Derselbe steht nach Atthasālinī S. 297 82 000 Yojana tief im grossen Ozean, ebensoviel reicht er über denselben hervor (dveasīti sahassāni ajjhogāḷho mahaṇṇave, accuggato tāvad eva cakkavāḷasiluccayo, parikkhipittā taṃ sabbaṃ lokadhātu-m-ayaṃ thito ti). Der Durchmesser des Cakravāla-Felsens beträgt nach demselben Text 1 203 450 und der Umfang desselben 3 610 050 Yojana (eigentlich müsste es nach der indischen Rechenmethode: $\pi = 3$ heissen: 3 610 350 Yojana) (Atthasālinī S. 297: ekaṃ hi cakkavāḷam āyāmato ca vitthārato ca yojanānaṃ dvādasasatasahassāni catuttiṃsa satāni paññāsañ ca yojanāni, parikkhepato. Sabbaṃ satasahassāni chattiṃsa parimaṇḍalam dasa ceva sahassāni aḍḍhuḍḍhāni satāni ca). Hinsichtlich dieser Zahlenangaben finden sich bei den Buddhisten manche Abweichungen.

Die Grundlagen der Erde.

Der Meru, die Ringgebirge, Weltinseln, Meere und der Cakravāḷa-Felsen ruhen auf einer 240 000 Yojana dicken Erdschicht, diese wieder auf einer 480 000 Yojana dicken Wasserschicht und diese auf einer 960 000 Yojana dicken Luftschicht, das ganze auf dem leeren Raume (Atthāsālinī S. 297: dve satasahassāni cattāri nahutāni ca | ettakaṃ bahalattena saṅkhātā 'yaṃ vasundharā, || tassa yeva sandhārakaṃ: cattāri satasahassāni aṭṭh' eva nahutāni ca, | ettakaṃ bahalattena jalam vāte patiṭṭhitam. || tassa pi sandhārako: nava satasahassāni māluto nabham uggato, | saṭṭhiñ c' eva sahassāni esā lokassa saṇṭhiti. | Jātaka 1 S. 321: . . . catunahutādhikāni dveyojanasatasahassāni bahalaghanapaṭhavī . . . 6 S. 486: . . . catunahutādhikadviyojanasatasahassabahalā ayaṃ pathavī . . .).

3. Kapitel. Der Sternhimmel.

Sonne und Mond.

In den kanonischen Schriften wird über die Himmelskörper nicht viel berichtet [2]. Aṅguttara-Nikāya 4 S. 254 wird von Sonne und Mond gesagt, dass sie lieblich sind, im Luftraum umherwandeln, die Finsternis vernichten und die Weltgegenden erleuchten (cando ca suriyo ca ubho sudassanā | obhāsayaṃ anupariyanti yāvatā | tamonudā te pana antalikkhagā | nabhe pabhāsanti disā virocanā ||). Nach Aṅguttara-Nikāya 1 S. 283 sind Sonne und Mond kreisrund (candamaṇḍalaṃ bh. vivaṭaṃ virocati . . . suriyamaṇḍalaṃ bh. vivaṭaṃ virocati . . .).

1) Beal: Catena S. 35 ff.

2) Ausführliches über jüngere buddhistische Anschauungen findet man in Beal: catena S. 68 ff., Hardy: Manual S. 20 ff.

Ähnlich lehrt das Dīgha-Nikāya 3 S. 196: yato uggacchati suriyo ādicco maṇḍalī mahā ... Sonne und Mond umwandeln den Sineru und bringen dadurch Tag und Nacht hervor (Jātaka g. 6 S. 278: passa candañ ca suriyañ ca obhāsante catuddisā | Sinerum anupariyante ...)

Die Ursachen der Verfinsterung von Sonne und Mond.

Vier Ursachen können Sonne und Mond verdunkeln, wie Aṅguttara-Nikāya 2 S. 53 ausgeführt wird, nämlich 1. eine Wolke, 2. die Erde, 3. der Dunst der Atmosphäre und 4. der Asurafürst Rāhu (abbham bh. candimasuriyānaṃ ..., mahiyā ..., dhūmarajo ..., Rāhu ... asurindo ... upakkileso ...).

Bestandteile der Sonne.

Die Sonne besteht aus acht Teilen nach Ausführung von Aṅguttara-Nikāya 4 S. 255. Diese sind: 1. Perlen (muttā), 2. Edelstein (maṇī), 3. Beryll (veḷuriya), 4. Gold (? bhaddaka)[1], 5. Gold (singī), 6. Gold (suvaṇṇa), 7. Gold (kañcana) und 8. Gold, das haṭaka heisst (yaṃ jātarūpaṃ haṭakan ti vuccati).

Verhältnis d. Lichtstärke von Sonne, Mond und Sternen.

Das Licht von Mond und Sternen macht nicht den sechzehnten Teil des Sonnenlichtes aus (Aṅguttara-Nikāya 5 S. 255: ... kalam pi te nānubhavanti soḷasiṃ candappabhā tāragaṇā va[2]) sabbe). Der Mond ist unter den Sternen der erste, und deren Glanz macht noch nicht den sechzehnten Teil des Mondlichtes aus (Aṅguttara-Nikāya 5 S. 22: ... yā kāci tārakarūpānaṃ pabhā, sabbā tā candappabhāya kalaṃ nāgghanti soḷasiṃ ...).

Sonne und Mond als Gottheiten betrachtet.

Sowohl Sonne wie Mond werden als Gottheiten aufgefasst, und es wird ihnen je ein Hofstaat von Gottheiten zugeschrieben (Dīgha-Nikāya 2 S. 259: candassūpanisā devaṃ candam āgu purakkhatvā, suriyassūpanisā devā suriyam āgu purakkhatvā, ...).

Die Nakṣatra.

Die Nakṣatra (nakkhatta) haben die Gestalt von Sternen (Aṅguttara-Nikāya 4 S. 86: nakkhattāni tārakarūpāni ...). Nur Mahāvastu 3 S. 303 ff. und zum Teil Lalitavistara S. 389 finde ich eine Aufzählung derselben. Nach den Himmelsgegenden wird der Kreis der 28 Nakṣatra in vier Gruppen zu je sieben Sternen eingeteilt. Die östliche Gruppe beginnt mit Kṛttikā. Die weitere Aufzählung der Namen ist hier überflüssig, zumal sie keine bemerkenswerten Varianten bieten.

4. Kapitel. Die Himmelswelt.

Die Bewohner der Himmelswelt haben ein endliches Dasein.

Über dem Luftraum liegen die Himmelsregionen. Diese werden von den Göttern (deva) bewohnt. Die Götter sind Wesen, die durch die Verdienste in einer vergangenen Existenz für längere oder kürzere Zeit eine bevorzugtere Stelle auf der grossen Weltbühne erworben haben, um in der nächsten Geburt vielleicht ihre Rolle mit der eines Erdenwesens zu vertauschen oder sogar in die tiefste Hölle hinabsteigen zu müssen, eben nur Glieder der grossen Weltmaschine und dem allmächtigen karman wie jede andere Seele unbedingt unterworfen.

A. Himmelsetagen und Götterklassen im allgemeinen.

Ursprüngliche Einteilung d. Himmels in sieben Etagen.

Wie in andern kosmographischen Systemen hat die Spekulation im Buddhismus den Himmel in mehrere Etagen eingeteilt. Ursprünglich kannte der Buddhismus nur sieben Himmelsetagen, wie sich noch an deutlichen Spuren erkennen lässt, entgegen den in manchen Beziehungen ähnlichen Anschauungen des Brāhmaṇismus und Jainismus. In späterer Zeit hat der Buddhismus dann die Siebenzahl der Himmelsetagen in's drei- bis vierfache erhöht. Die

---

1) bhadra bedeutet nach dem kl. Petersburger Wörterbuch *Gold.

2) Wahrscheinlich ist statt va — ca zu lesen; s. Aṅguttara-Nik. 4 S. 255 Note 3.

ursprüngliche Siebenzahl der Götterklassen und darnach der von ihnen bewohnten Himmelsetagen sind folgende:

1. Die Cātummahārājika (Cāturmahārājika),
2. Die Tāvatiṃsa (Trāyastriṃśa),
3. Die Yāma (Yāma),
4. Die Tusita (Tuṣita),
5. Die Nimmānarati (Nirmāṇarati),
6. Die Paranimmitavasavattin (Paranirmitavaśavartin),
7. Die Brahmakāyika oder der Brahmaloka.

Spätere Konstruktion weiterer Himmelsetagen über die ursprünglichen sieben hinaus.

Abgesehen von den Kommentaren kann man vierzehn Mal[1]) diese Siebenzahl der Götterklassen im Kanon nachweisen. In all diesen Fällen sind als siebente Klasse der Brahmaloka oder die Brahmakāyika-Götter genannt, womit sicher ein Abschluss der Götterliste gemacht werden soll, zumal in einigen Fällen auch andere Teile des Kosmos aufgezählt werden, die noch in anderer Hinsicht für die Kosmographie der älteren Zeit von Wichtigkeit sind. Freilich finden wir an drei Stellen nach den Brahmakāyika-Göttern noch die Taduttari-Götter angeführt, doch scheint dies vielleicht darauf hinzuweisen, wie die mythologische Spekulation der Buddhisten nach und nach weitere Himmel über den Brahmahimmel hinaus konstruierte, die dann auch unter diesem Namen zusammengefasst wurden. Nur zweimal im ganzen Kanon, so weit er mir eben zugänglich war, finde ich eine ziemlich vollständige Liste der höheren Götterklassen, und zwar Majjhima-Nikāya 3 S. 100 ff. und Kathāvatthu S. 207 und 208, abgesehen von einigen sporadischen Erwähnungen einzelner derselben.

Aufzählung der späteren Himmelsräume.

Die Aufzählungen sind folgende, verglichen mit denen aus nordbuddhistischen Schriften:

Majjhima-Nikāya 3 S. 100 ff.	Kathāvatthu S. 207 u. 208	Lalitavistara S. 149/50	Divyāvadāna S. 68, Kandjur S. 300 f.	Mahāvastu 2 S. 314, 348,359/60 (Variant. v. S. 348 u. 359/60*)
Catummahārājika	Cātummahārājika	Cāturmahārājika	Cāturmahārājika	Cā(*a)turmahārājika
Tāvatiṃsa	Tāvatiṃsa	Trāyastriṃśa	Trayastriṃśa	Trāyastriṃśa
Yāma	Yāma	Yāma	Yāma	Yāma
Tusita	Tusita	Tuṣita	Tuṣita	Tuṣita
Nimmānarati	Nimmānarati	Nirmāṇarati	Nirmāṇarati	Nirmāṇarati
Paranimmitavasavattin	Paranimmitavasavattin	Paranirmitavaśavartin	Paranirmitavaśavartin	Paranirmitavaśavartin
Sahasso Brahmā Dvisahasso " Tisahasso " Catusahasso " Pañcasahasso " Dasasahasso " Satasahasso "	— Brahmapārisajja Brahmapurohita Mahābrahmāno	Brahmakāyika Brahmapurohita Brahmapārṣadya Mahābrahmāṇaḥ	Brahmakāyika Brahmapurohita — Mahābrahmāṇaḥ	Brahmakāyika Brahmapurohita *Brahmapāriṣadya Mahābrahmāṇaḥ

1) Aṅguttara-Nikāya 1 S. 227 f., 4 S. 118/9, 5 S. 59, Dīgha-Nikāya 1 S. 215, 2 S. 207 ff., 250, 3 S. 259, Majjhima-Nikāya 2 S. 194, Saṃyutta-Nikāya 5 S. 410, 423, Buddhavaṃsa S. 1, Kathāvatthu S. 609, Vinaya-Piṭaka 1 S. 12, 3 S. 15 f. Ausserdem werden noch an manchen anderen Stellen nur die ersten sechs Götterklassen aufgezählt.

Majjhima-Nikāya 3 S. 110 ff.	Kathāvatthu S. 207 u. 208	Lalitavistara S. 149/50	Divyāvadāna S. 68, Kandjur S. 300 f.	Mahāvastu 2 S 314, 348, 359/60 (Variant. v. S. 348 u. 359/60*)
Ābha	—	—	—	Ābha
Parittābha	Parittābha	Parīttābha	Parīttābha	Parīttābha
Appamāṇābha	Appamāṇābha	Apramāṇābha	Apramāṇābha	Apramāṇābha
Ābhassara	Ābhassara	Ābhāsvara	Ābhāsvara	Ābhāsvara
Subha	—	—	—	Śubha
Parittasubha	Parittasubha	Parīttaśubha	Parīttaśubha	*Parīttaśubha
Appamāṇasubha	Appamāṇasubha	Apramāṇaśubha	Apramāṇaśubha	Apramāṇaśubha
Subhakiṇṇa	Subhakiṇṇa	Śubhakṛtsna	Śubhakṛtsna	Śubhakṛtsna
—	—	Anabhraka	Anabhraka	—
—	—	Puṇyaprasava	Puṇyaprasava	—
Vehapphala	Vehapphala	Bṛhatphala	Bṛhatphala,	Bṛhatphala
—	—	Asaṃjñisattva	— [Vṛhat⁰	—
Aviha	Aviha	Avṛha	Abṛha, Avṛha	Avṛha
Atappa	Atappa	Atapa	Atapa	Atapa
—	Sudassa	Sudṛśa	Sudṛśa	*Sudṛśa
Sudassi	Sudassi	Sudarśana	Sudarśa	Sudarśana
Akaniṭṭha	Akaniṭṭha	Akaniṣṭha	Akaniṣṭha	Akaniṣṭha
Ākāsānañcāyatanūpaga	Ākāsānañcāyatanūpaga	—	—	—
Viññāṇañcāyatanūpaga	—	—	—	—
Ākiñcāyatanū[paga]	—	—	—	—
Nevasaññānāsaññāyatanūpaga	—	—	—	—

Fragmentarische Aufzählungen der Götterklasse.

Ausserdem finden sich folgende fragmentarische Aufzählungen: Aṅguttara-Nikāya 2 S. 184 werden die Sphären Ākāsānañcāyatana bis zu Nevasaññānāsaññagatana als Bereich des arūpāvacāra genannt. Dīgha-Nikāya 2 S. 52 f. werden die Aviha bis zu den Akaniṭṭha in der Reihenfolge des Kathāvatthu aufgeführt, Majjhima-Nikāya 1 S. 2 f. findet sich die Reihenfolge: deva, Pajāpati, Brahma, Ābhassara, Subhakiṇṇa, Vehapphala, Abhibhu, Ākāsānañcāyatana, Viññāṇañcāyatana, Akiñcaññāyatana, Nevasaññānāsaññāyatana und 1 S. 329 die von Pajāpati bis Abhibhu, die zu keiner andern Aufzählung passt, ebenso Buddhavaṃsa S. 3 Ābhassara, Subhakiṇṇa, Vehapphala, Akaniṭṭha. Aṅguttara-Nikāya 4 S. 39/40 und Dīgha Nikāya 2 S. 69 und 3 S. 253 werden die sieben viññāṇaṭṭhiti (vijñānasthiti) „Bewusstseinszustände“ und Aṅguttara-Nikāya 4 S. 401 und Dīgha-Nikāya 3 S. 263 die neun sattāvāsa (sattvāvāsa) „Formen der Existenz“ aufgeführt und zwar:

	viññānatthiti		sattāvāsa
1	manussa, deva, vinipātika	1	manussa, deva, vinipātika
2	brahmakāyika	2	brahmakāyika
3	ābhassara	3	ābhassara
4	subhakinna (°kinha)	4	subhakinha
	—	5	assaññasatta
5	ākāsānañcāyatanūpaga	6	ākāsānañcāyatanūpaga
6	viññānañcāyatanūpaga	7	viññānañcāyatanūpaga
7	ākiñcaññāyatanūpaga	8	ākiñcaññāyatanūpaga
	—	9	nevasaññānāsaññāyatanūpaga

Die Ābhassara werden ferner noch vereinzelt erwähnt Añguttara-Nikāya 5 S. 60, Jātaka 1 S. 406, 473, 474, 3 S. 358, an letzterer Stelle auch die Subhakinna.

In den Listen nicht genannte Götterabteilungen.

Endlich lassen sich im Kanon noch Götterklassen nachweisen, die in unsern Aufzählungen nicht vorkommen. Majjhima-Nikāya 3 S. 147 werden die vier bhāvuppattiyo (bhāvotpattika) angeführt: 1. Parittābhā devā, 2. Appamāṇābhā devā, 3. Samkilitthābhā devā, 4. Parisuddhābhā devā, von denen die 3. und 4. Klasse den Listen fremd sind. Unter den Valāhakakāyikā devā (Götter mit Wolkenkörper) haben wir Gottheiten des Luftraumes zu verstehen. Saṃyutta-Nikāya 3 S. 254 f. werden sie eingeteilt in: Sītavalāhakā (śītabal°), Unhavalāhakā (uṣṇabal°), Abbhavalāhakā (abhrabal°), Vātavalāhaka (vātabal°) und Vassavalāhakā (varsabal°) devā, deren Körper aus kalten, warmen, Luftraum-, Wind- und Regenwolken bestehen. Abgesehen von den Bhummā (bhūmyā) devā [1] „Erdgottheiten" finden wir noch Dīgha-Nikāya 1 S. 28 Asaññasattā (asaṃjñāsattva) devā, die „Bewusstlosen" [2]) und S. 19 Khiddāpadosikā (krīdāpradosikā) devā „die Spielverderber", und Dīgha-Nikāya 2 S. 256 ff. ausser einzelnen Göttern, Dämonen und Genien noch eine Reihe von Götterscharen (devanikāya) aufgeführt. Ihre Namen sind in alphabetischer Reihenfolge folgende:

Accuta, Anejaka, Ariṭṭhaka, Aruṇa, Asama, Āsava [3]), Odātagayha,
Kaṭṭhaka, Karumha, Khiḍḍapadūsika, Khemiya, Candassūpanisa, Joti, Nakkhatta,
Pāraga, Manopadūsika [4]), Mandavalāhaka, Mahāparāga, Mahāsamāna, Mānusa,
Mānusuttama, Missaka, Mettākarunākāyika (vielleicht zu zerlegen in Mettākāyika und Karunākāyika), Yasasa, Rucira, Roja, Lambītaka,
Lāmasettha, Lohitavāsin, Varuṇa, Vasu, Vāruna, Vāsavanesin,
Veghanasa, Venhu, Sadāmatta, Samāna, Sahadhamma, Sahabhu,
Sukka, Suriyassūpanisa, Sūleyya, Hari, Hāragaja.

Diese Götternamen haben sicherlich zum Teil keinen mythologischen Hintergrund, sondern sind nur phantastische Konstruktionen.

Es wird hier ausdrücklich unterschieden zwischen Göttern, die einen Indra haben (sa-

1) Patisambhidāmagga 2 S. 149, Anguttara-Nikāya 4 S. 118 f.
2) Nach Childers Bewohner des 11. Brahma-Himmel.
3) Añguttara-Nikāya häufig erwähnt.
4) Dīgha-Nikāya 3 S. 31 ff. erklärt.

Indra-deva) und solchen, die einen Brahma haben (sa-Brahmaka), wodurch vielleicht eine gewisse Lokalisierung derselben in den Himmelsräumen angedeutet werden soll[1]).

Wohnungen der Götter.

Die Götter leben in den Vimāna (Palästen). Nach der Erklärung Dhammapāla's[2]) in seiner Paramatthadīpanī, einem Kommentar zum Vimānavatthu, worin einige Paläste der Götter näher beschrieben werden, führen dieselben diesen Namen, weil sie in Übereinstimmung mit den Verdiensten entstehen, die sich die Götter durch ihre guten Werke in früheren Existenzen erworben haben. Sie sind ein, zwei usw. Yojana gross, mit allen Arten von Edelsteinen geschmückt, mit Gemälden verziert, befriedigen alle Wünsche und sind überhaupt die Stätten des grössten Glücks. In diesen Palästen können die Götter aber auch die Regionen des Himmels verlassen, gedankenschnell (manojava) bewegen sie sich dahin, wohin sie es wünschen.

Das Vimānavatthu beschreibt 85 Vimāna. Es würde zu weit führen, die Beschreibung derselben hier auch nur anzudeuten, die in höchst phantastischer Weise dieselben mit allen Reizen und Schönheiten auszustatten sucht.

Lebensdauer der Götter.

Für die einzelnen Götterklassen wird in den kanonischen Schriften auch die Lebensdauer angegeben. Wie der älteste Buddhismus sicher nur sieben Götterhimmel kannte, so werden auch in der ältesten Schilderung des Lebensalter der Götter in einer Stelle des Aṅguttara-Nikāya 1 S. 213 f., die sich 4 S. 252 ff., 256 ff. und 261 wiederfindet, nur die ersten sechs Götterklassen erwähnt. Es heisst hier:

Die	Cātummahārājika	leben	500	Jahre,	ein	Tag	ist	gleich	50	Menschenjahren
„	Tāvatiṃsa	„	1000	„	„	„	„	„	100	„
„	Yāma	„	2000	„	„	„	„	„	200	„
„	Tusita	„	4000	„	„	„	„	„	400	„
„	Nimmānarati	„	8000	„	„	„	„	„	800	„
„	Paranimmittavasavatti	„	16000	„	„	„	„	„	1600	„

Die Fortsetzung dieser Liste für die höheren Götterklassen findet sich in dem jüngeren Kathāvatthu S. 207/8. Darnach dauert das Lebensalter der

Brahmapārisajja	= 1/3	Kalpa	Subhakiṇṇa	= 64	Kalpa
Brahmapurohita	= 1/2	„	Vehapphala	= 500	„
Mahābrahmā	= 1	„	Aviha	= 1000	„
Parittābha	= 2	„	Atappa	= 2000	„
Appamāṇābha	= 4	„	Sudassa	= 4000	„
Ābhassara	= 8	„	Sudassi	= 8000	„
Parittasubha	= 16	„	Akaniṭṭha	= 16000	„
Appamāṇasubha	= 32	„			

Die Ākāsānañcāyatanūpaga verschwinden jede Stunde und werden jede Stunde wiedergeboren. Nach Aṅguttara-Nikāya 1 S. 267 f. werden die Ākāsānañcāyatanūpaga 20 000, die Viññāṇañcāyatanūpaga 40 000 und die Ākiñcaññāyatanūpaga 60 000 Kalpa alt. Diese Angabe würde eine Ergänzung bei Hardy[3]) finden, wonach die Nevasaññānāsaññāyatana das Alter von 80 000 Kalpa erreichen sollen.

Von der obigen Liste weicht die Stelle Aṅguttara-Nikāya 2 S. 126 ff. und 129 ab.

---

1) s. auch Dīgha-Nikāya 2 S. 274.

2) Vimānavatthu. Introduction S. VI.

3) Manual of Buddhism S. 26; Koeppen S. 261.

Nach derselben sollen die Brahmakāyika-Götter 1, die Ābhassara 2, die Subhakiṇha 4 und die Veha[p]phala 500 Kalpa alt werden. Diese werden auch die vier jhāna (Stufen der Meditation) genannt.

B. Über die Götterklassen im einzelnen.

1. Die Cāturmahārājika[1]).

Allgemeine Angaben.

Diese sind die vier Könige Dhataraṭṭha (Dhṛtarāṣṭra), Virūḷha(ka) (Virūḍhaka), Virūpakkha (Virūpākṣa) und Vessavaṇa (Vaiśrāvaṇa). Nach Dīgha-Nikāya 2 S. 207, 220, 257 f. und 3 S. 197 ff. sitzt im Osten Dhataraṭṭha, mit dem Gesicht nach Westen gewandt (2 S. 207: puratthimāya disāya Dh. mahārājā pacchāmukho nisinno hoti . . .), der Herr der Gandharva (3 S. 197: . . . Gandhabbānaṃ ādhipati . . .), im Süden Virūḷha(ka), das Gesicht nach Norden gewandt (2 S. 207: dakkhiṇāya . . . V. . . . uttarābbimukho . . .), der Herr der Kumbhāṇḍa (3 S. 198: . . . Kumbhaṇḍānaṃ ā . . .), im Westen Virūpakkha, das Gesicht nach Osten gewandt (2 S. 207: pacchimāya . . . V. . . . puratthimābhimukho . . .), der Herr der Nāga (3 S. 199: . . . Nāgānaṃ ā. . . .) und im Norden Vessavaṇo, das Gesicht nach Süden gewandt (2 S. 207: uttarāya . . . V. . . . dakkhiṇābhimukho . . .), der Herr der Yakṣas (3 S. 202: . . . Yakkhānaṃ ā. . . .). Sie sind die vier Welthüter und jeder beschützt die ihm zugewiesene Weltgegend (. . . yaṃ disaṃ abhipāleti . . .). In Dhammapāla's Paramatthadīpanī 3 S. 17, 18 und im Petavathu S. 4 wird ihnen das Prädikat „ruhmreich" beigelegt. Nach Dīgha-Nikāya 3 S. 197 ff. hat jeder 91 Söhne, die alle den Namen Inda (Indra) tragen (asīti dasa eko ca Indanāmā mahabbalā). Sie erfreuen sich an Tanz und Gesang, wie an der gleichen Stelle bei jedem bemerkt wird (. . . ramati naccagītehi . . .).

Was in den Texten sich sonst noch an bemerkenswerten Einzelheiten über die Welthüter findet, ist folgendes:

Dhṛtarāṣṭra.

a) Dhataraṭṭha. Dīgha-Nikāya 2 S. 258 werden eine Reihe seiner Untertanen, der Gandharven, mit Namen angeführt, nämlich: Māyā, Kuṭeṇḍu, Veteṇḍu, Viṭuc, Viṭucca, Candana, Kāmaseṭṭha, Kinnughaṇḍu, Nighaṇḍu, Panāda, Opamañña, Mātali, Cittasena, Nala, Janesabha, Pañcasikha und Timbarū[2]).

Nach Mahāvastu 3 S. 305 ff. ist Dhṛtarāṣṭra der Herr der acht Göttermädchen (devakumārikā) Nandottarā, Nandisenā, Nandinī, Nandirakṣitā, Jayantī, Vijayantī, Siddhārthā und Aparājitā. In seinem Reiche soll das Caitya „Cāpala" liegen.

Virūḍhaka.

b) Virūḷhaka. Über ihn finde ich nur Angaben an der genannten Stelle des Mahāvastu. Hiernach scheint Virūḍhaka die Herrschaft mit Yama, dem südlichen Welthüter der Brāhmaṇen zu teilen. Nach Mahāvastu 3 S. 84 hat er tausend Augen. Die acht Göttermädchen, die ihm gehören, sind: Lakṣmīmatī, Śirīmatī, Yaśomatī, Yaṣodharā, Śubheṣṭhitā, Suprabhātā, Suviśuddhā und Suvyākṛtā. Im Süden liegt auch das Caitya „Abhipaśya".

Virūpākṣa.

c) Virūpakkha. Dīgha-Nikāya werden einzelne Klassen der Nāga, der Untertanen desselben, genannt und zwar: die Nābhasa-, Vesāla-, Tacchaka-, Kambalassatra-, Pāyāga-, Yāmuna- und Dhataraṭṭha-Nāga und der grosse Nāga Erāvana. Lalitavistara S. 204 und 219 werden folgende Nāga mit Namen genannt: Varuṇa, Manasvin, Sāgara, Anavatapta, Nanda und Upananda.

---

1) Beal: Catena S. 71 ff. 2) Dīgha-Nikāya 3 S. 204/5 werden die Namen Candana bis Janasabha erwähnt, doch scheinen dieselben hier Yakṣas zu bezeichnen.

Nach dem Mahāvastu beherrscht Virūpākṣa zusammen mit Varuṇa den Westen. Ihm gehören die Göttermädchen: Alambusa, Miśrakeśī, Aristā, Suprabhāyakā — infolge Textverderbnis wird der Name der fünften nicht genannt —, Kṛṣṇā, Śukrā und Draupādī. Im Westen liegt der Berg „Asta“ (Untergangsberg), der Wendepunkt von Sonne und Mond (āvarto candrasūryānām).

Vaiśrāvana. d) Vessavana. Dīgha-Nikāya 3 S. 201 wird gesagt, dass der Grosskönig Kubera, dem sonst der Norden zugewiesen wird, hier Vessavana genannt werde [1]. Nach Mahāvastu 3 S. 306 beherrscht Kubera ebenfalls den Norden.

Nach Dīgha-Nikāya 3 S. 200 ff. sind in seinem Reiche im Luftraum folgende Städte errichtet (. . . nagarā . . . antalikkhe samāpitā): Ātanātā, Kusinātā, Parukusināṭā, Nāṭapuriyā, Parakusitanātā, im Norden Kapīvanta, im Westen Janogha, dann Navanavatiya, Ambara, Ambaravatiya und die Königsresidenzen Ālakamandā und Visāṇā. Sodann liegt hier noch die Sabhā Bhagalavati, die von den Yakṣas umlagert wird. Endlich ist hier ein See mit Namen Dharaṇī, von wo der Regen herkommt. Die Bäume tragen hier stets Früchte und werden von Vogelscharen der verschiedensten Art bewohnt. Der Lotusteich des Kubera (Kuveranalinī) ist stets in Blüte. Dīgha-Nikāya 3 S. 201 werden noch genannt: Tatolā, Tattalā, Tatotalā, Ojasi, Tejasi, Tatojasi, Sūra, Arittha und Nemi. Der Herausgeber des Textes, J. E. Carpenter, fasst diese als Namen von Personen auf, die in dem Reich des Vessavana eine Rolle spielen sollen.

Nach dem Mahāvastu hat der nördliche Weltkönig „Kubera“ die acht Göttermädchen: Ilā devī, Surā devī, Pṛthivī, Padumāvatī, Āśā, Śraddhā, Hirī und Śrī. In seinem Reich liegt auch der Berg Kailāsa, der Wohnort der Yakṣas und Rākṣasa.

2. Die Trāyastriṃśa.

Über dem Himmel der Cātummahārājika liegt der Himmel der Tāvatimsa. Nach Saṃyutta-Nikāya 5 S. 409 f. sind die Tāvatimsa-Götter höher und ausgezeichneter als die Cātummahārājika-Götter (Cātummahārājikehi . . . devehi Tāvatimsā devā abhikkantatarā ca panitatarā ca). Ihr Indra heisst Śakra [2]. Im Himmel der Tāvatimsa steht der schon erwähnte Pāricchattaka-Baum [3], Aṅguttara-Nikāya 4 S. 118 f.: Pāricchattaka koviläro [4] genannt. Nach Aṅguttara-Nikāya 4 S. 118 f. zeigt dieser Baum die Hauptereignisse im Leben eines Buddha oder Heiligen (ariyasāvaka) den Göttern an. Zieht der Heilige aus der Heimat in die Heimatlosigkeit, werden die Blätter des Pāricchattaka-Baumes fahl (. . . yasmim samaye ariyasāvako agārasmā anagāriyaṃ pabbajjāya ceteti . . . paṇḍupalāso . . . ariyasāvako . . . pāricchattako kovilāro). Wenn er ausgezogen ist, Haare und Bart geschoren und das Mönchsgewand angelegt hat, so erhält der Pāricchattaka-Baum sieben Blätter (yasmim . . . samaye a. kesamassum ohāretvā kāsāyāni vatthāni acchādetvā agārasmā anagāriyam pabbajito hoti, sattapalāso . . . p. k.). Hat er durch die Überwindung der Gelüste die erste Stufe der Meditation erreicht, so trägt der Pāricchattaka-Baum Knospen (yasmim . . . samaye a. vivicc' eva kāmehi . . . pathamam jhānam upasampajja viharati, jālakajāto . . . p. k.). Hat er durch die Unterdrückung des

1) Siehe ebenfalls Dhammapāla's Paramatthadīpanī 3 S. 17, 18, Suttanipāta S. 67 (Vers 380).

2) Jātakamālā ed. Kern II. 4. Mahāvastu I S. 263.

3) Sanskr.: Parichattraka, „Erythmia Indica“ nach Childers.

4) Sanskr.: Kovidāra, „Bauhinia Variegata“ nach Childers.

Denkens und Bedenkens die zweite Stufe der Meditation erreicht, so trägt der Păricchataka-Baum Knospen (yasmiṃ ... samaye a. vitakkavicārāṇaṃ vūpasamā ... dutiyaṃ jhānaṃ upasampajja viharati, khārakajāto ... p. k.). Ist von ihm infolge der Gleichgültigkeit gegen Freude die dritte Stufe der Meditation erreicht worden, so trägt der Pāricchatteka-Baum Knospen (yasmiṃ ... samaye a. pītiyā ca virāgā ... tatiyaṃ jhānaṃ upasampajja viharati, kuḍumalakajāto ... p. k.). Wenn er dann durch Aufgabe jedes Glücks, d. i. absolute Gleichgültigkeit, die vierte Stufe der Meditation erreicht hat, so trägt der Pāricchattaka-Baum rote Lotusblumen (yasmiṃ ... samaye a. sukhassa ca pahānā ... catutthaṃ jhānaṃ upasampajja viharati, kokāsakajāto ... p. k.). Hat er endlich durch den Schwund aller Leidenschaften die Erlösung realisiert, so trägt der Pāricchattaka-Baum Blüten und Früchte (yasmiṃ ... samaye a. āsavānaṃ khayā ... sacchikatvā upasampajja viharati, savvaphāliphullo ... p. k.). Diesen Augenblick verkünden die Erdgottheiten (Bhummā devā) den Cātummahārājika, diese den Tāvatiṃsa usw. bis zu den Brahmakāyika mit grossem Geschrei. Nach Majjhima-Nikāya 3 S. 200 steht unter dem Pāricchattaka Baum der Thron des Śakra aus Paṇḍukambala-Stein [1]) (Ekamidaṃ ... samayaṃ Bhagavā devesu Tāvatiṃsesu viharati Pāricchattakamūle Paṇḍukambalasilāyaṃ).

Die Götterstadt Sudarśana.

Nach Mahāvastu I. 32. 9 liegt im Himmel der Trāyastriṃśa die Götterstadt Sudarśana, die aus den sieben Edelsteinarten besteht. In ihr liegt die Götterhalle Sudharmā, ganz aus Beryll, 1000 Yojana gross. In dieser sitzen Śakra und die Trāyastriṃśa mit den Götterangelegenheiten beschäftigt und können von derselben aus die ganze Götterstadt übersehen. Nach I S. 31 f. des gleichen Textes soll Śakra der Indra der Trāyastriṃśa im Palaste Vaijayanta zusammen mit 80 000 Apsaras' die Sinnesobjekte geniessen.

3. Die Yāma, Tuṣita, Nirmāṇarati, Paranirmitavaśavartin.

Nach dem Dīgha-Nikāya 1 S. 217 ff. und Mahāvastu 1 S. 263 und 2 S. 369 heisst der Indra der Yāma „Suyāma", der der Tuṣita „Saṃtusita, Saṃtuṣita", der der Nirmāṇarati „Sunimmita, Sunirmita" und der der Paranirmitavaśvartin „Vasavattī, Vaśavartin". Vor der letzten irdischen Geburt weilt der Bodhisattva im Himmel der Tuṣita-Götter [2]). Sonst finde ich in den Texten keine nennenswerten Angaben über diese Götterklassen.

4. Die Brahma- oder Brahmakāyika-Götter.

Während in den sechs niederen Himmeln diejenigen wiedergeboren werden, die die buddhistische Lehre noch nicht ganz erkannt haben, gelangen in die Brahmawelt nur solche, die sie ganz erfasst haben (Aṅguttara-Nikāya 4 S. 104: Ye kho ... sabbena sabbaṃ sāsanaṃ ājāniṃsu, te kāyassa bhedā parammaraṇā sugatiṃ Brahmalokaṃ upapajjiṃsu). Beim Weltuntergange werden die Himmel bis zur Brahma-Welt vernichtet werden (Jātaka 1 S. 47: yāva brahmalokā lokavināso bhavissati, ähnlich Aṅguttara-Nikāya 4 S. 103).

Majjhima-Nikāya 3 S. 100 werden Sahasso-Brahma's bis Satasahasso-Brahma's unterschieden, d. h. Brahma-Götter, die 1000 bis 1000^{100} Welten (lokadhātu) regieren [3]).

1) s. auch Dhammapāla: Paramatthadīpanī 3 (Com. on the Petavattha) S. 137.

2) z. B. Jātaka 1 S. 48.

3) Sahassīlokadhātu umfasst 1000 lokadhātu, dvisahassīlokadhātu oder majjhimalokadhātu 1000×1000 lokadhātu, trisahassīlokadhātu 1000×1000×1000 lokadhātu.

5. Ākāśānantyāyatana, Vijñānānantyāyatana, Ākiñcanyāyatana und Naivasaṃjñānāsaṃjñāyatana.

Diese Himmelssphären sind nur ein Produkt der philosophischen Spekulation. Was man sich unter denselben zu denken hat, wird an verschiedenen Stellen des Kanons in übereinstimmender Weise dargelegt. Aṅguttara-Nikāya 2 S. 184[1]) heisst es: „Der Mönch hier, der den Begriff der Formvorstellung überwunden hat, meditiert nicht mehr über den Begriff der Behinderung, den Begriff der Verschiedenheit der Objekte, indem er denkt, „der Raum ist unendlich", der hat alsdann den Zustand der Unendlichkeit des Raumes (ākāsānañcāyatana) erreicht; wer vollständig den Zustand der Raumunendlichkeit überwunden hat, indem er denkt, „die Wahrnehmung ist unendlich", erlangt den Zustand der Unendlichkeit des Bewusstseins (viññāṇañcāyatana); hat er den Zustand der Unendlichkeit des Bewusstseins überwunden, indem er denkt, „es gibt nichts", erlangt den Zustand der Idee, dass es nichts gibt (ākiñcaññāyatana), und wenn er diesen Zustand vollkommen überwunden hat, erreicht den Zustand, wo es weder Denken noch Nichtdenken gibt (nevasaññānāsaññāyatana).

5. Kapitel. Die Unterwelt.

A. Das Reich der Asura.

Die Asura, ihre Vertreibung aus dem Himmel und ihre neuen Wohnplätze.

Die Asura sind eine Dämonenklasse, denen auch der Brāhmaṇismus und Jainismus Unterwelträume anweist. Nach der Mythologie sollen dieselben von Śakra und seinen Genossen im Kampfe besiegt und aus dem Himmel vertrieben worden sein. Dīgha-Nikāya 2 S. 259 werden sie Brüder des Vāsava (bhātaro Vāsavass' etc . . .) genannt und im Kommentar zum Dhammapada S. 272[2]) wird erzählt, dass sie ursprünglich im Tāvatiṃsa-Himmel wohnten. Als sie ein Trinkgelage veranstalteten, verbot Śakra seiner Umgebung sich daran zu beteiligen und liess die Asura, als sie trunken waren, an den Füssen anfassen und in den grossen Ozean hinabwerfen. Durch die Kraft ihrer guten Werke entstand ihnen an der unteren Seite des Meru der Asuravimāna und der Baum Cittapāṭali. Seitdem sind sie Antipoden und Feinde der Götter. Jātaka 1 S. 202 wird vom Reiche (bhavana) der Asura gesagt, dass es an Grösse der Welt der Tāvatiṃsa entspreche und den Wunschbaum Cittapāṭalī enthalte, der ganz genau dem Baume Päricchataka jener entspreche[3]). Saṃyutta-Nikāya 4 S. 206 wird Pātāla erwähnt, wohin der Brāhmaṇismus die Asura hinversetzt. Es wird hier aber ausgeführt, dass der ungebildete gewöhnliche Mensch das unwahre und unwissende Wort sage, „im grossen Ozean liegt Pātāla" (. . . taṃ kho panetam b. assutavā puthujjano asantam asaṃvijjamānam evaṃ vācam bhāsati: Atthi mahāsamudde pātālo ti).

Die Namen einzelner Asura's.

Die Namen von einigen Asura werden Dīgha-Nikāya 2 S. 259 angegeben. Als eine bestimmte Klasse der Asura werden nur die Dānaveghasa genannt; als Namen einzelner Asura werden genannt: Kālakañjā, Vepacitti, Sucitti, Pahārāda, Namucī und Bali mit einigen hundert Söhnen, die alle Veroca heissen.

---

1) Ähnlich, aber ausführlicher Dīgha-Nikāya 3 S. 262, 267 f.

2) In etwas abweichender Form erzählt im Kalāvakajātaka; s. Andersen: Pāli reader, P. 1, S. 59 (Nr. 31).

3) Siehe auch Hardy: Manual S. 58. Beal: Catena S. 50 ff.

Die Schlangengötter (Nāga), die sonst auch immer in die Unterweltsräume versetzt werden, sind nach dem Kanon die Gefolgsleute des westlichen Welthüters Virūpakkha, worüber bereits gehandelt ist. Die in Beal's Catena S. 48 ff. angeführten buddhistischen Schriften weisen ihnen den Ozean als Wohnstätte an. Ihre Paläste sollen im Norden des Meru liegen und die der Asura im Osten desselben.

Die Nāga.

B. Die Höllen (Niraya, Naraka).

Die Höllen, deren Schilderung in buddhistischen Schriften ein sehr beliebtes Thema ist, sind Straforte, deren Lage man sich unter der Erde vorstellte. Die Strafen in denselben dauern, wenn auch zum Teil ungeheuer lange, so doch nicht ewig, wie ja auch das Leben der in den Götterwelten wohnenden Wesen nicht ewig ist, sondern auch dem Kreislauf des Saṃsāra unterliegt. Gute und böse Handlungen bestimmen nach dem Tode des Menschen dessen sugati oder duggati, womit in den kanonischen Werken die Wanderung nach oben oder unten bezeichnet wird.

Die Höllen sind die Straforte für die Sünden der vergangenen Existenzen.

Auch bei diesem Abschnitt der buddhistischen Kosmographie kann man eine ältere und eine jüngere Phase in den Anschauungen unterscheiden.

1. Die ältesten Anschauungen des Buddhismus über die Höllen.

Der älteste Buddhismus kennt nur sieben Hauptböllen. Dieses ergibt sich ganz klar aus einer Stelle im Aṅguttara-Nikāya 1 S. 141 f., die sich Majjhima-Nikāya 3 S. 166 und mit wenigen Varianten, aber einigen Zusätzen am Schluss 3 S. 182 f. wiederfindet. Dieser Passus gibt eine Schilderung der Vorgänge in den einzelnen Höllenabteilungen, erwähnt aber leider nur den Namen der siebten, untersten Hölle. Dieselbe führt hier den Namen Mahāniraya „Grosse Hölle", eine Bezeichnung, die sonst der Hölle Avīci beigelegt wird. Während die sechs ersten Höllen ziemlich kurz abgetan werden, ist die Schilderung der siebten eine weitläufigere. Die in den einzelnen Abteilungen beschriebenen Qualen stimmen zum Teil mit jüngeren Höllenschilderungen überein. Unsere Stelle ist natürlich zu lang, als dass ich sie ganz zitieren könnte, ich gebe deshalb nur kurz den Inhalt derselben nach dem Majjhima-Nikāya an.

Nach der ursprünglichen Anschauung nur sieben Höllen.

In der ersten Hölle erleidet der Sünder die fünffache Fesselung. Die Höllenknechte treiben ihm glühende Eisenstücke durch Hände, Füsse und Brust (tam enaṃ . . . nirayapālā pañcavidhabandhanan nāma kāraṇaṃ karonti; tattaṃ ayokhīlaṃ hatthe gamenti . . . dutiye hatthe g., . . . pāde g., dutiye pade g. . . ., majjhe urasmiṃ g.).

Beschreibung der sieben Höllen.

In der zweiten Hölle legen die Höllenknechte die Sünder hin und behauen ihn mit Äxten (tam enaṃ nirayapālā saṃvesetvā kuṭhārīhi tacchanti . . .).

In der dritten Hölle wird der Sünder kopfunten hingestellt und mit Beilen bearbeitet (tam enaṃ . . . nirayapālā uddhaṃ pādaṃ adho siraṃ ṭhapetvā vāsīhi tacchanti).

In der vierten Hölle wird der Sünder an einen Wagen geschirrt und über einen flammenden glühenden Boden hin- und hergetrieben (tam enaṃ . . . nirayapālā rathe yojetvā ādittāya paṭhaviyā sampajjalitāya sañjotibhūtāya sārenti pi paccāsārenti pi).

In der fünften Hölle muss der Sünder einen grossenden glühenden Kohlenberg auf- und absteigen (tam enaṃ . . . nirayapālā mahantaṃ aṅgārapabbataṃ ādittaṃ sampajjalitaṃ sañjotibhūtaṃ āropenti pi oropenti pi . . .).

In der sechsten Hölle stürzen die Höllenknechte den Sünder kopfüber in einen

glühenden, flammenden Kupferkessel, in dem er kocht, wobei Schaum aus seinem Körper heraustritt. Während er diese Qual erduldet, geht er einmal nach oben, ein andermal nach unten, ein andermal in die Quere (tam enaṃ . . . nirayapālā uddhaṃ pādaṃ adho siraṃ gahetvā tattāya lohakumbhiyā pakkhipanti ādittāya sampajjalitāya sañjotibhūtāya . . . So tattha pheṇuddehakaṃ paccamāno sakim pi uddhaṃ gacchati, sakim pi adho gacchati, sakim pi tiriyam . . .).

Die unterste Hölle und ihre Nebenhöllen.

Die siebente Hölle, der Mahāniraya, ist viereckig, hat vier Türme, ist in Teile ausgemessen, mit eisernen Mauern umgeben und mit Eisen gepflastert. Ihr Erdboden ist glühend und hat nach jeder Richtung hin hundert Yojana Ausdehnung. Von oben, unten und den Seitenwänden brechen Flammen hervor und verbrennen die Sünder. Von Zeit zu Zeit öffnet sich eine von den vier Türen und die Verdammten rennen durch die Glut nach derselben hin, um aus den Qualen zu entkommen. Bisweilen gelingt es einem, durch die offenstehende Türe zu entkommen, meistens schliesst sich die Türe aber, gerade bevor er dieselbe erreicht.

Entkommt er durch die östliche Türe, so kommt er in den Gūthaniraya „Aashölle". In dieser Höllenabteilung sind Lebewesen mit Nadeln an den Mäulern, mit denen sie Haut, Fleisch, Sehnen und Knochen der Verdammten durchbohren, um das Mark derselben zu fressen.

Neben dem Gūthaniraya liegt der Kukkuḷaniraya (Sanskr.: Kukūla „Hölle mit Pfählen"), wo die Sünder gepeinigt werden.

Neben diesem Qualort liegt der Simbalivana (Śālmali-Wald). Dieser ist hundert Yojana hoch, mit sechzehn Aṅgula langen Dornen versehen und glühend heiss. In diesem müssen die Verdammten auf- und abklettern.

Unmittelbar neben dem Simbalivana liegt der grosse Asipattavana (Schwertblätterwald). Ein Windstoss bewegt die Blätter und diese schneiden den in ihm befindlichen Sündern die einzelnen Glieder ab.

Unmittelbar neben dem Asipattavana liegt die Kṣārodakā nadī (der Fluss „Ätzlauge"). In diesen fallen die Sünder mit ihren verwundeten Körpern hinein und erleiden grosse Qualen. Mit Hacken fangen die Höllenknechte sie aus dem Salzwasser auf und werfen sie auf den Boden. Ihren Hunger und Durst stillen sie, indem sie ihnen mit glühenden Eisenpflöcken den Mund öffnen und als Speise glühende Eisenkugeln hineinwerfen und als Trank glühendes rotes Eisen hineingiessen, das ihnen das ganze Innere verbrennt und am unteren Körperende wieder herauskommt. Alsdann werfen die Höllenknechte sie wieder in den Mahāniraya zurück.

Sonstige Erwähnung von Höllennamen in den älteren Teilen des Kanons.

Erwähnt werden mit Namen sonst in den älteren Teilen des Kanons folgende Höllen. Saṃyutta-Nikāya 1 S. 92 wird die Hölle Mahāroruva, Majjhima-Nikāya 1 S. 333 die Hölle Sañjīva, Saṃyutta-Nikāya 4 S. 307 die Hölle Pahāsa und Aṅguttara-Nikāya 5 S. 172 und Saṃyutta-Nikāya 1 S. 151 in übereinstimmendem Wortlaut die Paduma-Hölle genannt. Was es mit letzterer für eine Bewandtnis hat, wird sich gleich zeigen. Majjhima-Nikāya 1 S. 337 wird gesagt, dass der Mahāniraya die drei Namen hat: chaphassāyatanika (ṣaṭsparśāyatanika), saṅkusamāhata (śaṅkusamāhata) und paccattavedaniya (pratyātmavedanīya) [1].

Die Dauer der Höllenqualen.

Die Dauer der Qualen in der Hölle wird in etwas eigentümlicher Weise ausgedrückt. Aṅguttara-Nikāya 5 S. 173, Saṃyutta-Nikāya 1 S. 151 f. und Suttanipāta S. 123 f. wird in fast

1) Windisch übersetzt diese Ausdrücke in seinem Werk Māra u. Buddha (1895) S. 156 Anm. 1: „auf die sechs Sinnesbereiche bezüglich", „mit Pfählen durchbohrt", „mit individuellen und besonderen Schmerzen verbunden".

übereinstimmendem Wortlaut ausgeführt, dass, wenn man von einem Haufen Sesamkörner von zwanzig Khari (ein bestimmtes Hohlmass) jedes Jahrhundert oder Jahrtausend ein Körnchen wegnehmen würde, die Zeit, die zur Wegschaffung des ganzen Haufens nötig wäre, noch nicht einer Abbuda-Hölle gleichkommen werde. Wie weiter gelehrt wird, sind

20 Abbuda-Höllen	gleich einer	Nirabbuda-Hölle,
20 Nirabbuda-Höllen	„ „	Ababa-Hölle,
20 Ababa-Höllen	„ „	Ahaha-Hölle (Saṃyutta-Nik.: Aṭaṭa-),
20 Ahaha-Höllen	„ „	Aṭaṭa-Hölle (Saṃyutta-Nik.: Ahala-),
20 Aṭaṭa-Höllen	„ „	Kumuda-Hölle,
20 Kumuda-Höllen	„ „	Sogandhika-Hölle,
20 Sogandhika-Höllen	„ „	Uppalaka-Hölle,
20 Uppalaka-Höllen	„ „	Puṇḍarīka-Hölle,
20 Puṇḍarīka-Höllen	„ „	Paduma-Hölle.

Dass man sich diese Liste nicht als eine Aufzählung von Höllen zu denken hat, wie es in späterer Zeit geschah, ergibt sich aus folgendem. Nach der Abhidhānapradīpikā stellt die Reihe: Abbuda, Nirabbuda, Ahaha, Ababa, Aṭaṭa, Sogandhika, Uppala, Kumuda, Puṇḍarīka und Padma die achte bis siebzehnte Potenz von 10 000 000 dar [1]). In ähnlicher, oft noch komplizierterer Weise pflegen Brāhmaṇen und Jaina hohe Zahlen auszudrücken. Ausdrücklich sagt aber noch eine Stelle des Kommentars zum Sutta-Nipāta [2]), dass unter Abbuda keine bestimmte Hölle zu verstehen sei, sondern dass dieser Ausdruck nur den Ort in der Hölle Avīci bezeichnen wolle, wo man eine Zeit, deren Länge eben durch Abbuda ausgedrückt wird, büssen muss. Was die Spekulation aber dann aus diesem Zahlensystem später gemacht hat, werden wir gleich sehen.

Yama, Richter in der Unterwelt.

Nach Aṅguttara-Nikāya 1 S. 138 ff. ist der König Yama Richter in der Unterwelt, und die Seelen der Verstorbenen werden nach ihrer Ankunft von den Höllenknechten vor seinen Thron geführt.

2. Die jüngeren Anschauungen des Buddhismus über die Höllen.

Allgemeine Beschreibung und Grössenangabe der Höllen.

Während man in der ältesten Zeit des Buddhismus nur sieben Höllen kannte, nahm man in jüngerer Zeit acht Haupt- oder grosse Höllen [3]) und eine Anzahl von Ussada (Utsada-) oder Neben-Höllen an, die die Haupthöllen umlagern sollen. Mahāvastu [4]) redet von acht grossen und 16 Nebenhöllen. Nach der Anschauung der Jātaka (Kommentar) [5]) hat jede Haupthölle 16 Nebenhöllen, und zwar je vier an jeder Seite, also zusammen 128 Nebenhöllen. In den jüngeren Berichten wird die Anzahl der Nebenhöllen oft bis ins Ungeheure potenziert. Hinsichtlich der Grösse der Haupthöllen schwanken die Angaben sehr. Nach den Jātaka (Kommentar) [6]) beträgt die Grösse von Avīcī, der untersten Hölle, mit den Nebenhöllen 10 000 Yojana. Diese Zahl gibt Hardy [7]) für alle Höllen an. Die Angaben, die Beal den Werken

1) Siehe Anhang.

2) Die Stelle wird zitiert von L. Feer in: Journal Asiatique S VIII, T. 20 S. 220: „Ambudo nāma pāṭieko niriyo natthi, Avicimhi niraye pana Ambudagaṇanāya paccitabbaṭṭhānasetaṃ nāmaṃ Nirambudādisu pi eseva nayo, vassagaṇanāpi panettha evam veditabbā“.

3) Beal: Catena S. 56 ff. 4) 1 S. 244. 5) 5 S. 271.

6) 5 S. 271. 7) Manual S. 26.

der chinesischen Buddhisten entnimmt, differieren stark von einander. Nach dem Mahāvastu [1]) haben die Höllen nach jeder Richtung hin nur eine Ausdehnung von 100 Yojana. Nach dem gleichen Text und den Jātaka (Kommentar) [2]) sind sie viereckig, haben an jeder Seite je vier Türen und sind in einzelne Abteilungen abgetrennt. Der Fussboden ist von Eisen und glüht, und ein neun Yojana breiter eiserner Wall umgibt eine jede Hölle [3]). Alle Höllen haben ein schauerliches Aussehen. Im Folgenden geben wir eine Schilderung der einzelnen Höllenabteilungen, sowie eine Angabe der Verbrechen, die den Aufenthalt in irgendeiner derselben nach sich ziehen.

1. Saṃjīva.

Einzelschilderung der Höllen.

Nach der Schilderung der Jātaka (Kommentar) [4]) zerstückeln die Höllenknechte die Verdammten mit glühenden Waffen verschiedener Art. Diese leben sofort wieder auf, um alsdann dieselben Leiden von neuem zu erdulden. Nach dem Mahāvastu [5]) bearbeiten sich die Verdammten mit Äxten und Beilen, wobei sie kopfunten dahängen. Dann wachsen ihnen eiserne Nägel wie Schwerter von selbst an den Fingern und hiermit zerfleischen sie sich wütend. Sind sie bewusstlos geworden, so erweckt ihnen ein kalter Windhauch wieder das Leben, worauf sich dieselben Leiden wiederholen. Von diesem Wiederbeleben soll die Hölle ihren Namen haben.

Sie ist bestimmt für Feindselige, Gegenkönige, Räuber und Krieger, die hier in ganz besonderer Weise ihre feindseligen Gesinnungen einander zeigen. Nach Beal sollen hier Menschen bestraft werden, die in ihrem vergangenen Leben (in feindseliger Weise?) in Gedanken, Worten und Werken gesündigt haben.

2. Kālasūtra.

Nach den Jātaka binden die Höllenknechte die Verdammten an einander, werfen sie auf den glühenden Fussboden und zerstückeln sie mit glühenden Beilen, nachdem sie eine „schwarze Schnur“ (Kālasutta) darübergelegt haben. Nach dem Mahāvastu werden die Körper derselben mittelst eines Kālasūtra an einander gereiht (Beal S. 61: . . . lashed with burning iron wires . . .) und dann mit Beilen und andern Mordinstrumenten bearbeitet. Sind sie in Stücke zerschlagen, so erstehen sie wiederum zu neuem Leben. Während Sénart Kālasūtra als ein Marterinstrument („un certain instrument de supplice“) [6]) auffassen möchte, übersetzt es L. Feer in der eben angegebenen Weise [7]).

Diese Hölle ist bestimmt für Lügner, schlechte Söhne, schlechte Frauen usw.

3. Saṃghāta.

In dieser Hölle werden die Sünder herdenweise zwischen glühende Berge aus Eisen getrieben, die sich dann einander nähern und jene zerquetschen, was der Hölle den Namen gegeben hat.

---

1) 1 S. 9, 3 S. 454. 2) 5 S. 272. 3) Jātaka (Comm.) 5 S. 272.

4) 5 S. 270 ff.; s. auch bei den weiteren Höllen.

5) 1 S. 4 ff., 3 S. 454 ff.; s. auch bei den weiteren Höllen.

6) Mahāvastu 1 S. 373; s. auch S. 384.

7) Journal Asiatique S. 8, T. 20, S. 192. Über den Ausdruck Kālasūtra und die verschiedenen Übersetzungsversuche s. F. W. K. Müller in: Ethnologisches Notizblatt I, H. 3, S. 23 ff.

Hier büssen alle die, die Lebewesen getötet oder gequält, auch jene, die Lauseier oder Läuse usw. mit den Nägeln zerdrückt haben.

4. Raurava.

Diese Hölle wird mit der nächsten Mahāraurava in den nordbuddhistischen Schriften vielfach unter dem Namen „die beiden Raurava" zusammengefasst, bisweilen werden sie sogar kollektiv Raurava genannt. In den Jātaka führt sie den Namen Jālaroruva (Jvālaraurava). Sie hat ihren Namen daher, dass Flammen aus den frischen Wunden der Unglücklichen hervorbrechen und den ganzen Körper verbrennen. Die Unglücklichen, die diese Qualen zu leiden haben, stossen ein furchtbares Geschrei aus, was der Hölle den Namen gegeben hat. Nach dem Mahāvastu werden die Verdammten in Raurava in glühende kupferne Kessel geworfen, die mit Rauch angefüllt sind.

Diese Hölle ist bestimmt für jene, die Häuser oder Wälder angezündet oder in Höhlen, Löchern, Gefängnissen usw. Feuer angelegt haben, so dass die in denselben befindlichen Lebewesen umkamen; ferner für jene, die Honig oder Betel durch Feuer vernichtet haben. Nach dem Kandjour [1]) werden in dieser Hölle auch die Diebe bestraft, während sich die Auffassung bei Beal und in der Pañcagati [2]) ziemlich mit der des Mahāvastu deckt.

5. Mahāraurava.

In den Jātaka wird diese Hölle Dhūmaroruva genannt. Aus den Wunden der Verdammten bricht ein ätzender Rauch hervor, der den ganzen Körper verzehrt. Nach dem Mahāvastu werden in Mahāraurava die Verdammten in ein heisses loderndes Feuer geworfen. Sie stossen ein so lautes Geschrei aus, dass es an den vier grossen Weltteilen, dem Cakravāla-Felsen und den Ringgebirgen widerhallt und die Menschen es sogar hören können [3]).

Während nach der Pañcagati diese Hölle für ungetreue Verwalter, nach dem Kanjur [4]) für Ehebrecher und nach Beal für Häretiker und Bösewichter bestimmt ist, hat das Mahāvastu abweichende Angaben. Wer hier auf Erden Wesen gefesselt hat, so dass sie Sonne und Mond nicht mehr sehen konnten, denen wird es hier ebenso ergehen, und wer früher Tieren den Kopf eingedrückt hat, dem geschieht hier das gleiche.

6. Tapana.

Nach der Ansicht der Jātaka werden die Sünder hier an Spiesse gesteckt und gebraten. Das Mahāvastu nennt mehrere Marter, die die Sünder hier zu erleiden haben. Sie werden von Kopf bis zu Fuss mit eisernen Stampfen zermalmt. Sie sind hier in einen Raum eingesperrt, der nach jeder Richtung hin 100 Yojana misst; aus allen Wänden brechen Flammen hervor und schlagen nach der entgegengesetzten Richtung. Oder sie werden gebraten, und ihr Fleisch und Blut wird verzehrt; sind die Knochen nur mehr übrig, so entsteht ihnen von selbst wieder Haut, Fleisch und Blut, und dasselbe wiederholt sich. Nach Mahāvastu 1 S. 24 werden sie durch einen kalten Windstoss wieder in's Leben gerufen.

Diese Hölle ist für alle die bestimmt, die Tiere schlachten und verzehren. Nach

1) Annales de Musée Guimet, T. 5 (1883) S. 234 ff.

2) s. Annales de Musée Guimet, T. 5 (1883) S. 514 ff.; s. auch bei den weiteren Höllen.

3) Mahāvastu I S. 6. 4) S. 236 f.

der Pañcagati werden hier diejenigen, die Wälder in Brand gesteckt haben, und nach dem Kanjur [1]) die Trunkenbolde bestraft.

7. Pratāpana.

Wie die Jātaka berichten, werden die Verdammten hier von den Höllenknechten mit Waffen verschiedener Art auf einen glühenden Eisenberg getrieben. Auf der Spitze angelangt, erfasst sie ein Windstoss und schleudert sie kopfüber auf die mit glühenden eisernen Spitzen gespickte Erde. Ihr Körper wird zermalmt und verbrannt. Diese Hölle heisst Pratāpana, weil sie „ativiya tāpeti", d. h. sehr brennt. Nach dem Mahāvastu 1 S. 5 werden die Sünder auf glühende Berge getrieben. Jedoch ist die Stelle Mahāvastu 1 S. 25 verderbt, so dass man nicht weiss, ob hier von der Hölle Pratāpana die Rede ist.

Nach der Pañcagati ist sie bestimmt für Ungläubige, Gegner des Glaubens und Unterdrücker der Wesen, nach Beal für Apostaten.

8. Avīcī.

Avīcī ist die beliebteste Hölle bei den Buddhisten und wird von zahlreichen Stellen erwähnt. Sie wird in den Jātaka auch Mahā(a)vīcī genannt. Von oben und unten und allen Seitenwänden brechen Flammen hervor und verbrennen die Verdammten.

Sie ist bestimmt für jene, die Vater, Mutter oder einen Arhat töten, vom Buddha schlecht denken, Blut vergiessen und ähnliche Verbrechen begehen. Hiermit stimmt Pañcagati und Beal ziemlich überein.

Nebenhöllen.

Von den 128 kleinen oder Nebenhöllen finden wir nur vier näher beschrieben, und diese werden mit Avīcī in Verbindung gebracht. Hiervon weicht die Stelle Mahāvastu 1 S. 11 und 3 S. 155: „Saṃjīvāto ca nirmuktā kukkulam avagāhiṣu" ab, in der sie doch offenbar mit der ersten Hölle zusammengebracht werden. Der Bericht stimmt im allgemeinen mit der oben erwähnten Stelle des Aṅguttara-Nikāya überein, und es scheint fast, als ob die Nebenhöllen aus ihr herauskonstruiert worden seien.

Beschreibung einiger Nebenhöllen.

Als erste der Nebenhöllen wird Kukkula genannt. In dieser laufen die Verdammten brennend umher. Aus dieser gelangen sie in die zweite, Kuṇapa (Aas-Hölle), wo sie von schwarzen Raubvögeln mit eisernen Schnäbeln zerfleischt werden. Aus Furcht vor ihnen flüchten sie in den Asipatravana (Eisenblätterwald), wo aber alsbald ein Windstoss die messerartigen Blätter ablöst, die dann den ganzen Körper der Unglücklichen zerschneiden. Von hier kommen sie in die vierte Nebenhölle, den Fluss Vaitaraṇī, voll heissen Salzwassers, das sie, da sie am ganzen Körper verwundet sind, furchtbar schmerzt. Höllenknechte fischen sie aus dem Flusse mit eisernen Haken, werfen sie auf den glühenden Boden und öffnen ihnen gewaltsam den Mund. Als Speise müssen sie dann glühende Eisenkugeln und flüssiges Kupfer geniessen.

Die Pañcagati nennt als erste Nebenhölle Mīḷhakupa (Exkrementengrube), die zweite heisst Kukulla, die dritte und vierte stimmen mit denen des Mahāvastu überein. Der Śālmali-Wald wird in den Asipatravana versetzt, und nach dem Kanjur [2]) soll er auf einer Insel des Flusses Vaitaraṇī liegen.

---

1) S. 241 f.
2) S. 236.

Die Verbrechen, die in diesen Nebenhöllen bestraft werden, gibt L. Feer ausdrücklich an[1]).

Die kalten Höllen des nördlichen Buddhismus.

Die nordbuddhistischen Schriften zählen noch acht kalte Höllen auf, die folgende Namen haben[2]): Arbuda, Nirarbuda, Atata, Hahava, Huhuva, Utpala, Padma und Mahāpadma, die, wie man auf den ersten Blick sieht, durch Spekulation aus den oben angegebenen Angaben über die Dauer der Höllenqualen in Avīcī abgeleitet sind. Sie unterscheiden sich nur durch einen grösseren oder geringeren Kältegrad von einander, besondere Marter kennen sie nicht, ebenso fehlen ihnen die Nebenhöllen. Offenbar ist die Idee derselben in Ländern entstanden, wo man eine grimmige Kälte kannte, zumal Brāhmanismus und Jainismus kalte Höllen wenigstens in diesem Sinne nicht kennen.

Die Lebensdauer der Verdammten.

Es erübrigt nur noch, kurz die Lebensdauer der Verdammten in den einzelnen Höllen anzugeben. Eine kurze Zusammenstellung finde ich nur bei Hardy[3]). Dieselbe ist, wie sich zeigen wird, insofern interessant, als die Lebensdauer der Verdammten in den einzelnen Höllen zu der Lebensdauer der einzelnen Götterklassen in einer gewisssen Beziehung steht. Nach Hardy beträgt die Lebensdauer in:

Samjīva	= 160 000 Kela (10 000 000)			von	Menschenjahren,
Kālasūtra	= 1 296 000 Kela			„	„
Samghāta	= 1 Prakoti	368 000 Kela		„	„
Raurava	= 8 „	2 944 000	„	„	„
Mahāraurava	= 64 „	3 568 000	„	„	„
Tāpana	= 530 „	8 416 000	„	„	„
Avīcī	= 1 Antahkalpa.				

Erklärung der Zahlen aus d. Lebensalter der Götter.

Wenn man diese Tabelle mit den Angaben des Anguttara-Nikāya 1 S. 213, 4 S. 252 ff. usw. vergleicht, ergibt sich, dass beide in einem ganz bestimmten Verhältnis zu einander stehen. Nach den Angaben des Aṅguttara-Nikāa soll die Lebensdauer der Cāturmahārājika Götter 500 Jahre betragen; da nun ein Tag dieser Götterklasse gleich 50 Menschenjahren ist, so ist das Alter derselben 9 000 000 Menschenjahre. Nimmt man diesen Zeitraum nun als die Dauer eines Tages in Saṃjīva an und multipliziert die Zahl mit 500, so ergibt sich als Lebensdauer der Bewohner der ersten Hölle 162 000 Kela von Menschenjahren. Genau stimmt die Rechnung bei der folgenden Hölle. Das Lebensalter der Trāyastrimśa beträgt nämlich 36 000 000 Menschenjahre, gleich einem Tag in Kālasūtra; denn diese Götter sollen nach Angabe des Textes 1000 Jahre leben, in denen ein Tag gleich 100 Menschenjahren ist. Es ergibt sich alsdann als Lebensdauer der Verdammten in Kālasūtra $36\,000\,000 \times 360 \times 1000 = 1\,296\,000$ Kela von Menschenjahren, was also mit der Angabe Hardy's vollständig übereinstimmt. Ebenso stimmt die Lebensdauer der Verdammten in Saṃghāta, wobei die Lebensdauer der dritten Götterklasse, der Yāma, als ein Tag in dieser Hölle angesetzt wird. Ungenau sind die Zahlen für Raurava und Mahāraurava, mit Beziehung auf die entsprechenden Götterklassen. Die Lebensdauer in ersterer ist nämlich das achtfache der von Saṃghāta (statt der korrekten Zahl 8 Prakoti 5 888 000 Kela); wie man zu der Angabe für Mahāraurava kommt, weiss ich nicht (korrekt müsste es heissen 66 Prakoti 3 552 000 Kela). Ganz genau ist aber wieder die An-

1) Journal Asiatique, S. 8, T. 20, S. 202 ff.
2) Divyāvadāna S. 67 f. Beal: Catena S. 63 f.
3) Manual S. 28.

gabe für Tāpana. Interessant ist, dass für die Hölle Pratāpana keine Angabe gemacht, insofern also nur eine Siebenzahl der Höllen angenommen wird. Vereinfacht man nun die oben angegebene Liste, indem man sie in der angegebenen Weise in die Hauptfaktoren zerlegt, so ergibt sich folgendes. Das Lebensalter beträgt in:

Saṃjīva	500	Jahre,	1	Tag	ist	gleich	der	Lebensdauer	der	Cāturmahārājika-Götter,	
Kālasūtra	1000	„	1	„	„	„	„	„	„	Trāyastriṃśa-	„
Saṃghāta	2000	„	1	„	„	„	„	„	„	Yāma-	„
Raurava	4000	„	1	„	„	„	„	„	„	Tuṣita-	„
Mahāraurava	6000	„	1	„	„	„	„	„	„	Nirmāṇarati-	„
Tāpana	16000	„	1	„	„	„	„	„	„	Paranirmitavaśavartin-Götter,	
Avīcī	1	Antaḥkalpa.									

6. Kapitel. Die Zwischenwelt-(lokāntarika-)Räume.

Lage der Lokāntarika-Räume im Weltraume und ihre Bewohner.

Immer je drei Weltsysteme stossen mit den Aussenwänden an einander und lassen zwischen sich einen Raum frei, dessen Durchschnittsfläche ein aus drei Bogen gebildetes Dreieck darstellt. Dieser Raum heisst Zwischenweltsraum oder Lokāntarika. Da es unendlich viele Welten gibt, so gibt es auch unendlich viele Zwischenweltsräume. Sie sind in tiefste Finsternis gehüllt und werden weder durch Sonnen- noch Mondstrahlen erhellt [1]) (Aṅguttara-Nik. 2 S. 130: yā pi tā lokantarikā, aghā asaṃvutā andhakārā andhakāratimisā yatha p' imesaṃ candimasuriyānaṃ . . . ābhā nānubhonti, wörtlich Saṃyutta-Nikāya 5 S. 454) [2]). Die Finsternis ist viel intensiver und furchtbarer als jede andere Finsternis auf der Welt (Saṃyutta-Nikāya 5 S. 454: mahā vata so bhante andhakāro sumahā vata so bhante andhakāro, atthi nu kho bhante etamhā andhakārā añño andhakāro mahantataro ca bhayānakataro cā ti). Infolgedessen können die Wesen, die, wie Aṅguttara-Nikāya 2 S. 130 angedeutet wird [3]), in ihnen leben, einander und die Cakravāla- und übrigen Ring-Gebirge nicht erkennen [4]). Nur wenn die vier grossen Weltwunder geschehen, werden die Zwischenwelträume hell erleuchtet. Diese vier Weltwunder sind die Herabkunft des Bodhisattva aus dem Tuṣita-Himmel und der Eintritt desselben als Embryo in den Schoss der Mutter (Aṅguttara-Nikāya 2 S. 130: Yadā . . . bodhisatto Tusitā kāyā cavitvā sato sampajāno mātu kucchiyaṃ okkamati . . .), die Geburt aus dem Schosse der Mutter (yadā bodhisatto . . . mātu kucchismā nikkhamati . . .), die Erlangung der vollkommenen Erkenntnis (yadā Tathāgato anuttaraṃ sammāsaṃbodhiṃ abhisambujjhati . . .) und endlich das Drehen des Gesetzesrades, d. i. die Verkündigung der neuen buddhistischen Lehre durch den Buddha (. . . anuttaraṃ dhammacakkaṃ pavatteti . . .) [5]). Nach Jātaka 1 S. 76 werden diese Räume bei den angegebenen Gelegenheiten so sehr erhellt, als wenn sieben Sonnen leuchteten (sattasuriyappabhāya pi anobhāsitapubbā ekobhāsā ahesum).

Die Lokāntarika-Räume als Höllen.

Nach jüngeren Angaben sind die Zwischenweltsräume von den südlichen Buddhisten zu den furchtbarsten Höllen erhoben worden. Der Aufenthalt in denselben dauert nach Hardy ein Kalpa [6]), nach anderen Angaben aber ewig [7]) in Anbetracht der schweren in ihnen zu sühnenden Verbrechen. Die Verdammten nehmen hier einen gewaltigen hässlichen Körper an

1) Lalita-Vist. S. 351, 410. Mahāvastu I S. 229. Divyāvadāna S. 204.
2) Divyāvadāna S. 204 bringt diese Stelle fast wörtlich in Sanskrit.
3) Siehe ebenfalls die eben angegebene Stelle des Divyāvadāna. 4) Lalita-Vist. S. 227.
5) Divyāvadāna S. 204 f. 6) Hardy: Manual S. 58. 7) Koeppen 1 S. 242.

und führen den Namen Preta [1]). Alle Wesen mit Ausnahme der Bodhisatva sollen zu einer Existenz in diesen Räumen verurteilt sein. Nähere Einzelheiten über diese Punkte findet man in Hardy: Manual S. 58 f. und Koeppen 1 S. 241 ff.

7. Kapitel. Die Einteilung der Welt in den Kāmāvacara, Rūpāvacara und Arūpāvacara.

Die metaphysische Einteilung des Weltalls.

Die Buddhisten teilen die Welt in einen Kāmāvacara „Welt der Sinnlichkeit", Rūpāvacara „Welt der Form" und Arūpāvacara „Welt der Formlosigkeit" ein. Diese Einteilung des Weltalls ist keine natürlich gegebene, wie sich aus den Namen schon ergibt, sondern beruht auf einer philosophischen Spekulation, kann deshalb auch nicht dem ältesten Buddhismus angehören, sondern muss erst mit der buddhistischen Metaphysik entstanden sein, da sie sich ja auf gewisse metaphysische Begriffe stützt. Deshalb findet man dieselbe klar ausgesprochen auch erst in den jüngeren Schriften des Kanons.

Die Vorbereitung war zweifellos die Einteilung der Wesens-Zustände (bhava) in sinnliche (kāma-), körperliche (rūpa-) und körperlose Existenz (arūpabhava), wie das im Dīgha-Nikāya 2 S. 57 geschieht, und diese Einteilung wurde dann auf das Weltall projiziert.

Eine nähere Erläuterung dieser Welteinteilung findet sich sozusagen wörtlich Paṭisambhidāmagga 1 S. 83 und Dhammasaṅgaṇi S. 223 f.

Kāmāvacara.

Der ganze Raum von der untersten Hölle Avīcī bis zum sechsten Götterhimmel, dem der Parinirmitavaśavartin einschliesslich, ist die Welt der Sinnlichkeit (kāmāvacarā bhūmi). Den in diesem Raum lebenden Wesen kommen die fünf Attribute des Seins (khandha, sanskr.: skandha): Gestalt (rūpa), Empfindung (vedanā), Bewusstsein (saññā = saṃjñā), Die Saṅkhāra (saṃskāra) und Wahrnehmung (viññāṇa = vijñāna) zu [2]).

Rūpāvacara.

Der Raum vom Brahmaloka bis zur Region der Akaniṣṭha-Götter einschliesslich ist die Welt der Form (rūpāvacarā bhūmi). Die Wesen, die in diesem Raum leben, haben die Eigenschaften, die sich auf Begriffe über innere Eindrücke und äussere Objekte (cittacetasikā dhammā) beziehen. Es kommen ihnen die fünf Attribute des Seins zu, aber nicht die sinnliche Lust.

Arūpāvacara.

Der Raum von dem Himmel der Ākāśānantyāyatana-Götter bis zu dem der Naivasaṁjñānāsaṃjñāyatana-Götter ist die Welt der Formlosigkeit (arūpāvacarā bhūmi). Die Bewohner derselben haben die gleichen Eigenschaften wie die der Welt der Form, es fehlt ihnen jedoch das erste Attribut des Seins, die Gestalt.

Das Nirvāṇa.

Als vierte über den genannten Regionen liegende Welt nennen unsere beiden Texte noch die Welt des Nichts (apariyāpannā bhūmi), d. i. das Nirvāṇa. „Aufgehoben sind hier die [vier] Pfade und die Früchte derselben und immateriell ist das Wesensprinzip" (apariyāpannā maggā ca maggaphalāni ca asaṅkhatā ca dhātu, ayaṃ pariyāpannā bhūmi).

---

1) Hardy: Manual S. 58.

2) Über Saṃkhāra s. R. O. Franke: Dīghanikāya. Göttingen 1913. S. 307 ff. Über die Art der Fortpflanzung, allerdings nach jungen Quellen, siehe Koeppen 1 S. 254 f.

3. Abschnitt.

Die Kosmographie der Jaina.

Literatur und Einleitung.

Bei den Jaina sind wir nicht gezwungen, in den kanonischen Büchern gelegentliche Andeutungen über kosmographische Dinge zu sammeln, um uns dann aus diesen ein Bild des Weltalls zu kombinieren, wie es wohl der Zeit der Abfassung und Festlegung des Kanons entsprochen haben könnte, vielmehr enthält dieser grössere Abhandlungen, die systematisch das Weltall mit all seinen Gegenständen und Bewohnern bis ins einzelste schildern. Die umfassendste Beschreibung bietet das dritte Upāṅga, das Jīvābhigamasūtra [1]), das mit teilweiser Ausnahme der Geographie des Jambūdvīpa die Stufen und Klassen der Lebewesen behandelt, hierbei auch nähere Angaben über deren Stellung, Wohnplatz und Lebensumstände macht. Speziell den Jambūdvīpa schildert das sechste Upāṅga, die Jambūdvīpaprajñapti [2]). Besondere Wichtigkeit kommt auch dem dritten Aṅga, dem Sthānāṅga [3]) zu. Dieser Text enthält zwar keine systematische Darstellung des ganzen Weltsystems, bildet aber ein Hauptquellenwerk für jainistische Namen und Begriffe. Auf diesen Werken fussen hauptsächlich alle andern nicht kanonischen Schriften, die diesen Gegenstand behandeln, speziell Vinayavijaya's Lokaprakāśa [4]) Bh. 2, Umāsvāti's Tattvārthādhigamasūtra [5]) Adhy. 3 und 4, mit seinem Bhāṣya, dessen Jambūdvīpasamāsa [6]), Haribhadra's Jambūdvīpasaṃgrahaṇī mit Prabhācandra Sūri's Vṛtti [7]), Ratnaśekhara's Laghukṣetrasamāsa [8]), die Trailokyadīpikānāmasaṃgrahaṇī [8]), die Laghusaṃgrahaṇī [9]) mit einem Bālāvabodha, Devendra Sūri's Karma-

---

1) hrsg. in Ahmedabad 1883 mit dem Sanskritkommentar des Malayagiri und einer Bālāvabodha in Guzerati.

2) Da erst ein Teil meiner Ausgabe dieses Textes, die in der Jainapresse in Ahmedabad gedruckt wird, fertiggestellt ist, so zitiere ich nach dem Ms. der Preuss. Staatsbibliothek in Berlin: Ms. or. fol. 673 = Weber: 1047, Text u. Komm. des Śānticandragaṇi.

3) hrsg. mit Abhayadeva's Kommentar in Benares 1880.

4) hrsg. von Hīrālāla Haṃsarāja in Jāmnagar saṃvat 1967 [1910/11].

5) hrsg. von Keshavlal Premchand Mody in Calcutta 1903 (Bibl. Ind.), übers. von H. Jacobi in Z. D. M. G. Bd. 60 (1906) S. 287 ff.

6) als Anhang zum Tattvārthādhigamasūtra hrsg.

7) zugänglich in dem Ms. der Königl. Bibliothek in Berlin: Ms. or. fol. 766 = Weber: 1848.

8) hrsg. in dem Sammelwerke Laghuprakaraṇasaṃgraha. Bombay saṃvat 1959 [1903].

9) zugänglich in einem Ms. vom Jahre Saṃvat 1722 [1665].

grantha[1]) I. 8, Saṃgrahaṇiratna[2]), wenn sie auch hier und da kleine Abweichungen enthalten.

Die kosmographischen Anschauungen der Digambara kenne ich vornehmlich aus Indravāmadeva's Trailokyadīpikā[3]), dann aber auch aus Nemicandra's Trailokyasāra[4]) (Prakrit) mit Sāgarasena's Kommentar. Die beiden ersten sind allem Anschein nach jüngere Werke, aber doch für unsere Untersuchungen von Interesse, insofern sie über die abweichenden Anschauungen dieser Sekte über das Weltbild Auskunft geben. Sie vertreten in der Digambara Literatur wohl eine ähnliche Stellung wie bei den Śvetāmbara der Lokaprakāśa.

Merkwürdig, aber höchst charakteristisch ist es, dass man in den Jainawerken auf den ersten Blick kaum eine Spur von Entwicklung der kosmographischen Anschauungen findet. Überall wo in dieser Beziehung Andeutungen gemacht werden, wird stets die Kenntnis des ganzen Systems, wie es uns in den oben zitierten Werken in extenso vorgetragen wird, vorausgesetzt. Das trifft im grossen und ganzen besonders zu hinsichtlich der kanonischen Werke und könnte folglich darauf hinweisen, dass die schriftliche Kodifizierung des Kanons innerhalb eines verhältnismässig kurzen Zeitraumes erfolgte, nachdem dieser längere Zeit, nach Angabe der Jaina selbst 950 Jahre nur mündlich überliefert worden war. Wir haben also in demselben nichts anderes als das Endergebnis dieser Entwicklungsepoche, deren einzelne Stufen infolge des Mangels einer schriftlichen Fixierung sehr leicht verschwinden konnten.

Über die Kosmographie der Jaina ist bisher sehr wenig geschrieben worden. Ausser der schon S. 208 Anm. 5 erwähnten Übersetzung Jacobi's von Umāsvāti's Tattvārthādhigamasūtra ist mir noch folgendes bekannt: Barnett's Note on the Jain Cosmography in seiner Übersetzung des Antagaḍadasao und Anuttarovavāiyadasāo (Oriental Translation Fund N. S. 17) 1907 S. 137; J. Stevenson: Some Remarks on the relation that subsists between the Jain and Brahmanical system of Geography (Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society, Vol. 2 (1848) S. 411—15); H. T. Colebrooke: Miscellaneous Essays, Vol. 3 (1873) S. 198. Folgende beiden gleichnamigen Werke enthalten auch Abschnitte über unseren Gegenstand: Ratnasāra (I)[5]), Bhāga 1. Benares: Jainaprabhākar Press 1879 S. 172 ff. und Ratnasāgara Sūri's Ratnasāra (II)[6]), Bhāga 2. Bombay Samvat 1923 [1868] S. 725 ff. (mit einer Karte).

1. Kapitel. Die Form und Grösse des Weltalls.

Die Form des Weltalls.

Die Jaina haben eine eigenartige Anschauung von der äusseren Form des Weltalls. Sie stellen sich dasselbe vor als eine gewaltige Spindel, die auf der Hälfte einer zweiten grösseren Spindel ruht. Oder sie vergleichen dasselbe mit drei Schalen, von denen die Bodenfläche der untersten umgekehrten Schale von der Bodenfläche der mittleren etwas kleineren bedeckt, und diese wieder von der obersten ebenfalls umgekehrten Schale genau zugedeckt

1) hrsg. in Bhāvnagar saṃvat 1966 [1909].
2) zugänglich in dem Ms. der India Office Library 1553 R. R. 9 l (Sammelbd.).
3) zugänglich in dem Ms. des Deccan College, Bhandarkar: Catalogue VIII 603.
4) zugänglich in dem Ms. des Deccan College, Bhandarkar: Catalogue XVIII. 268.
5) Das Werk ist eine Sammlung von 103 kleinen Jaina-Texten in Hindī, Sanskrit und Prakrit.
6) Dieses Werk ist eine umfangreiche Sammlung von Abhandlungen usw. in Sanskrit und Marāṭhī.

wird. Ferner vergleichen sie dieselbe in ganz ähnlicher Weise mit Trommeln. Die untere Hälfte soll einer Trommelhälfte (murajārdha) und die obere einer ganzen Trommel gleichen [1]. Endlich vergleichen sie die Welt auch mit der Gestalt eines Menschen. In der Hüftgegend oder nach den anderen Vergleichen an der Berührungsstelle der Spindeln, Schalenböden oder Trommeln wird die Erde gedacht. In dem Raum darunter liegen die Höllen, in dem darüber die Himmel. Um sich von den Dimensionen des Weltgebäudes eine Vorstellung zu machen, wenden die Jaina ein Mass an, das sie sich in phantastischer Weise erdacht haben. Die Rajju, wie sie dieses Mass nennen, bezeichnet nämlich die Strecke, die ein Gott innerhalb sechs Monaten durchfliegt, wenn die Strecke, die er in einem Augenblick zurücklegt, 2 057 152 Yojana beträgt [2]. Die Höhe der Welt von der Basis bis zur Spitze beträgt 14 Rajju, die Höhe von der Basis bis zur Erde beträgt 7 Rajju, und die von der Erde bis zur Spitze des Weltalls ebenfalls 7 Rajju [3].

Die Dimensionen des Weltalls.

Länge und Breite der Welt beträgt nach der Anschauung der Śvetāmbara an der Basis 7 Rajju, in der Mitte 1 Rajju, in der Mitte der Oberwelt 5 Rajju und an der Spitze ebenfalls 1 Rajju. Die Abnahme von Länge und Breite von 7 bis 1 Rajju und die Zunahme derselben von 1 bis 5 Rajju und endlich wieder die Abnahme derselben von 5 bis 1 Rajju ist aber keine stetige, sondern eine stufenartige. Legt man also von Osten nach Westen eine Ebene senkrecht durch die Mitte der Welt, so ist der Flächeninhalt derselben infolge der stufenmässigen Ab- und Zunahme der Breite gleich der Summe der Flächeninhalte der durch die verschiedenen Stufen abgetrennten Rechtecke, und macht man diese Ebene, die einer Seitenfläche des Weltalls an Inhalt entspricht, zur Grundlage einer Rauminhaltsberechnung derselben, so ist dieser gleich der Summe der Inhalte der regelmässigen viereckigen Körper, deren Grundfläche jedesmal das Quadrat über der Längsseite, und deren Höhe die kürzere Seite der Rechtecke bildet. Nehmen wir nun gleich der leichten Rechnung wegen $^1/_4$ Rajju als Einheit an, dem also $^1/_{16}$ Quadrat- und $^1/_{64}$ Kubik-Rajju (khaṇḍuka) entspricht, so erhalten wir folgende Tabelle [4]:

	In einer Höhe von ...Rajju,	befinden sich in der Breite ...Rajju,	in der Höhe ...Rajju.	Das macht einen Flächeninhalt von... Quadrat-Rajju	und einen Kubikinhalt von... Kubik-Rajju.	Namen der Höllen und Himmel
I.	0—1	$^{28}/_4$	$^4/_4$	$^{112}/_{16}$	$^4/_4 \times (^{28}/_4)^2 = ^{3136}/_{64}$	Tamastamaḥprabhā
II.	1—2	$^{26}/_4$	$^4/_4$	$^{104}/_{16}$	$^4/_4 \times (^{26}/_4)^2 = ^{2704}/_{64}$	Tamaḥprabhā
III.	2—3	$^{24}/_4$	$^4/_4$	$^{96}/_{16}$	$^4/_4 \times (^{24}/_4)^2 = ^{2304}/_{64}$	Dhūmaprabhā
IV.	3—4	$^{20}/_4$	$^4/_4$	$^{80}/_{16}$	$^4/_4 \times (^{20}/_4)^2 = ^{1600}/_{64}$	Paṅkaprabhā
V.	4—5	$^{16}/_4$	$^4/_4$	$^{64}/_{16}$	$^4/_4 \times (^{16}/_4)^2 = ^{1024}/_{64}$	Vālukāprabhā
VI.	5—6	$^{10}/_4$	$^4/_4$	$^{40}/_{16}$	$^4/_4 \times (^{10}/_4)^2 = ^{400}/_{64}$	Śarkarāprabhā
VII.	6—7	$^4/_4$	$^4/_4$	$^{16}/_{16}$	$^4/_4 \times (^4/_4)^2 = ^{64}/_{64}$	Ratnaprabhā

1) Trailokyadīpikā Bl. 7b; Trailokyasāra Bl. 2b.
2) s. Colebrooke: Miscellaneous Essays, Vol. 3, S. 198 Note 3.
3) Lokaprakāśa S. 170.
4) Lokaprakāśa S. 371 ff.

	In einer Höhe von ...Rajju.	befinden sich in der Breite ...Rajju.	in der Höhe ...Rajju.	Das macht einen Flächeninhalt von... Quadrat-Rajju	und einen Kubikinhalt von... Kubik-Rajju	Namen der Höllen und Himmel
VIII.	$7—7^1/_2$	$^4/_4$	$^2/_4$	$^8/_{16}$	$^2/_4 \times (^4/_4)^2 = {}^{32}/_{64}$	Saudharma u. Īśāna
	$7^1/_2—8$	$^6/_4$	$^2/_4$	$^{12}/_{16}$	$^2/_4 \times (^6/_4)^2 = {}^{72}/_{64}$	
IX.	$8—8^1/_4$	$^8/_4$	$^1/_4$	$^8/_{16}$	$^1/_4 \times (^8/_4)^2 = {}^{64}/_{64}$	Sanatkumāra und Māhendra
	$8^1/_4—8^1/_2$	$^{10}/_4$	$^1/_4$	$^{10}/_{16}$	$^1/_4 \times (^{10}/_4)^2 = {}^{100}/_{64}$	
	$8^1/_2—9$	$^{12}/_4$	$^2/_4$	$^{24}/_{16}$	$^2/_4 \times (^{12}/_4)^2 = {}^{288}/_{64}$	
X.	$9—9^1/_2$	$^{16}/_4$	$^2/_4$	$^{32}/_{16}$	$^2/_4 \times (^{16}/_4)^2 = {}^{512}/_{64}$	Brahmaloka
	$9^1/_2—10$	$^{20}/_4$	$^2/_4$	$^{40}/_{16}$	$^2/_4 \times (^{20}/_4)^2 = {}^{800}/_{64}$	Lāntaka
XI.	$10—10^1/_2$	$^{20}/_4$	$^2/_4$	$^{40}/_{16}$	$^2/_4 \times (^{20}/_4)^2 = {}^{800}/_{64}$	Śukra
	$10^1/_2—11$	$^{16}/_4$	$^2/_4$	$^{32}/_{16}$	$^2/_4 \times (^{16}/_4)^2 = {}^{512}/_{64}$	Sahasrāra
XII.	$11—11^1/_2$	$^{12}/_4$	$^2/_4$	$^{24}/_{16}$	$^2/_4 \times (^{12}/_4)^2 = {}^{288}/_{64}$	Ānata und Prāṇata
	$11^1/_2—12$	$^{10}/_4$	$^2/_4$	$^{20}/_{16}$	$^2/_4 \times (^{10}/_4)^2 = {}^{200}/_{64}$	Āraṇa und Acyuta
XIII.	$12—12^1/_4$	$^{10}/_4$	$^1/_4$	$^{10}/_{16}$	$^1/_4 \times (^{10}/_4)^2 = {}^{100}/_{64}$	Adho-, Madhya- u. Ūrdhva-Graiveyaka
	$12^1/_4—13$	$^8/_4$	$^3/_4$	$^{24}/_{16}$	$^3/_4 \times (^8/_4)^2 = {}^{192}/_{62}$	
XIV.	$13—13^1/_2$	$^6/_4$	$^2/_4$	$^{12}/_{16}$	$^2/_4 \times (^6/_4)^2 = {}^{72}/_{64}$	Pañcānuttara
	$13^1/_2—14$	$^4/_4$	$^2/_4$	$^8/_{16}$	$^2/_4 \times (^4/_4)^2 = {}^{32}/_{64}$	
	14 Rajju.	$^{56}/_4 = 14$ Rajju.		$^{816}/_{16} = 51$ Quadrat-Rajju.	$^{15296}/_{64} = 239$ Kubik-Rajju.	

Hinsichtlich der Verteilung der Rajju auf die Himmelsräume bieten einige Texte Varianten, z. B. nehmen nach der Vṛtti zum Yogaśāstra, wie der Lokaprakāśa [1]) erwähnt, von den 7 Rajju der Oberwelt Saudharma und Īśāna $1^1/_2$ Rajju ein; bis zum Ende von Sanatkumāra und Māhendra sind $2^1/_2$, bis zum Ende des Brahmaloka $3^1/_2$, bis Acyuta 5, bis Ende der Graiveyaka-Himmel 6 und bis zum Ende der Welt 7 Rajju Höhe vom Erdboden.

Nach den Angaben der Digambara [2]) beträgt die Breite der Welt von Norden nach Süden von der Basis bis zur Spitze überall 7 Rajju, die Angaben für die Ausdehnung von Osten nach Westen stimmen mit den soeben geschilderten Anschauungen der Śvetāmbara im allgemeinen überein, nur ist die Abnahme und Zunahme der Ausdehnung in dieser Richtung keine stufenförmige, sondern eine stetige, so dass sich also folgende Tabelle ergibt:

Höhe vom Boden in Rajju	0 R.	1 R.	2 R.	3 R.	4 R.	5 R.	6 R.	7 R.
Breite von Süden nach Norden	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.
Breite von Osten nach Westen	$^7/_1$ „	$^{43}/_7$ „	$^{37}/_7$ „	$^{31}/_7$ „	$^{25}/_7$ „	$^{19}/_7$ „	$^{13}/_7$ „	$^7/_7$ „

Höllen: Differenz $^6/_7$ Rajju.

1) S. 371.
2) Trailokyadīpikā Bl. 7b; Trailokyasāra Bl. 2b, 9a f.

Höhe vom Boden in Rajju	$8^1/_2$ R.	10 R.	$10^1/_2$ R.	11 R.	$11^1/_2$ R.	12 R.	$12^1/_2$ R.	13 R.	14 R.
Breite von Süden nach Norden	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.	7 R.
Breite von Osten nach Westen	$^{19}/_7$ „	$^{31}/_7$ „	$^{35}/_7$ „	$^{31}/_7$ „	$^{27}/_7$ „	$^{23}/_7$ „	$^{19}/_7$ „	$^{15}/_7$ „	$^7/_7$ „

Himmel: Differenz $^8/_7$ Rajju.

Der Rauminhalt lässt sich auf sehr einfache Weise berechnen. Denkt man sich die Unterwelt und die gleichgrossen Hälften der Oberwelt für den Augenblick als getrennte Körper, so ist er gleich der Summe der Rauminhalte dieser drei Körper, die jedesmal durch die Multiplikation der halben Durchmesser der Körper mit der speziellen Länge und Höhe gefunden werden [1]). Es ergibt sich alsdann:

Die Teile des Weltalls	Mittlerer Durchmesser	Länge	Höhe	Inhalt
Obere Hälfte der Oberwelt	3 Rajju	7 Rajju	$^7/_2$ Rajju	$^{147}/_2$ Rajju
Untere „ „ „	3 „	7 „	$^7/_2$ „	$^{147}/_2$ „
Unterwelt	4 „	7 „	7 „	196 „

Rauminhalt der Welt: 343 Kubik-Rajju.

Die das Weltall umgebenden Schichten und ihre Dimensionen.

Die Basis der Welt, d. i. der Boden der untersten Hölle, ruht auf einer 20 000 Yojana dicken Schicht zähen Wassers, diese wieder auf Schichten von zähem Winde, dünnem Winde und dem Luftraum, jede unendlich viele Yojana (nach den Digambara die drei ersten je 20 000 Yojana) dick. Auf gleichen Schichten ruhen auch die übrigen Höllen.

Seitlich wird die Welt ebenfalls von drei Schichten eingeschlossen, zähes Wasser, zäher Wind und dünner Wind. In den Schriften der Śvetāmbara [2]) finde ich nur die Angaben für die Dicke dieser Schichten in der Unterwelt. Dieselben sind:

Rajju	Dicke der Schicht von zähem Wasser	Dicke der Schicht von zähem Winde	Dicke der Schicht von dünnem Winde	Summe der drei Schichten
1	6 Yojana	$4^1/_2$ Yojana	$1^6/_{12}$ Yojana	12 Yojana
2	$6^1/_3$ „	$4^3/_4$ „	$1^7/_{12}$ „	$12^2/_3$ „
3	$6^2/_3$ „	5 „	$1^8/_{12}$ „	$13^1/_3$ „
4	7 „	$5^1/_4$ „	$1^9/_{12}$ „	14 „
5	$7^1/_3$ „	$5^1/_2$ „	$1^{10}/_{12}$ „	$14^2/_3$ „
6	$7^2/_3$ „	$5^3/_4$ „	$1^{11}/_{12}$ „	$15^1/_3$ „
7	8 „	6 „	2 „	16 „

1) Trailokyadīpikā Bl. 8a; Trailokyasāra Bl. 10a f.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 226 ff.; Saṃgrahaniratna Bl. 23a ff.

Die Angaben der Digambara[1]) erstrecken sich auf die Unter-, Mittel- und Oberwelt. Dieselben sind folgende:

	Rajju	Dicke der Schicht von zähem Wasser	Dicke der Schicht von zähem Wind	Dicke der Schicht von dünnem Wind	Summe der drei Schichten	
Höllen	1	7 Yojana	5 Yojana	4 Yojana	16 Yojana	abnehmend
	2	$6^2/_3$ „	$4^5/_6$ „	$3^5/_6$ „	$15^1/_3$ „	
	3	$6^1/_3$ „	$4^4/_6$ „	$3^4/_6$ „	$14^2/_3$ „	
	4	6 „	$4^3/_6$ „	$3^3/_6$ „	14 „	
	5	$5^2/_3$ „	$4^2/_6$ „	$3^2/_6$ „	$13^1/_3$ „	
	6	$5^1/_3$ „	$4^1/_6$ „	$3^1/_6$ „	$12^2/_3$ „	
	7	5 „	4 „	3 „	12 „	
Mittelwelt		5 „	4 „	3 „	12 „	
Himmel	$8^1/_2$	$5^6/_7$ „	$4^3/_7$ „	$3^3/_7$ „	$13^5/_7$ „	zunehmend
	10	$6^5/_7$ „	$4^6/_7$ „	$3^6/_7$ „	$15^3/_7$ „	
	$10^1/_2$	7 „	5 „	4 „	16 „	
	$10^1/_2$	7 „	5 „	4 „	16 „	abnehmend
	11	$6^5/_7$ „	$4^6/_7$ „	$3^6/_7$ „	$15^3/_7$ „	
	$11^1/_2$	$6^3/_7$ „	$4^5/_7$ „	$3^5/_7$ „	$14^6/_7$ „	
	12	$6^1/_7$ „	$4^4/_7$ „	$3^4/_7$ „	$14^2/_7$ „	
	$12^1/_2$	$5^6/_7$ „	$4^3/_7$ „	$3^3/_7$ „	$13^5/_7$ „	
	13	$5^4/_7$ „	$4^2/_7$ „	$3^2/_7$ „	$13^1/_7$ „	
	14	5 „	4 „	3 „	12 „	

2. Kapitel. Die Mittelwelt.

Allgemeine Beschreibung.

Über der Decke der obersten Hölle, Ratnaprabhā genannt, breitet sich die Mittelwelt aus. Sie besteht aus einem kreisrunden Zentral-Kontinent, der von unzähligen Ring-Meeren und Ring-Kontinenten abwechselnd eingeschlossen wird[2]). Der Durchmesser des Zentral-Kontinentes, der den Namen Jambūdvīpa führt, beträgt 100 000 Yojana und dient als Einheit für die Breite der ihn umschliessenden Ring-Meere und Ring Kontinente, die nach aussen hin in geometrischer Progression stetig zunimmt. Der äusserste Kontinent ist der Svayaṃbhūramaṇadvīpa, unzählig viele Yojana breit, und dieser wird seinerseits wieder von dem Svayaṃbhūramaṇa-Meere rings umschlossen[3]). Die Schilderung des Zentral-Kontinentes Jambūdvīpa ist am wichtigsten und wird infolgedessen auch den grössten Teil dieses Kapitels einnehmen.

1) Trailokyadīpikā Bl. 8 b.
2) Lokaprakāśa S. 463 ff.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 9 a ff.
3) Jīvābhigamasūtra Bl. 435 a ff.; Tattvārthādhigamas. 3. 8 c.

A. Der Jambūdvīpa.

1. Dimensionen und Umgebung desselben.

Der bestbekannte Teil der Menschenwelt, die den Zentral-Kontinent und die nächsten andertbalb Ring-Kontinente umfasst, ist der Jambūdvīpa, „die Insel des Rosenapfelbaumes". Sein Durchmesser beträgt, wie schon gesagt, 100 000 Yojana und sein Umfang nach der jainistischen Berechnung der Zahl $\pi = \sqrt{10} = 3{,}16227$ [1]), 316227 Yojana, 3 Gavyūta, 128 Dhanus und noch etwas mehr als $13^1/_2$ Aṅgula [2]).

Rings umgibt ihn ein Wall (jagatī) nach Art einer Stadtmauer [3]). Dieser ist 8 Yojana hoch, an der Basis 12 und an der Spitze 4 Yojana breit und hat also einen mittleren Durchmesser von 8 Yojana. Er besteht aus Diamant (vajra), ist klar und besitzt überhaupt alle jene Eigenschaften, wie sie die jainistische Phantasie derartigen Gegenständen in der bekannten stereotypen Weise beilegt. Diesen Wall umgibt ringsum ein Gitter (jālakaṭaka) [4]) aus Edelstein, $^1/_2$ Yojana hoch und 500 Dhanus breit. Mitten auf diesem Wall erhebt sich eine ringförmige Lotusterrasse (padmavaravedikā) [5]), $^1/_2$ Yojana hoch und 500 Dhanus breit, also von derselben Ausdehnung wie das den ganzen Wall umgebende Gitter. Diese Terrasse ist aus dem Kostbarsten hergestellt, was sich die indische Phantasie denken kann; so sind die Fundamente aus Diamant, die Stützen aus Riṣṭa (eine Edelsteinart), die Pfosten aus Beryll, die Balken aus Gold, die Riegel, die die einzelnen Teile zusammenhalten, aus Rubin, die Verbindungsteile aus Diamant usw. [6]). Auf dieser Terrasse breitet sich nun wieder ein paradiesischer Garten aus mit Hainen, Teichen und Gruppen, so phantastisch, wie sie nur die Inder erdenken konnten. Über die Einzelheiten der Schilderung dürfen wir wohl hinweggehen, da sie ganz belanglos und sehr weitschweifig sind [7]).

Die vier Tore des Jambūdvīpa.

Der Jambūdvīpa hat vier Tore: Vijaya, Vaijayanta (Vej°), Jayanta und Aparājita (Aparājia), in der Reihenfolge von Osten nach Süden. Diese sind 8 Yojana hoch und 4 Yojana breit und tief [8]). Das östiche Tor, Vijaya, liegt über der Mündung des Flusses Śītā in den Ozean und das westliche, Jayanta, über der Mündung der Śītodā. Jedes Tor hat seine Gottheit, die nach demselben benannt ist [9]). Da der Jambūdvīpa kreisrund ist, so ist die Ent-

---

1) s. Jacobi: Tattvārdhādigamas. (Z. D. M. G.) S. 314.

2) Jīvābhigamas. Bl. 438 f.; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 14b f.; Jambūdvīpasamāsa S. 19 usw.; Trailokyadīpikā Bl. 15b.

3) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 15a ff.; Jīvābhigamas. 439a; Trailokyadīp. 43b. Siehe auch hierzu die Schilderung in der Upamitibhavaprapañcakathā des Siddharṣi, Prastāva 2 (ed. H. Jacobi in Bibl. Ind. Nr. 1228 S. 147); Lokaprakāśa S. 468 ff.

4) Jīvābhigamas. Bl 440b Komm.: jālāni jālakāni bhavanabhittiṣu loke 'pi prasiddhāni teṣāṃ kaṭakaḥ samūho jālakaṭakaḥ.

5) Eine solche Terrasse ist überall mit kostbaren Lotussen verziert. Hiravijaya sagt in seinem Kommentar zur Jambūdvīpaprajñapti Bl. 33: tasyāṃ tu vedikāyāṃ tatra pradeśe uparitale vedikābāhāsu vedikāstambheṣu vedikāphalakeṣu ca sarvaratnamayāni śatapatrasahasrapatrāṇi rūpāṇi padmāni vartante, tena padmavarā. Siehe auch die weitere Ausführung in Prabhācandra's Kommentar zur Jambūdvīpasaṃgr. zu Vers 11.

6) Jīvābhigamas. Bl. 441 ff.

7) Die nähere Ausführung s. Jīvābhigamas. 441 ff.; Lokaprakāśa S. 468 ff.

8) Jambūdvīprajñapti Bl. 35b ff.; Jīvābhigamas. Bl. 492; Jambūdvīpasamāsa S. 19; Lokaprakāśa S. 472 ff.

9) Die nähere Beschreibung des Vijaya-Tores s. Jīvābhig. 492—630. Die übrigen sind genau so.

fernung der einzelnen Tore von einander, also der Bogen zwischen denselben, nach jainistischer Berechnung etwas weniger als 79 052 $^1/_2$ Yojana.

2. Die Weltgebirge und Weltzonen im allgemeinen.

Die Namen der Weltgebirge und Weltzonen.

Den ganzen Jambūdvīpa teilen sechs von Westen nach Osten hinstreichende Gebirgsstreifen in sieben ungleiche Teile oder Zonen. Die Gebirge heissen varṣadharaparvata (vāsaharapavvaya) „Weltgebirgsbänke“ oder auch kulaparvata [1]) „Hauptgebirge“ und die Landstreifen oder Zonen varṣa, vāsya (vāsa) oder kṣetra (khetta). Ihre Namen sind in der Reihenfolge von Süden nach Norden folgende [2]):

Namen der Gebirge	Namen der Zonen
Himavat (Himavanta) oder Kṣulla-Kṣudrahimavat (Cullahimavanta)	Bharatavarṣa (Bharaha),
	Haimavatavarṣa (Hemavaī),
Mahāhimavat (Mahāhimavanta)	Harivarṣa (Harivāsa),
Niṣadha (Nisaha)	Videhavarṣa oder Mahāvideha (ts.)
Nīla (ts.) [3])	Ramyakavarṣa (Rammaya)
Rukmin (Ruppi)	Hairaṇyavatavarṣa (Heraṇṇavaya)
Śikharin (Sihari).	Airāvatavarṣa (Erāvaya).

Das Metall der Gebirge.

Der Himavat und der Śikharin, also der südlichste und nördlichste Gebirgsstreifen sind aus Gold, der Mahāhimavat und Rukmin aus Silber (Trailokyadīpikā: arjuna resp. rajata) und die beiden innersten, der Niṣadha und Nīla aus Gold resp. Beryll [4]).

Die Dimensionen der Gebirge und Zonen.

Die Breite und Höhe dieser Gebirgsstreifen und die Breite der Zonen nimmt von Süden nach der Mitte hin in geometrischer Progression zu, um dann wieder von da aus in derselben Weise abzunehmen. Nehmen wir die Breite von Bharata, also des südlichsten Landstreifens, als Einheit an, so hat die Breite des Himavat 2, die von Haimavata 4 Einheiten usw., endlich die von Videha 64 Einheiten; die Breite der nördlichen Gebirge und Zonen nimmt wieder in derselben Weise ab; so hat die Breite des Śikharin 2 Einheiten und die von Airavata ist gleich der von Bharata. Wir erhalten somit die doppelte Progression [5]):

$$1.\ 2.\ 4.\ 8.\ 16.\ 32.\ 64.\ 32.\ 16.\ 8.\ 4.\ 2.\ 1 = 190.$$

Da nun der Durchmesser von Jambūdvīpa 100 000 Yojana beträgt, so erhalten wir für die als Einheit angenommene Breite Bharata's $^{100000}/_{190} = 526^6/_{19}$ Yojana [6]), die die Jaina mit dem

1) Die Kulaparvata der Jaina sind wohl zu unterscheiden von den gleichnamigen Gebirgen der Brāhmaṇen. Diese verstehen darunter die sieben Hauptgebirge in Bhārata; siehe S. 61.

2) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 306b ff.; Tattvārthādhigamas. 3. 10. 11; Jambūdvīpasamāsa S. 20ff. usw.; Trailokyadīpikā Bl. 16a; Trailokyasāra Bl. 48a.

3) ts. = tatsama bedeutet, dass die Prākrit-Form mit der Sanskritform übereinstimmt.

4) Trailokyadīpikā Bl. 16a; Trailokyasāra Bl. 48a; Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Vers 27. 28. Siehe in der Jambūdvīpaprajñapti und der Jambūdvīpasaṃgr. die einzelnen Abschnitte, in denen über die Gebirge gehandelt wird.

5) Lokaprakāśā S. 492f.

6) Prabhācandra gibt in seinem Kommentar zur Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Vers 3 drei Wege an, wie man zu diesem Resultat gelangen kann, doch sind dieselben hier wohl ohne Interesse.

Worte khaṇḍa bezeichnen. Im Anfang des Jambūdvīpaprajñapti wird hierüber eingehend gehandelt. Der Himavat und entsprechend auch der Śikharin haben eine Höhe von 100 Yojana. Hierzu kommen noch 25 Yojana, die unter der Erdoberfläche bleiben und gleichsam als Fundament dienen. Beim Mahāhimavat und Rukmin haben wir die doppelten und beim Niṣadha und Nīla die vierfachen Zahlenverhältnisse. Jene sind also 200, diese 400 Yojana hoch, ausserdem 50 resp. 100 Yojana unter der Oberfläche. Wie uns eine Stelle im Trailokyasāra [1]) lehrt, haben diese Gebirgsbänke an der Basis und am Gipfel die gleiche Breite. Sonst finde ich hierüber keine Angaben, aber der Umstand dürfte für die Richtigkeit der Mitteilung dieses Werkes sprechen, dass uns über diesen Punkt keine detaillierte Beschreibung gegeben wird. Da nun die einzelnen Zonen und Gebirge, mathematisch betrachtet, Kreis-Abschnitte resp. Segmente darstellen, so geben die Jambūdvīpaprajñapti und die Trailokyadīpikā noch spezielle Angaben über die Länge der zu diesen einzelnen Abschnitten resp. Segmenten zugehörigen Bogen (dhanus), Bogenhöhen (bāṇa) und Sehnen (jīva). In der Jambūdvīpaprajñapti sind die betreffenden Angaben zerstreut, in der Trailokyadīpikā sind sie in einer Tabelle übersichtlich zusammengestellt [2]). Deswegen führe ich diese an, notiere aber zugleich die Varianten der Jambūdvīpaprajñati [3]).

Namen	Bogenhöhe (bāṇa)	Die zur Bogenhöhe zugehörige Sehne (jīva)	Bogen (dhanus)	Breite der Zonen u. Gebirgsstreifen
Vijayārdhābhyantara in Bharata und Airāvata	$238^{3}/_{19}$ Yoj.	$9748^{12}/_{19}$ Yoj.	$9766^{1}/_{19}$ Yoj.	—
Vijayārdhabāhya in Bharata und Airāvata	$288^{3}/_{19}$ „	$10720^{11}/_{19}$ „	$10743^{15}/_{19}$ „	—
Bharata / Airāvata	$526^{6}/_{19}$ „	$14471^{6}/_{19}$ „	$14528^{11}/_{19}$ „	$526^{6}/_{19}$ Yoj.
Himavat / Śikharin	$1578^{18}/_{19}$ „	$24932^{7}/_{19}$ „ (Jamb.: $24932^{1}/_{38}$ Y.)	$25230^{4}/_{19}$ „	$1052^{12}/_{19}$ „
Haimavata / Hairaṇyavata	$3684^{4}/_{19}$ „	$37674^{15}/_{19}$ Yoj. (Jamb.: $37674^{16}/_{19}$ Y.)	$38740^{10}/_{19}$ „	$2105^{5}/_{19}$ „
Mahāhimavat / Rukmin	$7894^{14}/_{19}$ „	$53931^{6}/_{19}$ Yoj.	$57293^{10}/_{19}$ „	$4210^{10}/_{19}$ „
Harivarṣa / Ramyaka	$16315^{15}/_{19}$ „	$73901^{17}/_{19}$ „ (Jamb.: — $+^{1}/_{38}$ Y.)	$84016^{4}/_{19}$ „	$8421^{1}/_{19}$ „
Niṣadha / Nīla	$33157^{17}/_{19}$ „	$94156^{2}/_{19}$ Yoj.	$124346^{9}/_{19}$ „	$16842^{2}/_{19}$ „
Videha	50000 „	100000 „ (Hier natürl. Durchm.)	$158113^{16}/_{19}$ „	$33684^{4}/_{13}$ „

Die Formeln, die zu diesen Resultaten führen, werden in der Trailokyadīpikā zugleich angegeben. Wenn diese Schrift auch wesentlich jünger ist als der jainistische Kanon, so dür-

1) Bl. 48a. 2) Bl. 17a resp. 16a u. b.

3) Bl. 52b f., 54b f., 64b f., 204a f., 216b, 218, 220b, 221b, 224a f., 310a. Siehe auch Lokaprakāśa S. 493 f., 495 f., 509 f., 525 f., 528 f., 532 f., 534, 539.

fen wir dennoch dieselben Formeln für die Entstehungszeit desselben annehmen, da er ja dieselben Resultate enthält. Jedoch verzichte ich hier auf eine nähere Erläuterung derselben, da es über den Rahmen unserer Ausführungen hinausgehen würde.

Die Bergkuppen der Gebirge.

Jede Gebirgskette hat mehrere Bergkuppen und zwar der Himavat und Sikharin je 11, der Mahāhimavat und Rukmin je 8, der Niṣadha und Nīla je 9 Kuppen [1]). Sie werden als abgestumpfte Kegel vorgestellt, deren Grundfläche auf der Scheitelfläche der Gebirge aufliegt. Die Śvetāmbara scheinen der Ansicht zu sein, dass die Kuppen aller Weltgebirge eine Höhe von 500 Yojana, an der Basis ebensoviel und an der Spitze halb so viel im Durchmesser haben [2]), während die Digambara annehmen, dass der Basisdurchmesser und die Höhe je ein Viertel und der Gipfeldurchmesser je ein Achtel der Höhe jedes Gebirges betrage [3]). Letztere Ansicht scheint dem ganzen System angemessener zu sein. Es ergibt sich hier nun folgende Tabelle [4]).

Namen der Weltgebirge	Himavat	Mahāhimavat	Niṣadha	Nīla	Rukmin	Śikharin
Höhe derselben . . .	100 Yoj.	200 Yoj.	400 Yoj.	400 Yoj.	200 Yoj.	100 Yoj.
Höhe der Bergkuppen	25 „	50 „	100 „	100 „	50 „	25 „
Durchmesser der Bergkuppen an der Basis	25 „	50 „	100 „	100 „	50 „	25 „
Durchmesser der Bergkuppen in der Mitte	$^{75}/_{4}$ „	$^{75}/_{2}$ „	75 „	75 „	$^{75}/_{2}$ „	$^{75}/_{4}$ „
Durchmesser der Bergkuppen an der Spitze	$^{25}/_{2}$ „	25 „	50 „	50 „	25 „	$^{25}/_{2}$ „

Jedes Gebirge hat auf der ersten, d. i. der östlichsten Kuppe ein Siddhāyatana, einen Tempel, und ist hiernach benannt (Siddhāyatana oder Siddhakūṭa). Der Tempel des Himavat ist 50 Yojana lang, 25 Yojana breit und 36 Yojana hoch und hat drei Tore, die 8 Yojana lang und 4 Yojana breit und tief sind. Über die innere Einrichtung siehe den Siddhāyatana des Vaitāḍhya weiter unten.

Die Namen der Gebirge.

In folgender Tabelle gebe ich die Namen sämtlicher Bergkuppen — bei jedem ist kūṭa zu ergänzen — und suche möglichst alle Varianten anzuführen [5]).

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 306b.

2) Jambūdvīpasamāsa S. 22. Die Kuppen des Mahāhimavat und Niṣadha haben in diesem Werke S. 23. 24 die Epitheta himavattulyāni und himavaddraṣṭavyāni, s. ebenso Prabhācandra's Comm. z. Jambūdvīpasaṃgr. an der betreffenden Stelle zu Vers 11.

3) Trailokyadīpikā Bl. 17a.

4) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 204a ff.; Trailokyadīpikā Bl. 17b.

5) Sthānāṅga Bl. 500a f., 425a, 518a f., 520a; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 214a, 220a, 224a, 271a, 272a f., 273b; Lokaprakāśa S. 510 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 18a.

	Himavat	Mahāhimavat	Niṣadha	Nīla	Rukmin	Śikharin
1	Siddhāyatana	Siddhāyatana	Siddhāyatana	Siddhāyatana	Siddhāyatana	Siddhāyatana
2	Himavat (°vanta, Kṣudr(ll)ahimavat, Cullahimavanta)	Mahāhimavat (°anta)	Niṣadha (Nisaḍha)	Nīla (Sthānāṅga, Lokapr.: Nīlavanta)	Rukmin (Ruppi(ī))	Śikharin (Sihari)
3	Bharata (Bharaha)	Haimavata (Hemavaya, Sthānāṅga: Himavat)	Harivarṣa (°vāsa)	Pūrvavideha (Puvva°, Prāgvideha)	Ramyaka (Rammaga)	Hairaṇyavata (Heraṇṇavaya)
4	Ilā (Ilādevī)	Rohitā (Rohiā)	Pūrvavideha (Puvva°, Prāgvideha, Trailok.: Videha)	Śītā (Sīā, Sītā)	Narakāntā (°kantā, Trailokyadīp.: Nārī)	Suvarṇakūlā (Suvaṇṇakūlā, Jambūdvīpas.: Surādevī)
5	Gaṅgā (Gaṅgādevī, Lokapr.: Gaṅgāvartana)	Hrī (Hiri(ī), Jambūdvīpasaṃgr.: Śrī)	Hari (Jambūdvīpasaṃgr.: Harit, Trailokyadīp.: Hrī)	Kīrti (Kitti)	Buddhi	Surādevī (Jambūdvīpas.: Raktā)
6	Śrī (Siri)	Harikāntā (°kantā)	Dhṛti (Dhiī)	Nārī (Nārīā, Sthānāṅga: Narikāntā, Trail.: Narakāntā)	Rūpyakūlā (Ruppa°, Raupya)	Raktā (Rattā, Jambūdvīpas.: Lakṣmī)
7	Rohitāṃśā (Rohiaṃsā, Trailokyadīp.: Rohitā)	Harivarṣa (°vāsa, Jambūdvīpasaṃgr.: Harit)	Śītodā (Sīoā, Sītodā)	Aparavideha (Avara^{9})	Hairaṇyavata (Heraṇṇavaya)	Lakṣmī (Lacchī, Jambūdvīpas.: Suvarṇa)
8	Sindhu (Sindhudevī, Lokapr.: Sindhvāvartana)	Vaiḍūrya (Verulia)	Aparavideha (Avara°)	Ramyaka (Rammaga)	Maṇikañcana (Trailokyadīp.: Māṇibhadra)	Raktāvatī (Rattavaī, Jambūdvīpas.: Raktodā)
9	Surā (Surādevī)	—	Rucaka (Ruaga, Trailokyadīp.: Bhujaga)	Upadarśana (Uvadaṃsaṇa, Trailokyadīp.: Adarśaka)	—	Ilādevī (Jambūdv.: Gandhāpāti, Trailok.: Gandhavatī)
10	Haimavata (Hemavaya)	—	—	—	—	Airāyata (Erāvaya)
11	Vaiśramaṇa (Vesamaṇa, Trailokyadīp.: Vaiśravaṇa)	—	—	—	—	Tigiñccha (Trailokyadīp.: Maṇikāñcana)

Die Bergseen.

Jeder Gebirgszug hat in der Mitte einen grossen See, dessen Dimensionen sich je verdoppeln bei den Gebirgen nach der Mitte zu. Sie sind in ihrer Anlage alle gleich, nur die Namen und Grössenverhältnisse sind verschieden. Infolgedessen genügt es, hier nur die Beschreibung eines Sees zu bringen und in einer Tabelle die verschiedenen Namen und Zahlen aufzuführen, die dann einfach in diese Beschreibung einzusetzen sind.

Beschreibung des Padma-Sees auf dem Himavat.

Der Teich in der Mitte des Himavat heisst Padma (Pauma)[1]. Er ist 1000 Yojana lang, 500 Yojana breit und 10 Yojana tief. Seine Ufer sind aus Silber, die Steine aus Diamant, der Boden aus Gold, die Ränder sind aus Silber und Edelstein mit einem goldenen Mittelstück. An den vier Hauptrichtungen hat er Treppen aus Edelstein, auf denen man leicht auf- und absteigen kann. Mit Torbogen, Fahnen, Sonnenschirmen und ähnlichen Gegenständen ist er versehen, mit den mannigfachsten Lotusarten geschmückt, von bunten Wasservögeln und Fischen bewohnt und von Insekten umschwärmt.

Der Hauptlotus des Padma-Sees.

In der Mitte erhebt sich ein gewaltiger Lotus, der 1 Yojana im Durchmesser hat. Der Lotusstengel, der diese riesige Blüte trägt, ist $^1/_2$ Yojana breit, 10 Yojana tief und ragt 2 Krośa (= $^1/_2$ Yojana, Lokaprakāśa: 8 Yojana) aus dem Wasser hervor. Die Wurzel ist aus Diamant, die Knolle aus Ariṣṭa und der Stengel aus Beryll. Die äusseren Blätter sind gleichfalls aus Beryll, und die inneren sind aus Gold. Die Samenkapsel besteht aus Gold, die Staubfäden sind aus Gold, und die Blüte ist aus mannigfachem Edelgestein. Die Samenkapsel ist $^1/_4$ Yojana hoch und $^1/_2$ Yojana breit, und auf derselben erhebt sich ein Palast, 1 Krośa lang, $^1/_2$ Krośa breit und $^3/_4$ Krośa hoch. In demselben befindet sich auf einem Unterbau (pīṭhika) aus Edelstein, der 500 Dhanus im Durchmesser hat und 250 Dhanus hoch ist, ein Lager der Göttin Śrī. Die Blütenblätter des Lotus, deren Anzahl nach der Lehre des Digambara[2] 11 000 betragen soll, haben abzüglich der Breite der Samenkapsel alsdann noch eine Länge von $^3/_8$ Yojana.

Die Umgebung des Hauptlotus.

Diesen gewaltigen Haupt-Lotus umgibt wiederum ein Kranz von 108[3] Lotussen, die ganz genau so beschaffen, aber nur halb so gross sein sollen. Wie die Trailokyadīpikā[4] bemerkt, sind diese auf die Zwischengegenden verteilt und von Pratīhāradeva (Türstehergottheiten) bewohnt. Ausserhalb von diesen sind im Nordwesten, Norden und Nordosten 4000 Lotusse und auf diesen ebensoviele Sāmānika-(Fürsten-)Götter und Göttinnen. Im Südost wohnen auf 8000 Lotussen ebensoviele Abhyantarapāriṣadya-Götter, im Süden auf 10 000 Lotussen ebensoviele Madhyapāriṣadya-Götter und im Südwesten auf 12 000 Lotussen ebensoviele Bāhyapāriṣadya-Götter. Die beiden letzteren Gruppen werden auch Mitra (Freunde) resp. Kiṃkara (Diener)[5] genannt. Im Westen wohnen auf 7 Lotussen die sieben Anīkādhipati (Heerführer) und im Osten auf 4 Lotussen vier Mahattari- oder Mahāmantrin-(Grossvezier-)Gottheiten. Ausserdem haben noch nach jeder Hauptrichtung auf je 4000 Lotussen ebensoviele Ātmarakṣa-(Trailokyadīpikā: Aṅgarakṣa-)Gottheiten (Leibwachen) ihren Wohnsitz. Das Ganze gleicht also einem riesigen Fürstenhofe und wird seinerseits wieder umgeben von einem dreifachen Ringe von Lotusblumen, die in der Reihenfolge von innen nach aussen 3 200 000, 4 000 000 und 4 800 000 derselben enthalten. Die Gesamtsumme aller Lotusse des Padma-Teiches beträgt nach Angabe der Śvetāmbara 12 050 120[6].

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 205a ff.; Lokaprakāśa S. 513 ff. 2) Trailokyadīpikā Bl. 19a.
3) Jambūdvīpasamāsa S. 23 fälschlich abjaśata. 4) Bl. 19b.
5) Comm. z. Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Vers 11. Über die Rangstufen der Götter s. Jacobi: Tattvārthadhig. (Z. D. M. G. 60 S. 317) und das 3. Kapitel dieses Abschnittes. 6) Lokaprakāśa S. 514 f.

Angaben d. Digambara über d. Lotusse.

Nach der Trailokyadīpikā fallen die drei äusseren Lotusringe und die vier Lotusse der Mahattari fort, aber dafür ist die Anzahl der Abhyantarapāriṣadya-Götter 32 000, die der Madhyapāriṣadya-Götter 40 000 und die der Bāhyapāriṣadya-Götter 48 000, deren Herrn der Reihe nach Sūrya, Candra und Yadupa [1]) sind. Es beträgt also nach dieser Ansicht die Gesamtsumme aller kleineren Lotusse nur 140 115.

Übersicht über die Bergseen und ihre Dimensionen.

Folgende Tabelle gibt die Namen und Zahlenverhältnisse der übrigen Bergseen:

Namen der Gebirge	Himavat	Mahāhimavat	Niṣadha	Nīla	Rukmin	Śikharin
Namen der Bergseen	Padma	Mahāpadma	Ti(ṅ)giccha	Keśarin	Mahāpuṇḍarīka	Puṇḍarīka
Länge der Seen	1000 Yoj.	2000 Yoj.	4000 Yoj.	4000 Yoj.	2000 Yoj.	1000 Yoj.
Breite der Seen	500 "	1000 "	2000 "	2000 "	1000 "	500 "
Tiefe der Seen	10 "	20 "	40 "	40 "	20 "	10 "
Durchmesser des Hauptlotus . . .	1 "	2 "	4 "	4 "	2 "	1 "
Durchmesser der Fruchtkapsel. .	1/4 "	1/2 "	1 "	1 "	1/2 "	1/4 "
Länge der Lotusblätter	3/8 "	3/4 "	3/2 "	3/2 "	3/4 "	3/8 "
Namen der Gottheiten	Śrī (Siri)	Hrī (Hiri)	Dhṛti (Dhii)	Kīrti (Kitti)	Buddhi (ts)	[(Lacchi) Lakṣmī
Länge d. Palastes	1 Krośa	2 Krośa	4 Krośa	4 Krośa	2 Krośa	1 Krośa
Breite d. Palastes	1/2 "	1 "	2 "	2 "	1 "	1/2 "
Höhe d. Palastes	3/4 "	3/2 "	3 "	3 "	3/2 "	3/4 "

Wie die Trailokyadīpikā [2]) ausführt, haben die Göttinnen eine Lebensdauer von 1 Palyopama. Die Göttinnen der südlichen Hälfte des Jambūdvīpa, Śrī, Hrī und Dhṛti werden von Śakra, und die der nördlichen Hälfte, Kīrti, Buddhi und Lakṣmī werden von Īśāna, dem Beherrscher des nördlichen Himmels, bedient.

3. Die Weltströme.

Namen der Weltströme.

In diesen sechs Bergseen haben vierzehn grosse Flüsse ihren Ursprung, die die Zonen durchqueren und in's Meer münden. Nach Osten fliessen die Gaṅgā, Rohit (Rohiā), Harit (Harī), Śītā (Sītā, Sīā), Nārī (Sthānāṅga: Nārikantā), Suvarṇakūlā (Suvaṇṇakūlā) und Raktā (Rattā), nach Westen: Sindhu, Rohitāṃśā (Rohiṃsā, Rohitāsyā, Rohiaṃsā), Harikāntā (Harikantā), Śītodā (Sioā), Narakāntā (Narakantā), Rūpyakūlā (Ruppakūlā), Raktodā (Rattoā) [3]).

Lauf und Dimensionen d. Weltströme

Während auf den vier mittleren Gebirgszügen nur je zwei Ströme entspringen, von denen der eine nach Süden, der andere nach Norden fliesst, entsenden der südlichste und nördlichste, Himavat und Śikharin, je drei, zwei nach Süden resp. Norden und einen nach Norden resp. Süden. Den Varṣa entsprechend nehmen die Grössenverhältnisse der Ströme und aller mit ihnen zusammenhängenden Gegenstände nach der Mitte hin in geometrischer Progression zu.

1) Trailokyadīpikā 19a. 2) Bl. 19a.
3) Sthānāṅga Bl. 425b, 454b; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 308a f.; Lokaprakāśa S. 628.

Im Anschluss an unsere Texte folgt hier die Schilderung der auf dem Himavat entspringenden Ströme, um eine Vorstellung von ihrer Entstehung und ihrem Verlauf zu erhalten [1]). Aus dem östlichen Tore des Padma-Teiches kommt die Gaṅgā hervor, fliesst 500 Yojana nach Osten, wendet sich $^1/_2$ Yojana vor der Gaṅgā-Bergkuppe nach Süden und erreicht nach einem $523^8/_{19}$ Yojana langen Lauf den südlichen Bergrand des Himavat. Die Breite des Flusses beträgt während seines bisherigen Laufes $6^1/_4$ Yojana, die Tiefe $^1/_2$ Krośa. Am Rande des Himavat stürzt sie von einem kanalartigen Vorsprung, der $^1/_2$ Yojana lang ist, im übrigen aber in Breite und Tiefe den Grössenverhältnissen des Flusses entspricht, in einem mässigen 10 Yojana breiten Bogen in das Gaṅgā-Fall-Becken (Gaṅgā-prapāta-kuṇḍa), das an der Oberfläche 60, an der Sohle, die aus Diamant besteht, aber nur 50 Yojana lang und breit und 10 Yojana tief ist. In der Mitte des Beckens liegt die Gaṅgā-Fall-Insel (Gaṅgā-prapāta-dvīpa), die $^1/_2$ Yojana über den Wasserspiegel hervorragt. Nach den Digambara heisst die Insel Salada [2]), Diese hat einen Durchmesser von 8 Yojana. In ihrer Mitte erhebt sich ein 10 Yojana hoher Bergkegel, der an der Basis 4, in der Mitte 2 und an der Spitze 1 Yojana im Durchmesser hat. Auf der Gipfelfläche steht ein Palast und in demselben ist auf einer Bank das Lager der Göttin Gaṅgā. Nach der Lehre der Digambara [2]) hat der Palast die Gestalt einer abgestumpften Pyramide, deren Längsseite unten 3000, in der Mitte 2000 und an der Spitze 1000 Dhanus, deren Breitseite 500 und Höhe 2000 Dhanus misst. Durch das südliche Tor tritt der Fluss wieder aus dem Gaṅgā-Fall-Becken aus, fliesst in gerader Richtung bis zum Vaitāḍhya- oder Vijayārdha-Gebirge, das Bharata in seiner ganzen Länge durchquert, und durchbricht dasselbe durch die Khaṇḍaprapāta-Höhle (Khaṇḍappavāyaguhā). Aus derselben ausgetreten wendet er sich nach Südost und mündet bei der Māgadha-Furt (tīrtha) in den Ozean. Die Khaṇḍaprapāta-Höhle hat einen Durchmesser von 12 Yojana, und die Breite der Gaṅgā beträgt bei ihrem Eintritt in dieselbe 8 Yojana. Bei der Mündung in den Ozean hat sie, durch den Zufluss von 14 000 Nebenflüssen verstärkt, eine Breite von $62^1/_2$ und eine Tiefe von $1^1/_2$ Yojana, also das Zehnfache der entsprechenden Grössenverhältnisse ihres Anfangslaufes.

Ganz ähnlich ist der Lauf des Sindhu. Aus dem westlichen Tore des Padma-Teiches tritt er hervor, fliesst 500 Yojana nach Westen, wendet sich $^1/_2$ Yojana vor dem Sindhu-Berge nach Süden, stürzt nach $523^8/_{19}$ Yojana langen Lauf auf dieselbe Weise wie die Gaṅgā in das Sindhu-Fall-Becken (Sindhuprapātakunda), passiert den Vaitāḍhya durch die Tamisrā-(Tamiśrā-)Höhle (Tamisaguhā) und mündet dann nach einem südwestlichen Lauf bei der Prabhāsa-Furt in den Ozean.

Aus dem nördlichen Tore des Padma tritt die Rohitāṃśā aus, in allen ihren Grössenverhältnissen doppelt so gross wie die Flüsse Bharata's, aber genau der auf dem Mahāhimavat entspringenden Rohit entsprechend. Vom Padma-Teiche aus fliesst sie $376^6/_{19}$ Yojana nach Norden, stürzt in das nach ihr benannte Becken, tritt durch das nördliche Tor aus demselben wieder heraus, wendet sich $^1/_2$ Yojana vor dem Berge Śabdāpāti in der Mitte Haimavata's nach Westen und mündet in's Meer, nachdem sie in ihrem ganzen Laufe den Zufluss von 28 000 Nebenflüssen aufgenommen hat. In derselben Weise sind die übrigen Flüsse zu behandeln. Der leichteren Übersicht halber folgt hier eine Tabelle der Grössenverhältnisse aller Ströme, die nach den bisherigen Angaben nicht schwer zu berechnen sind.

---

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 203a ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 22 ff.: Lokaprakāśa S. 525 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 19b ff. 2) Trailokyadīpikā Bl. 21a.

Tabelle der Flüsse des Jambūdvīpa.

<table>
<tr><td colspan="14">In dem auf der Scheitelfläche des</td></tr>
<tr><td colspan="3">Himavat</td><td colspan="2">Mahāhimavat</td><td colspan="2">Niṣadha</td><td colspan="2">Nīla</td><td colspan="2">Rukmin</td><td colspan="3">Śikharin</td></tr>
<tr><td colspan="14">liegenden Bergsee</td></tr>
<tr><td colspan="3">Padma</td><td colspan="2">Mahāpadma</td><td colspan="2">Tiṅgiccha</td><td colspan="2">Keśarin</td><td colspan="2">Mahāpuṇḍarīka</td><td colspan="3">Puṇḍarīka</td></tr>
<tr><td colspan="14">entspringt im</td></tr>
<tr><td>Osten</td><td>Westen</td><td>Norden</td><td>Süden</td><td>Norden</td><td>Süden</td><td>Norden</td><td>Süden</td><td>Norden</td><td>Süden</td><td>Norden</td><td>Süden</td><td>Osten</td><td>Westen</td></tr>
<tr><td colspan="14">der Fluss</td></tr>
<tr><td>Gaṅgā</td><td>Sindhu</td><td>Rohitāṃśā</td><td>Rohit</td><td>Harikāntā</td><td>Harit</td><td>Śītodā</td><td>Śītā</td><td>Nārī</td><td>Narakāntā</td><td>Rūpyakūlā</td><td>Svarṇakūlā</td><td>Raktā</td><td>Raktodā</td></tr>
<tr><td colspan="14">mit einer anfänglichen Breite von</td></tr>
<tr><td colspan="2">$^{25}/_{4}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{25}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">25 Yojana</td><td colspan="2">50 Yojana</td><td colspan="2">25 Yojana</td><td colspan="2">$^{25}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{25}/_{4}$ Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">und Tiefe von</td></tr>
<tr><td colspan="2">$^{1}/_{8}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{1}/_{4}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{1}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">1 Yojana</td><td colspan="2">$^{1}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{1}/_{4}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{1}/_{8}$ Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">fliesst über das Gebirge</td></tr>
<tr><td colspan="2">n.Ost.resp.West.500u. dann n.Süd. $523^{8}/_{19}$ Y.</td><td>$276^{6}/_{19}$Y</td><td colspan="2">$1675^{5}/_{19}$ Yojana</td><td colspan="4">$7421^{1}/_{19}$ Yojana</td><td colspan="2">$1675^{5}/_{19}$ Yojana</td><td>$276^{6}/_{19}$Y.</td><td colspan="2">n.Ost.resp.West.500 u. dann n.Nord. $523^{8}/_{19}$ Y.</td></tr>
<tr><td colspan="14">stürzt von einem kanalartigen Vorsprung von</td></tr>
<tr><td colspan="2">$^{1}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">1 Yojana</td><td colspan="2">2 Yojana</td><td colspan="2">4 Yojana</td><td colspan="2">2 Yojana</td><td colspan="2">1 Yojana</td><td colspan="2">$^{1}/_{2}$ Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">Länge und derselben eben angegebenen Breite und Tiefe wie der Fluss in das am Fuss des Gebirges liegende Becken, dessen Breite und Länge oben</td></tr>
<tr><td colspan="2">60 Yojana</td><td colspan="2">120 Yojana</td><td colspan="2">240 Yojana</td><td colspan="2">480 Yojana</td><td colspan="2">240 Yojana</td><td colspan="2">120 Yojana</td><td colspan="2">60 Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">an der Sohle</td></tr>
<tr><td colspan="2">50 Yojana</td><td colspan="2">100 Yojana</td><td colspan="2">200 Yojana</td><td colspan="2">400 Yojana</td><td colspan="2">200 Yojana</td><td colspan="2">100 Yojana</td><td colspan="2">50 Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">und Tiefe</td></tr>
<tr><td colspan="2">10 Yojana</td><td colspan="2">20 Yojana</td><td colspan="2">40 Yojana</td><td colspan="2">80 Yojana</td><td colspan="2">40 Yojana</td><td colspan="2">20 Yojana</td><td colspan="2">10 Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">beträgt, und in dessen Mitte eine Insel von</td></tr>
<tr><td colspan="2">8 Yojana</td><td colspan="2">16 Yojana</td><td colspan="2">32 Yojana</td><td colspan="2">64 Yojana</td><td colspan="2">32 Yojana</td><td colspan="2">16 Yojana</td><td colspan="2">8 Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">Durchmesser liegt, fliesst in der Entfernung von</td></tr>
<tr><td colspan="2">—</td><td colspan="2">$^{1}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">1 Yojana</td><td colspan="2">2 Yojana</td><td colspan="2">1 Yojana</td><td colspan="2">$^{1}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">—</td></tr>
<tr><td colspan="14">an dem in der Mitte des Varṣa</td></tr>
<tr><td colspan="2">Bharata</td><td colspan="2">Haimavata</td><td colspan="2">Harivarṣa</td><td colspan="2">Videha</td><td colspan="2">Ramyaka</td><td colspan="2">Hairaṇyavata</td><td colspan="2">Airāvata</td></tr>
<tr><td colspan="14">liegenden Berge</td></tr>
<tr><td colspan="2">—</td><td colspan="2">Śabdāpāti</td><td colspan="2">Vikaṭāpāti (Gandhāpāti)</td><td colspan="2">Mandara (Meru)</td><td colspan="2">Gandhāpāti (Mālyavat)</td><td colspan="2">Mālyavat (Vikaṭāpāti)</td><td colspan="2">—</td></tr>
<tr><td colspan="14">vorbei und mündet durch den Zufluss von</td></tr>
<tr><td colspan="2">14 000</td><td colspan="2">28 000</td><td colspan="2">56 000</td><td colspan="2">84 000</td><td colspan="2">56 000</td><td colspan="2">28 000</td><td colspan="2">14 000</td></tr>
<tr><td colspan="14">Nebenflüssen verstärkt im</td></tr>
<tr><td>Südost.</td><td>Südwest.</td><td>Westen</td><td>Osten</td><td>Westen</td><td>Osten</td><td>Westen</td><td>Osten</td><td>Westen</td><td>Osten</td><td>Westen</td><td>Osten</td><td>Nordost.</td><td>Nordwest.</td></tr>
<tr><td colspan="14">des Jambūdvīpa mit einer Breite von</td></tr>
<tr><td colspan="2">$^{125}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">125 Yojana</td><td colspan="2">250 Yojana</td><td colspan="2">500 Yojana</td><td colspan="2">250 Yojana</td><td colspan="2">125 Yojana</td><td colspan="2">$^{125}/_{2}$ Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">und einer Tiefe von</td></tr>
<tr><td colspan="2">$^{5}/_{4}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{5}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">5 Yojana</td><td colspan="2">10 Yojana</td><td colspan="2">5 Yojana</td><td colspan="2">$^{5}/_{2}$ Yojana</td><td colspan="2">$^{5}/_{4}$ Yojana</td></tr>
<tr><td colspan="14">in den Lavaṇoda (Salzozean).</td></tr>
</table>

4. Die Weltzonen im einzelnen.

a) Bharata[1]).

Das Vaitaḍhya-Gebirge.

Südlich vom Himavat liegt Bharata. Es wird durch das dem Himavat parallele Vaitāḍhya-(Veaḍḍha-) oder Vijayārdha-Gebirge in zwei Streifen geteilt, Uttarabharatārdha und Dakṣiṇabharatārdha, je $238^{3}/_{19}$ Yojana breit, woher sich der Name Vijayārdha erklärt[2]). Die Form Vijayāḍhya[3]) ist höchst wahrscheinlich eine schlechte Lesart und durch Anlehnung an den Namen Vaitāḍhya entstanden. Im Osten und Westen wird es ebenso wie die Weltgebirge vom Meere begrenzt. Es besteht aus drei Teilen (khaṇḍa), die in der Reihenfolge von unten nach oben 50, 30 und 10 Yojana breit und 10, 10 und 5 Yojana hoch sind, so dass der Gebirgszug die Form eines treppenartigen Aufbaues hat. Ausserdem dient noch ein Stück von $6^{1}/_{4}$ Yojana Höhe unter der Oberfläche als Fundament. Wie schon erwähnt, hat er zwei Höhlen, 50 Yojana lang, 12 Yojana breit und 8 Yojana hoch, die von den beiden Hauptflüssen Bharata's, Gaṅgā (Ganges) und Sindhu (Indus) passiert werden[4]). Die östliche Khaṇḍaprapātā ist der Wohnsitz des Gottes Nṛtamāla(ka) (Naṭṭa⁰) und die westliche Tamisrā (Tami[illegible]ā) der des Kṛtamāla(ka) (Kaya⁰). In dieser entspringen die beiden Flüsse Unmagnajalā und Nimagnajalā, 12 Yojana lang und 3 Yojana breit. Nach der Trailokyadīpikā[5]) entspringen die beiden Flüsse in der Khaṇḍaprapātā-Höhle, heissen Umnagā und Nimnagā, sind nur 2 Yojana lang und breit und münden in die Gaṅgā. Die Höhleneingänge sind durch Tore verschlossen, deren Dimensionen denen des Vijaya-Tores gleich sind, haben also eine Höhe von 8 und eine Breite und Tiefe von 4 Yojana. Auf dem ersten Absatz des Vaitāḍhya in einer Höhe von 10 Yojana sind auf beiden Seiten desselben Vidyādhara-Städte, und zwar auf der südlichen Seite 50 und der nördlichen 60. Nach den Śvetāmbara beginnt die südliche Reihe mit Rathanūpuracakravāla (Rahaṇeuracakkavāla) und die nördliche mit Gaganavallabha[6]). Leider gibt Śānticandragaṇi in seinem Kommentar Prameyaratnamañjuṣa zur Jambūdvīpaprajñapti[7]) keine ausführliche Liste dieser Städte. Eine solche liegt bisher nur in einer handschriftlich vorhandenen Rezension des Paumacariya vor, auf die mich Prof. Jacobi im letzten Augenblick aufmerksam macht. Diese Liste ist ganz abweichend von der Digambara-Version. Da ich aus technischen Gründen dieselbe hier nicht einfügen kann, werde ich sie am Schlusse des Buches nachliefern.

Die Städte der Vidyādhara.

Die Namen der südlichen Reihe sind nach der Trailokyadīpikā[8]) folgende:

Kiṃnagara	Garuḍadhvajapura	Puraṃjayapura	Virajāpura	Viyaccarapura
Kiṃnarapura	Śrīprabhapura	Śakaṭapura (m.)	(Virajam)	Vijayacarapura
Kiṃnaragīta	Śrīdharapura	Caturmukhapura	Rathanūpura	Śukrapura (m.)
(Nṛgīta)	Lohārgalapura	(Caturvaktram)	(-cakra)	Saṃjayantapura
Bahuketvākhya	Ariṃjayapura	Bahumukhapura	Mekhalāgrapura	Jayantapura
Puṇḍarīkapura	Vairārgalapura	(Bahuvaktram)	Kṣemavargapura	Vijayapura
Siṃhadhvajapura	Vaitāḍhyapura	Arajāpura	Parājitapura	Vaijayantapura
Śvetadhvajapura	Vigatorjapura	(Arajam)	Kāmapura (m.)	(Vaijayantikam)

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 50 ff., 204 ff.; Lokaprakāśa S. 493 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 20 ff.
2) Trailokadīpikā Bl. 22 b; Lokaprakāśa S. 494 ff.
3) Jambūdvīpasamāsa S. 20.
4) Lokaprakāśa S. 503 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 20.
5) Bl. 21 b.
6) Paumacariya 3, 152 f.; Lokaprakāśa S. 496.
7) Bl. 55 ff.
8) Bl. 23 a ff.

Kṣemapura (m.)
(Kṣemakaram)
Candrābhapura
(Sucandrābham)
Sūryābhapura
(Sūryābhāsa)

Purottamapura
Citrakūṭapura
Mahākūṭapura
Hemapura (m.)
(Hemakūṭam)
Trikūṭanagara

Meghakūṭapura
Vicitrakūṭa
Vaiśravaṇapura
Sūryaprabhapura
Candraprabha-
pura

Nityoddyota (Nitya-
pradyotinam)
Nityābhapura
Vimukhapura (m.)
Nityavāhapura
(Nityavāhi)

Die Namen der nördlichen Reihe sind:

Vasumukha
Arjunapura
Aruṇapura
Kailāśapura
Vāruṇapura (m.)
Vidyutpura (m.) (Vi-
dyutprabhapura)
Kilikili
Cuḍāmaṇipura
Śaśiprabha
Viśālapura
Puṣpacūla (m.)
Haṃsagarbha (m.)
B(V)alāhaka (m.)
Śivaṃkara (m.)
Śrīsaudhapura

Camarapura (m.)
Śivamandira
Vasumatka(ā)pura
Vasumatīpura
Siddhārthapura
Śatruṃjayapura
Ketumāla
Indrakāntapura (In-
drakānta)
Gaganānandi
Aśokika(ā)
Viśokapura(ā)
Vītaśoka (m.) (-ā)
Alakāpura
Tilakāpura
Apūrvatilakā

Mandarapura (m.)
Kumudapura [da)
Kundapura (m.) (Kun-
Gaganavallabha
Divyatilaka
Pṛthvītilaka (Koṇi-
tilaka)
Gandharvapura (m.)
Muktāhāra (m.)
Naimiṣampura (m.)
Agnijvāla
Mahājvāla (m.)
Śrīniketa (m.)
Jayāvahapura
Śrīgṛhapura (m.)
Maṇivajra (m.)

Bhadrāśvapura (m.)
(Bhadrāśva)
Dhanaṃjayapura (m.)
Gokṣīraphena (m.)
Akṣobhapura (m.)
Śailaśekhara (m.)
Pṛthvīdhara(pura)
Durgapura (m.) [(m.)
Durdharapura (m.)
Sudarśanapura
Mahendrapura (m.)
Vijayapura (m.)
Sugandhipura (m.)
Vairārdhyapura (m.)
Ratnākarapura (m.)
Ratnapura

Auf dem zweiten Absatz sind die Wohnstätten der Lokapāla- (Markgrafen und Polizisten) und Ābhiyogya- (Ābhioga) (Diener) Gottheiten des Indra (nach der Trailokyadīpikā [1]) des Indra und Īśāna). Er ist ein ebener und überaus reizender Landstrich und mit den Palästen der genannten Gottheiten geschmückt.

Die Gipfelfläche des Vaitāḍhyagebirges.

Auf der 10 Yojana breiten Gipfelfläche trägt der Vaitāḍhya Terrassen und Wälder. Sie ist ein Spielplatz der Götter. Auf derselben erheben sich die neun Bergkuppen [2] (kūṭa, bei allen zu ergänzen): 1. Siddhāyatana (Siddhāyayaṇa), 2. Dakṣiṇārdhabharata (Dāhiṇaḍḍhabharaha; Lokapr.: Dakṣiṇabharatārdha, Trailokadīp.: Dakṣiṇārdhakam), 3. Khaṇḍaprapāta(guhā) (Khaṇḍappavāyaguhā), 4. Māṇibhadra (Māṇibbadda, Maṇibhadra; Trailokyadīp.: Pūrṇabhadra), 5. Vaitāḍhya (Veaḍḍha, Vijayārdha), 6. Pūrṇabhadra (Puṇṇabhadda; Trailokyadīp.: Maṇibhadraka), 7. Tamisra(guhā) (Tamisaguhā, Tamiśra), 8. Uttarārdhabharata (Uttaraḍḍhabharaha; Lokapr.: Uttarabharatārdha), 9. Vaiśramaṇa (Vesamaṇa, Vaisravaṇa) in der Reihenfolge von Osten nach Westen. Ihre Höhe beträgt ein Viertel des ganzen Gebirges, also $^{25}/_{4}$ Yojana; ihr Durchmesser an der Basis ist ebensogross, an der Spitze die Hälfte, also $^{25}/_{8}$ ($3^{1}/_{8}$) Yojana [3]). Die drei mittelsten Bergkuppen Māṇibhadra, Vaitāḍhya

1) Bl. 24 a.

2) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 59 a; Sthānāṅga Bl. 518 a; Lokaprakāśa S. 499; Trailokyadīpikā Bl. 24 a f.

3) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 59 b; Lokaprakāśa S. 502.

und Pūrṇabhadra sind aus Gold, die sechs übrigen aus Edelstein [1]). Auf der östlichen Kuppe, Siddhāyatana, steht ein Jinatempel, 1 Krośa lang, $^1/_2$ Krośa breit und etwas weniger als $^1/_2$ Krośa hoch, mit Edelsteinen reich verziert. Nach Norden, Osten und Süden hat er ein Tor, das 500 Dhanus hoch und 250 Dhanus breit und tief ist [2]). Alle Siddhāyatana-Tempel des Jambūdvīpa haben im Westen keinen Zugang, wie Prabhācandra in seinem Kommentar zur Jambūdvīpasaṃgrahaṇī ausdrücklich versichert. In der Mitte des Tempels steht ein Unterbau (pīṭhikā) aus Edelstein, 500 Dhanus breit und lang und 250 Dhanus hoch [3]). Auf demselben erhebt sich ein devacchandaka (Altar?), 500 Dhanus breit und lang und etwas mehr als 500 Dhanus hoch, und auf diesem stehen 108 Standbilder der vier Jina: Ṛṣabha, Vardhamāna, Candrānana und Variṣeṇa. Die kleinsten haben eine Höhe von 7 Handbreiten, die grössten von 500 Dhanus [4]). Die folgende Bergkuppe, Dakṣiṇārdhabharata, trägt einen Palast des Königs Bharata, in denselben Grössenverhältnissen wie der Jinatempel, und in demselben steht auf einem gleichgrossen Unterbau ein Königsthron desselben, umgeben von den Thronen seiner Heerführer. Die Lebensdauer Bharata's beträgt ein Palyopama. Seine Residenz (rājadhānī) befindet sich aber in einem andern Jambūdvīpa, südlich von diesem [5]). Mit Ausnahme der beiden Kuppen Khaṇḍaprapāta und Tamisra, deren Gottheiten die schon genannten Nṛtamāla(ka) und Kṛtamāla(ka) sind, haben die übrigen fünf Kuppen nach ihnen benannte Gottheiten.

Nord- und Süd-Bharata.

Durch den Vaitāḍhya und die beiden Ströme Gaṅgā und Sindhu wird Bharatavarṣa in sechs Teile (khaṇḍa) geteilt [6]). In dem mittelsten Khaṇḍa Nordbharata's liegt der Ṛṣabha-Berg, 8 Yojana hoch, an der Spitze 4 und an der Basis 12 Yojana breit, die Wohnung des Gottes Ṛṣabha [7]). Nach der Ansicht der Digambara ist der Berg 100 Yojana hoch, an der Basis 100 und an der Spitze 50 Yojana breit.

Der mittelste Khaṇḍa Süd-Bharata's, das Land der Ārya, und seine Völker.

Der mittelste Khaṇḍa Südbharata's ist das Land der Ārya mit ihren vier Kasten. In der Mitte desselben liegt Ayodhyā, die Stadt der Cakravartin's, 9 Yojana breit und 12 Yojana lang, $114^{11}/_{19}$ Yojana südlich des Vaitāḍhya [8]). Hieraus dürfte sich wohl ergeben, dass man unter dem Vaitāḍhya das Himālaya-Gebirge der wirklichen Geographie und nicht etwa das Gebirge Mittelindiens zu verstehen hat.

Die Namen der Ārya-Völker sind mir in zwei Listen bekannt. Die kürzere und wahrscheinlich ältere (I) findet sich in der Bhagavatī [9]), die längere (II) in der Prajñapanā [9]) und in Nemicandra's Pravacanasāroddhāraprakaraṇa [10]). In der letzteren werden den Namen der Völker auch die ihrer Hauptstädte beigefügt, und Ratnasāra (I) S. 162 gibt ausserdem noch die Anzahl der Dörfer an, die zu jeder dieser Landschaften gehören sollen.

Liste I. Aṅga, Vaṅga, Magadha (Magaha), Malaya, Mālavaka (Mālavaya), Accha, Vatsa (Vaccha), Koccha(ttha?), Paḍha, Lāṭa (Lāḍa), Vajji, Māli, Kāśi (Kāsi), Kośala (Kosala), Avāha (Ab⁰), Subhattara.

---

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 63b; Lokaprakāśa S. 502.
2) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 60a f.; Jambūdvīpasamāsa S. 20, 21.
3) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 61a.
4) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 61a; Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Comm. z. Vers 11.
5) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 63a f.; Lokaprakāśa S. 503.
6) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 51a, 64b.
7) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 66a ff.; Lokaprakāśa S. 507 ff.
8) Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Comm. z. Vers 11; Lokaprakāśa S. 495.
9) s. Weber: Indische Studien, Bd. 16 (1883) S. 304, 397 f. Weber: Verzeichnis Bd. 2, Nr. 1787 S. 439, Nr. 1837 S. 562.
10) Weber: Verzeichnis Bd. 2, Nr. 1939 S. 854 = Vers 1598—1603.

Liste II.

Namen der Völker	Namen der Hauptstädte	Anzahl der Dörfer
Magadha (Magaha)	Rājagṛha (Rāyagiha)	16 200 000
Aṅga	Campā	100 000
Vaṅga (Ratnasāra: Tilaṅga)	Tāmraliptī (Tāmalitti)	80 000
Kaliṅga	Kāñcanapura (Kañcaṇa⁰)	100 000
Kāśi (Kāsi)	Bānārasi (Bāṇārasi)	195 000
Kośala (Kosala)	Sāketa (Sāeya)	99 000
Kuru	Gajapura (Gaya⁰)	87 325
Kuśārtha (Kusaṭṭha, Ratnasāra: Kuśāvartta)	Saurika (Var.: Ś⁰; Soria, Ratnasāra: Serīpura)	282 000
Pañcāla	Kāmpilya (Kampilla)	145 000
Jaṅgala	Ahicchatra (Ahichatta)	68 525
Saurāṣṭra (Soraṭṭha)	Dvāravatī (Bāravaī)	185 000
Videha	Mithilā (Mihilā)	800 355
Vaccha	Kauśāmbī (Kosambī)	68 028
Śāṇḍilya (Saṇḍilla)	Nandipura	10 000
Malaya	Bhaddilapura	100 000
Vatsa (Vaccha, Nemicandra: Matsya, Maccha) [1]	Vairāṭa(pura) (Vaīrāḍa)	28 000
Varaṇa	Acchā(purī)	892 000
Daśārṇa (Dasaṇṇa)	Mṛttikāvatī (Mattiāvaī)	41 000
Cedi (Cei, Ratnasāra: Vaidi)	Śoktikāvatī (Sottiavaī)	14 000
Sindhu	Vītabhaya (Vīabhaya)	68 000
Sauvīra (Sovīra)	Mathurā (Mahurā)	68 000
Śūrasena (Sūraseṇa)	Pāpā (Pāvā)	19 015
Bhṛṅga (Bhaṅga)	Māsapurī	29 015
Kuṇāla	Śrāvastī (Sāvatthī)	—
Lāṭa (Lāḍa)	Koṭīvarṣa (Koḍīvarisa)	61 000
Kekaya(janapadasyārdha) (Keaï-addha)	Śvetambikā (Seaviā)	—

Die übrigen fünf Khaṇḍa Bharata's, das Land der Ārya und seine Völker.

Die übrigen fünf Khaṇḍa Bharata's sind von Mleccha-Völkern bewohnt, die auf Tötung der Lebewesen bedacht sind und keinen Lehrer des Dharma haben [2]). In den kanonischen Schriften, soweit sie mir eben zugänglich sind, finde ich zwei verschiedene Listen von Mleccha-Völkern. Die kürzere Liste (I) findet sich Bhagavatī IX. 33, Jnātādharmakathā (ed. Steinthal S. 28, Aupapātikasūtra (ed. Leumann S. 60), Jambūdvīpaprajñapti [3]), Nirayāvalikāsūtra [3]) und 4 Chedasūtra [3]), die längere (II) Praśnavyākaraṇāni [3]) und Prajñapanā [3]). Die

1) Ratnasāra nennt das Volk Vairāṭa und die zugehörige Hauptstadt Vacchā (nagarī).

2) Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Comm. zu Vers 11.

3) Für diese Texte siehe Weber: Indische Studien, Bd. 16 (1883) S. 302, 313, 412 f., 422, 476; II. S. 332. 397. Ferner Weber: Verzeichnis 2. 2, S. 510 Anm. 4.

Namen der Völker führe ich in ihrer Sanskritform an, füge aber bei I in Klammern die im Text genannten femininen adjektivischen Prakritformen bei.

Liste I.

Kirāta (Cilāī)	Isinaka (Isiṇiā)	Drāvida (Damilī)	Bahalaka (Bahalī)
Barbara (Babbarī)	Th(C)arukina (Th(C)aruginīā)	Siṃhala (Sī(iṃ)haliā)	Muruṇḍa (Muruṇḍī)
Vakuśaka (Vausiā)	H(L)āsaka (Lāsiā)	Āraba (Āravī)	Śabara (Sabarī)
Yonaka (Joṇiā)	Lakuśaka (Lausiā)	Pulindra (Puliṃdī)	Pārasa (Pārasī)
Pahlava (Palhaviā)		Pakvanika (Pakkaṇī)	

Liste II.

Śaka (Saga)	Siṃhala (Sīhala)	Māmāṣa (Māmāsa)	Khasa (ts.)
Yavana (Javaṇa)	Pārasa (ts.)	Vakusa (Vausa)	Khāsika (Khāsia)
Kirāta (Cilāya)	Krauñca (Koṃca)	Malaya (ts.)	Nettara (Niddura)
Śabara (Savara)	Andha (Andha)	Cuṃcuka (Cuṃcua)	Mahārāṣṭra(Mahāraṭṭha)
Barbara (Vavvara B°)	Draviḍa (Damila, Daviḍa)	Cūlika (Cūlia)	Muṣṭika (Muṭṭhia)
Kāya (ts.)	Bilvala (Villala, Var. C°)	Koṃkaṇaka (Koṃkaṇaga)	Āraba (Ārava)
Muruṇḍa (ts.)	Pulinda (ts.)	Meda (Mea)	Ḍombilaka(Ḍoṃvilaga)
Oḍra (Uḍḍa)	Ārosa (Ārosa)	Pahlava (Palhava)	Kuhuṇa (ts.)
Bhaḍaka (Bhaḍaga)	Ḍomba (Ḍoṃva)	Mālava (ts.)	Kekaya (ts.)
Bhittika (Tiṇṇia, Niṇṇaga?)	Pokkāṇa (ts.)	Ābhāṣika (Ābhāsia)	Hūṇa (ts.)
Pakvaṇika (Pakkaṇia)	Gandhahāraka (Gandhahāraga)	Anakṣa (Aṇakkha)	Romaka (Romaga)
Kulakṣa (? Kulakkha)	Bahalīka (Vahalīa)	Cīna (ts.)	Bharu (ts.)
Koṃḍa (Go⟨ṃ⟩ḍa?)	Jallāra (ts.)	Lāsika (Lāsia)	Maru(ka) (Maruga)

Im Süden hat Bharata an der Küste des Ozeans drei Fuhrten (tīrtha), die beiden genannten Māgadhatīrtha (Magahatittha) im Osten und Prabhāsatīrtha (Pabhāsatittha) im Westen und dazwischen Varadāmatīrtha.

Nach der Trailokyadīpikā [1]) liegt zwischen Ayodhyā und dem Ozean der Berg (kulācala) Mīnavakra.

b) Airāvata.

Airāvata (Erāvaya), der nördlichste Varṣa des Jambūdvīpa, ist in allen Teilen Bharata gleich. Durchströmt wird er von den beiden Flüssen Raktā (Rattā) und Raktodā (Rattoā), die entsprechend den Flüssen Bharata's in gleichbenannten Fuhrten münden. Der Lage entsprechend haben die Vidyādhara-Städte hier eine umgekehrte Reihenfolge. Die auf der zweiten Stufe des Vaitāḍhya wohnenden Lokapāla- und Ābhiyogya-Gottheiten unterstehen dem Īśāna. Airāvata trägt seinen Namen von einer gleichnamigen Gottheit [2]).

Airāvata.

Sowohl Bharata wie Airāvata sind karmabhūmi's, d. h. seine Bewohner können infolge der guten und schlechten Handlungen sowohl im höchsten Himmel wie in der tiefsten Hölle wiedergeboren werden, aber auch durch Neutralisation oder Vernichtung des Karman's das Nirvāṇa erlangen.

1) Bl. 24 b.

2] Jambūdvīpaprajñapti Bl. 274 a f.; Jambūdvīpasamāsa S. 25; Lokaprakāśa S. 618 ff.

c) Haimavata.

Haimavata.

Haimavata (Hemavaya) liegt nördlich vom Himavat und ist viermal so breit wie Bharata. In seiner Mitte erhebt sich der zilinderförmige Berg Śabdāpāti (Saddāvaī). Er besteht aus Edelstein. Höhe und Durchmesser betragen je 1000 Yojana. Ausserdem steht noch ein Stück von 250 Yojana unter der Oberfläche. Sein Umfang ist nach der bekannten jainistischen Formel für π etwas mehr als 3162 Yojana [1]). Auf demselben steht der Palast des Gottes Śabdāpāti, 62 Yojana hoch und $31^1/_4$ Yojana lang und breit. Während nach der Jambūdvīpaprajñapti (Text und Kommentar) Berg und Gott denselben Namen tragen, heisst dieser nach dem Lokaprakāśa [2]), dem Jambūdvīpasamāsa [3]) und der Jambūdvīpasaṃgrahaṇī [4]) Svāti. Haimavata wird durchströmt von den beiden Flüssen Rohit und Rohitāṃśā. Ersterer mündet im Osten, letzterer im Westen in das Salzmeer (Lavaṇoda). Die Menschen des Varṣa erreichen eine Körpergrösse von einem Gavyūta ($^1/_4$ Yoj.) und eine Lebensdauer von einem Palyopama, sind frei von allen Krankheiten und Widerwärtigkeiten des Lebens infolge des Genusses der Früchte des bei ihnen einheimischen Wunschbaumes (kalpavṛkṣa) und gehen an ihrem Lebensende in den Götterhimmel ein. In Haimavata ist die Zeit nur Suṣamāduṣamā. In demselben herrscht eine gleichbenannte Gottheit. Während der Name von himavat abzuleiten ist, bringt die Jambūdvīpaprajñapti [5]) denselben mit hema (Gold) in Verbindung.

d) Hairaṇyavata.

Hairaṇyavata.

Haimavata ganz entsprechend ist Hairaṇyavata (Heraṇṇavaya), südlich vom Śikharin. Nach der Jambūdvīpaprajñapti [6]), dem Sthānāṅga [7]) und dem Lokaprakāśa [8]) heisst der Berg in der Mitte Mālyavat (Mālavanta) und ist der Wohnsitz des Prabhāsa, nach dem Jambūdvīpasamāsa [9]) jedoch heisst der Berg Vikaṭāpāti. Es finden sich auch in den beiden Varṣa Harivarṣa und Ramyaka ähnliche Vertauschungen der Namen [10]). Die zugehörigen Flüsse sind nach Osten Svarṇakūlā und nach Westen Rūpyakūlā. Dieses Varṣa trägt seinen Namen von einer gleichbenannten Gottheit.

e) Harivarṣa.

Harivarṣa.

Harivarṣa ist viermal so breit wie Haimavata, sonst herrschen in jeder Beziehung in demselben die doppelten Verhältnisse, wie in den beiden eben behandelten Landschaften. In der Mitte erhebt sich der Berg Vikaṭāpāti [11]) (Viaḍāvaī) (Jambūdvīpasamāsa [12]): Gandhāpāti), der Wohnsitz des Gottes Aruṇa. Im Osten mündet der Fluss Harit, im Westen die Harikāntā in's Meer. Als Zeit herrscht nur Suṣama [13]).

f) Ramyaka.

Ramyaka.

Ramyaka ist Harivarṣa konform. In der Mitte steht der Gandhāpāti (Gandhāvaī), der Sitz des Gottes Padma (Pauma). Im Osten mündet der Fluss Narakāntā, im Westen die Nārī [14]).

---

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 216 a ff.; Lokaprakāśa S. 526 f.
2) S. 527. 3) S. 23. 4) Comm. zu Vers 11. 5) Bl. 217 b f.
6) Bl. 272 b. 7) Bl. 257 a. 8) S. 614. 9) S. 25.
10) Über die Reihenfolge dieser Berge in der Trailokyadīpikā lässt sich nichts bestimmtes sagen, da sämtliche Berge summarisch in einem Verse erwähnt werden. Ist hier die Reihenfolge beabsichtigt, so sind vielleicht Hairaṇyavata und Ramyaka vertauscht.
11) Trailokyadīpikā Bl. 25 a; Vikṛtākāra. 12) S. 24. 13) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 220 b f.; Lokaprakāśa S. 532 f. 14) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 271 b; Lokaprakāśa S. 614 f.

g) Videha.

Videha, seine Dimensionen.

Der mittelste und grösste Varṣa ist Videha (Mahāvideha), 33684 $^{4}/_{19}$ Yojana breit und 100000 Yojana lang.

Der Meru.

In der Mitte erhebt sich der Berg Meru. In der Jambūdvīpaprajñapti [1]) und andern kanonischen Schriften [2]) führt er den Namen Mandara, während jüngere Jaina-Werke [3]) ihn in der bekannten Form kennen. Mandara dürfte folglich die ältere Bezeichnung der Jaina für den in allen Kosmographien vorkommenden Weltberg sein. Seine ganze Höhe beträgt 100000 (1 lakṣa) Yojana, aber nur 99000 ragen über die Erdoberfläche hervor. An derselben hat er einen Durchmesser von 10000 und am Gipfel von 1000 Yojana. Der Durchmesser der Grundfläche des Meru (1000 Yojana unter der Oberfläche) beträgt 10090 $^{10}/_{11}$ Yojana, da die stete Zunahme resp. Abnahme des Durchmessers bei 1 Yojana Höhe $^{1}/_{11}$ Yojana beträgt [4]).

Der Meru hat drei ringförmige 500 Yojana breite Absätze in einer Höhe von 500 und 62500 Yojana vom Erdboden aus. Die Gipfelfläche trägt in der Mitte noch einen Aufsatz (cūlikā) in der Form eines abgestumpften Kegels, 40 Yojana hoch, an der Basis 12 und an der Spitze 4 Yojana breit. Für die übrigbleibende Ringfläche bleibt alsdann noch eine Breite von 494 Yojana übrig [5]). Da die Abnahme der Breite, wie eben gesagt, für 1 Yojana Höhe $^{1}/_{11}$ Yojana beträgt, so sind die Digambara [6]) der Ansicht, dass die ersten 11000 Yojana nach jedem Absatz senkrecht ansteigen, wodurch die Differenz, die durch die Absätze entstanden ist — $11000 \cdot {}^{1}/_{11} = 1000$ Yojana — wieder eingeholt wird. Bei den Svetāmbara finde ich hierüber nichts. Nach allgemeiner Ansicht besteht er aus drei Teilen, die sich durch die Verschiedenheit des Materials voneinander unterscheiden, jedoch herrscht eine kleine Differenz hinsichtlich der Abgrenzung der Stücke. Während der unterste Teil, 1000 Yojana hoch, seiner Bestimmung als Fundament entsprechend aus Erde, Stein, Diamant und Kiesel besteht, hat der zweite nach den Śvetāmbara [7]) eine Höhe von 63000, nach den Digambara [8]) von 61000 Yojana und ist aus Aṅka (ein Metall), Krystall, Silber und Gold (Trailokyadīp. Bl. 25b: ratna) und der dritte Teil, 36000 (resp. 38000) Yojana hoch, besteht aus Gold. Der Aufsatz ist aus Beryll.

Der Bhadraśāla-Hain.

Am Fuss des Meru sowie auf den beiden Absätzen und der Gipfelfläche breiten sich paradiesische Haine aus. Der Hain am Fusse des Meru heisst Bhadraśāla (Bhaddasāla) [9]) und hat die Form eines grossen Rechtecks, dessen Längsseiten je 250 und dessen Breitseiten je 22000 Yojana vom Fuss des Meru entfernt sind. Die beiden Flüsse Śītā und Śītodā sowie vier Vakṣāra-Gebirge, über die wir gleich noch handeln werden, teilen ihn in acht Teile. In einer Entfernung von 50 Yojana vom Fuss des Meru aus liegen nach den Hauptrichtungen

---

1) Bl. 258b.

2) z. B. Jīvābhigamasūtra Bl. 388b, 491b, 631b usw.

3) Jambūdvīpasamāsa S. 26.

4) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 258b ff.; Lokaprakāśa S. 584 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 26b ff.

5) Jambūdvīpaprājñapti Bl. 260a ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 26 f.; Lokaprakāśa S. 584 ff.

6) Trailokyadīpikā Bl. 25.

7) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 269a; Lokaprakāśa S. 589; Jambūdvīpasamāsa S. 26; Tattvārdhādhigamas. 3. 9. c. (S. 80).

8) Trailokyadīpikā Bl. 25b; ebenso im Samavāyāṅga Samavāya 38; siehe Lokaprakāśa S. 590.

9) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 260b ff.; Lokaprakāśa S. 590 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 26; Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Comm. zu Vers 11; Trailokyadīpikā Bl. 25b.

der Windrose vier Tempel (siddhāyatana) und nach den Zwischenrichtungen je vier Lotusteiche (puṣkariṇī). Die Tempel und Seen haben die stereotypen Dimensionen. Erstere sind also 50 Yojana lang, 25 Yojana breit und 36 Yojana hoch, und sind in ihrem Äusseren und Inneren genau so wie die schon früher näher beschriebenen Tempel. Die Seen sind 50 Yojana lang, 25 Yojana breit und 10 Yojana tief. In der Mitte von je vier Seen liegt je ein Palast (prāsāda), 500 Yojana hoch und 250 Yojana breit und lang; dieser ist mit einem Thronsessel versehen. Die beiden südlichen Paläste (im Südost und Südwest) gehören dem Śakra und die beiden nördlichen dem Īśāna. Die Namen der Seen sind in der Reihenfolge von Osten nach Süden [1]) (nach Umāsvāti im Jambūdvīpasamāsa [2]) und Prabhācandra im Kommentar zur Jambūdvīpasaṃgrahaṇī [3]) in der Reihenfolge von Osten nach Norden):

Nordosten	Südosten (Nordwesten)	Südwesten	Nordwesten (Südosten)
Padmā (Paumā) Padmaprabhā (Paumappabhā) Kumudā Kumudaprabhā (Kumudappabhā)	Utpalagulmā (Uppalagummā) Nalinī [4]) Utpalā (Uppalā) [4]) Utpalojjvalā (Uppalujjalā)	Bhṛṅgā (Bhiṅgā) Bhṛṅganibhā (Bhiṅga⁰) Añjanā [5]) Añjanaprabhā (⁰ppabhā, Jambūdvīpasamāsa: Kajjalaprabhā)	Śrīkāntā (Sirikantā) Śrīcandrā (Siricandā) [6]) Śrīmahitā (Sirimahiā) Śrīnilayā (Siriṇilayā)

Zwischen je einem Siddhāyatana und einer Gruppe von Lotusteichen liegt je ein Berg, 500 Yojana hoch und ausserdem noch 125 Yojana tief unter der Oberfläche. Diese Berge, acht an der Zahl, heissen dighastikūṭa (disāhatthikūḍa) „Bergkuppen der Elephanten der Weltgegenden" und tragen die Namen in der Reihenfolge von Osten nach Süden [7]) Padmottara (Paumuttara), Nīla(vat) (Nīlavanta), Suhasti (Suhatthi), Añjana(giri), Kumuda, Palāśa (Palāsa), Vaḍaṃśa (Vaḍi(m)sa, Lokapr.: Vataṃsa), Rocana (Roaṇa, Sthānāṅga: Rohaṇagiri).

Der Nandana-Hain.

Der Hain Nandana (Nandaṇa) [8]) liegt auf der ersten Terrasse des Meru in einer Höhe von 500 Yojana. Er ist ringförmig und hat eine Breite von 500 Yojana. Der Durchmesser des Meru beträgt am äusseren Bergrande $9954^{6}/_{11}$ und am inneren $8954^{6}/_{11}$ Yojana. Die Einrichtung dieses Parkes ist ähnlich der Bhadraśāla's. Nach den Haupthimmelsgegenden stehen Tempel in denselben Grössenverhältnissen. Die Teiche, je vier nach den Zwischengegenden, führen nach den Angaben des Svetāmbara [9]) folgende Namen:

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 261 b f. 2) S. 26. 3) Vers 11.

4) Jambūdvīpaprajñapti hat Nalinīuppalā und Uppalāuppalā, sonst finde ich diese Formen nicht, vielleicht liegt ein Schreibfehler vor.

5) Fehlt in meinem Text der Jambūdvīpaprajñapti.

6) Nach der Jambūdvīpasamāsa S. 26 folgt Śrīcandrā auf Śrīmahitā.

7) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 262 a; Sthānāṅga Bl. 499 b f.; Lokaprakāśa S. 592.

8) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 263 b ff.; Lokaprakāśa S. 595 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 26 f.

9) Jambūdvīpasamāśa S. 26 f.; Lokaprakāśa S. 596 f. Der Text der Jambūdvīpaprajñapti führt die Namen nicht auf. Die Namen stimmen fast genau mit den Namen der Seen an den vier Seiten der Añjana-Berge überein; s. Sthānāṅga Bl. 266 b ff.

Nordost	Südost	Südwest	Nordwest
Nandottarā	Nandiṣeṇā	Bhadrā	Vijayā
Nandā	Amoghā	Viśālā	Vaijayantī
Sunandā	Gostūpā	Kumudā	Aparājitā
Nandivardhanā (Jambūdvīpapraj.: Vardhanā)	Sudarśanā	Puṇḍarīkiṇī	Jayantī

Nach den Digambara [1]) heissen dieselben (ohne Angabe der Reihenfolge):

Nordost	Südost (?)	Südwest	Nordwest (?)
Utpalā	Bhṛṅgā	Śrībhadrā	Nalinī
Kumudā	Bhṛṅganibhā	Śrīkāntā	Nalinyūrmī
Nalinī	Kajjalā	Śrīpūjyā	Kumudā
Utpalojjalā	Kajjalaprabhā	Śrīgṛhā	Kumudaprabhā

Die Paläste, die innerhalb einer Gruppe von Teichen liegen, heissen nach den Digambara [2]): Māni, Vāraṇa, Gāndharva und Citra; die Śvetāmbara-Werke machen keine Angabe. Die beiden südlichen Paläste gehören wieder dem Śakra und die beiden nördlichen dem Īśāna. Die acht Bergkuppen dieses Haines tragen die Namen: Nandana (Jambūdvīpaprajñapti: Nandaṇavaṇakūḍa), Mandara, Niṣadha (Nisaha), Haimavata (Hemavaya, Lokaprakāśa, Trailokyadīpikā: Himavat), Rajata (Rayaya), Rucaka (Ruaga), Sāgaracitta (Lokaprakāśa: °citra, Trailokyadīp.: Sāgara), Vajra (Vaira) [3]). Ihre Höhe ist die gleiche wie bei denen des Bhadraśāla-Haines. Die Bergkuppen sind die Wohnsitze von Dikkumārī, „Genien der Himmelsgegenden". Diese sind nach den Śvetāmbara [4]) und Digambara [5]) folgende:

Śvetāmbara	Digambara
Meghaṃkarā (Mehaṃ°)	Meghāṃjanā
Meghavatī (Mehāvaī)	Meghavatī
Sumeghā (Sumehā)	Sumeghā
Meghamālinī (Jambūdvīpapraj.: Hema°)	Meghamālinī
Suvacchā (Lokapr.: °vatsa)	Toyaṃdharā
Vacchamitrā (°mittā, Lokapr.: Vatsa°)	Vicitrā
Vajrasenā (Vairaseṇā) [6])	Puṣpādimālinī
Balāhakā (°yā)	Aninditā

1) Trailokyadīpikā Bl. 27a. 2) Trailokyadīpikā Bl. 26a.
3) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 264b; Sthānāṅga Bl. 518b; Trailokyadīpikā Bl. 26b.
4) Sthānāṅga Bl. 501b; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 265a f.; Lokaprakāśa S. 597 ff.; Jambūdvīpas. S. 27.
5) Trailokyadīpikā Bl. 26b f.
6) Nach verschiedenen Texten Vāriṣeṇā; s. a. Lokaprakāśa S. 599.

Ihre Paläste sind nach Angabe der Trailokyadīpikā [1]) 1 Krośa lang, $^1/_2$ Krośa breit und $^1/_4$ Krośa hoch. Ausser den angegebenen acht Bergkuppen liegt im Nordwesten noch der Balakūṭa. Nach den Śvetāmbara hat er eine Höhe von 1000 Yojana und ist an der Basis 1000 und an der Spitze 500 Yojana breit; nach Ansicht der Digambara sind die betreffenden Dimensionen nur 100 und 50 Yojana. Der Berg hat seinen Namen von einem gleichnamigen Gotte.

Der Saumanasa-Hain.

Der Hain Saumanasa (Somanasa) [2]) liegt auf der zweiten Terrasse des Meru, ebenso breit wie der Nandana-Hain. Der äussere und innere Durchmesser des Meru beträgt hier $4272^8/_{11}$ und $3272^8/_{11}$ Yojana. Die Tempel sind ebenso wie in den andern Hainen. Die Lotusteiche, die die vier Paläste umgeben, heissen nach den Angaben der Śvetāmbara [3]):

Nordost	Südost	Südwest	Nordwest
Sumanas	Uttarakuru	Viśālā	Bhadrottarā
Saumanasā	Devakuru	Māghabhadrā	Bhadrā
Saumanāṃśā	Variṣeṇā	(A)bhayasenā	Subhadrā
Manoramā	Sarasvatī	Rohiṇī	Bhadrāvatī

Die Trailokyadīpikā macht hierüber keine Angaben, die Paläste jedoch führen nach diesem Text [4]) die Namen: Vajra, Vajrāvarta, Vajraprabha und Kāñcanābha. Bergkuppen gibt es hier nicht.

Der Paṇḍaka-Hain.

Der Hain Paṇḍaka (Paṇḍaga) [5]) bedeckt die Gipfelfläche des Meru, die noch von dem Aufsatze (cūlikā) freigelassen wird. Nach der Angabe der Śvetāmbara tragen die Lotusteiche, die die vier Paläste umgeben, hier die Namen:

Nordost	Südost	Südwest	Nordwest
Puṇḍrā	Kṣīrarasā	Śaṅkhottarā	Puṣpottarā
Puṇḍrābhā	Ikṣurasā	Śaṅkhā	Puṣpavatī
Suraktā	Amṛtarasā	Śaṅkhāvartā	Supuṣpā
Raktāvatī	Vāruṇī	Balāhakā	Puṣpamālinī

Die vier zugehörigen Paläste heissen nach der Trailokyadīpikā [6]): Lohita, Añjana, Hārita und Pāṇḍuka. Auch hier fehlen die Bergkuppen. Nach den vier Himmelsrichtungen liegen vier Felsen (śilā) [7]): im Osten Pāṇḍu (Paṇḍu, Sthānāṅga Pāṇḍukambalā), im Süden Pāṇḍukambalā (Sthānāṅga, Jambūdvīpasamāsa: Atipāṇḍukambalā), im Westen Raktā (Rattā, Sthānāṅga: Raktakambalā) und im Norden Raktakambalā (Sthānāṅga, Jambūdvīpa-

1) Bl. 27a.
2) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 265 f.; Lokaprakāśa S. 601 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 27.
3) Lokaprakāśa S. 602 f.; Jambūdvīpasamāsa S. 27; Jambūdvīpasaṃgrahaṇī Comm. zu Vers 11.
4) Bl. 26a.
5) Gelegentlich auch Pāṇḍaka. Jambūdvīpaprajñapti Bl. 266 f.: Lokaprakāśa S. 603; Jambūdvīpasamāsa S. 27.
6) Bl. 26a.
7) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 267a; Sthānāṅga Bl. 258b; Lokaprakāśa S. 604 f.

samāsa: Atiraktakambalā). Der östliche und westliche Felsen besteht aus Gold, der südliche und nördliche aus Silber. Sie sind halbmondförmig und mit den typischen Gegenständen versehen, wie sie in den Jainatexten stets aufgeführt werden. Nach den Śvetāmbara-Texten beträgt ihre Länge 500, ihre Breite 250 und ihre Höhe 4 Yojana, nach den Digambara aber nur 100, 50 und 8 Yojana. Nach der Anschauung ersterer stehen auf dem südlichen und nördlichen je ein und auf dem östlichen und westlichen je zwei Thronsessel, nach den Digambara hat jeder Felsen in der Mitte drei Throne, den südlichen für Śakra, den nördlichen für Īśāna und den mittleren für den Tīrthakara, alle drei aus Beryll. Wie im Jambūdvīpasamāsa noch zugefügt wird, findet hier die Weihe der südlichen und nördlichen Tīrthakara statt.

Der Aufsatz in der Mitte des Meru (cūlikā) ist aus Beryll und trägt einen Tempel, ähnlich dem auf dem Vijayārdha.

Die Namen des Meru.

Der Meru hat 16 Namen[1]): 1. Mandara, 2. Meru, 3. Manorama, 4. Sudarśana (Sudaṃsaṇa), 5. Svayaṃprabha (Sayaṃpabha), 6. Girirājā (Girirāyā), 7. Ratnoccaya (Rayaṇoccaya), 8. Śiloccaya (Siloccaya), 9. Maddhyaṃ lokasya (Majjhe logassa), 10. Nābhī (Nābbī) lokasya, 11. Accha, 12. Sūryāvarta (Sūriāvatta), 13. Sūryāvaraṇa (Sūriāvaraṇa), 14. Uttama, 15. Digādi (Disādi), 16. Avataṃsa (Vaḍiṃsa).

Die Vakṣāra-Gebirge und ihre Bergkuppen.

Vom Meru laufen nach den Zwischengegenden hin vier Vakṣāra-(Vakkhāra-)Gebirge aus. Sie haben die Form von Elephantenzähnen und sind am äusseren Ende 400 Yojana hoch und 500 Yojana breit. Nach dem Meru hin nimmt die Breite stetig ab und die Höhe zu, so dass sie an diesem 500 Yojana hoch sind, aber nur einen unendlich kleinen Bruchteil eines Aṅgula im Durchmesser haben. Ihre Länge beträgt $30\,209^{6}/_{19}$ Yojana. Sie heissen in der Reihenfolge von Osten nach Süden: 1. (S.O.) Saumanasa, 2. (S.W.) Vidyutprabha, 3. (N.W.) Gandhamādana, 4. (N.O.) Malyavat, und sind der Reihe nach aus Silber (rūpya), Gold (tapanīya), Gold (kanaka) und Beryll (vaiḍūrya). Das erste und dritte Gebirge haben je sieben Bergkuppen, das zweite und vierte je neun. Ihre Namen, bei denen jedesmal kūṭa zu ergänzen ist, sind folgende[2]):

Saumanasa (Somaṇasa)	Vidyutprabha (Vijjuppabha)	Gandhamādana (Gandhamāyaṇa)	Mālyavat (Mālavanta)
Siddha	Siddha [ppabha)	Siddha [yaṇa)	Siddha
Saumanasa (Somaṇasa)	Vidyutprabha (Vijju-	Gandhamādana (°mā-	Mālyavat (Mālavanta)
Maṅgalāpāti (°lāvaī)	Devakuru (ts.)	Gandhelavat (Gandhilā-	Uttarakuru (ts.)
Devakuru (ts.) (Trailo-	Padma (Jambūdvīpa-	vaī, Lokapr.: Gan-	Kaccha (Trailokyadīp.:
kyadīpikā: an dritter	prajñapti: Pamha =	dhilāvatī, Trailokya-	Sāgara (ts.) [Kacchā)
Stelle)	Pakṣma, Lokapr.:	dīpikā: Uttarakuru)	Rajata (Rayaya)
Vimala (ts.)	Brahma)	Uttarakuru (Trailok.:	Sītā (Sīā, Trailokyadī-
Kāñcana (Kañcaṇa)	Kanaka (Kaṇaga, Trai-	Gandhamālinika)	pikā: Pūrṇabhadra)
Vaśiṣṭa (Vasiṭṭha, Jam-	lokyadīp.: Svastika)	Sphaṭika (Phaliha)	Pūrṇabhadra (Puṇṇa-
būdvīpasamāsa: Viśi-	Svastika (Sovatthia,	Lohitākṣa[3]) (Lohia-	bhadda, Trailokya-
ṣṭa, Lokapr.: Vāsiṣṭa)	Trailok.: Tapana)	Ānanda (Āṇ°) [kkha)	dīpikā: Sītā)

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 269; Lokaprakāśa S. 610.

2) Sthānāṅga Bl. 474 a f., 518 b f.; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 226 a ff., 244 a ff., 254 b f., 256 b; Lokaprakāśa S. 555 ff., 576 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 28; Trailokyadīpikā Bl. 28 b.

3) Mit Ausnahme der Jambūdvīpaprajñapti haben alle Texte Lohita.

Saumanasa (Somaṇasa)	Vidyutprabha (Vijjuppabha)	Gandhamādana (Gandhamāyaṇa)	Mālyavat (Mālavanta)
—	Śītodā (Sioā, Trailokyadīpikā: Sitojjala)	—	Haritsaha (Harissaha, Trailokyadīpikā: Harisadbhāva)
—		—	
—	Śatajvala (Sayajjala, Trailokyad.: Sītodā)	—	
—		—	—
—	Hari (ts.)	—	—

Die Gottheiten der Bergkuppen.

Der grösste Teil der Bergkuppen hat gleichnamige Gottheiten, jedoch wohnen auf den Kuppen Vimala und Kāñcana des Saumanasa die Gottheiten Suvatsā (Suvacchā) und Vatsamitrā (Vacchamittā)[1], nach dem Jambūdvīpasamāsa[2] und der Jambūdvīpasaṃgrahaṇī[3] heissen dieselben Toyadharā und Vicitrā. Auf den Kuppen des Vidyutprabha Kanaka (Trailokyadīpikā: Svastika) und Svastika (Trailokyadīpikā: Tapana) wohnen die Gottheiten Vāriṣeṇā (Vāriseṇā) und Balāhakā (Trailokyadīpikā: Acalā). Nach dem Jambūdvīpasamāsa[4] und der Jambūdvīpasaṃgrahaṇī[5] heissen die betreffenden Gottheiten Puṣpamālā und Aninditā. Auf den Bergkuppen Sphaṭika und Lohitākṣa des Gandhamādana wohnen die Gottheiten Bhogaṃkarā (Bhogakarā, Trailokyad.: Bhogā) und Bhogavatī (Bhogāvaī) und endlich auf den Kuppen Sāgara und Rajata des Mālyavat die Gottheiten Subhogā (Jambūdvīpasamāsa und Jambūdvīpasaṃgrahaṇī: Bhogā) und Bhogamālinī. Alle Bergkuppen sind 500 Yojana hoch, nur die Kuppen Hari und Haritsaha haben wie der Berg Balakūṭa im Nandana-Hain eine Höhe von 1000 Yojana.

Uttarakuru und Devakuru.

Nördlich vom Meru zwischen den Vakṣāra-Gebirgen Gandhamādana und Mālyavat wohnen die Uttakuru, und südlich von demselben zwischen dem Saumanasa und Vidyutprabha die Devakuru. Im Osten des Meru liegt Pūrvavideha und im Westen Aparavideha. Uttarakuru und Devakuru sind beide halbkreisförmig. Ihre Breite beträgt $11842^{2}/_{19}$ und ihre Länge 53000 Yojana. Der zugehörige Bogen misst $60418^{12}/_{19}$ Yojana[6].

Die Bewohner Uttarakuru's leben in Paaren (yugaladharman), sind 3 Gavyūta gross, haben eine anmutige Gestalt, besitzen grosse Kunstfertigkeit, werden wenig von den Leidenschaften berührt und erreichen eine Lebensdauer im maximum von 3, im minimum von etwas weniger als 3 Palyopama. Sie zerfallen in die 6 Klassen: Padmagandha (Pauma⁰), Mṛgagandha (Miga⁰), Amama, Saha, Tejastalin (Teali) und Śanaiścarin (Saṇiṃcari)[7].

Der Jambū-Baum.

In der Osthälfte von Uttarakuru erhebt sich in der Mitte der goldene Jambūpīṭha (Jambūpīḍha, Jambū-Bank), 500 Yojana im Durchmesser. Er ist in der Mitte 12 Yojana hoch und nimmt nach dem Rande hin bis auf 2 Gavyūta gleichmässig ab. In seiner Mitte steht ein Jambū-(Rosenapfel-)Baum, mit Namen Sudarśanā (Sudaṃsaṇā)[8]. Dieser ist 8 Yojana hoch und hat noch eine Wurzel von $^{1}/_{2}$ Yojana Tiefe. Die Höhe des Stammes beträgt nämlich

1) Sthānāṅga Bl 501b. 2) S. 28. 3) Comm. zu Vers 11. 4) S. 28.
5) Comm. zu Vers 11.
6) Jīvābhigamasūtra Bl. 635a ff.; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 227a ff.; Lokaprakāśa S. 560 ff.. 580; Jambūdvīpasamāsa S. 28; Trailokyadīpikā Bl. 29a.
7) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 228b; Jīvābhigamasūtra Bl. 659a f.; Lokaprakāśa S. 560 f.
8) Jīvābhigamasūtra Bl. 677a ff.; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 238b ff.; Sthānāṅga Bl. 71b; Lokaprākāśa S. 574 ff.

2 und die der Äste 6 Yojana. Der Durchmesser des Stammes beträgt 1/2 und der der Baumkrone 8 Yojana. Die Wurzel ist aus Diamant, der Stamm und die Äste aus Gold, und die Blätter aus Beryll. Die Blüten sind wohlriechend und gleichen bunten Edelsteinen, und die Früchte sind wie Ambrosia. Auf seinen vier Ästen stehen nach den vier Himmelsgegenden hin Paläste und auf dem fünften Ast in der Mitte erhebt sich ein Siddhāyatana (Tempel), je 1 Krośa lang, 1/2 Krośa breit und etwas weniger als 1 Krośa hoch. Der Baum ist die Wohnstätte des Gottes Anādṛta (Aṇādia), eines Nachkommen des Garuḍa.

Die Umgebung des Jambū-Baumes.

Den Jambū-Baum umgibt rings eine Reihe von 108 Jambū-Bäumen, die aber nur halb so gross sind als jener. Ausserdem schliessen sich noch weitere Gruppen von Jambū-Bäumen an in gleicher Weise, wie es bei dem oben beschriebenen Padma-Teich auf dem Himavat der Fall ist. Das Ganze schliessen drei ringförmige Gebüsche von Jambū-Bäumen ein. In dem ersten Gebüsch liegen nach den Hauptrichtungen hin vier Tempel in den bekannten Dimensionen, 1 Krośa lang usw. In den Zwischengegenden befinden sich je vier Teiche, in deren Mitte je ein Palast steht. Die Teiche sind 1 Krośa lang, 1/2 Krośa breit und 500 Dhanus tief. Sie tragen in der Reihenfolge von Osten nach Süden dieselben Namen wie die Teiche, die im Hain Bhadrāśāla nach den Zwischengegenden des Meru liegen. Zwischen den Tempeln und Teichen erheben sich noch acht goldene Bergkegel, die je 8 Yojana hoch, an der Basis 8 und an der Spitze 4 Yojana breit sind. Ausserdem haben sie noch ein Fundament von 2 Yojana. Die Umgebung des Jambū-Baumes ist also eine ähnliche wie die des Meru.

Die Namen des Jambū-Baumes.

Nach den Schriften der Śvetāmbara[1]) trägt der Baum folgende zwölf Namen: 1. Sudarśanā (Sudaṃsaṇā), 2. Amohā, 3. Suprabuddhā (Suppabuddhā), 4. Yaśodharā (Jasoharā), 5. Videhajambū, 6. Saumanasā (Somaṇasā), 7. Niyatā (Niayā), 8. Nityamaṇḍitā (Niccamaṇḍiā), 9. Subhadrā (Subhaddā), 10. Viśālā (Visālā), 11. Sujātā (Sujāyā) und Sumanas (Sumanā).

Der Śālmalī-Baum.

Dem Jambū-Baum entspricht in der Westhälfte von Devakuru ein Śālmalī-Baum. Derselbe hat die gleiche Umgebung wie jener und ist der Wohnsitz des Gottes Veṇu, eines Nachkommen des Garuḍa[2]).

Die Yamaka-Gebirge.

In Uttakuru erheben sich östlich und westlich von der Śītā $834\frac{4}{7}$ Yojana südlich vom Nīla die beiden Yamaka-(Jamaga-, Zwillings-)Berge[3]), 1000 Yojana hoch, am Fusse 1000 und an der Spitze 500 Yojana breit. Sie sind aus Gold und tragen auf ihrem Gipfel Paläste. Die gleichlautenden weitläufigen Schilderungen der Jīvābhigamasūtra und der Jambūdvīpaprajñapti dürfen wir wohl übergehen.

Den Yamaka-Bergen entsprechen im Devakuru die beiden Berge Citra und Vicitra. Nach der Trailokyadīpikā liegen die Berge 1000 Yojana südlich resp. nördlich vom Nīla und Niṣadha, je 500 Yojana voneinander entfernt.

Die Yamaka-Seen.

In Uttarakuru und Devakuru liegen in gleicher Entfernung von den Flüssen Śītā und Śītodā je 10 Yamakahrada (Jamagadaha, Zwillings-Seen)[4]), auf jeder Seite 5, ähnlich dem Padma-See. Ihre Längsseiten sind nach Osten und Westen und ihre Breitseiten nach Norden und Süden gerichtet. Im Osten und Westen von ihnen liegen in einer Entfernung von 10 Yo-

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 242b; Jīvābhigamasūtra Bl. 693a f.; Lokaprakāśa S. 575.

2) Sthānāṅga Bl. 71b; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 256a; Lokaprak. S. 581 f.; Trailokyadīp. Bl. 38.

3) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 229a f.; Jīvābhigamasūtra Bl. 659a ff.; Lokaprakāśa S. 562; Trailokyadīpikā Bl. 30a.

4) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 237b, 255b f.; Lokaprakāśa S. 563 ff., 580.

jana voneinander je fünf Goldberge, also zusammen 80, je 100 Yojana hoch, an der Basis 100 und an der Spitze 50 Yojana breit, die Wohnsitze von Kāñcana Gottheiten. Die einander gegenüberliegenden Seen führen die gleichen Namen. Diese sind nach den Angaben der Śvetāmbara [1]) und Digambara [2]) folgende:

Uttarakuru	Devakuru
Nīla (Nīlavanta)	Niṣadha (Nisaha)
Uttarakuru (ts.)	Devakuru (ts.)
Candra (Canda)	Sūrya (Sūra, Trailokyadīpikā: [Savitṛ)
Airāvata (Erāvaya)	Sulasa (ts.)
Mālyavat (Mālavanta)	Vidyutprabha (Vijjuppabha)

Die Seitenwälder, Landschaften, Gebirge und Flüsse Mahāvideha's.

Es verbleibt nur noch die Schilderung der Länder Mahāvideha's, die östlich resp. westlich von dem Haine Bhadraśāla und den ihm benachbarten Landschaften Uttarakuru und Devakuru liegen, nämlich Ost- und Westvideha. Durch die Flüsse Śītā (S⁰) und Śītodā (S⁰) werden beide in je eine südliche und nördliche Hälfte geteilt [3]).

Im Osten und Westen breiten sich längs des Lavaṇoda nördlich und südlich von den Mündungen der beiden Weltströme Śītā und Śītodā grosse Waldstrecken aus, deren Länge je $16\,592^{2}/_{19}$ Yojana und deren Breite an den Strömen 2922 Yojana beträgt. Nach den Weltgebirgen hin nimmt die Breite stetig ab, bis sie unmittelbar an diesen selbst nur mehr je $^{1}/_{19}$ Yojana beträgt. Diese Wälder füllen also die Lücken im Westen und Osten von Mahāvideha aus [4]).

Die Landstrecken zwischen diesen Wäldern und den Vakṣāra-Gebirgen zerfallen wieder in je 8 Provinzen, die abwechselnd durch Gebirge und Flüsse voneinander getrennt werden. Eine eingehendere Schilderung der Nordhälfte von Ost-Videha im Anschluss an unsere Texte wird dies am besten erläutern [5]).

Östlich von dem Vakṣāra-Gebirge Mālyavat liegt die Provinz Kaccha; im Norden wird sie vom Nīla, im Süden von der Śītā und im Osten von dem Vakṣāra-Gebirge Citrakūṭa begrenzt. Die Länge beträgt $16\,592^{2}/_{19}$ und die Breite etwas mehr als 2213 (Trailokyadīpikā: $2212^{7}/_{8}$) Yojana. Ebenso wie Bharata teilt auch Kaccha ein Vaitāḍhya- (Veyaḍḍha-) oder Vijayārdha-Gebirge in zwei Hälften, Süd- und Nord-Kaccha. Dieses Vaitāḍhya-Gebirge ist ebenso wie das in Bharata 50 Yojana breit, ist ebenso beschaffen und hat auf der ersten Stufe auf jeder Seite je 55 Städte der Vidyādhara. Auf der zweiten Stufe wohnen im Süden Ābhiyoga-Gottheiten des Śakra, im Norden solche des Īśāna. Die Gipfelfläche trägt die neun Bergkuppen: 1. Siddha, 2. Kaccha, 3. Khaṇḍaka (⁰ga), 4. Māṇī, 5. Vaitāḍhya (Veaḍḍha), 6. Pūrṇa (Puṇṇa), 7. Tamisraguhā (Tamisaguhā) [6]), 8. Kaccha und 9. Vaiśramaṇa (Vesamaṇa). Ebenso wie Bharata wird Kaccha von zwei Flüssen Gaṅgā und Sindhu durchströmt. Diese

1) Sthānāṅga Bl. 382 a f.; Lokaprakāśa S. 563, 580. 2) Trailokyadīpikā Bl. 30 a, b.
3) Trailokyadīpikā Bl. 30 b f.
4) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 252 a ff.; Lokaprakāśa S. 541 f.; Jambūdvīpasamāsa S. 31 f.
5) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 245 b ff.; Lokaprakāśa S. 541 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 30 f.; Trailokyadīpikā 31 a ff. 6) Jambūdvīpaprajñapti Text: Ti⁰.

beiden Flüsse entspringen in ähnlicher Weise wie die beiden gleichnamigen Ströme Bharata's auf der Südseite des Nīlavat, stürzen vom Gebirge in ein Becken (Gaṅgā- resp. Sindhukuṇḍa), das 60 Yojana im Durchmesser hat, werden während ihres Laufes durch Nord-Kaccha bis zum Vaitāḍhya Gebirge von je 7000 Flüssen verstärkt, passieren das genannte Gebirge durch die Khaṇḍaka- und Tamisra-Höhlen, durchfliessen Süd-Kaccha und münden, von je 14 000 Nebenflüssen angeschwellt, in die Śītā. Ebenso wie Bharata teilen Vaitāḍhya, Gaṅgā und Sindhu die Provinz Kaccha in sechs Teile (khaṇḍa), von denen nur der mittlere Teil Süd-Kaccha's von Ārya-Stämmen bewohnt ist, während in den übrigen fünf Mleccha-Völker hausen. In dem mittleren Teile Nord-Kaccha's liegt der Ṛṣabha-Berg, ebenso gross wie der gleichnamige Berg in Nord-Bharata. In der Mitte Süd-Kaccha's, also im Āryakhāṇḍa, liegt die Residenz des Königs Kaccha, Kṣemā (Khemā) genannt. Diese ist in der Richtung von Norden nach Süden 12 Yojana lang, in der Richtung von Osten nach Westen 9 Yojana breit; sie ist lieblich und mit Mauern umgeben.

Östlich von der Provinz Kaccha liegt das Vakṣāra-Gebirge Citrakūṭa (Cittakūḍa). Es ist ebenso lang wie die Provinzen und 500 Yojana breit. Am Nīla ist es 400 Yojana hoch, wozu noch 400 Gavyūta unter der Erdoberfläche kommen, steigt dann nach Süden hin langsam an und hat am Fluss Śītā eine Höhe von 500 Yojana und eine Tiefe von 500 Gavyūta. Es ist ganz aus Edelstein und hat an beiden Seiten zwei Lotusterrassen. Der Citrakūṭa hat vier Bergkuppen: Siddhāyatanakūṭa (Siddhāyayaṇakūḍa), Citrakūṭa (Cittakūḍa), Kacchakūṭa und Sukacchakūṭa, in der Reihenfolge von Süden nach Norden. Das Gebirge hat seinen Namen von einem gleichnamigen Gotte, der auf demselben residiert.

Östlich von Citrakūṭa liegt die Provinz Sukaccha, in allem der Provinz Kaccha gleich. Die Hauptstadt in Süd-Sukaccha heisst Kṣemapurā (Khema°) und ist die Residenz des Königs Sukaccha, der der Provinz den Namen gegeben hat. Im Osten wird dieselbe begrenzt vom Flusse Grāhāvatī (Gāhāvaī). Dieser Fluss entspringt wie alle andern Flüsse aus einem auf dem Nīla gelegenen See, stürzt vom Gebirge herab in das Grāhāvatī-Becken, tritt im Süden aus demselben aus und mündet von 28 000 Flüssen verstärkt in die Śītā. An der Ursprungsstelle und an der Mündung ist der Fluss gleich breit und tief, nämlich 125 Yojana breit und $2^1/_2$ Yojana tief, auf beiden Seiten mit Gebüschen und Lotusterrassen eingefasst.

Auf den Fluss Grāhāvatī folgt nach Osten hin die Provinz Mahākaccha, die von der darauffolgenden Provinz Kacchakāvatī (Kacchagāvaī) durch das Gebirge Brahmakūṭa (Vaṃhakūḍa) abgeschlossen wird. Auf Kacchakāvatī folgt Āvarta (Āvatta), durch den Fluss Hradāvatī (Dahāvaī) getrennt. Die Provinzen Āvarta und Maṅgalāvarta (Maṅgalāvatta) trennt das Nalina-Gebirge, Maṅgalāvarta und Puṣkara (Pukkhala) der Fluss Paṅkāvatī (Paṅkāvaī) und Puṣkara und Puṣkarāvatī (Pukkhalāvaī) das Gebirge Ekaśaila (Egasela). Auf Puṣkarāvatī folgt der oben erwähnte nördliche Mündungswald an der Śītā.

Folgende Tabellen geben die Namen der Provinzen und ihrer Hauptstädte, ferner die Namen der Gebirge mit ihren Kuppen und die der Flüsse, die die einzelnen Provinzen voneinander trennen [1]).

1) Sthānāṅga Bl. 381a ff., 497a ff., 425b, 257b f.; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 245 ff.; Lokaprakāśa S. 540 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 30b ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 30 f. Bei dem letzten Texte erwähne ich nicht die Lesarten: Padma statt Pakṣma oder Brahma.

1. Pūrva-(Ost-)Videha.

a) Der Norden. (Von Westen nach Osten.)

Provinzen (vijaya)	Hauptstädte	Gebirge mit ihren Kuppen		Flüsse
Kaccha (Trailokyadīpikā: °ā)	Kṣemā (Khemā)	—	—	—
—	—	Citrakūṭa (Cittakūḍa)	Siddhāyatanakūṭa (°āyayaṇa) Citrakūṭa(Cittakūḍa) Kacchakūṭa Sukacchakūṭa	—
Sukaccha (Trailokyadīpikā: Sukacch(ak)ā)	Kṣemapurī (Khema°)	—	—	—
—	—	—	—	Grāhāvatī (Grāhāvaī, Lokapr.: Gā°)
Mahākaccha (Trailokyadīpikā: °ā)	Riṣṭā (Riṭṭhā)	—	—	—
—	—	Brahmakūṭa (P) Vaṃha, Trailokyadīpik.: Padma)	Siddhāyatanakūṭa Brahmakūṭa (Vaṃhakūḍa) Mahākacchakūṭa Kacchakāvatīkūṭa (Kacchāvaīk°)	—
Kacch(ak)āvatī (Kacchagāvaī, Jambūdvīpasamāsa: Kacchavat)	Riṣṭapurī (Riṭṭhap°, Lokapr.: Riṣṭāvatī)	—	—	—
—	—	—	—	Hradāvatī (Dahāvaī, Lokapr.: Hṛd°)
Āvarta (Āvatta, Trailokyadīpikā: °ā)	Khaḍgī (Khaggī, Traikokyad.: ā°)	—	—	—
—	—	Nālina (Nalina, Lokapr.: Nalinīkūṭa)	Siddhāyatanakūṭa Nālinakūṭa (Naliṇakūḍa) Āvartakūṭa (Āvattak°) Māṅgalāvartakūṭa	—
Maṅgalāvarta (°āvatta, Jambūdvīpasamāsa: Lāṅgalā°, Trailok.: °ā)	Mañjūṣā (Mañjusā)	—	—	—
—		—	—	Paṅkāvatī (Paṅkāvaī, Trailok.: Paṅkā, Lokapr.: Vegavatī)

Provinzen (vijaya)	Hauptstädte	Gebirge mit ihren Kuppen		Flüsse
Puṣkara (Pukkhala, Lokapr.: Puṣkala, Trailokyadīpikā: Puṣkalā)	Auṣadhī (Osahī)	—	—	—
—	—	Ekaśaila (Egasela)	Siddhāyatanakūṭa Ekaśailakūṭa (Egaselak°) Puṣkarāvartakūṭa (Pukkhalāvattak°) Puṣkaravatīkūṭa (Pukkhalāvaīk°)	—
Puṣkaravatī (Pukkhalāvaī, Jambūdvīpasamāsa: Puṣkaravat, Lokapr., Trailokyadīpikā: Puṣkalāvatī)	Puṇḍarīkiṇī (Puṇḍarīgiṇī)	—	—	—

Wie man sieht, ist die erste Kuppe stets nach einem Siddhāyatana, die zweite nach dem betreffenden Gebirge und die dritte und vierte nach den angrenzenden Provinzen benannt. Drum werden sie weiterhin weggelassen werden.

b) Der Süden. (Von Osten nach Westen.)

Provinzen	Hauptstädte	Gebirge	Flüsse
Vatsa (Vaccha, Trailokyadīpikā: Vacchā)	Susīmā (ts.)	—	—
—	—	Trikūṭa (Tiuḍa)	—
Suvatsa (Suvaccha, Trailokyadīpikā: Suvacch(ak)ā)	Kuṇḍalā (ts.)	—	—
—	—	—	Taptajalā (Tattajalā, Lok.: Taptā)
Mahāvatsa (°vaccha, Trailokyadīpikā: °vacchā)	Aparājitā (Avarājiā)	—	—
—	—	Vaiśramaṇa (Vesamaṇa)	—
Vatsakāvatī (Vacchagāvaī, Lokapr.: Vatsāvatī, Jambūdvīpasamāsa: Vatsavat, Trailokyadīpikā: Vaccha°)	Prabhaṃkarā (Pahaṃkarā)	—	—
—	—	—	Mattajalā (Lokapr.: Mattā)

Provinzen	Hauptstädte	Gebirge	Flüsse
Ramya (Ramma, Trailokyadīpikā: °yā)	Aṅkāvatī (Aṅkāvaī)	—	—
—	—	Añjana (Jambūdvīpasamāsa: Sudarśana)	—
Ramyaka (Rammaga, Trailokyadīpikā: °kā)	Pakṣmāvatī (Pamhāvaī, Trailok.: Pad°)	—	—
—	—	—	Unmattajalā (Lokapr.: Unmattā)
Ramaṇīya (Rammaṇijja, Trailokyadīpikā: °yā)	Śubhā (Subhā)	—	—
—	—	Mātañjana (Māy°, Trailokyad.: Ātmañjana, Jambūdvīpas.: Añjana)	—
Maṅgalāvatī (Maṅgalāvaī, Jambūdvipasamāsa: Maṅgulavat)	Ratnasaṃcayā (Rayaṇasamayā)	—	—

2. Apara-(West-)Videha).

a) Der Süden. (Von Osten nach Westen.)

Provinzen	Hauptstädte	Gebirge	Flüsse
Pakṣma (Pamha, Trailokyadīpikā: Padmā)	Aśvapurī (Āsa°)	—	—
—	—	Aṅka (Sthānāṅga: Aṅkāvati [Aṅkāvaī], Lokapr.: Aṅkāpāti, Trailok.: Śabdavat)	—
Supakṣma (Supamha, Trailokyadīpikā: Supadm(ak)ā)	Siṃhapurī (Sīha°)	—	—
—	—	—	Kṣīrodā (Khīroā)
Mahāpakṣma (Mahāpamha, Trailokyadīpikā: °padmā)	Mahāpurī (Lokapr.: Mahā)	—	—
—	—	Pakṣma (Pamha, Sthānāṅga: Pamhāvaī, Lokapr.: Pakṣmapāti, Trailok.: Dvijavat)	—

Provinzen	Hauptstädte	Gebirge	Flüsse
Pakṣmakāvatī (Paṃhagāvaī, Jambūdvīpas.: Padmavat, Trailokyadīp.: Padmakāvatī)	Vijayapurī (Lokapr.: Vijayā)	—	—
—	—	—	Śītaś(s)rotā (Sīasoā, Jambūdvīpasamāsa: Siṃhasrotā, Trailokyadīpikā: Suvāhinī)
Śaṅkha (S°, Trailokyadīpikā: Suśaṅkhyā)	Aparājitā (Avarāiā, Trailokyadīp.: Arajā°)	—	—
—	—	Āśīviṣa (Āsīvisa)	—
Kumuda (Kumua, Lokapr.: Nalina, Trailokyadīpikā: Nalinā)	Arājyā (Arājā, Trailokyadīpikā: Virajā, Lokapr.: Aparākhyā)	—	—
—	—	—	Antarvāhinī (Antovahiṇī, Trailokyadīpikā: Suvāhinī)
Nalina (Naliṇa, Lokapr.: Kumuda, Trailokyadīpika: Kumudā)	Aśokā (Asogā, Lokapr.: Śokā)	—	—
—	—	Sukhāvaha (Suhāvaha)	—
Nalināvatī (Naliṇāvaī, Jambūdvīpasam.: Salilavat, Trailok.: Saritā)	Vītāśokā (Vīasogā, Lokapr.: °kikā)	—	—

b) Der Norden. (Von Westen nach Osten.)

Provinzen	Hauptstädte	Gebirge	Flüsse
Vapra (Vappa, Trailokyadīpikā: °ā)	Vijayā	—	—
—	—	Candra (Caṇḍa)	—
Suvapra (Suvappa, Trailokyadīp.: Suvaprakā)	Vaijayantī (Vej°)	—	—
—	—	—	Ūrmimālinī (Ummimā-[liṇī)
Mahāvapra (Mahāvappa, Trailokyadīp.: °ā)	Jayantī	—	—
—	—	Sūrya (Sūra)	—
Vaprakāvatī (Vappagāvaī, Lokapr.: Vaprāvatī, Jambūdvīp.: Va-[pravat)	Aparājitā (Aparājiā)	—	—
—	—	—	Phenamālinī (Pheṇamāliṇī, Lok.: Gambhīra°)

Provinzen	Hauptstädte	Gebirge	Flüsse
Valgu (Vaggū, Trailokyadīpikā: Gandhā)	Cakrapurī (Cakka⁰)	—	—
—	—	Nāga (ts.)	—
Suvalgu (Suvaggū, Trailokyadīp.: Sugandhā)	Khaḍgapurī (Khagga⁰)	—	—
—	—	—	Gambhīramālinī (⁰mālinī, Lokapr.: Phena⁰)
Gaṇḍila (ts., Jambūdvīpasam., Lokapr.: Gandhila, Trail.: Gandilā)	Avadhyā (Avajjhā, Lokapr.: Avandhyā, Trailokyadīp.: Ayodhyā)	—	—
—	—	Devā (ts.)	—
Gaṇḍilavatī (Gaṇḍilāvaī, Lokapr.: Gandhi⁰, Jambūdvīpasam.: Gandhavat, Trailokyadīpikā: Gandhamālinī)	Ayodhyā (Aojjhā, Trailokyadīp.: Avadhyā)	—	—

Die Trailokyadīpikā [1]) erwähnt noch weitere Einzelheiten über diese Provinzen. Jede Hauptstadt mit den oben angegebenen Dimensionen hat je 12 000 Wege und Stadttore und je 1000 Kreuzungen.

B. Der Lavaṇoda-Ozean.

Die Dimensionen des Lavaṇoda.

Den Jambūdvīpa umgibt rings der Lavaṇoda (Salzmeer), der seinerseits wieder von dem Dhātakīkhaṇḍa-Kontinent eingeschlossen wird. Wie der Jambūdvīpa und alle weiteren Ring-Kontinente und Ring-Ozeane, ist er rings von einem Walle eingefasst, der hinsichtlich seiner Dimensionen und Ausstattung vollkommen der Terrasse des Jambūdvīpa gleicht. Die vier Tore nach den vier Himmelsrichtungen haben in der Reihenfolge von Osten nach Süden bei dem Lavaṇoda und allen weiteren Kontinenten und Meeren die gleichen Namen Vijaya, Vaijayanta, Jayanta und Aparājita [2]). Die Breite des Lavaṇoda beträgt 200 000 Yojana und der Umfang etwas weniger als 1 581 139 Yojana. Die Tiefe des Ozeans beträgt am Rande von Dhātakīkhaṇḍa einen unendlich kleinen Bruchteil eines Aṅgula, nimmt dann nach innen hin von beiden Seiten aus gleichmässig zu, bis sie in einer Entfernung von 95 000 Yojana von den beiden Ufern 1000 Yojana beträgt [3]). Die Differenz, um die die Tiefe bis zu diesem Punkte ständig zunimmt, beträgt also $^1/_{95}$ Yojana, d. h. in einer Entfernung von 95 Yojana von einem der beiden Ufer aus ist das Meer 1 Yojana tief. Diese beiden 95 000 Yojana breiten ringförmigen Teile des Lavaṇoda heissen Gotīrtha. Der mittlere Teil des Lavaṇoda, der von beiden Ufern je 95 000 Yojana entfernt und 10 000 Yojana breit ist, hat eine gleichmässige Tiefe von 1000 Yojana. Die Angaben über die Höhe (utsedha) des Meeres werden weiter unten dargelegt werden.

1) Bl. 32b. 2) Jīvābhigamasūtra Bl. 698b; Lokaprakāśa S. 718 f.
3) Jīvābhigamasūtra Bl. 714a, 748a ff.; Lokaprakāśa S. 714 f.

Die Pātāla.

Nach den vier Hauptrichtungen liegen in dem mittleren Teile des Lavaṇoda vier gewaltige fassartige Behälter, Pātāla genannt [1]). Höhe und Durchmesser in der Mitte beträgt je 100 000 Yojana. Der Durchmesser an der Grund- und Scheitelfläche beträgt nur 10 000 Yojana. Die Wände haben eine gleichmässige Dicke von 10 000 Yojana, sind aus Diamant und durchsichtig. Nach Angabe der Śvetāmbara [2]) und Digambara [3]) sind ihre Namen folgende:

Himmelsrichtungen	Śvetāmbara	Digambara
Osten	Vaḍavāmukha (Vaḷ(ḍ)avāmuha)	Pātāla
Süden	Keyūpa (Keūva)	Kadambaka
Westen	Yūpa (Jūva, Jambūdvīpas.: °ka)	Yugakeśarī
Norden	Īśvara (Īsara)	Vaḍavāmukha

Nach Angabe der Śvetāmbara [4]) wohnen in ihnen die vier Götter Kāla, Mahākāla, Velamba und Prabhaṃjana (Pabhaṃjana), mit einer Lebensdauer von einem Palyopama. Zwischen den grossen Pātāla liegen noch eine Reihe kleiner Pātāla, über deren Anzahl die Angaben der beiden Jainasekten auseinandergehen. Nach den Śvetāmbara beträgt die Anzahl der kleinen Pātāla 7880, alle gleich gross, je 1000 Yojana hoch und breit in der Mitte und mit einer Boden- und Scheitelfläche von 100 Yojana Durchmesser. Ihre Wände sind 10 Yojana dick und bestehen ebenfalls aus Diamant. Ihre Gottheiten haben eine Lebensdauer von $^1/_2$ Palyopama [5]). Nach den Anschauungen der Digambara [6]) liegen zwischen den grossen Pātāla nach den vier Zwischengegenden hin vier mittelgrosse Pātāla und in den von den grossen und mittelgrossen Pātāla freigelassenen acht Zwischenräumen je 125 kleine Pātāla. Die Gesamtzahl aller Pātāla beträgt 1008. Die Ausdehnung der mittelgrossen Pātāla beträgt $^1/_{10}$ und die der kleinen $^1/_{100}$ der grossen Pātāla.

Einrichtung der Pātāla.

Alle diese fassartigen Behälter zerfallen in drei Abteilungen von gleicher Höhe. Das unterste Drittel derselben enthält Wind, das zweite Drittel enthält Luft und Wasser und das oberste Drittel nur Wasser. Durch die Ausdehnung der in den Pātāla eingeschlossenen Winde wird das in denselben befindliche Wasser herausgeworfen, durch die Zusammenziehung derselben füllt sich der obere Teil derselben wieder mit Wasser. Durch das Auswerfen des Wassers wird das Volumen des Meeres vergrössert, das Meer steigt und nimmt wieder ab nach dem Eindringen des Wassers in die Pātāla. So entsteht Ebbe und Flut [7]). Über die Höhe des Meeres, die mit dem Wechsel von Ebbe und Flut zusammenhängt, herrschen bei beiden Jainasekten etwas abweichende Anschauungen.

Höhe des Meeres nach den Śvetāmbara.

Bei den Śvetāmbara scheinen zwei verschiedene Anschauungen vorzuliegen, die zum Teil miteinander kombiniert worden sind. Nach dem Jīvābhigamasūtra [8]) steigt die Höhe des

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 706 a ff.; Sthānāṅga Bl. 261 b; Trailokyadīpikā Bl. 43 b ff.
2) Sthānāṅga Bl. 261 b; Jīvābhigamasūtra Bl. 706 b; Jambūdvīpasamāsa S. 32; Lokapr. S. 719 f.
3) Trailokyadīpikā Bl. 44 a.
4) Jīvābhigamasūtra Bl. 708 a; Sthānāṅga Bl. 261 b; Lokaprakāśa S. 720.
5) Jīvābhigamasūtra Bl 709 a ff.; Lokaprakāśa S. 722 f.
6) Trailokyadīpikā Bl. 44 a.
7) Jīvābhigamasūtra Bl. 709 b ff.; Lokaprakāśa S. 723 f.
8) Bl. 750 ff.

Meeres von beiden Ufern aus bis zu einer Entfernung von je 95 000 Yojana von 0 bis 16 000 Yojana. Die Höhe des inneren 10 000 Yojana breiten Ringes soll 16 000 Yojana betragen[1]). Die Differenz der Steigerung beträgt also $^{16}/_{95}$. 1 Yojana. Nach der andern Anschauung, die man in Malayagiri's Kommentar zum Jīvābhigamasūtra[2]) und in Umāsvati's Jambūdvīpasamāsa[3]) findet, soll der Wasserspiegel bis zu dem inneren Ring des Lavaṇoda von 0 bis 700 Yojana steigen, während die Höhe des inneren Ringes 16 000 Yojana beträgt. Durch das Ausströmen des Wassers aus den Pātāla soll nun die Höhe des Meeres etwas weniger als $^1/_2$ Yojana zunehmen, beim Einströmen desselben in jene aber wieder um das gleiche Mass zurückgehen[4]).

Höhe des Meeres nach den Digambara.

Nach der Anschauung der Digambara[5]) wird zwischen Breite und Höhe des Meereskammes zurzeit des Neu- und Vollmondes unterschieden. Zur Neumondszeit beträgt die Breite desselben 69 350 und seine Höhe 11 000 Yojana, zur Vollmondszeit beträgt — übereinstimmend mit den Śvetāmbara — die Breite 10 000 und die Höhe 16 000 Yojana. Die Differenz von 5000 Yojana verteilt sich auf die 15 Tage der Zu- und Abnahme des Mondes so, dass die Höhe des Meereskammes je $333^1/_3$ Yojana Tag für Tag zu- resp. abnimmt. Mit dem Steigen oder Fallen desselben ist die Abnahme oder Zunahme der Breite desselben bedingt.

Die Velaṃdhara- u. Anuvelaṃdhara-Nāga u. ihre Berge.

Damit die Wasserhöhe (agrodaka) nicht den Jambūdvīpa oder den Dhātakīkhandha überflutet, tragen 42 000 Nāga die innere und 72 000 Nāga die äussere Flutmasse (velā) und 60 000 (Trailokyadīpikā[6]) 28 000) Nāga tragen die Spitze[7]). Die Nāga, die die innere Flutmasse tragen und dadurch den Jambūdvīpa vor Überschwemmung schützen, zerfallen in Velaṃdharanāga und Anuvelaṃdharanāga. Beide haben je vier Könige (rāja), mit einer Lebensdauer von einem Palyopama. Ihre Namen sind nach Angabe der Śvetāmbara[8]) folgende:

Velaṃdharanāgarāja	Anuvelaṃdharanāgarāja
Gostūpa (Gotthubha)	Karkoṭaka (Kakkoḍaya)
Śivaka (Sivaya)	Kardama (Kaddama)
Śaṅkha (Saṅkha)	Kailāsa (Kelāsa)
Manaḥśilāka (Maṇosilaya, Jambūdvīpasamāsa: Manohrada)	Aruṇaprabha (Aruṇappabha, Jambūdvīpasamāsa: Aruṇa)

Sie wohnen auf Wohnbergen (āvāsaparvata), die aus verschiedenen Metallen oder Edelsteinen bestehen. Die Namen derselben sind folgende[9]):

1) Einschliesslich der 1000 Yojana Tiefe also 17 000 Yojana.

2) Bl. 714 b, ebenfalls erwähnt im Lokaprakāśa S. 716.

3) S. 32.

4) Jīvābhigamasūtra Bl. 713 b.

5) Trailokyadīpikā Bl. 44 b; Trailokyasāra Bl. 58 a.

6) Bl. 44 b. Ebenso Trailokyasāra Bl. 58 a.

7) Jīvābhigamasūtra Bl. 714; Lokaprakāśa S. 726.

8) Jīvābhigamasūtra Bl. 715 a, 724 b; Sthānāṅga Bl. 262 a f.; Lokaprakāśa S. 728; Jambūdvīpasamāsa S. 32.

9) Jīvābhigamasūtra Bl. 715 b ff., 725 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 32; Sthānāṅga Bl. 262 a f.; Lokaprakāśa S. 727 f.

Berge der Velaṃdharanāgarāja	oder Edelstein Metall	Berge der Anuvelaṃdharanāgarāja	Metall oder Edelstein
Gostūpa (Gotthubha)	Gold	Karkoṭaka (Kakkoḍaya)	Edelstein
(U)Dakābhāsa (Daobhāsa)	Aṅka	Vidyutprabha (Vijjuppabha, Jambūdvīpasamāsa: Kārdama, Sthānāṅga: Vijjujijjha)	
Śaṅkha (Saṅkha)	Silber	Kailāsa (Kelāsa)	
Udakasīman (Udagasīma, Lokaprakāśa: Daka°, Sthānāṅga: Dāma)	Beryll	Aruṇaprabha (Aruṇappabha)	

Die Berge der Velaṃdharanāgarāja liegen nach den vier Kardinalpunkten, die der Anuvelaṃdharanāgarāja nach den vier Zwischenpunkten der Windrose, alle je 42 000 Yojana von der Küste des Jambūdvīpa entfernt. Ihre Höhe beträgt je 1721 Yojana, ihre Tiefe $430^1/_3$ Yojana und ihr Durchmesser am Grunde 1022, in der Mitte 723 und an der Spitze 424 Yojana. Sie sind rings von Lotusterrassen und Gebüschen umgeben und tragen auf einer wundervollen Ebene in der Mitte Paläste, die je $62^1/_2$ Yojana hoch und $31^1/_4$ Yojana lang und breit sind. Ihre Namen haben die Berge von Lotussen, die in kleinen Teichen wachsen und Gostūpa usw. ähnlich sehen, und von den sie bewohnenden Gottheiten. Die eigentlichen Residenzen der letzteren, die nach ihnen benannt sind, liegen jedoch unzählig viele Dvīpa und Meere weit entfernt in einem andern Lavaṇoda, ähnlich wie es auch von den Residenzen der Vijaya- usw. Gottheiten berichtet wird.

Nach der Trailokyadīpikā [1]) liegen die acht Berge Kaustubha, Kaustubhābhāsa, Atyudaka, Udakaprabha, Śaṅkha, Mahāsacava, Gadādri, Gadavāsaka, mit einem Durchmesser von 1000 Yojana an der Spitze, nach den Hauptrichtungen der Windrose, je 42 000 Yojana vom inneren und äusseren Ufer entfernt. Nach den Zwischengegenden liegen ebenfalls acht Berge in der gleichen Entfernung von den beiden Ufern und in den zweimal acht Zwischenräumen 16 Berge, zusammen also 32, von gleichnamigen Vyantara-Gottheiten bewohnt, glänzend durch ihre Paläste, Wälder und Terrassen.

Die Insel Gautamadvīpa.

Im Westen des Mandara (Trailokyadīpikā: nordwestlich [vāyavya]) [2])), 12 000 Yojana vom Ufer des Jambūdvīpa entfernt, liegt im Ozean die Insel Gautamadvīpa (Goamadīva), dem Susthita, dem Herrn des Lavaṇoda, gehörig, 12 000 Yojana im Durchmesser und etwas mehr als 37 948 Yojana im Umfang [3]). Die Insel steht nach der Seite des Jambūdvīpa hin $126^{30}/_{95} + 88^{40}/_{95}$ und nach der Seite von Dhātakīkhaṇḍa hin um die doppelte Anzahl Yojana tief im Wasser. Nach dem Jambūdvīpa hin ragt sie $88^1/_2 + {}^{40}/_{95}$ und nach dem Dhātakīkhaṇḍa hin nur $^1/_2$ Yojana über dem Wasserspiegel hervor [4]). Auf der Insel steht inmitten einer lieblichen Ebene eine Halle (vihāra), auf viele hundert Säulen gestützt, mit Namen Krīḍāvāsa (Kīlāvāsa), von gleichen Dimensionen wie die Tempel der obengenannten Berge. In dieser Halle ist eine liebliche Ebene und in ihrer Mitte steht ein Sockel (pīṭhikā), 2 Yojana im Durchmesser und 1 Yojana hoch, ganz aus Edelstein. Auf demselben befindet sich ein Götterbett. Die Lebens-

1) Bl. 45a. 2) Bl. 45b.
3) Jīvābhigamasūtra Bl. 727 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 32; Lokaprakāśa S. 734 ff.
4) Die Zahlen lassen sich nach den obigen Angaben über Tiefe und Höhe des Meeres leicht berechnen.

dauer des Gottes Susthita beträgt 1 Palyopama Jahre, und die Insel hat ihren Namen von Lotussen.

Die Mondinseln und Sonneninseln.

Im Osten des Jambūdvīpa liegen je 12000 Yojana vom Ufer entfernt die beiden Mondinseln (Candradvīpa, Caṇḍadīva), den beiden Monden des Jambūdvīpa gehörig, und im Westen in gleicher Entfernung vom Ufer die beiden Sonneninseln (Sūryadvīpa, Sūradīva), den beiden Sonnen des Jambūdvīpa gehörig [1]). Ihre Dimensionen sind denen des Gautamadvīpa gleich, ebenso die ihrer Paläste denen der Nāgarāja-Berge. Sonnen und Monde haben eine Lebensdauer von 1 Palyopama. Ebenso liegen die Inseln der inneren Monde und Sonnen des Lavaṇoda je 12000 Yojana von der Küste des Jambūdvīpa und die Inseln der äusseren Sonnen und Monde des Lavaṇoda um die gleiche Strecke von der inneren Küste von Dhātakīkhaṇḍa entfernt nach der gleichen Richtung im Lavaṇoda. So ist es bei allen folgenden Meeren [2]).

Die Antaradvīpa u. ihre Bewohner nach den Angaben der Śvetāmbara.

Ausserdem liegen im Lavaṇoda noch andere Inselgruppen, über die die Anschauungen der Śvetāmbara und Digambara auseinander gehen. Nach den Śvetāmbara [3]) liegen in der Nähe Bharata's nach beiden Seiten des Himavat je zwei Gruppen von Inseln (antaradvīpa). Die beiden Gruppen am Ostende des Himavat liegen in zwei Reihen geordnet. die zum Gebirge nach Nordost und Südost verlaufen, während die Inselreihen am Westende des Himavat südwestlich und nordwestlich zu demselben liegen. Alle vier Gruppen enthalten je sieben Inseln, zusammen also 28 Inseln, die nach den Entfernungen von der Küste geordnet, in sieben Gruppen zu je vier Inseln aufgezählt werden. Die Entfernung der innersten vier Inseln von der Küste beträgt je 300 Yojana, die Entfernung der nächsten vier von derselben beträgt je 400 Yojana usw., die der letzten vier je 900 Yojana. Der Durchmesser der Inseln ist gleich ihrer Entfernung von der Küste. Ihre Namen sind in der Reihenfolge von Osten nach Süden folgende:

Himmelsrichtung vom Himavat aus	I. Gruppe. 300 Yojana Entfernung und 300 Yojana Durchmesser	II. Gruppe. 400 Yojana Entfernung und 400 Yojana Durchmesser	III. Gruppe. 500 Yojana Entfernung und 500 Yojana Durchmesser
Nordosten	Ekoruka (Egurua)	Hayakarṇa (Hayakaṇṇa)	Ādarśamukha (Ayaṃsamuha)
Südosten	Ābhāṣika (Ābhāsia)	Gajakarṇa (Gayakaṇṇa)	Meṇḍhamukha (Meṇḍha-(ga)muha, (Jambūdvīpasamāsa: Meṣamukha)
Südwesten	Nāṅgūlika (Naṅgolia, Jambūdvīpasamāsa: Lāṅg⁰)	Gokarṇa (Gokaṇṇa)	Ayomukha (Aomuha, Jambūdvīpasamāsa: Hayamukha)
Nordwesten	Vaiṣāṇika (Vesāṇia, Var.: Vaisālika)	Śaṣkulīkarṇa (Sakkulikaṇṇa)	Gajamukha (Gayamuha, Sthānāṅga, Karmagr., Jambūdvīpas.: Gomukha)

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 730 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 32; Lokaprakāśa S. 636 f.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 738 ff.; Lokaprakāśa S. 736 f.

3) Sthānāṅga Bl. 259 ff.; Jīvābhigamasūtra Bl. 344 f., 359 f.; Jambūdvīpasamāsa S. 33; Karmagrantha 1 Bl. 18a f.; Lokapräśa S. 737.

Himmelsrichtung vom Himavat aus	IV. Gruppe. 600 Y. Entfernung u. 600 Y. Durchm.	V. Gruppe. 700 Y. Entfernung u. 700 Y. Durchm.	VI. Gruppe. 800 Yoj. Entfernung u. 800 Yoj. Durchm.	VII. Gruppe. 900 Yoj. Entfernung u. 900 Yoj. Durchm.
Nordosten	Aśvamukha (Assamuha)	Aśvakarṇa (Assakaṇṇa)	Ulkāmukha (Ukkāmuha)	Ghanadanta (Ghaṇadanta)
Südosten	Hastimukha (Hatthimuha)	Siṃhakarṇa (Sīhakaṇṇa, Sthān.: Hatthikaṇṇa)	Meghamukha (Mehamuha, Jambūdvīpasam.: Vidyujjihva)	Laṣṭadanta (Laṭṭhadanta, Jambūdvīpasam.: Gūḍhadanta)
Südwesten	Siṃhamukha (Sīhamuha)	Akarṇa (Akaṇṇa, Jambūdvīpas.: Hastikarṇa)	Vidyudmukha (Vijjumuha, Jambūdvīpas.: Meghamukha)	Gūḍhadanta (ts., Jambūdvīpasamāsa: Viśiṣṭadanta)
Nordwesten	Vyāghramukha (Vagghamuha)	Karṇaprāvaraṇa (Kaṇṇapāvaraṇa)	Vidyujjihva (Sthānāṅga, Karmagr., Jambūdvīpas.: Vidyuddanta)	Śuddhadanta (Suddhadanta)

Auf diesen Inseln wohnen Menschenpaare (yugmapuruṣa) ähnlich wie z. B. in dem Varṣa Haimavata. Sie tragen die Namen der betreffenden Insel, auf der sie leben, haben eine Körpergrösse von 800 Dhanus, und eine Lebensdauer von einem unzählig kleinen Teil eines Palyopama [1]).

In der Nähe von Airāvata liegen zu beiden Enden des Śikharin ebenfalls vier Inselgruppen, den Inseln in der Nähe des Himavat genau entsprechend. Diese tragen auch die gleichen Namen, aber wegen der veränderten Lage in umgekehrter Reihenfolge. Die Gesamtsumme dieser Inseln (antaradvīpa) beträgt also 56.

Die Antaradvīpa nach den Angaben der Digambara.

Wesentlich verschieden sind die Anschauungen der Digambara [2]). Nach denselben liegen um den Jambūdvīpa herum nach den vier Hauptrichtungen vier, nach den vier Zwischengegenden ebenfalls vier und nach den acht Zwischenzwischengegenden acht Inseln. Ausserdem liegen an den beiden Seiten des Himavat, des Śikharin und der beiden Vijayārdha-Gebirge in Bharata und Airāvata zwei Inseln. Ebensoviel Inseln liegen am inneren Ufer von Dhātakīkhaṇḍa. Im Ganzen sind es also 48 Inseln. Ebensoviel Inseln liegen im Ozean Kāloda. Für die Inseln nach den Haupt- und Zwischengegenden beträgt die Entfernung vom Ufer je 500 Yojana, für diejenigen, die nach den Zwischenzwischengegenden liegen, je 550 Yojana und für diejenigen in der Nähe der Gebirge je 600 Yojana. Die Inseln nach den Hauptrichtungen sind je 100 Yojana, die nach den Zwischengegenden je 55, die nach den Zwischenzwischengegenden je 50 und alle übrigen je 25 Yojana breit. Die Höhe der Inseln vom Meeresboden bis zum Wasserspiegel ist gleich der Summe aus der Meerestiefe ($1 : {}^{1}/_{95}$ Yojana) und der Meereshöhe ($1 : {}^{16}/_{95}$ Yojana), mit Rücksicht auf die Ebene des Jambūdvīpa berechnet. Folgende Tabelle möge eine Übersicht über die Grössenverhältnisse dieser Inseln geben:

1) Jambūdvīpasamāsa S. 33.
2) Trailokyadīpikā Bl. 45 b ff.; Trailokyasāra Bl. 58 b.

Lage der Inseln	Anzahl d. Inseln	Entfernung von d. Küste des Jambūdvīpa	Breite der Inseln	Tiefe des Meeres (1 : $^{1}/_{95}$ Yoj.)	Höhe des Meeres (1 : $^{16}/_{95}$ Yoj.)	Gesamthöhe der Inseln vom Meeresboden bis zum Meeresspiegel
Nach den Hauptgegenden	4	500 Yoj.	100 Yoj.	$^{500}/_{95}$ Y. = $5^{5}/_{19}$ Y.	500 . $^{16}/_{95}$ Y. = $84^{4}/_{19}$ Y.	$5^{5}/_{19}$ + $84^{4}/_{19}$ Y. = $89^{9}/_{19}$ Y.
Nach den Zwischengegenden	4	500 „	55 „	$^{500}/_{95}$ „ = $5^{5}/_{19}$ „	500 . $^{16}/_{95}$ „ = $84^{4}/_{19}$ „	$5^{5}/_{19}$ + $84^{4}/_{19}$ „ = $89^{9}/_{19}$ „
Nach den Zwischenzwischengegenden .	8	550 „	50 „	$^{550}/_{95}$ „ = $5^{15}/_{19}$ „	550 . $^{16}/_{95}$ „ = $92^{12}/_{19}$ „	$5^{15}/_{19}$ + $92^{12}/_{19}$ „ = $98^{8}/_{19}$ „
Beim Bharatavijayārdha	2	600 „	25 „	$^{600}/_{95}$ „ = $6^{6}/_{19}$ „	600 . $^{16}/_{95}$ „ = $101^{1}/_{19}$ „	$6^{6}/_{19}$ + $101^{1}/_{19}$ „ = $107^{7}/_{19}$ „
Beim Himavat . . .	2	600 „	25 „	$^{600}/_{95}$ „ = $6^{6}/_{19}$ „	600 . $^{16}/_{95}$ „ = $101^{1}/_{19}$ „	$6^{6}/_{19}$ + $101^{1}/_{19}$ „ = $107^{7}/_{19}$ „
Beim Śikharin . . .	2	600 „	25 „	$^{600}/_{95}$ „ = $6^{6}/_{19}$ „	600 . $^{16}/_{95}$ „ = $101^{1}/_{19}$ „	$6^{6}/_{19}$ + $101^{1}/_{19}$ „ = $107^{7}/_{19}$ „
Beim Airāvatavijayārdha	2	600 „	25 „	$^{600}/_{05}$ „ = $6^{6}/_{19}$ „	600 . $^{16}/_{95}$ „ = $101^{1}/_{19}$ „	$6^{6}/_{19}$ + $101^{1}/_{19}$ „ = $107^{7}/_{19}$ „

Die Namen der Inselbewohner sind wahrscheinlich in der Reihenfolge von Osten nach Norden nach den Digambara[1]) folgende:

	Nach den Hauptrichtungen gelegen	Nach den Zwischengegenden gelegen	Nach den Zwischenzwischengegenden gelegen		In der Nähe des Bharatavijayārdha und Himavat	In der Nähe des Airāvatavijayārdha und Śikharin
1	Ekoruka	Śaśakarṇa	Siṃhamukha	Vyāghramukha	Matsyamukha	Hastimukha
2	Saśṛṅga (Tralokyasāra: Viṣāṇi)	Sakulikarṇa	Aśvamukha	Śūkaramukha	Kālamukha	Ādarśamukha
3	Lāṅgūlin	Karṇaprāvarṇa	Māhiṣamukha	Gomukha	Meghamukha	Meṣānana
4	Abhāṣin	Lambakarṇa	Ulūkamukha	Kapivaktra	Vidyunmukha	Maṇḍalānana

Die Ekoruka wohnen in Erdhöhlen und nähren sich von süsser Erde, die übrigen wohnen unter Bäumen und leben von Blättern, Blüten und Früchten.

1) Trailokyadīpikā Bl. 46a f.; Trailokyasāra Bl. 58b.

C. Dhātakīkhaṇḍa.

Dimensionen.

Der Kontinent Dhātakīkhaṇḍa, vielfach auch Dhātakīṣaṇḍa (Dhāyaīsaṇḍa), umgibt das Lavaṇoda-Meer und wird wieder vom Kāloda-Meer eingeschlossen [1]). Er ist 400 000 Yojana breit und hat einen äusseren Umfang am Kāloda-Meere von etwas weniger als 4 110 961 Yojana. Der Umfang am Lavaṇoda-Meere beträgt 1 581 139 Yojana und der Umfang in der Mitte des Kontinentes 2 846 050 Yojana. Er ist rings von einem Walle umgeben, der in gleicher Weise wie der des Jambūdvīpa mit Lotusterrasse und Gebüsch verziert ist. An den Kardinalpunkten liegen die vier Tore Vijaya usw., in der stereotypen Weise.

Die Iṣvākāra-Gebirge teilen den Kontinent in zwei Hälften.

Zwei gewaltige Gebirge, 500 Yojana hoch, 1000 Yojana breit und 400 000 Yojana lang durchqueren im Süden und Norden den Kontinent und teilen denselben in zwei gleich grosse Hälften. Sie heissen Iṣvākāra-(Lokaprakāśa: Iṣukāra-)Gebirge, weil sie die Gestalt von Pfeilen haben. Auf der Gipfelfläche eines jeden erheben sich je vier Kuppen aus Edelstein.

Die geographische Gestaltung der beiden Hälften des Kontinentes.

Beide Hälften des Kontinentes werden in ähnlicher Weise wie der Jambūdvīpa durch je sechs Gebirgsstreifen in je sieben Zonen eingeteilt. Die Breite der Gebirgsstreifen ist am Lavaṇoda-Meere die gleiche wie am Kāloda-Meere, und zwar doppelt so gross wie die der entsprechenden Gebirge in Jambūdvīpa. Die Höhe ist bei beiden die gleiche. Auch die Namen sind die gleichen. Die Dimensionen der Gebirge sind also folgende:

Die Gebirge u. ihre Dimensionen.

Namen der Gebirge	Höhe der Gebirge	Länge der Gebirge	Breite der Gebirge
Himavat	100 Yojana	400 000 Yojana	2 105 $^5/_{19}$ Yojana
Mahāhimavat	200 „	400 000 „	8 421 $^1/_{19}$ „
Nisadha	400 „	400 000 „	33 684 $^4/_{19}$ „
Nīla	400 „	400 000 „	33 684 $^4/_{19}$ „
Rukmin	200 „	400 000 „	8 421 $^1/_{19}$ „
Śikharin	100 „	400 000 „	2 105 $^5/_{19}$ „
		Gesamtsumme	88 421 $^1/_{19}$ Yojana

Zieht man die Summe aus den Breiten der zweimal sechs Gebirge und der zwei Iṣvākāra-Gebirge ($2 \times 88\,421\,^1/_{19}$ Yoj. + 2000 Yoj.) von den drei Umfängen des Kontinentes ab, so erhält man die Summen der drei (äussere, mittlere und innere) Breiten der zweimal sieben Zonen. Das Verhältnis der Breite der Zonen zu einander ist in jeder Hälfte des Kontinentes das gleiche wie in Jambūdvīpa, also wie 1 : 4 : 16 : 64 : 16 : 4 : 1. Teilt man nun die erhaltenen drei Summen durch die doppelte Summe dieser Verhältniszahlen (212), so erhält man die Einheitszahlen für die äussere, mittlere und innere Breite der Zonen, nach denen die übrigen Zahlen sehr leicht berechnet werden können. Wir erhalten also folgende Tabelle:

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 758a ff.; Lokaprakāśa S. 744 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 33 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 47b ff.; Trailokyasāra Bl. 59a.

Die Zonen und ihre Dimensionen.

Namen der Zonen	Äussere Breite	Mittlere Breite	Innere Breite
Bharata	18 547 $^{155}/_{212}$ Yojana	12 581 $^{36}/_{212}$ Yojana	6 614 $^{129}/_{212}$ Yojana
Haimavata	74 190 $^{192}/_{212}$ „	50 324 $^{144}/_{212}$ „	26 458 $^{92}/_{212}$ „
Harivarṣa	296 763 $^{148}/_{212}$ „	201 298 $^{152}/_{212}$ „	105 833 $^{156}/_{212}$ „
Videha	1 187 054 $^{168}/_{212}$ „	805 194 $^{184}/_{212}$ „	423 334 $^{202}/_{212}$ „
Ramyaka	296 763 $^{148}/_{212}$ „	201 298 $^{152}/_{212}$ „	105 833 $^{156}/_{212}$ „
Hairaṇyavata	74 190 $^{192}/_{212}$ „	50 324 $^{144}/_{212}$ „	26 458 $^{92}/_{212}$ „
Airāvata	18 547 $^{155}/_{212}$ „	12 581 $^{36}/_{212}$ „	6 614 $^{129}/_{212}$ „

Bergseen u. Ströme.

Auf den Gebirgen liegen in der Mitte ihrer Scheitelfläche gewaltige Seen, aus denen die zweimal vierzehn Hauptströme des Kontinentes entspringen. Die Seen sind ebenso wie die Seen des Jambūdvīpa mit Lotussen verziert, und der Lauf der Ströme gestaltet sich in gleicher Weise wie in jenem, nur sind die Dimensionen bei Seen und Strömen mit Ausnahme der Tiefe — nach der Trailokyadīpikā[1]) auch diese — doppelt so gross wie die entsprechenden Dimensionen im Jambūdvīpa. Die Namen sind ebenfalls die gleichen.

Der geographische Aufbau der Varṣa ist der gleiche wie im Jambūdvīpa, nur sind die Dimensionen aller in Betracht kommender Einzelheiten erheblich grössere, und auch in den äusseren Formen zeigen sich einige Abweichungen, die in der Ringgestalt des Kontinentes grösstenteils ihren Grund haben. Die Hauptabweichungen sind folgende.

Vaitāḍhya-Gebirge.

Die Vaitāḍhya-Gebirge, die die Varṣa Bharata und Airāvata in gleichgrosse Hälften einteilen, haben die gleiche Breite und Höhe wie die entsprechenden Gebirge im Jambūdvīpa, ihre Länge ist gleich der Breite des Kontinentes. Weil die Nordseite der Gebirge ebenso gross ist wie die Südseite, so liegen auf jeder Seite gleichmässig 55 Städte der Vidyādhara.

Beschreibung der Mandara's.

In der Mitte jedes Varṣa Videha erhebt sich je ein Mandara oder Meru, jedoch sind die Dimensionen derselben erheblich kleiner wie die des Mandara im Jambūdvīpa. Die Gesamthöhe jedes dieser Berge beträgt 85 000 Yojana, von denen aber 1000 Yojana auf das unterirdische Fundament entfallen, so dass er über dem Erdboden nur 84 000 Yojana hinausragt. Der Durchmesser beträgt an der Basis 9500, am Erdboden 9400 und an der Spitze 1000 Yojana. Die Differenz der stetigen Abnahme beträgt also $^1/_{10}$ der Höhe. Am Fusse jedes Mandara breitet sich rund um denselben je ein Hain Bhadraśāla aus. Die äussere Form desselben stellt genau wie im Jambūdvīpa ein gleichmässiges Rechteck dar. Die Länge östlich und westlich vom Mandara beträgt 107 879 Yojana, die Gesamtlänge von Osten nach Westen also $2 \times 107\,879 + 9400$ (Breite des Mandara) $= 225\,158$ Yojana. Die Breite beträgt nur $^1/_{88}$ der Länge östlich oder westlich des Mandara, d. i. $^{107\,879}/_{88} = 1225\,^{69}/_{88}$ Yojana. 500 Yojana über dem Erdboden liegt auf einer 500 Yojana breiten ringförmigen Stufe des Mandara der Hain Nandana. 55 500 Yojana über dem Hain Nandana liegt auf einer zweiten 500 Yojana breiten Stufe der Hain Saumanasa. 28 000 Yojana über dem Saumanasa liegt auf der Scheitelfläche der Hain Paṇḍaka, 494 Yojana breit. In der Mitte steht ein Aufsatz (cūlikā), 12 Yojana hoch, an der Basis 12 und an der Spitze 6 Yojana breit. Die Ausstattung aller dieser Haine ist die gleiche wie im Jambūdvīpa.

---

1) Bl. 47 b.

Die Vakṣāra-Gebirge.

Die an den Mandara anschliessenden Vakṣāra-Gebirge in der Form von Elephantenzähnen haben folgende Dimensionen. Ihre Breite beträgt am äussersten Ende 1000 Yojana, und die Länge der beiden Vidyutprabha und Gandhamādana je 356 227 und die der beiden Saumanasa und Mālyavat, die ja nach dem Kāloda-Meere zu liegen und infolgedessen länger sind, je 569 259 (Jambūdvīpasamāsa: 569 159) Yojana.

Einteilung von Pūrva- und Apara-Videha.

Pūrvavideha und Aparavideha werden in der gleichen Weise wie im Jambūdvīpa in Provinzen (vijaya) eingeteilt, und östlich und westlich schliessen sich die beiden Wälder Devāraṇya und Bhūtāraṇya an. Jeder von diesen Wäldern hat eine Breite von 5844 Yojana, und Pūrvavideha und Aparavideha haben eine Breite von je 81 577 Yojana.

Erklärung des Namens des Kontinentes.

Der Kontinent hat den Namen Dhātakīkhaṇḍa, weil hier viele Dhātakī-Bäume, Dhātakī-Wälder und Dhātakī-Gebüsche sind. In jeder der beiden Hälften von Dhātakīkhaṇḍa steht in Uttarakuru in der Nähe des Nīla-Gebirges je ein Dhātakī-Baum, wie der Jambū-Baum im Jambūdvīpa, mit den beiden Göttern Sudarśana (Trailokyadīpikā [1]): Prabhāsa) und Priyadarśana mit einer Lebensdauer von einem Palyopama [2]).

D. Der Kāloda-Ozean.

Den Kontinent Dhātakīkhaṇḍa umgibt rings der Kāloda-Ozean [3]). Er hat eine Tiefe von 1000 und eine Breite von 800 000 Yojana, ist mit einem mit Lotusterrasse und Gebüsch verzierten Wall umgeben, der nach den vier Hauptrichtungen die vier stereotypen Tore hat. Der Ozean hat seinen Namen von der schwarzen Farbe seines Wassers, das wohlschmeckend und kräftig ist. Er wird beherrscht von den beiden Göttern Kāla und Mahākāla, die in der Ost- und Westhälfte ihre Wohnsitze haben, und deren Lebensdauer ein Palyopama Jahre beträgt.

Der Ozean hat in seinem Inneren keine Pātāla, und folglich findet in demselben auch keine Ebbe und Flut statt. Die Zahl und Verteilung der Inseln (antaradvīpa) ist die gleiche wie im Lavaṇoda-Meere.

E. Der Puṣkaradvīpa.

Dimensionen und Einteilung von Puṣkaradvīpa. Der geographische Aufbau von Puṣkarārdha.

Der Puṣkara-Kontinent umgibt rings den Kāloda-Ozean und hat eine Breite von 1 600 000 Yojana [4]). Das ringförmige Mānuṣottara-Gebirge teilt den Kontinent in zwei gleichbreite Ringe. Nur die innere Ringhälfte des Kontinentes hat die geographische Anlage und Ausstattung wie der Kontinent Dhātakīkhaṇḍa. Die Breite der Iṣvākāra- und Varṣadhara-Gebirge ist die doppelte wie beim Kontinent Dhātakīkhaṇḍa, und die innere, mittlere und äussere (d. i. am Mānuṣottara-Gebirge) Breite der Zonen erhält man auf die gleiche Weise wie bei jenem, indem man nämlich die Differenz der drei in Betracht kommenden Umfänge und der Summe der Breiten der sämtlichen Gebirge durch 212 (die Summe der sämtlichen Einheiten der Zonen) dividiert. Die drei Breiten der Zonen betragen demnach:

---

1) Bl. 49b.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 761b f.; Lokaprakāśa S. 763.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 763a ff.; Lokaprakāśa S. 771 f.; Jambūdvīpasamāsa S. 34; Trailokyadīpikā Bl. 49b.

4) Jīvābhigamasūtra Bl. 768 ff.; Lokaprakāśa S. 773 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 34 f.; Trailokyadīpikā Bl. 49b f.

Namen der Zonen	Äussere Breite	Mittlere Breite	Innere Breite
Bharata	65 446 $^{13}/_{212}$ Yojana	53 512 $^{199}/_{212}$ Yojana	41 578 $^{173}/_{212}$ Yojana
Haimavata	261 784 $^{52}/_{212}$ „	214 051 $^{160}/_{212}$ „	166 319 $^{58}/_{212}$ „
Harivarṣa	1 047 136 $^{208}/_{212}$ „	856 207 $^{4}/_{212}$ „	665 277 $^{12}/_{212}$ „
Videha	4 188 547 $^{196}/_{212}$ „	3 424 828 $^{16}/_{212}$ „	2 661 108 $^{48}/_{212}$ „
Ramyaka	1 047 136 $^{208}/_{212}$ „	856 207 $^{4}/_{212}$ „	665 277 $^{12}/_{212}$ „
Hairaṇyavata	261 784 $^{52}/_{212}$ „	214 051 $^{160}/_{212}$ „	166 319 $^{58}/_{212}$ „
Airāvata	65 446 $^{13}/_{212}$ „	53 512 $^{199}/_{212}$ „	41 578 $^{173}/_{212}$ „

Die Höhe der Gebirge ist die gleiche wie im Jambūdvīpa. Die Dimensionen der Bergseen und Weltströme und aller damit zusammenhängender Dinge mit Ausnahme der Tiefe — nach der Trailokyadīpikā [1]) aber auch diese — sind die doppelten wie beim Kontinent Dhātakīkhaṇḍa. Die Dimensionen und Ausstattung der beiden Mandara, die die Namen Mandara (Osten) und Vidyudmālin (Westen) tragen, sind die gleichen wie in jenen. Die Länge der beiden Vidyutprabha und Gandhamādana beträgt je 1 626 116 und die der beiden Mālyavat und Saumanasa je 2 043 219 (Jambūdvīpasamāsa: 2 043 019) Yojana. Den Namen hat der Kontinent von Lotussen (padma) so gross wie Bäume, Lotusgebüschen und Lotuswäldern. In beiden Hälften stehen zwei Lotusbäume, Padmavṛkṣa und Mahāpadmavṛkṣa mit den Göttern Padma und Puṇḍarīka [2]).

Schilderung des Mānuṣottara-Gebirges.

Die Höhe des Mānuṣottara-Gebirges beträgt 1721 Yojana, ausserdem hat das Fundament desselben eine Höhe von 430 $^{1}/_{4}$ Yojana [3]). Die Breite beträgt an der Basis 1022, in der Mitte 723 und an der Spitze 424 Yojana. Er nimmt vom Boden nach der Spitze hin gleichmässig ab und ist mit zwei Lotusterrassen und Gebüschstreifen verziert. Er ist aus Gold und trägt auf seiner Scheitelfläche nach den vier Hauptrichtungen hin Jinatempel und nach allen Haupt- und Nebenrichtungen mit Ausnahme von Südwesten und Nordwesten je drei Bergkuppen. Er hat Tore für vierzehn Ströme des Kontinents. Nur innerhalb desselben wohnen Menschen und Tiere, woher sich auch der Name Mānuṣottara erklärt. Auf ihm wohnen Suparṇa und jenseits von demselben Götter. Weltleben und Bewegung und damit alle sie bedingenden und aus ihnen resultierenden Einzelheiten, wie die Bewegungen der Himmelskörper, die Einteilung der Zeit, Feuer, Wolken und Regen, Blitz und Sturm, das Hinstreben des Wassers zum Meere, das Wachsen und Vergehen der Pflanzenwelt usw. gibt es jenseits des Manuṣottara nicht. Hier herrscht ewige Ruhe und alle Himmelskörper behalten stets die gleiche Stellung zu einander bei. Die Herren des Gebirges sind Cakṣuṣmat und Sucakṣmat, zwei Vyantara-Götter.

F. Der Ozean Puṣkaroda und die ihn umgebenden Kontinente und Ozeane.

Den Kontinent Puṣkara umgibt der Puṣkaroda-(Pukkharoa-)Ozean, 3 200 000 Yojana breit [4]). Sein Wasser ist sehr bekömmlich, ganz durchsichtig, edel, leicht, lieblich, dem Kry-

1) Bl. 50a. 2) Jīvābhigamasūtra Bl. 770b ff.; Lokaprakāśa S. 790.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 772a ff., 792 ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 35; Lokaprakāśa S. 773 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 50a f.; Trailokyasāra Bl. 33b f.

4) Jīvābhigamasūtra Bl. 808a ff.; Lokaprakāśa S. 815 f.; Trailokyadīpikā Bl. 51a.

stall ähnlich und gleicht dem Nektar. In ihm wohnen die beiden Gottheiten Śrīdhara und Śrīprabha. Das Meer hat seinen Namen, weil das Wasser durch Sonne und Mond wie ein Lotus glänzt.

Den Puṣkāroda-Ozean umgibt der Kontinent Vāruṇīvara, mit den beiden Gottheiten Varuṇa und Varuṇaprabha, nach denen der Kontinent benannt ist[1]).

Auf den Vāruṇīvara-Kontinent folgt der Vāruṇoda-(Varuṇoa-)Ozean. Sein Wasser schmeckt wie Rum. Die beiden Gottheiten sind Vāruṇī und Vāruṇakānta.

Darauf folgt der Kṣīravara-(Khīravara-)Kontinent mit den beiden Gottheiten Puṇḍarīka und Puṣpadanta.

Dann kommt der Ozean Kṣīroda (Khīroa). Das Wasser desselben ist kräftigend und erquickt Körper und Sinne. Es hat gute Farbe usw. und ist sehr lieblich. Hier wohnen die Götter Vimala und Vimalaprabha.

Dann folgen der Reihe nach der Ghṛtavara-(Ghayavara-)Kontinent mit den Göttern Kanaka und Kanakaprabha,

Der Ghṛtoda-(Ghaoa-)Ozean mit den Göttern Kānta und Sukānta,

Der Kṣodavara-(Khoavara-)Kontinent mit den Göttern Suprabha und Mahāprabha, und der Kṣododa-(Khodoa-)Ozean mit den Göttern Puṇyabhadra und Maṇibhabra.

Der Kontinent Nandīśvaradvīpa.

Beschreibung der Añjana-Berge.

Auf dem Kontinent Nandīśvaradvīpa[2]) liegen nach den vier Hauptrichtungen der Windrose hin vier Añjana-Berge aus Antimon. In der Reihenfolge von Norden nach Süden haben sie die Namen Devaramaṇa, Nityoddyota, Svayamprabha und Ramaṇīyaka[3]). Ihre Höhe über dem Erdboden beträgt 84 000 Yojana, ausserdem liegen noch 1000 Yojana unter demselben. Ihre Breite beträgt am Erdboden 10 000, an der Spitze 1000 Yojana[4]), nach anderer Anschauung stimmt auch diese mit der Breite der äusseren Mandara überein[5]).

Beschreibung der Tempel auf der Gipfelfläche derselben.

Auf der Gipfelfläche jedes Berges liegt je ein Tempel[6]) (siddhāyatana). Diese haben eine Höhe von 72, eine Länge von 100 und eine Breite von 50 Yojana mit vielen hundert Säulen. Nach den vier Himmelsrichtungen hin haben dieselben vier Tore, 16 Yojana hoch und je 8 Yojana breit und tief. Sie führen die Namen Deva, Asura, Nāga und Suparṇa in der Reihenfolge von Osten nach Süden und werden von gleichnamigen Gottheiten bewohnt, die eine Lebensdauer von einem Palyopama haben. In der Mitte der Tempel stehen Edelsteinsockel, 16 Yojana lang und breit und 8 Yojana hoch. Auf denselben stehen Altäre (devacchandaka), ebenfalls aus Edelstein und auf jedem je 108 Standbilder der Jina in ihrer natürlichen Grösse mit ihrer Umgebung.

Die Umgebung der Tempel.

Vor den vier Toren der Tempel liegen vier Vorhallen (mukhamaṇḍapa), je 100 Yojana lang, 50 Yojana breit und 16 Yojana hoch. Diese Hallen haben nach den vier Haupt-

---

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 811a ff. usw.; Lokaprakāśa S. 464 ff., 816 ff.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 822b ff.; Sthānāṅga Bl. 264a; Jambūdvīpasamāsa S. 35 f.; Lokaprakāśa S. 819 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 51a ff.; Trailokyasāra Bl. 60a.

3) Lokaprakāśa S. 820.

4) Jīvābhigamasūtra Bl. 829a; Sthānāṅga Bl. 264a.

5) Lokaprakāśa S. 821; Jambūdvīpasamāsa S. 35.

6) Jīvābhigamasūtra Bl. 830a ff.; Sthānāṅga Bl. 264b ff.; Jambūdvīpasamāsa S. 35 f.; Lokaprakāśa S. 827 ff.

richtungen wieder vier Tore in denselben Dimensionen wie die Tempeltore. Vor jeder Vorhalle liegt wieder je eine Schauhalle (prekṣāgṛhamaṇḍapa). In deren Mitte liegen akṣapāṭaka (?), und in der Mitte von diesen Sockel aus Edelstein, je 8 Yojana lang und breit und 4 Yojana hoch. Auf diesen Sockeln stehen Thronsessel. Die Schauhallen sind mit den 8 Maṅgala: Svastika usw. geschmückt. Vor jeder Schauhalle liegt ein Sockel aus Edelstein, je 16 Yojana lang und breit, und auf demselben liegt je ein Caityastūpa (Reliquienhügel), je 16 Yojana lang und breit und etwas mehr als 16 Yojana hoch. Vor jedem Caityastūpa liegen nach den vier Himmelsrichtungen hin wiederum vier Sockel aus Edelstein, je 8 Yojana breit und lang und 4 Yojana hoch. Auf ihnen stehen Standbilder der Jina, je 500 Yojana hoch, das Gesicht dem Stūpa zugewandt. Im Osten steht Ṛṣabha, im Süden Vardhamāna, im Westen Candrānana und im Norden Variṣeṇa.

Ferner liegt vor jedem Caityastūpa je 1 Edelsteinsockel, 16 Yojana lang und breit und 8 Yojana hoch. Auf demselben steht ein Caitya-Baum, 8 Yojana hoch, $^1/_2$ Yojana tief; der Stamm ist 2 Yojana hoch und $^1/_2$ Yojana dick. Diese Caitya-Bäume tragen je 8 Maṅgala. Vor den Caitya-Bäumen stehen auf Edelsteinsockeln, deren Dimensionen halb so gross sind wie die eben erwähnten, Mahendradhvaja, je 64 Yojana hoch, 1 Yojana tief und 1 Yojana breit. Auf jedem von diesen stehen die 8 Maṅgala.

Die Nandā-Seen.

Nach den vier Hauptrichtungen der Añjana-Berge liegen je 100 000 Yojana von denselben entfernt vier Seen, Nandā genannt, voll klaren Wassers, in denen aber kein lebendes Wesen existiert. Diese haben eine Länge von 100 000 Yojana, eine Breite von 50 000 und eine Tiefe von 1000 Yojana. Nach anderen Angaben betragen Länge und Breite je 100 000 Yojana [1]), die Tiefe aber nur 10 Yojana. Die Namen der Seen sind in der Reihenfolge von Osten nach Süden nach den Angaben des Jīvābhigamasūtra [2]) und Sthānāṅga [3]), des Nandīśvarastava [4]), Nandīśvarakalpa [4]) und Jambūdvīpasamāsa [5]) und der Trailokyadīpikā [6]) folgende:

	Jīvābhigamasūtra, Sthānāṅga	Nandīśvarastava, Nandīśvarakalpa, Jambūdvīpasamāsa	Trailokyadīpikā	
1	Nandottarā (ts.) [7])	Nandiṣeṇā	Nandā	Osten
2	Nandā (ts.) [3])	Amoghā	Nandavatī	Osten
3	Ānandā (Āṇandā)	Gostūpā	Nandottarā	Osten
4	Nandivardhanā (°vaddhaṇā)	Sudarśanā	Nandiṣeṇā	Osten
5	Bhadrā (Bhaddā)	Nandottarā	Arajā	Süden
6	Viśālā (Visālā)	Nandā	Virajā	Süden
7	Kumudā (Kumuā)	Sunandā	Gataśokā	Süden
8	Puṇḍarīkiṇī (Puṇḍarīgiṇī)	Nandivardhanā (Jambūdvīpas.: Nandī°)	Vītaśokā	Süden

1) Jambūdvīpasamāsa S. 36.
2) Bl 840 f. 3) Bl. 266 b ff. 4) Erwähnt Lokaprakāśa S. 824.
5) S. 36. 6) Bl. 51 b.
7) Sthānāṅga: umgekehrte Reihenfolge.

	Jīvābhigamasūtra, Sthānāṅga	Nandīśvarastava, Nandīśvarakalpa, Jambūdvīpasamāsa	Trailokyadīpikā	
9	Nandiṣeṇā (Nandiseṇā)	Bhadrā	Vijayā	Westen
10	Amoghā (Amohā)	Viśālā	Vaijayantikā	
11	Gostūpā (Gothūbbā)	Kumudā	Jayantikā	
12	Sudarśanā (Sudaṃsaṇā)	Puṇḍarīkiṇī	Aparājitā	
13	Vijayā (ts.)	Vijayā	Ramyā	Norden
14	Vaijayantī (ts.)	Vaijayantī	Ramaṇī	
15	Jayantī (ts.)	Jayantī	Suprabhā	
16	Aparājitā (Aparajiā)	Aparājitā	Sarvatobhadrā	

Die die Seen umgebenden Wälder.

Jeder See hat nach den vier Hauptrichtungen hin je einen Wald, 1000 Yojana lang und 500 (Trailokyadīpikā: 50 000[1]) Yojana breit. Die Anzahl der Wälder beträgt also im ganzen 64. Im Osten liegt stets ein Aśoka-Wald, im Süden ein Saptaparṇa-Wald, im Westen ein Campaka-Wald und im Norden ein Āmra-(Trailokyadīpikā: Cūta-[1])Wald. Nach der Trailokyadīpikā[1]) stehen in der Mitte derselben je drei Sockel, auf deren Spitze sich Caitya-Bäume erheben. Am Fusse dieser Bäume stehen nach den Hauptrichtungen hin Standbilder der Jina, die von Göttern und Dämonen verehrt werden. Mit dem achten Tage der hellen Monatshälfte der Monate Āṣāḍha, Ūrja und Tapasya beginnend, halten die Götter (Tridaśeśvara) eine achttägige Verehrung.

Die Dadhimukha-Gebirge.

In der Mitte der Seen liegen Dadhimukha-Berge[2]) aus Beryll, 64 000 (Trailokyadīpikā: 10 000) Yojana hoch, 1000 Yojana tief, 10 000 (Samavāyāṅga[3]): 64 000) Yojana breit, in der Form von Säulen. Auf ihrer Spitze liegen Tempel wie auf den Añjana-Bergen.

Die Ratikara-Gebirge und die Residenzen der Hauptgemahlin des Śakra und Īśāna.

Nach den Zwischengegenden liegen vier Ratikara-Berge, 10 000 Yojana hoch und breit und 1 Yojana tief, einer Säule ähnlich, aus Edelstein. Diese Berge umgeben nach den vier Himmelsrichtungen hin vier Residenzen, die von den Hauptgemahlinnen des Śakra und Īśāna bewohnt werden. Die südlichen gehören dem Śakra, die nördlichen dem Īśāna. Die Residenzen haben die Grösse des Jambūdvīpa und liegen je 100 000 Yojana voneinander entfernt. Die Namen derselben und der sie bewohnenden Göttinnen sind nach der Lehre der Śvetāmbara in der Reihenfolge von Osten nach Süden folgende[4]):

		Namen der Residenzen	Namen der Göttinnen
Īśāna	Nordosten	Nandottarā (ts.)	Kṛṣṇā (Kaṇhā)
		Nandā (ts.)	Kṛṣṇarājī (Sthānāṅga: Rāī)
		Uttarakurā (Jambūdvīpas.: °ru)	Jamū (Sthānāṅga, Jambūdvīpas.: Rāmā)
		Devakurā (Jambūdvīpas.: °ru)	Rakṣitā (Sthān., Jambūdvīpas.: Rāmarakṣitā)

1) Bl. 52a. 2) Jīvābhigamasūtra Bl. 841a ff.; Sthānāṅga Bl. 267; Jambūdvīpasamāsa S. 36.

3) Nach Angabe des Lokaprakāśa.

4) Jīvābhigamasūtra comm. S. 844a f.; Jambūdvīpasamāsa S. 36; Lokaprakāśa S. 835; Sthānāṅga Bl. 268b f.

		Namen der Residenzen	Namen der Göttinnen
Śakra	Südosten	Sumanas (Sumanā, Jambūdvīpas.: Sujātā)	Padmā (Paumā)
		Saumanasā (Somaṇasā)	Śivā (Sivā)
		Arcinmālī (Accimālī, Jambūdvīp.: Arcirm°)	Somā (Sthānāṅga, Jambūdvīpas.: Śuci, Sui)
		Manoramā (Maṇoramā, Jamb.: Prabhākarā)	Añjūkā (Añjūā, Jambūdvīpas.: Añjanā)
	Südwesten	Bhūtā (Sthānāṅga: Cūā)	Amalā (ts.)
		Bhūtāvataṃsā (Sthānāṅga: Cūavadiṃsā)	Apsaras (Accharā, Jambūdvīpas.: Apsarā)
		Gostūpā (Gothūbhā)	Navamikā (Navamiā, Jambūdvīp.: Rohiṇī)
		Sudarśanā (Sudaṃsaṇā)	Rohiṇī (Jambūdvīpas.: Navamī)
Īśāna	Nordwesten	Ratnā (Rayaṇā) [°occhrayā)	Ratnavasu (Sthānāṅga, Jambūdvīp.: Vasu)
		Ratnoccayā (Rayaṇoccayā, Jambūdvīpas.:	Vasuprāptā (Vasuguttā, Jamb.: Vasumitrā)
		Sarvaratnā (Sarvarayaṇā)	Vasumitrā (Vasumittā, Jamb.: Vasubhāgā)
		Ratnasaṃcayā (Rayaṇasaṃcayā)	Vasuṃdharā (ts.)

Die Beherrscher des Kontinentes sind die beiden Götter Kailāsa (Kelāsa) und Harivāhana[1]), nach den Digambara Śuddhaprabha und Mahāprabha[2]), mit einer Lebensdauer von einem Palyopama.

Der Nandīśvaroda-Ozean und die weiteren Kontinente und Meere.

Den Nandīśvara-Kontinent umgibt der Nandīśvaroda-Ozean mit den beiden Göttern Sumana und Sumanasa[3]).

Es folgen dann der Reihe nach der Aruṇadvīpa mit den beiden Göttern Aśoka und Vītāśoka,

Der Aruṇa-Ozean mit den Göttern Subhadra und Sumanobhadra,

Der Aruṇavara-Kontinent mit den Göttern Aruṇavarabhadra und Aruṇavaramahābhadra,

Der Aruṇavara-Ozean mit den Göttern Aruṇavara und Aruṇamahāvara,

Der Aruṇavarāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Aruṇavarāvabhāsabhadra und Aruṇavarāvabhāsamahābhadra, und

Der Aruṇavarāvabhāsa-Ozean mit den Göttern Aruṇavarāvabhāsavara und Aruṇavarāvabhāsamahāvara.

Der Kontinent Kuṇḍaladvīpa.

Der Kuṇḍala-Kontinent.

Der Kuṇḍala-Kontinent[4]) wird in ähnlicher Weise wie der Puṣkara-Kontinent durch das ringförmige Kuṇḍala-Gebirge in zwei gewaltige Landringe eingeteilt. Nach den Angaben der Śvetāmbara beträgt die Höhe 42 000 und die Tiefe 1000 Yojana, die Breite ist die gleiche

1) Jīvābhigamasūtra S. 844 b. 2) Trailokyadīpikā Bl. 52 a.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 845 a ff. usw.

4) Lokaprakāśa S. 839 f.; Trailokyadīpikā Bl. 52 a f.; Trailokyasāra Bl. 60 a. Das Jīvābhigamasūtra macht keine besonderen Angaben.

wie beim Mānuṣottara-Gebirge. Nach den vier Hauptrichtungen liegen vier Tore und vier Jina-Tempel. An der Innenseite des Kuṇḍala-Gebirges liegen im Norden und Süden je vier Berge, die die Namen Somaprabha, Yamaprabha, Vaiśramaṇaprabha und Varuṇaprabha tragen und in Form und Grösse den Ratikara-Gebirgen des Nandīśvara-Kontinentes gleichen. Jeden Berg umlagern nach den vier Himmelsrichtungen vier Städte, die die Grösse des Jambūdvīpa haben. Die 16 südlichen Städte gehören den Lokapāla des Śakra und die 16 nördlichen denen des Īśāna. Die südlichen haben die gleichen Namen wie die nördlichen. Die Namen derselben sind folgende[1]):

Die Städte des Somaprabha	Die Städte des Yamaprabha	Die Städte des Vaiśramaṇaprabha	Die Städte des Varuṇaprabha
Somā	Viśālā	Acalamadvā	Varuṇā
Somaprabhā	Ativiśālā	Samatkasā	Varuṇaprabhā
Śivaprākārā	Śayyaprabhā	Kuberikā	Kumudā
Nalinā	Amṛtā	Dhanaprabhā	Puṇḍarīkiṇī

Nach den Angaben der Trailokyadīpikā[2]) ist das Kuṇḍala-Gebirge aus geschmiedetem Gold. Seine Höhe beträgt 75 000 Yojana, der Durchmesser am Fuss beträgt 10 220 und der an der Spitze 4240 Yojana. Nach den Haupt- und Nebenrichtungen liegen auf demselben 8 Bergkuppen, dazwischen stehen Jinatempel. Die Höhe der Kuppen beträgt 500, ihr Durchmesser beträgt an der Basis ebenfalls 500 und an der Spitze 250 Yojana.

Die Gottheiten des Kontinentes sind nach den Śvetāmbara Kuṇḍalabhadra und Kuṇḍalamahābhadra. Dann folgen der Kuṇḍala-Ozean mit den Gottheiten Cakṣus und Mahācakṣus,

Der Kuṇḍala-Ozean und die weiteren Kontinente und Meere.

Der Kuṇḍalavara-Kontinent mit den Gottheiten Kuṇḍalavarabhadra und Kuṇḍalavaramahābhadra,

Der Kuṇḍalavara-Ozean mit den Gottheiten Kuṇḍalavara und Kuṇḍalavaramahāvara,

Der Kuḍḍalavarāvabhāsa-Kontinent mit den Gottheiten Kuṇḍalavarāvabhāsabhadra und Kuṇḍalavarāvabhāsamahābhadra,

Der Kuṇḍalavarāvabhāsa-Ozean mit den Gottheiten Kuṇḍalavarāvabhāsavara und Kuṇḍalavarāvabhāsamahāvara,

Der Śaṅkha-Kontinent,

Der Śaṅkha-Ozean,

Der Śaṅkkavara-Kontinent,

Der Śaṅkhavara-Ozean,

Der Śaṅkhavarāvabhāsa-Kontinent,

Der Śaṅkhavarāvabhāsa-Ozean.

Der Kontinent Rucakadvīpa.

Der Rucaka-Kontinent.

Durch den Kontinent Rucakadvīpa zieht sich in gleicher Weise wie durch den Kontinent Kuṇḍaladvīpa ein ringförmiges Gebirge, das Rucaka-Gebirge[3]). Dasselbe hat nach den

1) Lokaprakāśa S. 840. 2) Bl. 52 a f. 3) Lokaprakāśa S. 842 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 52 b. Das Jīvābhigamasūtra macht keine besonderen Angaben.

Anschauungen der Śvetāmbara eine Höhe von 84 000 Yojana und eine Breite von 10 022 Yojana an der Basis, 7023 Yojana in der Mitte und 4024 Yojana an der Spitze.

Auf demselben liegen nach den vier Himmelsrichtungen hin vier Tempel, in ihrem Äusseren denen des Nandīśvara-Kontinentes ähnlich. Zu beiden Seiten jedes Tempels liegen je vier Bergkuppen, und diese 32 Kuppen werden von ebensovielen Dikkumārikā bewohnt. Die Namen der Bergkuppen und der Gottheiten sind nach dem Sthānāṅga [1]) folgende:

	Namen der Bergkuppen	Namen der Gottheiten
1	Riṣṭa (Riṭṭha)	Nandottarā (Nanduttarā)
2	Tapanīya (Tavaṇijja)	Nandā (ts.)
3	Kāñcana (Kañcaṇa)	Ānandā (Āṇandā)
4	Rajata (Rayaya)	Nandivardhanā (Nandivaḍḍhaṇā)
5	Diksvastika (Disāsovacchia)	Vijayā (ts.)
6	Pralamba (Palamba)	Vaijayantī (Vejayantī)
7	Añjana (Añjaṇa)	Jayantī (ts.)
8	Añjanapulaka (Anjaṇapulaya)	Aparājitā (Aparājiā)
1	Kanaka (Kaṇaya)	Samāhārā (ts.)
2	Kāñcana (Kañcaṇa)	Supratijñā (Suppaiṇṇā)
3	Padma (Pauma)	Suprabuddhā (Suppabuddhā)
4	Nalina (Naliṇa)	Yaśodharā (Jasoharā)
5	Śaśin (Sasi)	Lakṣmīvatī (Lacchivaī)
6	Divākara (ts.)	Śeṣavatī (Sesavaī)
7	Vaiśrāmaṇa (Vesamaṇa)	Citraguptā (Cittaguttā)
8	Vaiḍūrya (Veruliа)	Vasuṃdharā (ts.)
1	Svastika (Socchia)	Ilādevī (ts.)
2	Amogha (Amoha)	Surādevī (ts.)
3	Himavat (Himavanta)	Pṛthivī (Puḍhavī)
4	Mandara (ts.)	Padmāvatī (Paumāvaī)
5	Rucaka (Ruaga)	Ekanāśā (Egaṇāsā)
6	Rucakottama (Ruaguttama)	Navamikā (Navamiā)
7	Candra (Canda)	Sītā (Sīā)
8	Sudarśana (Sudaṃsaṇa)	Bhadrā (Bhaddā)
1	Ratna (Rayaṇa)	Alambusā (ts.)
2	Ratnoccaya (Rayaṇuccaya)	Mitrakeśī (Mittakesī)
3	Sarvaratna (Sarvarayaṇa)	Puṇḍarīkiṇī (Puṇḍarīgiṇī)
4	Ratnasaṃcaya (Rayaṇasaṃcaya)	Vāruṇī (ts.)
5	Vijaya (ts.)	Āśā (Āsā)
6	Vaijayanta (Vejayanta)	Sarvagā (Savvagā)
7	Jayanta (ts.)	Śrī (Sirī)
8	Aparājita (Aparājia)	Hrī (Hirī)

Die Göttinnen haben eine Lebensdauer von einem Palyopama.

1) Bl. 500 b f.

Nach den Angaben der Digambara [1]) hat der ringförmige Rucaka-Berg eine Höhe und eine an der Basis und an der Spitze gleichmässige Breite von 84000 Yojana. Nach den vier Himmelsrichtungen liegen vier Jina-Tempel und je fünf Bergkuppen, die je 500 Yojana breit und hoch sind.

Die den Kontinent beherrschenden Gottheiten sind nach dem Śvetāmbara Sarvārka und Manorama [2]).

Der Rucaka-Ozean und die weiteren Kontinente und Meere.

Es folgen dann der Reihe nach folgende Meere und Kontinente:

Der Rucaka-Ozean mit den Göttern Sumanas und Saumanasa,

Der Rucakavara-Kontinent mit den Göttern Rucakavarabhadra und Rucakavaramahābhadra,

Der Rucakavara-Ozean mit den Göttern Rucakavara und Rucakamahāvara,

Der Rucakavarāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Rucakavarāvabhāsabhadra und Rucakavarāvabhāsamahābhadra,

Der Rucakavarāvabhāsa-Ozean mit den Göttern Rucakavarāvabhāsavara und Rucakavarāvabhāsamahāvara,

Der Hāra-Kontinent mit den Göttern Hārabhadra und Hāramabhābhadra,

Der Hāra-Ozean mit den Göttern Hāravara und Hāramahāvara,

Der Hāravara-Kontinent mit den Göttern Hāravarabhadra und Hāravaramahābhadra,

Der Hāravara-Ozean mit den Göttern Hāravara und Hāramahāvara,

Der Hāravarāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Hāravarāvabhāsabhadra und Hāravarāvabhāsamahābhadra,

Der Hāravarāvabhāsa-Ozean mit den Göttern Hāravarāvabhāsavara und Hāravarāvabhāsamahāvara,

Der Ardhahāra-Kontinent mit den Göttern Ardhahārabhadra und Ardhahāramahābhadra,

Der Ardhahāra-Ozean mit den Göttern Ardhahāravara und Ardhahāramahāvara,

Der Ardhahāravara-Kontinent mit den Göttern Ardhahāravarabhadra und Ardhahāravaramahābhadra,

Der Ardhahāravara-Ozean mit den Göttern Ardhahāravara und Ardhahāravaramahāvara,

Der Ardhahārāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Ardhahārāvabhāsabhadra und Ardhahārāvabhāsamahābhadra,

Der Ardhahārāvabhāsa-Ozean mit den Göttern Ardhahārāvabhāsavara und Ardhahārāvabhāsamahāvara,

Der Kanakāvali-Kontinent mit den Göttern Kanakāvalibhadra und Kanakāvalimahābhadra,

Der Kanakāvali-Ozean mit den Göttern Kanakāvalivara und Kanakāvalimāhavara,

Der Kanakāvalivara-Kontinent mit den Göttern Kanakāvalivarabhadra und Kanakāvalivaramahābhadra,

Der Kanakāvalivara-Ozean mit den Göttern Kanakāvalivara und Kanakāvalivarāmahāvara,

1) Trailokyadīpikā Bl. 52b. 2) Jīvābhigamasūtra Bl. 480a com.

Der Kanakāvalivarāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Kanakāvalivarāvabhāsabhadra und Kanakāvalivarāvabhāsamahābhadra,

Der Kanakāvalivarāvabhāsa Ozean mit den Göttern Kanakāvalivarāvabhāsavara und Kanakāvalivarāvabhāsamahāvara,

Der Ratnāvali-Kontinent mit den Göttern Ratnāvalibhadra und Ratnāvalimahābhadra,

Der Ratnāvali-Ozean mit den Göttern Ratnāvalivara und Ratnāvalimahāvara,

Der Ratnāvalivara-Kontinent mit den Göttern Ratnāvalivārabhadra und Ratnāvalivaramahāvara,

Der Ratnāvalivara-Ozean mit den Göttern Ratnāvalivara und Ratnāvalivaramahāvara,

Der Ratnāvalivarāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Ratnāvalivarāvabhāsabhadra und Ratnāvalivarāvabhāsamahābhadra,

Der Ratnāvalivarāvabhāsa-Ozean mit den Göttern Ratnāvalivarāvabhāsavara und Ratnāvalivarāvabhāsamahāvara,

Der Muktāvali-Kontinent mit den beiden Göttern Muktāvalibhadra und Muktāvalimahābhadra,

Der Muktāvali-Ozean mit den beiden Göttern Muktāvalivara und Muktāvalimahāvara,

Der Muktāvalivara-Kontinent mit den beiden Göttern Muktāvalivarabhadra und Muktāvalivaramahābhadra,

Der Muktāvalivara-Ozean mit den beiden Göttern Muktāvalivara und Muktāvalivaramahāvara,

Der Muktāvalivarāvabhāsa-Kontinent mit den beiden Göttern Muktavalivarāvabhāsabhadra und Muktāvalivarāvabhāsamahābhadra,

Der Muktāvalivarāvabhāsa-Ozean mit den beiden Göttern Muktāvalivarāvabhāsavara und Muktāvalivarāvabhāsamahāvara,

Der Ājina-Kontinent mit den beiden Göttern Ājinabhadra und Ājinamahāvara,

Der Ājina-Ozean mit den beiden Göttern Ājinavara und Ājinamahāvara,

Der Ājinavara-Kontinent mit den beiden Göttern Ājinavarabhadra und Ājinavaramahābhadra,

Der Ājinavara-Ozean mit den beiden Göttern Ājinavara und Ājinavaramahāvara,

Der Ājinavarāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Ājinavarāvabhāsabhadra und Ājinavarāvabhāsamahābhadra,

Der Ājinavarāvabhāsa-Ozean mit den Göttern Ājinavarāvabhāsavara und Ājinavarāvabhāsamahāvara,

Der Sūrya-Kontinent mit den Göttern Sūryabhadra und Sūryamahābhadra,

Der Sūrya-Ozean mit den Göttern Sūryavara und Sūryamahāvara,

Der Sūryavara-Kontinent mit den Göttern Sūryavarabhadra und Sūryavaramahābhadra,

Der Sūryavara-Ozean mit den Göttern Sūryavara und Sūryavaramahāvara,

Der Sūryavarāvabhāsa-Kontinent mit den Göttern Sūryavarāvabhāsabhadra und Sūryavarāvabhāsamahābhadra,

Der Sūryavarāvabhāsa-Ozean mit den Göttern Sūryavarāvabhāsavara und Sūryavarāvabhāsamahāvara,

Der Deva-Kontinent mit den Göttern Devabhadra und Devamahābhadra,

Der Deva-Ozean mit den Göttern Devavara und Devamahāvara,

Der Nāga-Kontinent mit den Göttern Nāgabhadra und Nāgamahābhadra,
Der Nāga-Ozean mit den Göttern Nāgavara und Nāgamahāvara,
Der Yakṣa-Kontinent mit den Göttern Yakṣabhadra und Yakṣamahābhadra,
Der Yakṣa-Ozean mit den Göttern Yakṣavara und Yakṣamahāvara,
Der Bhūta-Kontinent mit den Göttern Bhūtabhadra und Bhūtamahābhadra,
Der Bhūta-Ozean mit den Göttern Bhūtavara und Bhūtamahāvara,
Der Svayambhūramaṇa-Kontinent mit den Göttern Svayambhūbhadra und Svayambhūmahābhadra,
Der Svayambhūramaṇa-Ozean mit den Göttern Svayambhūvara und Svayambhūmahāvara.

Bemerkungen über einzelne Ozeane.

Die Kontinente Nandīśvara bis Svayambhūramaṇa haben Seen, die mit Milch (kṣīra) gefüllt sind. Die auf ihnen liegenden Gebirge sind von Diamant. Die Ozeane Nandīśvara bis Bhūta enthalten Zuckersaft (ikṣurasa). Das Wasser des Svayambhūramaṇa-Ozeans ist das gleiche wie das des Puṣkaroda-Ozeans. Lavaṇa-, Kāloda- und Svayambhūramaṇa-Ozean enthalten viele Fische und Schildkröten [1]).

Die Kontinente Jambūdvīpa bis Sūryavarāvabhāsa und die Ozeane Lavaṇoda bis Sūryavarāvabhāsa sind je unendlich an Zahl, d. h. ihre Namen wiederholen sich immer wieder, von den übrigen, also äussersten Kontinenten und Ozeanen gibt es nur je einen.

D. Namen mehrerer Kontinente nach der Trailokyadīpikā.

Nach der Trailokyadīpikā [2]) folgen auf den Rucakadvīpa die Kontinente Bujagadvīpa, Kuśadvīpa, Krauñcadvīpa, Manaḥśilādvīpa, Haritāla, Saindura, Syāmāṅka, Añjanaka, Hiṃgula, Rūpyaka, Sauvarṇadvīpa, Vajradvīpa, Vaiḍūryadvīpa, Bhūtadvīpa, Yakṣadvīpa, Devadvīpa und Indrakadvīpa, durch gleichnamige Ozeane voneinander getrennt. Die Anzahl der Kontinente und Meere ist unzählbar. Der Svayambhūramaṇa-Kontinent und der ihn umschliessende Svayambhūramaṇa-Ozean sind die äussersten. Auf dem ersteren liegt ein Gebirge mit Namen Svayaṃprabha in Kreisform. Jenseits desselben sind die Zustände wie in einem Karma-Lande.

3. Kapitel. Die Götterwelt.

Einteilung d. Götter i. vier Hauptklassen.

Die Jaina teilen die Götter in folgende vier Kategorien ein: 1. Bhavanavāsin, 2. Vyantara, 3. Jyotiṣa, 4. Vaimānika.

Die Bhavanavāsin sind unterirdische Gottheiten und wohnen in Palästen (bhavana) in der Hölle Ratnaprabhā.

Die Vyantara sind ebenfalls unterirdische Gottheiten und wohnen hauptsächlich in ihren Städten, die in der die Erde von Ratnaprabhā trennenden Zwischenschicht liegen.

Die Jyotiṣa sind die Gottheiten der Himmelskörper, und ihr Wohnbereich ist der Raum zwischen Erde und Himmel.

Die Vaimānika sind die Gottheiten des Himmels. Sie wohnen in den Palästen (vimāna), die in den einzelnen Himmelsetagen liegen.

Alle vier Klassen zerfallen wieder in eine Reihe von Unterabteilungen, und diese werden zum grössten Teil wieder in nördliche und südliche Götter unterschieden, je nachdem ihr

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 863a; Jambūdvīpasamāsa S. 35; Trailokyadīpikā Bl. 58a; Trailokyasāra Bl. 33b.
2) Bl. 52b f.

Wohnbereich nördlich oder südlich von einer durch den Mittelpunkt der Welt von Osten nach Westen verlaufenden Schnittfläche liegt.

Einteilung jeder Götterklasse in verschiedene Rangstufen.

Ferner unterscheidet man bei allen vier Klassen wieder verschiedene Rangstufen, und zwar bei der ersten und vierten Klasse je zehn und bei der zweiten und dritten je acht. Den ersten Rang in jeder Götterklasse nehmen die Indra ein, die bei fast allen Unterabteilungen der vier Klassen je nach der Lage ihres Reiches in der Nord- oder Südhälfte der Welt in nördliche und südliche eingeteilt werden. Die übrigen Rangstufen, die genau der Rangordnung des indischen Staates entsprechen, sind: 1. Sāmānika (Personen von fürstlichem Range), 2. Trāyastriṃśa (die höchsten Staatsbeamten), 3. Pāriṣadya (Hofleute), 4. Ātmarakṣa (Leibgarde), 5. Lokapāla (Markgrafen und Polizisten), 6. Anīka (die Truppen mit ihren Offizieren), 7. Prakīrṇaka (Bürger), 8. Ābhiyogya (Diener) und 9. Kilbiṣika (infima plebs). Bei den Klassen mit nur acht Rangstufen fehlen die des Trāyastriṃśa und Lokapāla [1]).

Die näheren Angaben über die Wohnräume der einzelnen Götterklassen, ihre Unterabteilungen, Körpergrösse, Lebensdauer und sonstigen Lebensverhältnisse usw. wird die folgende Schilderung möglichst ausführlich darzustellen suchen.

A. Die Bhavanavāsin.

Die Wohnräume der Bhavanavāsin.

Die Bhavanavāsin wohnen in der obersten Hölle Ratnaprabhā [2]). Diese hat eine Höhe von 180000 Yojana und zerfällt in die drei Abteilungen: Kharakāṇḍa (Trailokyadīpikā: Kharāṃśa oder Kharabhāga), Paṅkabahula (Trailokyadīpikā: Paṅkabhāga) und Āpabahula (Trailokyadīpikā: Abbahulāṃśaka). Kharakāṇḍa ist 16000, Paṅkabahula 84000 und Āpabahula 80000 Yojana hoch.

Kharakāṇḍa zerfällt in 16 Etagen, von denen jede 1000 Yojana hoch ist. Ihre Namen sind nach den Śvetāmbara [3]) und Digambara [4]) folgende:

	Śvetāmbara	Digambara
1	Ratnakāṇḍa (Rayaṇa)	Citrā
2	Vajrakāṇḍa (Vaira)	Vajrā
3	Vaidūryakāṇḍa (Verulia)	Vaidūryā
4	Lohitākṣakāṇḍa (Lohiakkha, Lokapr.: Lohitākhya)	Lohitākhyā
5	Masāragallakāṇḍa (Masāragalla)	Masārikā
6	Haṃsagarbhakāṇḍa (Haṃsagabbha)	Gomedākhyā
7	Pulakakāṇḍa (Pulaya)	Pravālā
8	Saugandhikakāṇḍa (Soindhia)	Jyotirasā
9	Jyotīrasakāṇḍa (Joissa)	Añjanā

1) Siehe Jacobi: Tattvārthādhigamasūtra (Z. D. M. G. 60 S. 317).

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 403 ff.; Lokaprakāśa S. 388 ff., 399 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 56a; Trailokyasāra Bl. 14a.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 217; Sthānāṅga Bl. 593; Lokaprakāśa S. 388.

4) Trailokyadīpikā Bl. 9a ff.

	Śvetāmbara	Digambara
10	Añjanakakāṇḍa (Añjaṇa)	Añjanābhā
11	Añjanapulakakāṇḍa (Añjaṇapulaya)	Mūlā
12	Rajatakāṇḍa (Rayaya)	Sphaṭikā
13	Jātarūpakāṇḍa (Jāyarūva)	Candanā
14	Aṅkakāṇḍa (Aṅka)	Saparvā
15	Sphaṭikakāṇḍa (Pharita)	Valukā
16	Riṣṭhakāṇḍa (Riṭṭha)	Śailā

Die Räume haben ihre Namen von den in denselben vorhandenen Edelsteinarten. Nach der Lehre der Digambara werden dieselben von den Bhavanavāsin- und Vyantara-Göttern und Paṅkabbāga von den Asura und Rākṣasa bewohnt.

Die Unterabteilungen der Bhavanavāsin und ihre Indra.

Die Bhavanavāsin zerfallen in zehn Unterabteilungen, jede von diesen wird wieder in eine südliche und eine nördliche Gruppe geteilt. An der Spitze jeder Gruppe steht ein Indra. Die Reihenfolge der Namen der 10 Unterabteilungen schwankt in den einzelnen Texten. Ich zitiere sie in der Reihenfolge des Jīvābhigamasūtra [1]). Ferner weisen auch die Namen der Indra in den Angaben der beiden Jainasekten einige Varianten auf; deswegen mögen dieselben getrennt aufgeführt werden.

	Namen der 10 Unterabteilungen	Śvetāmbara [1])		Digambara [2])	
		Südliche Indra	Nördliche Indra	Südl. Indra	Nördl. Indra
1	Asurakumāra	Camara	Bali	Camara	Vairocana
2	Nāgakumāra	Dharaṇa	Bhūtānanda (Bhūā°)	Bhūteṣa	Dharaṇānanda
3	Suparṇakumāra (Suvaṇṇak°)	Veṇudeva	Veṇudāli	Veṇu	Veṇudāri
4	Vāyukumāra (Vāuk°, alle übrigen Texte: Vātak°) [vak°)	Velamba (Jīvābh.: Palamba)	Prabhañjana (Pabh°)	Velāñjana	Prabhañjana
5	Dvīpakumāra (Dī-	Pūrṇa (Puṇṇa)	Vas(ś)iṣṭa (Vasiṭṭha)	Pūrṇa	Vaśiṣṭa
6	Dikkumāra (Disāk°)	Amitagati (Amiagai)	Amitavāhana (Amia°)	Amitādigati	Amitavāhana
7	Udadhikumāra (Udahik°) [juk°)	Jalakānta (°kanta)	Jalaprabha (°ppabha)	Jalābha	Jalakāntimat
8	Vidyutkumāra (Vij-	Harikānta (°kanta)	Harissaha	Hariṣeṇa	Harikānta
9	Stanitakumāra (Thaṇiak°)	Ghoṣa (Ghosa)	Mahāghoṣa (°ghosa)	Ghoṣa	Mahāghoṣa
10	Agnikumāra (Aggik°)	Agniśikha (Aggisīha)	Agnimānava (Aggi°)	Agniśikhin	Agnivāhana

Machtbereich der Indra und äussere Beschreibung derselben.

Jeder Indra beherrscht eine bestimmte Anzahl von Palästen. Unter einander unterscheiden sich die Indra der einzelnen Abteilungen durch verschiedene Körperfarbe, Kleider-

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 423b f.; Sthānāṅga Bl. 555a; Lokaprakāśa S. 399 f.

2) Trailokyadīpikā Bl. 56a; Trailokyasāra Bl. 23b.

farbe, Diademmerkmale und Caityabäume [1]). In fast all diesen Punkten haben die Digambara [2]) einzelne Abweichungen von den Śvetāmbara; dieselben sollen in der folgenden Übersichtstabelle über die erwähnten Dinge kurz angegeben werden.

Namen der einzelnen Abteilungen	Paläste der südl. Indra	Paläste der nördl. Indra	Gesamtsumme aller Paläste	Körperfarbe nach den Angaben der Śvetāmbara	der Digambara
Asurakumāra . . .	3 400 000	3 000 000	6 400 000	schwarz	schwarz
Nāgakumāra . . .	4 400 000	4 000 000	8 400 000	weiss	weiss
Suparṇakumāra . .	3 800 000	3 400 000	7 200 000	goldfarben	goldfarben
Vāta- od. Vāyukum.	5 000 000	4 600 000	9 600 000	schwarz	rötlich
Dvīpakumāra . . .	4 000 000	3 600 000	7 600 000	rötlich	blau
Dikkumāra	4 000 000	3 600 000	7 600 000	goldfarben	goldfarben
Udadhikumāra . .	4 000 000	3 600 000	7 600 000	weiss	weiss
Vidyutkumāra . . .	4 000 000	3 600 000	7 600 000	rötlich	blau
Stanitakumāra . .	4 000 000	3 600 000	7 600 000	golhfarben	goldfarben
Agnikumāra	4 000 000	3 600 000	7 600 000	rötlich	blau
Summe	40 600 000	36 600 000	77 200 000		

Namen der einzelnen Abteilungen	Farbe der Kleidung (Śvetāmbara)	Diademmerkmale (Śvetāmbara)	Caityabäume (Śvetāmb.)	Diademmerkmale nach den Digambara	
Asurakumāra . . .	rot	Stirnjuwel	Aśvattha	Aśvatthā	Saptaparṇa
Nāgakumāra . . .	schwarz	Schlangenhaube	Saptaparṇa	Śālmali	Jambū
Suparṇakumāra . .	weiss	Garuḍa	Śālmali	Vetasa	Priyaṅgu
Vāta- od. Vāyukum.	rötlich (Saṃgrahaṇiratna: fünffarbig)	Delphin	Udumbara	Kadamba	Rājavṛkṣa
Dvīpakumāra . . .	schwarz	Löwe	Śirīṣa	Satpalāśaka	Maṇi
Dikkumāra	weiss	Elephant	Dadhiparṇa	Siṃha	Kalaśa
Udadhikumāra . .	schwarz	Pferd	Vañjula	Nāga	Suparṇa
Vidyutkumāra . . .	schwarz	Donnerkeil	Palāśa	Mātaṅga	Makara
Stanitakumāra . .	weiss (Saṃgrahaṇiratna: fünffarbig)	eine best. Figur (Vardhamāna)	Vappotatta (?)	Svastika	Vajra
Agnikumāra	schwarz	Topf (oder Schale)	Karṇikāra	Turaga	Śirīṣa

Die Gemahlinnen der Indra.

Jeder Indra der Asura hat 5 Hauptgemahlinnen, jeder Indra der übrigen 9 Abteilungen hat 6 (nach den Digambara [3]) ebenfalls 5) Hauptgemahlinnen. Jede von diesen hat wieder eine bestimmte Anzahl niedererer Göttinnen als ihre Umgebung. Die Angaben der Digambara weisen hierin wieder einige kleinere Abweichungen auf.

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 406; Lokaprakāśa S. 400; Saṃgrahaṇiratna Bl. 4 b.
2) Trailokyadīpikā Bl. 55 b f.; Trailokyasāra Bl. 24 a f.
3) Trailokyadīpikā Bl. 57 a f.

Śvetāmbara[1]	Asurakumāra	Nāga- — Agnikumāra
—	—	—
Hauptgöttinnen (mahādevī) . . .	5	6
Umgebung jeder Hauptgöttin . .	8 000	6 000
Umgebung sämtl. Hauptgöttinnen	40 000	36 000

Digambara[2]	Asurakumāra	Nāgakumāra	Suparṇakumāra	Vāta- — Agnikumāra
Göttinnen	16 000	10 000	4 000	2 000
Hauptgöttinnen .	5	5	5	5
Umgebung jeder Hauptgöttin . .	8 000	8 000	8 000	6 000
Gesamtsumme . .	56 000	44 000	44 000	32 000

Die Namen der Hauptgemahlinnen der Indra der Asura- und Nāgakumāra werden von den Śvetāmbara[3]) angegeben. Es sind:

Die Gemahlinnen Camara's	Die Gemahlinnen Bali's	Die Gemahlinnen Dharaṇa's	Die Gemahlinnen Bhūtānanda's
Kālī (ts.)	Śubhā (Subhā)	Alā (ts.)	Rūpā (Rūvā)
Rājī (Rāī)	Niśumbhā (Nisumbhā)	Śakrā (Sakkā)	Rūpāṃśā (Rūvāṃsā)
Ratnī (Rayaṇī)	Rambhā (ts.)	Śaterikā (Saterā)	Surūpā (Surūvā)
Vidyut (Vijju)	Nirambhā (ts.)	Saudāminī (Soā°)	Rūpa(kā)vatī (Rūvavaī)
Meghā (Mehā)	Madanā (Mayaṇā)	Indrā (Indā)	Rūpakāntā (Rūvakantā)
—	—	Ghanavidyutā (Ghaṇavijjuā)	Rūpaprabhā (Rūvappabhā)

Die Lokapāla.

Jeder Indra hat vier Lokapāla, diese haben vier Gemahlinnen, jede von diesen hat wieder eine Umgebung von je 1000 Göttinnen niederen Ranges. Die Namen der Lokapāla werden von den Śvetāmbara angegeben, ferner auch die Namen der Hauptgemahlinnen der Lokapāla der Asura- und Nāgakumāra. Die Namen der Lokapāla sind in der Reihenfolge von Norden nach Süden[4]):

	Asurakumāra	Nāgakumāra	Suparṇakumāra
O.	Soma (ts.)	Kālapāla (ts.)	Citra (Citta)
S.	Yama (Jama)	Kolapāla (ts.)	Vicitra (Vicitta)
W.	Varuṇa (ts.)	Śailapāla (Selavāla)	Citrapakṣa (Cittapakkha)
N.	Vaiśramaṇa (Vesamaṇa)	Śaṅkhapāla (Saṅkhavāla)	Vicitrapakṣaka (Vicittapakkha)

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 406; Lokaprakāśa S. 411.
2) Trailokyadīpikā Bl. 57 b; Trailokyasāra Bl. 26 b.
3) Sthānāṅga Bl. 357 a, 418 b; Lokaprakāśa S. 410, 415, 420, 422.
4) Sthānāṅga Bl. 220 b ff.; Lokaprakāśa S. 411, 415 ff.

Vāta- oder Vāyukumāra	Dvīpakumāra	Dikkumāra
Kāla (ts.)	Rūpa (Sthānāṅga: Rua)	Tvaritagati (Turiagai)
Mahākāla (ts.)	Rūpāṃśa (Sthānāṅga: Ruaṃsa)	Kṣipragati (Khippagai)
Añjana (Añjaṇa)	Rūpakānta (Sthānāṅga: Ruakanta)	Siṃhagati (Sīhagai)
Riṣta (Riṭṭha)	Rūpaprabha (Sthān.: Ruappabha)	Siṃhavikramagati (Sīhavikkamagai)

Udadhikumāra	Vidyutkumāra	Stanitakumāra	Agnikumāra
Jala (ts.)	Prabha (Pabha)	Āvarta (Āvatta)	Tejas (Teū)
Jalarūpa (Sthānāṅga: Jalaraya)	Suprabha (Suppabha)	Vyāvarta (Viāvata)	Tejaḥśikha (Teusiha)
Jalakānta (Jalakanta)	Prabhākānta (Pabhakanta)	Nandyāvarta (Nandiāvatta)	Tejaḥkānta (Teukanta)
Jalaprabha (Jalappabha)	Suprabhākānta (Suppabhakanta)	Mahānandyāvarta (Mahānandiāvatta)	Tejaḥprabha (Teuppabha)

Die Gemahlinnen der Lokapāla.

Die Gemahlinnen der Lokapāla der Indra der Asura- und Nāgakumāra heissen [1]):

Die Gemahlinnen der Lokāpala des Camara	Die Gemahlinnen der Lokāpala des Bali	Die Gemahlinnen der Lokāpala des Dharaṇa und der andern südlichen Indra	Die Gemahlinnen der Lokāpala des Bhūtānanda und der andern nördlichen Indra
Kanakā (Kaṇagā)	Mitrakā (Mittagā, Lokapr.: Mīnakā)	Aśokā (Asogā)	Sunandā (Suṇandā)
Hemakalatā (Sthānāṅga: Kaṇagalayā)	Subhadrā (Subhaddā)	Vimalā (ts.)	Subhadrā (Subhaddā)
Citraguptā (Cittaguttā)	Vidyut (Vijjuā)	Suprabhā (Suppabhā)	Sujātā (Sujāyā)
Vasuṃdharā (ts.)	Aśani (Asaṇī)	Sudarśanā (Sudaṃsaṇā)	Sumanas (Sumaṇā)

Die Trāyastriṃśa, Sāmānika, Ātmarakṣaka u. Pāriṣadya.

Für die Rangstufen der Trāyastriṃśa, Sāmānika-, Ātmarakṣa(ka)- und Pāriṣadya-Gottheiten (innere: Samita, mittlere: Caṇḍa, äussere: Jāta) werden folgende Zahlen angegeben: Śvetāmbara [2]) und Digambara [3]) variieren zum Teil in diesem Punkte.

---

1) Sthānāṅga Bl. 228b f.; Lokaprakāśa S. 411, 415, 421 f.
2) Jīvābhigamasūtra Bl. 408 ff.; Lokaprakāśa S. 410 ff.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 4b, 7a.
3) Trailokyadīpikā Bl. 56b ff.; Trailokyasāra Bl. 25b.

a) Śvetāmbara.

Die Abteilungen der Bhavanavāsin		Trāyastriṃśa	Sāmānika	Ātmarakṣa		Die Götter der 3 Pariṣad's			Die Göttinnen der 3 Pariṣad's		
				an jeder Seite	zusammen	innere	mittlere	äussere	innere	mittlere	äussere
Asurakumāra	Südlicher Indra	33	64000	64000	256 000	24000	28000	32000	250	300	350
	Nördlicher Indra	33	60000	60000	240 000	20000	24000	28000	450 (250)	400 (200)	350 (150)
Nāga- — Agnikumāra	Südlicher Indra	33	6000	6000	24 000	60000	70000	80000	175	150	125
	Nördlicher Indra	33	6000	6000	24 000	50000	60000	70000	225	200	175 (100)

b) Digambara.

Die Abteilungen der Bhavanavāsin		Trāyastriṃśa	Sāmānika	Ātmarakṣa		Die Götter der 3 Pariṣad's		
				an jeder Seite	zusammen	innere	mittlere	äussere
Asurakumāra	Südlicher Indra . . .	33	64 000	64 000	256 000	28 000	30 000	32 000
	Nördlicher Indra . .	33	60 000	60 000	240 000	26 000	28 000	30 000
Nāgakumāra	Südlicher Indra . . .	33	56 000	56 000	224 000	6 000	8 000	10 000
	Nördlicher Indra . .	33	50 000	50 000	200 000	4 000	6 000	8 000
Die Indra der Suparṇa- — Agnikum.		33	50 000	50 000	200 000	4 000	6 000	8 000

Die Abteilungen der Bhavanavāsin		Die Göttinnen der 3 Pariṣad's		
		innere	mittlere	äussere
Asurakumāra	Südlicher Indra	250	200	150
	Nördlicher Indra	300	250	200
Nāgakumāra		200	160	140
Suparṇakumāra		180	140	120
Vāta- — Agnikumāra		140	120	100

Die 7 Heere u. ihre Zusammensetzung.

Jeder Indra hat 17 Heere, die von 7 Heerführern befehligt werden. Die Heere der Asura-Fürsten bestehen aus Fusstruppen, Pferden, Elephanten, Büffeln, Wagen, Spielleuten und Schauspielern [1]) (Trailokyadīpikā [2]): Tänzerinnen). Die ersten fünf sind Tag und Nacht kampfbereit und warten jederzeit auf Befehl ihres Indra, die beiden letzteren dienen nur zur Unterhaltung. Dass sich die Heere der Indra der übrigen 9 Abteilungen der Bhavanavāsin aus den gleichen Teilen zusammensetzen wie die der Asura, wird in den Schriften der Śvetāmbara ausdrücklich gesagt. Die Angaben der Digambara [3]) über diesen Punkt sind folgende:

Die Abteilungen der Bhavanavāsin	Das erste Heer besteht aus
Asurakumāra	Büffeln (mahiṣa)
Nāgakumāra	Schiffen (nau)
Suparṇakumāra	Garuḍa
Vātakumāra	Rossen (vājin)
Dvīpakumāra	Elephanten (mātaṅga)
Dikkumāra	Löwen (mṛgāri)
Udadhikumāra	Delphinen (makara)
Vidyutkumāra	Kamelen (uṣṭra)
Stanitakumāra	Rhinozerossen (khaḍgika)
Agnikumāra	Sänften (śibikā)

Die Heere bestehen aus 7 Abteilungen, kaccha [4]) genannt. In dem 1. kaccha des Asura-Fürsten Camara sind 64 000, in dem des Asura-Fürsten Bali 60 000 Gottheiten. Die weiteren kaccha ihrer Heere verdoppeln sich je. Nach den Sthānāṅga [5]), dem Lokaprakāśa [6]) und der Trailokyadīpikā [7]) sind die Zahlen für die Heere des Camara und ihre Abteilungen folgende:

	Büffeln	Pferden	Wagen	Elephanten	Fusssoldaten	Spielleuten	Tänzerinnen
1. kaccha besteht aus	64 000	64 000	64 000	64 000	64 000	64 000	64 000
2. " " "	128 000	128 000	128 000	128 000	128 000	128 000	128 000
3. " " "	256 000	256 000	256 000	256 000	256 000	256 000	256 000
4. " " "	512 000	512 000	512 000	512 000	512 000	512 000	512 000
5. " " "	1 024 000	1 024 000	1 024 000	1 024 000	1 024 000	1 024 000	1 024 000
6. " " "	2 048 000	2 048 000	2 048 000	2 048 000	2 048 000	2 048 000	2 048 000
7. " " "	4 096 000	4 096 000	4 096 000	4 096 000	4 096 000	4 096 009	4 096 000

Die Gesamtsumme eines Heeres beträgt demnach 8 128 000 Gottheiten, die der sieben Heere 56 896 000 Gottheiten. Für die Heere des Asura-Fürsten Bali (Vairocana) sind die

1) Sthānāṅga Bl. 464 a f.; Lokaprakāśa S. 412. 2) Bl. 56 b.
3) Trailokyadīpikā Bl. 57 a; Trailokyasāra S. 26 a f.
4) Lokaprakāśa S. 943 wird kacchā in der gleichen Bedeutung erklärt durch svājñāvaśavartisuravrajaḥ. 5) Bl. 465. 6) S. 412. 7) Bl. 57 a.

Grundzahlen 60 000, für die des Nāga-Fürsten Bhutānanda 56 000 und die übrigen Indra je 50 000. Aus diesen lassen sich nach dem vorhandenen Schema die Gesamtsummen sehr leicht berechnen.

Die 7 Heerführer. Die 7 Heerführer heissen nach der Trailokyadīpikā [1]) Mahattara „Häuptling", resp. für das 7. Heer der Tänzerinnen Mahattarī, und haben ebenfalls wie die Ātmarakṣa-Gottheiten je 100 Weiber. Die Namen der Heerführer der beiden Indra der Asura- und Nāgakumāra sind nach den Śvetāmbara [2]) folgende:

Die Heerführer Camara's	Die Heerführer Bali's	Die Heerführer Dharaṇa's und der übrigen südlichen Indra	Die Heerführer Bhūtānanda's und der übrigen nördlichen Indra
Druma (Duma)	Mahādruma(Mahāduma)	Bhadrasena(Bhaddaseṇa)	Dakṣa (Dakkha)
Saudāma (Sodāma, Var.: °in) [Vai°)	Mahāsaudāma (Mahāsodāma) [ra)	Yaśodhara (Jasodhara)	Sugrīva (Suggīva)
Kunthu (Sthānāṅga:	Mālaṃkāra (Malaṃka-	Sudarśana (Sudaṃsaṇa)	Suvikrama(Suvikkama)
Lohitākṣa (Lohiakkha)	Mahālohitākṣa (Mahālohiakkha)	Nīlakaṇṭha (ts.)	Śvetakaṇṭha (Seakaṇṭha) [ra)
Kinnara (ts.)	Kiṃpuruṣa (Kiṃpurisa)	Ānanda (Āṇanda)	Nandottara (Nandutta-
Riṣṭa (Riṭṭha)	Mahāriṣṭa (Mahāriṭṭha)	Nandana (Sthānāṅga, Text: Gaṭṭaṇa, Bhāṣā,	Rati (Rai)
Gītarati (Gīarai)	Gītayaśas (Gīajasa)	Tetalin (ts.) [Nanda)	Mānasa (Māṇasa)

Die Gottheiten der drei unteren Rangstufen sind zahllos.

Die Körpergrösse. Die Körpergrösse beträgt nach Angabe der Śvetāmbara [3]) im Maximum 7 Hasta, im Minimum einen unendlich kleinen Teil eines Aṅgula. Der Verwandlungskörper hat im Maximum eine Grösse von 100 000 Yojana, im Minimum von einem unendlich kleinen Teil eines Aṅgula. Nach der Lehre der Digambara [4]) haben die Asura eine Grösse von 25 Yojana und die übrigen eine Grösse von 10 Dhanus. Ihr Körper besitzt die sechs Festigkeitsarten der Gelenke [5]).

Die Lebensdauer und sonstigen Lebensfunktionen. Die Lebensdauer beträgt für alle Rangstufen im Minimum 10 000 Jahre, die Zahlen für die Maximaldauer sind nach den Angaben der Śvetāmbara [6]) und Digambara [7]) folgende:

1) Bl. 57b.

2) Sthānāṅga Bl. 357a ff., 464b; Lokaprakāśa S. 412, 416, 421, 423.

3) Sthānāṅga Bl. 463b.

4) Trailokyadīpikā Bl. 57b; Trailokyasāra Bl. 28b.

5) Die 6 Arten der Gelenkfügung sind: 1. vajrarṣabhanārāca-Fügung (die Glieder sind ineinander gehakt und die Verbindungsstelle ist durch einen durch dieselbe geschlagenen Stift verstärkt, und um das Ganze ist eine Binde gelegt); 2. ṛṣabhanārāca-Fügung (es ist die vorige Verbindungsart, nur fehlt der Stift durch die Verbindungsstelle); 3. nārāca-Fügung (die Gelenke sind nur ineinander gehakt); 4. ardhanārāca-Fügung (auf der einen Seite sind die Gelenke ineinander gehakt, auf der andern Seite sind sie nur aneinander gepresst und zusammen genagelt); 5. kīlikā-Fügung (die Knochen sind nur aneinander gepresst und genagelt); 6. sevārta-Fügung (die Knochenränder berühren sich nur).

6) Jīvābhigamasūtra Bl. 409 ff.; Lokaprakāśa S. 417 ff.

7) Trailokyadīpikā Bl. 58a ff.; Trailokyasāra Bl. 27a f.

a) Śvetāmbara.

		Indra	Hauptgemahlinnen der Indra	Pariṣad-Götter innere	Pariṣad-Götter mittlere	Pariṣad-Götter äussere	Pariṣad-Göttinnen innere	Pariṣad-Göttinnen mittlere	Pariṣad-Göttinnen äussere
Asurakumāra	Südliche	1 Sāgarop.	$3^1/_2$ Pal.	$2^1/_2$ Pal.	2 Pal.	$1^1/_2$ Pal.	$1^1/_2$ Pal.	1 Pal.	$^1/_2$ Pal.
	Nördliche	etwas mehr als 1 Sāg.	$4^1/_2$ „	$3^1/_2$ „	3 „	$2^1/_2$ „	$2^1/_2$ „	2 „	$1^1/_2$ „
Nāga- — Agnikumāra	Südliche	$1^1/_2$ Pal.	$^1/_2$ „	etwas mehr als $^1/_2$ Pal.	$^1/_2$ „	etw. weniger als $^1/_2$ Pal.	etw. weniger als $^1/_2$ Pal.	etwas mehr als $^1/_4$ Pal.	$^1/_4$ „
	Nördliche	etw. weniger als 2 Pal.	etw. weniger als 1 Pal.	etw. weniger als 2 Pal.	etwas mehr als $^1/_2$ Pal.	$^1/_2$ Pal.	$^1/_2$ Pal.	etw. weniger als $^1/_2$ Pal.	etwas mehr als $^1/_4$ Pal.

b) Digambara.

		Indra	Göttinnen	Leibgarde und Heerführer	Heere	Pariṣad-Götter innere	Pariṣad-Götter mittlere	Pariṣad-Götter äussere
Asurakumāra	Südliche	1 Sāgaropama	$^5/_2$ Palyopama	1 Palyopama	$^1/_2$ Palyopama	$^5/_2$ Palyopama	2 Palyopama	$^3/_2$ Palyopama
	Nördliche		3 „	etwas mehr als 1 Palyopama	etwas mehr als $^1/_2$ Palyopama	3 „	$^5/_2$ „	2 „
Nāgakumāra		3 Palyopama	$^1/_8$ „	10000000 Pūrva	10000000 Pūrva	$^1/_8$ „	$^1/_{16}$ „	$^1/_{32}$ „
Garuḍakumāra		$^5/_2$ „	30000000 Pūrva	10000000 Jahre	100000 Jahre	30000000 Pūrva	20000000 Pūrva	10000000 Pūrva
Dvīpakumāra		2 „	30000000 Jahre	100000 „	50000 „	30000000 Jahre	20000000 Jahre	10000000 Jahre
Udadhi- — Vātakumāra		$^3/_2$ „						

Bei den südlichen Asura mit der längsten Lebensdauer tritt der Atem alle 15 Tage ein, und die Nahrungsaufnahme findet alle 1000 Jahre statt, für die nördlichen sind diese Zeiten etwas länger. Diejenigen mit mittlerer Lebensdauer atmen jeden Muhūrta und nehmen jeden Tag Nahrung zu sich. Diejenigen mit der kürzesten Lebensdauer atmen alle 7 Stoka und nehmen innerhalb eines Tages Nahrung zu sich. Die Zeiten für Atem und Nahrungsaufnahme sind nach der Anschauung der Digambara[1]) für die einzelnen Abteilungen der Bhavanavāsin folgende:

	Asurakumāra	Nāgakumāra	Garuḍakumāra	Dvīpakumāra	Udadhikumāra	Vidyutkumāra	Stanitakumāra	Dikkumāra	Agnikumāra	Vātakumāra
Atem	15 Tage	$^{25}/_2$ Muh.	$^{25}/_2$ Muh.	$^{25}/_2$ Muh.	12 Muh.	12 Muh.	12 Muh.	$^{15}/_2$ Muh.	$^{15}/_2$ Muh.	$^{15}/_2$ Muh.
Nahrungsaufnahme	1000 Jahre	$^{25}/_2$ Tage	$^{25}/_2$ Tage	$^{25}/_2$ Tage	12 Tage	12 Tage	12 Tage	$^{15}/_2$ Tage	$^{15}/_2$ Tage	$^{15}/_2$ Tage

1) Trailokyadīpikā Bl. 59a; Trailokyasāra Bl. 27b f.

Bei den Bhavanavāsin findet sich die schwarze, dunkle, graue und feurige Leśyā.

Avadhi-Wissen.

Das Avadhi-Wissen umfasst bei denjenigen, die weniger als $^1/_2$ Sāgaropama leben, nach Angabe der Śvetāmbara eine zählbare Anzahl von Yojana, bei denjenigen, die länger leben, eine unzählbare Anzahl von Yojana. Bei denjenigen, die nur 10 000 Jahre leben, umfasst es im Minimum eine Strecke von 25 Yojana. Nach der Anschauung der Digambara [1]) umfasst das Avadhi-Wissen im Minimum eine Strecke von 500 Yojana, im Maximum bei den Asura eine unzählbare Anzahl von Koṭi von Yojana, bei den übrigen Geschlechtern eine zählbare Anzahl von Tausenden von Yojana.

Die Städte der Bhavanavāsin.

Die Ausflugsberge (utpātaparvata) im Ozean Aruṇavaroda.

Die Städte der Bhavanavāsin sind mit Mauern und Gräben umgeben und haben stets die Zeit Suṣamā. Es gibt grosse, mittlere und kleine Städte. Die grossen Städte haben einen Durchmesser von unzählig vielen Yojana, die mittleren von zählbar vielen Yojana, die kleinen sind so gross wie der Jambūdvīpa [2]). Die Residenzen der Indra der Asurakumāra werden im Lokaprakāśa [3]) in folgender Weise geschildert. Der Indra Camara wohnt im Süden, Bali im Norden des Meru. Unzählige Kontinente und Meere vom Jambūdvīpa entfernt liegt der Aruṇavaradvīpa, 42 000 Yojana von der äussersten Vedikā des Kontinentes entfernt liegt im Süden im Ozean Aruṇavaroda der „Ausflugsberg" (utpātaparvata) des Camara mit Namen Tigiñchikūṭa, im Norden in entsprechender Lage der des Bali, Rucakendra genannt. Beide Berge sind je 1721 Yojana hoch, 430 Yojana tief, am Grunde 1022, in der Mitte 424 und an der Spitze 723 Yojana breit, sehen in ihrer äusseren Form also einer Trommel ähnlich. Sie sind ganz aus Edelstein und mit Terrassen und Gebüsch verziert. Auf ihrer Scheitelhöhe erhebt sich in der Mitte ein Palast, 250 Yojana hoch und halb so breit. In der Mitte jedes Palastes steht ein grosser Sockel aus Edelstein, 8 Yojana breit und lang mit dem Thron des betreffenden Indra und seiner Umgebung. Wenn die Indra der Asurakumāra in die Menschenwelt gehen wollen, zu Festen wie die Geburt eines Jina oder dgl., gehen sie von ihrer Residenz aus auf diese Berge und von hier aus gelangen sie unverzüglich zu dem gewünschten Orte.

Die Residenzen in Ratnaprabhā, ihr Aufbau und ihre Umgebung.

Von dem Berge Tigiñchikūṭa liegt 6 553 550 000 Yojana in der Ebene entfernt, über die Mitte des Aruṇavaroda hinaus, 40 000 Yojana tief in der Hölle Ratnaprabhā die Residenz des Camara, mit Namen Camaracañcā, so gross wie der Jambūdvīpa. Die Residenz des Bali hat die entsprechende Lage im Norden des Rucakendra und heisst Balicañcā, in Grösse und Einrichtung genau Camaracañcā entsprechend. Die Umfassungsmauern dieser Residenzen sind 150 Yojana hoch, am Boden 50 und an der Spitze $12^1/_2$ Yojana breit und mit Zinnen versehen, die $^1/_2$ Yojana lang, etwas weniger als $^1/_2$ Yojana hoch und $^1/_4$ Yojana breit sind und aus Edelstein bestehen. Nach jeder Himmelsrichtung haben sie je 500 Tore, die 250 Yojana hoch und 125 Yojana breit sind. Innerhalb der Umfassungsmauer steht in der Mitte ein sockelartiger Aufbau, 16 000 Yojana im Durchmesser und mit Lotusterrassen und Gebüsch umgeben. In der Mitte erhebt sich auf diesem Unterbau ein Palast, 250 Yojana hoch und 125 Yojana breit. Um diesen Zentralpalast liegen nach den vier Hauptgegenden der Windrose vier Paläste, deren Dimensionen aber nur halb so gross sind. Jeder dieser vier Seiten-

1) Trailokyadīpikā Bl. 58 b ff.

2) Trailokyadīpikā Bl. 55 b; Trailokyasāra Bl. 24 b.

3) S. 401 ff.

paläste wird in gleicher Weise wieder von vier Palästen umgeben, die wiederum die halben Dimensionen des eingeschlossenen Palastes haben und so geht es weiter, bis die Höhe bis auf $15^5/_8$ und der Durchmesser auf $7^{13}/_{16}$ Yojana abgenommen hat. Die Gesamtsumme dieser Paläste beträgt (1+4+16+64+256 =) 341. Alle sind aus Edelstein, mit Fahnen geschmückt, lieblich anzusehen, mit herrlichem Duft erfüllt und angenehm für das Gefühl.

Nordöstlich von diesen Palästen liegen der Reihe nach die Halle Sudharmā, der Tempel (siddhāyatana), die Manifestationshalle (upapātasabhā), der Badeteich (hrada), die Weihhalle (abhiṣekasabhā), die Schmückungshalle (alaṃkārasabhā) und die Beschlusshalle (vyavasāyasabhā). Alle sind je 36 Yojana hoch, 50 Yojana lang und 25 Yojana breit. Nachdem der Asura-Indra in der Manifestationshalle in's Dasein getreten ist, geht er zum Teich, badet und begibt sich zur Weihhalle. Ist die Weihe in feierlicher Weise vollzogen, so geht er zur Schmückungshalle. Nach vollzogener Schmückung geht er in die Beschlusshalle. Nachdem er gemäss den durch die Bücher festgesetzten Regeln im Teich Nandāpuṣkariṇī gebadet und den Jina Verehrung dargebracht hat, geht er zur Halle Sudharmā und geniesst in ihr nach Lust auf seinem Thron sitzend mit seiner Umgebung himmlische Genüsse.

Südwestlich von Camaracañcā resp. nordöstlich von Balicañcā liegt auf einem Berge, 6 553 550 000 Yojana entfernt im Aruṇoda der Aufenthaltsort der Cañcastrī, mit Namen Camaracañcat resp. Balicañcat, reizend, Orte des Spiels und der sinnlichen Lust. Er hat einen Durchmesser von 84 000 Yojana, ist von einer grossen Mauer umgeben und wie die Residenzen eingerichtet, nur fehlen bei ihm die Halle Sudharmā usw.

B. Die Vyantara.

Wohnräume der Vyantara.

Die zweite Hauptgruppe der Götter sind die Vyantara. Ihr Reich liegt nach Angabe der Śvetāmbara[1]) unter der Erde, 100 Yojana über Ratnaprabhā und 100 Yojana unter der Erdoberfläche, ist also jener 800 Yojana hohe Raum, der nach Abzug der beiden genannten hundert Yojana von der Trennungsschicht zwischen Ratnaprabhā und der Erdoberfläche noch übrig bleibt. Dieses schliesst nicht aus, dass diese Gottheiten sich gelegentlich auch irgendwo in der Menschenwelt aufhalten. Die Digambara haben etwas abweichende Anschauungen, auf die wir gelegentlich der Schilderung ihrer Städte zurückkommen werden.

Einteilung d. Vyantara nach den Śvetāmbara und ihre äussere Beschreibung.

Die Vyantara zerfallen in acht Abteilungen (nikāya), die sich durch Körperfarbe und besondere Merkmale (cihna) von einander unterscheiden. Diese letzteren sind Bäume, die der Reihe nach auch ihre Caitya-Bäume sind, auf Edelsteinsockel stehen und oben mit Sonnenschirmen, Fahnen usw. geschmückt sind. Śvetāmbara[2]) und Digambara[3]) führen sie in abweichender Reihenfolge auf und stimmen auch hinsichtlich der Farbenangaben nicht mit einander überein.

---

1) Jīvābhigamasūtra S. 424 b f.; Lokaprakāśa S. 390 ff.
2) Jīvābhigamasūtra Bl. 425 b; Sthānāṅga Bl. 505 b; Lokapr. S. 391 f.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 5 b.
3) Trailokyadīpikā Bl. 59 b, 62 a; Trailokyasāra Bl. 28 b.

	Švetāmbara	Farbe	Merkmale	Digambara	Farbe	Caitya-Bäume
1	Piśāca (Pisāya)	schwarz	Kadamba	Kinnara	dunkel (priyaṅgu-[phala)	Aśoka
2	Bhūta (Bhūa)	schwarz	Tulasī (Lokapr.: [Sulasa)	Kiṃpuruṣa	weiss	Campaka
3	Yakṣa (Jakkhā)	schwarz	Vaṭa	Mahoraga	schwarz	Nāga
4	Rākṣasa (Rakkhasa)	weiss	Khaṭvāṅga	Gandharva	golden	Tumburu
5	Kinnara (Kinnara)	blau	Aśoka	Yakṣa	golden	Vaṭa
6	Kiṃpuruṣa (Kiṃpurisa)	weiss	Campaka	Rakṣas	golden	Vadarī
7	Mahoraga (Bhuaga)	schwarz	Nāga	Bhūta	schwarz	Tulasī
8	Gandharva (Gandhavva)	schwarz	Tumbaru (Sthānāṅga: Tinduka)	Piśācaka	dunkel (bahula)	Kadamba

Die Digambara [1]) teilen diese acht Klassen wieder in eine Reihe von Unterabteilungen ein. Es sind folgende:

Einteilung d. Vyantara nach den Digambara.

	Kimara	Kiṃpuruṣa	Mahoraga	Gandharva
1	Kinnara	Satpuruṣa	Atikāya	Gītarati
2	Kiṃpuruṣa	Mahāpuruṣa	Mahākāya	Gītakīrti
3	Hṛdayaṃgama	Puruṣa	Bhujaga	Hāhā
4	Rūpākhya	Puruṣotkṛṣṭa	Bhujagaśālin	Hūhū
5	Pālaka	Puruṣaprabha	Skandhaśālin	Nārada
6	Kinnarakinnara	Atipuruṣa	Manohara	Tumburu
7	Kinnaranindya	Vāyu	Aśani	Kadamba
8	Kinnaramānya	Marudeva	Mahāsvara	Vāsava
9	Kinnararamya(ka)	Marutprabha	Ga(ā)mbhīra	Mahāsvara
10	Kinnarottama	Yaśomat	Priyadarśin	Dhaivata

	Yakṣa	Rakṣas	Bhūta	Piśācaka
1	Māṇibhadra	Bhīma	Svarūpa	Kāla
2	Pūrṇabhadra	Mahābhīma	Pratirūpa	Mahākāla
3	Śailabhadra	Vighnahārin	Bhūtottama	Kūṣmāṇḍa
4	Manobhadra	Udaṅka	Pratibhūta	Rākṣasa
5	Bhadraka	Rākṣasa	Mahābhūta	Yakṣas
6	Subhadra(ka)	Mahārākṣasa	Pracchanna	Sammoha(ka)
7	Sarvabhadra	Brahmarākṣasa	Ākāśabhūta	Tāraka
8	Manuṣya	—	—	Aśuci
9	Dhanapāla	—	—	Śuci
10	Svarūpa(ka)	—	—	Satāla
11	Yakṣottama	—	—	Deha
12	Manohārin	—	—	Mahādeha
13	—	—	—	Tūrṇa
14	—	—	—	Pravacana

1) Trailokyadīpikā Bl. 59b ff.; Trailokyasāra Bl. 28b ff.

Die Rangstufen der Vyantara. Die Indra und ihre Gemahlinnen.

Die Vyantara haben nur 8 Rangstufen, die Rangstufen der Lokapāla und Trāyastriṃśa fehlen. Die erste Rangstufe ist die der Indra. Jede Klasse (nikāya) hat je zwei Indra, je einen südlichen und einen nördlichen, und jeder Indra hat wieder je vier Gemahlinnen (mahādevī)[1]), bei den Digambara[2]) nur je zwei. Ihre Namen sind:

Namen der 8 Klassen der Vyantara	Śvetāmbara		Digambara	
	Namen der Indra	Namen der 4 Mahādevī jedes Indra	Namen der Indra	Namen der Mahādevī
Piśāca	Kāla	Kamalā (ts.)	Kālendra	Kamalā
		Kamalaprabhā (Kamalappabhā)		Kamalaprabhā
	Mahākāla	Utpalā (Uppalā)	Mahākālendra	Utpalā
		Sudarśanā (Sudaṃsaṇā)		Sudarśanā
Bhūta	Surūpa	Rūpavatī (Rūvavaī)	Svarūpendra	Svarūpā
		Bahurūpā (Bahurūvā)		Bahurūpiṇī
	Pratirūpa	Surūpā (Surūvā)	Pratisvarūpendra	Susīmā
		Subhagā (Subhagā)		Śubhānanā
Yakṣa	Pūrṇabhadra	Purṇā (Puṇṇā)	Māṇibhadra	Kundā
		Bahuputrikā (Bahuputtiā)		Bahurūpiṇī
	Ma(ā)ṇibhadra	Uttamā (ts.)	Pūrṇabhadra	Tārakā
		Tārakā (Tāragā)		Uttamā
Rākṣasa	Bhīma	Padmā (Paumā)	Bhīmendra	Vasumitrā
		Vasumatī (Vasumaī)		Supadmā
	Mahābhīma	Kanakā (Kaṇagā)	Mahābhīmendra	Ratnaprabhā
		Ratnaprabhā (Rayaṇappabhā)		Suvarṇā
Kinnara	Kinnara	Vadiṃsā (ts., Lok.: Vasantikā)	Kinnarendra	Avataṃsī
		Ketumatī (Keumaī)		Ketumatī
	Kiṃpuruṣa	Ratisenā (Raiseṇā)	Kiṃpuruṣendra	Ratisenā
		Ratiprabhā (Raippabhā, Lok.: Ratipriyā)		Ratipriyā
Kiṃpuruṣa	Satpuruṣa	Rohiṇī (ts.)	Satpuruṣendra	Rohiṇī
		Navamikā (Navamiā)		Navamī
	Mahāpuruṣa	Hrī (Hirī)	Mahāpuruṣendra	Haritā
		Puṣpavatī (Pupphavaī)		Puṣpavatī
Mahoraga	Atikāya	Bhujagā (Bhuagā)	Atikāyendra	Bhogā
		Bhujagavatī (Bhuagavaī)		Bhogavatī
	Mahākāya	Mahākacchā (ts.)	Mahākāyendra	Anindyā (Aninditā)
		Sphuṭā (Phuḍā)		Puṣpagandhinī
Gandharva	Gītarati	Sughoṣā (Sughosā)	Gītaratīndra	Svarasenā
		Vimalā (ts.)		Sarasvatī
	Gītayaśas	Susvarā (Sussarā)	Gītakīrtīndra	Nandinī
		Sarasvatī (Sarassaī)		Priyadarśī

1) Sthānāṅga Bl. 229b ff.; Lokaprakāśa S. 392 f.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 5b.
2) Trailokyadīpikā Bl. 50b ff.; Trailokyasāra Bl. 28b f.

Die Gesamtzahl der Mahādevī beträgt also nach den Śvetāmbara 64, nach den Digambara nur 32. Die 32 Mahādevī der südlichen Indra lebten nach Angabe des Lokaprakāśa [1]) in ihrer früheren Existenz in der Stadt Nāgapura, die 32 nördlichen Mahādevī in der Stadt Sāketapura.

Jede Mahādevī hat nach den Śvetāmbara eine Umgebung von 1000 Göttinnen, das macht für jeden Indra 4000 und für alle 16 Indra im ganzen 64 000 Göttinnen.

Die Indra selbst sind sehr stark usw., geniessen grosses Glück, haben unübertreffliche Fähigkeiten und alle guten und hervorragenden Eigenschaften eines Fürsten. Ihre Sinne sind beschäftigt mit den Schauspielen, die von göttlichen Schauspielerinnen aufgeführt werden. Vergangenheit kennen sie nicht.

Der weitere Hofstaat der Indra besteht aus je 4000 Sāmānika-Göttern, den inneren, mittleren und äusseren Pariṣad-Göttern, Iṣa, Truṭita und Dṛḍharatha genannt, mit je 8000, 10 000 und 12 000 (Trailokyadīpikā: 800, 1000 und 1200) Göttern und je dreimal 100 Göttinnen, je 7 Heeren und je 16 000 (Lokaprakāśa: 4000) Ātmarakṣa-Gottheiten. Die Gottheiten der übrigen niederen Rangstufen sind unzählbar [2]).

Die 7 Heere.

Die 7 Heere bestehen aus Elephanten, Pferden, Wagen, Büffeln, Fusssoldaten, Spielleuten und Schauspielern (Trailokyadīpikā: Tänzerinnen). Die Trailokyadīpikā [3]) macht noch einige erläuternde Bemerkungen über die Grösse und Verteilung der Heere. Diese bestehen wie die Heere der Asura aus je 7 Abteilungen, kaccha genannt, und haben folgende Grösse:

	Elephanten	Pferden	Wagen	Büffeln	Fusssoldaten	Spielleuten	Tänzerinnen
1. kaccha besteht aus	28 000	28 000	28 000	28 000	28 000	28 000	28 000
2. „ „ „	56 000	56 000	56 000	56 000	56 000	56 000	56 000
3. „ „ „	112 000	112 000	112 000	112 000	112 000	112 000	112 000
4. „ „ „	224 000	224 000	224 000	224 000	224 000	224 000	224 000
5. „ „ „	448 000	448 000	448 000	448 000	448 000	448 000	448 000
6. „ „ „	896 000	896 000	896 000	896 000	896 000	896 000	896 000
7. „ „ „	1 792 000	1 792 000	1 792 000	1 792 000	1 792 000	1 792 000	1 752 000

Besondere Einteilung der Vyantara nach d. Śvetāmbara.

Nach den Śvetāmbara-Texten gibt es neben der Einteilung der Vyantara in Piśāca usw. noch eine andere in acht Klassen. Jede von diesen hat wieder je zwei Indra, die die Gegenden in der Tiefe südlich und nördlich vom Rucaka beherrschen. Die Namen derselben sind [4]):

	Namen der 8 Klassen	Namen der Indra	
		Südliche	Nördliche
1	Ṛṇaparṇi (Aṇ(ṇ)apaṇṇi(ya))	Sannihita	Sāmānika
2	Paṇṇaparṇi (? Paṇ(ṇ)apaṇṇi(ya))	Dhātṛ	Vidhātṛ
3	Ṛṣivādin (Isivāi(ya))	Ṛṣi (Isi)	Ṛṣipālita
4	Bhūtavādin (Bhūavāi(ya))	Īśvara (Īsara)	Maheśvara (Mahesara)

1) S. 394. 2) Lokaprakāśa S. 394 ff.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 7a. 3) Bl. 63b.
4) Aupapātikasūtra ed. Leumann § 35; Lokaprakāśa S. 396; Saṃgrahaṇiratna Bl. 5b.

	Namen der 8 Klassen	Namen der Indra	
		Südliche	Nördliche
5	Krandita (Kandi(ya))	Suvatsa (Suvaccha)	Viśāla
6	Mahākrandita (Mahākandi(ya))	Hāsya	Hāsyarati
7	Kuṣmāṇḍa (Kuhaṇḍa)	Śreyas	Mahāśreyas
8	Padaga (Payaya)	Padaga	Padagapati

Lebensdauer, Körpergrösse und sonstige Lebensfunktionen.

Die Lebensdauer beträgt im Maximum für die Vyantara 1, für ihre Weiber 1/2 Palyopama, im Minimum für beide 10 000 Jahre. Die Grösse ihres Körpers [1]) beträgt im Maximum 7 Hasta, im Minimum einen unendlich kleinen Teil eines Aṅgula, die ihres Verwandlungskörpers (uttaravaikriyaśarīra) im Maximum 100 000 Yojana, im Minimum einen unendlich kleinen Teil eines Aṅgula. Ihr Körper besitzt die 6 Festigkeitsarten der Gelenke. Diejenigen mit der kleinsten Lebensdauer atmen alle sieben Stoka und essen im Verlauf eines Tages, diejenigen mit der längsten Lebensdauer atmen jeden Muhūrta und nehmen jeden Tag Nahrung zu sich. Bei den Vyantara findet sich die schwarze, dunkle, graue und feurige Leśyā. Das Avadhi-Wissen erstreckt sich bei denjenigen mit der kürzesten Lebensdauer auf eine Entfernung von 25 Yojana, bei denjenigen mit der längsten Lebensdauer auf eine solche von einer endlichen Anzahl von Yojana.

Als Vyantara werden wiedergeboren jene, die durch Strick, Gift, Wasser, Feuer, Hunger, Durst oder durch Sturz usw. umgekommen sind, das falsche Wissen, aber gute Gesinnung besessen haben. Sie werden wiedergeboren als Menschen oder Tiere (durch Geburt) und als Erde, Wasser oder einzelne Pflanzen mit vollständig entwickeltem groben Körper [2]). In einem Samaya manifestieren einer bis unzählig viele, ebensoviele können in der gleichen Zeit sterben. Die Zwischenzeit zwischen Tod und Geburt beträgt im Minimum 1 Samaya, im Maximum 24 Muhūrta.

Nach der Anschauung der Digambara beträgt die Körpergrösse bei den Vyantara 10 Dhanus; Atemnehmen erfolgt alle $5^1/_2$ Muhūrta und Nahrungsaufnahme alle $5^1/_2$ Tage. Das Avadhi-Wissen umfasst im Maximum eine unzählige Anzahl von Tausenden von Yojana, im Minimum nur eine kleine Strecke. Die Angabe für die Lebensdauer stimmt mit der der Śvetāmbara überein.

Die Städte der Vyantara.

Lage und Beschreibung der Städte der Vyantara nach dem Lokaprakāśa.

Die Städte der Vyantara liegen unter der Erde, wie schon im Anfang dieses Abschnittes gesagt worden ist. Sie sind unzählbar, aussen rund, innen viereckig, mit tiefen Festungsgräben und mit Mauern umgeben, voll von grossen Werkzeugen wie die Waffe Śataghnī usw., schwer zu betreten, nicht zu bekämpfen, geschützt, von Kiṃkara-Gottheiten behütet, mit wohlriechenden Blumen und Wohlgerüchen versehen. Die grössten Städte haben eine Breite wie der Jambūdvīpa, die mittleren wie Videha, die kleinsten wie Bharata. Das ist die kurze Schilderung des Lokaprakāśa [3]).

1) Sthānāṅga Bl. 463b; Lokaprakāśa S. 397 f.

2) Lokaprakāśa S. 397 f.

3) S. 390 f.; s. auch Jīvābhigamasūtra Bl. 429.

Beschreibung der Städte der Vyantara nach d Digambara.

Umfangreicher und eingehender ist die Schilderung der Trailokyadīpikā[1]), die die Anschauungen der Digambara enthält. Nach diesem Texte liegen in Kharāṃśa oder Kharabhāga 14000 Wohnungen der Bhūta, in Paṅkabhāga 16000 Wohnungen der Rākṣasa. Die Wohnungen der übrigen sind unter der Erde, in der Mittelwelt, überall. In Añjanadvīpa, Vajradhātudvīpa, Suvarṇadvīpa, Manaḥśilādvīpa, Vajradvīpa, Rajatadvīpa, Hiṅguladvīpa, Hāritāla liegen die Städte der Indra der 8 Abteilungen der Vyantara, für jeden je 5 zu einer Gruppe vereinigt. Sie tragen die Namen des betreffenden Indra, die in der Mitte mit pura, die übrigen, die diese nach den Hauptrichtungen der Windrose umlagern, in der Reihenfolge von Osten nach Süden mit prabha, āvarta(ka), kānta und madhyama zusammengesetzt. So heissen z. B. die 5 Städte des südlichen Indra der Kinnara „Kinnarendra": Kinnarapura (Mitte), Kinnaraprabha (Osten), Kinnarāvarta (Süden), Kinnarakānta (Westen) und Kinnaramadhyama (Norden). Sie sind so gross wie der Jambūdvīpa, mit Jinatempeln und mit heiligen Säulen verziert. In ihnen liegen grosse Hallen, deren Mauern $62\frac{1}{2}$ Yojana hoch, unten $12\frac{1}{2}$ Yojana und oben $2\frac{1}{2}$ Yojana breit sind. Die Türen sind $62\frac{1}{2}$ Yojana hoch und $31\frac{1}{4}$ Yojana breit. Die Höhe der Paläste beträgt 75 Yojana. In der Mitte derselben liegt die Juwelenhalle (ratnamaṇḍapa) mit Namen Sudharmā. Die Länge derselben beträgt $12\frac{1}{2}$ Yojana, ihre Breite $6\frac{1}{4}$ Yojana, ihre Höhe 9 Yojana. Die Höhe der Türen an dieser Halle beträgt 2 und ihre Breite 1 Yojana. An den vier Hauptrichtungen der Städte stehen vier Caitya-Bäume, und an deren Fuss stehen wieder nach den vier Hauptrichtungen Jina-Statuen, die von den Bewohnern dieser Erdstädte verehrt werden. Im Anfang dieses Abschnittes sind bereits ihre Caitya-Bäume genannt worden. Diese stehen auf dreifachem Edelsteinsockel und sind an der Spitze mit den Abbildungen von Siddha geschmückt. Ausserhalb der Städte liegen, 2000 Yojana von denselben entfernt, nach den vier Hauptrichtungen Wälder, 50000 Yojana breit und 100000 Yojana lang. Sie prangen mit den Caitya-Bäumen Aśoka, Saptaparṇa, Cūta und Campaka. Nach den Zwischengegengen liegen ausserhalb der Städte Hetärenhäuser, 84000 Yojana im Durchmesser. Jeder Indra hat zwei Hetären, die eine Lebensdauer von 1 Palyopama haben und folgende Namen tragen:

Namen der Indra:	Kinnarendra	Kiṃpuruṣendra	Satpuruṣendra	Mahāpuruṣendra
Namen der Hetären:	Madhurī Madhurālāpā	Madhurasvarabhāminī Puruṣādipriyā	Pṛthukā Somasaṃjñakā	Pradarśinī Bhogākhyā
Namen der Indra:	Atikāyendra	Mahākāyendra	Gītaratīndra	Gītakīrtīndra
Namen der Hetären:	Bhogāvatī Bhujaṃginī	Nāgapriyā Sutoṣā	Ghoṣā Vimalapriyā	Susvarā Ninditākhyā
Namen der Indra:	Māṇibhadrendra	Pūrṇabhadrendra	Bhīmendra	Mahābhīmendra
Namen der Hetären:	Bhadrā Subhadrakā	Mālinī Padmamālā	Sarvasrī Sarvasainikā	Rudrākhyā Rudradarśā
Namen der Indra:	Svarūpendra	Pratisvarūpendra	Kālendra	Mahākālendra
Namen der Hetären:	Sūtakāntā Bhūtabhūtapriyā	Dattā Mahābhujaṃginī	Ambikā Karālākhyā	Surasenā Sudarśanā

1) Bl. 61b ff.; ähnlich Trailokyasāra Bl. 30a f.

Hinsichtlich der Art ihrer Lage unterscheidet man ferner Städte, Paläste und Wohnungen. Die Städte (pura) in der Mitte (madhadeśe) sind rund, haben einen Maximaldurchmesser von 100 000 und einen Minimaldurchmesser von 1 Yojana, die Paläste (bhavana) liegen tief (adhaḥstha) und haben einen Maximaldurchmesser von 12 200 und einen Minimaldurchmesser von 25 Yojana und endlich die Wohnungen (āvāsa) liegen hoch (ūrdhvastha) und haben einen Maximaldurchmesser von 12 000 und einen Minimaldurchmesser von $^3/_4$ Yojana. Die grössten haben eine Tiefe (gāḍha) von 300 Yojana, die kleinsten eine solche von $^1/_4$ Yojana. In ihrer Mitte liegt eine Bergkuppe mit einem Jina-Tempel auf der Gipfelfläche. Die Bergkuppe der grössten Städte hat eine Höhe von 100, die der kleinsten eine solche von $^1/_{12}$ Yojana. Die Terrasse der grössten Städte ist $^1/_2$ Yojana, die der kleinsten 25 Dhanus hoch.

Die Vānavyantara-Gottheiten.

Ausser den Vyantara- gibt es nach der Lehre der Digambara noch Vānavyantara-Gottheiten. Ihre Namen, Entfernung vom Erdboden und Lebensdauer sind folgende[1]):

	Namen der Vānavyantara-Götterklassen	Ihre Entfernung vom Erdboden	Ihre Lebensdauer		Namen der Vānavyantara-Götterklassen	Ihre Entfernung vom Erdboden	Ihre Lebensdauer
1	Ākāśotpādaka	20 000 Hasta	$^1/_2$ Palyopama	7	Anutpanna	20 000 Hasta	60 000 Jahre
2	Prītiṃkara	20 000 „	$^1/_4$ „	8	Utpanna	20 000 „	50 000 „
3	Bhujaga	20 000 „	$^1/_8$ „	9	Kūṣmāṇḍa	10 000 „	40 000 „
4	Mahāgandha	20 000 „	84 000 Jahre	10	Antaravāsin	10 000 „	30 000 „
5	Gandha	20 000 „	80 000 „	11	Digvāsin	10 000 „	20 000 „
6	Pramāṇaka	20 000 „	70 000 „	12	Nityotpādaka	1 „	10 000 „

C. Die Jyotiṣa (Himmelskörper).

1. Anzahl, Beschreibung, Rangstufen.

Einteilung der Jyotiṣa.

Die dritte Hauptklasse der Götter sind die Jyotiṣa (Himmelskörper)[2]). Sie zerfallen in die fünf Unterabteilungen: 1. Monde (candra), 2. Sonnen (sūrya, āditya), 3. Planeten (graha), 4. Mondstationen, (nakṣatra), 5. Sterne (tāraka).

Die Lage d. Bahnen der Jyotiṣa über der Erde.

Ihr Bereich ist der Raum von 790 bis 900 Yojana über der Ebene des Jambūdvīpa und der diesen umgebenden Ring-Meeren und -Kontinenten[3]). 790 Yojana über derselben liegen die Bahnen der Sterne, 10 Yojana höher (800 Yojana hoch) die der Sonne, 80 Yojana höher (880 Yojana hoch) die des Mondes, je 4 Yojana höher die der Mondstationen (884 Yojana hoch) und des Merkur (Budha, 888 Yojana hoch) und immer je 3 Yojana höher die der Venus (Śukra, Bhṛgu, 891 Yojana hoch), des Jupiter (Jīva, Bṛhaspati, 894 Yojana hoch), des Mars (Maṅgala, Kuja, 897 Yojana hoch) und des Saturn (Śani, 900 Yojana hoch)[4]).

---

1) Trailokyadīpikā Bl. 63b, 64b; Trailokyasāra Bl. 31a.

2) s. auch Thibaut, G.: On the Sūryaprajñapti in: Journal of the Asiatic Soc. of Bengal. Vol. 49 (1880) S. 107 ff.. 181 ff.; Weber, A.: Über den auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Codex der Sūryaprajñapti in: Indische Studien 10 (1868) S. 294 ff.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 431 ff.; Lokaprakāśa S. 845; Trailokyadīpikā Bl. 64a ff.; Trailokyasāra Bl. 34b ff.

4) Jīvābhigamasūtra Bl. 877 ff.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 7b; Lokaprakāśa S. 846 f.; Trailokyadīpikā Bl. 64b; Trailokyasāra Bl. 34b.

Anzahl der verschiedenen Jyotiṣa über den Kontinenten und Meeren der Mensche welt.

Zu einer Sonne und einem Monde gehören 88 Planeten, 28 Nakṣatra und 6 697 500 000 000 000 000 Sterne. Diese Zahlen verdoppeln die Jaina für den Jambūdvīpa, offenbar in dem Bestreben, die südliche und nördliche Hälfte des Jambūdvīpa sogar hinsichtlich der Tageszeiten möglichst gleichmässig zu gestalten. Für die Ring-Meere und -Kontinente werden diese Zahlen vervielfacht. Innerhalb der Menschenwelt sind die Summen der verschiedenen Himmelskörper für die einzelnen Kontinente und Meere folgende [1]):

Namen der Kontinente und Meere	Monde	Sonnen	Planeten	Nakṣatra	Sterne
Jambūdvīpa	2	2	176	56	13 395 000 000 000 000 000
Lavaṇoda	4	4	352	112	26 790 000 000 000 000 000
Dhātakīkhaṇḍa	12	12	1056	336	80 370 000 000 000 000 000
Kāloda	42	42	3696	1176	2 812 950 000 000 000 000 000
Puṣkarārdha	72	72	6376	2016	4 822 200 000 000 000 000 000

Wie sich die Summen der Himmelskörper jenseits der Menschenwelt berechnen lassen, wird weiter unten dargelegt werden.

Anzahl der Polarsterne (dhruva) über den einzelnen Kontinenten und Meeren der Menschenwelt und Lage ihrer Bahnen.

Diesseits der Menschenwelt wandern die Himmelskörper, jenseits derselben bleiben sie ewig an dem gleichen Orte stehen.

Über Jambūdvīpa sind 36, über Lavaṇoda 139, über Dhātakīkhaṇḍa 1010, über Kāloda 41 120 und über Puṣkarārdha 53 230 Sterne, die Polarsterne (dhruva) sind. Ihre Bahnen sind den Mandara am nächsten, d. h. sie umwandern dieselben in einer Entfernung von 1121 Yojana. Jenseits der Menschenwelt bleiben sie von dem Weltende 1111 Yojana entfernt [2]).

Die Summe der Sterne über den einzelnen Zonen und Gebirgen des Jambūdvīpa verhalten sich zu einander wie ihre Breiten, d. h. über Bharata und Airāvata steht je $^1/_{190}$ der Gesamtsumme der Sterne, die zum Jambūdvīpa gehören, über dem Himavat und Śikharin je $^2/_{190}$ usw. Darnach sind über Bharata und Airāvata je 70 500 000 000 000 000, über dem Himavat und Śikharin je 141 000 000 000 000 000 Sterne usw.

Namen d. Planeten nach d. Śvetāmbara.

Die Namen der Planeten sind nach den Angaben der Śvetāmbara [3]) folgende:

1. **Vikālaka**	8. **Kaṇaka**	15. **Kāryopaga**	22. **Kaṃsa**
2. **Aṅgāraka**	9. **Kaṇakaṇaka**	16. **Karburaka**	23. **Kaṃsanābha**
3. **Lohitāṅka**	10. **Kaṇavitānaka**	17. **Ajakaraka**	24. **Kaṃsavarṇābha**
4. **Śanaiścara**	11. **Kaṇasaṃtānaka**	18. **Dundubhaka**	25. **Nīla**
5. **Ādhunika**	12. **Soma**	19. **Śaṅkha**	26. **Nīlāvabhāsa**
6. **Prādhunika**	13. **Sahita**	20. **Śaṅkhanābha**	27. **Rūpyīn**
7. **Kaṇa**	14. **Aśvasena**	21. **Śaṅkhavarṇābha**	28. **Rūpyāvabhāsa**

1) Jīvābhigamasūtra 875 ff.; s. auch bei den einzelnen Abschnitten über die Kontinente und Meere: Bl. 696 ff., 703 ff., 762 b ff., 767 b ff., 773 b ff.; Lokaprakāśa S. 633 f., 740 f., 770 f., 772, 791, 798 f.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 11 a; Trailokyadīpikā Bl. 66 a; Trailokyasāra Bl. 35 b ff.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 875 b f.; Trailokyadīpikā Bl. 65 b f.; Lokaprakāśa S. 845; Saṃgrahaṇiratna Bl. 8 a; Trailokyasāra Bl. 35 b.

3) Lokaprakāśa S. 711 f.

29. Bhasmaka	36. Daka	43. Piṅgalaka	50. Kāmasparśa
30. Bhasma	37. Dakavarṇa	44. Budha	51. Dhuraka
31. Rāśi	38. Kāya	45. Śukra	52. Pramukha
32. Tila	39. Vandhya	46. Bṛhaspati	53. Vikaṭa
33. Tila	40. Indrāgni	47. Rāhu	54. Visandhikalpa
34. Puṣpa	41. Dhūmaketu	48. Agasti	55. Prakalpa
35. Varṇa	42. Hari	49. Māṇavaka	

Diese fünfundfünfzig Planeten haben flackerndes rötliches Feuer.

56. Kāla	65. Avabhāsaka	73. Vītāśoka	81. Ekajaṭi
57. Mahākāla	66. Śreyaskara	74. Vimala	82. Dvijāṭī
58. Svastika	67. Kṣemaṃkara	75. Vitaptaka	83. Karika
59. Sauvastika	68. Ābhaṃkara	76. Vivastra	84. Kara
60. Vardhamāna	69. Prabhaṃkara	77. Viśāla	85. Rājā
61. Pralambaka	70. Rajas	78. Śāla	86. Argala
62. Nityāloka	71. Virajas	79. Suvrata	87. Puṣpaketu
63. Nityodyota	72. Aśoka	80. Anivṛtti	88. Bhāvaketu
64. Svayaṃprabha			

Namen d. Planeten nach d. Digambara.

Nach den Angaben der Digambara [1]) sind die Planeten folgende: 1. Āditya (an anderer Stelle Soma), 2. Aṅgāra (Mars), 3. Budha (Merkur), 4. Bṛhaspati (Jupiter), 5. Śukra (Venus), 6. Śani (Saturn), 7. Rāhu und 9×9 (= 81) Ketu. Die neun Arten der Ketu sind: 1) 9 Dhūmaketu, 2) 9 Agniketu, 3) 9 Kṛṣṇaketu, 4) 9 Nīlaketu, 5) 9 Raktaketu, 6) 9 Śiktaketu, 7) 9 Śvetaketu, 8) 9 Jalaketu, 9) 9 Puṣpaketu.

Die Nakṣatra, ihre Zahl, Gestalt, Gottheiten und Geschlechtsnamen.

Bei den Nākṣatra unterscheidet man Anzahl der Sterne, Gestalt, Gottheit und Geschlechtsname. Die Gottheiten sind fast übereinstimmend mit denen der Brāhmaṇen; s. S. 35 [2]). Über die übrigen Punkte soll folgende Tabelle Aufschluss geben [3]):

	Namen der Nakṣatra	Zahl der Sterne	Gestalt (saṃsthiti) der Nakṣatra Śvetāmbara	Digambara	Geschlechtsnamen (Gotra) der Nakṣatra
1	Abhijit (Abhiī)	3	Reihe von Sandelbäumen (gośīrṣāvali)	Löwe (siṃha), Trailokyas.: Pferdekopf (aśvaśiras)	Maudgalyāna (Moggalāyaṇa)
2	Śravaṇa (Savaṇa)	3	Teich (kāsāra)	Elephantentopf (gajakumbha<sthalī>)	Śāṅkhāyana (Saṅkhāyaṇa)
3	Dhaniṣṭhā (Dhaniṭṭhā)	5	Vogelkäfig (śakunipañjara)	Trommel (muraja, mṛdaṅga)	Agrabhāva (Aggabhāva)
4	Śatabhiṣaj (Sayabhisayā)	100 (Trail. 111)	Blumenschmuck (puṣpopacāra)	Fliegender Vogel (patatpakṣin)	Kaṇṇilāyana (Kaṇilla)

1) Trailokyadīpikā Bl. 65 b.

2) Vollständig abweichend ist nur 6: Abhivṛddhi (Abhivaḍḍhi).

3) Sthānāṅga Bl. 473 a ff.; Jambūdvīpaprajñapti Bl. 353 ff.; Lokaprakāśa S. 695 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 71 a f.; Trailokyasāra Bl. 40 a f.

	Namen der Nakṣatra	Zahl d. Sterne	Gestalt (saṃsthiti) der Nakṣatra Śvetāmbara	Digambara	Geschlechtsnamen (Gotra) der Nakṣatra
5	Pūrvabhadrapadā (Puvvābhaddavayā)	2	Teich (vāpi)	Falke (śyena), Trailok.: Heer (senā)	Jātukarṇa (Jāukaṇṇa)
6	Uttarabhadrapadā (Uttarābhaddavayā)	2		Vorder- und Hinterglieder eines Elephanten (gajapūrvāparagātra, ibhagātrasaṃcaya)	Dhanaṃjaya (Dhaṇaṃjaya)
7	Revatī (Revaī)	32	Schiff (nau)	Schiff (nau)	Puṣpāyana (Pupphāyaṇa)
8	Aśvinī (Assiṇī)	3 (Trail. 5)	Pferdeschulter (aśvaskandha)	Pferd (aśva), Trailokyas.: Pferdekopf (aśvaśiras)	Āśvāyana (Assāyaṇa)
9	Bharaṇī (ts.)	3	vulva (bhaga)	Herdstein (cullīpāṣāṇa, dṛṣaccullī)	Bhārgaveśa (Bhaggavesa)
10	Kṛttikā(s) (Kattiā)	6	Schneide des Scheermessers (kṣuradhārā)	Fächer (vyajana)	Agnivaiśya (Aggivesa)
11	Rohiṇī (ts.)	5	Wagenaufsatz (śakaṭorddhvin) [śīrṣa)	Wagen (śakaṭa) [śīrṣa)	Gautama (Goama) [raddāya)
12	Mṛgaśiras (Migasira)	3	Gazellenkopf (mṛga-	Gazellenkopf (mṛga-	Bhāradvāja (Bhā-
13	Ārdrā (Addā)	1	Bluttropfen (rudhirabindu)	Lampe (dīpikā, dīpa)	Lauhityāyana (Lohicca)
14	Punarvasu (Puṇavvasū)	5	Wage (tulā)	Tor (toraṇa)	Vāsiṣṭha (Vāsiṭṭha)
15	Puṣya (Pussa)	3	Vardhamānaka	Weiss. Sonnenschirm (⟨sita⟩chatra)	Avamajjāyana (Omajjāyaṇa)
16	Āśleṣā (Assesā)	5	Fahne (patākā)	Ameisenhaufen (valmīka)	Māṇḍavyāyana (Maṇḍavvāyaṇa)
17	Maghā (Mahā)	7	Umfassungsmauer (prākāra)	Strich, entstanden durch Kuhurin (gomūtra⟨ja⟩rekhā)	Piṅgāyana (Piṅgāyaṇa)
18	Pūrvaphālgunī (Purvāphaggunī)	2	Ruhebett (paryaṅka)	Zwillingspaar (yugma, yuga)	Govallāyana (Govallāyaṇa)
19	Uttaraphālgunī (Uttarāphaggunī)	2			Kāśyapa (Kāsava)
20	Hasta (Hattha)	5	Hand (hasta)	Hand (hasta, ratni)	Kauśika (Kosia)
21	Citrā (Cittā)	1	Goldblume am Kopfschmuck (mukhamaṇḍanasuvarṇapuṣpa)	Blaue Lotusblume (nīlotpala, jalodbhava)	Dārbhāyana (Dabbhāyaṇa)
22	Svāti (Sāi)	1	Keil (kīlaka)	Lampe (dīpikā, dīpa)	Cāmaracchāyana (Cāmarachāyaṇa)

	Namen der Nakṣatra	Zahl d. Sterne	Gestalt (saṃsthiti) der Nakṣatra Śvetāmbara	Digambara	Geschlechtsnamen (Gotra) der Nakṣatra)
23	Viśākhā (Visāhā)	5	Fessel (dāmanī)	Schwarze Antilope (aiṇikā), Trailokyasāra: adhiyaraṇa?)	Mṛṅgāyana (Muṅgāyaṇa)
24	Anurādhā (Anurāhā)	4	Einflechtige Perlenschnur (ekāvali)	Perlenschnur (hāra)	Govallāyana (Govallāyaṇa)
25	Jyeṣṭhā (Jiṭṭhā)	3	Elephantenzahn (gajadanta)	Laute (vīṇā)	Cikitsāyana (Tiṅgicchāyaṇa)
26	Mūla (ts.)	4	Skorpionschwanz (vṛścikapuccha)	Horn (śṛṅga)	Kātyāyana (Kaccāyaṇa)
27	Pūrvāṣāḍhā (Puvvāsāḍhā)	11	Elephantenschritt (gajavikrama)	Skorpion (vṛścika)	Bābhravyāyana (Babbhiāyaṇa)
28	Uttarāṣāḍhā (Uttarāsāḍhā)	4	Löwensitz, Thron (siṃhaniṣīdana)	Zerstörter Teich (bhagnavāpī, khātavāpī)	Vyāghrāpatya (Vagghāvacca)

Unsere Digambara-Schriften [1]) beginnen ihre Aufzählung mit Kṛttikā und weisen damit auf eine ältere Form der Nakṣatra-Reihe hin.

Gestalt und Dimensionen der Himmelskörper u. ihre Zugtiere.

Alle Himmelskörper werden als ungeheure Wagen, vimāna vorgestellt, die die Form von offenen Halbkugeln haben, aus Beryll sind und Städte und Jina-Tempel tragen [2]). Hinsichtlich der Grössenverhältnisse zeigen die Angaben der Digambara [3]) einige Abweichungen von denen der Śvetāmbara [4]). Die Angaben beider Sekten sind folgende:

Śvetāmbara: Namen der Himmelskörper	Durchmesser	Höhe	Digambara: Namen der Himmelskörper	Durchmesser	Höhe
Mond	$^{56}/_{61}$ Yojana	$^{28}/_{61}$ Yojana	Mond	$^{56}/_{61}$ Yojana	$^{28}/_{61}$ Yojana
Sonne	$^{48}/_{61}$ „	$^{48}/_{61}$ „	Sonne	$^{48}/_{61}$ „	$^{24}/_{61}$ „
Planeten	2 Krośa	1 Krośa	Venus	1 Krośa	$^{1}/_{2}$ Krośa
			Jupiter	$^{3}/_{4}$ „	$^{3}/_{8}$ „
			Soma	$^{1}/_{2}$ „	$^{1}/_{4}$ „
			Merkur	$^{1}/_{2}$ „	$^{1}/_{4}$ „
			Saturn	$^{1}/_{2}$ „	$^{1}/_{4}$ „
			Mars	$^{1}/_{2}$ „	$^{1}/_{4}$ „
Nakṣatra	1 „	$^{1}/_{2}$ „	Nakṣatra	1 „	$^{1}/_{2}$ „
Sterne	$^{1}/_{2}$ „	$^{1}/_{4}$ „	Sterne	$^{1}/_{4}$, $^{1}/_{2}$, $^{3}/_{4}$, 1 Kr.	$^{1}/_{8}$, $^{1}/_{4}$, $^{3}/_{8}$, $^{1}/_{2}$ K.
			Rāhu u. Ariṣṭa	etwas weniger als 1 Yoj.	etwas weniger als 1 Yoj.

1) Trailokyadīpikā Bl. 71a f.; Trailokyasāra Bl. 40a f.
2) Jīvābhigamasūtra Bl. 433.
3) Trailokyadīpikā Bl. 65a; Trailokyasāra Bl. 34b f.
4) Jīvābhigamasūtra Bl. 881b f.; Lokaprakāśa S. 850f.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 7b ff.

Jenseits der Menschenwelt sind die Dimensionen der Himmelskörper nur halb so gross wie diesseits derselben.

Die Himmelskörper werden von Zugtieren durch den Weltraum gezogen. Die Zahlen derselben sind folgende[1]):

Namen der Zugtiere	Himmelsgegenden	Monde	Sonnen	Planeten	Nakṣatra	Sterne
Löwen	Osten	4000	4000	2000	1000	500
Elephanten	Süden	4000	4000	2000	1000	500
Stiere	Westen	4000	4000	2000	1000	500
Pferde	Norden	4000	4000	2000	1000	500

Entfernung der Sonnen und Monde von einander und vom Rande ihres Kontinentes oder Ozeans.

Die Sonne hat 12 000 Strahlen, der Mond hat 12 000 Strahlen, und die Venus hat 2500 Strahlen. Im Jambūdvīpa ändert sich die Entfernung der Sonnen und Monde täglich; für die Ring-Meere und -Kontinente der Menschenwelt gilt folgende Regel[2]). Der Zwischenraum zwischen je zwei Sonnen oder Monden ist gleich der Breite des Ring-Meeres oder -Kontinentes, dividiert durch die halbe Anzahl und vermindert um die halbe Breite zweier über diesem wandernder Sonnen oder Monde. Die Entfernung der Sonnen oder Monde vom Rande, d. i. der Vedikā des betreffenden Ring-Meeres oder -Kontinentes, ist gleich der halben Entfernung zweier zu diesem gehörenden Sonnen oder Monde. Darnach ergibt sich folgende Tabelle:

Namen d. Ringmeere u. -Kontinente	Breite der Ringmeere u. -Kontinente	Halbe Anzahl der Sonnen	Halbe Breite der Sonnen	Halbe Anzahl der Monde	Halbe Breite der Monde	Entfernung der Sonnen von einander	Entfernung der Sonnen von dem Rande	Entfernung der Monde von einander	Entfernung der Monde von dem Rande
	Yojana		Yojana		Yojana	Yojana	Yojana	Yojana	Yojana
Lavaṇoda	200 000	2	$^{24}/_{61}$	2	$^{28}/_{61}$	99 999$^{18}/_{61}$	49 999$^{37}/_{61}$	99 999$^{5}/_{61}$	49 999$^{33}/_{61}$
Dhātakīkhaṇḍa	400 000	6	$^{24}/_{61}$	6	$^{28}/_{61}$	66 665$^{161}/_{183}$	33 332$^{172}/_{183}$	66 665$^{137}/_{183}$	33 332$^{160}/_{183}$
Kāloda	800 000	21	$^{24}/_{61}$	21	$^{28}/_{61}$	38 094$^{578}/_{1281}$	19 047$^{289}/_{1281}$	38 094$^{410}/_{1281}$	19 047$^{205}/_{1281}$
Puṣkarārdha	800 000	36	$^{24}/_{61}$	36	$^{28}/_{61}$	22 221$^{956}/_{2196}$	11 110$^{1576}/_{2196}$	22 221$^{668}/_{2196}$	11 110$^{1432}/_{2196}$

Anzahl und Entfernung der Sonnen und Monde vom Rande und von einander jenseits der Menschenwelt.

Jenseits des Mānuṣottara-Gebirges stehen die Himmelskörper ewig still, die Sonnen stehen stets im Nakṣatra Puṣya, die Monde stets im Nakṣatra Abhijit. Die Sonnen und Monde sind hier in Ringe geordnet. Der erste Ring ist vom Mānuṣottara aus 50 000 Yojana entfernt. Alle weiteren Ringe von Sonnen und Monden haben je 100 000 Yojana Entfernung von einander. Im ersten Ringe stehen 144 Monde und Sonnen, in jedem nächsten nimmt die Zahl der Sonnen und Monde um je 4 zu. Vom Puṣkara-Meere aus beträgt in dem ersten Ringe die Anzahl der Sonnen und Monde 288, nimmt dann weiter um je 4 zu[3]).

Der Umfang des ersten Ringes, 50 000 Yojana jenseits des Mānuṣottara, beträgt 14 546 477 Yojana. Der Zwischenraum zwischen je zwei Sonnen und Monden ist alsdann $^{14\,546\,477}/_{144} = 101\,017^{29}/_{144}$ Yojana. Der nächste Ring hat einen Umfang von 15 178 932 Yo-

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 883 ff.; Lokaprakāśa S. 852 ff.; Saṃgrahaṇīratna Bl. 8 b; Trailokyadīpikā Bl. 65 b; Trailokyasāra Bl. 35 b.

2) Trailokyadīpikā Bl. 66 a ff. 3) Lokaprakāśa S. 805 ff.

jana, und der Zwischenraum zwischen je zwei Sonnen und Monden beträgt $^{15\,178\,932}/_{148}$ = $102\,560^{13}/_{37}$ Yojana usw.

Entfernung der Sterne von einander.

Der wagerechte Zwischenraum zwischen den Sternen ist nach den Śvetāmbara zweierlei Art: durch Hemmung [1]) hervorgerufen (vyāghātima) und nicht durch Hemmung hervorgerufen (nirvyāghātima) [2]). Der erstere beträgt im Minimum 266 Yojana, im Maximum 12 282 (Lokapr.: 12 242) [3]) Yojana, der zweite im Minimum 500 Dhanus, im Maximum 2 Krośa.

Nach den Digambara [4]) beträgt der wagerechte Zwischenraum zwischen den Sternen im Minimum $^{1}/_{2}$ Krośa, im Mittel 50 und im Maximum 1000 Yojana.

Die Gemahlinnen der Jyotiṣa.

Die Jyotiṣa haben acht Rangstufen; die der Trāyastriṃśa und Lokapāla fehlen. Die vier Hauptgemahlinnen des Mond-Gottes heissen:

Śvetāmbara [5])	Digambara [6])
Candraprabhā (Candappabhā)	Candraprabhā
Jyotsnābhā (Dosiṇābhā)	Susīmā
Arcimālī (Accimālī, Lokapr.: Arcimālā)	Prabhāvatī
Prabhaṃkarā (Pabhaṃkarā)	Arcimālinī

Die vier Hauptgemahlinnen des Sonnen-Gottes heissen:

Śvetāmbara [7])	Digambara [8])
Sūryaprabhā (Sūrappabhā)	Indraprabhā
Ātapābhā (ts., Sthānāṅga: Dosiṇābhā)	Sūryaprabhā
Arcimālī (Accimālī)	Prabhaṃkarā
Prabhaṃkarā (Pabhaṃkarā)	Arcimālinī

Jede von diesen Hauptgemahlinnen des Mondes und der Sonne hat eine Umgebung von 4000 (Trailokyadīpikā: 2000) Göttinnen [9]).

Die Planeten haben je vier Hauptgemahlinnen, die bei allen die Namen Vijayā, Vaijayantī, Jayantī und Aparājitā führen [10]).

Die Sonnen- und Mondgötter haben je 4000 Sāmānika-Götter, je drei Gruppen von 8000, 10 000 und 12 000 Pariṣad-Göttern mit je 100 Göttinnen, je sieben Heere, je 16 000 Ātmarakṣaka-Götter und noch viele andere Gottheiten niederen Grades [11]).

Lebensdauer der Jyotiṣa.

Die Lebensdauer der Mondgottheiten beträgt nach der Lehre der Śvetāmbara [12]) im

---

1) Durch Gebirge u. dgl. verursacht. 2) Jīvābhigamasūtra S. 892 b.
3) S. 856. 4) Trailokyadīpikā Bl. 65 a.
5) Jīvābhigamasūtra Bl. 894 b; Sthānāṅga Bl. 230; Lokaprakāśa S. 861.
6) Trailokyadīpikā Bl. 71 b.
7) Jīvābhigamasūtra Bl. 890 a; Sthānāṅga Bl. 230 a; Lokaprakāśa S. 833.
8) Trailokyadīpikā Bl. 71 b. 9) Jīvābhigamasūtra Bl. 894 b.
10) Jīvābhigamasūtra Bl. 898 b; Sthānāṅga Bl. 230 b; Lokaprakāśa S. 863.
11) Jīvābhigamasūtra Bl. 897 a; Lokaprakāśa S. 858; Saṃgrahaṇiratna Bl. 7 a.
12) Jīvābhigamasūtra Bl. 898 a ff.; Lokaprakāśa S. 863 ff.

Minimum $^1/_4$, im Maximum 1 Palyopama+100 000 Jahre. Die Sāmānika-, Pāriṣadya-, Ātmarakṣaka- usw. Gottheiten haben als Maximal-Lebensdauer die Minimal-Lebensdauer der Mond- resp. Sonnen-Gottheiten. Die Mondgöttinnen, d. i. die Hauptgemahlinnen der Mondgötter haben eine Minimal-Lebensdauer von $^1/_4$ Palyopama und eine Maximal-Lebensdauer von $^1/_2$ Palyopama + 50 000 Jahre. Die Sonnengöttinnen haben desgleichen $^1/_4$ Palyopama als Minimal-Lebensdauer und als Maximal Lebensdauer $^1/_2$ Palyopama+500 Jahre. Die Lebensdauer der Planeten beträgt im Minimum $^1/_4$, im Maximum 1 Palyopama, und die der Planetengöttinnen im Minimum $^1/_4$ und im Maximum $^1/_2$ Palyopama. Endlich haben die Sterne eine Minimal-Lebensdauer von $^1/_8$ und eine Maximal-Lebensdauer von $^1/_4$ Palyopama, und ihre Göttinnen haben eine Minimal-Lebensdauer von $^1/_8$ und eine Maximal Lebensdauer von etwas mehr als $^1/_8$ Palyopama.

Nach der Lehre der Digambara[1]) beträgt die Lebensdauer des Mondes im Maximum 1 Palyopama+100 000 Jahre, die der Sonne 1 Palyopama+1000 Jahre, die der Venus 1 Palyopama+100 Jahre, die des Jupiter 1 Palyopama, die der übrigen Planeten $^1/_2$ Palyopama und die der Sterne im Maximum $^1/_4$, im Minimum $^1/_8$ Palyopama.

Avadhi-Wissen und Leśyā.

Das Avadhi-Wissen umfasst in wagerechter Richtung im Maximum eine unendlich grosse Anzahl, im Minimum eine endliche Anzahl von Yojana, nach unten hin nur eine bestimmte Strecke (kiyanmātram)[2]). Die Leśyā ist bei den Jyotiṣa die feurige.

2. Die Bewegung der Himmelskörper im Bereich der Jambūdvīpa.

a) Die Sonne[3]).

Anzahl der Sonnenbahnen, ihre Lage und Entfernung von einander.

Die beiden Sonnen des Jambūdvīpa, die Bharata- und Airāvata-Sonne, bewegen sich um den Meru in 184 Kreisbahnen, von denen 65 über dem Jambūdvīpa und die übrigen 119 über dem Lavaṇoda liegen. Die innerste Bahn ist von der äussersten 510 Yojana entfernt, so dass das Bewegungsfeld der beiden Sonnen eine ringförmige Fläche bildet, deren Breite jene Entfernung, vermehrt um die Breite einer Sonnenscheibe, also $510^{48}/_{61}$ Yojana beträgt

Die Breite einer Sonnenbahn ist gleich der Breite der Sonnenscheibe ($^{48}/_{61}$ Yojana), und der Zwischenraum zwischen je zwei Sonnenbahnen beträgt je 2 Yojana. Die Summe der sämtlichen Sonnenbahnen beträgt demnach $184 . ^{48}/_{61} = 144^{48}/_{61}$ Yojana und die Summe aller Zwischenräume beträgt $183 . 2 = 366$ Yojana. Die innerste Bahn ist vom Mittelpunkt des Jambūdvīpa 49 820 (vom Meru 44 820) Yojana entfernt, die nächstfolgende $49\,822^{48}/_{61}$ (vom Meru $44\,822^{48}/_{61}$) Yojana. Die Entfernung jeder weiteren Kreisbahn vom Mittelpunkt des Jambūdvīpa nimmt um je $2^{48}/_{61}$ zu, bis die äusserste Kreisbahn von demselben 50 330 Yojana entfernt ist. Es beträgt also die Breite des Bewegungsfeldes der Sonne über dem Jambūdvīpa 180 und die Breite des Bewegungsfeldes über dem Lavaṇoda $330^{48}/_{61}$ Yojana. Der Umfang des innersten Kreises beträgt $-\pi = 3{,}16227 - 315\,089$ und die des äussersten 318 315 Yojana.

Zur Vollendung einer Kreisbahn gebraucht jede der beiden Sonnen je 2 Nychthemera, d. i. 60 Muhūrta oder die Bharata-Sonne durchläuft den 1., 3., 5. usw., und die Airāvata-Sonne den 2., 4., 6. usw. Kreis, oder die erstere beleuchtet die südliche Hälfte des Jambū-

1) Trailokyadīpikā Bl. 71 b; Trailokyasāra Bl. 40 b.
2) Trailokyadīpikā Bl. 71 b f.
3) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 310 ff.; Lokaprakāśa S. 635 ff., Trailokyadīpikā Bl. 67 a ff.

dvīpa jeden 1., 3., 5. usw. Tag und die letztere jeden 2., 4., 6. usw. Tag, und die erstere die nördliche Hälfte des Jambūdvīpa jeden 2., 4., 6. usw. Tag und die nördliche diese jeden 1., 3., 5. usw. Tag. Für unsere Berechnungen ist das praktisch bedeutungslos, es ist hier nur gleich zu bemerken, dass infolge der Verdoppelung aller Himmelskörper stets nur mit einer halben Kreisfläche zu rechnen ist.

Durchläuft die Sonne die innerste Kreisbahn, so ist der Tag des Sommersolstizes, die Sonne steht am nächsten, und die Länge des Tages beträgt 18, die der Nacht 12 Muhūrta. Durchläuft die Sonne die äusserste Kreisbahn, so steht die Sonne am weitesten, es ist der Tag des Wintersolstizes; und die Länge von Tag und Nacht verhalten sich umgekehrt. Durchläuft die Sonne die mittlere Bahn, so ist der Tag des Frühjahrs- oder Herbst-Äquinoktiums, Tag und Nacht sind gleich lang, beide betragen je 15 Muhūrta. Der Unterschied des längsten und kürzesten Tages beträgt 6 Muhūrta und die tägliche Ab- und Zunahme von Tag und Nacht beträgt $^{6}/_{183} = ^{2}/_{61}$ Muhūrta.

Am Tage des Sommersolstizes, wenn die Sonne also die innerste Kreisbahn durchläuft, legt sie in einem Muhūrta eine Strecke von $^{315\,089}/_{60} = 5251^{29}/_{60}$ Yojana und während der ganzen Zeit des Tages eine solche von $18 . 5251^{29}/_{60} = 94\,526^{7}/_{10}$ Yojana zurück. Die Strecke, die sie während der Nacht zu durchwandern hat, beträgt $12 . 5251^{29}/_{60} = 63\,017^{4}/_{5}$ Yojana. Steht die Sonne im nächstinneren Kreise, so legt sie in einem Muhūrta eine Strecke von $^{315\,107}/_{60} = 5251^{47}/_{60}$ Yojana und während des Tages eine solche von $(18 - ^{2}/_{61}) . 5251^{47}/_{60} = 94\,359^{1666}/_{1830}$ Yojana zurück. In der Nacht hat sie alsdann eine Strecke von $(12 + ^{2}/_{61}) . 5251^{47}/_{60} = 63\,193^{1039}/_{1830}$ Yojana zu durchwandern. Hat die Sonne die äusserste Kreisbahn erreicht, so legt sie in einem Muhūrta eine Strecke von $^{318\,315}/_{60} = 5305^{15}/_{60}$ Yojana und während des Tages eine solche von $12 . 5305^{15}/_{60} = 63\,663$ Yojana zurück. Für die Nacht bleibt dann noch eine Strecke von $18 . 5305^{15}/_{60} = 95\,494^{1}/_{2}$ Yojana übrig. Geht die Sonne am Horizont auf oder unter, so ist die Entfernung derselben von dem Auge des Beobachters, der sich zufällig unter der Sonnenbahn des Tages befindet, als Bogen gemessen, jedesmal stets die Hälfte des jeweiligen Tagesbogens.

Die Dimensionen des Lichtfeldes.

Da die Sonne den Meru stets umwandelt, so wechseln die Tag- und Nachtzonen stetig. Beide haben ähnliche Formen und werden mit einer nach oben gerichteten Kalambukā-Blume [1]) verglichen. Sie sind innen, d. h. am Meru oder nach Norden eng und aussen, d. h. am Lavaṇoda oder nach Süden hin breit. Im Norden reichen sie bis zur Mitte des Meru und im Süden in den Lavaṇoda hinein bis zum Sechstel seiner Breite, haben also eine Länge von $45\,000 + ^{200\,000}/_{6} = 78\,333^{1}/_{3}$ Yojana. Nach oben reichen die Strahlen bis 100 Yojana in die Höhe und nach unten bis 1800 Yojana in die Tiefe. Dieses sind die stetigen Faktoren der Tag- und Nachtzonen. Die veränderlichen Faktoren sind ihre Breitenausdehnungen, die sich stets zu einander verhalten wie die jeweiligen Längen von Tag und Nacht. Am Tage des Sommersolstizes — die Sonne durchwandert die innerste Kreisbahn — beträgt die Ausdehnung der Tagzone am Meru $^{31\,623}/_{2} . ^{18}/_{30} = 9486^{9}/_{10}$ und die der Nachtzone $^{31\,623}/_{2} . ^{12}/_{30} = 6324^{6}/_{10}$ Yojana. Zur gleichen Zeit betragen die Breiten der Tag- und Nachtzonen auf dem Umfang des Jambūdvīpa gemessen $94\,860^{4}/_{10}$ und $63\,245^{6}/_{10}$ Yojana, und an ihrem äussersten Rande im Lavaṇoda $158\,113^{4}/_{5}$ und $105\,409^{1}/_{5}$ Yojana. Zur Zeit des Wintersolstizes — die Sonne durchwandert die äusserste Kreisbahn — verhalten sich die entsprechenden Breiten der Tag- und

1) Convolvulus repens.

Nachtzonen genau umgekehrt. Die Differenzen zwischen den Breiten der Tag- und Nachtzonen zur Zeit des Sommer- und Wintersolstizes verteilen sich gleichmässig auf die zwischen beiden liegenden Tage. Die tägliche Zu und Abnahme der Breiten der Tag- und Nachtzonen beträgt demnach am Meru ($9486^9/_{10} - 6324^6/_{10}$): $183 = 17^{513}/_{1830}$ Yojana, auf der innersten Kreisbahn ($94\,526^7/_{10} - 63\,017^4/_5$): $183 = 172^{329}/_{1830}$ Yojana; auf der äussersten Kreisbahn ($95494^1/_2 - 63663$): $183 = 173^{1725}/_{1830}$ Yojana und endlich an ihren Enden ($158113^4/_5 - 105409^1/_4$): $183 = 288^6/_{1830}$ Yojana.

Berechnung d. Ausgangspunktes der Sonne am Tage des Sommersolstizes.

Der Aufgangspunkt der Sonne lässt sich am Tage des Sommersolstizes für einen Beobachter, der zur Zeit des Sonnenaufgangs genau unter der innersten Sonnenbahn und auf dem von Norden nach Süden verlaufenden, Bharata genau halbierenden Meridian befindet, auf folgende Weise auch örtlich berechnen. Der halbe Tagesbogen oder die Entfernung der aufgehenden Sonne vom Auge des fraglichen Beobachters als Bogen auf der Kreisbahn gemessen, beträgt an diesem Tage $47\,263^{21}/_{60}$ Yojana. Subtrahiert man nun von der Bogenhöhe des Niṣadha — s. S. 216 — ($33\,157^{17}/_{19}$ Yoj.) und der des Harivarṣa ($16\,315^{15}/_{19}$ Yoj.) je die Breite des Bewegungsfeldes der Sonne auf dem Jambūdvīpa (180 Yoj.), so betragen die entsprechenden Bogen zu diesen beiden neuen Bogenhöhen $123\,768^9/_{19}$ und $83\,377^{18}/_{19}$ Yojana. Die halbe Differenz beider Bogen ⟨($123\,768^9/_{19} - 83\,377^{18}/_{19}$): $2 = 20\,195^5/_{19}$ Yoj.⟩ ergibt das Bogenstück über dem Niṣadha. Subtrahiert man nun den halben Tagbogen ($47\,263^{21}/_{60}$ Yoj.) von dem halben Bogen, der zur Bogenhöhe des Niṣadha gehört, die um die Breite des Bewegungsfeldes der Sonne auf dem Jambūdvīpa vermindert ist ($61\,884^4/_{19}$ Yojana), und subtrahiert die Differenz dieser beiden Bogen ($61\,884^4/_{19} - 47\,263^{21}/_{60}$ = rund 14 621 Yojana) von dem obengenannten Bogenstück über dem Niṣadha, so gibt die Differenz beider $20\,195^5/_{19} - 14\,621$ = rund 5574 Yojana) die Entfernung des Aufgangspunktes der Sonne vom Südrande des Niṣadha aus. Da die Entfernung desselben vom Ostrande des Niṣadha 180 Yojana beträgt, so ist für den Tag des Sommersolstizes der Aufgangspunkt und ebenfalls der Untergangspunkt, dessen Lage ersterem entsprechen muss, örtlich festgelegt.

Zu- u. abnehmende Schnelligkeit des Sonnenlaufes.

Da die Kreisbahnen von innen nach aussen immer grösser werden und die Sonne bei ihrem Lauf aus der innersten zu der äussersten Kreisbahn jeden Tag eine grössere Strecke zu durchlaufen hat, so muss ihre Schnelligkeit stetig zu- resp. beim umgekehrten Lauf von der äussersten Kreisbahn zur innern abnehmen. Deshalb vergleicht die Trailokyadīpikā[1]) die Sonne mit einem Elephanten, einem Pferde und einem Löwen, je nachdem sie die innerste, mittelste oder äusserste Kreisbahn durchläuft.

Zu allen Tageszeiten steht die Sonne in Wirklichkeit gleich hoch, nur infolge der Behinderung des Lichtes (lesāpaḍighāeṇaṃ) erscheint sie zur Zeit des Aufganges und Unterganges am Horizont zu stehen.

Zunahme resp. Abnahme der Grösse des Schattens in den einzelnen Monaten des Jahres.

Am Anfange des Jahres, d. i. am Tage des Sommersolstizes, misst der Schatten des Menschen in der Sonne 2 pada, nimmt alsdann in den 4 Monaten der Regenzeit (śrāvaṇa, bhādrapada, āśvayuja, kārttika) und den beiden ersten Wintermonaten (mārgaśīrṣa, pauṣa) um je 4 aṅgula zu, beträgt am Schluss des ersten Halbjahres, am Tage der Wintersolstizes 2 + (4 . 6 = 24 aṅgula) 2 = 4 pada. Alsdann nimmt die Länge des Schattens in den beiden letzten Wintermonaten (māgha, phālguna) und den 4 Sommermonaten (caitra, vaiśākha, jyeṣṭha, āṣāḍha) in der gleichen Weise wieder ab und beträgt am Schluss des Jahres nur mehr 2 pada[2]).

---

1) Bl. 68 b. 2) Jambūdvīpapr. Bl. 366 f.; s. hierüber bes. H. Jacobi in ZDMG. 74 (1920) S. 247 ff.

b) Der Mond[1]).

Anzahl der Mondbahnen, ihre Lage und Entfernung von einander.

Die beiden Monde des Jambūdvīpa, der Bharata- und der Airāvata-Mond, umwandern ebenso wie die Sonnen den Meru in 15 Kreisbahnen, von denen 5 über dem Jambūdvīpa und 10 über dem Lavaṇoda liegen. Ihr Bewegungsfeld fällt hinsichtlich seiner Lage und Ausdehnung mit dem der Sonnen zusammen. Die Entfernung der innersten und äussersten Kreisbahn vom Meru ist die gleiche wie die der entsprechenden Sonnenbahnen.

Die tägliche Bewegung des Mondes.

Die Breite einer Mondbahn ist gleich der Breite des Mondkörpers ($^{56}/_{61}$ Yojana), und der Zwischenraum zwischen je zwei Mondbahnen beträgt nach Angabe der Śvetāmbara $35 + {}^{30}/_{61} + {}^{4}/_{7 \cdot 61}$ Yojana. Da die Summe einer Kreisbahn und eines Zwischenraumes mit $36 + {}^{25}/_{61} + {}^{4}/_{7 \cdot 61}$ Yojana angegeben wird, so beträgt die Summe der 15 Kreisbahnen und 14 Zwischenräume $14 \,.\, (36 + {}^{25}/_{61} + {}^{4}/_{7 \cdot 61}) + {}^{56}/_{61} = 509\,{}^{53}/_{61} + {}^{56}/_{61} = 510\,{}^{48}/_{61}$ Yojana.

Die Trailokyadīpikā gibt als Breite eines Zwischenraumes und einer Mondbahn $36\,{}^{183}/_{427}$ Yojana an. Darnach beträgt also die Breite des Bewegungsfeldes der Monde $14 \,.\, 36\,{}^{183}/_{427} + {}^{56}/_{61} = 510\,{}^{56}/_{61}$ Yojana.

Da die Schnelligkeit des Mondes geringer ist als die der Sonne, so gebraucht er längere Zeit, um eine Kreisbahn zu durchlaufen. Während die Sonne eine Kreisbahn in 60 Muhūrta durchwandert, gebraucht der Mond $62\,{}^{23}/_{221}$ Muhūrta dazu, oder er durchwandert in einem Muhūrta $x : 62\,{}^{23}/_{221} = x \,.\, {}^{221}/_{13\,725}$ des von der Sonne in einem Muhūrta durchwanderten Raumes. In dieser Gleichung ist die Zahl x durch 15 verschiedene Werte, die Umfänge der 15 Mondbahnen, zu ersetzen. Da z. B. die innerste Mondbahn übereinstimmend mit der innersten Sonnenbahn einen Umfang von 315 089 Yojana hat, so misst die vom Monde in einem Muhūrta auf ihr durchlaufene Strecke $315\,089 \,.\, {}^{221}/_{137\,25} = 5073\,{}^{7744}/_{13\,725}$ Yojana. Die zweitinnerste Mondbahn hat einen Umfang von etwas mehr als 315 319 Yojana und die in einem Muhūrta vom Monde auf ihr durchlaufene Strecke beträgt alsdann $315\,319 \,.\, {}^{221}/_{13\,725} = 5077\,{}^{3674}/_{13\,725}$ Yojana. Für die drittinnerste Kreisbahn beträgt die in einem Muhūrta durchlaufene Strecke $315\,549 \,.\, {}^{221}/_{13\,725} = 5080\,{}^{13\,329}/_{13\,725}$ Yojana und für die äusserste $318\,315 \,.\, {}^{221}/_{13\,725} = 5125\,{}^{6990}/_{13\,725}$ Yojana. Aus den Resultaten ergibt sich, dass die in einem Muhūrta vom Monde durchlaufene Strecke während seiner Wanderung von der innersten zur äussersten Kreisbahn um je $3\,{}^{9655}/_{13\,725} = 3\,{}^{1931}/_{2745}$ Yojana zunimmt resp. im umgekehrten Falle abnimmt. Die Jambūdvīpaprajñapti[2]) gibt diese Differenz auf $3\,{}^{96}/_{155}$ Yojana an.

Verhältnis der Lage der Mondbahn zu den Sonnenbahnen.

Durch Berechnung lässt sich feststellen, dass die erste bis fünfte und die elfte bis fünfzehnte Kreisbahn des Mondes ganz oder teilweise mit den Kreisbahnen der Sonne zusammenfallen, d. h. 80 Yojana über diesen liegen. Deshalb werden sie sūryasammiśra „teilweise mit den Sonnenbahnen zusammenfallend" genannt. Die sechste bis zehnte Kreisbahn des Mondes fällt aber nicht mit Sonnenkreisbahnen zusammen.

c) Die Nakṣatra[3]).

Anzahl d. Nakṣatra-Bahnen u. Verhältnis ihrer Lage zu der d. Mondbahnen.

Wie die Jambūdvīpaprajñapti ausführt, haben die Nakṣatra 8 Kreisbahnen, von denen 2 über dem Jambūdvīpa und die übrigen 6 über dem Lavaṇoda liegen. Sämtliche 8 Kreisbahnen der Nakṣatra fallen mit Kreisbahnen des Mondes zusammen. Da die Nakṣatra sich

---

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 333 ff.; Lokoprakāśa S. 669 ff. 2) Bl. 337 b.
3) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 338 ff.; Lokaprakāśa S. 695.

nun nicht in der Richtung von Norden nach Süden bewegen und ihre Stellung zu einander stets beibehalten, so ist die Angabe von den 8 Kreisbahnen derselben so zu verstehen, dass eine Konjunktion des Mondes mit einzelnen Nakṣatra nur stattfinden kann, wenn er eine von den 8 Kreisbahnen durchläuft. Diese sind die 1., 3., 6., 7., 8., 10., 11., 15. Bahn des Mondes.

Welche Nakṣatra in den einzelnen Kreisbahnen konjugieren, wird im einzelnen angegeben. Konjunktion findet statt:

Angabe, mit welchen Nakṣatra in den einzelnen Kreisbahnen Konjunktion eintreten kann.

in der 1. Bahn mit den Nakṣatra: Abhijit, Śravaṇa, Dhaniṣṭhā, Śatabhiṣaj, Pūrvabhadrapadā, Uttarabhadrapadā, Revatī, Aśvinī, Bharaṇī, Svāti, Pūrvaphālgunī, Uttaraphālgunī; diese heissen auch parvanakṣatra,

in der 3. Bahn mit den Nakṣatra: Punarvasu und Maghā,

in der 6. Bahn mit dem Nakṣatra: Kṛttikā,

in der 7. Bahn mit den Nakṣatra: Rohiṇī und Citrā,

in der 8. Bahn mit dem Nakṣatra: Viśākhā,

in der 10. Bahn mit dem Nakṣatra: Anurādhā,

in der 11. Bahn mit dem Nakṣatra: Jyeṣṭhā,

in der 15. Bahn mit den Nakṣatra: Mṛgaśiras, Ārdrā, Puṣya, Āśleṣā, Hasta, Mūla, Pūrvāṣāḍhā und Uttarāṣāḍhā. Von den beiden letzten wandeln 2 Sterne innerhalb, 2 aber ausserhalb der letzten Mondbahn. Das innerste Nakṣatra ist Abhijit und das äusserste Mūla (Lokaprakāśa).

Länge d. einzelnen Nakṣatra.

Die Nakṣatra sind von verschiedener Länge. Abhijit ist das kleinste Nakṣatra und umfasst nur 630 Teile des Himmelskreises. Die übrigen 27 Nakṣatra zerfallen wieder in kleine, mittelgrosse und grosse. Die kleinen sind: Bharaṇī, Ārdrā, Āśleṣā, Svāti, Jyeṣṭhā und Śatabhiṣaj; sie umfassen je 1005 Teile des Himmelskreises. Die grössten sind: Punarvasu, Viśākhā, Rohiṇī und die drei Uttara (Uttarabhadrapadā, Uttaraphālgunī und Uttarāṣāḍhā); sie umfassen je 3015 Teile des Himmelskreises. Die übrigen 15 Nakṣatra sind von mittlerer Länge und umfassen je 2010 Teile des Himmelskreises. Die Summe der Teile sämtlicher Nakṣatra (630+6.1005+6.3015+15.2010) ergibt die Ausdehnung des halben Himmelskreises (54 900 Teile)[2]). Demnach ist 1 Teil = $^{180}/_{54900}$ = $^{1}/_{305}$ Grad.

Länge d. Konjunktion mit einem Nakṣatra.

Da nun die Nakṣatra unter den Himmelskörpern die schnellsten sind und in einem Muhūrta 1835 Teile des Himmelskreises durchlaufen, während der Mond in der gleichen Zeit 1768, die Sonne 1830 und der Rāhu $1829^{11}/_{12}$ Teile durchwandern, so hängt die Länge der Konjunktion eines dieser drei Himmelskörper mit einem Nakṣatra von der Länge des betreffenden Nakṣatra und der Differenz der Bewegungsgeschwindigkeiten ab. Hieraus ergibt sich folgende Tabelle:

Einteilung der Nakṣatra nach ihrer Grösse	Anzahl der Teile der Nakṣatra	Geschwindigkeitsdifferenz zwischen Nakṣatra u. Mond	Dauer d. Konjunktion zwischen Nakṣatra u. Mond	Geschwindigkeitsdifferenz zwischen Nakṣatra u. Sonne
Abhijit	630	67 Teile	$^{630}/_{67}$ = $9^{27}/_{67}$ Muh.	5 Teile
Kleine Nakṣatra	1005	67 „	$^{1005}/_{67}$=15 „	5 „
Mittelgrosse Nakṣatra	2010	67 „	$^{2010}/_{67}$=30 „	5 „
Grosse Nakṣatra	3015	67 „	$^{3015}/_{67}$=45 „	5 „

1) Lokaprakāśa S. 695; Trailokyadīpikā Bl. 70b f.; Trailokyasāra Bl. 40a.

2) Lokaprakāśa S. 698 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 69a ff.; Trailokyasāra Bl. 38b ff.

Einteilung der Nakṣatra nach ihrer Grösse	Dauer der Konjunktion zwischen Nakṣatra und Sonne	Geschwindigkeitsdifferenz zwischen Nakṣatra u. Rāhu	Dauer der Konjunktion zwischen Nakṣatra und Rāhu
Abhijit	$^{630}/_{5}=126$ Muh. $= 4_{6}$ Tage	$5^{1}/_{12}$ Teile	$^{630}/_{5^{1}/_{12}}= {}^{7560}/_{61}$ Muh. $= 4_{3}{}^{57}/_{61}$ Tage
Kleine Nakṣatra	$^{1005}/_{5}=201$ „ $= 6_{21}$ „	$5^{1}/_{12}$ „	$^{1005}/_{5^{1}/_{12}}={}^{12060}/_{61}$ „ $= 6_{17}{}^{23}/_{61}$ „
Mittelgrosse Nakṣatra	$^{2010}/_{5}=402$ „ $=13_{12}$ „	$5^{1}/_{12}$ „	$^{2010}/_{5^{1}/_{12}}={}^{24120}/_{61}$ „ $=13_{5}{}^{25}/_{61}$ „
Grosse Nakṣatra	$^{3015}/_{5}=603$ „ $=20_{3}$ „	$5^{1}/_{12}$ „	$^{3015}/_{5^{1}/_{12}}={}^{36180}/_{61}$ „ $=19_{23}{}^{7}/_{61}$ „

Wenn die Konjunktion des Mondes mit Abhijit in der ersten Kreisbahn am ersten Tage des Monats Śrāvaṇa stattfindet, so wird dies der Anfang eines (5jährigen) Yuga genannt.

Die Nakṣatra, die die einzelnen Monate des Jahres führen.

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Nakṣatra, die die einzelnen Monate des Jahres führen, d. h. die Nakṣatra, bei denen ihr Untergang mit dem Tagesende zusammenfällt [1]).

	Monate des Jahres	Es konjugieren mit der Sonne die Nakṣatra	Tage	Es konjugieren mit der Sonne die Nākṣatra	Tage	Es konjugieren mit der Sonne die Nakṣatra	Tage	Es konjugieren mit der Sonne die Nakṣatra	Tage
1	Regenzeit(vārṣa)-Monate	Uttarāṣāḍhā	14	Abhijit	7	Śravaṇa	8	Dhaniṣṭhā	1
2		Dhaniṣṭhā	14	Śatabhiṣaj	7	Pūrvabhadra-	8	Uttarabhadra-	1
3		Uttarabhadra-	14	Revatī	15	Aśvinī [padā	1	— [padā	—
4		Aśvinī [padā	14	Bharaṇī	15	Kṛttikā	1	—	—
5	Winter(haimanta)-Monate	Kṛttikā	14	Rohiṇī	15	Mṛgaśiras	1	—	—
6		Mṛgaśiras	14	Ārdrā	8	Punarvasu	7	Puṣya	1
7		Puṣya	14	Āśleṣā	15	Maghā	1	—	—
8		Maghā	14	Pūrvaphālgunī	15	Uttaraphāl-	1	—	—
9	Sommer(grīṣma)-Monate	Uttaraphāl-	14	Hasta	15	Citrā [gunī	1	—	—
10		Citrā [gunī	14	Svāti	15	Viśākhā	1	—	—
11		Viśākhā	14	Anurādhā	8	Jyeṣṭhā	7	Mūla	1
12		Mūla	14	Pūrvāṣāḍhā	15	Uttarāṣāḍhā	1	—	—

Diejenigen Nakṣatra nun, die den Monat beenden (Dhaniṣṭhā, Uttarabhadrapadā, Aśvinī usw.), heissen deren kulanakṣatra, die Nakṣatra, die diesen voraufgehen, upakulanakṣatra und die vier Nakṣatra: Abhijit, Śatabhiṣaj, Ārdrā und Anurādhā kulopakulanakṣatra.

Die Nakṣatra, die mit den Voll- und Neumonden des Jahres während eines Juga kongugieren.

Endlich soll noch angegeben werden, welche Nakṣatra mit den Voll- und Neumonden des Jahres während eines Yuga konjugieren [2]):

	Die 12 Vollmonds(puṇṇimā)- und Neumonds(amāvāsa)-Tage	Am Vollmondstage konjugieren mit dem Monde folgende Nakṣatra	Am Neumondstage konjugieren mit dem Monde folgende Nakṣatra
1	Śrāviṣṭhī (Sāviṭṭhī)	Abhijit, Śravaṇa, Dhaniṣṭhā	Āśleṣā, Maghā
2	Prauṣṭhapadī (Poṭṭhavaī)	Śatabhiṣaj, Pūrvabhadrapadā, Uttarabhadrapadā	Pūrvaphālgunī, Uttaraphālgunī

1) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 358 b f.

2) Jambūdvīpaprajñapti Bl. 359 b ff.

	Die 12 Vollmonds(puṇṇimā)- und Neumonds(amāvāsā)-Tage	Am Neumondstage konjugieren mit dem Monde folgende Nakṣatra	Am Neumondstage konjugieren mit dem Monde folgende Nakṣatra
3	Āśvayujī (Āsoī)	Revatī, Aśvinī	Hasta, Citrā
4	Kārttikī (Kattigī)	Bharaṇī, Kṛttikā	Svāti, Viśākhā'
5	Mārgaśīrṣī (Māgasīsī)	Rohiṇī, Mṛgaśiras	Anurādhā, Jyeṣṭhā, Mūla
6	Pauṣī (Posī)	Ārdrā, Punarvasu, Puṣya	Pūrvāṣāḍhā, Uttarāṣāḍhā
7	Māghī (Māhī)	Āśleṣā, Maghā	Abhijit, Śravaṇa, Dhaniṣṭhā
8	Phālgunī (Phaggunī)	Pūrvāphālgunī, Uttarāphālgunī	Śatabhiṣaj, Pūrvabhadrapadā, Uttarabhadrapadā
9	Caitrī (Cittī)	Hasta, Citrā	Revatī, Aśvinī
10	Vaiśākhī (Vesāhī)	Svāti, Viśākhā	Bharaṇī, Kṛttikā
11	Jyeṣṭhāmūlī (Jiṭṭhamūlī)	Anurādhā, Jyeṣṭhā, Mūla	Rohiṇī, Mṛgaśiras
12	Āṣāḍhī (Āsāḍhī)	Pūrvāṣāḍhā, Uttarāṣāḍhā	Ārdrā, Punarvasu, Puṣya

Die Tabelle zeigt, dass der Neumond stets auf das fünfzehnte Nakṣatra fällt, vom Nakṣatra des Neumondtages aus gerechnet, dass also eine gewisse „harmonische Verkettung" zwischen Voll- und Neumondstagen besteht.

D. Die Vaimānika.

1. Die Himmelsräume und ihre Einrichtung.

Einteilung des Himmels in mehrere über einander liegende Himmelsregionsn.

Unmittelbar über dem Aufsatz (cūlikā) des Meru beginnt die Himmelswelt. Über ihre Grösse und Gestalt ist bereits am Anfange dieses Abschnittes bei der Schilderung der äusseren Gestalt des Weltalls gehandelt worden. Sie setzt sich aus einer Anzahl von Einzelhimmeln zusammen, von denen die Śvetāmbara einige, die Digambara alle bis zu den Graiveyaka-Himmeln wieder in eine südliche und eine nördliche Hälfte teilen und diese als besondere Himmel aufführen. Ferner weichen die Digambara noch insofern von den Śvetāmbara ab, als sie über den Graiveyaka-Himmeln noch einen besonderen Himmel einfügen. Über die Namen der einzelnen Himmel und die genannten Abweichungen soll folgende Tabelle eine Übersicht geben.

Zahl der Himmel	Himmelsgegend	Śvetāmbara[1]	Digambara[2]	
		Namen der Himmel		
I.	S. N.	Saudharma (Sohamma) Īśāna, Aiśāna (Īsāṇa)	Saudharma Īśāna	Kalpa
II.	S. N.	Sanatkumāra (Saṇamkumāra) Māhendra (Māhinda)	Sanatkumāra Māhendra	
III.	S. N.	Brahmaloka (Bambhaloa)	Brahma Brahmottara	

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 900a ff.; Lokaprakāśa S. 868 ff.: Tattvārthādhigamas. 3. 20; Saṃgrahaṇiratna Bl. 3a f., 12b.

2) Trailokyadīpikā Bl. 72b f.; Trailokyasāra Bl. 41a ff.

Zahl der Himmel	Himmelsgegend	Śvetāmbara	Digambara	
		Namen der Himmel		
IV.	S. N.	Lāntaka (Lantaya)	Lāntava Kāpiṣṭa	
V.	S. N.	Śukra (Sukka)	Śukra Mahāśukra	
VI.	S. N.	Sahasrāra (Sahassāra)	Śatāra Sahasrāra	Kalpa
VII.	S. N.	Ānata (Āṇaya) Prāṇata (Pāṇaya)	Ānata Prāṇata	
VIII.	S. N.	Āraṇa (ts.) Acyuta (Accua)	Āraṇa Acyuta	
IX.	— — —	Adho-(hiṭṭima-) Madhya-(majjha) Ūrdhva-(Uvarima-) graiveyaka (gevejjaya)	Adho- Madhya- Ūrdhva- graiveyaka	
X.	—	—	Navānuttara	
XI.	—	Pañcānuttara	Pañcānuttara	

Die Himmel von Saudharma bis Acyuta heissen Kalpa, und die sie bewohnenden Götter werden Kalpa-Bewohner (kalpopapanna) genannt. Im Gegensatz zu ihnen heissen die Bewohner der Himmel über Acyuta Kalpa-lose (kalpātīta)[1]. Mit Ausnahme der Kalpa Brahmaloka bis Sahasrāra haben alle südlichen und nördlichen Kalpa je einen Indra. Die Kalpa Brahmaloka bis Sahasrāra haben auch nach den Angaben der Digambara trotz ihrer Zweiteilung nur je einen, also im ganzen vier Indra.

Einteilung der einzelnen Himmelsregionen in Etagen nach d. Śvetāmbara.

Fast alle Himmel zerfallen wieder in mehrere Etagen. Über die Anzahl derselben in den einzelnen Himmeln weichen die Anschauungen der Digambara von denen der Śvetāmbara ab. Nach den Angaben der Śvetāmbara sind in Saudharma und Īśāna 13, in Sanatkumāra und Māhendra 12, in Brahmaloka 6, in Lāntaka 5, in Śukra, Sahasrāra, Ānata und Prāṇata, Āraṇa und Acyuta je 4, in den unteren, mittleren und oberen Graiveyaka-Himmeln je 3 und im Pañcānuttara-Himmel 1 Etage. Die Gesamtzahl beträgt 62.

Einteilung d. Himmelsregionen in Etagen nach den Digambara.

Die Digambara[2]) nehmen 63 Etagen an, von denen 31 auf Saudharma und Īśāna, 7 auf Sanatkumāra und Māhendra, 4 auf Brahma und Brahmottara, 8 auf Lāntava und Kāpiṣṭa, 1 auf Śukra und Mahāśukra, 1 auf Śatāra und Sahasrāra, 5 auf Ānata, Prāṇata, Āraṇa und Acyuta zusammen, 9 auf die Graiveyaka-Himmel und je 1 auf die Navānuttara- und Pañcānuttara-Himmel entfallen.

Die Indraka-vimāna d. einzelnen Etagen.

In der Mitte jeder Etage liegt ein runder Zentral- oder Indraka-vimāna. In der untersten Etage hat dieser einen Durchmesser von 4500000 Yojana (so gross wie die

1) Tattvārthādhigamasūtra 3. 18; Lokaprakāśa S. 1024.
2) Trailokyadīpikā Bl. 72b f.; Trailokyasāra Bl. 42b, 43b.

Menschenwelt) und in der 62. (nach den Digambara in der 63.) Etage einen solchen von nur mehr 100 000 Yojana. Die Differenz von 4 400 000 Yojana verteilt sich auf die übrigen Etagen so, dass jede höhere Etage um die Differenz $^{4400000}/_{61} = 72\,132^{48}/_{61}$ (Digambara: $^{4400000}/_{62} = 70\,967^{23}/_{31}$) Yojana stetig abnimmt[1]). Die Namen der sämtlichen Zentral-Vimāna sind nach den Angaben der Śvetāmbara[2]) und Digambara[3]) folgende:

Śvetāmbara			Digambara		
Namen der Himmel		Namen der Zentral-Vimāna	Namen der Himmel		Namen der Zentral-Vimāna
Die 13 Zentral-Vimāna von Saudharma und Īśāna	1	Uḍu	Die 31 Zentral-Vimāna von Saudharma und Īśāna	1	Uḍu (Ṛtu)
	2	Candra		2	Vimala
	3	Rajata		3	Candra
	4	Vajra		4	Valgu
	5	Vīrya		5	Vīra
	6	Varuṇa		6	Aruṇa
	7	Ānanda		7	Nandana
	8	Brahma		8	Nalina
	9	Kāñcana		9	Kāñcana
	10	Rucira		10	Rohita
	11	Candra		11	Cañca
	12	Aruṇa		12	Māruta
	13	Diśā		13	Ḍhiḍḍhisa
Die 12 Zentral-Vimāna von Sanatkumāra und Māhendra	1	Vaiḍūrya		14	Vaiḍūrya
	2	Rucaka		15	Rucaka
	3	Rucika		16	Rucira
	4	Aṅka		17	Aṅka
	5	Sphaṭika		18	Sphāṭika
	6	Tapanīya		19	Tapanīya
	7	Megha		20	Megha
	8	Arghya		21	Abhra
	9	Hāridra		22	Hāridra
	10	Nalina		23	Padma
	11	Lohitākṣaka		24	Lohita
	12	Vajra		25	Vajra
Die 6 Zentral-Vimāna von Brahmaloka	1	Añjana		26	Nandyāvarta
	2	Varamāla		27	Prabhākara
	3	Riṣṭa		28	Piṣṭaka
	4	Deva		29	Gajābha
	5	Soma		30	Mitrābha
	6	Maṅgala		31	Prabha

1) Lokaprakāśa S. 880, 1033; Trailokyadīpikā Bl. 74a f.; Trailokyasāra Bl. 43a.
2) Lokaprakāśa S. 870, 972, 982, 996, 1005, 1009, 1011, 1017, 1025, 1032.
3) Trailokyadīpikā Bl. 74a; Trailokyasāra Bl. 42a.

Śvetāmbara: Namen der Himmel		Namen der Zentral-Vimāna
Die 5 Zentral-Vimāna von Lāntaka	1	Balabhadra
	2	Cakra
	3	Gadā
	4	Svastika
	5	Nandyāvarta
Die 4 Zentral-Vimāna von Śukra	1	Ābhaṃkara
	2	Gṛddhi
	3	Ketu
	4	Garula
Die 4 Zentral-Vimāna von Sahasrāra	1	Brahma
	2	Brahmahita
	3	Bruhmottara
	3	Lāntaka
Die 4 Zentral-Vimāna von Ānata und Prāṇata	1	Mahāśukra
	2	Sahasrāra
	3	Ānata
	4	Prāṇata
Die 4 Zentral-Vimāna von Āraṇa u. Acyuta	1	Puṣpa
	2	Alaṃkāra
	3	Cāraṇa
	4	Acyuta
Die 9 Zentral-Vimāna der Graiveyaka	1	Sudarśana
	2	Suprabuddha
	3	Manorama
	4	Sarvatobhadra
	5	Viśāla
	6	Sumanas
	7	Saumanasa
	8	Prītikara
	9	Āditya
—	—	—
Pañcānuttara	1	Sarvārthasiddha

Digambara: Namen der Himmel		Namen der Zentral-Vimāna
Die 7 Zentral-Vimāna von Sanatkumāra und Māhendra	1	Añjana
	2	Vanamāla
	3	Nāga
	4	Garuḍa
	5	Lāṅgala
	6	Balabhadra
	7	Cakra
Die 4 Zentral-Vimāna von Brahma und Brahmottara	1	Ariṣṭa
	2	Devasaumya
	3	Brahma
	4	Brahmottara
Lāntava und Kāpiṣṭa	1	Brahmahṛdaya
	2	Lāntava
Śukra u. Mahāśukra	1	Śukra
Śatāra u. Sahasrāra	1	Śatāra
Die 6 Zentral-Vimāna von Ānata, Prāṇata, Āraṇa u. Acyuta	1	Ānata
	2	Prāṇata
	3	Puṣpa
	4	Śātaka
	5	Āraṇa
	6	Acyuta
Die 9 Zentral-Vimāna der Graiveyaka's	1	Sudarśana
	2	Amogha
	3	Suprabuddha
	4	Yaśodhara
	5	Subhadra
	6	Suviśāla
	7	Sumanaska
	8	Saumanaska
	9	Prītiṃkara
Navānuttara	1	Ādityamālinī
Pañcānuttara	1	Sarvārthasiddha

Die Reihen-Vimāna d. einzelnen Etagen.

Von den Zentral-Vimāna laufen nach den vier Hauptrichtungen hin **Reihen von Vimāna** aus, **Āvalikāpratiṣṭha**-V. (Jīvābhigamas.), **Pāṅkeya**-V. (Lokaprakāśa) oder **Śreṇībaddha**-V. (Trailokyadīpikā) genannt. Die unterste Etage enthält 62 Vimāna in jeder Reihe. Sie sind dreieckig, viereckig und rund in abwechselnder Reihenfolge [1]). In der untersten Etage

1) Jīvābhigamas. Bl. 926a ff.; Lokapr. S. 870 ff.; Trailokyad. Bl. 74b f.; Trailokyas. Bl. 43b.

liegen demnach nach jeder Richtung 21 dreieckige, 21 viereckige und 20 runde Vimāna mit Ausnahme des Zentral-Vimāna. Die Gesamtzahl aller Reihen-Vimāna beträgt hier 248. In der folgenden Etage liegen nach jeder Hauptrichtung 21 dreieckige, 20 viereckige und 20 runde Vimāna. Die Gesamtsumme der Reihen-Vimāna in dieser Etage beträgt 244. In dieser Weise nimmt die Zahl der Vimāna in jeder weiter höher liegenden Etage nach jeder Hauptrichtung hin um je einen ab, bis die 62. Etage nach jeder Richtung nur mehr einen dreieckigen Vimāna hat.

Die Digambara haben als 62. Etage den Navānuttara-Himmel. Dieser hat nach jeder Haupt- und jeder Nebenrichtung hin je einen Vimāna. Die Namen derselben sind: Arci (O.), Arcimālinī (S.), Vairocana (W.), Prabhāsaka (N.), Saumya (S.O.), Saumyarūpa (S.W.), Aṅka (N.W.) und Sphāṭika (N.O.)[1]. Die Namen der Pañcānuttara Vimāna (nach den Digambara die 63. Etage) sind Vijaya (O.), Vaijayanta (S.), Jayanta (W.) und Aparājita (N.)[2].

Verteilung der Reihen-Vimāna auf d. einzelnen Etagen.

Bei den Himmeln, die in einen südlichen und einen nördlichen Kalpa eingeteilt werden, werden die in Reihen liegenden Vimāna von den beiden Jainasekten in verschiedener Weise auf dieselben verteilt. Während die Digambara dem nördlichen Kalpa nur die Vimāna der nördlichen Reihen, also ein Viertel der in Betracht kommenden Reihen-Vimāna, zusprechen, gehören nach der Anschauung der Śvetāmbara zu diesem ausserdem noch die Hälfte der drei- und viereckigen Vimāna der östlichen und westlichen Reihen. Folgende Tabelle soll einen Überblick über die Anzahl, Form und Verteilung der Reihen-Vimāna nach den Angaben der beiden Sekten geben.

Śvetāmbara[3]).

Namen der Himmel	Zentral-Vimāna	Reihen-Vimāna dreieckig	viereckig	rund	Gesamtsumme	Südliche Vimāna	Nördliche Vimāna
Saudharma, Īśāna	13	988	972	952	2925	1707	1218
Sanatkumāra, Māhendra	12	712	696	680	2100	1236	874
Brahmaloka	6	284	276	268	834	—	—
Lāntaka	5	200	192	188	585	—	—
Śukra	4	136	132	124	396	—	—
Sahasrāra	4	116	108	104	332	—	—
Ānata, Prāṇata	4	92	88	84	268	—	—
Āraṇa, Acyuta	4	72	68	60	204	—	—
Adho- Graiveyaka	3	40	36	32	111	—	—
Madhya- Graiveyaka	3	28	24	20	75	—	—
Ūrdhva- Graiveyaka	3	16	12	8	39	—	—
Pañcānuttara	1	4	—	—	5	—	—
				Gesamtsumme	7874		

1) Trailokyadīpikā Bl. 74b; Trailokyasāra Bl. 41b.
2) Jīvābhigamasūtra Bl. 898b; Lokaprakāśa S. 1032.
3) Jīvābhigamasūtra Bl. 900a ff.; Lokaprakāśa S. 873 ff., 974 f., 983 f., 996 f., 1005, 1009, 1011 f., 1017 f., 1025 f., 1032; Saṃgrahaṇiratna Bl. 13a.

Digambara [1]).

Namen der Himmel	Zentral-Vimāna	Südliche Vimāna	Nördliche Vimāna	Gesamtsumme
Saudharma, Īśāna	31	4371	1457	5859
Sanatkumāra, Māhendra	7	588	196	791
Brahma u. Brahmottara	4	—	—	364
Lāntava u. Kāpiṣṭa	2	—	—	158
Śukra u. Mahāśukra	1	—	—	73
Śatāra u. Sahasrāra	1	—	—	69
Ānata, Prāṇata, Āraṇa, Acyuta	6	243	81	330
Adho-Graiveyaka	3	—	—	111
Madhya-Graiveyaka	3	—	—	75
Ūrdhva-Graiveyaka	3	—	—	39
Navānuttara	1	—	—	5
Pañcānuttara	1	—	—	5
			Gesamtsumme	7879

Infolge der Einschiebung des Navānuttara-Himmels bei den Digambara müssen die Gesamtsummen der Reihen-Vimāna bei den beiden Sekten um 5 differieren.

D Puṣpāvakīrṇaka-Vaimāna und ihre Verteilung auf die einzelnen Etagen.

Ausser den Reihen-Vimāna gibt es in allen Himmeln mit Ausnahme des untersten Graiveyaka- und Pañcānuttara-Himmels noch sog. Füll-Vimāna, genannt Puṣpāvakīrṇa(ka)-Vimāna (Jīvābhigamas., Lokaprakāśa) oder Puṣpaprakīrṇaka- oder einfach Prakīrṇaka-Vimāna (Trailokyadīpikā) diejenigen Vimāna, die zwischen den Reihen-Vimāna verstreut liegen. Sie haben alle möglichen Formen, z. B. die eines Nandyāvarta, eines Svastika, eines Śrīratna, eines Lotus usw. Die Anzahl derselben nimmt bei jedem höheren Himmel bedeutend ab. Die Zahlen dieser Vimāna sind für die einzelnen Himmel nach Angabe der Śvetāmbara [2]) und Digambara [3]) folgende:

---

1) Trailokyadīpikā Bl. 75a ff.: Trailokyasāra Bl. 44a.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 900a ff.; Lokaprakāśa S. 875 ff., 878, 969, 974 f., 980, 982 ff., 986, 997, 1005, 1009, 1012, 1018, 1026; Saṃgrahaṇiratna Bl. 14a.

3) Trailokyadīpikā Bl. 75b; Trailokyasāra Bl. 41b f.

Śvetāmbara.

Namen der Himmel	Anzahl der Prakīrṇaka-V.	Anzahl der Reihen-V.	Gesamtsumme aller Vimāna
Saudharma	3198293	1707	3200000
Īśāna	2798782	1208	2800000
Sanatkumāra	1198774	1226	1200000
Māhendra	799126	874	800000
Brahmaloka	399166	834	400000
Lāntaka	49415	585	50000
Śukra	39604	396	40000
Sahasrāra	5668	332	6000
Ānata u. Prāṇata	132	268	400
Āraṇa u. Acyuta	96	204	300
Adho-graiveyaka	—	111	111
Madhya-graiveyaka	32	75	107
Ūrdhva-graiveyaka	61	39	100
—	—	—	—
Pañcānuttara	—	5	5
		Gesamtsumme	8497023

Digambara.

Namen der Himmel	Anzahl der Prākīrṇaka-V.	Anzahl der Reihen-V.	Gesamtsumme aller Vimāna
Saudharma	3195598	4402	3200000
Īśāna	2798543	1457	2800000
Sanatkumāra	1199405	595	1200000
Māhendra	799804	196	800000
Brahma u. Brahmottara	399636	364	400000
Lāntava u. Kāpiṣṭa	49842	158	50000
Śukra u. Mahāśukra	39927	73	40000
Śatāra u. Sahasrāra	5931	69	6000
Ānata u. Prāṇata, Āraṇa u. Acyuta	370	330	700
Adho-graiveyaka	—	111	111
Madhya-graiveyaka	32	75	107
Ūrdhva-graiveyaka	52	39	91
Navānuttara	4	5	9
Pañcānuttara	—	5	5
		Gesamtsumme	8497023

Einteilung der Vimāna in messbare u. unmessbare und ihre Verteilung auf die einzelnen Himmel.

Hinsichtlich ihrer Ausdehnung werden die Vimāna in zwei Gruppen geteilt, nämlich in solche mit einer **messbaren Ausdehnung** (saṃkhyeyavistara) und solche mit **unmessbarer Ausdehnung** (asaṃkhyeyavistara)[1]. In den Śvetāmbara-Werken finde ich keine näheren Angaben über das Zahlenverhältnis dieser beiden Gruppen zu einander. Nach der Lehre der Digambara[2]) sind die Zahlen für dieselben folgende:

Namen der Himmel	Zentral-V. mit messbarer Ausd.	Reihen-V. mit unmessbarer Ausd.	Prakīrṇaka-Vimāna mit messbarer Ausd.	Prakīrṇaka-Vimāna mit unmessbarer Ausd.	Summe der Vimāna mit messbarer Ausd.	Summe der Vimāna mit unmessbarer Ausd.
Saudharma	31 (Saudharma u. Īśāna)	4371	639 969	2 555 629	640 000	2 560 000
Īśāna		1457	560 000	2 238 543	560 000	2 240 000
Sanatkumāra	7 (Sanatkumāra u. Māhendra)	588	239 993	959 412	240 000	960 000
Māhendra		196	160 000	639 804	160 000	640 000
Brahma u. Brahmottara	4	360	72 996	319 640	80 000	320 000
Lāntava u. Kāpiṣṭa	2	256	9 998	39 844	10 000	40 000
Śukra u. Mahāśukra	1	72	7 999	31 928	8 000	32 000
Śatāra u. Sahasrāra	1	68	1 199	4 732	1 200	4 800
Ānata u. Prāṇata, Āraṇa u. Acyuta	6	324	134	256	140	560

1) Jīvābhigamas. Bl. 927b; Lokapr. S. 882 ff. 2) Trailokyad. Bl. 76a; Trailokyas. Bl. 44a f.

Namen der Himmel		Zentral-V. mit messbarer Ausd.	Reihen-V. mit unmessbarer Ausd.	Prakīrṇaka-Vimāna mit messbarer Ausd.	Prakīrṇaka-Vimāna mit unmessbarer Ausd.	Summe der Vimāna mit messbarer Ausd.	Summe der Vimāna mit unmessbarer Ausd.
Adho-	graivyaka	3	108	—	—	3	108
Madhya-	graivyaka	3	72	15	17	18	89
Ūrdhva-	graivyaka	3	36	14	38	17	74
Navānuttara		1	4	—	4	1	8
Pañcānuttara		1	4	—	—	1	4

Die als Grundlagen dienenden Schichten der einzelnen Himmel.

Saudharma und Īśāna sind auf zähes Wasser, Sanatkumāra und Māhendra auf zähen Wind, Brahmaloka auf zähen Wind (Digambara: zähes Wasser und zähen Wind), Lāntaka, Śukra und Sahasrāra auf zähes Wasser und zähen Wind und endlich die Himmel Ānata bis Pañcānuttara auf den Luftraum gestützt. Diese als Grundlagen dienenden Schichten bewirken, dass nicht die geringste Erschütterung der himmlischen Paläste eintritt [1]).

Lage der Vimāna mit Bezug auf die Kontinente und Meere.

Wenn man die Lage der Vimāna der Kalpa Saudharma und Īśāna mit den unter ihnen liegenden Kontinenten und Meeren vergleicht, so liegt der Zentral-Vimāna Uḍu über der vom Mānuśottaragebirge eingeschlossenen Menschenwelt, von den nach den Hauptrichtungen liegenden Reihen-Vimāna liegt je einer über dem Deva-Kontinent, je zwei über dem Nāga-Kontinent, je vier über dem Yakṣa-Kontinent, je acht über dem Bhūta-Meere, je sechszehn über dem Svayambhūramaṇa-Kontinent und je einunddreissig über dem Svayambhūramaṇa-Meere. In der zweiten Etage des Saudharma-Īśana-Himmels liegen über dem Svayambhūramaṇa Meere nach jeder Hauptrichtung hin nur mehr je dreissig Vimāna, und in dieser Weise nimmt mit der fortschreitenden Abnahme der Reihen-Vimāna in den oberen Etagen auch die Zahl der über den genannten Meeren und Kontinenten liegenden Vimāna nach jeder Richtung immer um je einen ab, bis im Pañcānuttara-Himmel die vier Reihen-Vimāna nur mehr über dem Devakontinent liegen, während der zugehörige Zentral-Vimāna Sarvārthasiddha hinsichtlich seiner Grösse und Lage genau dem Jambūdvīpa entspricht [2]).

Farben der Vimāna.

In Saudharma und Īśāna haben die Vimāna die fünf Farben schwarz, blau, rot, gelb und weiss, in Sanatkumāra und Māhendra die gleichen Farben mit Ausnahme der schwarzen, in Brahmaloka und Lāntaka die Farben rot, gelb und weiss, in Śukra und Sahasrāra nur mehr gelb und weiss, und in allen höheren Himmeln sind die Vimāna weiss, je höher um so intensiver ist die weisse Farbe [3]). Die Angaben der Digambara [4]) weichen insofern hiervon ab, als nach ihnen die Vimāna der Himmel Brahma bis Sahasrāra die drei Farben rot, gelb und weiss, Ānata bis Acyuta die Farben gelb und weiss und nur die Graiveyaka- und Anuttara-Himmel die weisse Farbe haben.

Dicke d. Erdbodens und Höhe d. Vimāna in den einzelnen Himmeln.

Die Dicke des Erdbodens sowie die Höhe der Vimāna sind nach den Angaben der Śvetāmbara [5]) und Digambara [6]) in den einzelnen Himmelsetagen folgende:

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 922b; Lokaprakāśa S. 878 f., 975, 984, 997, 1005, 1009, 1012; Trailokyadīpikā Bl. 75b; Trailokydsāra Bl. 44b.

2) Lokapr. S. 870 f.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 16a; Trailokyadīp. Bl. 75b; Trailokyas. Bl. 43a f.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 928a f.; Lokaprakāśā S. 886, 975, 984, 997, 1006, 1009, 1012; Saṃgrahaṇiratna Bl. 14b.

4) Trailokyadīpikā Bl. 75b; Trailokyasāra Bl. 44b.

5) Jīvābhigamasūtra Bl. 923b ff.; Lokaprakāśa S. 879 f., 976, 984, 997, 1006, 1012, 1026; Saṃgrahaṇiratna Bl. 14b.

6) Trailokyadīpikā Bl. 77a; Trailokyasāra Bl. 44b.

Śvetāmbara

Namen der Himmel	Dicke des Erdbodens	Höhe der Vimāna
Saudharma u. Īśāna	2700 Yojana	500 Yoj.
Sanatkumāra u. Māhendra	2600 „	600 „
Brahmaloka, Lāntaka	2500 „	700 „
Mahāśukra, Sahasrāra	2400 „	800 „
Ānata u. Prāṇata, Āraṇa u. Acyuta	2300 „	900 „
Adho-, Madhya-, Ūrdhva- graiveyaka	2200 „	1000 „
Anuttara	2100 „	1100 „

Digambara

Namen der Himmel	Höhe der Vimāna
Saudharma u. Īśāna	1121 Yojana
Sanatkumāra u. Māhendra	1022 „
Brahma u. Brahmottara	923 „
Lāntava u. Kāpiṣṭa	824 „
Śukra u. Mahāśukra	725 „
Śatāra u. Sahasrāra	626 „
Ānata u. Prāṇata, Āraṇa u. Acyuta	527 „
Adho- graiveyaka	428 „
Madhya- graiveyaka	329 „
Ūrdhva- graiveyaka	230 „
Anuttara	131 „
Differenz	99 Yojana

Für die nördlichen Himmel beträgt die Höhe der Vimāna immer mehr als die in der Tabelle angegebenen Zahlen.

Äussere Beschreibung der Vimāna und Dimensionen ihrer Paläste.

Die runden Reihen-Vimāna sind rings von einer Mauer umgeben und haben ein grosses Tor, die dreieckigen Reihen-Vimāna haben nach der Seite, mit der sie an die runden Vimāna anstossen, eine Terrasse (vedikā) in Gestalt eines Pavillons, nach den übrigen eine Mauer. Sie haben drei Tore; die viereckigen Vimāna haben vier Tore, je eins nach jeder Himmelsrichtung hin [1]).

Die übrigen Vimāna gleichen grossen Städten. Die Umfassungsmauern derselben sind nach der Lehre der Śvetāmbara [2]) 300 Yojana hoch, am Fuss 100, in der Mitte 50 und an der Spitze 25 Yojana breit und oben mit einem Gebüschstreifen umgeben. Sie haben 4000 Tore. Jedes Tor ist 500 Yojana hoch und 250 Yojana breit und ist mit je 1080 Bildern (ketu) verziert, von denen je 108 einen Diskus (cakra), eine Gazelle (mṛga), einen Garuḍa, einen Bären (ṛkṣa), einen Sonnenschirm (chatra), eine strahlende Schwanzfeder (lasatpiccha), einen Vogel (śakuni), einen Löwen (siṃha), einen Stier (vṛṣa) und die vier Dantajagaja darstellen. Die Mauergesimse sind $^1/_2$ Yojana breit und 1 Yojana lang und bestehen aus verschiedenen Juwelenarten. In diesen Städten liegen die Paläste der Götter aus Edelstein, in Saudharma 500 Yojana hoch. Nach der Lehre der Digambara [3]) sind die Dimensionen der Städte, ihrer Mauern, Tore und Häuser, sowie die der Paläste der Göttinnen folgende:

1) Lokaprakāśa S. 878.
2) Lokaprakāśa S. 879.
3) Trailokyadīpikā Bl. 77a ff., 79b; Trailokyasāra Bl. 45a f.

Namen der Himmel	Durchmesser der Städte	Die Umfassungsmauern		Tore		Die Häuser			Die Paläste der Göttinnen		
		Höhe	Dicke u. Tiefe	Höhe	Weite	Höhe	Länge	Breite	Höhe	Länge	Breite
Saudharma	84 000 Y.	300 Y.	50 Y.	400 Y.	100 Y.	600 Y.	120 Y.	60 Y.	500 Y.	100 Y.	50 Y.
Īśāna	80 000 „										
Sanatkumāra	72 000 „	250 „	25 „	300 „	90 „	500 „	100 „	50 „	450 „	90 „	45 „
Māhendra	70 000 „										
Brahma, Brahmottara	60 000 „	200 „	25/2 „	200 „	80 „	450 „	90 „	45 „	400 „	80 „	40 „
Lāntava, Kāpiṣṭa	50 000 „	150 „	25/4 „	160 „	70 „	400 „	80 „	40 „	350 „	70 „	35 „
Śukra, Mahāśukra	40 000 „	120 „	4 „	140 „	50 „	350 „	70 „	35 „	300 „	60 „	30 „
Śatāra, Sahasrāra	30 000 „	100 „	3 „	120 „	40 „	300 „	60 „	30 „	250 „	50 „	25 „
Ānata, Prāṇata		80 „				250 „	50 „	25 „	200 „	40 „	20 „
Āraṇa, Acyuta		60 „									
Adho-graiveyaka						200 „	40 „	20 „	—	—	—
Madhya-graiveyaka	20 000 „		5/2 „	100 „	30 „	150 „	30 „	15 „	—	—	—
Ūrdhva-graiveyaka		40 „				100 „	20 „	10 „	—	—	—
Navānattara						50 „	10 „	5 „	—	—	—
Pañcānuttara						25 „	5 „	5/2 „	—	—	—

D. Residenzpaläste der Indra nach den Śvetāmbara.

Nach den Śvetāmbara[1]) liegen in der 13. Etage von Saudharma, also südlich vom Meru gerechnet, fünf Paläste (avataṃsaka). Der Palast in der Mitte ist die Residenz des Śakra und heisst Saudharmāvataṃsaka. Um diesen herum liegen nach den vier Himmelsgegenden in der Reihenfolge von Osten nach Süden die Paläste Aśokāvataṃsaka, Saptaparṇāvataṃsaka, Campakāvataṃsaka und Cūtāvataṃsaka. Saudharmāvataṃsaka hat 1 250 000 Yojana im Durchmesser und 3 952 848 Yojana im Umfang und ist rings von Mauern umgeben. Nach den vier Himmelsrichtungen hin liegen Wälder. Nordöstlich von diesem Palaste liegen die Halle Sudharmā, der Tempel (āyatana) der Arhat, die Manifestationshalle usw. in der gleichen Anordnung, wie es im Reiche der Bhavanavāsin der Fall ist.

Nördlich vom Meru im Himmel Īśāna liegen die fünf Paläste Aiśāna in der Mitte und um diesen herum in der Reihenfolge von Osten nach Süden Aṅkāvataṃsaka, Sphaṭikāvataṃsaka, Ratnāvataṃsaka und Jātarūpāvataṃsaka, den Palästen in Saudharma entsprechend[2]).

D. Residenzpaläste der Indra nach den Digambara.

Nach den Digambara[3]) haben die Paläste südlich des Meru in der Reihenfolge von Osten nach Süden die Namen: Vaiḍūryasāra, Raupyasāra, Aśokasāra und Miśrasāra, und im Norden heissen die entsprechenden Paläste Rucaka, Mandara, Aśoka und Saptaparṇa.

In den oberen Himmeln liegen je in der obersten Etage die Paläste in der gleichen Anordnung, der mittelste nach dem betreffenden Indra benannt, die übrigen tragen die gleichen Namen wie die in Saudharma, resp. Īśāna.

Nach den Digambara[5]) wohnen die Indra von Saudharma und Īśāna im 18. Reihen-Vimāna der obersten Etage der südlichen resp. nördlichen Himmelshälfte, die Indra der oberen Himmel aber in der je obersten Etage ihres Himmels in dem südlichen resp. nördlichen Reihen-

---

1) Lokaprakāśa S. 887 ff., 936 f.
2) Lokaprakāśa S. 959.
3) Trailokyadīpikā Bl. 76 b; Trailokyasāra Bl. 45 a.
4) Lokaprakāśa S. 979, 981, 986, 998, 1008, 1010, 1016, 1019.
5) Trailokyadīpikā Bl. 75 b f.; Trailokyasāra Bl. 45 a.

Vimāna, gegenüber dem je unteren Himmel stets um 2 vermindert, also die Indra von Sanatkumāra und Māhendra im 16., die von Brahma und Brahmottara im 14., die von Lāntava und Kāpiṣṭa im 12., die von Śukra und Mahāśukra im 10., die von Śatāra und Sahasrāra im 8., die von Ānata, Prāṇata, Āraṇa und Acyuta im 6. Reihen-Vimāna der obersten Etage.

Nach den Digambara [1]) wird der Palast des Indra im Viereck von vier anderen Mauern umgeben. In dem ersten Zwischenraum, 1 300 000 Yojana breit, wohnen die Heerführer mit den Heeren, im zweiten, 6 300 000 Yojana breit, die Aṅgarakṣaka, im dritten, 6 400 000 Yojana breit, die Pāriṣadya-, und im vierten, 8 400 000 Yojana breit, die Sāmānika-Gottheiten. Die Einzelheiten über diese Rangstufen werden weiter unten angegeben werden.

Umgebung der Residenzpaläste der Indra.

Vom Palast des Indra, einen Teil eines Lakṣa entfernt, liegen nach den vier Hauptrichtungen hin vier Waldstreifen, in denen die lieblichen Wohnungen der Reittiere der Indra liegen. Es sind der Reihe nach Aśoka-, Saptaparṇa-, Campaka- und Āmrakā-Wälder. Sie haben die gleiche Breite wie die Wälder des Padma-Teiches. Die Caitya-Bäume haben die gleichen Dimensionen wie der Jambū-Baum. An ihren Wurzeln stehen nach den vier Himmelsrichtungen hin je vier Ruhebänke zur Verehrung der Jina. Von diesen eine unendlich grosse Strecke entfernt liegen nach den vier Himmelsrichtungen hin die Wohnungen der vier Welthüter, je 1 250 000 Yojana im Durchmesser, und nach den Zwischengegenden hin die Wohnungen der ersten der Hetären, aus Gold, mit einem Durchmesser von je 100 000 Yojana, mit Namen Kāmā, Kāminī, Padmagandhinī und Alambuṣā [2]).

Die Spitze des Weltalls und Īṣatprāgbhāra.

Den obersten Raum im Kosmos [3]), dort wo bei dem in Menschengestalt gedachten Weltgebäude die Gehirnschale ist, liegt 12 Yojana über der Kuppelspitze der Pañcānottaravimāna, besonders aber über dem Vimāna Sarvārthasiddha der Wohnraum der von den Leiden des Saṃsāra Erlösten, Īṣatprāgbhārā (Īsīpabbhārā) genannt, in der Mitte 8 Yojana hoch, in der Form eines Regenschirmes. Nach der Anschauung der Śvetāmbara ist er kreisrund und hat an der Grundfläche einen Durchmesser von 4 500 000 Yojana; nach der Anschauung der Digambara hat seine Grundfläche der von ihnen angenommenen Gestalt des Weltalls entsprechend die Form eines langgestreckten Rechtecks, deren kürzere Seiten (von Osten nach Westen) je 1 Rajju und deren längere Seiten (von Norden nach Süden) je 7 Rajju messen. Īṣatprāgbhārā ist ganz aus weissem Golde.

Der Sita-Felsen im Īṣatprāgbhāra.

In der Mitte desselben liegt ein kreisrunder Felsen, Śītā (Sīā, Digambara: Śilātala) genannt. Dieser ist nach den Angaben der Śvetāmbara 8 Yojana hoch und an der Basis 8 Yojana breit, nimmt von dem mittelsten höchsten Punkte nach aussen hin fortwährend nach allen Seiten hin ab, bis die Höhe des äussersten runden Randes nunmehr einen unendlich kleinen Teil eines Aṅgula beträgt. Nach der Anschauung der Digambara ist der Durchmesser an der Basis 4 500 000 Yojana und die Höhe in der Mitte 8 Yojana, diese nimmt dann nach den Seiten hin bis zu einem unendlich kleinen Teile stetig ab.

Das oberste Ende der Welt.

Einen Yojana über diesem Felsen ist das Ende des Weltalls und im obersten Sechstel des obersten Krośa dieses Yojana befinden sich die Erlösten, mit einem Anfang, aber ohne Ende, frei von jeder Wiederverkörperung und im Zustande dor Vollendung. Der Körperraum der Vollendeten beträgt $^{1}/_{32}$ [4]) (Trailokyadīpikā: $^{1}/_{3}$) desjenigen ihrer letzten Existenz.

---

1) Trailokyadīpikā Bl. 77 b. 2) Lokapr. S. 950 f.; Trailokyad. Bl. 78 b f.; Trailokyas. Bl. 45 b.
3) Aupapātikasūtra § 163; Uttarādhyāyanasūtra 36. 57-65; Lokaprakāśa S. 1037 ff.; Trailokyadīpikā Bl. 84 a f. 4) Uttarādhyāyanasūtra 36. 65.

Die Namen von Īṣatprāgbhārā.

Die 12 Namen von Īṣatprāgbhārā sind[1]: 1. Īṣat (Īsī), 2. Īṣatprāgbhārā (Īsīpabbhārā), 3. Tanvī (Taṇū), 4. Tanutanvī (Taṇutaṇū), 5. Siddhī (ts.), 6. Siddhālaya (ts.), 7. Muktī (Muttī), 8. Muktālaya (Muttālaya), 9. Lokāgra (Loagga), 10. Lokāgrastūpikā (Loaggathūbhiā), 11. Lokāgrapratibuddhyanā (Loaggapadibujjhaṇā), 12. Sarvaprāṇabhūtajīvasattvasukhāvahā (Savvapāṇabhūajīvasattasuhāvahā).

2. Die einzelnen Klassen der Vaimānika und ihre Lebenszustände.

Die Rangstufen der Vaimānika.

Bis zu den Graiveyaka haben die Vaimānika-Götter zehn Rangstufen. In den Graiveyaka-Himmeln gibt es keine Rangabstufungen mehr; alle Götter haben hier den Namen Ahamindra und sind alle gleich an Gestalt, Kraft, Ruhm und Glück, tragen weder Kleider noch Schmucksachen und besitzen nur ihren natürlichen Glanz[2].

Die Indra.

Der Indra von Saudharma heisst Śakra (Sakka), alle übrigen Indra werden nach ihren Kalpa benannt. Folgende Tabelle soll die Ansichten der Śvetāmbara[3]) und Digambara[4]) über die Diademmerkmale, Yānavimāna[5]) und Reittiere der Indra in kurzer Übersicht geben:

Śvetāmbara.

Namen der Himmel	Diademmerkmale	Yānavimāna
Saudharma	mṛga (miga, Gazelle)	Pālaka (Pālaya)
Īsāna	mahiṣa (mahisa Büffel)	Puṣpaka (Pupphaya)
Sanatkumāra	varāha (ts., Eber)	Saumanasa (Som⁰)
Māhendra	siṃha (sīha, Löwe)	Śrīvatsa (Sirivaccha)
Brahmaloka	chaga(la) (ts., Bock)	Nandyāvarta (Nandiāvatta)
Lāntaka	dardura (daddura, Frosch)	Kāmaga(ma) (ts.)
Śukra	haya (Pferd)	Prītigama (Pīig⁰, Lokapr.: Prītimanas)
Sahasrāra	gajapati (gajavai, Elephant)	Manorama (Maṇo⁰, Lokapr.: Vimala)
Ānata	bhujaga (bhuaga, Schlange)	Vimala (ts., Lokapr.: Vara)
Prāṇata	khaḍga (khagga, Rhinozeros)	
Āraṇa	vṛṣabha (usabha, Stier)	Sarvatobhadra (Savvaobhadda
Acyuta	viḍima (s., Gazellenart)	

1) Aupapātikasūtra § 163; Lokaprakāśa S. 1038; die ersten acht Namen werden auch Sthānāṅga Bl. 503b aufgezählt.

2) Lokaprakāśa S. 1024, 1027, 1033; Jīvābhigamasūtra Bl. 921a, 945b ff.

3) Lokaprakāśa S. 908 f., 966, 976, 980, 982, 984, 987, 999, 1008, 1011, 1017, 1023.

4) Trailokyadīpikā Bl. 76b.

5) Yānavimāna sind die Vimāna, deren sich die Indra bedienen, um von einem Orte des Weltalls zu einem andern zu gelangen.

Digambara.

Namen der Himmel	Diademmerkmale	Reittiere
Saudharma	varāha (Eber)	gaja (Elephant)
Īśāna	makara (Delphin)	aśva (Pferd)
Sanatkumāra	mahiṣa (Büffel)	siṃha (Löwe)
Māhendra	matsya (Fisch)	vṛṣabha (Stier)
Brahma	kacchapa (Schildkröte)	sārasa (Wasservogel)
Brahmottara	dardura (Frosch)	pika (Kukuk)
Lāntava	turaga (Pferd)	haṃsa (Flamingo)
Kāpiṣṭa	gaja (Elephant)	koka (Wolf)
Śukra	candramas (Mond)	garuḍa (ts.)
Mahāśukra	nāga (Schlange)	makara (Delphin)
Śatāra	khaḍgin (Rhinozeros)	mayūra (Pfau)
Sahasrāra	chāga (Bock)	kamala (Lotus)
Ānata Prāṇata	vṛṣabha (Stier)	Puṣpakavimāna
Āraṇa Acyuta	kalpataru (Wunschbaum)	

Die Ahamindra der Graiveyaka-Himmel haben keine besonderen Diademabzeichen.

Die Gemahlinnen der Indra.

Jeder Indra hat eine bestimmte Anzahl von Gemahlinnen, unter denen acht Hauptgemahlinnen (mahādevī) sind. Die Angaben der Digambara[1]) über die Anzahl dieser Göttinnen und ihres himmlischen Hofstaates in den einzelnen Kalpa sind folgende; für die Śvetāmbara finde ich keine vollständigen Angaben.

Namen der Himmel	Anzahl der Gemahlinnen	Hauptgemahlinnen	Umgebung derselben	Vikriyāṅganā
Saudharma u. Īśāna	32 000	8	16 000	16 000
Sanatkarma u. Māhendra	8 000	8	8 000	32 000
Brahma u. Brahmottara	2 000	8	4 000	64 000
Lāntava u. Kāpiṣṭa	500	8	2 000	128 000
Śukra u. Mahāśukra	250	8	1 000	256 000
Śatāra u. Sahasrāra	125	8	500	512 000
Ānata u. Praṇata Āraṇa u. Acyuta	63	8 8	250	1 024 000

Die Namen der acht Hauptgemahlinnen der südlichen und nördlichen Indra sind folgende:

1) Lokaprakāśa Bl. 949, 964 f.; Trailokyadīpikā Bl. 79a f.; Trailokyasāra Bl. 45b f.

Śvetāmbara [1]).		Digambara [2]).	
Die Namen der Hauptgemahlinnen des Śakra und der übrigen südlichen Indra	Die Namen der Hauptgemahlinnen des Īśāna und der übrigen nördlichen Indra	Die Namen der Hauptgemahlinnen des Śakra und der übrigen südlichen Indra	Die Namen der Hauptgemahlinnen des Īśāna und der übrigen nördlichen Indra
Padmā (Paumā)	Kṛṣṇā (Kaṇhā)	Śacī	Śrīmatī
Śivā (Sivā)	Kṛṣṇarājī (Kaṇharāī)	Padmā	Rāmā
Śacī (Sāī, Sthānāṅga: Sūī)	Rāmā (ts.)	Śivā	Susīmā
Añjū (ts.)	Rāmarakṣitā (Rāmarakkhiā)	Śyāmā	Vijayāvatī
Amalā (ts., Lokapr.: Ramalā)	Vasū (ts.)	Kālindī	Jayasenā
Apsarā (Accharā)	Vasuguptā (Vasuguttā)	Sulasā	Suṣeṇā
Navamikā (Navamiā)	Vasumitrā (Vasumittā)	Arjunā	Sumitrā
Rohiṇī (ts.)	Vasuṃdharā (ts.)	Bhānā	Vasuṃdharā

Die Rangstufen der Trāyastriṃśa-, Saptānīka-, Aṅgarakṣaka-, Pāriṣadya- u. Sāmānika-Gottheiten.

Die Rangstufe der Trāyastriṃśa (höchste Staatsbeamten) umfasst stets 33 Gottheiten. Die Zahlen für die Rangstufen der Saptānīka-, Aṅgarakṣaka-, Pāriṣadya- (dieselben zerfallen in die drei Gruppen der innern, mittlern und äussern Pāriṣadya, in dieser Reihenfolge Samita, Caṇḍa und Jāta genannt) und Sāmānika-Gottheiten sind folgende [3]):

Namen der Himmel	Die 7 Heere	Aṅgarakṣaka	Pariṣad-Götter			Pariṣad-Göttinnen			Sāmānika
			äussere (Jāta)	mittlere (Caṇḍa)	innere (Samita)	innere	mittlere	äussere	
Saudharma	74676000	4×84000=336000	12000	14000	16000	700	600	500	84000
Īśāna	71120000	4×80000=320000	10000	12000	14000	900	800	700	80000
Sanatkumāra	64000000	4×72000=288000	8000	10000	12000	—	—	—	72000
Māhendra	62230000	4×70000=280000	6000	8000	10000	—	—	—	70000
Brahma, Brahmottara	53340000	4×60000=240000	4000	6000	8000	—	—	—	60000
Lāntaka, Kāpiṣṭa	44450000	4×50000=200000	2000	4000	6000	—	—	—	50000
Śukra, Mahāśukra	35560000	4×40000=160000	1000	2000	4000	—	—	—	40000
Śatāra, Sahasrāra	26670000	4×30000=120000	500	1000	2000	—	—	—	30000
Ānata, Prāṇata	17780000	4×20000=80000 [4])	250 [5])	500 [6])	1000 [7])	—	—	—	20000 [8])
Āraṇa, Acyuta		4×10000=40000 [4])	125 [5])	250 [6])	500 [7])	—	—	—	10000 [8])

Die sieben Heere — das erste entspricht hinsichtlich seiner Anzahl jedesmal der der Sāmānika-Gottheiten des betreffenden Himmels und jedes nächstfolgende ist immer doppelt so gross als das je vorhergehende — und die Namen der Heerführer der südlichen und nördlichen Indra sind nach den Angaben der Śvetāmbara [9]) und Digambara [10]) folgende:

1) Sthānāṅga Bl. 489a ff.; Lokaprakāśa S. 948 f., 964.

2) Trailokyadīpikā Bl. 79a f.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 905b ff., 908a f.; Lokaprakāśa S. 938 ff., 964 f., 979 f., 981 f., 986, 998, 1008, 1010 f., 1016, 1023; Saṃgrahaṇiratna Bl. 6a; Trailokyadīpikā Bl. 78a ff.

4) Dig. zus. 80000. 5) Dig. zus. 250. 6) Dig. zus. 500. 7) Dig. zus. 750. 8) Dig. zus. 20000. 9) Lokaprakāśa S. 941 f., 965, 979 f., 982, 999. 10) Trailokyadīpikā Bl. 78b.

Śvetāmbara.			Digambara.	
Die 7 Heere sind	Die Heerführer des Śakra und der südl. Indra	Die Heerführer des Īśāna und der andern nördl. Indra	Die Heerführer des Śakra u. die südl. Indra	Die Heerführer des Īśāna u. der nördl. Indra
Padāti	Hariṇaigameṣin (Hariṇegamesi)	Laghuparākrama (Lahuparakkama)	Marut	Mahāvīrya
Aśva	Vāyu (Vāū)	Mahāvāyu (Mahāvāū)	Haridāman	Svecchaga
Hasti	Airāvaṇa (Erāvaṇa)	Puṣpadanta (Pupphadanta)	Airāvata	Puṣpadanta
(V)Ṛṣabha	Dāmasthi (Dāmatthi, Lokapr.: Damardhi)	Mahādāmasthi (Mahādāmatthi, Lok.: Mahādāmardhi)	Dāmāḍhya	Mahādāman
Ratha	Māṭhara (Māḍhara)	Mahāmāṭhara (Mahāmāḍhara)	Mātali	Rathamanthana
Naṭa	Śveta (Sea)	Mahāśveta (Mahāsea, Lok.: [Maheśvara]	Nīlāñjana	Mahāpati
Gandharva	Tumbaru (ts.)	Nārada (Nāraya)	(A)Riṣṭayaśas	Gītaprīti

Hariṇaigameṣin ist der schnelle Bote des Śakra und wird mit allen Aufträgen betraut. Er entfernt den Embryo geschwind aus dem einen Mutterschoss und legt ihn wieder in einen anderen hinein, ohne die geringste Beschwerde für Mutter und Kind [1]).

Die Lokapāla.

Jeder Indra hat vier Lokapāla, deren Vimāna im Osten, Süden, Westen und Norden unendlich viele Yojana von den Vimāna der Indra entfernt liegen. In diesen Vimāna manifestieren sie sich in der Manifestationshalle (upapātasabhā) auf dem Manifestationslager (upapātaśayā). Unterhalb der Vimāna haben sie in der Mittelwelt Städte in der Grösse des Jambūdvīpa mit vier Reihen von Palästen, deren Dimensionen halb so gross sind wie die der Vaimānika-Götter; es fehlen jedoch die Hallen Sudharmā usw. Jeder Lokapāla hat je vier Gemahlinnen, die wieder einen Hofstaat von je 1000 Göttinnen haben. Die Namen der Lokapāla, ihrer Vimāna, Städte in der Mittelwelt und Gemahlinnen sind nach den Angaben der Śvetāmbara [2]) folgende:

Himmelsrichtung	Namen der Lokapāla in allen Himmeln	Namen der Vimāna in den südl. Himmeln	Namen der Vimāna in den nördl. Himmeln	Namen ihrer Städte in der Mittelwelt	Namen ihrer Gemahlinnen in den südl. Himmeln		Namen ihrer Gemahlinnen in den nördl. Himmeln	
Osten	Soma	Sandhyāprabhā	Sumanas	Somā	Rohiṇī	für jeden Lokapāla	Pṛthvī	für jeden Lokapāla
Süden	Yama	Varaśiṣṭā	Sarvatobhadra	Yamā	Madanā		Rāji	
Westen	Varuṇa	Svayamjvalā	Valgu	Varuṇā	Citrā		Rayaṇī	
Norden	Vaiśramaṇa	Valgu	Suvalgu	Vaiśramaṇā	Somā		Vidyut	

Nach den Digambara heissen die Lokapāla in der Reihenfolge von Osten nach Süden in allen Himmeln Indra, Yama, Varuṇa und Kubera. Ihre Städte haben einen Durchmesser von 1 250 000 Yojana [3]).

Über Anzahl oder Namen der übrigen Rangstufen finde ich keine nennenswerte Angaben.

1) Lokaprakāśa S. 942. 2) Lokaprakāśa S. 950 ff., 967 f., 979, 982.
3) Trailokyadīpikā Bl. 79 a.

Die Götterhetären der Himmel Saudharma und Īśāna.

Ausser den oben genannten Hauptgemahlinnen der Indra mit ihrem Hofstaat spricht der Lokaprakāśa [1]) noch von einer Klasse von Göttinnen, die im Himmel die Rolle der Hetären spielen. Sie scheinen nur in den Kalpa Saudharma und Īśāna zu existieren und haben in ersterem eine Lebensdauer im Minimum von 1, im Maximum von 50, in letzterem eine solche im Minimum von etwas mehr als 1 und im Maximum von 55 Palyopama. Sie zerfallen wieder in verschiedene Gruppen, die eine abgestufte Lebensdauer innerhalb der angegebenen Grenzen haben und je nach der Grösse derselben verschiedenen Götterklassen zur Verfügung stehen. Es gehören also die Götterklassen mit einer Lebensdauer

von		1	Palyopama	den	Göttern	von	Saudharma,
„		1—10	„	„	„	„	Sanatkumāra,
„		10—20	„	„	„	„	Brahmaloka,
„		20—30	„	„	„	„	Mahāśukra
„		30—40	„	„	„	„	Ānata,
„		40—50	„	„	„	„	Ārana,
„	etwas mehr als	1	„	„	„	„	Īśāna,
„	„ „ „	1—15	„	„	„	„	Māhendra,
„	„ „ „	15—25	„	„	„	„	Lāntaka,
„	„ „ „	25—35	„	„	„	„	Sahasrāra,
„	„ „ „	35—45	„	„	„	„	Prāṇata,
„	„ „ „	45—55	„	„	„	„	Acyuta.

Die Lokāntika-Götter.

Ausserhalb der Rangstufen der Himmelsbewohner stehen folgende Gottheiten. In der 3. Etage (Riṣṭa) des Brahmaloka wohnen in den äusseren Vimāna, die nach den Haupt- und Zwischengegenden der Windrose liegen, acht Gruppen von Gottheiten, Laukāntika oder Lokāntika genannt, weil sie am Ende der Welt wohnen (lokānte bhavāḥ) [2]). Die Trailokyadīpikā fasst dieselben auch unter dem Namen der Marut zusammen.

Die Namen der verschiedenen Gruppen, die ihrer Vimāna, die Himmelsgegend und ihre Anzahl sind folgende:

Himmelsgegend Śvet.	Himmelsgegend Dig.	Namen der Göttergruppen	Anzahl Śvet.	Anzahl Dig.	Namen der Vimāna (Śvetāmb.)	Himmelsgegend Śvet.	Himmelsgegend Dig.	Namen der Göttergruppen	Anzahl Śvet.	Anzahl Dig.	Namen der Vimāna (Śvetāmb.)
NO	NO	Sārasvata	707	707	Arci	SW	O	Gardatoya	7007	9009	Candrābha
O	SO	Āditya	707	707	Arcimālin	W	S	Tuṣita	7007	9009	Sūryābha
SO	SW	Vahni	7007	7007	Vairocana	NW	W	Avyābādha	909	11011	Śukrābha
S	NW	Aruṇa (Lokapr.: Va⁰)	7007	7007	Prabhaṃkara	N	N	Ariṣṭa (Lokapr.: Ri⁰)	909	11011	Supratiṣṭhābha

Die acht Zwischenräume zwischen den Vimāna dieser Göttergruppen bewohnen nach der Trailokyadīpikā [3]) noch 16 andere Göttergruppen, und zwar je zwei und zwei einen Zwischenraum. Ihre Namen und Zahlen sind:

1) S. 926 ff.
2) Lokaprakāśa S. 987 ff.; Tattvārthādhigamas. IV. 25 f.; Trailokyadīpikā Bl. 82 b.
3) Bl. 82 b f.

Namen	Zahl	Namen	Zahl	Namen	Zahl	Namen	Zahl
Agnyābha	7 007	Śreyaskara	15 015	Nirvāṇarajas	23 023	Marut (Vāyu)	31 031
Sūryābha	9 009	Kṣemaṃkara	17 017	Digantarakṛt	25 025	Vasu	33 033
Candrābha	11 011	Vaśiṣṭa	19 019	Ātmarakṣa	27 027	Aśva	35 035
Satyābha	13 013	Kāmadhara	21 021	Sarvarakṣa(ka)	29 029	Viśva	37 037

Die Gesamtsumme aller dieser Gottheiten beträgt nach Angabe der Trailokyadīpikā 407 820. Sie sind den Sinnesgenüssen abgeneigt und nur der Meditation über den Ātman ergeben. In 15 Pūrva von Jahren ist das Erkennen (parijñāna) ihre Hauptursache. Den Arhat's sind sie zur Zeit ihres Wanderns (kramaṇakāle) wegen der Erkenntnis ergeben. Ihre Lebensdauer beträgt 8 Sāgaropama (Śvetāmbara und Digambara), für die Ariṣṭa aber 9 Sāgoropama (Digambara).

Die natürlichen und Verwandlungskörper der Götter.

In den Kalpa-Himmeln gibt es zwei Arten von Körpern, die natürlichen (bhavadhāraṇīya) und die Verwandlungskörper (uttaravaikriyaśarīra). In den Graiveyaka- und Anuttara-Himmeln haben die Götter nur den natürlichen Körper.

Grösse und Lebensfunktionen d. natürlichen Körper.

Die natürlichen Körper der Götter sind im Minimum einen unmessbar kleinen Raum eines Aṅgula, im Maximum 7 Hasta gross. Die Zahlenangaben für die Körpergrösse in den einzelnen Himmeln sowie die Angaben, wann die Funktionen des Atmens (ucchvāsa) und der Nahrungsaufnahme eintreten — nach den Śvetāmbara richten sich dieselben nach der jeweiligen Lebensdauer —, sind folgende:

Śvetāmbara [1].					Digambara [2].		
Namen der Himmel	Alter	Grösse	Atemnehmen	Nahrungsaufnahme	Grösse	Atemnehmen	Nahrungsaufnahme
Saudharma u. Īśāna	1 Sāg.	7 Hasta	jed. $^1/_2$ Mon.	alle 1 000 Jahre	7 Hasta	alle 30 Tage	alle 200 Jahre
	2 „		„ 1. „	„ 2 000 „			
Sanatkumāra und Māhendra	2 „	7 „	„ 1. „	„ 2 000 „	6 „	alle 105 Tage	alle 7 000 Jahre
	3 „	$6^4/_{11}$ „	„ $1^1/_2$ „	„ 3 000 „			
	4 „	$6^3/_{11}$ „	„ 2. „	„ 4 000 „			
	5 „	$6^2/_{11}$ „	„ $2^1/_2$ „	„ 5 000 „			
	6 „	$6^1/_{11}$ „	„ 3. „	„ 6 000 „			
	7 „	6 „	„ $3^1/_2$ „	„ 7 000 „			
Brahmaloka (Brahma u. Brahmottara)	7 „	6 „	„ $3^1/_2$ „	„ 7 000 „	5 „	alle 150 Tage	alle 10 000 Jahre
	8 „	$5^6/_{11}$ „	„ 4. „	„ 8 000 „			
	9 „	$5^5/_{11}$ „	„ $4^1/_2$ „	„ 9 000 „			
	10 „	$5^4/_{11}$ „	„ 5. „	„ 10 000 „			

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 934 b ff.; Lokaprakāśa S. 914 f., 926 f., 977 f., 985, 998, 1006, 1010, 1013, 1018 f., 1027 ff., 1034; Saṃgrahaṇiratna Bl. 3 b, 16 b.

2) Trailokyadīpikā Bl. 81 b f.; Trailokyasāra Bl. 47 b.

Namen der Himmel	Alter	Grösse	Atemnehmen	Nahrungsaufnahme	Grösse	Atemnehmen	Nahrungsaufnahme
Lāntaka (Lāntava u. Kāpiṣṭa)	10 Sāg.	$5^{4}/_{11}$ Hasta	jed. 5. Mon.	alle 10 000 Jahre	5 Hasta	alle 210 Tage	alle 14 000 Jahre
	11 „	$5^{3}/_{11}$ „	„ $5^{1}/_{2}$ „	„ 11 000 „			
	12 „	$5^{2}/_{11}$ „	„ 6. „	„ 12 000 „			
	13 „	$5^{1}/_{11}$ „	„ $6^{1}/_{2}$ „	„ 13 000 „			
	14 „	5 „	„ 7. „	„ 14 000 „			
Mahāśukra (Śukra und Mahāśukra)	14 „	5 „	„ 7. „	„ 14 000 „	4 „	alle 240 Tage	alle 16 000 Jahre
	15 „	$4^{3}/_{11}$ „	„ $7^{1}/_{2}$ „	„ 15 000 „			
	16 „	$4^{2}/_{11}$ „	„ 8. „	„ 16 000 „			
	17 „	$4^{1}/_{11}$ „	„ $8^{1}/_{2}$ „	„ 17 000 „			
Sahasrāra (Śat. u. Sah.)	17 „	$4^{1}/_{11}$ „	„ $8^{1}/_{2}$ „	„ 17 000 „	4 „	alle 270 Tage	alle 18 000 Jahre
	18 „	4 „	„ 9. „	„ 18 000 „			
Ānata und Prāṇata	18 „	4 „	„ 9. „	„ 18 000 „	3 „	alle 300 Tage	alle 20 000 Jahre
	19 „	$3^{3}/_{11}$ „	„ $9^{1}/_{2}$ „	„ 19 000 „			
	20 „	$3^{2}/_{11}$ „	„ 10. „	„ 20 000 „			
Āraṇa und Acyuta	20 „	$3^{2}/_{11}$ „	„ 10. „	„ 20 000 „	3 „	alle 320 Tage	alle 22 000 Jahre
	21 „	$3^{1}/_{11}$ „	„ $10^{1}/_{2}$ „	„ 21 000 „			
	22 „	3 „	„ 11. „	„ 22 000 „			
Graiveyaka	22 „	3 „	„ 11. „	„ 22 000 „	$2^{1}/_{2}$ „	alle 345 T.	alle 23 000 J.
	23 „	$2^{8}/_{11}$ „	„ $11^{1}/_{2}$ „	„ 23 000 „			
	24 „	$2^{7}/_{11}$ „	„ 12. „	„ 24 000 „		„ 360 „	„ 24 000 „
	25 „	$2^{6}/_{11}$ „	„ $12^{1}/_{2}$ „	„ 25 000 „		„ 375 „	„ 25 000 „
	26 „	$2^{5}/_{11}$ „	„ 13. „	„ 26 000 „	2 „	„ 390 „	„ 26 000 „
	27 „	$2^{4}/_{11}$ „	„ $13^{1}/_{2}$ „	„ 27 000 „		„ 405 „	„ 27 000 „
	28 „	$2^{3}/_{11}$ „	„ 14. „	„ 28 000 „		„ 420 „	„ 28 000 „
	29 „	$2^{2}/_{11}$ „	„ $14^{1}/_{2}$ „	„ 29 000 „	$1^{1}/_{2}$ „	„ 435 „	„ 29 000 „
	30 „	$2^{1}/_{11}$ „	„ 15. „	„ 30 000 „		„ 450 „	„ 30 000 „
	31 „	2 „	„ $15^{1}/_{2}$ „	„ 31 000 „		„ 465 „	„ 31 000 „
Navānuttara	—	—	—	—	1 „	„ 480 „	„ 32 000 „
	31 „	2 „	„ $15^{1}/_{2}$ „	„ 31 000 „	1 „	„ 495 „	„ 33 000 „
	32 „	$1^{1}/_{11}$ „	„ 16. „	„ 32 000 „			
	33 „	1 „	„ $16^{1}/_{2}$ „	„ 33 000 „			

Die Lebensdauer der Götter in der untersten Etage von Saudharma beträgt im Minimum 1 Palyopama, im Maximum $^{1}/_{2}$ Sāgaropama, nimmt dann nach oben hin im bestimmten Verhältnis zu. Die längste Lebensdauer in jeder unteren Etage ist die je kürzeste der je höheren. Die Lebensdauer in den nördlichen Himmeln ist immer etwas grösser wie in den

südlichen. Die Zahlen sind für die einzelnen Etagen nach den Śvetāmbara [1]) und Digambara [2]) folgende:

Śvetāmbara

Namen der Himmel	Etage	Lebensdauer der Götter		Lebensdauer der Göttinnen	Pariṣad-Götter innere	Pariṣad-Götter mittlere	Pariṣad-Götter äussere
Saudharma und Īśāna	1.	$^{2}/_{13}$ Säg.	1 Palyopama im Minimum	1 Palyop. im Min, 7 Palyop. im Max.	5 Paly.	4 Paly.	3 Paly.
	2.	$^{4}/_{13}$ „					
	3.	$^{6}/_{13}$ „					
	4.	$^{8}/_{13}$ „					
	5.	$^{10}/_{13}$ „					
	6.	$^{12}/_{13}$ „					
	7.	$1^{1}/_{13}$ „					
	8.	$^{3}/_{13}$ „		Etwas mehr als 1 Palyop. im Min., 9 Palyop. im Max.	7 Paly.	6 Paly.	5 Paly.
	9.	$1^{5}/_{13}$ „					
	10.	$1^{7}/_{13}$ „					
	11.	$1^{9}/_{13}$ „					
	12.	$1^{11}/_{13}$ „					
	13.	2 „					
Sanatkumāra und Māhendra	1.	$2^{5}/_{12}$ „	2 Palyopama im Minimum	11 Paly. im Min.	$4^{1}/_{2}$ Säg. + 5 Paly.	$4^{1}/_{2}$ Säg. + 4 Paly.	$4^{1}/_{2}$ Säg. + 3 Paly.
	2.	$2^{10}/_{12}$ „					
	3.	$3^{3}/_{12}$ „					
	4.	$3^{8}/_{12}$ „					
	5.	$4^{1}/_{12}$ „					
	6.	$4^{6}/_{12}$ „					
	7.	$4^{11}/_{12}$ „			$4^{1}/_{2}$ Säg. + 7 Paly.	$4^{1}/_{2}$ Säg. + 6 Paly.	$4^{1}/_{2}$ Säg. + 5 Paly.
	8.	$5^{4}/_{12}$ „					
	9.	$5^{9}/_{12}$ „					
	10.	$6^{2}/_{12}$ „					
	11.	$6^{7}/_{12}$ „					
	12.	7 „					
Brahmaloka	1.	$7^{1}/_{2}$ „			$8^{1}/_{2}$ Säg. + 5 Paly.	$8^{1}/_{2}$ Säg. + 4 Paly.	$8^{1}/_{2}$ Säg. + 3 Paly.
	2.	8 „					
	3.	$8^{1}/_{2}$ „					
	4.	9 „					
	5.	$9^{1}/_{2}$ „					
	6.	10 „					
Lāntaka	1.	$10^{4}/_{5}$ „			12 Säg. + 7 Paly.	12 Säg. + 6 Paly.	12 Säg + 5 Paly.
	2.	$11^{3}/_{5}$ „					
	3.	$12^{2}/_{5}$ „					
	4.	$13^{1}/_{5}$ „					
	5.	14 „					

Digambara

Namen der Himmel	Etage	Lebensdauer der Götter	Lebensdauer der Göttinnen
Saudharma und Īśāna	1.	$^{15}/_{30}$ Säg.	5 Pal.
	2.	$^{17}/_{30}$ „	
	3.	$^{19}/_{30}$ „	
	4	$^{21}/_{30}$ „	
	5.	$^{23}/_{30}$ „	
	6	$^{25}/_{30}$ „	
	7.	$^{27}/_{30}$ „	
	8.	$^{29}/_{30}$ „	
	9.	$^{31}/_{30}$ „	
	10.	$^{33}/_{30}$ „	
	11.	$^{35}/_{30}$ „	
	12.	$^{37}/_{30}$ „	
	13.	$^{39}/_{30}$ „	
	14.	$^{41}/_{30}$ „	
	15.	$^{43}/_{30}$ „	
	16.	$^{45}/_{30}$ „	
	17.	$^{47}/_{30}$ „	7 „
	18.	$^{49}/_{30}$ „	
	19.	$^{51}/_{30}$ „	
	20.	$^{53}/_{30}$ „	
	21.	$^{55}/_{30}$ „	
	22.	$^{57}/_{30}$ „	
	23.	$^{59}/_{30}$ „	
	24	$^{61}/_{30}$ „	
	25.	$^{63}/_{30}$ „	
	26.	$^{65}/_{30}$ „	
	27.	$^{67}/_{30}$ „	
	28.	$^{69}/_{30}$ „	
	29.	$^{71}/_{30}$ „	
	30.	$^{73}/_{30}$ „	
	31.	$^{75}/_{30}$ „	
Sanatkumāra und Māhendra	1.	$^{45}/_{14}$ „	9 „
	2.	$^{55}/_{14}$ „	
	3	$^{65}/_{14}$ „	
	4.	$^{75}/_{14}$ „	
	5.	$^{85}/_{14}$ „	

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 906b ff., 949a f.; Lokaprakāśa S. 925 ff., 939, 949, 964, 976 f., 979, 981 f., 984, 986, 997 ff., 1006, 1008, 1009 f., 1013, 1016, 1018, 1023, 1027 f., 1033.

2) Trailokyadīpikā Bl. 81a f; Trailokyasāra Bl. 47a f.

Svetāmbara

Namen der Himmel	Etage	Lebensdauer der Götter	Lebensdauer der Göttinnen	Parisad-Götter innere	Parisad-Götter mittlere	Parisad-Götter äussere
Mahāśukra	1.	$14^{3}/_{4}$ Sāg.		$15^{1}/_{2}$ Sāg. + 5 Paly.	$15^{1}/_{2}$ Sāg. + 4 Paly.	$15^{1}/_{2}$ Sāg. + 3 Paly.
	2.	$15^{1}/_{2}$ „				
	3.	$16^{1}/_{4}$ „				
	4.	17 „				
Sahasrāra	1.	$17^{1}/_{4}$ „		$17^{1}/_{2}$ Sāg. + 7 Paly.	$17^{1}/_{2}$ Sāg. + 6 Paly.	$17^{1}/_{2}$ Sāg. + 5 Paly.
	2.	$17^{1}/_{2}$ „				
	3.	$17^{3}/_{4}$ „				
	4.	18 „				
Ānata	1.	$18^{1}/_{4}$ „		—	—	—
	2.	$18^{1}/_{2}$ „				
	3.	$18^{3}/_{4}$ „				
	4.	19 „				
Prāṇata	1.	$19^{1}/_{4}$ „		19 Sāg. + 5 Paly.	19 Sāg. + 3 Paly.	19 Sāg. + 4 Paly.
	2.	$19^{1}/_{2}$ „				
	3.	$19^{3}/_{4}$ „				
	4.	20 „				
Āraṇa	1.	$20^{1}/_{4}$ „		—	—	—
	2.	$20^{1}/_{2}$ „				
	3.	$20^{3}/_{4}$ „				
	4.	21 „				
Acyuta	1.	$21^{1}/_{4}$ „		21 Sāg. + 7 Paly.	21 Sāg. + 6 Paly.	21 Sāg. + 5 Paly.
	2.	$21^{1}/_{2}$ „				
	3.	$21^{3}/_{4}$ „				
	4.	22 „				
Graiveyaka	1.	23 „				
	2.	24 „				
	3.	25 „				
	4.	26 „				
	5.	27 „				
	6.	28 „				
	7.	29 „				
	8.	30 „				
	9.	31 „				
—	—	—	—	—	—	—
Pañcānuttara	1	32 „	—	—	-	—

Digambara

Namen der Himmel	Etage	Lebensdauer der Götter	Lebensdauer der Göttinnen
	6.	$^{95}/_{14}$ Sāg.	11 Pal.
	7.	$^{105}/_{14}$ „	
Brahma und Brahmottara	1.	$^{33}/_{4}$ „	13 „
	2.	$^{36}/_{4}$ „	
	3.	$^{39}/_{4}$ „	15 „
	4.	$^{42}/_{4}$ „	
Lāntava und Kâpiṣṭa	1.	$^{25}/_{2}$ „	17 „
	2.	$^{29}/_{2}$ „	19 „
Šukra und Mahāśukra	1.	$^{33}/_{2}$ „	21 „ / 23 „
Śatāra und Sahasrāra	1.	$^{31}/_{2}$ „	25 „ / 27 „
Ānata und Prāṇata	1.	20 „	34 „ / 41 „
Āraṇa und Acyuta	1.	22 „	48 „ / 55 „
	1.	23 „	—
	2.	24 „	—
	3.	25 „	—
	4.	26 „	—
	5.	27 „	—
	6.	28 „	—
	7.	29 „	—
	8.	30 „	—
	9.	31 „	—
	1.	32 „	—
	1.	33 „	—

Die Verwandlungskörper der Götter.

Der Verwandlungskörper hat im Minimum eine Grösse von einem unmessbar kleinen Teil eines Angula, im Maximum erreicht derselbe eine solche bis zu 100 000 Yojana. Vermöge desselben können die Götter verschiedene Formen annehmen, sich in eine Einheit (ekatva), also in Wesen mit 1—5 Sinnesorganen (indriya), und in eine Vielheit (pṛthaktva), ebenfalls in Wesen mit 1—5 Sinnesorganen verwandeln. Die letzteren können zählbar oder unzählbar, von gleicher (sadṛśa) oder ungleicher Art (asadṛśa) sein. Auch die Graiveyaka- und Anuttara-Götter können sich verwandeln, trotzdem sie keinen Verwandlungskörper besitzen, aber nicht durch das Hervorbringen der augenscheinlichen Verwandlungsform (sākṣādvaikriyarūpasampādanena).

D. Festigkeitsarten der natürlichen Körper.

Die natürlichen Körper der Götter haben das Gegenteil von den 6 Festigkeitsarten (saṃhanana), nämlich die asaṃhananī, sie haben keinen Kopf, keine Knochen, keine Sehnen und keine Körperfestigkeit [1]). Nach Angabe des Lokaprakāśa [2]) haben jedoch die Götter von Saudharma bis Māhendra 6, die von Brahmaloka 5, die von Mahāśukra 4, die von Ānata und Prāṇata 3, die von Āraṇa und Acyuta 2 und die der Graiveyaka- und Anuttara-Himmel nur eine Festigkeitsart. Die Ansicht der Digambara [1]) ist die, dass die Götter der Himmel Saudharma bis Kāpiṣṭa alle 6 Festigkeitsarten, die von Śukra bis Sahasrāra 5, die von Ānata bis Acyuta 4, die der 9 Graiveyaka-Himmel 3, die der Navānuttara- 2 Festigkeitsarten und die der Pañcānuttara-Himmel nur eine Festigkeitsart haben.

Äussere Eigenschaften der natürlichen Körper, wie Farbe, Geruch usw.

Die Körperfarbe ist in Saudharma und Īśāna rot wie Gold, in Sanatkumāra und Māhendra gelb wie die Staubfäden der Lotusblumen, im Brahmaloka von der Farbe der Madhuka-Blume, im Lāntaka weiss, und von hier ab bis zu den Anuttara-Himmeln wird das Weiss immer reiner. Der Geruch der Götter ist der angenehmste, das Gefühl das zarteste und weichste, und die Atome ihrer Körper sind angenehm und lieblich. Die Götter leiden weder Durst noch Hunger [4]).

Die Trailokyadīpikā [5]) gibt folgende kurze Beschreibung der Götter. Die Götter haben den ersten saṃsthāna, d. h. sie sind wohlproportioniert. Ihr Körper ist verwandlungsfähig, frei von den sieben Elementen, nicht verunreinigt durch Schmutz u. dgl. Sie zwickern nicht mit den Augen, haben keine Haare, Nägel usw., werfen keinen Schatten und kennen weder Krankheit noch Greisenalter. Von Natur aus leuchtet ihr Körper wie die Edelsteine. Alle Götter besitzen die Herrschaft über die Eigenschaften „Feinheit“ usw. (aṇimādi), kennen keine Teilung der Zeit in Tag und Nacht, und Edelsteine verbreiten beständig ein für die Augen angenehmes Licht. Regen, Hitze, Reif usw. gibt es im Himmel nicht, und in demselben herrscht stets die erste Zeit (d. i. Suṣamasuṣamā). Keine Portenta erschrecken sie, und überhaupt sind Angst, Kummer und Elend ihnen unbekannt. Es gibt in den Himmeln weder Schönheit noch Hässlichkeit als Gegensätze und keine Hermaphroditen.

Die Leśyā der Vaimānika-Götter.

In Saudharma und Īśāna haben die Götter die feurige (tejas) Leśyā (Seelenfärbung), in Sanatkumāra, Māhendra und Brahmaloka die rosige (padma), in den höheren Himmeln die weisse (śukla) — je höher um so reiner — und in den Anuttara-Himmeln die ganz weisse

---

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 936a.

2) S. 986, 1007, 1015, 1019, 1031, 1035; ; Saṃgrahaṇiratna Bl. 18b. S. auch v. Glasenapp: Die Lehre vom Karman S. 29.

3) Trailokyadīpikā Bl. 83a.

4) Jīvābhigamasūtra Bl. 937a ff.; Lokaprakāśa S. 908, 976, 984, 997, 1012.

5) Bl. 83b.

Leśyā[1]). Nach der Trailokyadīpikā[2]) haben die Götter der Bhavanavāsin-, Vyantara- und Jyotiṣa-Klasse zum kleinsten Teil die feurige Leśyā, die Götter in Saudharma und Īśāna zum mittleren Teil die feurige Leśyā und die in Sanatkumāra und Māhendra zum grössten Teil die feurige, zum kleinsten Teil die rosige Leśyā, die in den Himmeln Brahma bis Mahāśukra zum mittleren Teil die rosige, in Śatāra und Sahasrāra zum grössten Teil die rosige, zum kleinsten Teil die weisse Leśyā, die in den Himmeln Ānata usw. bis zu den Graiveyaka einschliesslich zum mittleren Teil die weisse und die in den Anuttara-Himmeln nur die weisse Leśyā.

D. Avadhi-Wissen.

Das Avadhi-Wissen (die transzendente Erkenntnis der materiellen Dinge) umfasst im Minimum einen unendlich kleinen Teil eines Aṅgula, im Maximum in wagerechter Richtung unendlich viele Kontinente und Meere. Nach unten reicht es für die Götter von Saudharma und Īśāna bis Ratnaprabhā, für die von Sanatkumāra und Māhendra bis Śarkarāprabhā, für die von Brahmaloka und Lāntaka (Trailokyadīpikā: Brahma bis Kāpiṣṭa) bis Vālukāprabhā, für die von Śukra bis Sahasrāra bis Paṅkaprabhā, für die von Ānata und Prāṇata (Lokaprakāśa[3]): bis Acyuta) bis Dhūmaprabhā, für die von Araṇa bis zu den Graiveyaka einschliesslich bis Tamaḥprabhā und für die Anuttara bis Tamastamaḥprabhā. Nach oben reicht dasselbe bis zur Spitze der Vimāna je ihres Himmels[4]). Die Anuttara erkennen vermittelst des Avadhi-Wissens das ganze Weltall[5]), nach dem Lokaprakāśa[6]) reicht ihr Avadhi-Wissen nach oben nur bis etwas unterhalb der Spitze des Weltalls (lokanāḍī).

Die Glaubensqualitäten der Vaimānika-Götter.

Die Götter der Himmel Saudharma bis Acyuta können den wahren Glauben (samyagdṛṣṭi), den falschen Glauben (mithyādṛṣṭi) und den Mischglauben (samyagmithyādṛṣṭi) haben. Die Graiveyaka Götter haben nur die beiden ersten Arten und die Anuttara-Götter nur den wahren Glauben. Die Götter der erstgenannten Himmel zerfallen wieder in solche, die das Wissen (jñānin) und solche, die die Unwissenheit oder das falsche Wissen (ajñānin) besitzen. Beide Gruppen zerfallen wieder in je drei Arten. Die ersteren besitzen das Erkennen durch Vorstellung (matijñānin), durch Überlieferung (śrutajñānin) oder durch die transzendente Erkenntnis der materiellen Dinge (avadhijñānin), wenn diese Erkenntnisarten vom wahren Glauben sekundiert werden. Letztere haben das Gegenteil, wenn die genannten Erkenntnisarten vom falschen Glauben sekundiert werden. Sie zerfallen demnach in solche, die die Unwissenheit oder das falsche Wissen besitzen durch Vorstellung (matyajñānin), Überlieferung (śrutājñānin) oder durch die transzendente Erkenntnis der materiellen Dinge (vibhaṅgajñānin)[7]).

Das Leben d. Götter in d. Himmeln und ihre Betätigung.

Die Himmelsfreuden sind in den Kalpa-Himmeln rein sinnlicher Natur. Das Leben der Indra und ihres Hofstaates gleicht vollständig dem der irdischen Fürsten, worauf ja schon die ganze Zusammenstellung desselben hinweist. Himmlische Schauspieler, Musikanten und Tänzerinnen veranstalten Schauspiele und Konzertaufführungen, und die Göttinnen und Hetären dienen der reinen Sinnenlust. In den Aśoka- usw. Hainen, die nach den Kardinalpunkten der Vimāna liegen und liebliche Seen, Teiche, Pavillons u. dgl. Vergnügungsgegenstände enthalten, geniessen sie das Liebesglück. In den Himmeln Saudharma und Īśāna findet die körperliche

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 939a f.; Lokaprakāśa S. 926, 978, 984, 997, 1010, 1035; Tattvārthādhigamasūtra IV. 2. 7. 23; Saṃgrahaṇiratna Bl. 20a. 2) Bl. 83a f. 3) S. 1019.

4) Lokaprakāśa S. 923 f., 978, 986, 1007, 1010, 1016, 1019, 1031; Trailokyadīpikā Bl. 80b f.; Trailokyasāra Bl. 46b. 5) Jīvābhigamasūtra Bl. 941a ff.; 6) S. 1037.

7) Jīvābhigamasūtra Bl. 939b ff.; Tattvārthādhigamasūtra I. 9 ff, 32 f.; v. Glasenapp: Lehre vom Karman S. 56.

Begattung statt, in Sanatkumāra und Māhendra dieselbe durch Berührung (Umarmung, Küssen, Drücken der Brüste usw.), in Brahmaloka und Lāntaka (Trailokyadīpikā: Brahma bis Kāpiṣṭa) durch blosses Sehen (Lokaprakāśa S. 998: cintāmātreṇa), in Mahāśukra und Sahasrāra (Trailokyadīpikā: Śukra bis Sahasrāra) durch Hören und in den Kalpa Ānata bis Acyuta durch Vorstellung; die sinnliche Betätigung wird also nach oben hin immer schwächer [1]). Über die Kalpa Himmel hinaus findet Begattung überhaupt nicht mehr statt. Nach unseren Digambara-Schriften [2]) sind in Saudharma 600 000 und in Īśāna 400 000 Manifestationspaläste, in den Himmeln von Sanatkumāra und Māhendra an aufwärts führen die Götter die Göttinnen zu ihrem Platze.

Will der Indra Śakra zu den Weltfesten, wie es die Geburt eines Jina z. B. ist, hingehen, so lässt er durch den Heerführer seiner Fuss-Truppen, Hariṇaigameṣin, die Glocke mit Namen Sughoṣā läuten. Erklingt sie, so klingen die Glocken aller Vimāna zugleich mit. Nachdem er mit seiner Umgebung seinen yānavimāna Pālaka bestiegen hat, steigt er auf den Ratikara-Berg in der südöstlichen Ecke des Kontinentes Nandīśvara hinab. Hat er seine Aufgabe erledigt, kehrt er wieder zu seinem Himmel zurück. Der Indra Īśāna steigt auf den Ratikara-Berg im Nordosten des Kontinentes Nandīśvara hinab in der gleichen Weise wie Śakra [3]).

Will Śakra regnen lassen, befiehlt er es den Abhyantarapāriṣadya-Göttern; diese verkünden den Befehl den Madhyapāriṣadya, diese den Bāhya(-pāriṣadya)-, diese den Bahyabāhyaka-, diese den Ābhiyogika- und diese den Vṛṣṭikāyika-Göttern, diese machen den Regen [4]).

Die Götter der Graiveyaka- und Anuttara-Himmel, die durch Rangstufen nicht unterschieden sind, ergötzen sich nicht an Theater und Musik, noch kennen sie sinnliche Vergnügungen, sondern verehren die Arhat's durch Meditation [5]).

Anzahl der Manifestationen in den Himmeln.

In den Himmeln Saudharma bis Sahasrāra manifestieren als Götter in einem Augenblick im Minimum 1, 2 oder 3, im Maximum zählbar (saṃkhyeya) oder unzählbar (asaṃkhyeya) viele Seelen von Wesen, die fünf Sinne haben und durch Geburt in's Leben getreten sind. In den Himmeln Ānata bis Anuttara manifestieren als Götter im Minimum 1, 2 oder 3, im Maximum zählbar (nicht unzählbar) viele Seelen von Menschen. Die Anzahl der Gottheiten in den Himmeln ist so gross, dass sie selbst in einer unendlich langen Zeit nicht leer werden können [6]).

Zwischenzeiten zwischen Manifestation und Tod.

Die Zwischenzeit zwischen Tod (vināśa) und Manifestation (utpatti) beträgt im Minimum 1 Samaya, das Maximum für die Götter der einzelnen Himmel ergibt folgende Tabelle [7]):

Namen der Himmel	Zwischenzeit im Maximum	
	Śvetāmbara	Digambara
Saudharma, Īśāna	24 Muhūrta	7 Tage
Sanatkumāra	9 Tage + 20 Muhūrta	½ Monat
Māhendra	12 „ + 10 „	

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 947a ff.; Lokaprakāśa S. 915, 949 f., 978, 982, 985, 1006 f., 1014; Saṃgrahaṇiratna Bl. 19b f.; Trailokyadīpikā Bl. 83b; Trailokyasāra Bl. 46a; Tattvārthādhigama IV. 8—10.

2) Trailokyadīpikā Bl. 80a f.; Trailokyasāra Bl. 46a.

3) Lokaprakāśa S. 943 f., 966.

4) Lokaprakāśa S. 944 f.

5) Lokaprakāśa S. 1027.

6) Jīvābhigamasūtra Bl. 932a ff.

7) Lokaprakāśa S. 936, 979, 985 f., 998, 1007, 1010, 1015 f., 1019, 1031; Saṃgrahaṇiratna Bl. 17a; Trailokyadīpikā Bl. 81a; Trailokyasāra Bl. 47a.

Namen der Himmel	Zwischenzeit im Maximum	
	Śvetāmbara	Digambara
Brahmaloka	22½ Tag	1 Monat
Lāntaka und Kāpiṣṭa	45 Tage	
(Śukra und) Mahāśukra	80 „	2 Monate
(Śatāra und) Sahasrāra	100 „	
Ānata und Prāṇata	zählbar viele Monate von einem Jahr ab	4 Monate
Āraṇa	zählbar viele Jahre, mehr als 100	
Acyuta	mehr Jahre als in Āraṇa	
Adho- Graiveyaka	mehr als 100 Jahre	6 Monate
Madhya- Graiveyaka	„ „ 1000 „	
Ūrdhva- Graiveyaka	„ „ 100 000 „	
Navānuttara	—	
Pañcānuttara	ein unzählbar kleiner Teil eines Palyopama	

Manifestation des Indra

Die Manifestation geschieht in der Manifestationshalle (upapātasabhā). Dieselbe liegt nordöstlich von der Versammlungshalle (dharmasabhā). Sie enthält im Inneren einen Aufbau, der 4 Yojana hoch und 8 Yojana breit und lang ist. Auf demselben befindet sich das Manifestationslager des Indra. Im Augenblick der Manifestation hat der Indra eine Grösse von einem unmessbar kleinen Teil eines Aṅgula, erlangt aber innerhalb eines Muhūrta die 5 Paryāpti (körperliche Entwicklungen), besitzt einen glänzenden Körper und gleicht einem Manne von 32 Jahren. Nachdem er das Freudengeschrei der Götter gehört und das Heer derselben gesehen hat, erkennt er sich selbst vermöge seines Avadhi-Wissens. Er preist das Gesetz der Jina, das er während seiner früheren Existenz ausgeübt hat und geht, von Wonne erfüllt, zum Badeteich. Nachdem er gebadet und mit Schmucksachen geschmückt ist, bringt er, von den Göttern begleitet, den Jina seine Verehrung dar und ist begierig, die Freuden des Himmels zu geniessen. Ist er mit falschem Glauben geboren, so unterweisen ihn die Götter, und er erlangt den rechten Glauben [1]).

Angabe der Wesen, die in den Himmeln wiedergeboren werden, und der Wesensklassen, unter denen die Götter wiedergeboren werden.

In den Himmeln Saudharma bis Acyuta werden Menschen und Tiere wiedergeboren, von Ānata bis zu den Graiveyaka-Himmeln werden nur Menschen (nara) und in den Anuttara-Himmeln nur Menschen aus den Karmabhūmi's wiedergeboren. Nach Beendigung ihrer himmlischen Existenz können sie auch wieder in die Daseinsklassen zurückkehren, aus denen sie gekommen waren [2]). Die Gottheiten der Anuttara-Himmel Vijaya usw. werden höchstens zweimal, die von Sarvārthasiddha höchstens einmal wiedergeboren, darnach erlangen sie die Erlösung [3]).

Angabe der Menschen, die nach der Trailokyadīpikā in den einzelnen Himmeln wiedergeboren werden können.

Nach der Trailokyadīpikā [4]) werden in den Himmeln Saudharma bis Māhendra jene

1) Lokaprakāśa S. 897 ff., 962 f.; Trailokyadīpikā Bl. 83 b.
2) Lokaprakāśa S. 978, 985, 1007, 1015, 1019, 1031, 1035.
3) Lokaprakāśa S. 1036; Tattvārthādhigamasūtra VI. 27.
4) Bl. 84 a.

wiedergeboren, die in der früheren Existenz in den Bhogabhūmi's lebten, wenn sie den rechten Glauben hatten. In die Himmel Brahmottara bis Sahasrāra gehen Mönche (caryākṛt) und Fürsten (daṇḍadhārin). Bis Acyuta gehen die Menschen, die das Ortsgelübde vollzogen, und Menschen, die sich nicht gebunden (asaṃyata) haben, auch Tiere. Bis zu den Graiveyaka-Himmeln gehen Menschen, die Jaina-Mönche sind und den falschen Glauben haben, zwei Arten von Asaṃyata: sāmāyika, d. h. solche, die das Zeitgelübde abgelegt und solche, die die Konsekration vollzogen haben. Wer rechten Glauben, rechtes Erkennen und rechten Wandel und die Merkmale eines Jina besitzt, gelangt bis Sarvārthasiddha oder erlangt sogar die Erlösung (mukti).

4. Kapitel. Die Höllen.

Charakteristik der Höllenschilderungen.

Die kanonischen Schriften der Jaina enthalten zwei Arten von Höllenschilderungen, und zwar eine systematische, wie sie sich in Jīvābhigamasūtra [1]) und im Anschluss daran in jüngeren Jainawerken, die über diesen Gegenstand handeln, vorfindet [2]), und eine unsystematische, im Uttarādhyāyana- [3]) und Sūtrakṛtāṅgasūtra [4]). Erstere gibt einen recht anschaulichen Überblick über die Grösse, Einrichtung und Lebensverhältnisse dieser Unterweltsräume, während letztere den Höllenschilderungen brāhmaṇischer oder buddhistischer Schriften gleicht. Diese ist vielleicht die ältere, und es wird in einzelnen Namen und Arten der Strafen an brāhmaṇische Höllenstrafen erinnert. Um den Gegensatz zwischen beiden Arten der Höllenschilderungen hervorzuheben, ist es angebracht, zuerst die systematische Schilderung der Höllen zu geben und dieser dann die nichtsystematische folgen zu lassen.

A. Die systematische Höllenschilderung.

1. Die Beschreibung der Höllen.

Einteilung d. Hölle in verschiedene Regionen.

Die Hölle besteht aus sieben übereinanderliegenden Etagenräumen, deren Namen und Gotra in der Reihenfolge von oben nach unten folgende sind [5]):

	Namen	Gotra
1	Ratnaprabhā (Rayaṇappabhā)	Gharmā (Ghammā [6]))
2	Śarkarāprabhā (Sakkarappabhā)	Vaṃśā (Vaṃsā)
3	Vālukāprabhā (Vāluappabhā)	Śailā (Selā)
4	Paṅkaprabhā (Paṅkappabha)	Añjanā (Anjaṇā)
5	Dhūmaprabhā (Dhūmappabhā)	Ariṣṭā (Riṭṭhā)
6	Tamaḥprabhā (Tamā)	Maghā (id.) (Trailokyad.: Maghavī, Tattvārthādh.: Mādhavyā)
7	Tamastamaḥprabhā (Tamatamā, Trailokyad.: Mahātamaḥprabhā)	Māghavatī (Māghavaī) (Trailok.: Māghavī, Tattv.: Mādhavatī)

1) Bl. 215 ff.

2) Lokaprakāśa S. 387 f.. 430 ff.; Tattvārthādhigamasūtra III. 1 ff.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 22a ff.

3) 19. 47 ff. 4) I. 5. 3 ff., II. 2. 66 f.

5) Jīvābhigamasūtra Bl. 216a f.; Sthānāṅga Bl. 444b f.; Lokaprakāśa S. 387; Trailokyadīpikā Bl. 9a; Trailokyasāra Bl. 15b.

6) Tattvārthādhig. Text hat die falsche Lesart Dharmā, die richtige steht unter dem Text.

Die Höllen haben die Gotra-Namen nach den in ihnen vorkommenden Gegenständen oder Zuständen.

Höhe der Höllenregionen.

Ausdehnung und Höhe der einzelnen Höllenregionen sind verschieden. Der Durchmesser derselben ist bereits früher bei der Schilderung der Gestalt und Grössenverhältnisse des ganzen Weltgebäudes angegeben worden. Die Angaben über die Höhe weichen bei den Śvetāmbara [1]) und Digambara [2]) von einander ab.

	Namen der Höllenregionen	Śvetāmbara	Digambara
1	Ratnaprabhā	180 000 Yojana	180 000 Yojana
2	Śarkarāprabhā	132 000 „	32 000 „
3	Vālukāprabhā	128 000 „	28 000 „
4	Paṅkaprabhā	120 000 „	24 000 „
5	Dhūmaprabhā	118 000 „	20 000 „
6	Tamaḥprabhā	116 000 „	16 000 „
7	Tamastamaḥprabhā	108 000 „	8 000 „

Die als Stützflächen dienenden Schichten.

Jede Höllenregion liegt auf einer 20 000 Yojana dicken Schicht zähen Wassers und unter dieser liegen drei Schichten zähen Windes, dünnen Windes und des finsteren Raumes, nach der Lehre der Śvetāmbara jede unzählig viele Tausende von Yojana dick, während nach der Anschauung der Digambara die drei ersten Schichten je 25 000 Yojana dick sein sollen [3]).

Einteilung von Ratnaprabhā.

Die oberste Höllenregion Ratnaprabhā zerfällt in die drei untereinanderliegenden Hauptteile Kharakāṇḍa (Trailokyadīpikā: Kharāṃśa, Trailokyasāra: Kharabhāga), Paṅkakāṇḍa (Trailokyadīpikā: Paṅkabhāga, Trailokyasāra: Paṅkabahulabhāga) und Āpabahula (Āvabahula, Trailokyadīpikā: Abbahulāṃśaka, Trailokyasāra: Abbahulabhāga, Lokaprakāśa: Jalabahula), deren Höhe 16 000, 84 000 und 80 000 Yojana beträgt.

Einteilung der Höllenregionen in Etagen.

Der oberste Teil Kharakāṇḍa (Kharāṃśa) zerfällt in 16 Etagen von je 1000 Yojana Höhe, die von den Götterklassen der Bhavanavāsin und Vyantara bewohnt werden. Der zweite Teil von Ratnaprabhā, Paṅkabahula, wird von den Asura und Rākṣasa bewohnt. Über beide Teile ist ausführlich gehandelt worden [4]).

Anderseits soll Ratnaprabhā ebenso wie die sechs tieferen Höllenregionen die Straforte der Verdammten enthalten. Sie zerfällt wieder in 13 Etagen (prastaṭa), jede weitere Hölle hat je zwei Etagen weniger und die siebente unterste Hölle besteht infolgedessen nur aus einem Raum. Die Gesamtsumme der einzelnen Unteretagen der sieben Höllen beträgt folglich 49.

Anzahl und Dimensionen der Hohlräume, Böden und Zwischenschichten der einzelnen Höllenregionen.

Der Hohlraum einer jeden Etage hat nach der Lehre der Śvetāmbara [5]) stets die gleiche Höhe von 3000 Yojana. Die nach den obigen Angaben noch überschüssigen Yojana verteilen sich demnach auf die die einzelnen Hohlräume trennenden Zwischenschichten. Bei Ratnaprabhā wird für die 13 Etagen die ganze Höhe von 180 000 Yojana gerechnet, was

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 216 b ff.; Tattvārthādhigamasūtra III. 1 c; Lokaprakāśa S. 430, 443, 447, 450, 454, 456, 458; Saṃgrahaṇiratna Bl. 22, 24 a.

2) Trailokyadīpikā Bl. 9 b; Trailokyasāra Bl. 14 a.

3) Siehe S. 212. 4) Siehe S. 262 f.

5) Jīvābhigamasūtra Bl. 252 a; Lokaprakāśa S. 432.

eigentlich mit der Angabe, dass Ratnaprabhā in die drei Teile Kharakāṇḍa, Paṅkakāṇḍa und Āpabahula zerfalle, in Widerspruch steht. Bei den ersten sechs Höllenregionen beträgt die Dicke der obersten und untersten, also äussersten Böden je 1000, bei der siebenten je 52 500 Yojana. Die Angaben über die Verteilung des Raumes auf Hohlräume und Zwischenschichten für die einzelnen Höllenregionen ergeben demnach nach der Lehre der Śvetāmbara[1]) folgende Tabelle:

	I.	II.		III.		IV.	V.	VI.
	Namen der Höllenregionen	Dicke der Aussenböden		Anzahl der		Breite der Zwischenschichten		Summe der Zwischenräume
		einzeln	zusammen	Etagen	Zwischenschichten	einzeln	zusammen	
1	Ratnaprabhā	1000 Y.	2000 Y.	13	12	$11583^1/_2$ Y.	139000 Y.	39000 Y.
2	Śarkarāprabhā	1000 „	2000 „	11	10	9700 „	97000 „	33000 „
3	Vālukāprabhā	1000 „	2000 „	9	8	12375 „	99000 „	27000 „
4	Paṅkaprabhā	1000 „	2000 „	7	6	$16166^2/_3$ „	97000 „	21000 „
5	Dhūmaprabhā	1000 „	2000 „	5	4	25250 „	101000 „	15000 „
6	Tamaḥprabhā	1000 „	2000 „	3	2	52500 „	105000 „	9000 „
7	Tamastamaḥprabhā	52500 „	105000 „	1	—	—	—	3000 „

Die Addition der Rubriken II, V und VI ergibt die obigen Angaben über die Höhe jeder Höllenregion.

Die Ansichten der Digambara[2]) über die Höhe der Hohlräume sowie der sie trennenden Zwischenschichten in den einzelnen Höllenetagen sind ganz abweichend. Für die einzelnen Arten der Höllen, die Zentral- oder Indraka-, die Reihen- oder Śreṇībaddha- und die Füll- oder Prakīrṇaka-Höllen, über die sogleich noch näher gehandelt werden soll, machen sie unterschiedliche Angaben. Infolgedessen muss auch die Höhe der Zwischenschichten zwischen je zwei Höllen der drei angegebenen Arten verschieden ausfallen. Im Gegensatz zu den Śvetāmbara verrechnen sie die 13 Etagen von Ratnaprabhā nicht auf deren ganze Höhe von 180 000 Yojana, sondern nur auf deren untersten Teil Abbahulāṃśaka, dessen Höhe nur 80 000 Yojana beträgt. Die Angaben der Digambara für die einzelnen Höllenregionen sind folgende:

	Namen der Höllen	Dicke der Aussenböden (zus.)	Anzahl der Etagen	Anzahl der Zwischenschichten	Höhe der Indraka-Höllen	Höhe der zugehörigen Zwischenschichten in Yojana, Krośa und Daṇḍa	Höhe der Śreṇībaddha-Höllen	Höhe der zugehörigen Zwischenschichten in Yojana, Krośa und Daṇḍa	Höhe der Prakīrṇaka-Höllen	Höhe der zugehörigen Zwischenschichten in Yojana, Krośa und Daṇḍa
1	Rātnaprabhā	2000 Y.	13	12	1 Kr.	6499 Y. + $^{35}/_{12}$ Kr.	$^4/_3$ Kr.	6499 Y. + $^{23}/_8$ Kr.	$^7/_3$ Kr.	6499 Y. + $^{53}/_{36}$ Kr.
2	Śarkarāprabhā	2000 „	11	10	$^3/_2$ „	2999 „ +4700 Da.	2 „	2999 „ +3600 Da.	$^7/_2$ „	2999 „ + 300 Da.
3	Vālukāprabhā	2000 „	9	8	2 „	3249 „ +3500 „	$^8/_3$ „	3249 „ +2000 „	$^{14}/_3$ „	3248 „ +5500 „
4	Paṅkaprabhā	2000 „	7	6	$^5/_2$ „	3665 „ +7500 „	$^{10}/_3$ „	3665 „ +$5555^5/_9$ „	$^{35}/_6$ „	3665 „ +$7722^2/_9$ „
5	Dhūmaprabhā	2000 „	5	4	3 „	4499 „ + 500 „	4 „	4498 „ +6000 „	7 „	4497 „ +6500 „
6	Tamaḥprabhā	2000 „	3	2	$^7/_2$ „	6998 „ +5500 „	$^{14}/_3$ „	6998 „ +2000 „	$^{49}/_6$ „	6996 „ +7500 „
7	Tamastamaḥprabhā	7999 „	1	—	4 „	—	$^{16}/_3$ „	—	—	—

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 246 a f., 252 a; Lokaprakāśa S. 430, 443, 447, 450, 454, 456, 458.
2) Trailokyadīpikā Bl. 11 b f.; Trailokyasāra Bl. 16 b ff.

Die Zentral-(Indraka-)Höllen, ihre Ausdehnung und Namen.

In der Mitte jeder Etage liegt eine runde Zentral-(Indraka-)Hölle. Der Durchmesser der Zentralhölle in der obersten Etage von Ratnaprabhā beträgt 4 500 000 Yojana (gleich dem Durchmesser der vom Mānuṣottara-Gebirge eingeschlossenen Menschenwelt), nimmt aber dann bei jeder tieferen Etage um die Differenz $91\,666^2/_3$ Yojana ab, bis er in der untersten Etage (Tamastamaḥprabhā) nur mehr 100 000 Yojana beträgt.

Folgende Tabellen geben die Namen der 49 Zentralhöllen nach den Angaben der Śvetāmbara [1]) und Digambara [2]):

I. Ratnaprabhā			II. Śarkarāprabhā		
	Śvetāmbara	Digambara		Śvetāmbara	Digambara
1	Sīmantaka	Sīmantaka	1	Dhanika	Staraka (Trailok.-d.: Tataka)
2	Roruka	Naraka	2	Dhanaka	Stanaka (Trailok.-d.: T⁰)
3	Bhrānta	Roruka	3	Manaka	Manaka (Trailok.-d.: V⁰)
4	Udbhrānta	Bhrānta	4	Vanaka	Amanaka (Trailok.-d.: M⁰)
5	Saṃbhrānta	Udbhrānta	5	Ghaṭṭa	Ghāṭa (Trailok.-d.: Khaṭaka)
6	Asaṃbhrānta	Saṃbhrānta	6	Saṃghaṭṭa	Saṃghāṭa (Trailok.-d.: Khaṭika)
7	Vibhrānta	Asaṃbhrānta	7	Jihva	Jihva
8	Tapta	Vibhrānta	8	Vapujihva	Jihvika
9	Śīta	Trasta (Trailok.-d.:	9	Lola	Loluka (Trailok.-d.: Lola)
10	Vakrānta	Trāsita [Trasa)	10	Lolāvarta	Lolupa
11	Avakrānta	Vakrānta	11	Ghanalola	Stanalolupa (Trailok.-d.: T⁰)
12	Vikrānta	Avakrānta			
13	Roruka	Vikrānta			

III. Vālukāprabhā			IV. Paṅkaprabhā		
	Śvetāmbara	Digambara		Śvetāmbara	Digambara
1	Tapta	Tapta	1	Āra	Āra
2	Tapita	Tapita	2	Nāra	Vāra (Trailok.-d.: T⁰)
3	Tapana	Tapana	3	Māra	Māra
4	Tāpana	Tāpana } (fehlt Trail.-s.)	4	Varca	Varcaka (Trailok.-d.: Cañca)
5	Nidāgha	Nidāgha }	5	Tamas	Tapanīyaka
6	Prajvalita	Ujjvalita } (Trail.-s. ver-	6	Khaḍakhaḍa	Ghaṭa (Trailok.-s.: Ṣaḍa)
7	Ujjvalita	Prajvalita } tauscht)	7	Khaḍakhaḍa	Saṃghāṭa (Trail.-s.: Ṣaḍaṣa)
8	Saṃjvalita	Saṃjvalita			
9	Prajvalita	Saṃprajvalita			

1) Lokaprakāśa S. 430, 443, 447, 450, 454, 456, 458.
2) Trailokyadīpikā Bl. 10a f.; Trailokyasāra Bl. 16a f.

	V. Dhūmaprabhā			VI. Tamaḥprabhā			VII. Tamastamaḥprabhā	
	Śvetāmbara	Digambara		Śvetāmbara	Digambara		Śvetāmbara	Digambara
1	Khāta	Tamas	1	Hima	Hima	1	Apratiṣṭhā-na(ka)	Apratiṣṭhā-na (Trai-lok.-d: Avadhi°)
2	Tamas	Bhrama	2	Vārddala	Vardala			
3	Bhrama	Sakha (Trail.-s.: Jhara-[ka)	3	Lallaka	Lallaka			
4	Andha	Andha (Trail.-d.: Kan-[dha)						
5	Andhatamas	Tamiśra						

Die Āvalikā-Höllen und Prakīrṇaka-Höllen.

Von den Zentralhöllen laufen wie die Speichen von der Nabe eines Rades nach den vier Haupt- und Nebenrichtungen Reihen von Höllenwohnungen aus. Die in diesen Reihen geordneten Räume heissen Reihen-(Āvalikāpraviṣṭa- oder Śreṇībaddha-)Höllen. Zwischen diesen Reihen liegen, um die Zwischenräume auszufüllen, die Prakīrṇaka- oder Füll-Höllen. In der obersten Etage von Ratnaprabhā beträgt die Anzahl der nach einer der Hauptrichtungen liegenden Höllenräume 49, also soviel wie die Gesamtsumme aller Etagen. Die Anzahl der Höllenräume nach einer der Nebenrichtungen beträgt eins weniger, nur 48. Die Summe der in den acht Reihen liegenden Höllen beträgt in der obersten Etage demnach $4 \times 49 + 4 \times 48 = 388$ Höllen[1]). Jede weitere Etage hat je 8 Höllen weniger, d. h. nach jeder der Haupt- und Nebenrichtungen nimmt die Anzahl der in Reihen geordneten Höllenabteilungen um je eine ab. In der untersten Hölle, die zugleich von oben ausgerechnet die 49. Etage ist, liegen folglich um die Zentralhölle herum nur mehr nach den Hauptrichtungen je eine Hölle.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der Reihenhöllen, der Füllhöllen und der Summe aller Höllenräume in jeder Höllenregion[2]).

	Namen der Höllenregionen	Anzahl der Āvalikāpr.-Höllen	Anzahl der Indraka-Höllen	Summe der Āval.- und Indraka-Höllen	Anzahl der Prakīrṇaka-höllen	Gesamtsumme
1	Ratnaprabhā	4420	13	4433	2 995 567	3 000 000
2	Śarkarāprabhā	2684	11	2695	2 497 305	2 500 000
3	Vālukāprabhā	1476	9	1485	1 498 515	1 500 000
4	Paṅkaprabhā	700	7	707	999 293	1 000 000
5	Dhūmaprabhā	260	5	265	299 735	300 000
6	Tamaḥprabhā	60	3	63	99 932	99 995
7	Tamastamaḥprabhā	4	1	5	—	5
		9604	+ 49	= 9653	+ 8 390 347	= 8 400 000

Gestalt der Höllen u. Namen einzelner Āvalikāpraviṣṭa-Höllen.

Die Reihen-Höllen sind zweierlei Art: dreieckig und viereckig, d. h. in den Reihen wechseln stets dreieckige und viereckige Höllen mit einander ab. In Tamastamaḥprabhā

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 249 b f.; Lokaprakāśa S. 431; Trailokyad. Bl. 10 b; Trailokyas. Bl. 14 b.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 219 a f.. 247 b; Lokaprakāśa S. 431 f., 444, 447 f., 451, 454, 456 f., 458 f.; Saṃgrahaṇīratna Bl. 25 a ff.; Trailokyadīpikā Bl. 11 a; Trailokyasāra Bl. 15 b ff.

liegen um die runde Zentralhalle nur vier dreieckige Höllen, deren Namen Kāla (Osten), Mahākāla (Westen), Raurava (Rorua, Lokaprakāsa, Var.: Rorū, Süden) und Mahārauruva (Mahārorua, Norden) sind[1]):

In der obersten Etage der Höllenregion Ratnaprabhā heissen die 1., 21., 22., 35., 36., 48. und 49. Reihen-Höllen, die die Zentralhölle nach den vier Hauptrichtungen hin umlagern: Sīmantaka, Uddagdha, Nirdagdha, Jvara, Prajvara, Lola und Lolupa, wobei an diese Namen für die östlichen prabha, die südlichen avaśiṣṭa, die westlichen āvarta und die nördlichen madhya anzufügen ist[2]).

Die Prakīrṇaka- oder Füll-Höllen haben mancherlei Formen, wie die verschiedener Kochgeräte und Trommeln[3]).

Die Höllen mit messbarer und unmessbarer Ausdehnung.

Sodann unterscheidet man die einzelnen Höllenabteilungen noch in solche mit messbarem (saṃkhyeya) und unmessbarem (asaṃkhyeya) Durchmesser. Die ersteren haben in Länge, Breite und Umfang eine bestimmte messbare Anzahl von Yojana, die letzteren haben eine unendlich grosse Anzahl von Yojana in Durchmesser und Umfang. Alle Zentralhöllen gehören zu der ersteren Art, da ja eine bestimmte Anzahl von Yojana für ihren Durchmesser angegeben worden ist[4]).

Folgende Tabelle gibt die Zahlen der Höllen mit messbarer und unmessbarer Ausdehnung nach den Angaben der Digambara[5]):

	Namen der Höllenregionen	Höllen mit messbarer Ausdehnung	Höllen mit unmessbarer Ausdehnung
1	Ratnaprabhā	600 000	2 400 000
2	Śarkarāprabhā	500 000	2 000 000
3	Vālukāprabhā	300 000	1 200 000
4	Paṅkaprabhā	200 000	800 000
5	Dhūmaprabhā	60 000	240 000
6	Tamaḥprabhā	19 999	79 996
7	Mahātamaḥprabhā	1	4

1 680 000 = $^1/_5$, 6 720 000 = $^4/_5$ der Gesamtsumme.

Heisse und kalte Höllen.

Endlich werden die Höllen noch in heisse und kalte Höllen eingeteilt. Die Höllen der drei obersten Höllenregionen sind heiss, in Paṅkaprabhā sind in den obersten Etagen die Mehrzahl der Höllen heiss, nur einige tieferliegende kalt, Dhūmaprabhā hat in der Mehrzahl kalte und die beiden untersten Höllenregionen nur kalte Höllen[6]). Nach der Trailokyadīpikā[7]) sind die sechste und siebte Höllenregion vollständig und ein Viertel der fünften Höllenregion kalt, die übrigen sind heiss. Es gibt demnach 8225000 heisse und 175000 kalte Höllenabteilungen.

---

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 220a, 284a; Lokaprakāśa S. 459. 2) Lokaprakāśa S. 433.
3) Jīvābhigamasūtra Bl. 250b ff.; Lokaprakāśa S. 432.
4) Jīvābhigamasūtra Bl. 253a f.; Lokaprāśa S. 432 f.
5) Trailokyadīpikā Bl. 11a; Trailokyasāra Bl. 15b f.
6) Lokaprakāśa S. 451, 453, 457. 7) Bl. 11a.

2. Die Höllenwesen und ihre Lebenszustände.

Lebensdauer der Höllenwesen in den einzelnen Etagen.

Die Höllenwesen sind solche Wesen, die in einer früheren Existenz ein schlechtes Karman erworben haben. Die Lebensdauer derselben ist in der obersten Etage von Ratnaprabhā am kürzesten, nimmt dann aber nach unten hin immer mehr zu. Es wird bei derselben ein Minimum und ein Maximum unterschieden. Die Angaben für die einzelnen Höllen und ihre Etagen finden sich in folgender Tabelle[1]) zusammengestellt.

	I. Ratnaprabhā		II. Śarkarāprabhā		III. Vālukāprabhā		IV. Paṅkaprabhā	
	Minimum	Maximum	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
1	10 000 Jahre	90 000 Jahre	1 Sāg.	$^{13}/_{11}$ Sāg.	3 Sāg.	$^{31}/_{9}$ Sāg.	7 Sāg.	$^{52}/_{7}$ Sāg.
2	90 000 "	9 000 000 "	$^{13}/_{11}$ "	$^{15}/_{11}$ "	$^{31}/_{9}$ "	$^{35}/_{9}$ "	$^{52}/_{7}$ "	$^{55}/_{7}$ "
3	9 000 000 "	10 000 000 Pūrva	$^{15}/_{11}$ "	$^{17}/_{11}$ "	$^{35}/_{9}$ "	$^{39}/_{9}$ "	$^{55}/_{7}$ "	$^{58}/_{7}$ "
4	10 000 000 Pūrva	$^{1}/_{10}$ Sāparop.	$^{17}/_{11}$ "	$^{19}/_{11}$ "	$^{39}/_{9}$ "	$^{43}/_{9}$ "	$^{58}/_{7}$ "	$^{61}/_{7}$ "
5	$^{1}/_{10}$ Sāgarop.	$^{2}/_{10}$ "	$^{19}/_{11}$ "	$^{21}/_{11}$ "	$^{43}/_{9}$ "	$^{47}/_{9}$ "	$^{61}/_{7}$ "	$^{64}/_{7}$ "
6	$^{2}/_{10}$ "	$^{3}/_{10}$ "	$^{21}/_{11}$ "	$^{23}/_{11}$ "	$^{47}/_{9}$ "	$^{51}/_{9}$ "	$^{64}/_{7}$ "	$^{67}/_{7}$ "
7	$^{3}/_{10}$ "	$^{4}/_{10}$ "	$^{23}/_{11}$ "	$^{25}/_{11}$ "	$^{51}/_{9}$ "	$^{55}/_{9}$ "	$^{67}/_{7}$ "	10 "
8	$^{4}/_{10}$ "	$^{5}/_{10}$ "	$^{25}/_{11}$ "	$^{27}/_{11}$ "	$^{55}/_{9}$ "	$^{59}/_{9}$ "		
9	$^{5}/_{10}$ "	$^{6}/_{10}$ "	$^{27}/_{11}$ "	$^{29}/_{11}$ "	$^{59}/_{9}$ "	7 "		
10	$^{6}/_{10}$ "	$^{7}/_{10}$ "	$^{29}/_{11}$ "	$^{31}/_{11}$ "				
11	$^{7}/_{10}$ "	$^{8}/_{10}$ "	$^{31}/_{11}$ "	3 "				
12	$^{8}/_{10}$ "	$^{9}/_{10}$ "						
13	$^{9}/_{10}$ "	1 "						

	V. Dhūmaprabhā		VI. Tamaḥprabhā		VII. Tamastamaḥprabhā	
	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
1	10 Sāg.	$^{57}/_{5}$ Sāg.	17 Sāg.	$^{56}/_{3}$ Sāg.	22 Sāg.	33 Sāg.
2	$^{57}/_{5}$ "	$^{64}/_{5}$ "	$^{56}/_{3}$ "	$^{61}/_{3}$ "		
3	$^{64}/_{5}$ "	$^{71}/_{5}$ "	$^{61}/_{3}$ "	22 "		
4	$^{71}/_{5}$ "	$^{78}/_{5}$ "				
5	$^{78}/_{5}$ "	17 "				

Die Zunahme (vṛddhi), resp. Abnahme (hāni) beträgt in I. (zum grössten Teil) $= {}^{2}/_{10}$, in II. $= {}^{2}/_{11}$, in III. $= {}^{4}/_{9}$, in IV. $= {}^{3}/_{7}$, in V. $= {}^{7}/_{5}$, in VI. $= {}^{5}/_{3}$ und in VII. $= 11$ Sāgaropama.

Körpergrösse der Höllenwesen in den einzelnen Etagen.

Die Körper der Höllenwesen können zweifacher Art sein: natürliche, bhavadhāraṇīya (bhavadhāraṇijja) und Verwandlungs-Körper, uttaravaikriya (uttaraveuvvia). Die Verwandlungs-Körper haben im Maximum die doppelte Grösse der bhavadhāraṇīya-Körper. Wie die Lebensdauer nimmt die Körpergrösse des bhavadhāraṇīya-Körpers nach unten hin ständig

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 298b ff.; Lokaprakāśa S. 441 f., 445, 448 f., 452 f., 455, 458, 459; Saṃgrahaṇiratna Bl. 22b; Trāilokyadīpikā Bl. 11b; Trailokyasāra Bl. 19a f.

zu [1]). In der obersten Etage von Ratnaprabhā ist sie im Minimum gleich einem unendlich kleinen Teile eines Aṅgula, im Maximum gleich 3 Hasta. Die folgende Tabelle [2]) gibt eine Übersicht über die Körpergrösse in jeder Etage der sieben Höllenregionen nach den Angaben der Śvetāmbara:

	I. Ratnaprabhā			II. Śarkarāprabhā			III. Vālukāprabhā			IV. Paṅkaprabhā		
	Dhanus	Hasta	Aṅgula	Dhanus	Hasta	Aṅgula	Dhanus	Hasta	Aṅgula	Dhanus	Hasta	Aṅgula
1	—	3	—	7	3	6	15	2	12	31	1	—
2	1	1	8½	8	2	9	17	2	7½	36	1	20
3	1	3	17	9	1	12	19	2	3	41	2	16
4	2	2	4½	10	—	15	21	1	22½	46	3	12
5	3	—	10	10	3	18	23	1	18	52	—	8
6	3	2	18½	11	2	21	25	1	13½	57	1	4
7	4	1	3	12	2	—	27	1	9	62	2	—
8	4	3	11½	13	1	3	29	1	4½			
9	5	1	20	14	—	6	31	1	—			
10	6	—	4½	14	3	9						
11	6	2	13	15	2	12						
12	7	—	21½									
13	7	3	6									

	V. Dhūmaprabhā			VI. Tamaḥprabhā			VII. Tamastamaḥprabhā
	Dhanus	Hasta	Aṅgula	Dhanus	Hasta	Aṅgula	Dhanus
1	62	2	—	125	—	—	500
2	78	—	12	187	2	—	
3	93	3	—	250	—	—	
4	109	1	12				
5	125	—	—				

Die Anschauungen der Digambara sind insofern abweichend, als sie nicht für jede erste Etage einer nächsttieferen Höllenregion die gleiche Körpergrösse wie in der letzten Etage der je vorhergehenden Höllenregion ansetzen, sondern bereits hier die für die betreffende Höllenregion geltende Differenz zuzählen. Diese Grössendifferenzen, die infolgedessen für die Höllenabteilungen II—VI etwas geringer sein müssen als bei den Śvetāmbara, sind folgende:

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 267 a ff.

2) Jīvābhigamasūtra Bl. 267 a ff.; Lokaprakāśa S. 440, 444 f., 448, 452, 454 f., 457, 459; Saṃgrahaṇiratna Bl. 26 a ff.; Trailokyadīpikā Bl. 13 a; Trailokyasāra Bl. 19 b ff.

	Dhanus	Hasta	Aṅgula
I.	—	2	$8^1/_2$
II.	—	2	$20^2/_{11}$
III.	1	2	$22^2/_3$
IV.	4	1	$20^4/_7$
V.	12	2	—
VI.	41	2	16
VII.	250	—	—

Gelenkfügungen der Höllenwesen, ihre Leśyā u. Ausdehnung ihres Avadhi-Wissens.

Die weiteren Angaben über die Arten der Gelenkfügungen (saṃhanana), der Leśyā und die Ausdehnungen des Avadhi-Wissens der Höllenwesen, der einzelnen Höllenregionen sind folgende [1]:

	Namen der Höllen	Arten der Gelenkfügungen nach den		Leśyā	Ausdehnung des Avadhi-Wissens	
		Śvetāmbara	Digambara		im Max.	im Min.
1	Ratnaprabhā	1.-6. Fügung	1.-6. Fügung	kapota- (graue) Leśyā	4 Gavyūta	$3^1/_2$ Gavyūta
2	Śarkarāprabhā	1.-6. „	1.-6. „	„ „ „ (intensiver)	$3^1/_2$ „	2 „
3	Vālukāprabhā	1.-5. „	1.-6. „	„ „ „ teilweise, sonst nīla- (dunkle) Leśyā [2]	3 „	$2^1/_2$ „
4	Paṅkaprabhā	1.-4. „	1.-5. „	nīla- (dunkle) Leśyā (intensiver)	$2^1/_2$ „	2 „
5	Dhūmaprabhā	1.-3. „	1.-5. „	„ „ „ teilweise, sonst kṛṣṇa- (schwarze) Leśyā	2 „	$1^1/_2$ „
6	Tamaḥprabhā	1.-2. „	1.-4. „	kṛṣṇa-(schwarze) Leśyā (intensiv.)	$1^1/_2$ „	1 „
7	Tamastamaḥprabhā	1. „	1. „	„ „ „ (noch intensiver)	1 „	$^1/_2$ „

Die Höllen haben ein furchtbares und schreckenerregendes Aussehen [3]. Alles, was in ihnen die Sinne der Höllenwesen affiziert, bringt ihnen Pein. Der Verband (bandhana) d. i. die Verbindung der „neuergriffenen Stoffe" (pudgala) mit den schon früher demselben assimilierten ist schmerzhaft wegen der glühenden Flammen. Die Wesensstufe ist derjenigen der Büffel, Esel usw. ähnlich und ihre Anstrengungen sind schwer zu ertragen. Sie erleiden in einem fort Schmerzen, da sie ihre Füsse auf glühendes Metall niedersetzen müssen. Die Figur (saṃsthāna) gleicht der gerupfter Vögel, ist „unsymetrisch" und heisst huṇḍa. Nach der Trailokyadīpikā [4]) gibt es in den Höllen nur Hermaphroditen. Die Trennung der Stoffe (bheda) von Wänden usw. ist scharf wie ein Wurfgeschoss. Die Farbe (varṇa) ist die allergemeinste, überaus

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 271 a ff., 274 a f., 276 b f.; Lokaprakāśa Bl. 442, 446, 450, 453, 455, 458, 459 ff.; Saṃgrahaṇiratna Bl. 27 b; Trailokyadīpikā Bl. 14 a; Trailokyasāra Bl. 22 a f.

2) Die Höllenwesen, die in der 1. Etage von Vālukāprabhā bzw. Dhūmaprabhā die graue bzw. dunkle Leśyā haben, haben als höchste Lebensdauer die Maximal-Lebensdauer der vorigen Etage, also 3 bzw. 10 Sāgaropama, vermehrt um einen unzählbar kleinen Teil eines Palyopama, während die höchste Lebensdauer der Höllenwesen mit dunkler bzw. schwarzer Leśyā höher ist.

3) Jīvābhigamasūtra Bl. 255 a ff., 271 a ff., 277 a ff., 283 b, 285 a ff., 305 a ff.; Lokaprakāśa Bl. 434 ff.

4) Bl. 14 a.

furchtbar und schmutzig. Stete Finsternis herrscht in den Höllen, und die Höllenwände haben weder Türen noch Fenster. Die Fussböden sind mit den ekelhaftesten Stoffen beschmutzt. Der Geruch ist stinkend infolge von verwesenden Schlangen- und Katzenkadavern. Der Geschmack (rasa) ist scharf und beissend, und das Gefühl (sparśa) schmerzhaft, wie wenn man Feuer oder Skorpionen berührt. Der Zustand (pariṇāma), schwer oder leicht, verkehrt sich für die Höllenwesen immer ins Gegenteil. Die Stimmen der Gepeinigten sind infolge ihres steten Wehklagens grausig. Hitze und Kälte sind hier unendlich viel intensiver als dies auf der Erde der Fall ist, und Hunger und Durst sind so stark, dass sie selbst durch die grössten Quantitäten nicht befriedigt werden können. Das Jucken am ganzen Körper ist nicht zu beseitigen, und die Fieber dauern hier beständig an und sind unendlich viel stärker als die irdischen. Schmerz, Kummer und Angst hören nie auf, weil sie ihre Feinde, die Marterwerkzeuge stets vor Augen haben. Sämtliche Gegenstände sind real und erzeugen schon durch ihre Berührung Schmerzen.

Die Arten der Leiden sind zweierlei Art, durch die Örtlichkeit entstanden (kṣetraja) und gegenseitig hervorgerufen (mithaḥ-kṛta oder parodīrita). Die erstere Art erstreckt sich auf alle Höllenregionen, trifft alle Verdammten und äussert sich je nach der betreffenden Hölle als gewaltige Hitze oder Kälte, natürlich verbunden mit all den im Vorstehenden geschilderten Akzidenzien der Höllen; die letztere Art erstreckt sich ebenfalls auf alle Höllenregionen, trifft alle Verdammten, wird aber nur von solchen mit falschem Glauben (mithyādṛś) hervorgerufen; die Verdammten, die den rechten Glauben haben (samyaktvavantaḥ), ertragen die von anderen hervorgerufenen Qualen, fügen anderen aber keine solchen zu. Infolgedessen haben diese im Vergleich zu ersteren auch sehr wenige Qualen und viel geringeres Karman, während die ersteren dadurch, dass sie sich gegenseitig im Zorn Qualen hervorrufen, grössere Leiden und grösseres Karman erzeugen. Anderseits haben die Rechtgläubigen wieder grösseres seelisches Leid (manoduḥkha) als die Verdammten mit falschem Glauben, da sie die Sünden ihrer früheren Existenzen, die ja die Ursache ihrer Wiedergeburt in der Hölle sind, bereuen, was die andern aber nicht tun. In den Höllen gibt es alle erdenklichen Arten grausamster Marter und Qualen, über die der Lokaprakāśa[1]) einen ausführlichen Bericht gibt. Infolge ihrer Verwandlungsmöglichkeit können sich die Verdammten in eine (ekatva) oder mehrere (pṛthaktva) Gestalten, in eine oder mehrere Waffen verwandeln, schlagen auf einander los und erzeugen sich gegenseitig Schmerz. In der 6. und 7. Hölle verwandeln sie sich nur in Insekten ähnliche Wesen mit Schnäbeln aus Diamant, klettern auf einander und peinigen sich gegenseitig. Trotz der grössten Leiden und Marter tritt der Tod erst ein, wenn die festgesetzte Lebensdauer abgelaufen ist. Die Wunden schliessen sich von selbst wie die Wellen des Wassers, und Tag und Nacht erfahren die Verdammten nicht solange etwas Angenehmes, als ein Augenzwinkern dauert.

Unterscheidung der Höllenwesen nach ihrem Glauben.

Hinsichtlich des Glaubens unterscheidet man Höllenwesen mit wahrem (samyagdṛṣṭi), falschen (mithyādṛṣṭi) und Misch- (samyakmithyādṛṣṭi) Glauben. Sie sind wissend (jñānin) und nicht wissend (asamjñin). Wissend heissen sie, wenn sie den wahren Glauben haben, unwissend, wenn sie den falschen Glauben haben. Die ersteren sind wieder dreierlei Art, je nachdem sie das Wissen besitzen durch Vorstellung (abhinibodhika), Zeugnis oder Überlieferung (śruta) und die transzendente Erkenntnis materieller Dinge (avadhi)[2]). Die letzteren werden

1) S. 437 ff. 2) Jīvābhigamasūtra Bl. 274b ff. Siehe hierzu Tattvārthādhigamasūtra I. 9 ff.; v. Glasenapp: Lehre v. Karman S. 56.

unterschieden in dvyajñānin und tryajñānin. Erstere werden hervorgebracht von vernünftigen Wesen mit fünf Sinnesorganen (saṃjñipañcendriya) und besitzen nicht das rechte Wissen, das erzeugt wird durch Vorstellung (matyajñānin) und Tradition (śrutājñānin), letztere werden hervorgebracht von unvernünftigen Wesen mit fünf Sinnesorganen, wenn ausser den beiden genannten Arten des Erkennens auch noch die transzendente Erkenntnis der materiellen Dinge falsch ist (vibhaṅgajñāna = avadhy-ajñāna). Die Höllenwesen zerfallen hinsichtlich des begrifflichen Erkennens (darśana) in solche, die ein „formaliter bestimmtes Vorstellen" (sākāropayukta), und solche, die ein „formaliter nicht bestimmtes Vorstellen" (anākāropayukta) besitzen.

Anzahl der Manifestationen in den Höllen.

In den Höllen manifestieren im Minimum 1, 2 oder 3 Höllenwesen in einem Augenblick (samaya), im Maximum unzählbar viele. Selbst in einer unendlich langen Zeit könnten die Höllen nicht von den Wesen geleert werden, so gross ist ihre Anzahl[1]).

Zwischenzeiten zwischen Tod und Manifestation.

Die Zwischenzeiten, die zwischen Tod (Lokaprakāśa: cyavana, Trailokyadīpikā: maraṇa) und Manifestation (utpatti) der Wesen in den einzelnen Höllenregionen eintreten können, werden in folgender Tabelle zusammengestellt[2]).

Namen der Höllen	Zwischenzeiten zwischen Tod und Manifestation	
	im Min.	im Max.
Ratnaprabhā	1 Samaya	24 Mūhurta
Śarkarāprabhā	„	7 Tage
Vālukāprabhā	„	15 „
Paṅkaprabhā	„	1 Monat
Dhūmaprabhā	„	2 Monate
Tamaḥprabhā	„	4 „
Tamastamaḥprabhā	„	6 „

Die Geburtsstätten.

Die Höllenwesen manifestieren sich in Geburtsstätten (yoni)[3]). Diese sind Löcher in den Wänden, unbelebt, gleich verhüllten Fenstern. Nachdem das Höllenwesen sich hier manifestiert hat, fällt es herab. Die heissen Höllen haben kalte und die kalten heisse Geburtsstätten. Die Trailokyadīpikā[4]) gibt von denselben folgende anschauliche Schilderung. In den Zentral- usw. Höllen sind Leid bringende Geburtsstätten mit Köpfen von Eseln, Schweinen, Katzen, Hunden, Affen, Rindern, rund, dreieckig, viereckig, unangenehm zu berühren, dem Diamant ähnlich; sie sind [in der Reihenfolge von oben nach unten] 1, 2, 3 Krośa, 1, 2, 3 Yojana und die siebte 100 Yojana breit und fünfmal so lang wie ihre Breite beträgt. Menschen und Tiere, die eine starke Irrigkeit besitzen, manifestieren sich infolge ihrer Sünden in diesen Ursprungsstätten. Nachdem sie innerhalb eines Muhūrta die sechs paryāpti (körperliche Entwicklungen) erlangt haben, fallen sie durch die Spitzen von Messern und von selbst entstehen sie wieder. In Gharmā entstehen sie bis zu einer Höhe von 7 Yojana, 3 Krośa und 500 Daṇḍa, in jeder tieferen Hölle zu der doppelten Höhe der je oberen Hölle.

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 265 a ff.
2) Lokapr. S. 442, 446, 450, 453, 456, 458, 459; Trailokyadīpikā Bl. 14 b; Trailokyasāra Bl. 22 a.
3) Jīvābhigamasūtra Bl. 281 b ff.; Lokaprakāśa S. 439, 451.
4) Bl. 13 a.

Angabe der Wesen, die in den einzelnen Höllen wiedergeboren werden.

In den einzelnen Höllenabteilungen können folgende Wesen wiedergeboren werden[1]:
bis zur 1. Hölle durch Koagulation entstandene unvernünftige (Digambara: asaṃjñin) Wesen,
bis zur 2. Hölle Kriechtiere (Digambara: sarisarpa), die aus dem Mutterleibe geboren sind,
bis zur 3. Hölle grausame Raubvögel wie Geier usw.,
bis zur 4. Hölle vierfüssige Raubtiere wie Löwen usw. (Digambara: Schlangen (sarpa)),
bis zur 5. Hölle Schlangen (Digambara: Raubtiere wie Löwen),
bis zur 6. Hölle Weiber und
bis zur 7. Hölle grausame Männer und Wassertiere wie Fische usw.

Angabe, als was die Höllenwesen wiedergeboren werden können.

Die Höllenwesen werden nach verbüsster Strafzeit in den Karmabhūmi's wiedergeboren, und zwar werden die der ersten sechs Höllen in der Tier- und Menschenwelt als lebende Wesen aus dem Mutterschoss zur Welt gebracht, die der siebten nur in der Tierwelt. Die Höllenwesen der ersten Hölle können als Cakravartin wiedergeboren werden, die der zwei obersten als Baladeva und Ardhacakrin, die der drei ersten als Tīrthakara, die der vier obersten als Kevalin, die der fünf obersten als Menschen mit rechtem Wandel (cāritrin), die der ersten sechs als teilweise enthaltsame (deśavirata) und aus allen sieben solche mit rechtem Glauben (saddṛś). Nach den Digambara-Schriften kann diese Wiederverkörperung der aus den Höllen entlassenen Wesen als Cakravartin, Baladeva usw. jedoch nicht stattfinden.

B. Die nicht-systematische Schilderung.

1. Die Höllenschilderung des Uttarādhyayana 19,47 ff.

Die Höllenschilderung des Uttarādhyayana.

Die Erzählung von den Leiden der Hölle wird einem Verdammten in den Mund gelegt. Der Inhalt seiner Rede, die an die brāhmaṇischen Höllenschilderungen in Form und Ausdruck sehr stark erinnert, ist kurz folgender:

Das Feuer der heissen Höllen ist unendlich viel heisser wie das irdische Feuer, und die Kälte der kalten Höllen ist viel intensiver als die irdische Kälte. Über loderndem Feuer werden die Verdammten kopfunten (adaḥśiras) geröstet. In der Wüste, die wie ein brennender Wald ist, an den Flüssen Vajravālukā und Kadambavālukā werden sie gebraten. Kopfunten werden sie über einem Kessel aufgehängt und mit Sägen usw. in Stücke geschnitten. (karavatta ... = karapatra ...). Mit Fesseln werden sie an den ungeheuren von scharfen Dornen starrenden Śālmalī-Baum gebunden und auf und abgestossen. Wie Zuckerrohr werden sie gepresst. Schwarze und gefleckte Hunde werfen sie zu Boden und zerfleischen sie, so dass sie laut schreien und sich vor Schmerz krümmen (kolasuṇaya = śūkaraśvan). Sie werden zerschnitten, durchstochen, in Stücke gehackt und mit Schwertern und Dolchen, Pfeilen und Wurfspiessen durchbohrt. An eine Karre aus rotglühendem Eisen, mit siedendem Öl gefüllt, werden sie angeschirrt und mit Stachelstock und Peitsche angetrieben. Sprühendes Feuer verbrennt ihre Haut, und wie Büffel werden sie geröstet. Vögel, mit Schnäbeln aus Eisen und wie Zangen gestaltet, zerfleischen sie. Von Durst gequält eilen sie zum Fluss Vaitaraṇī, jedoch sein Wasser ist scharf und beissend wie die Schneide des Rasiermessers. Um sich vor der Hitze zn schützen, eilen sie zum Schwertblätterwalde, (asipatravana) der

---

1) Jīvābhigamasūtra Bl. 263 b ff., 304 b f.; Lokaprakāśa S. 459 f.; Trailokyadīpikā Bl. 14 a; Trailokyasāra Bl. 21 b f.

2) Sacred books of the East XLV, Jacobi: Jaina Sûtras P. II (1895) S. 93 ff.

Schatten verspricht, werden aber von den abfallenden Schwertblättern in Stücke zerschnitten. Mit Hämmern und Messern, Hacken und Keulen werden ihre Glieder zerbrochen. Sie werden gespalten, zerschnitten, verstümmelt und mit Messern und Scheren bearbeitet. Wie Antilopen werden sie mit Schlingen und Fallen gefangen und getötet, wie Fische werden sie mit Hacken und Fallen ergriffen, um geschabt, gespalten und getötet zu werden, wie Vögel werden sie von Falken, in Netzen oder mit Vogelleim gefangen und getötet, wie Bäume werden sie gefällt, in Planken zerspalten und der Borke entledigt, wie Eisen werden sie von Schmieden zerhämmert, zerschnitten, gefeilt oder sonst wie verarbeitet. Geschmolzenes Kupfer, Eisen, Zinn oder Blei müssen sie trinken und giftige Speise und glühendes Metall als Speise geniessen. Wie auf der Erde Wein, Likör, Spiritus und Honig genossen werden, so müssen sie glühendes Fett und Blut trinken. Die ausgesuchtesten und furchtbarsten Leiden müssen sie in der Hölle ertragen, und jede Qual dauert eine unendlich lange Zeit.

2. Die Höllenschilderung des Sūtrakṛtāṅga.

Die Höllenschilderung des Sūkrakṛtāṅga II. 2. 66-67.

Sūtrakṛtāṅga II. 2. 66—67 [1]) werden die Höllen in folgender Weise kurz beschrieben. Die Höllen sind innen rund, aussen viereckig. Ihr Fussboden ist mit scharfen Pfeilen bespickt, die durch Blumen verdeckt werden. Sie sind mit undurchdringlicher Finsternis angefüllt und werden nie durch Planeten, Mond, Sonne oder Sterne erleuchtet. Der Boden ist mit einer Schicht von Mark, Fett, Fleisch, Blut und Eiter bedeckt und dadurch schlüpfrig. Diese Höllen sind unrein, riechen abscheulich, sind schwarz, von der Farbe des Feuers, holperig und schwer zu passieren. Sie sind furchtbar, und die Qualen derselben sind entsetzlich. Diejenigen, die verdammt sind, in diesen Höllen zu leben, schlafen und schlummern nicht, noch finden sie irgend einen Trost, eine Labung, Erholung oder Ermutigung, sondern erleiden stets die ausgesuchtesten, grössten und furchtbarsten Qualen.

Die Höllenschilderung des Sūkrakṛtāṅga I. 5. 3 ff.

Eine eingehendere Schilderung der Höllenqualen findet sich im gleichen Text I. 5. 3 ff. [2]). Der Inhalt derselben ist etwa folgender. Die grausamen Sünder, die infolge ihrer Sucht zum Weltleben böse Taten begehen, die bewegliche und unbewegliche Wesen zum Zweck der eigenen Annehmlichkeit töten oder sie verletzen, die fortnehmen, was ihnen nicht freiwillig gegeben wird, und nicht lernen, was sie zu tun haben, stürzen am Ende ihres Lebens in die Hölle. Sie verlieren hier vor Schrecken ihr Bewusstsein und wissen nicht, nach welcher Richtung hin sie davonlaufen sollen. Sie gehen zu einem Platze wie einem brennenden Kohlenhaufen, und wenn sie verbrannt werden, schreien sie furchtbar. Hier bleiben sie lange Zeit. Den furchtbaren Fluss Vaitaraṇī, dessen beissende Wogen wie scharfe Rasiermesser sind, müssen sie überschreiten, wobei sie von ihren Peinigern durch Pfeile angetrieben und mit Speeren verwundet werden. Mit Wurfspiessen werden sie durchbohrt, und wenn sie ins Boot gehen, um überzusetzen, verlieren sie ihr Gedächtnis. Andere werden mit Gabeln und Hacken durchbohrt und auf den Boden geworfen. Einige, um deren Hals schwere Steine gebunden sind, werden in tiefem Wasser ersäuft, andere wälzen sich im Kadambavālukā-Fluss oder in brennender Spreu und werden in ihr geröstet. Sie kommen zu der grossen unpassierbaren Hölle Asūrya, die rings von Feuer umgeben ist. Hier werden sie gebraten und brennen, nachdem sie die Erinnerung an ihre Sünden und das Bewusstsein verloren haben. An einem anderen heissen Orte werden sie zwischen

1) a. a. O. S. 376.

2) a. a. O. S. 279 ff.

vier Feuern lebend geröstet, wie Fische über dem Feuer. In Saṃtakṣaṇa werden sie von ihren Henkern an Händen und Füssen zusammen gebunden und wie Holzplanken mit Äxten bearbeitet. Die sich krümmenden Opfer werden umgewendet und wie lebende Fische in ihrem eigenen Blute in eisernen Kesseln geschmort, die Glieder mit Unrat bedeckt und die Köpfe zerstossen. Trotzdem werden sie nicht zu Asche und sterben nicht, überall werden sie beständig gequält und finden nirgends Ruhe. Anderswo werden sie in eine Hölle geworfen, die voll von kochendem Unrat ist. Hier stehen sie, Kot essend und werden von Gewürm gefressen. An einem anderen Orte werden die Verdammten in Fesseln gelegt, geschlagen und ihre Schädel mit Bohrern durchbohrt. Nase, Ohren und Lippen werden ihnen mit Rasiermessern abgeschnitten und die Zunge eine Spanne lang herausgezogen und mit scharfen Stacheln durchstochen. Tag und Nacht winseln die Sünder wie die dürren Blätter des Palmbaumes, die der Wind hin und herschüttelt. Blut, Eiter und Fleisch tropft ihnen heraus, während sie, mit Natron beschmiert, gebraten werden. In einem übermannsgrossen Kessel, voll Blut und Eiter werden sie gekocht, und wenn sie durstig sind, müssen sie geschmolzenes Blei und Kupfer trinken. Tausende Pūrva's von Jahren werden diejenigen in der Hölle bestraft, die ihre Seelen für kleine Vergnügungen verkauften.

Zweite Höllenschilderung von Sūkrakṛtaṅga I. 5. 3 ff.

An diese Höllenschilderung schliesst sich gleich eine zweite an[1]), die eine andere Art von dauernden Leiden behandeln soll. Der Inhalt derselben ist kurz folgender.

Die Höllenknechte binden den Sündern Hände und Füsse zusammen, schneiden ihnen dann den Bauch auf, ziehen ihnen die Haut ab, schneiden ihnen die Arme an den Achselhöhlen ab, öffnen ihnen gewaltsam den Mund und verbrühen sie, spannen sie an eine Karre und treiben sie mit Stacheln und Stöcken über einen rotglühenden Boden. Wenn sie vorwärts gehen, werden sie von herabstürzenden Felsen zermalmt, im Kessel Saṃtapanī werden sie gekocht, von Krähen angefressen und von Bestien verschlungen. In einem Raum mit rauchlosem Feuer in der Form eines Scheiterhaufens werden sie getrieben, kopfüber werden sie zerrissen und mit Messern in Stücke geschnitten. In der Hölle Saṃjīvanī werden sie gepeinigt, wie ein erjagtes Schwein mit einer Gabel durchstochen. An einem andern Orte, wo Feuer ohne Feurung brennt, werden sie verbrannt, mit glühenden Pfeilen durchbohrt, wie Butter in Feuerschmelzen geworfen. Anderswo werden sie an Händen und Füssen gefesselt und mit Stöcken geprügelt. Mit einer Waffe wird ihnen der Rücken zerschlagen und mit eisernen Knütteln der Schädel zertrümmert. Wie Balken werden ihre Leiber zersplittert und zersägt und mit rotglühenden Pfriemen bearbeitet. Grausame Bösewichte werden mit Pfeilen angetrieben und müssen Lasten wie Elephanten schleppen. Über einen weiten schlüpfrigen und dornigen Boden werden sie getrieben, in Stücke geschnitten und wie ein Bali-Opfer umhergeworfen. An dem furchtbaren hochragenden Berge Vaitālika werden sie lange Zeit gequält, bei Tag und Nacht gepeinigt in dieser schrecklichen Hölle, die voll von Marterinstrumenten ist. Mit Hämmern und Kolben werden sie zerschlagen und von den stets hungrigen wilden Schakalen aufgefressen. In den furchtbaren Strom, der stets von glühendem Eisen fliesst, müssen sie hinabsteigen. Ohne Unterbrechung erdulden sie diese Peinen eine lange Zeit hindurch und erleiden selbst die Grausamkeiten ab, die sie in einer früheren Existenz begangen haben.

---

1) a. a. O. S. 283 ff.

Nachtrag.

Zu S. 223.

Die Abschrift einer Handschrift, die Prof. Jacobi mir gütigst zur Verfügung stellt, enthält eine besondere Rezension des Paumacariya. Dieselbe fügt hinter III. 151 eine Aufzählung der auf dem ersten Absatz des Vaitāḍhya-Gebirges gelegenen 50 südlichen und 60 nördlichen Vidyādhara-Städte ein.

Die Namen der 50 Städte auf der Südseite sind folgende:

1. Rathanūpura (Rahaṇeura)
2. Meghāvarṇa (? Mehāvaṇṇa)
3. Bahurava (ts.)
4. Śrīmalaya (Sirimalaya)
5. Śrīnilaya (Siriṇilaya)
6. Śukrābha (Sukkābha)
7. Kanakābha (Kaṇayābha)
8. Śakrasāra (Sakkasāra)
9. Ādityābha (Āiccābha)
10. Ratnasaṃcaya (Rayaṇasaṃ- [caya)
11. Aṅgimandira (ts.)
12. Nabhaḥketumaṇḍita (Nahakeumaṇḍia)
13. Tripura (Tiura)
14. Araṃjayapura (ts.)
15. Candrapura (Candapura)
16. Śivapura (Sivapura)
17. Saumanasa (Somaṇasa)
18. Gandhamādanapura (Gandhamāyaṇapura)
19. Kamalapura (ts.)
20. Darśanapura (Darisaṇapura)
21. Kheṭapura (Kheḍapura)
22. Aśvapura (Āsapura)
23. Śrīnagara (Siriṇayara)
24. Jambūmeghapura (Jambumeghapura)
25. Ratnapura (Rayaṇapura)
26. Kanakapura (Kaṇayapura)
27. Gāndharva (Gandhavva)
28. Kāmanagara (Kāmaṇayara)
29. Jyotipura (Joipura)
30. Kinnarapura (Kiṇṇarapura)
31. Harinagara (Hariṇayara)
32. Keśapura (Kesapura)
33. Nāmapura (ts.)
34. Śaṅkhapura (Saṅkhapura)
35. Mahāpura (ts.)
36. Jayapura (ts.)
37. Vijayapura (ts.)
38. Jambūpura (Jambupura)
39. Aparājita (Avarājia)
40. Śatruṃja (Sattuṃja)
41. Anilapura (Aṇilapura)
42. Vārāha (ts.)
43. Dikcakrasāra (Dicakkasāra)
44. Bhadrāśva (Bhaddāsa)
45. Ketumāla (Keumāla)
46. Siṃha (Sīha)
47. Śūkara (Sūara)
48. Īśāna (Īsāṇa)
49. Ariṃjayapura (ts.)
50. ?

Die Namen der 60 Städte auf der Nordseite sind folgende:

1. Gaganavallabha (Gagaṇavallabha)
2. Gaganānandana (Gagaṇaṇandaṇa)
3. Prabhaṃkara (Pahaṃkara)
4. Sūryābha (? Sujjābha)
5. Sitagiri (Siagiri)
6. Āmradarī (? Ambadarī)
7. Tilaka (Tilaya)
8. Kañcanatilaka (Kañcaṇati- [laya)
9. —
10. Pūrvāvakīrṇaka (Puvvāvaīṇaya)
11. Drumakānta (Dumakanta)
12. Kāmakaraṇḍaka (Kāṁaka- [raṇḍaya)
13. Megha (Meha)
14. Citrakūṭa (Cittakūḍa)
15. Vicitrakūṭa (Vicittakūḍa)
16. Gaurīkūṭa (Gorīkūḍa)
17. Lakṣmīdhara (Lacchihara)
18. Bhūmītuḍagakūṭa (Bhūmītuḍayakūḍa)
19. Kamalajaya (ts.)
20. Mandira (ts.)
21. Jayāvāsa (ts.)
22. Nityāloka (? Niccālova)
23. Nityoddyota (Niccujjova)
24. Vīra (ts.)
25. Manavajra (? Maṇavajja)
26. Mānavaka (Māṇavaya)
27. Jayāvaha (ts.)
28. Gaurika (Goria)
29. Nimiśra (Nimīsa)
30. Hastivijaya (Hatthivijaya)
31. Aśoka (Asoa)
32. Khaṇḍāmaṇikañcana (ts.)
33. Khaṇḍāvarta (Khaṇḍāvatta)
34. Vimala (ts.)
35. Candrānana (Candāṇaṇa)
36. Śrīniketana (Siriṇiketaṇa)
37. Vidyutprabha (Vijjappabha)
38. Mahendra (Mahinda)

39. Agnijvāla (Aggijjāla)
40. Mahāyāna (Mahājāṇa)
41. Candrābha (Candābha)
42. Cūḍāmaṇi (Cūlamaṇi)
43. Ghanamāla (Ghaṇamāla)
44. Puṣpamāla (Pupphamāla)
45. Haṃsagarbha (Haṃsagab-bha)
46. Valāhaka (Valāhaya)
47. Śaṅkukarṇa (Saṅkukaṇṇa)
48. Śobhanavara (Sohaṇavara)
49. Sukakṣa (Sukaccha)
50. Gandhasamṛddha (Gandhasamiddha)
51. Āṣāḍha (Āsāḍha)
52. Śakaṭāmukha (Sahaḍāmuha)
53. Viśāla (Visāla)
54. Ānanda (Āṇanda)
55. Mānasaṅgha (Māṇasaṅgha)
56. Gaṅgāvarta (Gaṅgāvatta)
57. Salilāvarta (Salilāvatta)
58. Āryavarta (? Āyavatta)
59. —
60. —

Zu S. 273.

In Umāsvāti's Kommentar zu Tattvārthādhigamasūtra IV. 12 finde ich noch eine Aufzählung der verschiedenen Unterabteilungen der 8 Hauptklassen der Vyantara-Gottheiten. Da dieselbe nur teilweise mit der der Digambara übereinstimmt, glaube ich sie hier nachliefern zu müssen. Nach derselben zerfallen die Kinnara, Kiṃpuruṣa und Mahoraga in je 10, die Gāndharva in 12, die Yakṣa in 13, die Rākṣasa in 7, die Bhūta in 9 und die Piśāca in 15 Unterabteilungen. Dieselben sind folgende:

	Kinnara	Kiṃpuruṣa	Mahoraga	Gāndharva
1	Kinnara	Puruṣa	Bhujaga	Hāha
2	Kiṃpuruṣa	Satpuruṣa	Bhogaśālin	Hūhu
3	Kiṃpuruṣottama (Var.: Kinnarakiṃpuruṣa)	Mahāpuruṣa	Mahākāya	Tumburu
4	Kinnarottama	Puruṣavṛṣabha	Atikāya	Nārada
5	Hṛdayaṃgama	Puruṣottama	Skandhaśālin	Ṛṣivādika
6	Rūpaśālin	Atipuruṣa (Var.: °uṣottama)	Manorama	Bhūtavādika
7	Anindita	Marudeva	Mahāvega	Kādamba
8	Manorama	Marut	Maheṣvakṣa	Mahākādamba
9	Ratipriya	Marutprabha (Text: Meru°)	Merukānta	Raivata
10	Ratiśreṣṭha	Yaśasvat	Bhāsvat	Viśvāvasu
11	—	—	—	Gītarati
12	—	—	—	Gītayaśas

	Yakṣa	Rākṣasa	Bhūta	Piśāca
1	Pūrṇabhadra	Bhīma	Surūpa	Kūṣmāṇḍa
2	Māṇibhadra	Mahābhīma	Pratirūpa	Paṭaka (Var.: Pi°)
3	Śvetabhadra	Vighna	Atirūpa	Joṣa
4	Haribhadra	Vināyaka	Bhūtottama	Āhnaka (Var.: Aṅg°, Aṇḍ°, Āhūka)
5	Sumanobhadra	Jalarākṣasa	Skandika	Kāla
6	Vyatipātikabhadra	Rākṣasarākṣasa	Mahāskandika	Mahākāla
7	Subhadra (Var.: Sva°)	Brahmarākṣasa	Mahāvega	Caukṣa
8	Sarvatobhadra		Praticchanna	Acaukṣa

	Yakṣa	Rākṣasa	Bhūta	Piśāca
9	Manuṣyayakṣa [Dh°)	—	Ākāśaga	Tālapiśāca
10	Vanādhipati (Var.:	—	—	Mukharapiśāca
11	Vanāhāra (Var.: Dh°)	—	—	Adhastāraka
12	Rūpayakṣa	—	—	Deha
13	Yakṣottama	—	—	Mahādeha (Text: Ma-
14	—	—	—	Tūṣṇīka [hāvi°)
15	—	—	—	Vanapiśāca

Anhang.

Raum-, Zeit- und Zahlengrössen.

a) Der Brāhmaṇismus.

(Bhāgavatap. III. 11. 4 ff., Brahmāṇḍap. Utt. Bhā. 2. 117 ff., Brahmavaivartap. IV. 96. 48 ff., Mārkaṇḍeyap. 46. 23 ff., 49. 37 ff., Vāyup. 101. 98 ff., Vṛhannāradīyap. 28. 37 ff., Amarakośa I. 3. 11 ff., Hemacandra: Abhidhānacintāmaṇi 136 ff., Kauṭilya: Arthaśāstra S. 106 ff., Manu: Dharmaśastra VIII. 131 ff., Yājñavalkya: Dharmaśāstra I. 361 ff.)

Die Raumgrössen nach dem Brahmāṇḍas, Mārkaṇḍeya- und Vāyupurāṇa.

Die Raumgrössen sind nach Angabe der Purāṇa und einiger anderen Texte folgende:

I. Gruppe: Brahmāṇḍap. Utt. Bhā. 2. 117 ff., Mārkaṇḍeyap. 49. 37 ff. und Vāyup. 101. 115 ff.

Das Paramāṇu ist ganz fein und nicht mit dem Auge zu erfassen. Das Stäubchen, das man sieht, wenn ein Sonnenstrahl ins Wasser eindringt, ist das erste der Masse und führt obigen Namen.

In den einzelnen Bezeichnungen weichen Brahmāṇḍa- und Vāyupurāṇa einerseits und Mārkaṇḍeyapurāṇa andererseits von einander ab; drum sollen die Namen für die Raumgrössen in zwei Gruppen aufgeführt werden:

Brahmāṇḍapurāṇa Utt. Bhā. 2. 117 ff., Vāyup. 101. 115 ff.	Mārkaṇḍeyapurāṇa 49. 37 ff.
8 Paramāṇu = 1 Trasareṇu = 1 Padmarajas	8 Paramāṇu = 1 Parasūkṣma
	8 Parasūkṣma = 1 Trasareṇu
8 Trasareṇu = 1 Rathareṇu	8 Trasareṇu = 1 Mahīrajas
8 Rathareṇu = 1 Vālāgra	8 Mahīrajas = 1 Vālāgra
8 Va(ā)lāgra = 1 Likṣā	8 Vālāgra = 1 Niṣkā (Likṣā)
8 Likṣā = 1 Yūkā	8 Niṣkā (Likṣā) = 1 Yūkā
8 Yūkā = 1 Yava	8 Yūkā = 1 Yavodara
8 Yava = 1 Aṅgula	8 Yavodara = 1 Aṅgula
	6 Aṅgula = 1 Pada

Brahmāṇḍapurāṇa Utt. Bhā. 2. 117 ff., Vāyup. 101. 115 ff.	Mārkaṇḍeyapurāṇa 49. 37 ff.
12 Aṅgulaparvan = 1 Vitasti	12 Aṅgula = 1 Vitasti
21 Aṅgulaparvan = 1 Ratni	
24 Aṅgulaparvan = 1 Hasta	24 Aṅgula = 2 Vitasti = 1 Hasta
42 Aṅgulaparvan = 2 Ratni = 1 Kiṣku	
	48 Aṅgula = 4 Vitasti = 2 Hasta = 1 Nāḍikā
96 Aṅgulaparvan = 1 Dhanus, Daṇḍa, Yuga, [Nāli	96 Aṅgula = 8 Vitasti = 4 Hasta = 2 Nāḍikā, [= 1 Dhanus, Daṇḍa
300 Dhanus = 1 Nula	
2000 Dhanus = 1 Gavyūti	2000 Dhanus = 1 Gavyūti
8000 Dhanus = 1 Yojana.	4 Gavyūti = 1 Yojana.

D. Gewichtsgrössen nach Manu: Dharmaśāstra, Yājnavalkya: Dharmaśāstra u. Vṛhannāradīyap.

Eine gewisse Verwandtschaft mit dieser Skala der Längenmasse hat die Skala der Gewichtsgrössen, die wir sozusagen wörtlich übereinstimmend in Manu: Dharmaśāstra VIII. 131 ff., Yājñavalkya-Dharmaśāstra I. 361 ff. und Vṛhannāradīyap. 28. 37 ff. vorfinden.

Das feine Stäuchen (trasareṇu), das man sieht, wenn ein Sonnenstrahl durch das Fenster scheint, heisst Atom.

8 Trasareṇu = 1 Likṣā (Vṛhannāradīyap.: Niṣka),
3 Likṣā = 1 Prājasarṣapa,
3 Prājasarṣapa = 1 Gaurasarṣapa (Vṛhannāradīyap.: Gosarṣapa),
6 Gaurasarṣapa = 1 Madhyayava,
3 Madhyayava = 1 Kṛṣṇala,
5 Kṛṣṇala = 1 Māṣa,
16 Māṣa = 1 Suvarṇa,
4 oder 5 Suvarṇa = 1 Pala,
2 Kṛṣṇala = 1 Rūpyamāṣa,
16 Rūpyamāṣa = 1 Dharaṇa,
10 Dharaṇa = 1 Satamāna oder Pala,
4 Suvarṇa = 1 Niṣka,
1 Kupfer-Paṇa hat das Gewicht eines Karṣa,
250 Paṇa ist die erste Geldbusse,
500 Paṇa ist die mittlere Geldbusse,
1000 Paṇa ist die oberste Geldbusse. } (sāhasa) (Manu).

Die Raumgrössen nach Arthaśāstra II. 28. 38 sind folgende:

8 Paramāṇu = 1 Rathacakraviprut	8 Yavamadhya = 1 Aṅgula von mittlerer Grösse
8 Rathacakraprut = 1 Likṣā	4 Aṅgula = 1 Dhanurgraha
8 Likṣā = 1 Yūkāmadhya	8 Aṅgula = 1 Dhanurmuṣṭi
8 Yūkāmadhya = 1 Yavamadhya	

12 Aṅgula = 1 Vitasti = 1 Chāyāpauruṣa,
14 „ = 1 Śama = 1 Śala = 1 Pariraya = 1 Pada,
2 Vitasti = 24 „ = 1 Aratni = 1 Prājāpatyo hastaḥ,
2 Vitasti + 1 Dhanurgraha = 28 „ = 1 Pautavavītamāna,
2 Vitasti + 1 Dhanurmuṣṭi = 32 „ = 1 Kiṣku (Text: Kipku),

42 Aṅgula = 1 Takṣṇa = 1 Krākacikakiṣku = 1 Skandhāvāradurgarājaparigra-
54 „ = 1 Kupyavanahasta, [hamāna,
84 „ = 1 Vyāma = 1 Rajjumāna = 1 Khātapauruṣa,
4 Aratni = 96 „ = 1 Daṇḍa = 1 Dhanus = 1 Nālikāpauruṣa,
108 „ = 1 Gārhapatyam dhanuḥ = 1 Pathiprākāramāna = Pauruṣam agni-
1 Daṇḍa = 6 Kaṃsa = 1 Brahmadeyātithyamāna, [cityānām,
10 „ = 1 Rajju,
2 Rajju = 1 Parideśa,
3 „ = 1 Nivartana,
1 Rajju+2 Daṇḍa = 1 Bāhu,
1000 Dhanu = 1 Goruta,
4 Goruta = 1 Yojana.

Die Zahlengrössen nach Taittirīya-Saṃh. IV. 4. 11. 3 ff., VII. 2. 20. 1; Vājasaneyi-Saṃh. XVII. 2, XXII. 34 und Kāṭhaka-Saṃh. XXXIX. 6 (s. auch A. Weber in: Zeitschrift d. Dtsch. Morg. Ges. XV (1861) S. 134 u. Zimmer: Altindisches Leben S. 348):

Eka	= 1	Niyuta	= 100 000	Samudra	= 1 000 000 000
Śata	= 100	Prayuta	= 1 000 000	Madhya	= 10 000 000 000
Sahasra	= 1 000	Arbuda	= 10 000 000	Anta	= 100 000 000 000
Ayuta	= 10 000	Nyarbuda	= 100 000 000	Parārdha	= 1 000 000 000 000

In Kāṭhaka-Saṃh. wird hinter Nyarbuda Bhadra eingeschoben. Infolgedessen erhöhen sich hier die Zahlen für Samudra bis Parārdha je um 10.

Die Zahlengrössen nach Jaiminīya-Upaniṣad-Brāhmaṇa ed. and transl. by Hanns Oertel (Journal of the Amer. Orient. Soc. 16 [1896] S. 79 ff.) I. 10. 4, 28. 3, 29. 5:

Daśa	= 10	Prayuta	= 100 000	Nikharva	= 1 000 000 000
Śata	= 100	Niyuta	= 1 000 000	Padma	= 10 000 000 000
Sahasra	= 1 000	Arbuda	= 10 000 000	Akṣiti	= 100 000 000 000
Ayuta	= 10 000	Nyarbuda	= 100 000 000	Vyomānta	= 1 000 000 000 000

Die Zahlengrössen nach Vāyup. 101. 93 ff. und Brahmāṇḍap. Utt. Bhā. 2. 92 ff. sind folgende:

Eka	= 1	Koṭi	= 10 000 000	Padma	= 10 000 000 000 000
Daśa	= 10	Arbuda	= 1 000 000 000	Samudra	= 100 000 000 000 000
Śata	= 100 [1]	Abja (Nyarbuda)	= 1 000 000 000	Antya (Anta)	= 1 000 000 000 000 000
Sahasra	= 1 000 [2]	Kharva	= 10 000 000 000	Madhya	= 10 000 000 000 000 000
Ayuta	= 10 000	Nikharva	= 100 000 000 000	Parārdha	= 100 000 000 000 000 000
Niyuta	= 100 000	Śaṅku	= 1 000 000 000 000	Para (Apara)	= Parārdha × Parārdha.
Prayuta	= 1 000 000				

Die Zeitgrössen sind folgende:

Die Zeitgrössen nach dem Bhāgavata- und Brahmavaivartapurāṇa.

1. Gruppe: Bhāgavatap. III. 11. 4 ff. und Brahmavaivartap. IV. 96. 48 ff.

2 Paramāṇu	= 1 Aṇu,	3 Vedha	= 1 Lava,
3 Aṇu	= 1 Trasareṇu,	1 Lava	= 1 Nimeṣa,
3 Trasareṇu	= 1 Truṭi,	1 Nimeṣa	= 1 Kṣaṇa,
100 Truṭi	= 1 Vedha,	5 Kṣaṇa	= 1 Kāṣṭhā,

1) auch Parivṛdha genannt. 2) auch Paripadmaka genannt.

15 Kāṣṭhā	= 1 Laghu,	
15 Laghu	= 1 Nāḍikā (Brahmavaivartap.: Daṇḍa),	
2 Nāḍikā (Daṇḍa)	= 1 Muhūrta,	
60 Daṇḍa	= 1 Tithi (Brahmavaivartap.),	
6 oder 7 Yāma (Brahmavaivartap: $^1/_8$ Tithi)		= 1 Prahara,
je 4 Yāma (Brahmavaivartap.: Prahara)		= 1 Ahar oder 1 Rātri (ein Nychthemeron der Menschen),
15 Ahorātra (Brahmvaivartap.: Tithi)		= 1 Pakṣa,
2 Pakṣa		= 1 Māsa (ein Nychthemeron der Väter),
2 Māsa		= 1 Ṛtu,
6 Māsa		= 1 Ayana,
12 Māsa		= 1 Vatsara (ein Nychthemeron der Götter),
100 Vatsara		= das höchste Lebensalter der Menschen.

2. Gruppe: Mārkaṇḍeyap. 46. 23 ff., Hemacandra: Abhidhāmacintāmaṇi 136 ff. und Amarakośa I. 1. 3. 11 ff.

Mārkaṇḍeyap. 46, 23 ff.	Hemacandra: Abhidhānacintāmaṇi 136 ff.	Amarakośa I. 1. 3. 11 ff.
15 Nimeṣa = 1 Kāṣṭhā	18 Nimeṣa = 1 Kāṣṭhā	18 Nimeṣa = 1 Kāṣṭhā
	2 Kāṣṭhā = 1 Lava	
30 Kāṣṭhā = 1 Kalā	15 Lava = 30 Kāṣṭhā = 1 Kalā	30 Kāṣṭhā = 1 Kalā
	2 Kalā = 1 Leśa	
	15 Leśa = 30 Kalā = 1 Kṣaṇa	30 Kalā = 1 Kṣaṇa
	6 Kṣaṇa = 180 Kalā = 1 Nāḍikā	
30 Kalā = 1 Muhūrta	2 Nāḍikā = 360 Kalā = 1 Muhūrta	48 Kṣaṇa = 1 Muhūrta
30 Muhūrta = 1 Ahorātra	30 Muhūrta = 1 Ahorātra	30 Muhūrta = 1 Ahorātra
15 Ahorātra = 1 Pakṣa	15 Ahorātra = 1 Pakṣa	15 Ahorātra = 1 Pakṣa
30 Ahorātra = 2 Pakṣa = 1 Māsa	2 Pakṣa = 1 Māsa	2 Pakṣa = 1 Māsa
	2 Māsa = 1 Ṛtu	2 Māsa = 1 Ṛtu
6 Māsa = 1 Ayana	3 Ṛtu = 1 Ayana	3 Ṛtu = 1 Ayana
2 Ayana = 1 Varṣa	2 Ayana = 1 Vatsara	2 Ayana = 1 Saṃvatsara
1 Varṣa = 1 Divyāhorātra		
1 divyaṃ varṣam = 360 varṣa		
12 000 divyavarṣa = (4 320 000 varṣa =) 4 Yuga		

Kṛtayuga	= 4000 divyavarṣa	+ 400	+ 400	divyavarṣa	am Anfang und am Ende
Tretāyuga	= 3000 „	+ 300	+ 300	„	„ „ „ „ „
Dvāparayuga	= 2000 „	+ 200	+ 200	„	„ „ „ „ „
Kaliyuga	= 1000 „	+ 100	+ 100	„	„ „ „ „ „

12 000 divyavarṣa + 1000 + 1000 divyavarṣa am Anfang und am Ende = 12 000 divyavarṣa.

12000 divyavarṣa = Kṛta- + Tretā- + Dvāpara- + Kaliyuga = 1 Brahmaṇo divas.

3. Gruppe. Arthaśāstra II. 20. 38 (S. 107).

Die Zeitgrössen nach dem Arthaśāstra.

2 Truṭa = 1 Lava,	30 Kāṣṭhā = 1 Kalā,
2 Lava = 1 Nimeṣa,	40 Kalā = 1 Nāḍikā,
5 Nimeṣa = 1 Kāṣṭhā,	2 Nāḍikā = 1 Muhūrta,

15 Muhūrta = 1 Tag oder 1 Nacht im Monat Caitra oder Aśvayuga.
In den anderen Monaten nimmt die Tageslänge bis 3 Muhūrta zu resp. ab.

15 Ahorātra = 1 Pakṣa. Wenn der Mond sich füllt, haben wir den hellen (śukla) und wenn er abnimmt, den dunkeln (bahula) Pakṣa.

2 Pakṣa = 1 Māsa. Man unterscheidet:

1. Der bürgerliche Monat (Prakarmamāsa) = 30 Nychthemera,
2. Der Sonnen-Monat (Sauramāsa) = $30^1/_2$ „
3. Der Mond-Monat (Cāndramāsa) = $29^1/_2$ „
4. Der Sternen-Monat (Nakṣatramāsa) = 27 „
5. Der Mala-Monat = 32 „
6. Der Aśvavāhā-Monat = 35 „
7. Der Hastivāhā-Monat = 40 „

2 Māsa = 1 Ṛtu. Die sechs Jahreszeiten sind:

Die Monate	Śrāvaṇa u. Prauṣṭhapada	bilden die Regenzeit (Varṣas)	Südl. Lauf der Sonne (Dakṣiṇāyana)
„ „	Āśvayuja u. Kārttika	„ den Herbst (Śarad)	
„ „	Mārgaśīrṣa u. Pauṣa	„ „ Winter (Hemanta)	
„ „	Māgha u. Phālguna	„ „ Vorfrühling (Śiśira)	Nördl. Lauf der Sonne (Uttarāyana)
„ „	Caitra u. Vaiśākha	„ „ Frühling (Vasanta)	
„ „	Jyeṣṭhāmūlīya u. Āṣāḍha	„ „ Sommer (Grīṣma)	

2 Ayana = 1 Saṃvatsara,
5 Saṃvatsara = 1 Yuga.

b) Der Buddhismus.

Die Raumgrössen nach dem südlichen Buddhismus

Bei dem südlichen und nördlichen Buddhismus weichen die Angaben über die Raumgrössen von einander ab. Abhidhānappadīpikā S. 23 gibt dieselbe für den südlichen Buddhismus an [1]). Darnach sind:

36 Paramāṇu = 1 Aṇu	7 Dhaññamāsa = 1 Aṅgula
36 Aṇu = 1 Tajjarī	12 Aṅgula = 1 Ratana
36 Tajjarī = 1 Rathareṇu	7 Ratana = 1 Yaṭṭhi
36 Rathareṇu = 1 Likkhā	20 Yaṭṭhi = 1 Usabha
7 Likkhā = 1 Ūkā	80 Usabha = 1 Gavūta
7 Ūkā = 1 Dhaññamāsa	4 Gavūta = 1 Yojana.

Die Raumgrössen nach d. nördlichen Buddhismus.

Die gleichen Angaben für den nördlichen Buddhismus finden sich Lalitavistara ed. Lefmann 1 (1902) S. 149. Es sind:

7 Paramāṇurajas = 1 Aṇu,
7 Aṇu = 1 Truti,
7 Truti = 1 Vātāyanarajas,

1) S. auch Asiatic. researches 6 (1801) S. 167.

7 Vātāyanarajas	= 1 Śaśarajas	7 Yava	= 1 Aṅgulīparva
7 Śaśarajas	= 1 Eḍakarajas	12 Aṅgulīparva	= 1 Vitasti
7 Eḍakarajas	= 1 Gorajas	2 Vitasti	= 1 Hasta
7 Gorajas	= 1 Likṣārajas	4 Hasta	= 1 Dhanu
7 Likṣārajas	= 1 Sarṣapa	1000 Dhanu	= 1 Mārgadhvajākrośa
7 Sarṣapa	= 1 Yava	4 Krośa	= 1 Yojana.

Die Zahlen u. Zeitgrössen nach dem südl. Buddhismus.

Die Zahlen- und Zeitgrössen, die in diesem Falle vollkommen übereinstimmen, sind nach den Angaben der Abhidhānappadīpikā S. 62 für den südlichen Buddhismus folgende:

Eka	= 1	Abbuda	= $10\,000\,000^{8}$
Sata	= 100	Nirabbuda	= $10\,000\,000^{9}$
Sahassa	= 1 000	Ahaha	= $10\,000\,000^{10}$
Dasasahassa oder Nahuta	= 10 000	Ababa	= $10\,000\,000^{11}$
Satasahassa oder Lakkha	= 100 000	Aṭaṭa	= $10\,000\,000^{12}$
Dasasatasahassa	= 1 000 000	Sogandhika	= $10\,000\,000^{13}$
Koṭi	= 10 000 000	Uppala	= $10\,000\,000^{14}$
Pakoṭi	= $10\,000\,000^{2}$	Kumuda	= $10\,000\,000^{15}$
Koṭippakoṭi	= $10\,000\,000^{3}$	Puṇḍarīka	= $10\,000\,000^{16}$
Nahuta	= $10\,000\,000^{4}$	Paduma	= $10\,000\,000^{17}$
Ninnahuta	= $10\,000\,000^{5}$	Kathāna	= $10\,000\,000^{18}$
Akkhohinī	= $10\,000\,000^{6}$	Mahākathāna	= $10\,000\,000^{19}$
Bindu	= $10\,000\,000^{7}$	Asaṅkheyya	= $10\,000\,600^{20}$

Etwas abweichend sind die Angaben für diese Zahlengrössen bei Hardy: Manual of Buddhism S. 6. Sie lauten hier unter Beibehaltung der Transskription:

100 × 1000	= 100 000	= 1 Laksha,
100 Laksha	= 10 000 000	= 1 Koṭi oder Kela,
100 Laksha von Koṭi	= $10\,000\,000^{2}$	= 1 Prakoṭi,
1 Koṭi von Prakoṭi	= $10\,000\,000^{3}$	= 1 Koṭiprakoṭi,
1 „ „ Koṭiprakoṭi	= $10\,000\,000^{4}$	= 1 Nahuta,
1 „ „ Nahuta	= $10\,000\,000^{5}$	= 1 Ninnahuta,
1 „ „ Ninnahuta	= $10\,000\,000^{6}$	= 1 Hutanahuta,
1 „ „ Hutanahuta	= $10\,000\,000^{7}$	= 1 Khambha,
1 „ „ Khambha	= $10\,000\,000^{8}$	= 1 Wiskhamba,
1 „ „ Wiskhamba	= $10\,000\,000^{9}$	= 1 Ababa,
1 „ „ Ababa	= $10\,000\,000^{10}$	= 1 Attata,
1 „ „ Attata	= $10\,000\,000^{11}$	= 1 Ahaha,
1 „ „ Ahaha	= $10\,000\,000^{12}$	= 1 Kumuda,
1 „ „ Kumuda	= $10\,000\,000^{13}$	= 1 Gandhika,
1 „ „ Gandhika	= $10\,000\,000^{14}$	= 1 Utpala,
1 „ „ Utpala	= $10\,000\,000^{15}$	= 1 Puṇḍarīka,
1 „ „ Puṇḍarīka	= $10\,000\,000^{16}$	= 1 Paduma,
1 „ „ Paduma	= $10\,000\,000^{17}$	= 1 Katha,
1 „ „ Katha	= $10\,000\,000^{18}$	= 1 Mahakatha,
1 „ „ Mahakatha	= $10\,000\,000^{19}$	= 1 Asankya.

c) Der Jainismus.

(Bhagavatī mit dem Komm. des Abhayadeva. Benares samv. 1938 [1882] S. 422 ff. Jambūdvīpaprajñapti Bl. 68b ff. Anuyogadvārasūtra in Weber: Katalog 2. 2 S. 708. Jīvābhigamasūtra mit dem Komm. des Malayagiri, Ahmedabad 1883 Bl. 798. Tattvārthādhigamas. IV. 15 com. Trailokyadīpikā Bl. 5a ff., 34a ff. Trailokyasāra Bl. 3a ff.)

Die Raumgrössen nach d. Śvetāmbara und Digambara.

Die **Raumgrössen** sind nach den Angaben der Jaina folgende. Śvetāmbara und Digambara (Trailokyadīpikā und Trailokyasāra) unterscheiden sich nur durch einige Namensvarianten:

Unendlich viele sūkṣmaparamāṇu	= 1	Vyavahārikaparamāṇu,
Unendlich viele vyavahārikaparamāṇu	= 1	Ucchlaksnaśaksnikā (Ussanhasanhiā (Trailokyadīp.: Utsamjñāsamjñakaskandha),
8 Ucchlaksnaślaksnikā	= 1	Ślaksnaślaksnikā (Saṇhasaṇhiā, Trailokyadīp.: Samjñāsamjñātmakaskandha),
8 Ślaksnaślaksnikā	= 1	Ūrdhvarenu (Uddharenu, Trailok.: Vyavahārānu),
8 Ūrdhvarenu	= 1	Tras(s)arenu (Tasarenu),
8 Trasarenu	= 1	Ratharenu (Raharenu),
8 Ratharenu	= 1	Devakurūttarakuruvālāgra (Devakuruttarakuruvālagga),
8 Devakurūttarakuruvālāgra	= 1	Harivarsaramyakavarsavālāgra (Harivāsarammagavāsavālagga),
8 Harivarsaramyakavarsavālāgra	= 1	Haimavatahairaṇyavatavālāgra (Hemavayaheraṇṇavayavālagga),
8 Haimavatahairaṇyavatavālāgra	= 1	Pūrvavidehāparavidehavālāgra (Puvvavidehāparavidehavālagga),
8 Pūrvavidehāparavidehavālāgra	= 1	Liksā (Likkhā),
8 Liksā	= 1	Yūkā (Jūā),
8 Yūkā	= 1	Yavamadhya (Javamajjha),
8 Yavamadhya	= 1	Aṅgula (ts.),
6 Angula	= 1	Pāda (Pāya),
12 Angula	= 1	Vitasti (Vihatthi),
24 Angula	= 1	Ratni (Rayanī),
48 Angula	= 1	Kuksi (Kucchi),
96 Angula	= 1	Aksa (Akkha = Śakatāvayavaviśesa),
192 Angula	= 1	Danda (ts.),
394 Angula = 2 Danda	= 1	Dhanus (Dhanu),
768 Angula = 2 Dhanus	= 1	Yuga (Jua),
1536 Aṅgula = 2 Yuga	= 1	Muśala (Lokapr.: Mudala),
3072 Aṅgula = 2 Muśala	= 1	Nālikā (Nāliā),
2000 Dhanus = 2 Nālikā	= 1	Gavyūta (Gāua),
4 Gavyūta	= 1	Yojana (Joana).

Die Zeitgrössen nach d. Śvetāmbara.

Die **Zeitgrössen** sind nach den Śvetāmbara folgende:

Der kleinste Zeitraum, den es gibt, heisst Samaya.

Undendlich viele Samaya	= 1	Āvalikā (Āvaliā),
Zahlreiche Āvalikā	= 1	Ucchvāsa (Ussāsa),
1 Ucchvāsa + 1 Nihśvāsa	= 1	Prāna (Pāṇa),
7 Prāna	= 1	Stoka (Thova),

7 Stoka	= 1 Lava (ts.),
$38^1/_2$ Lava	= 1 Nālikā (Nāliā),
77 Lava = 2 Nālikā = 539 Stoka = 3773 Prāṇa	= 1 Muhūrta (Muhutta),
30 Muhūrta	= 1 Ahorātra (Ahoratta),
15 Ahorātra	= 1 Pakṣa (Pakkha),
2 Pakkha	= 1 Māsa (ts.),
2 Māsa	= 1 Ṛtu (Uū),
3 Ṛtu	= 1 Ayana (Ayaṇa),
2 Ayana	= 1 Saṃvatsara (Saṃvacchara),
5 Saṃvatsara	= 1 Yuga (Jua = 5 Jahre),
20 Yuga	= 1 Varṣaśata (Vāsasaya = 100 Jahre),
10 Varṣaśata	= 1 Varṣasahasra (Vāsasahassa = 1000 Jahre),
100 Varṣasahasra	= 1 Varṣaśatasahasra (Vāsasayasahassa = 100 000 Jahre)
84 Varṣaśatasahasra	= 1 Pūrvāṅga (Puvvaṅga = 8 400 000 Jahre),
8 400 000 Pūrvāṅga	= 1 Pūrva (Puvva = $8\,400\,000^2$ Jahre),
8 400 000 Pūrva	= 1 Tuṭitāṅga (Tuḍiaṅga = $8\,400\,000^3$ Jahre),
8 400 000 Tuṭitāṅga	= 1 Tuṭita (Tuḍia = $8\,400\,000^4$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Tuṭita	= 1 Aḍaḍa (= $8\,400\,000^6$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Aḍaḍa	= 1 Avava (= $8\,400\,000^8$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Avava	= 1 Hūhuka (Hūhua = $8\,400\,000^{10}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Hūhuka	= 1 Utpala (Uppala = $8\,400\,000^{12}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Utpala	= 1 Padma (Pauma = $8\,400\,000^{14}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Padma	= 1 Nalina (Naliṇa = $8\,400\,000^{16}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Nalina	= 1 Arthanipūra (Atthiṇiūra = $8\,400\,000^{18}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Arthanipūra	= 1 Ayuta (Aua = $8\,400\,000^{20}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Ayuta	= 1 Prayuta (Paua = $8\,400\,000^{22}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Prayuta	= 1 Nayuta (Naua = $8\,400\,000^{24}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Nayuta	= 1 Cūlika (Cūlia = $8\,400\,000^{26}$ Jahre),
$8\,400\,000^2$ Cūlika	= 1 Śīrṣaprahelika (Sīsapahelia = $8\,400\,000^{28}$ Jahre).

ie abweichenden ahlengrössen nach den Digambara.

Nach den Angaben der Trailokyadīpikā und des Trailokyasāra weichen die Zahlbezeichnungen und Zahlenwerte vom purvāṅga an ab.

1 Pūrvāṅga (Puvvaṅga)	= 8 400 000,
1 Pūrva (Puvva)	= $8\,400\,000^2$ = 7056 mit 10 Nullen,
1 Parvāṅga (Pavvaṅga)	= $8\,400\,000^2 . 84$ = 592 704 mit 10 Nullen,
1 Parva (Pavva)	= $8\,400\,000^3 . 84$ = 49 787 136 mit 15 Nullen,
1 Nayutāṅga (Naudaṅga)	= $8\,400\,000^3 . 84^2$ = 4 182 119 424 mit 15 Nullen usw.,
1 Nayuta (Nauda)	= $8\,400\,000^4 . 84^2$,
1 Kumudāṅga (Kumudaṅga)	= $8\,400\,000^4 . 84^3$,
1 Kumuda (ts.)	= $8\,400\,000^5 . 84^3$,
1 Padmāṅga (Paumaṅga)	= $8\,400\,000^5 . 84^4$,
1 Padma (Pauma)	= $8\,400\,000^6 . 84^4$,
1 Nalināṅga (Naliṇaṅga)	= $8\,400\,000^6 . 84^5$,

1 Nalina (Naliṇa) $= 8\,400\,000^{7} \cdot 84^{5}$,
1 Kamalāṅga (Kamalaṅga) $= 8\,400\,000^{7} \cdot 84^{6}$,
1 Kamala (ts.) $= 8\,400\,000^{8} \cdot 84^{6}$,
1 Tuḍidāṅga (Tuḍiaṅga) $= 8\,400\,000^{8} \cdot 84^{7}$,
1 Tuḍida (Tuḍia) $= 8\,400\,000^{9} \cdot 84^{7}$,
1 Aḍaḍāṅga (Aḍaḍaṅga) $= 8\,400\,000^{9} \cdot 84^{8}$,
1 Aḍaḍa (ts.) $= 8\,400\,000^{10} \cdot 84^{8}$,
1 Amamāṅga (Amamaṅga) $= 8\,400\,000^{10} \cdot 84^{9}$,
1 Amama (ts.) $= 8\,400\,000^{11} \cdot 84^{9}$,
1 Hāhāhūhūaṅga (ts.) $= 8\,400\,000^{11} \cdot 84^{10}$,
1 Hāhāhūhū (ts.) $= 8\,400\,000^{12} \cdot 84^{10}$,
1 Vidyullatāṅga (Vidulataṅga) $= 8\,400\,000^{12} \cdot 84^{11}$,
1 Vidyullatā (Vidulatā) $= 8\,400\,000^{13} \cdot 84^{11}$,
1 Latāṅga (Lataṅga) $= 8\,400\,000^{13} \cdot 84^{12}$,
1 Latā (ts.) $= 8\,400\,000^{14} \cdot 84^{12}$,
1 Mahālatāṅga (Mahālayaṅga) $= 8\,400\,000^{14} \cdot 84^{13}$,
1 Mahālatā (ts.) $= 8\,400\,000^{15} \cdot 84^{13}$,
1 Śīrṣaprakampita (Sīsapakampia) $= 8\,400\,000^{15} \cdot 84^{14}$,
1 Hastapraheli (Hatthapahelia) $= 8\,400\,000^{16} \cdot 84^{14}$,
1 Acalātmaka (Acalappa) $= 8\,400\,000^{16} \cdot 84^{15}$.

---

1 Palyopama (Paliovama) ist die Zeit, die vergeht, bis ein Behälter (palya) von 1 Yojana Durchmesser und Höhe, dicht gefüllt mit den zarten Härchen, die innerhalb 7 Tagen wachsen, vollständig leer ist, wenn alle 100 Jahre nur 1 Härchen herausgenommen wird.

10 koṭākoṭi von Palyopama = 1 Sāgaropama (Sāgarovama).

10 koṭākoṭi von Sāgaropama = 1 Avasarpiṇī (Osappiṇī) oder Utsarpiṇī (Ussappiṇī).

Die Avasarpiṇī hat folgende 6 Zeitalter:

1. Suṣamasuṣamā (Susamasusamā) = 4 koṭākoṭi von Sāgaropama,
2. Suṣamā (Susamā) = 3 „ „ „
3. Suṣamaduḥṣamā (Susamadussamā) = 2 „ „ „
4. Duḥṣamasuṣamā (Dussamasusamā) = 1 „ „ „ — 42000 Jahre,
5. Duḥṣamā (Dussamā) = 21000 „
6. Duḥṣamaduḥṣamā (Dussamadussamā) = 21000 „

Die Utsarpiṇī hat die umgekehrte Reihenfolge der Zeitalter

Register.

(br.) = brāhmanisch, (bu.) = buddhistisch, (j.) = jainistisch.
Diese Abkürzungen beziehen sich auf die betreffenden Abschnitte des Textes.

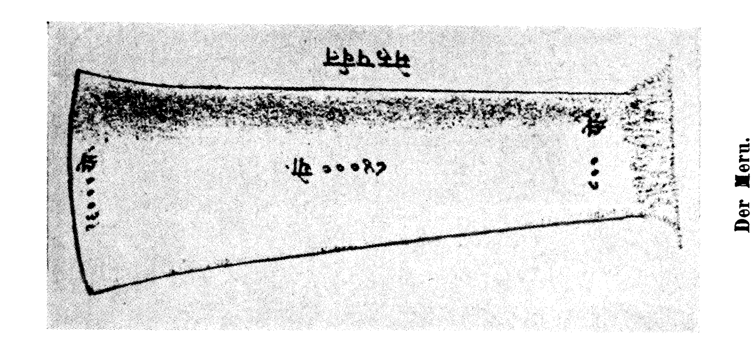
Berichtigungen und Zusätze.

S. 7 Z. 33 yatraite statt yatraste — S. 13 Z. 22 Mūcīpa [43]) statt [42]) — S. 36 Kol. 5 Z. 16 Mūlabarhaṇī statt Mnla⁰, Kol. 4 Z. 24 Proṣṭhpradāḥ statt ⁰pādāḥ — S. 52 Z. 11 Visarpin statt ⁰pīn — S. 55 Z. 26 der Tapoloka, der Satyaloka statt „die" — S. 57 Gruppe 2 Z. 6 Gomedadvīpa statt Gomedha⁰ — S. 62 letzte Z. Kāmagiri statt ⁰gīri — S. 64 Z. 19 Paripātra statt ⁰yātra — S. 94 Z. 20 Caitraratha statt Caita⁰ — S. 117 Z. 23 Dadhi statt Dadhyoda — S. 125 Z. 12 Ghṛta statt Gṛta — S. 138 Kol. 5 Z. 3 von unten Vātsyāyanau statt ⁰ganau — S. 146 Z. 29 Hāṭakī statt Hāṭā⁰. — S. 153 Z. 31 Tāmisra statt ⁰śra, Kol. 4 Z. 15 Śālmali statt ⁰ī — S. 154 Z. 3 . . . so nähern sie sich den beiden Mächtigen statt „treten sie . . . ein" — S. 156 4. Gruppe Kol. 1 letzte Z. rūpāṇi statt ⁰pāṇī, Kol. 2 adhomukha statt adko⁰ — S. 161 Kol. 1 u. Nr. 50 Taptamaṣīkuṇḍa statt Taptamakuṇḍa — S. 188 Z. 28 Cittapāṭalī statt pāṭaliyā — S. 193 Z. 22 Assaññasattā statt Asañña⁰, Z. 28 Mahāpāraga statt ⁰parāga — S. 195 Z. 6 Vaiśravaṇa statt Vaiśrā⁰ — S. 196 Z. 3 Draupadī statt ⁰pādī, Z. 10 Parakusināṭā statt Paru⁰ — S. 207 Z. 18 Paranirmitavaśavartin statt Pari⁰ - SS. 208 Z. 2 von unten, 225 Z. 5, 230 Z. 9 Prabhānanda statt ⁰candra — S. 209 Z. 16 980 statt 950 — S. 218 Kol. 5 Z. 10 Nārikantā statt Narikāntā — S. 219 Z. 36 Aṅgarakṣa statt Ā⁰, Z. 34 u. S. 220 Z. 2 Mahattarikā statt Mahattari — S. 226 Kol. 2 Z. 6 Bānārasī statt ⁰si — S. 230 Z. 21 digghastikūṭa statt dighasti⁰ — S. 233 Z. 14 Madhyaṃ statt Maddhyaṃ — S. 237 Z. 35 Puṣkaravatī statt ⁰rāvatī — S. 238 Kol. 3 Nalina und Nalinakūṭa statt Nālina — S. 241 Kol. 2 Vītaśokā statt Vītā⁰ — S. 242 Kol. 3 Deva statt ⁰vā — S. 253 Z. 4 Puṣkaroda statt Puskāroda — S. 260 Z. 8 Ratnāvalimahābhadra statt ⁰mahāvara, Z. 25 Ājinamahābhadra statt ⁰mahāvara — S. 263 Z. 8 Riṣṭakāṇḍa statt Riṣṭha⁰ — S. 264 Z. 20 Kol. 5 Aśvattha statt ⁰ā — S. 278 Z. 33 Śani statt Śāni — S. 279 u. Nr. 27 Rūpyin statt ⁰pyīn, u. Nr. 73 Vītaśoka statt Vītā⁰, u. Nr. 81 Ekajaṭin statt ⁰jaṭi, u. Nr. 82 Dvijaṭin statt ⁰jāṭī, u. Nr. 85 Rājan statt Rājā — S. 292 Kol. 3 hiṭṭhima- statt hiṭṭima- — S. 305 Kol. 2 Z. 5 Vāu statt Vāū u. Kol. 3 Z. 5 Mahāvāu statt ⁰vāū — S. 307 Z. 8 Hauptsache statt Hauptursache — S. 308 Kol. 1 unter Navānuttara ist Pañcānuttara zu ergänzen — S. 316 Z. 19 20000 statt 25000 — S. 330 Z. 1 Aggijāla statt Aggijjāla — S. 335 Z. 6 Āśvayuja statt Aśvayuga.

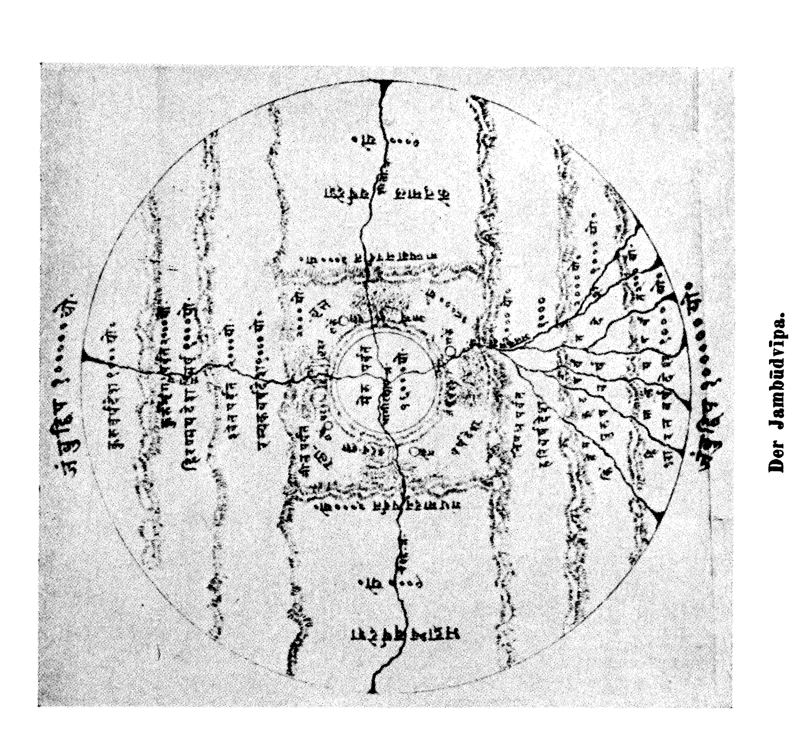
Zu S. 208: Haribhadra's Jambūdvīpasaṃgrahaṇī mit dem Komm. d. Prabhānandasūri und Ratnaśekhara's Laghukṣetrasamāsaprakaraṇa mit dessen Kommentar sind während des Krieges in Bhāvanagar 1915 — letzteres als Nr. 46 der Ātmānandagranthāratnamālā — im Druck erschienen. Nach Fertigstellung des Druckes wurden mir diese beiden Ausgaben erst zugänglich.

Zu den Tafeln: Das Deccan College ist nicht in Bombay, sondern in Poona.

Zu Abschnitt 1: Das kosmographische System der Brāhmaṇen.

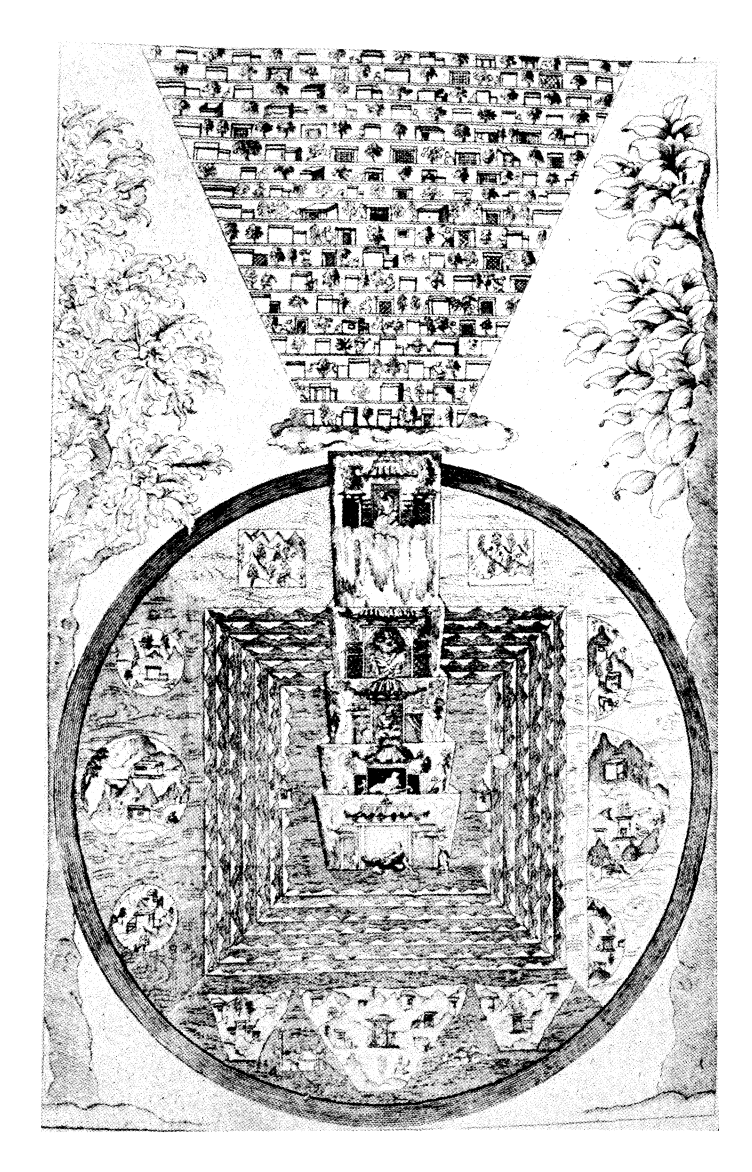


Der Meru.
(Aus: Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society, Vol. 2, Bombay 1848.)



Der Jambūdvīpa.
(Aus: Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society, Vol. 2, Bombay 1848.)

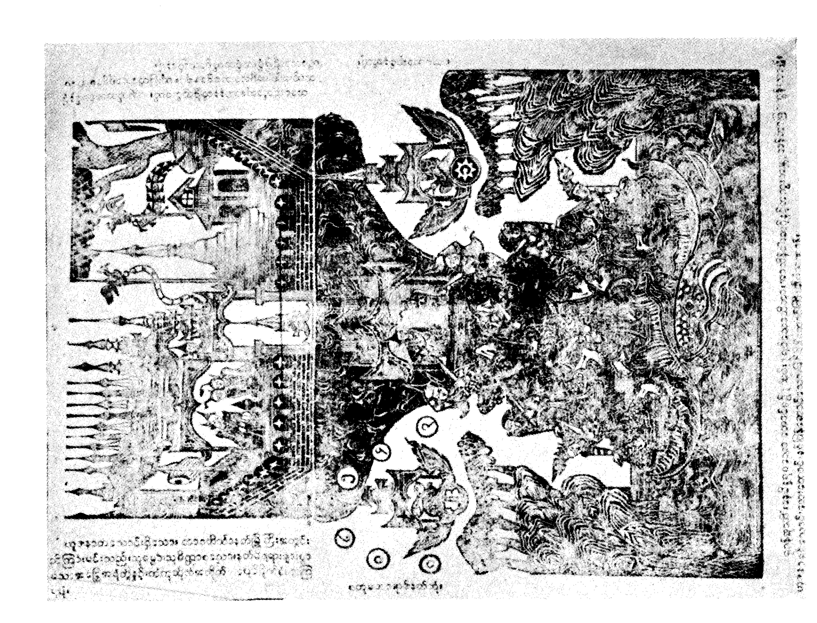
Zu Abschnitt 2: Das kosmographische System der Buddhisten.



Der Cakravāla.

(Aus: A. A. Georgi: Alphabetum Thibetanum, Rom 1762.)

Zu Abschnitt 2: Das kosmographische System der Buddhisten.

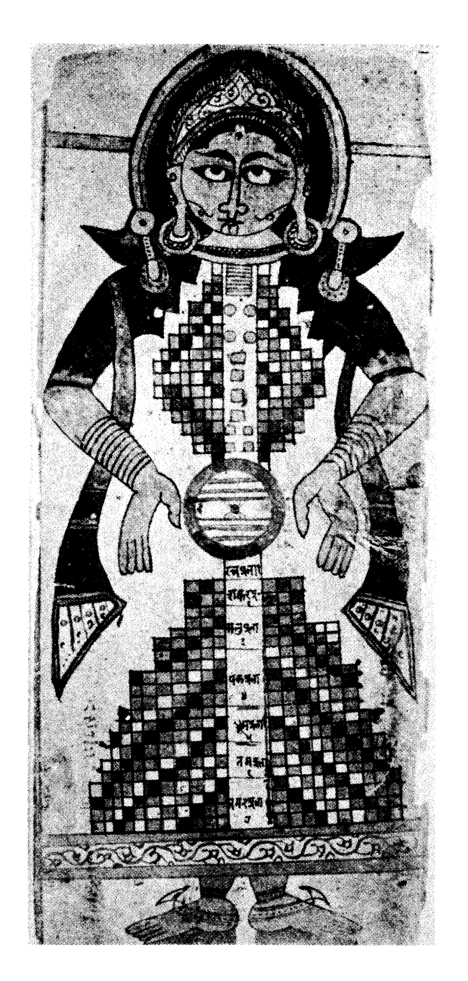


Der Meru.

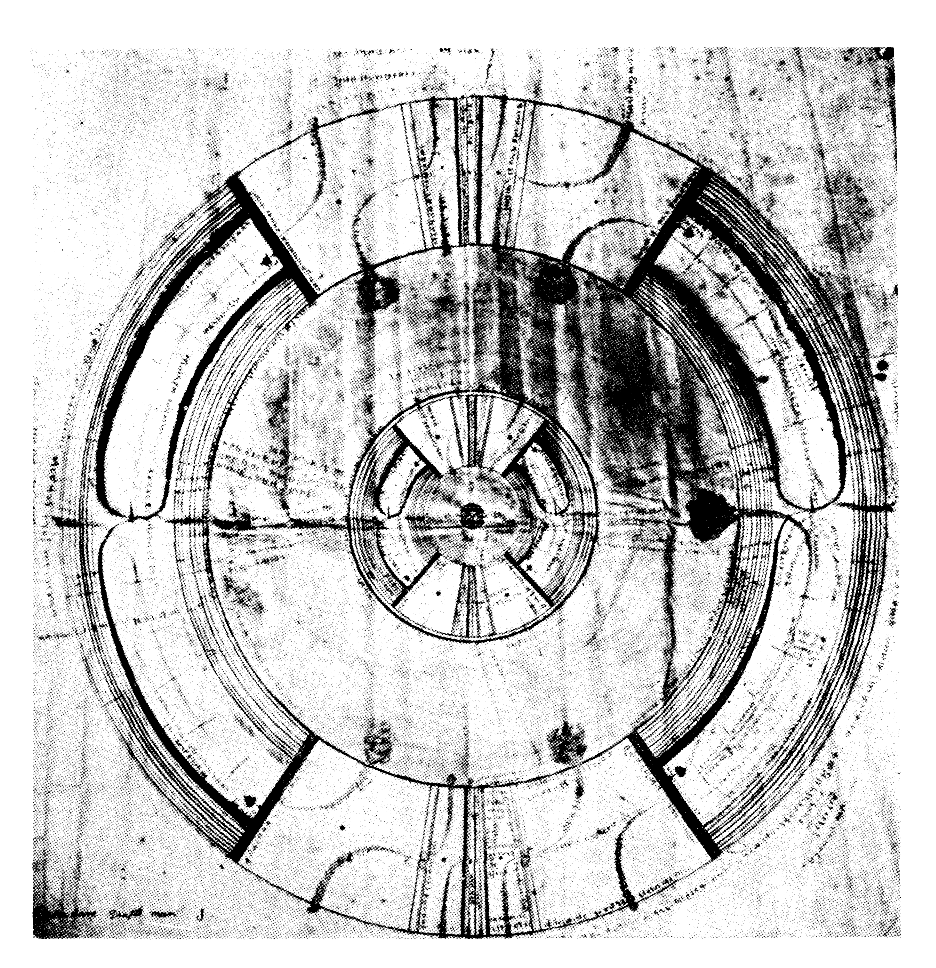
(Aus: Maung bhō myač (Maung pug myit): Bhum mi bheda pakāsanī kyam, verfaßt i. 1880—90 in Manlmair (Birma), jetzt im Völker-Museum in Berlin, S. 120.)

Der Cakkavāla.

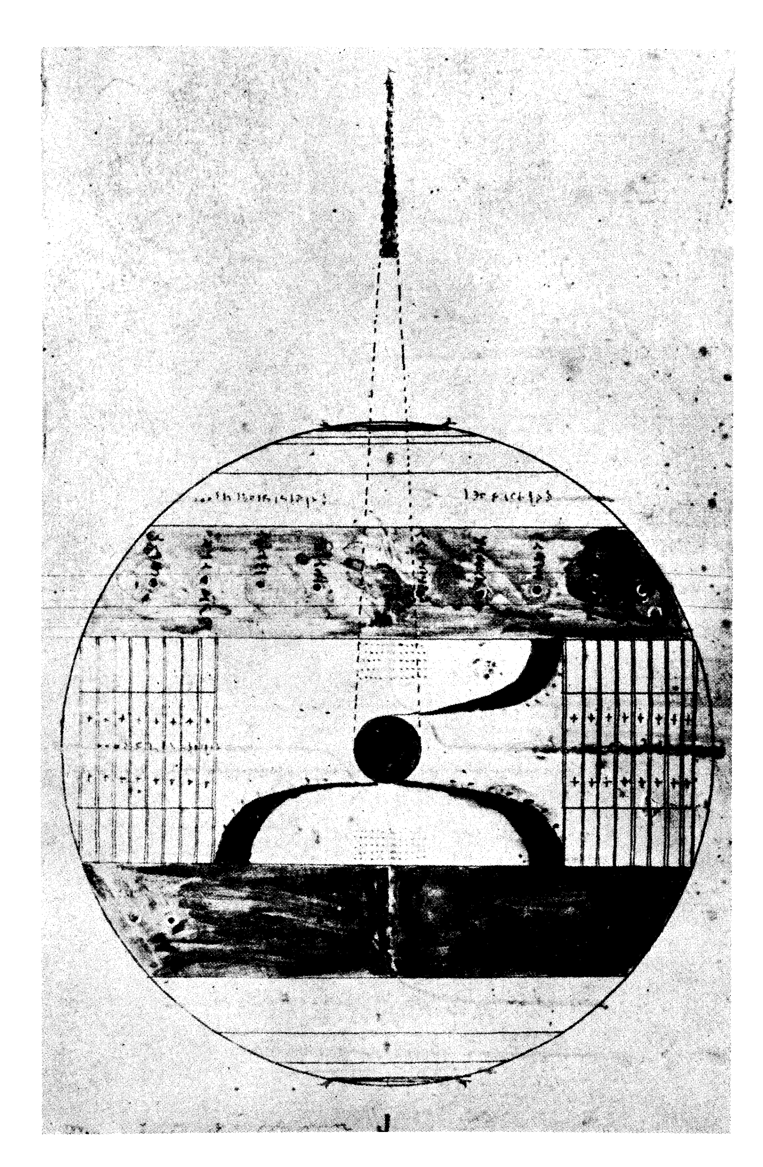
(Aus: Daniel John Gogerly: Ceylon Buddhism. Colombo, London 1908.)



Gesamtansicht des Weltalls (Längsschnitt).
(Original im Besitze des Herrn Dr. Coomaraswamy.)



Der Manuṣyaloka. (Die Menschenwelt.)
(Moderne Zeichnung nach den Größenverhältnissen von Mahadave.)



Der Jambūdvīpa.

(Moderne Zeitung nach den Größenverhältnissen von Mahadave.)



Die Residenz Vijaya.

(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)

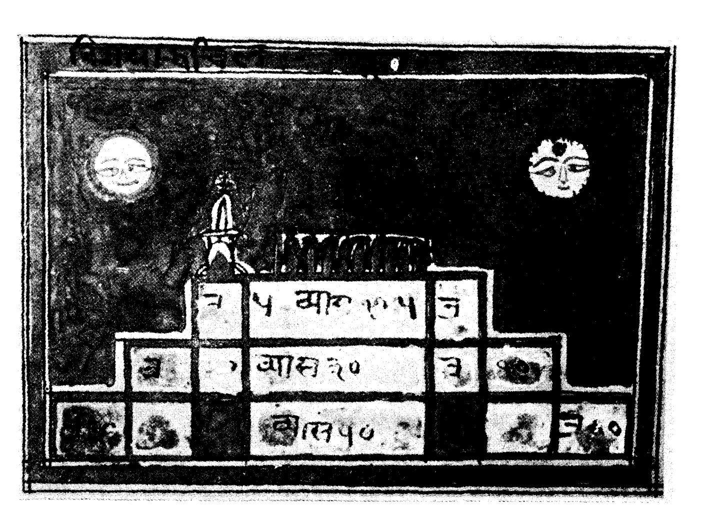


Bharatavarṣa.

(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)

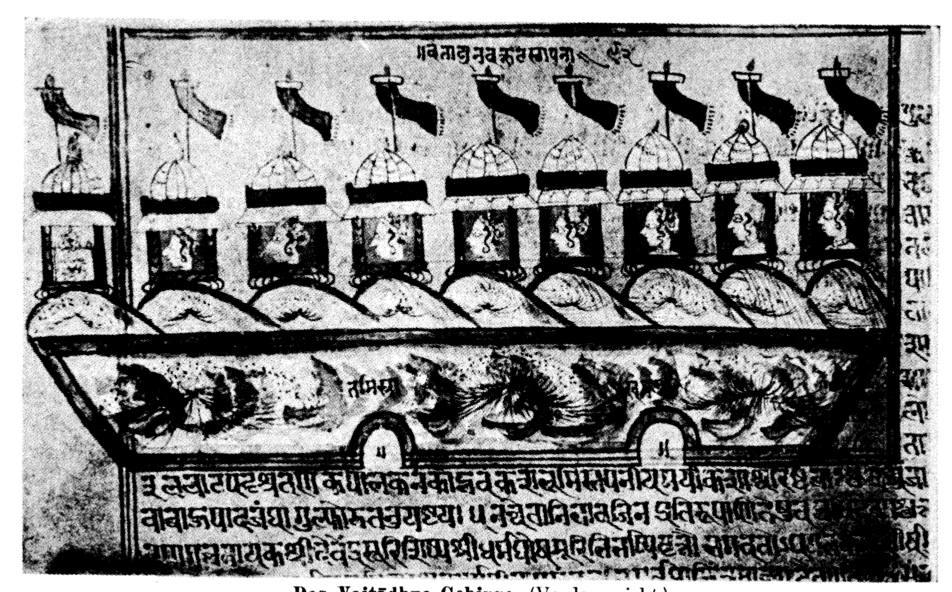
Ein Tor der Residenz Vijaya.

(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



Das Vaitāḍhya-Gebirge.

(Aus: Ms. VIII. Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)



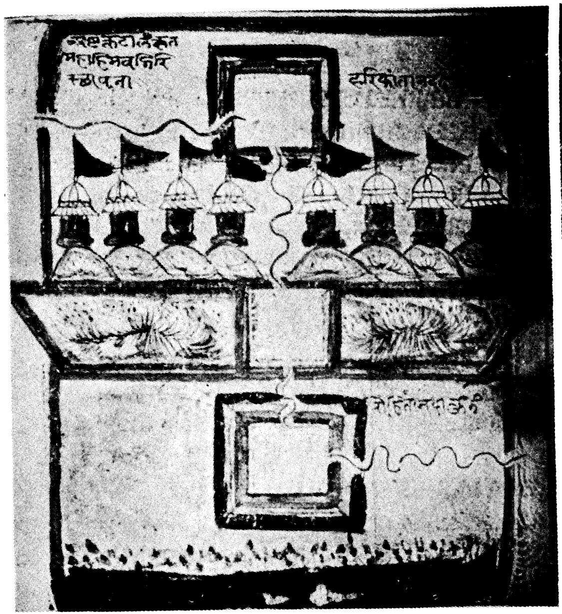
Das Vaitāḍhya-Gebirge. (Vorderansicht.)
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



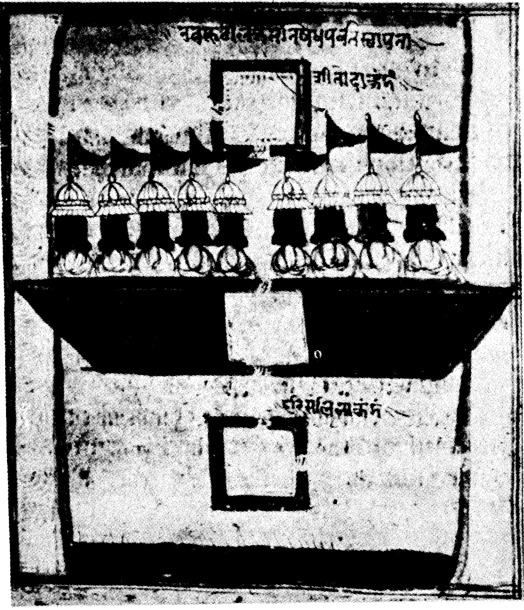
Das Vaitāḍhya-Gebirge. (Querschnitt.)
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



Der Ṛṣabhakūṭa.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



Der Mahāhimavat.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa]
in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)

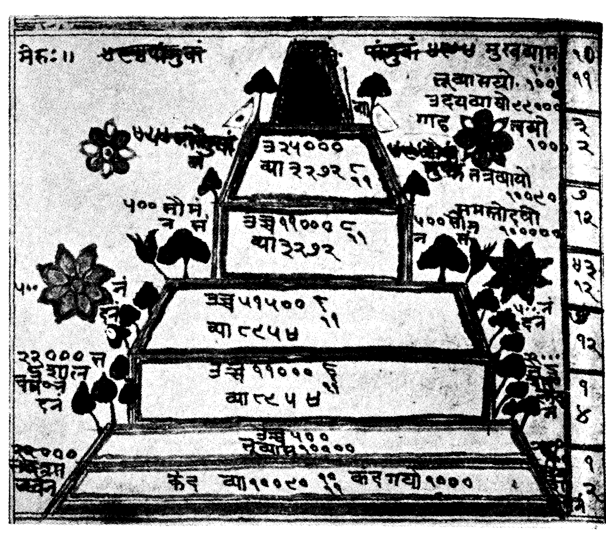


Der Niṣadha.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa]
in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)

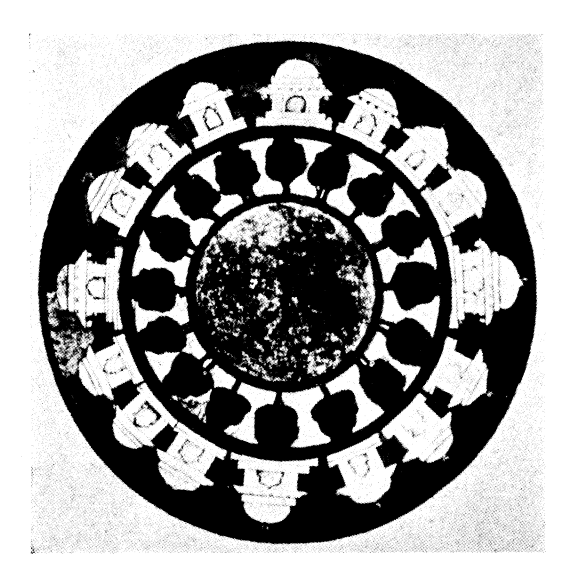
Uttarakuru.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



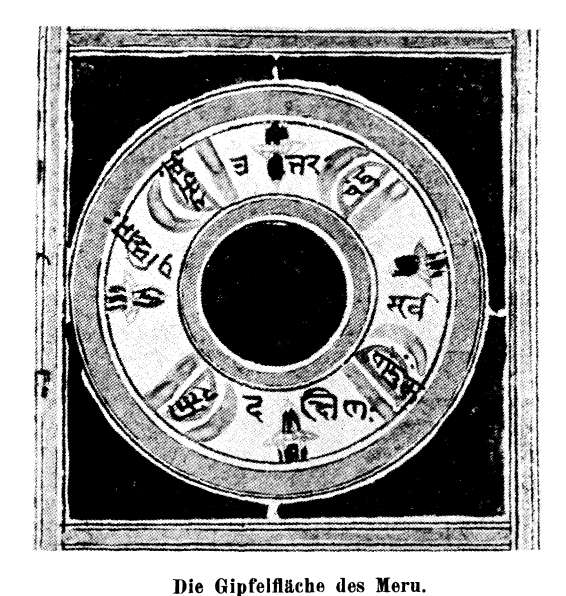
Der Meru.
(Aus: British Museum Ms. Add 263 74, S. 18.)



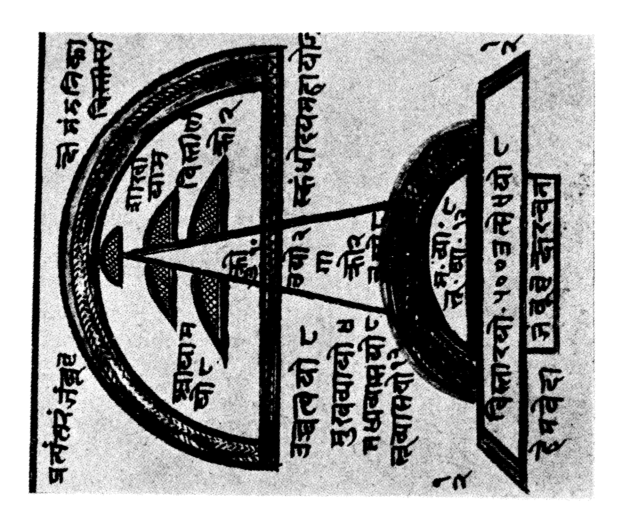
Der Meru.
(Aus: Ms. VIII. Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)



Die Gipfelfläche des Meru.
(Aus: British Museum Ms. Add 263 74, S. 18.)

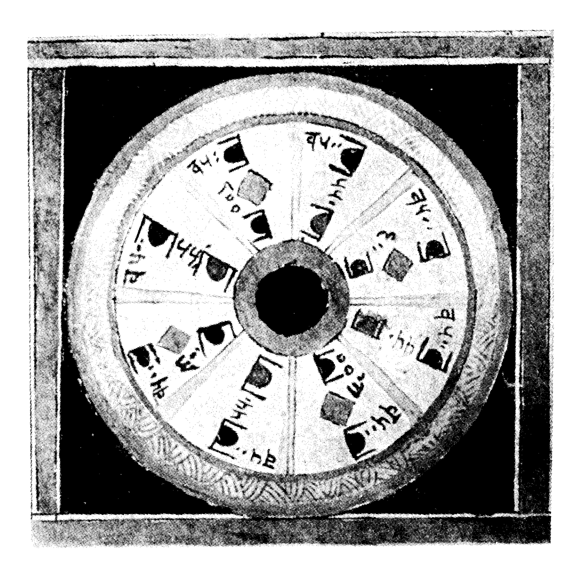


Die Gipfelfläche des Meru.
(Aus: Ms. VIII. Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)



Der Jambū-Baum
(Aus: Ms. VIII.-Collection of 1875–76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)

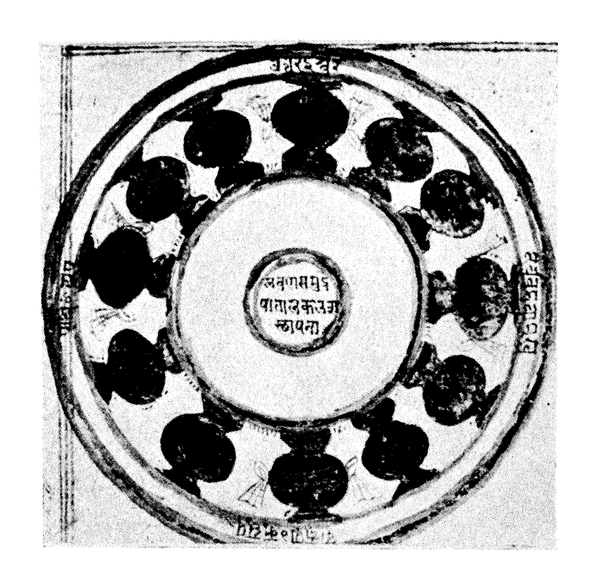
Der Jambū-Baum.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in. Florenz.)



Der Lavaṇoda.
(Aus: Ms. VIII. Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)



Die Inselgruppen (antaradvīpa) **im Lavaṇoda.**
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)

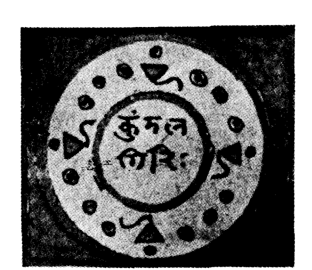


Die Pātāla im Lavaṇoda.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)

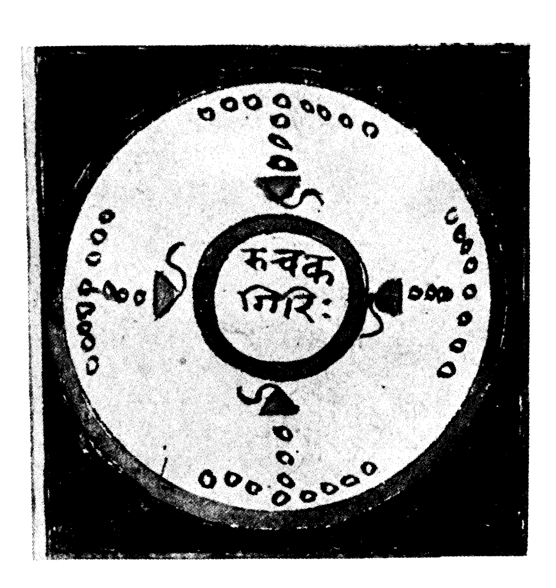
Zu Abschnitt 3: Das kosmographische System der Jaina.



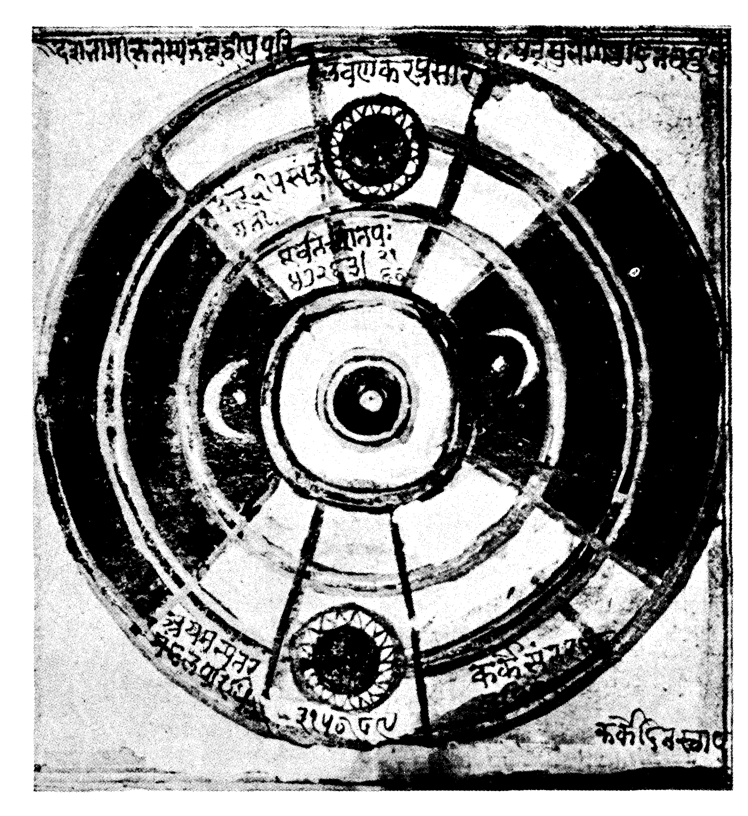
Der Nandīśvara-Kontinent.
(Aus: Ms. VIII.-Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)



Der Kuṇḍala-Kontinent.
(Aus: Ms. VIII.-Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)



Der Rucaka-Kontinent
(Aus: Ms. VIII.-Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)

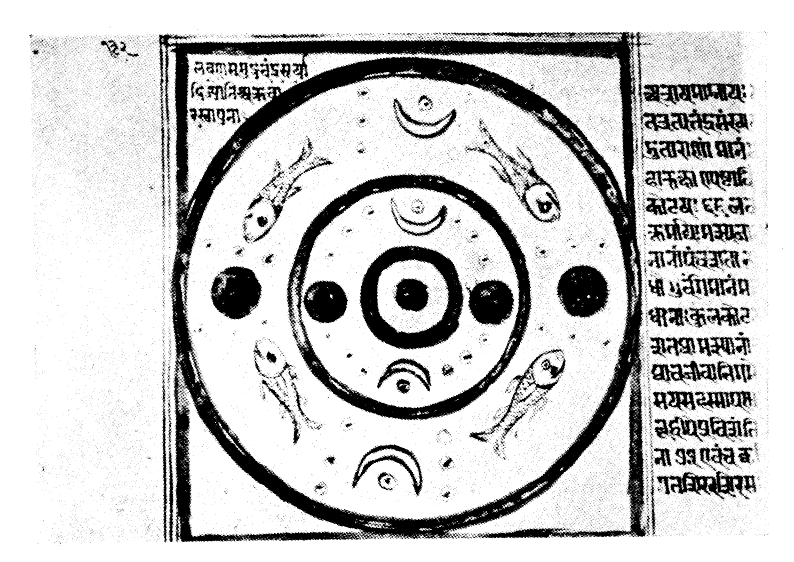


Die Sonnen des Jambūdvīpa zur Zeit des Sommersolstizes.

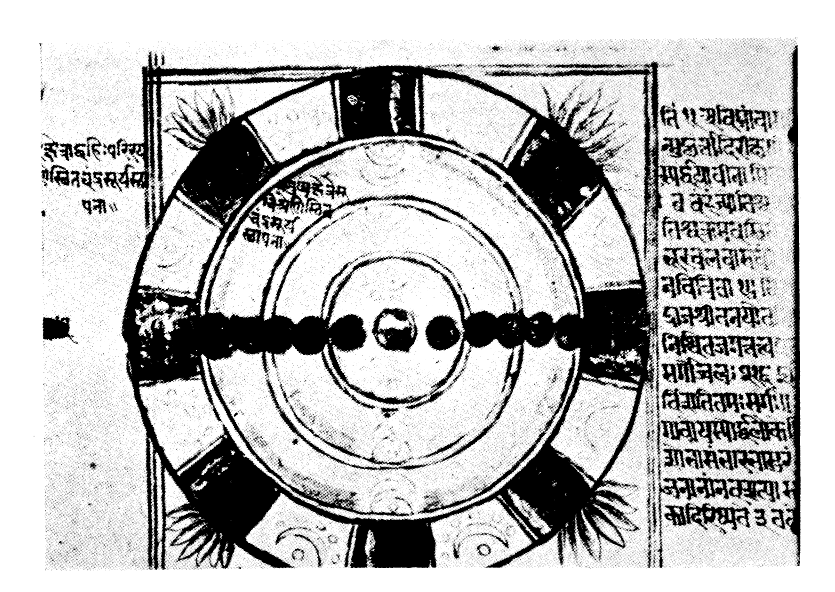


Die Sonnen des Jambūdvīpa zur Zeit des Wintersolstizes.

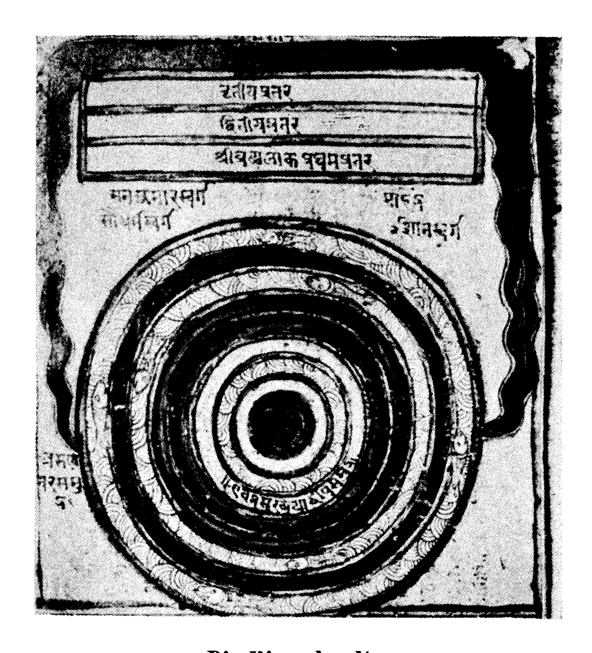
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



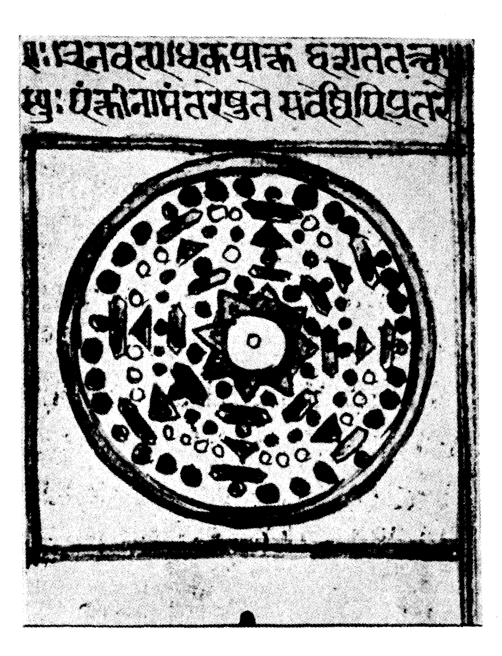
Die Himmelskörper über dem Lavaṇoda.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



Die Stellung der Himmelskörper zueinander inner- und außerhalb der Menschenwelt.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



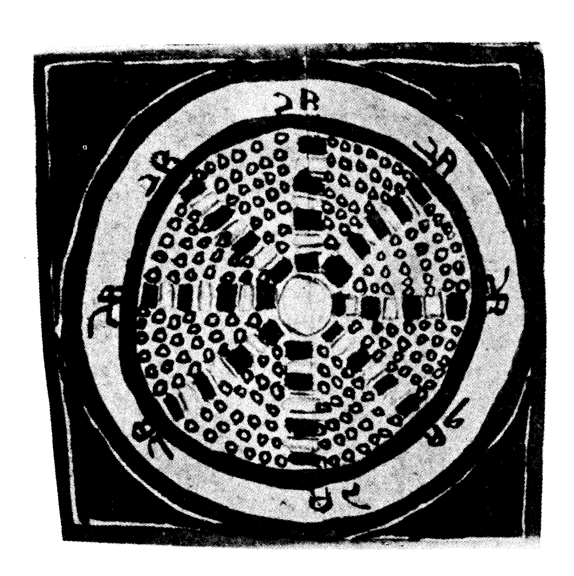
Die Himmelswelt.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)



Die Hölle (von oben).
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteca Nazionale in Florenz.)

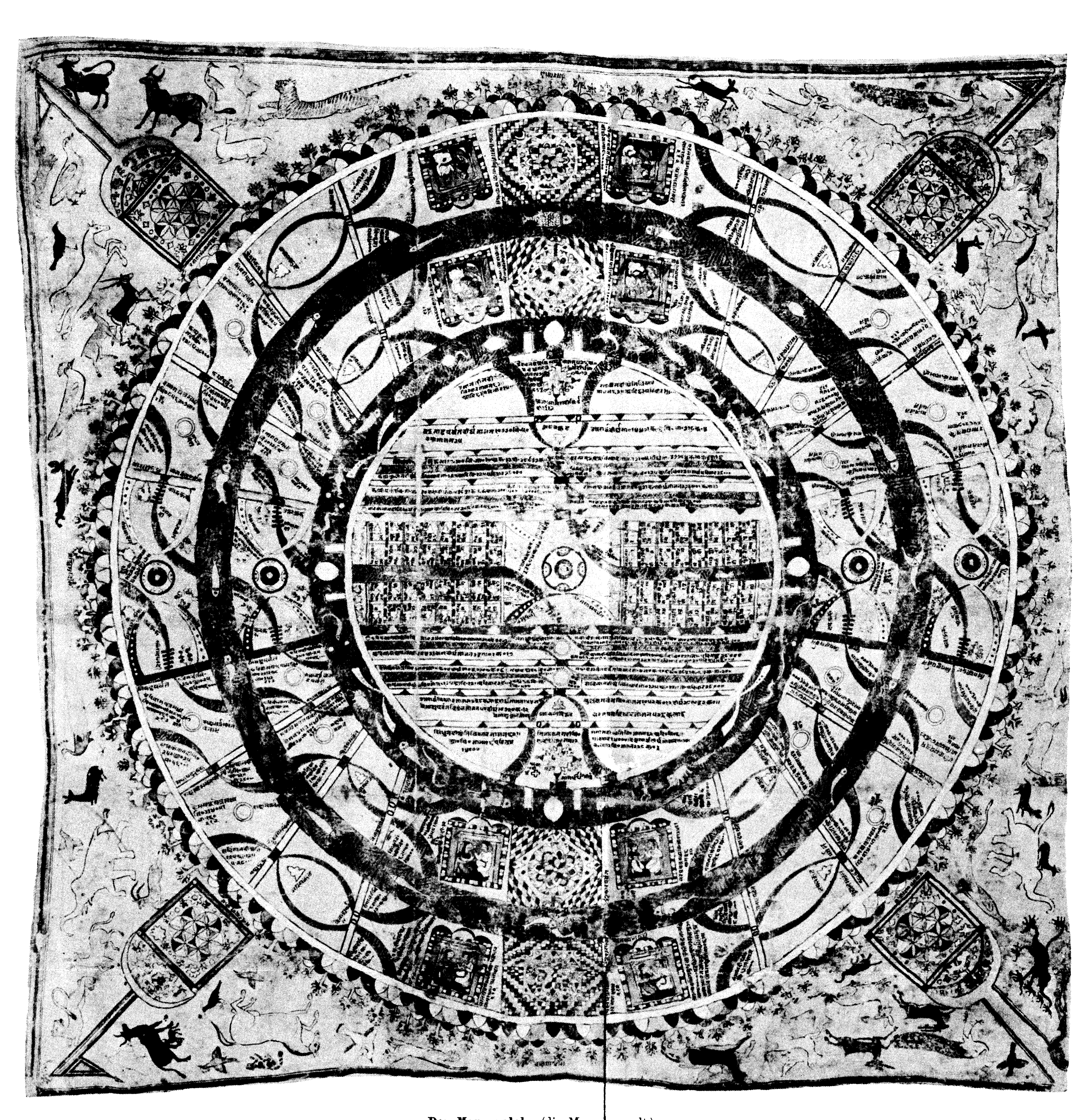


Die Vimāna in den Himmeln Saudharma und Īśāna.
(Aus: Ms. Indiano No. 625 [Lokaprakāśa] in der Biblioteka Nazionale in Florenz.)

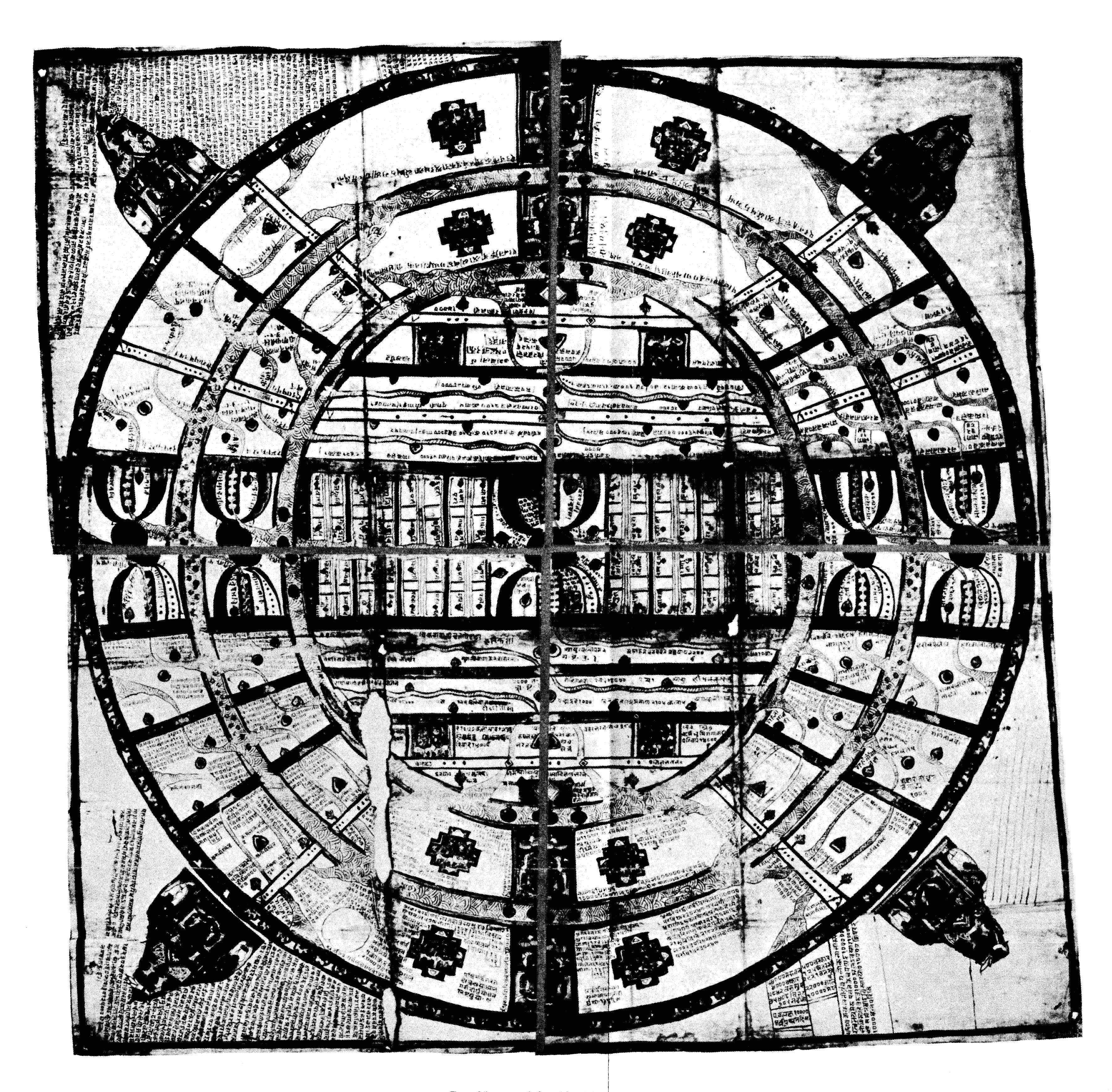


Die Hölle (Ansicht der obersten Etage).
(Aus: Ms. VIII. Collection of 1875—76 No. 603 [Trailokyadīpikā] des Deccan College in Bombay.)

Druck der Tafeln: Rhenania-Verlag, Buch- und Steindruckerei, Bonn.



Der Manuṣyaloka (die Menschenwelt.)
(Original im Besitze des Herrn Dr. Coomaraswamy.)



Der Manuṣyaloka (die Menschenwelt).
(Original im Deccan College (Bombay) IV. Collection 1871/2 No. 420.)